Walter Scott's

sämmtliche Werke,

neu überſetzt

von

Dr. Herrmann, Fr. Richter, Fr. Funck, Oelckers, Dr. E. Susemihl,
Dr. Carl Andrä, W. Sauerwein und Andern.

Neunter Band.

Der Alterthümler.

Leipzig.
Verlag von Carl Zieger.

Der Alterthümler.

Ein Roman

von

Walter Scott.

Neu überſetzt

von

Oelckers.

Ich kannt' Anſelmo. Er war ſchlau und klug,
Weisheit und Liſt hatt' er in gleichem Maaße;
Doch heftig war er, wie ein launiſch Kind,
Und Spielwerk liebt' er, wie's die Kindheit liebt
Ein Fabelbuch etwa, geſchmückt mit Kupfern,
Auch wohl das Klimpern einer roſt'gen Münze,
Und eines alten Liedchens Weiſe, das
Zuerſt an König Pipins Wieg' einſt tönte.

Vorwort.

Das vorliegende Werk vollendet eine Reihe erdichteter Erzählungen, welche die Sitten Schottlands in drei verschiedenen Perioden schildern sollten. Waverley umfaßt das Zeitalter unserer Väter, Guy Mannering das unserer eigenen Jugend, und der Alterthümler gehört dem letzten Jahrzehent des achtzehnten Jahrhunderts an. Ich habe, vorzüglich zu den beiden letzten Erzählungen, meine Hauptpersonen in derjenigen Klasse der Gesellschaft gesucht, welche den Einfluß der allgemeinen Politur, wodurch die Sitten verschiedener Völker einander ähnlich werden, am letzten fühlt. In dieselbe Klasse verlegte ich einige der Scenen, in denen ich bemüht war, die Wirkung der höhern und mächtigern Leidenschaften zu schildern; theils deßhalb, weil die niedern Stände minder von der Gewohnheit, ihre Gefühle zu unterdrücken, beherrscht sind, theils weil ich meinem Freunde Wordsworth darin beistimme, daß sie selten ermangeln, diese Gefühle in der stärksten und mächtigsten Sprache auszudrücken. Dieß ist, wie ich glaube, besonders mit den Landleuten meiner eigenen Heimath der Fall, einer Volksklasse, mit welcher ich lange in vertraulichem Umgange lebte. Die alte Kraft und Einfachheit ihrer Sprache, welche oft etwas von der orientalischen Beredtsamkeit der Bibel hat, wenigstens im Munde

der Gebildeteren von ihnen, gibt ihrem Schmerz etwas Pathetisches, und ihrem Zorne Würde.

Ich ließ es mir angelegener sein, die Sitten genau zu schildern, als eine kunstreiche, verwickelte Erzählung zu schaffen, und habe nur zu bedauern, daß ich mich unfähig fühlte, beide Erfordernisse eines guten Romans zu vereinigen.

Die Schurkerei des Adepten in den folgenden Blättern könnte gezwungen und unwahrscheinlich erscheinen; wir haben aber aus ziemlich neuer Zeit Beispiele von der Gewalt abergläubischer Verblendung, die noch viel weiter gehen, und der Leser mag die Versicherung nehmen, daß dieser Theil der Erzählung auf eine wirkliche Thatsache gegründet ist.

Ich habe nun nur noch dem Publikum meinen Dank für die ausgezeichnete Aufnahme auszusprechen, welche es den Werken gewährte, die wenig mehr als Wahrheit des Colorits zu ihrer Empfehlung haben, — und hochachtungsvoll meinen Abschied als ein Mann zu nehmen, der wahrscheinlich nicht so bald wieder um die öffentliche Gunst werben wird.

Zu obigem Vorwort, welches der ersten Ausgabe des Alterthümlers beigefügt war, muß ich noch einige wenige Worte, die ich aus der Einleitung zu den Chronicles of the Canongate nehme, und welche Jonathan Oldbucks Charakter betreffen, hinzusetzen.

„Ich kann hier überhaupt erklären, daß ich, wiewohl ich historische Persönlichkeiten für freie Gegenstände der Schilderung hielt, doch bei keiner Gelegenheit die schuldige Achtung gegen Privatpersonen verletzt habe. Allerdings war es unmöglich, daß Charakterzüge, welche Personen, sowohl noch lebenden als verstorbenen, mit denen ich Umgang gehabt, eigenthümlich waren, — daß diese nicht von mir in Werken wie Waverley und den folgenden hätten geschildert werden sollen. Aber stets war ich bemüht, die Portraits

allgemein darzustellen, so daß sie im Ganzen immer Erzeugnisse der Phantasie schienen, obwohl sie Aehnlichkeit mit wirklichen Individuen besaßen. Doch muß ich gestehen, daß in der letztgenannten besondern Hinsicht meine Versuche nicht durchaus glücklich ausfielen. Es gibt Männer, deren Charakter so stark ausgeprägt ist, daß die Schilderung eines einzigen Hauptzuges alsbald die ganze Person in ihrer Individualität vor Euch hinstellt. So gründet sich der Charakter des Jonathan Oldbuck im Alterthümler zum Theil auf einen meiner alten Jugendfreunde, dem ich meine erste Bekanntschaft mit Shakespeare und manch' andern unschätzbaren Vortheil verdanke; ich glaubte aber die Aehnlichkeit so vollkommen verhüllt zu haben, daß er von keiner jetzt lebenden Person wieder erkannt werden könne. Darin hatt' ich mich indeß getäuscht und wirklich dasjenige gefährdet, was ich als Geheimniß betrachtet wissen wollte; denn später hörte ich, daß ein sehr achtbarer Mann, einer der wenigen überlebenden Freunde meines Vaters, und überdieß ein scharfsinniger Kritiker, beim Erscheinen des Werkes geäußert habe: er wisse nun bestimmt, wer der Verfasser sei, da er im Alterthümler Züge vom Charakter eines vertrauten Freundes meines Vaters wiedererkenne."

Ferner muß ich den Leser noch bitten, nicht zu vermuthen, daß mein verstorbener geschätzter Freund dem Mr. Oldbuck hinsichtlich seiner Herkunft oder in der Geschichte, worin sich die ideale Person bewegt, geglichen habe. Es ist kein einziger Umstand in dem Romane, den ich seinen wirklichen Verhältnissen entlehnt hätte, mit Ausnahme des Umstandes, daß er in einem alten Hause in der Nähe eines blühenden Seehafens wohnte, und daß der Verfasser Zeuge eines Auftritts zwischen ihm und der Besitzerin einer Miethkutsche war, welcher mit derselben Scene im Alterthümler sehr viel Aehnlichkeit hatte. Ein treffliches Temperament, mit einem geringen Anflug von launischem Eigensinn; Gelehrsamkeit, Witz und Lust am Spaßhaften, Alles um so hervorstechender, da es durch die

Eigenthümlichkeiten eines alten Junggesellen noch ein wenig gehoben wurde; Gründlichkeit des Gedankens, oft durch Zierlichkeit des Ausdrucks noch mehr verstärkt: — dies wären, so viel dem Verfasser bewußt ist, die einzigen Eigenschaften, in denen die Person seiner Phantasie seinem wohlwollenden und trefflichen alten Freunde ähnlich ist.

Die hervorstechende Rolle, welche der Bettler in der folgenden Erzählung spielt, veranlaßt den Verfasser, noch einige Bemerkungen über diesen Charakter, wie er früher in Schottland existirte, obwohl er jetzt gänzlich verschwunden sein dürfte, vorauszuschicken.

Viele der alten schottischen Bettler waren keineswegs mit der niedrigen Menschenklasse zu verwechseln, welche jetzt jenes unstete Gewerbe treibt. Diejenigen von ihnen, die gewohnt waren, nur einen gewissen Distrikt zu bereisen, waren meist willkommen in des Pächters Behausung und in der Küche der Landwirthinnen. Martin, Verfasser der Reliquiae Divi Sancti Andreae, geschrieben 1683, gibt folgende Nachricht von einer Gattung dieser Menschenklasse im siebzehnten Jahrhundert, und zwar in Ausdrücken, die einen Alterthumsfreund, wie Mr. Oldbuck, das Verschwinden derselben bedauern lassen würden. Er glaubt, daß sie von den alten Barden abstammen, und fährt dann so fort: — „Sie heißen bei Andern, wie unter sich selbst, Jockie's, Leute, die betteln gehen: sie sind noch mit den Kriegswahlsprüchen der meisten alten schottischen Familiennamen bekannt und pflegen sie zu recitiren. Mit einigen von ihnen bin ich umgegangen und fand Leute von Verstand und gutem Betragen unter denselben. Einer erzählte mir, es gäbe ihrer jetzt nicht über zwölf auf der ganzen Insel; aber er erinnerte sich noch der Zeit, wo sie im Ueberfluß vorhanden waren.

Das Geschlecht der Jockies (nach obiger Beschreibung) ist vermuthlich längst in Schottland ausgestorben, aber der erwähnte alte Bettler mußte, selbst noch zu meiner Zeit, gleich dem Baccoch oder wandernden Krüppel Irlands, seinen Unterhalt durch etwas mehr

als eine Schilderung seiner Trübsale verdienen. Er war oft ein schwatzhafter, witziger Kerl, zu beißenden Antworten bereit, und ließ sich durch keine Rücksicht abhalten, seine Fähigkeiten auf diese Weise zu erproben, denn sein geflickter Rock gab ihm das Vorrecht der ehemaligen Hofnarrrn. Ein gesprächiger, unterhaltender Mann mußte derjenige nothwendig sein, der als solcher „armer Teufel" beliebt werden sollte. Burns, der sich an der Unterhaltung ergötzte, die der Verkehr mit solchen Leuten gewährte, scheint mit schwermüthiger Standhaftigkeit dem möglichen Fall entgegen gesehen zu haben, wo er einst selbst ein Mitglied dieser wandernden Gesellschaft werden könnte. In seinen poetischen Werken wird oft darauf angespielt, vielleicht um anzudeuten, daß er dieses Ende nicht für ganz unmöglich halte. So sagt er in der schönen Widmung seiner Werke an Gavin Hamilton:

„Und wenn mir nichts mehr übrig bleibt,
Dann, Dank dem Himmel, kann ich betteln."

In seiner Epistel an Davie, auch einen Poeten, erklärte er, es sei am Ende ihrer Laufbahn —

„Das Letzte dabei, das Schlimmste
Doch eben nichts als betteln."

Und nachdem er bemerkt hat, es wäre

„Zu ruh'n in Scheun' und Stall die Nacht,
Wann schwach die Knochen, dünn das Blut,
Gewißlich sehr betrübt;"

zählt der Sänger mit ächt poetischem Feuer den freien Genuß der Naturschönheiten auf, welche selbst der Härte und Unsicherheit eines Bettlerlebens die Wage halten könnten. In einem seiner prosaischen Briefe bespricht er diesen Gedanken noch ernstlicher und verweilt bei dem Gegenstande, als nicht übel zu seinen Gewohnheiten und Talenten passend.

Da das Leben eines schottischen Bettlers im achtzehnten Jahr-

hundert von Robert Burns ohne Widerwillen betrachtet worden zu sein scheint, so kann der Verfasser schwerlich einen Fehler begangen haben, wenn er dem Edie Ochiltree etwas von poetischem Charakter und persönlicher Würde gab, wodurch sein elendes Gewerbe einigermaßen veredelt wird. Diese Menschenklasse hatte allerdings einige Vorrechte. Ein Nachtquartier ward ihnen gern in einem der Wirthschaftsgebäude gewährt und das gewöhnliche Almosen, eine Handvoll Mehl, wurde kaum vom ärmsten Hüttenbewohner versagt. Der Bettler legte dies, je nach seiner verschiedenen Qualität, in mehreren Säcken, die er trug, nieder, und führte so das Hauptmittel seines Unterhalts mit sich herum. In den Wohnungen der Landedelleute wurde diese Gabe noch durch einige Fleischschnitten oder durch ein Paar Pfennige erhöht, welche auf Schnupftabak oder Branntwein verwendet wurden. In der That, diese sorglosen Peripatetiker erduldeten weit weniger Mühsal und Hunger, als die armen Bauern, von denen sie Almosen empfingen.

Wenn, abgesehen von seinen persönlichen vortheilhaften Eigenschaften, der Bettler zufällig auch ein Bettelmann des Königs oder ein Blaurock war, so gehörte er, Kraft dessen, zur Aristokratie seines Standes und galt für eine sehr wichtige Person.

Diese Bettelleute sind eine Klasse von Armen, denen die Könige von Schottland, gemäß den Vorschriften der katholischen Kirche, ein gewisses Almosen zu geben pflegten, wofür man von ihnen wiederum erwartete, daß sie für des Königs und des Staates Wohlfahrt beteten. Diese Menschenklasse besteht noch. Ihre Zahl ist der Zahl der Jahre gleich, die Seine Majestät gelebt hat, und so oft der Geburtstag des Königs wiederkehrt, wird auch wieder ein neuer Blaurock auf die Liste gesetzt. Zu gleicher Zeit erhält auch jeder solche Bettelmann ein neues Kleid, einen Kittel von grobem Tuche, dessen Farbe hellblau, nebst einem zinnernen Zeichen, welches ihnen das unbeschränkte Privilegium gibt, durch ganz Schottland um Almosen zu bitten, indem alle Gesetze gegen liederliches Umher-

treiben, Aufliegen und alle andern Arten von Bettelei zu Gunsten dieser bevorrechteten Klasse aufgehoben sind. Mit seinem Rock erhält jeder zugleich einen ledernen Beutel, welcher so viel schottische Schillinge enthält, als der König Jahre zählt. So empfängt sehr wahrscheinlich ihr Eifer, mit dem sie für des Königs langes Leben bitten, den größten Impuls von ihrem eigenen und immer steigenden Interesse am Gegenstande ihrer Gebete. Bei der nämlichen Gelegenheit hält einer der königlichen Kapläne eine Predigt vor den Bettelmännern, die (wie sich einer der würdigen Herren selbst ausdrückte) die ungeduldigste und unaufmerksamste Zuhörerschaft in der Welt sind. Dieß mag zum Theil auf Seiten der Bettelleute in dem Bewußtsein seinen Grund haben, daß sie bezahlt sind, um selber zu beten, nicht aber, um auf die Gebete Anderer zu hören. Oder noch wahrscheinlicher liegt der Grund in der zwar natürlichen, wenn auch nicht anständigen Ungeduld, womit sie den Schluß der Ceremonie am königlichen Geburtstag erwarten, welcher, so weit sie dabei betheiligt sind, mit einem fröhlichen Frühstück bei Brod und Bier endet; der ganze moralische und religiöse Akt schließt mit dem Rathe, den Johnson's „Alter Einsiedler" seinen Proselyten gibt:

„Komm', mein Sohn, und trink' ein Gläschen."

Von den wohlthätigen Gaben, welche diesen bejahrten Bettelleuten an Geld und Kleidung gespendet worden, findet sich noch so manches in den Rechnungen der Schatzmeister aufgezeichnet. Folgender Auszug, den mir Mr. Mac-Donald freundlich mittheilte, kann diejenigen interessiren, deren Geschmack mit jenem des Jonathan Oldbuck von Monkbarns verwandt ist.

Blau-Röcke.

In den Rechnungen des Sir Robert Melvill von Murdocarny, Unterschatzmeisters König Jacobs VI., finden sich folgende Zahlungen:

„Juni, 1590.

„Item, an Mr. Peter Young, Armenpfleger, vier und zwanzig Röcke von blauem Tuch, die 24 alten Männern gegeben werden sollen, gemäß den Lebensjahren Seiner Hoheit; erfordern 8 Stück, 8 Ellen Tuch; Preis der Elle 24 s. Inde, 201 l. 12 s.

„Item, für sechszehn Ellen Leinwand zu besagten Röcken, Preis der Elle 10 s. . . . . Inde, 8 l.

„Item, vier und zwanzig Beutel, und in jedem Beutel vier und zwanzig Schilling. . . . . Inde, 28 l. 16 s.

„Item, der Preis jedes Beutels 8 d. . . . Inde, 8 s.

„Item, besagte Röcke zu machen . . . . . 8 l.

In den Rechnungen John's, Grafen von Mar, Großschatzmeisters von Schottland, und des Sir Gideon Murray von Elibank, Unterschatzmeisters, kommen die blauen Röcke gleichfalls vor, wie folgt:

„Juni, 1617.

„Item, an Jacob Murray, Kaufmann, für fünfzehn Stück sechs Ellen und eine halbe Elle blaues Tuch zu Röcken für ein und fünfzig alte Männer, gemäß den Lebensjahren Sr. Majestät, zu 40 s. die Elle . . . . . Inde, 613 l.

„Item, an Arbeitsleute, die das Tuch in Jacob Aikman's, des Schneiders, Haus getragen . . . . . 13 s. 4 d.

„Item, für sechs und eine halbe Elle Leinwand zu besagten Röcken, zu 6 s. 8 d. die Elle . . . . . Inde, 43 s. 4 d.

„Item, besagten Arbeitsleuten, daß sie die Röcke aus besagten Jacob Aikman's Haus nach dem Palast Halyrudehous getragen 18 s.

„Item, die besagten ein und fünfzig Röcke zu machen, das Stück zu 12 s. . . . . Inde, 30 s. 12 d.

„Item, für ein und fünfzig Beutel für die besagten armen Männer . . . . . 51 s.

„Item, an Sir Young 51 s. zu legen in jeden der besagten 51 Beutel für die besagten armen Männer . . 130 l. 1 s.

„Item, an besagten Sir Peter, um Brod und Bier für besagte arme Männer zu kaufen . . . . . 6 l. 13 s. 4 d.

„Item, an besagten Sir Peter, unter andere arme Leute zu vertheilen . . . . . 100 l.

„Item, am letzten Tage Junii an Doctor Young, Dechant von Wincheſter, Almoſenpfleger Sr. Majeſtät, fünf und zwanzig Pfund Sterling, um ſie den Armen in Sr. Majeſtät Namen zu geben . . . . . Inde, 300 l.“

Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß die Bettler des Königs, obwohl die Einrichtung noch beſteht, doch jetzt ſelten in den Straßen Edinburgs geſehen werden, wo ſie ihre eigenthümliche Tracht ſonſt zu einem charakteriſtiſchen Zeichen machte.

Nachdem der Verfaſſer auf dieſe Weiſe eine Schilderung vom Genus und von der Species, zu welcher Edie Ochiltree gehört, gegeben, kann er noch bemerken, daß das Individuum, welches er im Auge hatte, Andreas Gemmels hieß, ein alter Bettler von der beſchriebenen Art, welcher vor vielen Jahren wohl bekannt war, und deſſen man ſich in den Thälern Gala, Tweed, Ettrick, Yarrow und der umliegenden Gegend noch erinnern muß.

Der Verfaſſer ſah in ſeiner Jugend Andreas häufig und unterhielt ſich mit demſelben, kann ſich jedoch nicht mehr erinnern, ob er zur Klaſſe der Blauröcke gehörte. Er war eine ſehr ſtattliche, alte Figur, hochgewachſen und mit etwas Militäriſchem in Benehmen und Sprache. Seine Züge waren klug und hatten viel ſarkaſtiſchen Ausdruck. Seine Bewegungen waren ſtets ſo zierlich und graciös, daß es faſt ſchien, als habe er ſie ſtudirt; denn bei jeder Gelegenheit hätte er einem Künſtler als Model dienen können, ſo ausgezeichnet und charakteriſtiſch waren ſeine gewöhnlichen Stellungen. Andreas Gemmels hatte wenig von dem Kauderwelſch

seines Standes; seine Bedürfnisse waren Nahrung und Obdach, und eine Kleinigkeit an Geld, was er stets forderte und als schuldige Gebühr zu empfangen schien. Er sang ein gutes Lied, erzählte eine hübsche Geschichte, und konnte einen ernsten Scherz mit all' dem Scharfsinn der Spaßmacher Shakespeare's anbringen, obwohl er nicht, gleich ihnen, das Kleid der Narrheit dazu nöthig hatte. Es war eben so sehr Furcht vor Andreas' Satyre, als Wohlwollen und Wohlthätigkeitssinn, was ihm die allgemeine gute Aufnahme sicherte, deren er sich überall erfreute. Wirklich machte stets ein Scherz von Andreas Gemmels, vorzüglich wenn er auf Kosten einer bedeutenden Person entstanden war, überall die Runde, wo man ihn kannte, und zwar eben so sicher, als das bon-mot eines hochgestellten Mannes seinen Weg durch die fashionable Welt findet. Viele seiner guten Witze leben noch in der Erinnerung, sind aber meist zu örtlich und persönlich, um hier angeführt zu werden.

Andreas behauptete selbst unter seines Gleichen einen besondern Charakter. Er war bereit und willig, Karten oder Würfel zu spielen, sobald irgend Jemand diese Unterhaltung wünschte. Dieß war mehr eine Eigenschaft des irländischen umherziehenden Gauners, den man dort Spieler (carrow) nennt, als des schottischen Bettlers. Doch versicherte der verstorbene Doctor Robert Douglas, Pfarrer von Galashiels, den Verfasser, daß Andreas Gemmels, als er diesen das letzte Mal sah, ziemlich hoch mit einem Herrn von Vermögen, Rang und Geburt spielte. Um den gebührenden Unterschied des Ranges nicht zu verletzen, fand die Partie an einem offenen Fenster des Schlosses statt, — der Laird saß im Innern auf einem Stuhl und der Bettler saß auf einem Schemel im Hofe; auf dem Fenstersims spielten sie. Der Einsatz war ein beträchtliches Häufchen Silbergeld. Als der Verfasser seine Verwunderung darüber zu erkennen gab, bemerkte Doctor Douglas, daß der Laird jedenfalls ein Humorist oder ein Sonderling war; aber gewiß würden, gleich ihm, viele anständige Leute zu jener Zeit es

für gar nichts Außerordentliches gehalten haben, eine Stunde mit Kartenspiel oder Gespräch in Gesellschaft des Andreas Gemmels hinzubringen.

Dieser sonderbare Bettler hatte gewöhnlich (wenigstens glaubte man so) so viel Geld bei sich, als unter Straßenräubern sein Leben etwa werth sein mochte. Einst begegnete ein Landedelmann, der für etwas genau galt, diesem Andreas, und drückte sein Bedauern aus, daß er kein Silbergeld in der Tasche habe, um ihm ein Sechspencestück geben zu können. „Ich kann Ihnen eine Banknote wechseln, Laird," erwiderte Andreas.

Gleich den Meisten, die sich auf die Höhe ihres Gewerbes emporgearbeitet haben, war die neuerliche Verschlechterung, welche die Bettelei erfahren, oft ein Gegenstand für Andreas' Klagen. Als Geschäft, sagte er, sei sie um vierzig Pfund jährlich schlechter geworden, seitdem er sie zuerst getrieben hätte. Ein anderes Mal bemerkte er, Betteln sei in neuern Zeiten selten das Gewerbe eines anständigen Mannes, und wenn er zwanzig Söhne hätte, so würde er sich schwerlich verleiten lassen, einen von ihnen zu seinem eigenen Beruf zu erziehen. Wann oder wo dieser laudator temporis acti seine Wanderungen endigte, hat der Verfasser nie mit Bestimmtheit erfahren, wahrscheinlich jedoch, wie Burns sagt:

„— — starb er den Tod des Karrengauls
An eines Grabens Rand."

Der Verfasser kann noch ein Bild derselben Art, wie Edie Ochiltree und Andreas Gemmels beifügen; denn er betrachtet diese Schilderungen als eine Art von Gallerie, wo die Aufnahme jedem Gegenstande gewährt wird, welcher frühere Sitten beleuchten oder den Leser unterhalten kann.

Des Verfassers Zeitgenossen auf der Universität zu Edinburg werden sich wahrscheinlich der hagern, abgemagerten Gestalt eines ehrwürdigen, alten Bettlers erinnern, welcher am (jetzt niederge-

rissenen) Potter-Row-Thor stand und, ohne eine Sylbe zu sprechen, gegen jeden Vorübergehenden sein Haupt sanft neigte und ohne den geringsten Grad von Zudringlichkeit den Hut hinhielt. Dieser Mann gewann durch sein Schweigen und das ausgehungerte, verkümmerte Ansehen eines Pilgers aus fernem Lande, denselben Tribut, welchen man Andreas Gemmels' sarkastischer Laune und stattlicher Haltung gewährte. Wie man sagte, war er im Stande, einen Sohn zu erhalten, welcher auf derselben Universität Theologie studirte, an deren Thor sein Vater bettelte. Dieser junge Mann war bescheiden und fleißig; ein anderer Student von gleichem Alter, dessen Eltern auch niedern Standes waren, fühlte sich gerührt, als er Jenen, sobald man das Geheimniß seiner Herkunft errieth, aus der Gesellschaft der Andern ausgeschlossen sah, und bemühte sich, ihn durch gelegentliche Gefälligkeiten zu trösten. Der alte Bettler war dankbar für die seinem Sohne erwiesene Aufmerksamkeit, und eines Tages, als der freundliche Student vorüberging, trat er weiter als gewöhnlich vor, als wenn er ihn aufhalten wollte. Der Student nahm einen halben Penny aus der Tasche, den der Bettler zu wünschen schien; aber zu seinem Staunen hörte er nur des Mannes Dank für die Freundschaft, die er dem Jemmie erwiesen, und zugleich eine herzliche Einladung, am nächsten Sonnabend zu Mittag bei ihm zu essen; „nur auf Schöpsenfleisch mit Kartoffeln," sagte der Bettler, und fügte noch hinzu: „Sie werden Ihre feinen Kleider anlegen, denn ich habe Gesellschaft." Der Student fühlte sich stark versucht, diesen gastfreundlichen Vorschlag anzunehmen, wie Manche an seiner Stelle gethan haben würden; da dieß aber leicht hätte falsch ausgelegt werden können, so hielt er es für klug, in Erwägung der Umstände und des Standes dieses alten Mannes, die Einladung abzulehnen.

Dies wären einige wenige Züge aus dem schottischen Bettlerleben bestimmt, eine Erzählung zu erläutern, worin ein Charakter jener Art eine hervorragende Rolle spielt. Wir glauben Edie Orchil-

tree's Recht zu einer so wichtigen Rolle dargethan zu haben, indem wir zeigten, wie ein Bettler mit einer vornehmen Person Karte spielte, und wie ein anderer Gesellschaften zum Mittagessen einlud.

Ich erlaube mir noch die Bemerkung, daß der Alterthümler bei seinem ersten Erscheinen nicht so gut aufgenommen wurde, als seine Vorgänger, wiewohl er im Lauf der Zeit ihnen gleichgestellt ward und bei einigen Lesern sogar noch höhere Geltung erlangte.

Erstes Kapitel.

Ruft eine Kutsch', o eine Kutsche ruft,
Und wer sie ruft, der soll der Rufer sein;
Und wenn er ruft, soll er nichts weiter rufen,
Als Kutsche! Kutsche! Kutsche! Kutsch', ihr Götter!

Chrononhotonthologos.

Es war früh an einem schönen Sommertage, gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts, als ein junger eleganter Mann, auf der Reise nach dem nordöstlichen Schottland begriffen, sich mit einer Karte für einen der öffentlichen Wagen versah, welche zwischen Edinburg und Queens-Ferry [Fähre] Reisende befördern; an letzterem Orte befindet sich, wie schon der Name andeutet und wie allen nordischen Lesern wohlbekannt ist, ein Passagierboot, worauf man über den Firth of Forth fährt. Die Kutsche war eigentlich für sechs Reisende eingerichtet, wozu indeß noch die blinden Passagiere kamen, die der Kutscher unterwegs auflas und denen aufdringen konnte, welche die rechtmäßigen Insassen waren. Die Karten, welche zu einem Sitz in diesem wenig bequemen Fuhrwerk berechtigten, verkaufte eine scharfblickende alte Dame, mit einer Brille auf einer sehr dünnen Nase; sie bewohnte einen „Erdladen", das heißt, einen Keller, dessen schmale und steile Treppe nach der Straße herauf ging; unten aber verkaufte die Dame Band, Zwirn, Nadeln, sehr grobe Leinwand und ähnliche Gegenstände weiblichen Putzes an diejenigen, welche Muth und Geschick genug besaßen, um

zur Tiefe ihrer Wohnung hinabzusteigen, ohne entweder selbst kopfüber hinunter zu stürzen, oder einen der zahlreichen Artikel hinabzuwerfen, welche, zu beiden Seiten der Treppe gehäuft, andeuteten, welches Gewerbe die Bewohnerin unten trieb.

Der geschriebene Zettel, welcher, auf einem hervorragenden Brette festgenagelt, verkündigte, daß die Queensferry Diligence präcis zwölf Uhr, Dienstag den 15. Juli 17 —, abgehen werde, um den Reisenden Gelegenheit zu geben, mit der Fluthzeit den Firth passiren zu können, log diesmal wie ein Bülletin; denn obwohl die besagte Stunde bereits auf dem Thurme St. Giles' geschlagen hatte und von den andern Thürmen wiederholt worden war, so erschien doch noch keine Kutsche an der bezeichneten Stelle. Freilich waren erst zwei Karten gelöst worden, und vielleicht hatte die Dame der unterirdischen Behausung ein Einverständniß mit ihrem Automedon, daß er in solchen Fällen ein wenig Zeit zugebe, um wo möglich die leeren Plätze noch füllen zu können; — oder besagter Automedon hatte auch wohl einem Leichenbegängniß beigewohnt, und wurde nun aufgehalten, weil er nothwendigerweise erst den schwarzen Trauerschmuck von seinem Fuhrwerke abnehmen mußte — oder er hatte erst noch ein wichtiges Geschäft mit seinem Bekannten, dem Hausknechte, abzumachen — oder — kurz, er erschien nicht.

Der junge Herr, welcher ungeduldig zu werden begann, erhielt jetzt einen Gefährten in dieser kleinen Unannehmlichkeit des menschlichen Lebens — nämlich den Mann, der den zweiten Platz gemiethet hatte. Wer eine Reise antreten will, unterscheidet sich gewöhnlich leicht von seinen Mitbürgern. Die Stiefeln, der Ueberrock, der Regenschirm, das kleine Päckchen in der Hand, der Hut, tief über die entschlossenen Brauen herabgedrückt, der feste und wichtige Schritt, die kurzen Antworten auf die Grüße mäßiger Bekannten, — alles dies sind Merkmale, durch welche der erfahrene Reisende in der Postkutsche von weitem erkennen kann, wer der Genosse seiner fernen Reise sein wird, sobald dieser dem Sammelplatze zueilt.

Dann geschieht es, daß, nach weltlicher Weisheit, der zuerst Kommende sich beeilt, den besten Platz in der Kutsche für sich selbst zu sichern, und für sein Gepäck die passendste Anordnung zu treffen, ehe seine Nebenbuhler ankommen. Unser junger Mann, der überhaupt wenig Klugheit besaß, und durch die Abwesenheit der Kutsche verhindert war, das Vorrecht der Wahl geltend zu machen, unterhielt sich statt dessen damit, daß er die Beschäftigung und den Stand des Mannes zu bestimmen suchte, welcher jetzt herbeikam.

Er war ein stattlicher Sechziger, vielleicht noch älter, aber seine frische Gesichtsfarbe und sein fester Schritt zeigte an, daß die Jahre seine Kraft und Gesundheit nicht geschwächt hatten. Sein Aeußeres war von ächt schottischer Art, — stark markirte und etwas harte Züge, ein schlaues und durchdringendes Auge und eine Miene, deren natürlicher Ernst durch einen Anstrich spöttischen Humors belebt ward. Seine Kleidung war einfach und von einer Farbe, die zu seinem Alter und seinem Ernst paßte; eine Perüke, wohl frisirt und gepudert, von einem niedergekrämpten Hute bedeckt, hatte ein etwas steifes und förmliches Ansehen. Er konnte ein Geistlicher sein; doch hatte sein Aeußeres mehr von dem Wesen eines Weltmannes, als man gewöhnlich bei schottischen Geistlichen findet, und sein erster Ausruf widerlegte ohnehin jene Vermuthung zur Genüge.

Mit eiligem Schritt kam er heran, warf einen unruhigen Blick auf das Zifferblatt am Kirchthurm, sah sodann nach der Stelle, wo die Kutsche sein sollte, und rief: „der Teufel — da bin ich doch zu spät gekommen!“

Der junge Mann beseitigte seine Besorgniß durch die Nachricht, daß die Kutsche noch gar nicht angekommen sei. Der alte Herr, der sich wahrscheinlich des eignen Mangels wegen an Pünktlichkeit bewußt war, hatte im ersten Augenblick nicht Muth genug, denselben Fehler des Kutschers zu tadeln. Er nahm ein Packet, dem Anschein nach einen großen Folianten enthaltend, einem kleinen Knaben ab, der ihm gefolgt war, und indem er diesem freundlich die Hand auf

den Kopf legte, hieß er ihn zurückgehen und Mr. B — — sagen, er hätte gern noch ein paar Worte mit ihm über ihren Handel gesprochen, hätt' er nur wissen können, daß noch so viel Zeit übrig sei. Darauf empfahl er dem Knaben noch, den Auftrag wohl auszurichten, und er werde ein so braver Bursche sein, wie je einer einen Duodezband abgestäubt habe. Der Knabe zögerte, vielleicht in der Hoffnung auf einen Penny, um sich Schnellkäulchen zu kaufen; aber kein Penny kam zum Vorschein. Unser alter Herr lehnte sein kleines Bündel an einen der Pfosten oben an der Treppe, und während er den zuerst angekommenen Reisenden ansah, wartete er etwa fünf Minuten schweigend auf die Ankunft der versprochenen Diligence.

Endlich nach einigen ungeduldigen Blicken auf den vorgerückten Minutenzeiger der Thurmuhr, den er mit seiner eigenen Taschenuhr, einem großen, altväterischen goldnen Repetirwerk, verglich, und nachdem er ein gehörig finsteres Gesicht gemacht hatte, um seinem verdrießlichen „pfui! pfui!" gebührenden Nachdruck zu geben, rief er der alten Dame im Keller zu:

„Liebe Frau. — wie Teufel ist doch Ihr Name? — Mrs. Macleuchar!"

Mrs. Macleuchar, die wohl wußte, daß sie in dem bevorstehenden Kampfe eine defensive Rolle zu spielen habe, beeilte sich nicht, durch eine schnelle Antwort die Verhandlung zu fördern.

„Mrs. Macleuchar — Liebe Frau," (mit erhöhter Stimme; — aber sodann für sich:) „alte Wetterhexe, sie ist so taub, wie ein Klotz — ich sage, Mrs. Macleuchar!"

„Eben muß ich Kunden bedienen. — Wirklich, mein Kindchen, ich kann's um keinen Pfennig billiger lassen, als ich sagte."

„Frau," wiederholte der Fremde, „meint Sie, wir können den ganzen Tag hier stehen, bis Sie das arme Dienstmädchen um den Lohn und das Trinkgeld eines halben Jahrs betrogen hat?"

„Betrogen!" wiederholte Mrs. Macleuchar, die den Kampf

gern auf einem vertheidigungsfähigen Platze annehmen wollte; „ich verachte Ihre Worte, Sir; Sie sind eine unhöfliche Person, und ich wünsche sehr, daß Sie nicht dort stehen bleiben, um an meiner eignen Schwelle schlechte Reden zu führen.“

„Die Frau,“ sagte der Alte mit einem schlauen Blick zu dem ihm bestimmten Reisegefährten, „versteht nichts von Injurien; — Weib,“ fuhr er dann fort, sich wieder nach dem Keller wendend, „ich greife deinen Charakter nicht an, sondern wünsche zu wissen, was aus deiner Kutsche wird.“

„Was wollen Sie?“ antwortete Mrs. Macleuchar, wieder taub geworden.

„Wir haben Plätze gelöst, Madam,“ sagte der jüngere Fremde, „Plätze in Ihrer Diligence nach Queensferry, — die den halben Weg zurückgelegt haben sollte,“ fuhr der ältere und ungeduldigere Reisende fort, indem er beim Sprechen immer zorniger wurde; „und nun werden wir aller Wahrscheinlichkeit nach die Fluth versäumen, und ich habe Geschäfte von Wichtigkeit auf dem andern Ufer — und Eure verfluchte Kutsche“ —

„Die Kutsche? — Mein Himmel, Gentlemen, ist sie noch nicht auf dem Platze?“ antwortete die alte Dame, während ihr schreiender, herausfordernder Ton zu einem sanften, Entschuldigung bittenden Jammern herabsank. „War's die Kutsche, worauf Sie hier warteten?“

„Weßhalb sonst sollten wir hier an der Wand in der Sonne braten, Sie — Sie pflichtvergeßnes Weib! Wie?“

Mrs. Macleuchar stieg nun ihre gefährliche Treppe empor (denn so konnte sie heißen, obwohl sie von Stein war,) bis ihre Nase auf gleiche Höhe mit dem Straßenpflaster kam; darauf, nachdem sie ihre Brille abgewischt hatte, um das zu sehen, wovon sie recht gut wußte, daß es nicht vorhanden war, rief sie, mit gut erkünsteltem Staunen: „Mein Himmel — hat wohl je ein Mensch dergleichen gesehen!“

„Ja, Sie abscheuliches Weib," schmähte der Reisende, „viele mögen dergleichen gesehen haben, und Alle werden dergleichen sehen, die etwas mit eurem unnützen Geschlechte zu thun haben;" er ging nun mit großem Unwillen vor der Kellerthüre auf und ab, und schoß, (gleich einem Schiffe, welches hin und wieder segelt und wenn es der feindlichen Festung gegenüber ist, eine volle Ladung gibt,) Klagen, Vorwürfe und Drohungen auf die bestürzte Mrs. Macleuchar hinab. Er wollte eine Postchaise nehmen — er wollte — er mußte heute am nördlichen Ufer sein und alle Reisekosten, so wie der direkte und indirekte Schaden, der aus dem Verzug erwüchse, sollte auf das schuldige Haupt der Mrs. Macleuchar fallen.

Es war etwas so Komisches in seinem mürrischen Benehmen, daß der jüngere Reisende, der nicht so große Eile hatte, nicht umhin konnte, sich daran zu ergötzen, besonders da es sich zeigte, daß der alte Herr, obwohl sehr zornig, doch dann und wann über seine eigene Heftigkeit lachen mußte. Als aber Mrs. Macleuchar gleichfalls in dies Gelächter einzustimmen begann, so setzte er ihrer unzeitigen Lustigkeit alsbald ein Ziel.

„Frau," sagte er, „ist dies dein Avertissement?" er zeigte dabei ein Stück zerknicktes bedrucktes Papier; — „steht darauf nicht deutlich, daß, will's Gott, wie Sie sich heuchlerisch ausdrückt, die Queensferry Diligence heut' um zwölf Uhr fortgehen werde? Und ist es jetzt nicht, du falscheste der Kreaturen, ein Viertel nach zwölf, ohne daß eine Diligence zu sehen ist? — Kennst du auch wohl die Folgen, wenn man die Leute durch falsche Nachrichten verlockt? — Weißt du wohl, daß dies als Vergehen gegen die öffentliche Wohlfahrt und Sicherheit bestraft werden kann? Antworte; und einmal in deinem langen, nutzlosen und übeln Leben thue dies jetzt der Wahrheit und Aufrichtigkeit gemäß — hast du eine solche Kutsche? — Ist sie vorhanden in rerum natura? — Oder ist diese schlechte Ankündigung eine bloße Verlockung für Unvorsichtige, um diese um ihre Zeit, ihre Geduld und drei Schilling

Landesmünze zu betrügen? — Haſt du, ſag ich, ſolch eine Kutſche? Ja oder nein?"

„O ja, theurer Herr; die Nachbarn kennen die Kutſche recht gut, grün und roth — drei gelbe Räder und ein ſchwarzes."

„Frau, deine umſtändliche Beſchreibung dient zu nichts — das kann nur eine neue Lüge ſein."

„O, mein Herr!" ſagte die eingeſchüchterte Mrs. Macleuchar, gänzlich erſchöpft, da ſie ſo lange der Gegenſtand ſeiner Rhetorik geweſen, „nehmen Sie Ihre drei Schillinge zurück und laſſen Sie mich in Ruhe."

„Nicht ſo haſtig! nicht ſo haſtig, Frau — werden drei Schillinge mich nach Queensferry bringen, wie deine verrätheriſche Bekanntmachung beſagt? — oder werden ſie mir den Schaden erſetzen, den das Unterbleiben meines Geſchäfts verurſacht, oder werden ſie mir die Koſten vergüten, die ich werde tragen müſſen, wenn ich einen Tag lang am dieſſeitigen Ufer zu liegen genöthigt bin, ſobald die Fluth vorüber iſt? — Werd' ich, ſag' ich, damit ein Boot miethen können, wofür der regelmäßige Preis allein fünf Schilling beträgt?"

Hier ward ſeine Rede durch ein polterndes Geräuſch ſchnell unterbrochen, welches das Nahen des erwarteten Fuhrwerks verkündigte, das denn auch mit all der Eilfertigkeit vorwärts kam, welche mit den abgelebten Mähren nur immer möglich war. Mit unausſprechlicher Freude ſah Mrs. Macleuchar ihren Peiniger in den ledernen Kaſten ſteigen; aber noch, als der Wagen ſchon fortfuhr, kam ſein Kopf aus dem Fenſter und erinnerte ſie in Worten, die ſich mit dem Geraſſel der Räder miſchten, daß, wofern die Diligence nicht zur rechten Zeit in Queensferry anlangte, wo man die Fluth noch benutzen könne, daß dann ſie, Mrs. Macleuchar, für alle Folgen verantwortlich ſein ſolle, die daraus entſtehen würden.

Die Kutſche hatte ſich bereits eine Stunde Weges vorwärts bewegt, ehe ſich der Fremde völlig beruhigen konnte, wie aus den

schmerzlichen Bemerkungen zu ersehen war, die er von Zeit zu Zeit hören ließ, daß die Wahrscheinlichkeit, die Fluth zu versäumen, nur allzugroß sei. Allmälig legte sich indeß sein Zorn; er trocknete die Stirn, die wieder heiter war, öffnete sein Packet und nahm den Folianten heraus, auf welchen er von Zeit zu Zeit mit dem kundigen Blick eines Liebhabers schaute, seine Größe und Beschaffenheit bewundernd und sich durch eine genaue Prüfung jedes einzelnen Blattes überzeugend, daß der Band unverletzt und vom Titelblatt bis an's Ende vollständig sei. Sein Reisegefährte nahm sich die Freiheit, nach dem Gegenstande seiner Aufmerksamkeit zu fragen. Er erhob seine Augen mit etwas sarkastischem Blicke, als setze er voraus, der jugendliche Frager werde seine Antwort wohl nicht schätzen oder verstehen können, und erklärte, das Buch sei Sandy Gordons Itinerarium Septentrionale, ein Buch, welches von den Römischen Ueberresten in Schottland handelt. Der Frager, durch den gelehrten Titel nicht zurückgeschreckt, legte noch mehrere Fragen vor, welche zeigten, daß er guten Gebrauch von einer guten Erziehung gemacht habe, und, obwohl nicht eben ein sehr gründlicher Kenner des Alterthums, doch bekannt genug mit den Klassikern sei, um einen theilnehmenden und verständigen Zuhörer abzugeben, wenn man sich weiter darüber verbreiten wollte. Der ältere Reisende, der mit Vergnügen bemerkte, daß sein Gefährte fähig sei, ihn zu verstehen und zu antworten, stürzte sich eifrig in eine Fluth von Worten, welche von Urnen, Vasen, Votivaltären, römischen Lagern und den Regeln der Befestigungskunst handelten.

Das Vergnügen an dieser Unterhaltung hatte eine so besänftigende Kraft, daß, obwohl zwei Ursachen des Aufenthalts eintraten, der jedesmal weit länger dauerte, als jener, der seinen Zorn gegen die unglückliche Mrs. Macleuchar lenkte, unser Alterthümler den Aufschub doch nur mit einigen „Oh!" und „Pfui!" beehrte, die übrigens mehr der Unterbrechung seiner Rede, als der Verzögerung der Reise zu gelten schienen.

Der erſte Aufenthalt ward durch das Springen einer Feder veranlaßt, welche mit Müh' und Noth in Zeit von einer halben Stunde hergeſtellt wurde. Die zweite Verzögerung führte indeß der Alterthümler ſelbſt mit herbei, wofern er nicht die Haupturſache war. Er bemerkte nämlich, daß eines der Pferde das Hufeiſen eines der Vorderfüße verloren hatte, und ſetzte den Kutſcher von dieſem wichtigen Mangel in Kenntniß. „Jamie Martingale hat das contraktmäßig zu beſorgen und in Ordnung zu halten," antwortete John, „und ich bin nicht angewieſen, ſolcher Vorfälle wegen Aufenthalt zu machen oder die Unkoſten zu tragen."

„Und fährſt du zum — ich meine zu dem Orte, wohin du gehörſt, Kerl, — wer, glaubſt du, wird dir dann den Contrakt halten? Hältſt du nicht ſogleich und führſt das arme Thier zur nächſten Schmiede, ſo will ich dich beſtrafen laſſen, wofern es in Mid-Lothian einen Friedensrichter gibt;" und die Kutſchenthür öffnend, ſprang er heraus, während der Kutſcher ſeinem Befehle gehorchte, aber vor ſich hinmurmelte, daß, „wenn die Herren nun die Fluthzeit verpaßten, ſie es einzig ſich allein zuzuſchreiben hätten, da er gern weiter gefahren wäre."

Ich liebe es zu wenig, den Zuſammenhang der Urſachen, die eine Handlung herbeiführen, zu analyſiren, als daß ich es wagen möchte, zu entſcheiden, ob unſers Alterthümlers Mitleid mit dem armen Pferde nicht in gewiſſem Grade durch den Wunſch unterſtützt worden ſei, ſeinem Gefährten ein Piktenlager oder einen Ringwall zu zeigen, einen Gegenſtand, den er ſehr ausführlich beſprochen hatte und wovon in der That ein Stück, „ſehr merkwürdig und vollkommen erhalten," etwa hundert Schritt von der Stelle vorhanden war, wo jene Unterbrechung ſtattgefunden hatte. Wäre ich aber gezwungen, die Motive meines würdigen Freundes darzulegen, (denn der Herr mit dem einfachen Anzug, der gepuderten Perüke und dem niedergekrämpten Hute war mein Freund,) ſo würde ich ſagen, daß er zwar ſicherlich auf keinen Fall den Kutſcher würde

haben weiterfahren laſſen, ſo lange das Pferd zum Dienſte untauglich war und durch weitere Anſtrengung wahrſcheinlich noch mehr gelitten hätte; daß aber gleichwohl der Mann mit der Peitſche einigen derben Scheltworten und Vorwürfen entging, weil der Reiſende Gelegenheit hatte, die Zeit des Aufenthalts auf angenehmere Weiſe hinzubringen.

Es verſtrich mit dieſen Unterbrechungen der Reiſe ſo viel Zeit, daß ſie kaum den Hügel jenſeits Hawes (ſo heißt das Wirthshaus an der Südſeite von Queensferry,) hinabfuhren, als das erfahrene Auge des Alterthümlers auch ſogleich an der weiten Fläche naſſen Sandes, und an der Zahl der ſchwarzen Steine und Klippen, mit Seegras bedeckt, welche längs der Küſte ſichtbar waren, erkannte, die Fluthzeit ſei bereits vorüber. Der jüngere Reiſende erwartete einen Ausbruch des Unwillens; mochte nun aber unſer Held, wie Croaker im „Gutmüthigen Manne“ ſagt, ſich durch das frühere Mißgeſchick bereits im Schelten erſchöpft haben, ſo daß er es nicht fühlte, als das Mißgeſchick wirklich eintrat, oder mochte er ſeine derzeitige Geſellſchaft zu anſprechend finden, um über irgend etwas zu klagen, was die Reiſe verlängern könnte, gewiß iſt, daß er ſich mit vieler Reſignation in ſein Schickſal ergab.

„Der Teufel ſitzt in der Diligence und in der alten Hexe, der ſie gehört! — Diligence, ſagt' ich? die Schnecke ſollte ſie heißen — Fliege nennt man ſie — ja, aber ſie bewegt ſich, gleich der Fliege auf dem Kleiſtertopf, wie der Irländer zu ſagen pflegt. Indeß, Zeit und Fluth warten auf keinen Menſchen; und daher, mein junger Freund, wollen wir hier in Hawes ein Bischen einkehren; es iſt dies ein recht anſtändiges Haus, und ich werde mich glücklich ſchätzen, wenn ich meinen Bericht beendigen kann, den ich Ihnen über den Unterſchied zwiſchen castris stativis und castris aestivis ſchuldig bin — Dinge, die von ſo vielen unſerer Hiſtoriker verwechſelt werden. Zum Henker, warum gaben ſie ſich nicht lieber die Mühe, ſich durch ihre eignen Augen zu überzeugen, ſtatt daß

einer dem andern blind folgte! — Nun, wir werden uns in Hawes recht bequem befinden; und wenn wir etwas Mittagbrod genossen haben, fährt es sich überhaupt um so angenehmer mit dem Abendwinde."

In dieser christlichen Stimmung, die zu allen Dingen das Beste sagte, stiegen unsere Reisenden in Hawes ab.

Zweites Kapitel.

Sir, man beleidigt mich hier auf der Straße!
Ein armes Stückchen Hammelfleisch des Tags,
Ganz dürr gebraten und hinab gespült
Mit Bier und Buttermilch vermischt zusammen.
Das widerstreitet meinem Recht und Erbe.
Wein ist das Wort, das Menschenherzen labt,
In meinem Haus gibt's Wein. „Sekt," sagt mein Schild.
Mein Lied spricht, „lustig seid und trinket Sherry".
Ben Jonson's „Neues Wirthshaus".

Als der ältere Reisende über den holperigen Tritt der Diligence beim Wirthshause herunterstieg, wurde er von dem fetten, gichtischen, engbrüstigen Wirthe mit jener Mischung von Vertraulichkeit und Respekt begrüßt, welche die schottischen Wirthe der alten Schule gegen ihre geachtetern Gäste zu zeigen pflegen.

„Ach, was seh' ich, Monkbarns," so redete er ihn mit dem Gutsnamen an, der dem Ohr eines schottischen Grundbesitzers stets angenehm klang, „sind Sie es? Ich hoffte kaum, Sie vor dem Ende der Sommersitzung zu sehen."

„Ei, alter Teufelskerl," antwortete der Gast, indem er seinen schottischen Accent vorwalten ließ, der übrigens sonst nur im Zorn sehr bemerkbar war, „alter dummer Kerl, was hab' ich denn mit der Sitzung zu thun, oder mit den Gänsen, die dahin fliegen, oder mit den Habichten, die ihnen die Flügel ausrupfen?"

„Freilich, das ist wohl wahr," sagte der Wirth, dessen Worte in der That nur auf einer sehr allgemeinen Erinnerung von des Fremden ursprünglicher Bedeutung beruhten, dem aber doch der Ruf sehr unangenehm gewesen sein würde, als sei er nicht genau mit dem Stand und Beruf dieses, wie jedes Andern seiner Gäste bekannt. „Das ist sehr wahr — aber ich dachte, Sie hätten etwa eine eigene Rechtssache dort auszufechten — ich selbst habe einen — einen Proceß, den mir mein Vater hinterließ, welcher ihn auch schon von seinem Vater geerbt hatte. Es betrifft unsern Hinterhof — Sie werden davon im Parlamente gehört haben: Hutchinson gegen Mackitchinson — 's ist ein wohlbekannter Proceß, er ist schon viermal vor den Fünfzehn gewesen, aber die Klügsten von ihnen konnten doch nichts aus dem Dinge machen, als daß sie's wieder in's andere Haus schickten — o, es ist eine schöne Sache, wie lange und wie sorgfältig das Recht in diesem Lande erwogen wird."

„Halt das Maul, Narr," sagte der Reisende, aber sehr gutgelaunt, „und sag' lieber, was dieser junge Herr und ich zum Mittagessen haben können."

„O, da ist Fisch, ja, — da sind Seeforellen und Schellfische," sagte Mackitchinson, seine Serviette drehend; „auch können Sie Hammelcotelette haben, vorzüglich gute Himbeertörtchen, und Alles, was Ihnen sonst beliebt."

„Das heißt so viel als, es ist weiter nichts da? Nun, Fisch und Cotelette und die Törtchen werden gut sein. Aber ahme uns die vorsichtige Langsamkeit nicht nach, die du an den Gerichtshöfen lobst. Laß nichts aus einem Haus in's andere schicken, hörst du?"

„Nein, nein," sagte Mackitchinson, den langes und aufmerksames Durchlesen der gedruckten Gerichtsakten mit einigen juristischen Phrasen bekannt gemacht hatte, „das Mittagessen soll quam primum und zwar peremptorie bereit sein." Und mit dem selbstgefälligen Lachen eines vielversprechenden Wirths ließ er sie in dem

sandbestreuten Zimmer, worin die vier Jahreszeiten, in Kupfer gestochen, hingen.

Da, trotz seiner Versicherung des Gegentheils, die rühmliche Langsamkeit der Gesetze in der Küche des Wirthshauses nicht ohne Seitenstück blieb, so erhielt der jüngere Reisende Gelegenheit, hinauszugehen, und sich bei den Leuten im Hause nach Rang und Stand seines Gefährten zu erkundigen. Die Nachricht, die er empfing, war allgemeiner und unbestimmter Art, aber völlig hinreichend, um ihn mit dem Namen, der Geschichte und den Umständen des Herrn bekannt zu machen, den wir auch bei unsern Lesern mit wenigen Worten etwas genauer einführen wollen.

Jonathan Oldenbuck oder Oldinbuck, im Munde des Volkes zusammengezogen Oldbuck, von Monkbarns, war der zweite Sohn eines Herrn, der ein kleines Gut in der Nähe einer lebhaften Hafenstadt an der Nordküste Schottlands besaß. Wir wollen jene Stadt aus verschiedenen Gründen Fairport nennen. Schon seit mehreren Generationen war die Familie in der Grafschaft ansässig gewesen, und in den meisten Gegenden Englands würde sie für eine bedeutende Familie gegolten haben. Aber die Grafschaft — — war bereits von Edelleuten älterer Herkunft und größerem Vermögen erfüllt. Auch waren in der letzten Generation die meisten Adeligen der Nachbarschaft Jacobiten gewesen, während die Besitzer von Monkbarns, gleich den Bürgern der nahegelegenen Stadt, standhafte Anhänger der protestantischen Erbfolge waren. Die letztern hatten indeß einen Stammbaum, auf den sie so stolz waren, als Jene, die sie verachteten, ihre sächsischen, normännischen oder celtischen Geschlechtsregister hochstellten. Der erste Oldenbuck, der die Niederlassung der Familie kurz nach der Reformation begründet hatte, stammte von einem der ersten Pfleger der Buchdruckerkunst in Deutschland ab, und hatte seine Heimat in Folge der gegen die Bekenner des protestantischen Glaubens gerichteten Verfolgungen verlassen. Er fand eine Zuflucht in der Stadt, in deren Nähe seine

Nachkommen wohnten, und zwar um ſo leichter, weil er der proteſtantiſchen Sache wegen litt; nicht minder auch deßhalb, weil er Geld genug mitbrachte, um die kleine Beſitzung Monkbarns zu kaufen, die damals ein verſchwenderiſcher Laird feil bot, deſſen Vater ſie, nebſt andern Kirchengütern, geſchenkt worden war, als das große und reiche Kloſter, zu dem ſie gehörte, aufgelöst wurde. Die Oldenbucks waren daher bei allen Empörungen getreue Unterthanen; und da ſie ein gutes Einverſtändniß mit der Stadt unterhielten, ſo traf es ſich, daß der Laird von Monkbarns in dem unglücklichen Jahre 1745 erſte Magiſtratsperſon daſelbſt wurde; er wirkte mit großem Eifer zu Gunſten des Königs Georg und machte ſich in dieſer Hinſicht ſelbſt Unkoſten, die ihm, dem liberalen Benehmen der damaligen Regierung gegen ihre Freunde gemäß, niemals wieder erſtattet wurden. In Folge gemachter Vorſtellungen jedoch, und weil es für die Stadt vortheilhaft war, gelang es ihm, eine Stelle beim Zollweſen zu erlangen, und als ein mäßiger und thätiger Mann ſah er ſich dadurch in den Stand geſetzt, ſein väterliches Vermögen beträchtlich zu vermehren. Er hatte nur zwei Söhne, von denen, wie wir andeuteten, der jetzige Laird der jüngere war, und zwei Töchter, deren eine noch ledig und glücklich lebte, während die andere, jüngere, aus Liebe einen Capitain im zwei und vierzigſten Regiment geheirathet hatte, welcher nichts beſaß als ſeinen militäriſchen Rang und einen hochländiſchen Stammbaum. Armuth trübte ein Bündniß, welches Liebe ſonſt glücklich gemacht haben würde, und Capitain M'Intyre ſah ſich aus Rückſicht auf ſein Weib und ſeine Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, genöthigt, ſein Glück in Oſtindien zu ſuchen. Bei einer Expedition, die gegen Hyder Ali unternommen ward, wurde die Abtheilung, zu welcher er gehörte, abgeſchnitten, und ſein unglückliches Weib erhielt nie eine Nachricht, ob er in der Schlacht gefallen oder im Gefängniß ermordet worden ſei, oder ob er noch in einer Gefangenſchaft lebe, welche unter dem indiſchen Tyrannen gewöhnlich hoffnungslos war. Sie

erlag endlich unter der schweren Bürde von Gram und Zweifel und hinterließ einen Sohn und eine Tochter der Fürsorge ihres Bruders, des jetzigen Lairds von Monkbarns.

Die Geschichte dieses Besitzers selbst ist bald erzählt. Da er, wie wir sagten, der zweite Sohn war, so bestimmte ihn sein Vater zur Theilnahme an einem einträglichen Handelsgeschäft, welches einige seiner mütterlichen Verwandten führten. Dagegen empörte sich aber Jonathan's Kopf mit aller Macht. Nun ward er zu dem Berufe eines Sachwalters erzogen, und brachte es dabei so weit, daß er sich die ganzen Formen bei Lehensertheilungen aneignete, und großes Vergnügen dabei fand, die Ungereimtheiten derselben in Einklang zu bringen und ihren Ursprung zu erforschen, so daß sein Vorgesetzter große Hoffnung hegte, einst einen tüchtigen Gehülfen an ihm zu haben. Aber er blieb auf der Stelle stehen, und obwohl er sich einige Kenntniß vom Ursprunge und Zusammenhange der Gesetze seines Vaterlandes erwarb, konnte er doch nie überredet werden, dieselbe auf einträgliche und praktische Weise anzuwenden. Es war keineswegs eine unbedachte Verachtung der Vortheile, welche der Besitz des Geldes gewährt, was ihn veranlaßte, die Hoffnungen seines Vorgesetzten zu täuschen. „Wäre er gedankenlos, oder leichtsinnig, oder rei suae prodigus," sagte sein Lehrer, „so würde ich schon wissen, was ich mit ihm zu thun hätte. Aber er gibt nie einen Schilling aus der Hand, ohne ängstlich durchzusehen, was er wieder herausbekommt, und sein Sechspencestück richtet mehr aus, als die halbe Krone eines andern Burschen, und er wird stets lieber die alte unscheinbare Copie einer Parlamentsakte Tage lang studiren, als nach dem Hafen oder sonst an einen öffentlichen Ort zu gehen; dagegen wird er keinen dieser Tage auf ein kleines Geschäft verwenden, das ihm zwanzig Schilling in die Tasche bringen würde — eine seltsame Mischung von Mäßigkeit und Fleiß und nachlässiger Trägheit — ich weiß nicht, was ich aus ihm machen soll."

Aber im Verlauf der Zeit gewann sein Schüler die Mittel, das

aus sich zu machen, was er selber aus sich machen wollte; denn sein Vater starb und ward von seinem ältesten Sohne nicht lange überlebt; dieser war ein kühner Fischer und Jäger, und verließ das Zeitliche in Folge einer Erkältung, die er sich in seinem Berufe zugezogen, als er in einem Sumpfe, Knittlefittingmoor genannt, Enten schoß; er starb, trotzdem daß er in derselben Nacht eine Flasche Branntwein getrunken hatte, um sich die Kälte vom Magen abzuhalten. Jonathan erbte also das Gut und damit die Mittel, sich ohne die verhaßte Rechtsverdrehung zu nähren. Seine Wünsche waren sehr mäßig; und als die Einkünfte seines kleinen Besitzthums mit der Verbesserung des Bodens stiegen, so übertrafen sie bald seine Bedürfnisse und Ausgaben; und war er auch zu träge, um absichtlich Geld zusammen zu scharren, so blieb er doch nicht unempfindlich für das Vergnügen, es sich häufen zu sehen. Die Bürger der Stadt, in deren Nähe er lebte, betrachteten ihn mit einigem Neid als einen Mann, der sich von ihrer Stellung in der Gesellschaft zu unterscheiden strebte, und dessen Studien und Vergnügungen ihnen ganz unbegreiflich schienen. Indeß hielt immer ein angeerbter Respekt vor dem Laird von Monkbarns, der noch dadurch, daß man wußte, er habe Geld, vermehrt wurde, sein Ansehen bei dieser Klasse seiner Nachbarn aufrecht. Die Landedelleute besaßen im Allgemeinen mehr Vermögen, aber weniger Verstand als er, und sie hatten, einer ausgenommen, mit dem er auf vertrautem Fuße lebte, wenig Umgang mit Mr. Oldbuck von Monkbarns. Er wußte sich indeß dafür zu entschädigen durch die Gesellschaft des Geistlichen, oder des Arztes, sobald er Lust dazu hatte, außerdem aber auch durch seine eigenen Beschäftigungen und Liebhabereien, da er mit den meisten Kennern seiner Zeit correspondirte, die gleich ihm verfallene Befestigungswerke maßen, Pläne von zerstörten Schlössern machten, räthselhafte Inschriften lasen, oder Abhandlungen über Münzen schrieben, und dieß zwar in einem Verhältniß, daß auf jeden Buchstaben der Umschrift zwölf Seiten kamen. Eine schnelle Reizbarkeit

hatte er ſich, wie man in der Stadt Fairport ſagte, durch eine frühzeitige Täuſchung in der Liebe angewöhnt, durch welche er auch Miſogyniſt, wie er's nannte, geworden war; mehr trug aber dazu die gefällige Aufmerkſamkeit bei, welche ihm ſeine jungfräuliche Schweſter und die verwaiſte Nichte zollten, die er gelehrt hatte, ihn als den größten Mann auf Erden zu betrachten, und auf die er gleichfalls ſtolz war, als die einzigen Weiber, die er je gehörig zum Gehorſam gewöhnt geſehen hatte; freilich muß bemerkt werden, daß Miß Grizzy Oldbuck auch zuweilen widerſpenſtig ſein konnte, wenn er die Zügel zu ſtraff anzog. Die übrigen Seiten ſeines Charakters muß man aus der Geſchichte erkennen, und wir beendigen mit Vergnügen das ermüdende Werk dieſer trockenen Aufzählung.

Während man das Mittageſſen einnahm, machte Mr. Oldbuck, von derſelben Neugier getrieben, die hinſichtlich ſeiner auch der Reiſegefährte gefühlt hatte, einige Verſuche, und zwar, durch Alter und Stellung berechtigt, auf mehr direkte Weiſe, um Namen, Gewerbe oder Stand ſeines jungen Begleiters zu erfahren.

Sein Name, erklärte der junge Herr, ſei Lovel.

„Wie! die Katze, die Ratze und Lovel unſer Hund? Stammen Sie etwa von König Richard's Liebling?"

„Er habe," ſagte er, „keine Anſprüche auf eine ſolche Abkunft; „ſein Vater wäre ein Nordengländer. Er ſelbſt reiſe gegenwärtig nach Fairport, (der Stadt, in deren Nähe Monkbarns lag,) und wofern er den Ort angenehm fände, würde er vielleicht einige Wochen dort bleiben."

„Iſt Mr. Lovel's Reiſe nur zum Vergnügen unternommen?"

„Nicht ganz."

„Vielleicht Geſchäfte mit einigen der Kaufleute in Fairport?"

„Zum Theil wohl Geſchäfte, die aber nichts mit dem Handel zu thun haben."

Hier ſchwieg er; und Mr. Oldbuck, der ſeine Forſchungen ſo weit getrieben hatte, als es der Anſtand erlaubte, mußte dem Ge-

spräch eine andere Wendung geben. Der Alterthümler, obwohl keineswegs ein Feind der Tafelfreuden, war doch ein entschiedener Gegner aller unnöthigen Ausgaben auf der Reise; und als sein Gesellschafter einen Wink hinsichtlich einer Flasche Portweins fallen ließ, entwarf er ein schreckliches Gemälde von der Mischung, die, wie er sagte, gewöhnlich unter jenem Namen verkauft werde, und versicherte, ein wenig Punsch sei ächter und der Jahreszeit angemessener; zugleich streckte er seine Hand nach der Klingel aus, um das Nöthige zu bestellen. Aber Mackitchinson hatte in seinem eigenen Kopfe bereits anders über ihr Getränk entschieden und erschien mit einer ungeheuren Doppelquartflasche, oder einem magnum, wie es in Schottland heißt, bedeckt mit Staub und Spinneweben, den Zeugen ihres Alterthums.

„Punsch!“ sagte er, jenes edle Wort beim Eintreten aufschnappend, „zum Henker der Tropfen Punsch, den Sie heute hier haben werden, Monkbarns, und darauf mögen Sie sich immer einrichten.“

„Was soll das heißen, unverschämter Spitzbube?“

„Ei nun, wir wollen nicht viel Worte drum machen; — aber erinnern Sie sich noch des Streiches, den Sie mir spielten, als Sie das letzte Mal hier waren?“

„Ich einen Streich gespielt?“

„Ja, Sie selbst, Monkbarns. Der Laird von Tamlowrie, und Sir Gilbert Grizzlecleugh, und der alte Roßballoh, und der Bailie setzten sich eben nieder, um hier einen Nachmittag zuzubringen; aber Sie kamen da mit einigen Ihrer Geschichten von der Vorzeit, denen einmal keine menschliche Seele widerstehen kann, und verführten mir jene, das alte römische Lager zu sehen. — Ach, Sir,“ (hier wandte er sich an Lovel,) „er würde die Vögel vom Baume locken können mit den Geschichten, die er von alten Völkern erzählt — und verlor ich dabei nicht den Absatz von sechs Pinten guten Claret, denn keiner wäre ja doch aufgestanden, so lang die letzte noch nicht geleert gewesen wäre?“

„Da hör' einer den unverschämten Kerl!" sagte Monkbarns, aber zugleich lachend; denn der wackere Wirth kannte, wie er sich zu rühmen pflegte, das Maß vom Fuß eines jeden Gastes so gut, als irgend ein Schuhmacher; „gut, gut, schick' uns nur eine Flasche Portwein her."

„Portwein! ach, nicht doch! Portwein und Punsch können Sie Leuten, wie uns, überlassen, für euch Lairds gehört sich Claret; und ich darf wohl sagen, keiner von den Leuten, über die Sie so viel zu sagen wissen, hat jemals Punsch oder Portwein getrunken."

„Hören Sie, wie absprechend der Schelm ist? Nun, mein junger Freund, wir müssen schon einmal den Falerner dem vile Sabinum vorziehen."

Der geschäftige Wirth hatte den Kork alsbald herausgezogen, den Wein in ein Gefäß von gehöriger Größe geschüttet, und indem er erklärte, daß er das ganze Zimmer durchduste, überließ er ihn nun seinen Gästen, um ihr Bestes dabei zu thun.

Mackitchinson's Wein war wirklich gut und äußerte seine Wirkung auf den Geist des ältern Gastes, welcher einige gute Geschichten erzählte, einige hübsche Späße machte und sich endlich in ein gelehrtes Gespräch über die alten Dramatiker vertiefte; in diesem Fache fand er seinen neuen Bekannten so gut bewandert, daß er endlich auf die Vermuthung kam, derselbe habe diesen Gegenstand seines Berufs wegen studirt. „Ein Reisender, theils in Geschäften, theils zum Vergnügen? — Ei, die Bühne begreift beides in sich; die Darsteller haben Mühe dabei, aber die Zuschauer finden Vergnügen, oder sollen es wenigstens finden. In seinem Benehmen und seiner Bildung scheint er höher zu stehen, als die meisten jungen Leute, welche jenen Beruf wählen; aber ich entsinne mich, gehört zu haben, das kleine Theater in Fairport solle mit dem Auftreten eines jungen Herrn eröffnet werden, der hier überhaupt zum ersten Male die Bühne betreten wolle. — Wenn es dieser wäre, Lovel? — Lovel? ja Lovel oder Belville sind gerade die Namen, welche junge Leute

bei ſolchen Gelegenheiten annehmen — wahrhaftig, mir thut der junge Mann leid.“

Mr. Oldbuck war gewöhnlich ſparſam, aber nie ein Knicker; ſein erſter Gedanke war, für ſeinen jungen Reiſegefährten einen Theil der hier verurſachten Koſten zu bezahlen, welche dieſem, ſo glaubte er, in ſeiner Lage mehr oder minder drückend ſein mußten. Er nahm daher Gelegenheit, in der Stille mit Mr. Mackitchinſon abzurechnen. Der junge Reiſende proteſtirte gegen dieſe Freigebigkeit und gab endlich nur den Jahren und dem würdigen Anſehen des Andern nach.

Der Umſtand, daß jeder mit des andern Geſellſchaft ſo wohl zufrieden war, veranlaßte Mr. Oldbuck, vorzuſchlagen, den Reſt ihrer Reiſe gemeinſchaftlich zu machen, und Lovel nahm dieſen Vorſchlag bereitwillig an. Mr. Oldbuck ließ den Wunſch hören, zwei Drittel des Poſtgeldes zu zahlen, indem er bemerkte, er brauche zu ſeiner Bequemlichkeit einen verhältnißmäßig größern Raum; aber dies lehnte Mr. Lovel entſchieden ab. Ihre Koſten waren alſo gemeinſchaftlich, außer daß Lovel einen Schilling in die Hand eines murrenden Poſtknechts drückte; denn Oldbuck, der hartnäckig an alten Gewohnheiten hing, gab auf keiner Station mehr als achtzehn Pence Trinkgeld. Auf dieſe Weiſe reisten ſie, bis ſie um zwei Uhr am folgenden Tage in Fairport ankamen.

Lovel erwartete wahrſcheinlich, ſein Geſellſchafter werde ihn bei ihrer Ankunft zum Mittageſſen einladen; aber Mr. Oldbuck wußte ſehr wohl, daß man bei ihm auf unerwartete Gäſte nicht gehörig vorbereitet ſei; dies und vielleicht noch einige andere Gründe, hielt ihn ab, jene Artigkeit zu erweiſen. Er bat blos, ihn ſobald als möglich an einem Vormittage zu beſuchen, empfahl ihn einer Wittwe, welche Zimmer zu vermiethen hatte, und einem Manne, wo man einen anſtändigen Tiſch fand; beiden machte er jedoch nebenbei bemerklich, er kenne Mr. Lovel blos als einen angenehmen Geſellſchafter in einem Poſtwagen, und ſei nicht Willens, für Rechnungen

gut zu ſagen, die jener während ſeines Aufenthalts zu Fairport veranlaſſen würde. Des jungen Herren Aeußeres, ſein Benehmen und überdies ein wohlverſehener Koffer, welcher bald zur See unter ſeiner Adreſſe in Fairport anlangte, trugen wahrſcheinlich ebenſo viel zu ſeiner guten Aufnahme bei, als die beſchränkte Empfehlung ſeines Reiſegefährten.

Drittes Kapitel.

Er hatt' einen Haufen alt Gerülle,
Und roſtig Waffenzeug die Fülle,
Manch raſſelnd Panzerhemd dabei
Und manchen Speer;
Manch alten Topf und vielerlei
Von der Sündfluth her.

Burns.

Nachdem ſich Mr. Lovel in ſeiner neuen Wohnung in Fairport eingerichtet hatte, dachte er daran, ſeinem Reiſegefährten den erbetenen Beſuch abzuſtatten. Er that dieß nicht früher, weil ſich der alte Herr, bei all ſeiner Gutmüthigkeit und Bildung, doch bisweilen in Sprache und Benehmen gegen ihn ein Uebergewicht angemaßt hatte, welches ſeinem Gefährten die Vorrechte bei weitem zu überſchreiten ſchien, welche der Unterſchied des Alters gewährte. Er wartete daher die Ankunft ſeines Gepäcks von Edinburg ab, damit er ſich ganz der Mode des Tages gemäß kleiden und ſein Aeußeres ganz nach dem Range ausſtatten könnte, den er in der Geſellſchaft behaupten zu dürfen glaubte.

Es war am fünften Tage nach ſeiner Ankunft, als er, nachdem er ſich zuvor genau nach dem Wege erkundigt hatte, hinaus ging, um zu Monkbarns ſeine Aufwartung zu machen. Ein Fußpfad, der über einen grünbewachſenen Hügel und zwiſchen einigen Wieſen

hinging, führte ihn nach dem bezeichneten Hause, welches an der entgegengesetzten Seite jenes Hügels stand und eine schöne Aussicht nach der mit Schiffen erfüllten Bai beherrschte. Durch die Anhöhe war es von der Stadt getrennt und fand zugleich dadurch Schutz vor dem Nordwestwind; demnach lag es eben so abgeschieden als ruhig. Das Aeußere hatte wenig Empfehlendes. Es war ein unregelmäßiges, altmodisches Gebäude, wovon ein Theil zu einem einsamen Pachthof gehört hatte, in welchem der Vogt oder Verwalter des Klosters wohnte, als der Ort noch im Besitz der Mönche war. Hier war es, wo sie das Getreide aufschütteten, welches sie von ihren Vasallen als Zins erhielten; denn mit der Klugheit, die ihrem Stande immer eigen, ließen sie alle ihnen zukommenden Abgaben in natura zahlen, und daher kam auch, wie der jetzige Eigenthümer gern erzählte, der Name Monkbarns (Mönchsscheuer). Zu den Resten jener Verwalterwohnung hatten die folgenden weltlichen Besitzer noch verschiedene Gebäude gefügt, je nachdem es die Bedürfnisse ihrer Familien verlangt hatten; da dies aber mit ebenso wenig Umsicht im Innern, als architektonischer Regelmäßigkeit im Aeußern geschehen war, so hatte das Ganze das Ansehen eines Dörfchens, dessen weiterer Bau mit einemmal unterbrochen worden war, während ein Tanz von Amphion oder Orpheus dabei stattgefunden hatte. Eine hohe, beschnittene Hecke von Eibenbaum und Stechpalme umgab das Ganze und zeigte noch die Kunstfertigkeit des Gärtners, welcher hier mancherlei seltsame Figuren, Armsessel, Thürmchen und St. Georg mit dem Drachen ausgeschnitten hatte, wie es die ars topiaria lehrte. Der Geschmack Mr. Oldbuck's störte keineswegs diese Denkmäler einer nun untergegangenen Kunst, und er ward um so weniger dazu versucht, da er damit nothwendig das Herz des alten Gärtners gebrochen hätte. Eine hoch emporragende Stechpalme war indeß von der Scheere verschont geblieben, und unter ihrem Schatten auf einer Gartenbank erblickte Lovel seinen alten Freund, die Brille auf der Nase, eine Mappe an der Seite

und eifrig mit dem Lesen der London Chronicles beschäftigt, während ein Sommerlüftchen durch die bewegten Blätter säuselte und das ferne Geräusch der Wellen auf dem Sandgestade hörbar war.

Mr. Oldbuck stand sogleich auf und trat näher, um seinen Bekannten von der Reise mit einem herzlichen Handdruck zu begrüßen. „Meiner Treu," sagte er, „ich fing schon an zu glauben, Sie hätten sich anders besonnen und das dumme Volk von Fairport so langweilig gefunden, daß Sie es Ihrer Talente für unwürdig hielten und bereits französischen Abschied genommen hätten, wie mein alter Freund und antiquarischer Bruder Mac-Cribb that, als er mit einer meiner syrischen Münzen davon ging."

„Ich hoffe, mein werther Sir, daß Sie mich in keinem ähnlichen Verdachte haben können."

„Es wär' ganz so schlimm gewesen, wenn Sie sich selbst hinweg gestohlen hätten, ohne mir das Vergnügen zu machen, Sie wieder zu sehen. Mir wär' es dann lieber gewesen, Sie hätten meinen kupfernen Otho mitgenommen. — Doch kommen Sie und lassen Sie sich in mein Sanctum Sanctorum führen, wie ich meine Zelle wohl nennen kann, denn außer zwei müßigen, nichtsnutzigen Weibsbildern," (mit dieser wegwerfenden Phrase, entlehnt von seinem alterthumkundigen Bruder, dem cynischen Antony a Wood, pflegte Mr. Oldbuck das schöne Geschlecht im Allgemeinen zu bezeichnen, und seine Schwester und Nichte in's Besondere,) „die sich unter dem eitlen Vorwande der Verwandtschaft hier bei mir niedergelassen haben, lebe ich hier ebenso gut als Cönobite, wie mein Vorgänger, John of the Girnell, dessen Grab ich Ihnen bei Gelegenheit zeigen werde."

So sagend, ging der alte Herr durch ein niederes Thor voran; vor'm Eintreten jedoch blieb er wieder plötzlich stehen, um einige Spuren von dem zu zeigen, was er eine Inschrift nannte; darauf erklärte er sie, den Kopf schüttelnd, für gänzlich unlesbar und sagte: „Ach! wenn Sie sich nur die Zeit und Mühe vorstellen könnten, die

mir dieſe verwitterten Schriftſpuren ſchon koſteten! Keine Mutter hat jemals ſo für ein Kind gearbeitet — und Alles umſonſt! — obwohl ich faſt überzeugt bin, daß dieſe beiden letzten Zeichen die Figuren oder Buchſtaben L V vorſtellen und uns ſo einen guten Wink hinſichtlich des wahren Alters dieſes Gebäudes geben, da wir aliunde wiſſen, daß es vom Abt Waldimir um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts gegründet wurde — und allerdings dürften beſſere Augen als die meinigen dieſe Zierrath in der Mitte leichter erklären können."

„Ich denke," ſagte Lovel, um dem alten Manne gefällig zu ſein, „ſie hat einige Aehnlichkeit mit einer Biſchofsmütze."

„Ich glaube wirklich, Sie haben Recht! Sie haben Recht! das fiel mir doch nie zuvor ſo deutlich auf — ja, es iſt eine ſchöne Sache um jüngere Augen — eine Biſchofsmütze, eine Biſchofsmütze, das trifft in jeder Hinſicht zu."

Die Aehnlichkeit war nicht viel größer, als die zwiſchen des Polonius Wolke und einem Wallfiſch oder einem Wieſel, aber ſie genügte doch, um des Alterthümlers Gehirn in Thätigkeit zu ſetzen. „Eine Biſchofsmütze, mein theurer Sir," fuhr er fort, während er durch ein Labyrinth unbequemer und finſterer Gänge voranging und ſeine gelehrten Bemerkungen mit ſehr nothwendigen Ermahnungen, daß ſein Gaſt vorſichtig ſein möge, begleitete, — „eine Biſchofsmütze, mein theurer Sir, wird für unſern Abt ſo gut, wie für einen Biſchof paſſen — er war ein infulirter Abt und ſtand bereits auf der höchſten Stufe — nehmen Sie ſich in Acht vor dieſen drei Stufen — Mac-Cribb läugnet dies zwar, aber es iſt ſo gewiß, als daß er meinen Antigonus mitnahm, ohne Abſchied zu nehmen — Sie werden den Namen des Abts von Trotcoſey, Abbas Trottocosiensis, an der Spitze von Urkunden des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts ſehen — es iſt hier ſehr wenig Licht, und die verwünſchten Weibsbilder laſſen ſtets ihre Fäſſer im Wege

ſtehen — nun nehmen Sie ſich in Acht vor der Ecke, zwölf Stufen hinauf, und Sie ſind geborgen!"

Mr. Oldbuck hatte indeſſen die Wendeltreppe erſtiegen, die nach ſeinem Zimmer führte, und eine Thür öffnend, nachdem er ein Stück Tapete bei Seite geſchoben, welches den Eingang bedeckte, war ſein erſtes Wort: „Was haſt du hier zu thun, Schmutzteufel?" Eine ſchmutzige barfüßige Magd warf ihren Beſen hin, da ſie ſich bei dem ſtrafbaren Beginnen, das Sanctum Sanctorum in Ordnung zu bringen, ertappt ſah, und floh durch eine andere Thür aus den Augen des zürnenden Gebieters. Ein anmuthiges junges Mädchen, welches das Werk geleitet hatte, blieb, wiewohl mit einiger Schüchternheit, ſtehen.

„Wirklich, Oheim, dein Zimmer war nicht mehr anzuſehen, und ich kam nur, um dafür zu ſorgen, daß Jenny Alles wieder hinlegte, wo ſie es weggenommen."

„Und wie kannſt du dich unterſtehen, oder Jenny, in meinen Sachen herum zu ſtören?" (Mr. Oldbuck haßte das Aufräumen ebenſo ſehr, wie Dr. Orkborne oder jeder andre Gelehrte.) „Geh' und nähe, du Affe, und laß mich dich nicht wieder hier finden, ſo lieb dir deine Ohren ſind. — Ich ſag' Ihnen, Mr. Lovel, daß der letzte Einbruch dieſer vorgeblichen Freundinnen der Reinlichkeit meiner Sammlung faſt eben ſo verderblich wurde, als Hudibras' Beſuch jener des Sidrophel; und ſeitdem vermiſſe ich

Die Kupferplatte, mit Almanachen
Verſehn, und manchen andern Sachen;
Die Monduhr, Napier's Stäbe, ſo wie
Manch Inſtrument der Aſtronomie;
Die Wanz' auch, die Laus, den Floh, die ich
Gekauft aus Liebhaberei für mich.

Und ſo weiter, wie es beim alten Butler heißt."

Die junge Dame hatte, nachdem ſie Lovel begrüßt, die Gelegenheit ergriffen, während der Aufzählung jener Verluſte hinweg zu gehen. „Sie werden erſticken in den Staubwolken, die ſie hier auf-

geregt haben," fuhr der Alterthümler fort; „aber ich kann Ihnen ſagen, daß der Staub gewiß ſehr alt war, friedlicher, ruhiger Staub, noch vor einer Stunde, und ſo würde er noch ſeine hundert Jahre geblieben ſein, hätte ihn dies Zigeunervolk nicht aufgerührt; aber ſo machen ſie es mit allen Dingen in der Welt."

Es erforderte allerdings einige Zeit, ehe Lovel durch die dicke Atmoſphäre unterſcheiden konnte, in welcher Art von Höhle ſich ſein Freund eingerichtet hatte. Es war ein hohes Zimmer von mittler Größe, nur ſchwach durch hohe, aber ſchmale vergitterte Fenſter erleuchtet. Die eine Seite war völlig von Bücherfächern eingenommen, die kaum die Zahl der aufgeſchichteten Bände zu faſſen vermochten, welche daher auch in doppelten und dreifachen Reihen aufgeſtellt waren, während unzählige andere zerſtreut auf Tiſch und Dielen umherlagen, vermiſcht mit einem Gewühl von Karten, Kupferſtichen, Pergamentſtückchen, Fragmenten alter Waffen, Schwertern, Dolchen, Helmen und hochländiſchen Schildern. Hinter Mr. Oldbuck's Seſſel, (welches ein alter, mit Leder überzogener Armſtuhl war, den der beſtändige Gebrauch ganz glatt gemacht hatte,) befand ſich ein ſehr großer eichener Schrank, mit holländiſchen Engelchen an jeder Ecke, die ihre Entenflügelchen breiteten, zwiſchen denen ſie große pausbackige Geſichter hatten. Der Sims dieſes Schrankes war mit Büſten beſetzt, mit römiſchen Lampen und Schalen, worunter auch einige metallne Figuren. Die Wände des Gemachs waren zum Theil mit garſtiger alter Tapete bedeckt, die merkwürdige Geſchichte von Sir Gawaines Hochzeit darſtellend, wo denn der Künſtler der Häßlichkeit der Braut volle Gerechtigkeit hatte widerfahren laſſen; wiewohl auch der edle Ritter, wenn man nach ſeinem Aeußern urtheilte, nicht eben Urſache hatte, in Betreff der äußern Erſcheinung der Braut mit der Heirath ſo unzufrieden zu ſein, wie uns der alte Balladenſänger zu verſtehen gibt. Der übrige Theil des Zimmers war mit ſchwarzem Eichenholz getäfelt, und darüber hingen einige Portraits in Waffenrüſtung, Perſonen

aus Schottlands Geſchichte, die Mr. Oldbuck's Lieblinge waren, darſtellend; deßgleichen ſah man einige Herren mit Perücken und geſtickten Röcken, welche ſeine eigenen Vorfahren vorſtellten. Ein großer altmodiſcher Eichentiſch war bedeckt mit einer verworrenen Menge von Papieren, Pergamenten, Büchern, und unbekannten Sächelchen und Plunder, welcher weiter nichts Empfehlendes an ſich zu haben ſchien, als den Roſt und das dadurch bezeichnete Alterthum. In der Mitte dieſes Gewühls von uralten Büchern und Utenſilien ſaß, mit einem Ernſt, wie einſt Marius auf den Trümmern von Karthago, ein großer ſchwarzer Kater, den ein abergläubiſches Auge leicht für den genius loci, den Schutzgeiſt des Zimmers, hätte halten können. Die Dielen, ſo gut wie der Tiſch und die Stühle, waren mit demſelben mare magnum von allerlei unnützem Kram bedeckt, wo es unmöglich geweſen ſein würde, einen brauchbaren Gegenſtand finden, oder, wenn man ihn auch fand, anwenden zu können.

Unter dieſem Allerlei war es keine leichte Sache, einen Weg zu einem Stuhle zu finden, ohne über einen hingeworfenen Folianten zu ſtolpern oder vielleicht gar unglücklicher Weiſe ein Stück römiſchen oder altbritiſchen Töpferwerks umzuſtoßen. Und war ſodann der Stuhl erreicht, ſo mußte er mit behutſamer Hand von den Kupfern, die darauf lagen und leicht Schaden nehmen konnten, ſo wie von alten Sporen und Armbändern befreit werden, welche ſicherlich denjenigen beſchädigt hätten, der ſich unvorſichtig hinſetzte. Darauf machte der Alterthümler Lovel vorzüglich aufmerkſam, indem er hinzufügte, daß ſein Freund, der ehrwürdige Doctor Heavyſterne aus den Niederlanden, ſich ſehr beſchädigt habe, als er ſich plötzlich und unvorſichtig auf drei alte Fußangeln oder Krähenfüße ſetzte, welche man jüngſt im Moor bei Bannockburn ausgegraben hatte; ſie waren nämlich einſt von Robert Bruce ausgeſtreut worden, um die Füße der engliſchen Streitroſſe zu verwunden, und beſchä-

digten nun endlich im Laufe der Zeit noch das Gesäß eines gelehrten Professors von Utrecht.

Nachdem er sich nun endlich gehörig niedergelassen, und ihm nichts mehr im Wege stand, über die seltsamen Gegenstände ringsum Fragen zu stellen, die ihm sein Wirth so weit als möglich sehr gern beantwortete, so ward Lovel zuerst mit einer großen Keule oder Streitkolben bekannt gemacht, der mit einer eisernen Spitze versehen war; man hatte ihn vor kurzer Zeit auf Monkbarn's Grund und Boden, nahe bei einem alten Begräbnißplatze gefunden. Er war den Stöcken bedeutend ähnlich, womit die holländischen Schnitter bei ihren jährlichen Wanderungen aus den Bergen auszuziehen pflegen; indeß war Mr. Oldbuck doch stark geneigt, der Meinung beizupflichten, daß, seiner sonderbaren Gestalt nach, dieser Stock einer der Kolben gewesen sein möchte, womit die Mönche ihre Bauern, statt mehr kriegsmäßiger Waffen, ausrüsteten, woher, nach seiner Bemerkung, jene Leute auch Kolbenkerle, das heißt Clavigeri oder Keulenträger hießen. Zur Beglaubigung dieser Sitte citirte er die Chronik von Antwerpen und die von St. Martin; gegen diese Autoritäten konnte Lovel nichts einzuwenden haben, da er bis diesen Augenblick noch nie etwas von ihnen gehört hatte.

Mr. Oldbuck zeigte nun Daumenschrauben vor, womit man in früheren Tagen Sektirer gemartert hatte, und ein Halseisen, mit dem Namen eines des Diebstahls überwiesenen Kerls, dessen Strafe, wie die Inschrift sagte, ein benachbarter Baron bestimmt hatte, statt daß nach der neuern Schottischen Sitte solche Verbrecher, wie Oldbuck bemerkte, nach England geschickt würden, um dies durch ihre Arbeit und sich selbst durch ihre Geschicklichkeit zu bereichern. Vielerlei und manchfache Curiositäten brachte er nun noch zum Vorschein: aber vor allem waren es seine Bücher, worauf er stolz war, und mit selbstgefälliger Miene wiederholte er, als er Lovel zu den vollgehäuften und staubigen Bücherbrettern führte, die Verse des alten Chaucer:

„Denn lieber mocht' an seinem Bett er seh'n
Wohl zwanzig Bücher, schwarz und roth gebunden, steh'n,
Von Aristotel und Philosophei,
Als reiche Kleider, Pracht und Schmauserei."

Dieses Motto recitirte er, den Kopf wiegend und jeden Kehllaut ächt angelsächsisch aussprechend, was nun freilich in den südlichen Theilen dieses Landes vergessen ist.

Die Sammlung war allerdings eine merkwürdige und konnte wohl den Neid manches Liebhabers rege machen. Sie war jedoch nicht zu den enormen Preisen der neuern Zeit angeschafft, die wohl hinreichend gewesen wären, um selbst den entschlossensten und frühesten aller Büchersammler, wofür wir keinen andern als den berühmten Don Quixote de la Mancha halten, abzuschrecken, und doch gibt sein wahrhafter Biograph, Cid Hamet Benengeli, unter andern unbedeutenden Merkmalen seines schwachen Verstandes auch das an, daß er Felder und Grundstücke für Ritterbücher in Quart und Folio hingegeben habe. In dieser Hinsicht ist der gute irrende Ritter von Lords, Rittern und Herren unserer Tage nachgeahmt worden, obwohl wir noch nicht hörten, daß einer derselben ein Wirthshaus für ein Schloß angesehen, oder seine Lanze gegen eine Windmühle eingelegt habe. Mr. Oldbuck folgte jenen Sammlern nicht hinsichtlich des allzugroßen Aufwandes; aber da er ein Vergnügen in der Mühe fand, seine Bibliothek persönlich zusammenzubringen, so rettete er seine Börse nur auf Kosten seiner Zeit und seines Fleißes. Er munterte keineswegs jenes betriebsame Volk herumwandernder Mittelspersonen auf, welche zwischen dem unbekannten Inhaber eines Bücherladens und dem eifrigen Liebhaber lauschen und ihren Profit zugleich aus der Unwissenheit des erstern und aus der theuer erkauften Kenntniß des letztern ziehen. Erwähnte man dergleichen Leute in seiner Gegenwart, so verfehlte er selten, anzudeuten, wie nothwendig es sei, den Gegenstand der Neugier immer gleich selbst fest zu halten, und zugleich erzählte er dann seine Lieblingsgeschichte von Snuffy Davie und Caxton's Schachspiel. — „Davy Wilson,"

ſagte er, „gewöhnlich Snuffy Davy genannt, weil er von jeher den ſchwarzen Rappee ſo ſehr liebte, war der erſte aller Spione, um Keller und Läden nach allen ſeltenen Büchern zu durchforſchen. Er hatte den Geruch eines Spürhundes und griff zu wie ein Bullenbeißer. Er entdeckte unter den Blättern eines Krämers eine alte Ballade und fand eine Editio princeps unter der Maske eines Corderius. Snuffy Davy kaufte das ‚Schachſpiel, 1474,‘ das erſte in England gedruckte Buch, in einem Laden in Holland für etwa zwei Groſchen oder zwei Pence nach engliſchem Gelde. Er verkaufte es an Osborne für zwanzig Pfund und eine Menge Bücher, die auch zwanzig Pfund werth waren. Osborne verkaufte den unſchätzbaren Fund wieder an Dr. Oskew für ſechzig Guineen. Bei Dr. Oskew's Verſteigerung," fuhr der alte Herr mit begeiſterten Worten fort, „ſtrahlte der köſtliche Schatz erſt in ſeinem vollen Werthe und ward von der königlichen Majeſtät ſelbſt für hundert und ſiebenzig Pfund erkauft! Sollte noch ein Exemplar vorkommen, Gott allein weiß," fuhr er mit einem tiefen Seufzer und emporgehobenen Händen fort, „Gott allein weiß, was dafür bezahlt werden würde; und doch ward es zuerſt, durch Kenntniß und fleißiges Forſchen, um den geringen Preis von zwei Pence erhandelt. Glücklicher, dreimal glücklicher Snuffy Davy! geſegnet waren die Zeiten, wo dein Fleiß ſo belohnt werden konnte!"

„Selbſt ich, Sir," fuhr er fort, „obwohl an Betriebſamkeit, Kenntniß und Geiſtesgegenwart tief unter jenem großen Manne, kann Ihnen doch einige, wenn auch nur ſehr wenige, Dinge zeigen, die ich nicht durch die Macht des Goldes, wie es wohl ein Reicher kann (der freilich, wie mein Freund Lucian ſpricht, ſein Gold oft wegwerfen kann, nur um ſeine Unwiſſenheit zu beleuchten), ſondern auf eine Weiſe erworben habe, welche zeigt, daß ich etwas von der Sache verſtehe. Sehen Sie dies Packet Balladen, deren keine jünger als das Jahr 1700, während einige noch um hundert Jahre älter ſind. Ich lockte ſie einer Frau ab, die ſie mehr liebte als ihr

Pſalmbuch. Tabak, Sir, Schnupftabak und die „vollkommene Sirene“ waren der Preis. Für dieſes defekte Exemplar der „Klage Schottlands“ trank ich zwei Dutzend Flaſchen Ale's mit dem gelehrten Eigenthümer aus, der mir das Buch aus Dankbarkeit in ſeinem letzten Willen vermachte. Dieſe kleinen Elzevire ſind die Denk- und Siegeszeichen manches Spaziergangs ſpät und früh durch Cowgate, Canongate, Bow St. Mary's Wynd, und überhaupt durch alle Straßen, wo nur immer Trödler und Schacherer ſtehen, jene Allerhandskrämer, was ſeltene und merkwürdige Dinge betrifft. Wie oft ſtand ich, und handelte um einen halben Penny, um nicht durch zu raſche Annahme ſeines Preiſes dem Händler die Meinung beizubringen, als lege ich Werth auf den Gegenſtand! — Wie hab' ich gezittert, daß ſich ein vorübergehender Fremder in den Handel miſchen könnte; ach, und jeden armen Studioſus der Theologie, der die Bücher im Laden anſah, betrachtete ich ängſtlich als einen Nebenbuhler oder als einen verkleideten reichen Buchhändler! — Und dann, Mr. Lovel, die pfiffige Selbſtzufriedenheit, mit welcher man den Preis zahlt und den Gegenſtand einſteckt, eine kalte Gleichgiltigkeit affectirend, während die Hand vor Freude zittert! — dann die Augen unſerer reichern und eiferſüchtigen Nebenbuhler zu blenden, indem man ihnen einen Schatz wie dieſen zeigt,“ (hier zeigte er ein ſehr kleines ſchwarzgeräuchertes Büchlein vor,) „ſich ihres Staunens und Neides zu freuen, indeß wir unſerer eigenen höheren Kenntniß und Gewandtheit uns im Stillen bewußt ſind: — dies, mein junger Freund, dies ſind die lichten Momente im Leben, welche die Arbeit, Mühe und angeſtrengte Aufmerkſamkeit vergüten, die unſer Geſchäft vor allen andern ſo ſehr erheiſcht!“

Es ergötzte Lovel nicht wenig, den alten Herrn auf dieſe Weiſe plaudern zu hören, und konnte er auch keineswegs den vollen Werth der Dinge begreifen, die er betrachtete, ſo bewunderte er doch nach Kräften all die Schätze, welche Oldbuck zum Vorſchein brachte. Hier ſtanden Editionen, werthvoll, weil ſie die erſten waren, und dort

ſah man wieder andere, nicht minder geſchätzte, weil ſie die letzten und beſten waren; hier war ein Buch von beſonderem Werthe, weil es des Verfaſſers letzte Verbeſſerungen enthielt, und dort ein anderes, welches (ſeltſam zu ſagen!) viel galt, weil ihm die Verbeſſerungen fehlten. Eines war koſtbar, weil es in Folio, ein anderes, weil es in Duodecimo war; einige, weil ſie langes, andere, weil ſie kurzes Format hatten; das Verdienſt des einen lag im Titelblatt, das des andern in der Art, wie die Buchſtaben des Wortes Finis angebracht waren. Es gab, wie es ſchien, keinen Unterſchied, mocht' er noch ſo gering und unbedeutend ſein, der nicht einem Buche Werth verleihen konnte, vorausgeſetzt, daß er die unerläßliche Bedingung großer Seltenheit erfüllte.

Gar nicht weniger bezaubernd war die Sammlung von zerlumpten Flugblättern, lauter Originaldrucken, die „Sterberede," der „blutige Mord, oder wunderſames Wunder aller Wunder," wie man ſie in den Straßen feilgeboten und um den billigen und geringen Preis eines Penny verkauft hatte, obwohl nun ihr Werth dem Gewicht eines Penny's in Golde gleichkam. Ueber dieſe ſprach der Alterthümler mit Entzücken, und las mit begeiſterter Stimme die weitſchweifigen Titel, welche im gleichen Verhältniſſe zu dem Inhalte ſtanden, wie die Abbildungen vor einer Schaubude zu den Thieren im Innern. Mr. Oldbuck that ſich z. B. beſonders viel auf den Beſitz eines ſolchen „einzigen" Bogens zu Gute, welcher folgenden Titel führte: — „Seltſame und wunderliche Nachricht aus Chipping-Norton in der Grafſchaft Oxon von gewiſſen erſchrecklichen Erſcheinungen, welche in der Luft geſehen worden ſind am 26. Juli 1610, um halb zehn Uhr Abends, und fortgewährt haben bis zur elften Stunde, in welcher Zeit man Zeichen erblickte von verſchiedenen flammenden Schwertern, und ſeltſamliche Bewegungen der obern Himmelskreiſe; nebſt ungewöhnlichem Funkeln der Sterne und wie ſie ſich ſchrecklich bewegten; deßgleichen eine Nachricht, wie ſich der Himmel öffnete, und man darinnen ſeltſame

Geſtalten ſah, nebſt verſchiedenen andern höchſt wunderbarlichen Umſtänden, ſo nie und zu keiner Zeit erhöret, zu großer Verwunderung der Zuſchauenden, ſo wie es berichtet worden in einem Briefe an Mr. Colley, in Weſt Smithfield lebend, und bezeuget durch Thomas Brown, Eliſabeth Greenaway und Anna Gutheridge, welche ſolcher erſchrecklichen Zeichen Zuſchauer geweſen; und ſofern einer von der Wahrheit ſolches Berichtes noch genügender überzeugt werden möchte, ſo möge er ſich zu Mr. Nigthingale, im Wirthshauſe zum Bären in Weſt Smithfield begeben, wo er denn die völlige Ueberzeugung erlangen wird" *).

„Sie lachen dazu," ſagte der Eigenthümer der Sammlung, „und ich verzeih' es Ihnen. Ich gebe zu, daß die Reize, die uns entzücken, den Augen eines jungen Mannes nicht ſo in's Auge fallen, als die einer ſchönen Dame; aber Sie werden weiſer werden, und richtiger ſehen, wenn Sie erſt eine Brille tragen müſſen. — Doch halt, ich habe noch ein Stück Alterthum, welches Sie vielleicht höher ſchätzen werden."

Mit dieſen Worten ſchloß Mr. Oldbuck einen Schrank auf, nahm ein Bund Schlüſſel heraus, und ſchob ein Stück Tapete bei Seite, welche die Thür eines kleinen Kabinets verbarg; er ſtieg vier ſteinerne Stufen hinab, und nachdem er unter einigen Flaſchen und Krügen geſucht hatte, brachte er zwei Weingläſer mit hohen Füßen und glockenförmigen Kelchen hervor, wie man ſie auf Teniers' Gemälden ſieht, ſo wie ein Fläſchchen, worin ſich, wie er ſagte, ächter Kanarienſekt befand; überdieß ein kleines Stückchen Kuchen auf einem ſilbernen Präſentirtellerchen von herrlicher alter Arbeit. „Ich will nichts vom Teller ſagen," bemerkte er, „obſchon er von der Arbeit des alten tollköpfigen Florentiners Benvenuto Cellini ſein ſoll. Aber, Mr. Lovel, unſere Ahnen tranken Sekt — Sie, der Sie die dramatiſche Kunſt ehren, werden wiſſen, wo man ihn

*) Von dieſer äußerſt ſeltenen Schrift beſitzt der Verfaſſer ein Exemplar.

findet. — Hier, auf glücklichen Erfolg Ihres Auftretens in Fairport, Sir!"

„Und Ihnen, Sir, wünsche ich einen reichen Zuwachs Ihrer Schätze, ohne größere Mühe für Sie, als nothwendig ist, um das Erworbene werthvoll zu machen!"

Nach einer Libation, die recht gut zu der vorhergegangenen Unterhaltung paßte, stand Lovel auf, um Abschied zu nehmen, und Mr. Oldbuck machte sich bereit, ihn ein Stück Weges zu begleiten, um ihm auf der Rückkehr nach Fairport etwas Merkwürdiges zu zeigen.

Viertes Kapitel.

Der pfiffige Graukopf kam über den Plan;
Guten Abend, guten Morgen! so rief er mich an,
Und sprach, lieber Herr, laßt gnädig empfah'n
Einen armen Mann ein Nachtquartier.

Der Bettelmann.

Unsere beiden Freunde wandelten durch einen kleinen Obstgarten, wo die bejahrten Aepfelbäume, schwer beladen mit Früchten, wie gewöhnlich in der Nähe klösterlicher Gebäude, bewiesen, daß die Mönche ihre Tage nicht immer dem Müssiggange, sondern oft auch dem Gartenbau gewidmet hatten. Mr. Oldbuck unterließ nicht, Lovel bemerklich zu machen, daß die Pflanzer jener Tage im Besitz des heutigen Geheimnisses gewesen wären, die Wurzeln ihrer Fruchtbäume abzuhalten, senkrecht in die Tiefe zu wachsen; sie wußten sie zu nöthigen, sich in horizontaler Richtung zu verbreiten, indem sie, wenn sie Bäume pflanzten, breite Steine darunter legten. „Dieser alte Bursche," sagte er, „der vorigen Sommer niedergebrochen wurde, und, obwohl hart am Boden liegend, doch noch mit

Früchten bedeckt ist, war, wie Sie sehen können, mit einer solchen Schranke zwischen seinen Wurzeln und der unfreundlichen Tiefe versehen. Auch jener Baum dort hat seine Geschichte; seine Frucht heißt der Abtsapfel; die Frau eines benachbarten Barons liebte ihn so sehr, daß sie oft einen Besuch zu Monkbarns machte, um das Vergnügen, diese Aepfel vom Baume zu nehmen, zu genießen. Der Gemahl, ein eifersüchtiger Mann, war jedoch des Glaubens, daß ein Geschmack, welcher dem der Mutter Eva so gleich war, auch einen ähnlichen Fall in Aussicht stelle. Da die Ehre einer edeln Familie dabei betheiligt ist, so will ich nichts weiter von der Sache sagen, als daß die Ländereien von Lochard und Cringlecut noch jährlich sechs Scheffel Gerste Zins geben müssen, um die Schuld ihres voreiligen Eigenthümers zu sühnen, welcher sich mit seinem weltlichen Verdachte in die Abgeschiedenheit des Abtes und seiner Büßenden eingedrängt hatte. Betrachten Sie den kleinen Thurm, der sich über dem mit Epheu umwachsenen Portal erhebt — dort befand sich ein hospitium, hospitale oder hospitamentum (denn auf so verschiedene Art findet man es in den alten Schriften und Urkunden geschrieben), worin die Mönche Wallfahrer aufnahmen; ich weiß wohl, daß unser Pfarrer in seiner statistischen Darstellung sagt, das hospitium habe entweder auf dem Grund und Boden von Haltweary oder auf dem von Halfstarvet gelegen: aber er ist im Irrthum, Mr. Lovel — dieses Thor hier heißt noch das Pilgerthor, und mein Gärtner hat noch viele behauene Steine gefunden, als er den Grund wegen der Wintersellerie grub; wehrere derselben hab' ich auch als Proben an meine gelehrten Freunde geschickt, so wie an verschiedene alterthumforschende Gesellschaften, deren unwürdiges Mitglied ich bin. Aber ich will für jetzt nicht mehr davon sagen; ich spare etwas für einen zweiten Besuch, und wir haben gegenwärtig überhaupt einen wirklich merkwürdigen Gegenstand vor uns."

Während er so sprach, führte er seinen Gast mit munterem

Schritte über einige fruchtbare Wiesen nach einer offenen Haide oder einem Gemeindeplatz, und von da auf den Gipfel einer sanften Anhöhe. „Dieß," sagte er, „Mr. Lovel, ist in der That ein merkwürdiger Ort."

„Er gewährt eine hübsche Aussicht," sagte sein Begleiter, umherschauend.

„O ja; aber das ist's nicht, weßhalb ich Sie hieher brachte; sehen Sie sonst nichts Merkwürdiges? — Nichts auf der Oberfläche des Bodens?"

„Allerdings, ja; ich sehe so etwas wie einen Graben, nur undeutlich.

„Undeutlich! — Verzeihen Sie, Sir, aber die Undeutlichkeit muß in Ihrem Sehvermögen liegen — nichts kann sich deutlicher darstellen — ein wahrer agger oder vallum, nebst dazu gehörigem Graben oder fossa. Undeutlich! Nun, der Himmel steh' Ihnen bei; das Mädchen, meine Nichte, die doch eine so einfältige Gans ist, wie ein Weibsbild nur sein kann, bemerkte doch beim ersten Blick die Spuren des Grabens. Undeutlich! Ja, das große Lager bei Ardoch, oder das bei Brunswark in Annandale mag allerdings wohl deutlicher sein, weil beide castra stativa waren, während dieß hier nur ein für den Augenblick aufgeschlagenes Feldlager war. Undeutlich! Ei, Sie müssen doch bedenken, daß Narren, Bauern, und Dummköpfe das Land aufgepflügt, und, gleich wilden Thieren und stumpfsinnigen Barbaren, dabei zwei Seiten des Vierecks vernichtet und die dritte sehr verstümmelt haben; aber Sie sehen selbst, die vierte Seite ist noch vollkommen erhalten!"

Lovel bemühte sich, den unzeitig gebrauchten Ausdruck zu entschuldigen, und schützte seine Unerfahrenheit vor. Aber das wollte ihm so bald nicht gelingen. Sein erstes Wort war zu offen und natürlich ausgesprochen worden, als daß es den Alterthümler nicht unangenehm hätte berühren sollen, und dieser vermochte daher den

ärgerlichen Eindruck, den es auf ihn gemacht, nicht so schnell zu vergessen.

„Mein theurer Sir," fuhr der Alte fort, Ihre Augen sind nicht unerfahren: Sie wissen doch vermuthlich einen Graben von ebener Erde zu unterscheiden, wenn Sie beide sehen? Undeutlich! Ei, selbst die ganz gemeinen Leute, der kleinste Junge, der nur eine Kuh treiben kann, Alle nennen es Kaim von Kinprunes, und wenn das nicht ein altes Lager bedeutet, so weiß ich nicht, was es sonst heißt."

Nachdem Lovel wieder beistimmende Antwort gegeben und endlich die gereizte und mißtrauische Eitelkeit des Alterthümlers in Schlaf gewiegt hatte, setzte der Letztere sein Werk als Cicerone fort. „Sie müssen wissen," sagte er, „daß unsere schottischen Alterthumsforscher über die Oertlichkeit des letzten Kampfes zwischen Agricola und den Caledoniern gar sehr verschiedener Meinung waren; einige nennen Ardoch in Strathallan, einige Innerpeffrey; einige stimmen ferner für Rädykes in den Mearns, und wieder andere verlegen den Schauplatz noch weit nördlicher, nach Blair in Athole. Nun, nach all' den verschiedenen Meinungen," fuhr der alte Herr mit einem seiner schlauesten und selbstgefälligsten Blicke fort, was würden Sie wohl denken, — wenn die merkwürdige Scene des Kampfes gerade derselbige Ort wäre, der jetzt Kaim von Kinprunes heißt und Eigenthum des unbekannten und schlichten Mannes ist, der jetzt mit Ihnen redet?" — Jetzt machte er eine kleine Pause, um dem Gaste Zeit zu lassen, eine so wichtige Mittheilung zu verdauen; und dann fuhr er in noch bedeutsamerem Tone fort: — „ja, mein guter Freund, ich müßte mich in der That sehr täuschen, wenn dieser Ort nicht all' den Merkzeichen jenes berühmten Schlachtfeldes entsprechen sollte. Es lag nahe bei den Grampiansbergen — nun! Dort sind sie, mit dem Blau und den Wolken des Himmels am Horizonte verschwimmend — es war in conspectu classis, — im Angesichte der römischen Flotte; und

könnte ſich ein Admiral, Römer oder Britte, eine ſchönere Bucht zum Anlegen wünſchen, als jene zur rechten Hand? Es iſt erſtaunlich, wie blind wir Alterthumsforſcher von Profeſſion zuweilen ſind; Sir Robert Sibbald, Saunders Gordon, General Roy, Doctor Stuckely, — all' dieſen Männern iſt es entgangen. — Ich mochte nicht gern etwas davon ſagen, ſo lang' ich den Ort noch nicht an mich gebracht hatte, denn er gehörte dem Johnnie Howie, einem benachbarten Grundbeſitzer, und es währte lange, ehe wir einig werden konnten. Endlich — ich ſchäme mich faſt, es zu ſagen — aber endlich bracht' ich es über's Herz, und gab Acker für Acker von meinem guten Kornfeld für dieſen dürren Fleck. Aber es war dieß ja auch Nationalſache; und als der Schauplatz eines ſo berühmten Ereigniſſes mein Eigenthum wurde, ſo war ich reichlich bezahlt. — Weſſen Patriotismus würde nicht, wie der alte Johnſon ſagt, auf Marathons Feldern wärmer werden? Ich begann den Boden umzugraben, um zu ſehen, was ſich etwa entdecken ließe; und am dritten Tage, Sir, fanden wir einen Stein, den ich nach Monkbarns gebracht habe, um die Inſchrift davon in Gips zu nehmen; er zeigt nämlich ein Opfergefäß und die Buchſtaben A. D. L. L., welches nach ſehr natürlicher Deutung heißen mag: Agricola Dicavit Libens Lubens."

„Ohne allen Zweifel, Sir; denn die holländiſchen Alterthumsforſcher nennen Caligula als Erbauer eines Leuchtthurmes, und zwar nur wegen der Buchſtaben C. C. P. F., welches ſie erklären: Cajus Caligula Pharum Fecit."

„Ganz recht, und das hat ſtets für eine vernünftige Interpretation gegolten. Ich ſehe, aus Ihnen wird etwas, noch ehe Sie eine Brille tragen, trotzdem, daß Sie meinten, die Spuren dieſes ſchönen Lagers wären undeutlich, als Sie dieſelben zuerſt bemerkten."

„Mit der Zeit, Sir, und unter guter Leitung" — —

„Werden Sie immer geſchickter werden, — daran zweifle ich

gar nicht. Sie ſollen bei Ihrem nächſten Beſuch in Monkbarns meine geringe Abhandlung über die Kunſt, Lager zu befeſtigen, nebſt einigen beſonderen Bemerkungen über die Spuren alter Fortifikationen, welche der Verfaſſer neuerdings beim Kaim von Kinprunes entdeckt hat, durchleſen. Ich glaube den natürlichen Probirſtein vermeinten Alterthums angezeigt zu haben. Ich ſchicke einige allgemeine Regeln über dieſen Punkt voraus, das heißt, auf welche Weiſe man in ſolchen Fällen den Beweis zu führen habe. Unterdeſſen begnüge ich mich, Ihnen bemerklich zu machen, daß ich zu meinen Gunſten Claudians berühmte Stelle anführen könnte:

„Ille Caledoniis posuit qui castra pruinis,“

denn pruinis, obwohl man es mit Reif überſetzt, der an dieſer nordöſtlichen Seeküſte allerdings häufig iſt, kann ja auch eine Oertlichkeit bezeichnen, nämlich prunes; die castra pruinis posita wären daher nichts Anderes, als der Kaim von Kinprunes. Aber ich gebe dieß auf; denn ich weiß wohl, daß alsdann Wortklauber mein Lager in die ſpätere Zeit des Theodoſius verſetzen könnten, welchen Valentinian erſt im Jahr 367, oder um dieſe Zeit herum ungefähr, nach Britannien kommen läßt. Nein, mein guter Freund, ich berufe mich auf Jedermanns Augen — iſt hier nicht die porta decumana? Und dort würde, ohne die Zerſtörungswuth des ſchrecklichen Pfluges, wie ſich ein gelehrter Freund ausdrückte, die porta praetoriana ſein. — Zur Linken können Sie einige leichte Spuren zur porta sinistra bemerken, und rechts iſt die porta dextra beinahe völlig ſichtbar; — nun laſſen Sie uns auf dieſen kleinen Hügel treten, welcher einigen zerſtörten Gebäuden zum Grunde diente, — das iſt der Mittelpunkt, ganz ohne Zweifel das Prätorium des Lagers. Von dieſer Stelle aus, die ſich jetzt freilich nur durch eine geringe Erhöhung und den grünern Raſen von den übrigen Werken unterſcheiden läßt, von dieſer Stelle überſah höchſt wahrſcheinlich Agricola die ungeheure Armee der Caledonier, die den Abhang jener Höhen drüben beſetzt hielten, wo denn eine Linie

des Fußvolks die andere überſchauen konnte, da die Geſtalt des Bodens ihrer Schlachtordnung die größten Vortheile bot; die Kavallerie oder covinarii aber, worunter ich die Streitwagenführer verſtehe (ein ganz anderer Menſchenſchlag, als ihr, wenn ihr mit Vieren in Bondſtreet hinfahrt), nahmen den ebenern Raum in der Tiefe ein —

— — Dann, Lovel, ſieh', o ſieh',
Wie ſich die große Schlacht zieht von den Bergen;
Gleich Drachenſchuppen glänzt der Rüſtung Gold;
Wie Sturmgetöſe braust ihr Marſch; — ſieh', ſchaue ſie,
Und dann ſieh' Rom nicht wieder! — — —

Ja, mein theurer Freund, wahrſcheinlich, oder vielmehr gewißlich, betrachtete von hier aus Agricola, was unſer Beaumont ſo ſchön ſchilderte! — von dieſem ſelbigen Prätorium aus" — —

Eine Stimme hinter ihm unterbrach ſeine begeiſterte Schilderung — „Prätorien hin, Prätorien her, ich weiß, wie's zugegangen iſt."

Beide wandten ſich um, Lovel erſtaunt und Oldbuck zugleich erſtaunt und unwillig über eine ſo unhöfliche Unterbrechung. Ein Zuhörer hatte ſich, ungeſehen und ungehört, während der enthuſiaſtiſchen Rede des Alterthümlers und der aufmerkſamen Artigkeit Lovels, zu ihnen geſchlichen. Sein Aeußeres war ganz das eines Bettlers. Ein ungeheurer großer, niedergekrempter Hut, ein langer weißer Bart, der ſich mit dem grauen Haupthaar miſchte, ein gealtertes, aber ſcharf markirtes, ausdrucksvolles Geſicht, durch freie Luft und Sonne ſehr dunkelbraun gefärbt; ein langer blauer Rock mit einem zinnernen Schild am rechten Arm; einige Querſäcke oder Reiſetaſchen über die Schulter geſchlungen, um die verſchiedenartigen Lebensmittel aufzubewahren, wenn er ſeine milden Gaben von denen empfing, die ein wenig reicher als er ſelber waren — Alles dies verkündigte den Bettler von Handwerk, und zugleich einen ſolchen, der zu der bevorrechteten Klaſſe gehörte, welche man

in Schottland des Königs Bettler, oder gewöhnlich Blaukittel nennt.

„Was ſagſt du da, Edie?“ ſprach Oldbuck, während er vielleicht hoffte, ſeine Ohren möchten ihre Schuldigkeit verſäumt haben; „was wollteſt du da ſagen?“

„Von dem Erdhaufen hab' ich geſprochen,“ antwortete der unerſchrockene Edie; „ich weiß, woher das Alles rührt.“

„Hol' dich der Teufel! Ei, du alter Narr: eh' du geboren warſt, war das vorhanden und wird noch da ſein, wenn du längſt gehängt biſt, Menſch!“

„Gehängt oder ertränkt, hier oder ſonſtwo, lebendig oder todt, ich weiß, von wem das herrührt.“

„Du — du — du,“ ſagte der Alterthümler, verlegen und zornig ſtotternd, „du alter Landſtreicher, was Teufel kannſt du davon verſtehen?“

„O, Monkbarns, ich weiß davon, — und was hätt' ich für Vortheil, wenn ich löge? — Ich weiß ſo viel davon, daß vor etwa zwanzig Jahren ich und ein Paar Kerle meines Schlags, ſammt den Maurern, die den langen Graben unten am Fußſteg auswarfen, und noch einigen Hirten, daß wir, ſag' ich, das Ding bauten, was Sie ein Prätorien nennen; und das geſchah, als der alte Aiken Drum Hochzeit hatte, und wir hielten uns drinnen auf, weil's ein Bischen regnete. Wollen Sie's noch beſſer wiſſen, Monkbarns, ſo laſſen Sie den Hügel aufhauen, wie wohl ſchon der Anfang gemacht iſt, und da werden Sie einen Stein finden, wenn Sie ihn vielleicht nicht ſchon haben, auf welchen einer der Maurer einen Löffel eingehauen hat, um ſich mit dem Bräutigam einen Spaß zu machen; und er ſetzte die Buchſtaben darauf, A. D. L. L. — Aiken Drum's langer Löffel; denn Aiken war einer der tüchtigſten Suppeneſſer in Fife.“

„Dieß, dachte Lovel bei ſich ſelbſt, iſt ein famoſes Seitenſtück zu der Geſchichte des Geht auf dieſer Seite. — Sodann wagte

er's, einen Blick auf den Alterthümler zu werfen, sah aber alsbald mit gutmüthigem Mitleid wieder nach anderer Richtung. Denn, freundlicher Leser, wenn du je das Gesicht eines sechszehnjährigen Mädchens betrachtest, dessen phantastische Ideen von treuer Liebe durch eine unvermuthete Entdeckung mit einem Schlage vernichtet wurden, oder wenn du ein Kind von zehn Jahren sahest, dessen Kartenhaus ein boshafter Gespiele niederwarf, so kannst du dich darauf verlassen, daß Jonathan Oldbuck von Monkbarns weder weiser, noch minder bestürzt aussah.

„Hier muß ein Mißverständniß sein," sagte er, während er sich schnell vom Bettler abwandte.

„Der Teufel, auf meiner Seite nicht," antwortete der verstockte Bettler: „ich habe nie mit Mißverständnissen zu thun, die immer Mißgeschick nach sich ziehen. — Nun, Monkbarns, der junge Herr, den Sie da bei sich haben, kümmert sich gewiß wenig um einen Kerl, wie mich; und doch wett' ich d'rauf, ich kann ihm sagen, wo er gestern gegen Abend war, wenn es ihm nämlich nicht unangenehm ist, daß man in Gesellschaft davon spricht."

Lovels Wangen färbten sich mit all' der Gluth eines jungen Mannes von zwei und zwanzig Jahren.

„Kümmern Sie sich nicht um den alten Schuft," sagte Mr. Oldbuck; „glauben Sie nicht, daß ich Ihres Berufs wegen schlechter von Ihnen denke; nur vorurtheilsvolle Narren und Dummköpfe können das thun. Erinnern Sie sich, was der alte Tullius, in seiner Rede pro Archia poeta, in Bezug auf Ihre Kunstgenossen sagt: Quis nostrum tam animo agresti ac duro fuit — ut — ut ich vergesse das Latein — der Sinn ist, wer von uns ist so roh und barbarisch, daß ihn der Tod des großen Roscius nicht rührte, dessen vorgerücktes Alter uns auf seinen Tod so wenig vorbereitet hatte, daß wir vielmehr hofften, ein in seiner Kunst so herrlicher, trefflicher Mann müsse von dem gemeinsamen Loose der

Sterblichkeit ausgenommen ſein? So ſprach der Fürſt aller Redner von der Bühne und ihren Künſtlern."

Die Worte des alten Mannes tönten in Lovels Ohr, aber ohne ſeinem Geiſte einen beſtimmten Begriff zu geben, denn er war eben noch beſchäftigt, an die Mittel zu denken, durch welche der alte Bettler, der ihn noch immer mit herausfordernder, ſchlauer Miene anſah, ſich eine Kenntniß ſeiner Angelegenheiten habe verſchaffen können. Er ſteckte die Hand in die Taſche, weil ihm dieß die natürlichſte Weiſe ſchien, die erwünſchte Verſchwiegenheit zu fördern und die angeredete Perſon für ſich zu gewinnen; und während er jenem ein Almoſen gab, welches an Größe eher ſeiner Furcht als ſeinem Mitleid entſprach, blickte er ihn bedeutungsvoll an; der Bettler, ein Phyſiognom von Handwerk, ſchien den Blick vollkommen zu verſtehen. — „Keine Sorge, Sir; ich bin kein Schwätzer; aber es gibt außer den meinigen noch mehr Augen in der Welt," antwortete er, während er Lovels Geſchenk einſteckte, jedoch in einem Tone, daß es der Angeredete allein vernahm, und mit einer Miene, welche Alles andeutete, was ungeſprochen blieb. Darauf wandte er ſich an Oldbuck. — „Ich gehe nach dem Pfarrhaus. Wenn Sie dorthin was zu beſtellen haben, oder an Sir Arthur, — denn am Abend denk' ich im Schloſſe Knockwinnock einzuſprechen —"

Oldbuck fuhr wie aus einem Traum empor; und während er zugleich eine Gabe in Edie's abgeriſſenen, unförmlichen Hut warf, ſagte er mit haſtigem Tone, wo die Verlegenheit mit dem Wunſche kämpft, ſich zu verbergen: „Geh' hinab, nach Monkbarns — laß dir etwas zu eſſen geben — oder wart': wenn du nach dem Pfarrhaus kommſt oder nach Knockwinnock, ſo brauchſt du dort nichts von deiner närriſchen Geſchichte zu ſagen."

„Wer, ich?" ſagte der Bettler — „Gott ſegne Eure Gnaden, Niemand ſoll ein Wort von mir hören, will ich ſagen, der Erdhaufen iſt ſeit Noah's Sündfluth da. Aber, lieber Himmel, ich hörte, Sie hätten dem Johnnie Howie Acker für Acker von Ihrem

ſchönen Felde für dieſen kahlen Anger gegeben! Nun, hat er wirklich den Erdhaufen als altes Werk an Sie abgetreten, ſo wird meiner Meinung nach der Handel zurückgehen müſſen, wenn Sie's nur über Ihr Herz bringen, vor Gericht zu gehen und zu ſagen, daß Sie von ihm hinter's Licht geführt worden ſind."

„Abſcheulicher Kerl!" murmelte der unwillige Alterthümler zwiſchen den Zähnen, — „ich wollte des Henkers Peitſche und dein Rücken machten Bekanntſchaft mit einander!" — Und dann ſetzte er etwas lauter hinzu: — „Laß das ſein, Edie — 's iſt ein bloßes Mißverſtändniß."

„Freilich, ſo denk' ich auch," ſagte der Quälgeiſt, dem es Freude zu machen ſchien, die offene Wunde zu kratzen, „freilich, ich dachte auch ſo; und 's iſt noch nicht lange her, da ſagt' ich zu Luckie Gemmels, ‚denke nur nicht, Luckie,' ſagt' ich, ‚daß der gnädige Herr Monkbarns ſolch' einen dummen Streich gemacht, und ein Stück gutes Land, wo der Acker ſeine fünfzig Schilling werth iſt, für einen dürren Fleck hingegeben hat, der mit einem Pfund ſchottiſch bezahlt ſein würde. Nein, nein,' ſagt' ich, ‚der Laird iſt gewiß von dem pfiffigen Teufelskerl, dem Johnnie Howie, geprellt worden.' — ‚Aber, Gott ſteh' uns bei, ihr Leute, wie kann das zugehen,' ſagte ſie darauf, ‚der Laird iſt doch ein ſo ſtudierter Mann, daß man ſeines Gleichen nicht im Lande findet, und Johnnie Howie hat kaum Verſtand genug, um die Küh' aus ſeinem Stalle zu treiben!' — Freilich," ſagt' ich, „er hat ihn mit einigen ſeiner alten Geſchichten bethört, — denn Sie wiſſen doch, Laird, wie es damals mit dem Kupferpfennig ſtand, den Sie auch für eine alte Münze hielten" —

„Geh' zum Teufel!" ſagte Oldbuck; und dann ſetzte er, wie Jemand, der recht wohl weiß, ſein Ruf hänge von des Gegners Gnade ab, in etwas milderem Tone hinzu: — „Fort mit dir, nach Monkbarns, und wenn ich nach Hauſe komme, will ich dir eine Flaſche Ale nach der Küche ſchicken."

Der Himmel vergelt's Ew. Gnaden!" dieß ward im wahren Bettlertone geſprochen, als er ſeinen Stab vor ſich in Bewegung ſetzte und den Weg nach Monkbarns einſchlug. — „Aber haben Ew. Gnaden," ſagte er, ſich noch einmal umſehend, „auch das Geld wieder bekommen, das Sie dem reiſenden Krämer für den Pfennig gaben?"

„Verfluchter Kerl, geh' deiner Wege!"

„Gut, gut, Sir, Gott ſegne Ew. Gnaden! — Ich hoffe, Sie werden dem Johnnie Howie den Spaß noch vergelten, und ich werde das ſelber noch erleben." Mit dieſen Worten wanderte der alte Bettler davon und befreite Mr. Oldbuck von Erinnerungen, die nichts weniger als angenehm waren.

„Wer iſt der treuherzige alte Burſche?" ſagte Lovel, als der Bettler entfernt war.

„O, eine der Plagen dieſes Landes — ich bin ſtets gegen Armenſteuer und Arbeitshäuſer geweſen — aber nun werd' ich doch wohl dafür ſtimmen, damit dieſer Kerl nur eingeſperrt wird. Ach, ein ſolcher Bettler, dem Sie von jeher etwas gaben, wird am Ende ſo bekannt mit Ihnen, wie mit ſeinem Sack, ſo vertraut, wie ein Hausthier mit dem Menſchen, der es beſonders gern hat und oft mit ihm zuſammenkommt. Wer er iſt? — Nun, er hat Alles durchgemacht, iſt Soldat geweſen, Bänkelſänger, wandernder Keſſelflicker, und nun iſt er Bettler. Er iſt von unſern dummen Landleuten verdorben, die über ſeine Späſſe lachen, und Edie Ochiltree's Scherze and Witze eben ſo regelmäßig weiter erzählen, wie die von Joe Miller."

„Nun, er nimmt ſich, wie es ſcheint, viel Freiheit, die allerdings die Seele des Witzes iſt," ſagte Lovel.

„O ja, Freiheit genug," ſagte der Alterthümler; „er erfindet gewöhnlich eine abſcheuliche, unwahrſcheinliche Lüge oder ſonſt etwas, womit er Sie dann ärgert, wie etwa einen ſolchen Unſinn, den er jetzt zum Vorſchein brachte. Indeß will ich meine Abhand-

lung nicht eher drucken laſſen, als bis ich der Sache auf den Grund gekommen bin."

„In England," ſagte Lovel, „würde man ſich eines ſolchen Bettlers bald zu entledigen wiſſen."

„Ja, Ihre Kirchenvorſteher und Gerichtsdiener würden ſeiner witzigen Ader nicht lange nachſehen! Aber hier, daß ihn der Teufel, iſt er gewiſſermaßen privilegirt, eines der letzten Exemplare der vormaligen ſchottiſchen Bettler, welche ihre Runde in einem beſondern Umkreiſe machten, und die Zeitungsbringer, Sänger und auch wohl Hiſtoriker ihres Diſtriktes waren. Dieſer Schuft nun weiß mehr alte Balladen und Sagen, als irgend ein Menſch in dieſem und den vier benachbarten Kirchſpielen. Und im Allgemeinen," fuhr er fort, während er zugleich, Edie's gute Seiten ſchildernd, in einem mildern Tone ſprach, „hat der Taugenichts doch manch' guten Einfall. Er hat ſein hartes Geſchick mit feſtem Muthe ertragen, und es wäre grauſam, wenn man ihm den Troſt rauben wollte, über Vornehmere zu lachen. Das Vergnügen, mich geneckt zu haben, wie die luſtigen Leute es etwa nennen würden, wird für ihn auf einige Tage ſo gut wie Eſſen und Trinken ſein. Aber ich muß nach Hauſe gehen und ein Auge auf ihn haben, ſonſt wird er die verdammt unſinnige Geſchichte über's halbe Land verbreiten."

Mit dieſen Worten ſchieden unſere Helden, Mr. Oldbuck, um nach ſeinem hospitium in Monkbarns zurückzukehren, und Lovel, um ſeinen Weg nach Fairport zu verfolgen, wo er ohne weiteres Abenteuer anlangte.

Fünftes Kapitel.

Lancelot Gobbo. Nun merkt auf: jetzt will ich den Ocean rege machen.

Kaufmann von Venedig.

Das Theater von Fairport war eröffnet worden, aber kein Mr. Lovel erſchien auf den Brettern; auch lag in der Lebensweiſe und dem Benehmen des jungen Herrn, welcher dieſen Namen führte, nichts, was Mr. Oldbuck's Meinung rechtfertigen konnte, daß nämlich ſein Reiſegefährte ein Candidat der öffentlichen Gunſt ſei. Regelmäßig waren des Alterthümlers Nachforſchungen bei einem alten Haarkräusler, der die drei einzigen Perüken des Kirchſpiels zu beſorgen hatte, welche, trotz der Auflagen und der Zeiten, noch immer der Operation des Puderns und Friſirens unterworfen waren, und der daher auch ſeine Zeit unter dieſe drei Kunden theilte, die ihm die Mode übrig gelaſſen hatte — regelmäßig, ſag' ich, waren Mr. Oldbuck's Nachforſchungen bei dieſem Manne hinſichtlich der Neuigkeiten des kleinen Theaters zu Fairport, indem er jeden Tag etwas von Mr. Lovel's Auftreten zu hören erwartete; denn für dieſen Fall hatte der alte Herr beſchloſſen, ſich zu Ehren ſeines jungen Freundes in Koſten zu ſtecken, und zwar nicht allein ſelbſt in's Schauſpiel zu gehen, ſondern auch ſeine Damen mitzunehmen. Aber der alte Jacob Caron brachte keine Nachricht, welche einen ſo wichtigen Schritt, wie die Beſtellung einer Loge, nöthig gemacht hätte.

Im Gegentheil brachte er die Nachricht, daß ſich ein junger Mann in Fairport aufhalte, aus dem die Stadt (darunter verſtand er all' die Gevattern, welche, aus Mangel an eignen Geſchäften, ihre Zeit damit ausfüllen, daß ſie anderer Leute Angelegenheiten beobachten,) nicht klug werden könne. Er beſuchte keine Geſellſchaft,

ſondern vermied ſie vielmehr, obwohl ſein offenbar vornehmes Benehmen, ſo wie das Gefühl der Neugier ſo manchen veranlaßte, ihn zu beſuchen. Nichts konnte regelmäßiger und einem Abenteurer unangemeſſener ſein, als ſeine Lebensweiſe, welche zwar einfach, aber ſo wohl geordnet war, daß Alle, die etwas mit ihm zu thun hatten, ſein Lob laut und einſtimmig verbreiteten.

Das ſind nicht die Tugenden eines Bühnenhelden, dachte Oldbuck bei ſich; und wie hartnäckig er auch in ſeinen einmal gefaßten Meinungen war, ſo hätte er doch die in gegenwärtigem Falle angenommene aufgeben müſſen, wenn Caxon ſeiner Mittheilung nicht noch etwas beigefügt hätte. „Der junge Herr," ſagte er, „ſpricht manchmal mit ſich ſelber, und lärmt in ſeinem Zimmer umher, gerade, als ob er zu dem Schauſpielvolk gehörte."

Es trat indeß, außer dieſem einzigen Umſtande, nichts ein, was Mr. Oldbuck's Meinung beſtätigen konnte, und es blieb immer eine wichtige, bedenkliche Frage, was ein gebildeter junger Mann ohne Freunde, Verbindungen und Geſchäfte in Fairport zu thun haben könne. Weder Portwein noch Whiſt hatte dem Anſchein nach Reiz für ihn. Er lehnte es ab, am Tiſche der Freiwilligenſchaar, die ſich kürzlich hier organiſirt hatte, Theil zu nehmen, und vermied alle die Feſtlichkeiten der beiden Parteien, in welche ſich Fairport, gleich wichtigern Städten, damals theilte. Er war zu wenig Ariſtokrat, um ſich dem Klubb der königlichen treuen Blauen anzuſchließen, und auch zu wenig Demokrat, um zu den ſogenannten Volksfreunden zu treten, welche zu beſitzen, die Stadt gleichfalls ſo glücklich war. Ein Kaffeehaus verabſcheute er; und ebenſo wenig, ich ſage es mit Betrübniß, fühlte er ſich zum Theetiſch hingezogen. Kurz, ſeit der Name bei Romanſchreibern Mode ward, und das iſt ſchon ziemlich lange her, gab es noch nie einen Maſter Lovel, von dem ſo wenig Poſitives bekannt war und den man nur ſo ganz im Allgemeinen und auf negative Weiſe beſchreiben konnte.

Ein negativer Punkt war indeß doch von Wichtigkeit — Niemand wußte etwas Böses von Lovel. Wäre dergleichen vorhanden gewesen, so wär' es gewiß auch schnell öffentlich geworden; denn das natürliche Verlangen, Böses von unsern Nächsten zu reden, wäre in diesem Falle durch kein Gefühl der Theilnahme beschränkt worden, da er so ungesellig war. Nur bei einer Gelegenheit fiel er ein wenig in Verdacht. Da er nämlich auf seinen Spaziergängen freien Gebrauch von seiner Bleifeder machte und verschiedene Ansichten des Hafens gezeichnet hatte, wobei auch der Wachtthurm und die Batterie von vier Stücken vorkam, so streuten eifrige Freunde des öffentlichen Wohls das Gerücht aus, dieser geheimnißvolle Fremde müsse nothwendig ein französischer Spion sein. Der Sheriff stattete daher dem Mr. Lovel einen Besuch ab, aber wie es schien, war durch die Unterredung, die beide hatten, der Argwohn der Magistratsperson vollständig entfernt worden, da er jenen nicht nur ungestört in seiner Abgeschiedenheit verbleiben ließ, sondern ihm sogar, nach glaubwürdigen Berichten, zwei Einladungen zum Mittagsessen sandte, die indeß beide höflich abgelehnt wurden. Was aber der Sheriff von Lovel für Erklärungen erhalten habe, darüber beobachtete er ein tiefes Stillschweigen, und zwar nicht allein vor'm großen Publikum, sondern auch vor seinem Substituten, seinem Schreiber, seiner Frau und seinen beiden Töchtern, welche bei allen Amtsgeschäften seinen geheimen Rath bildeten.

Alle diese einzelnen Umstände berichtete Mr. Caxon treulich seinem Gönner in Monkbarns, und sie dienten sehr dazu, Lovel in der Meinung seines frühern Reisegefährten höher zu stellen. „Ein bescheidner, verständiger Junge," sagte er zu sich selbst, „welcher es verschmäht, sich in die Thorheiten und den Unsinn jenes albernen Volkes in Fairport zu mischen. — Ich muß etwas für ihn thun — ich muß ihm ein Mittagsmahl geben — und ich will Sir Arthur schreiben, daß er uns dabei in Monkbarns Gesellschaft leistet — ich muß mein Weibervolk darüber zu Rathe ziehen."

Nachdem also ein derartiger Rath gehalten worden, ward ein besonderer Bote, der kein andrer war, als Caxon selbst, beauftragt, sich zu einem Gange nach Schloß Knockwinnock bereit zu machen, und zwar mit einem Briefe „An den edlen Sir Arthur Wardour von Knockwinnock, Baronet.“ Der Inhalt lautete so:

„Theurer Sir Arthur,

„Dienstag d. 7. curr., stilo novo, gebe ich ein cönobitisches Symposium zu Monkbarns, und bitte Sie, selbigem beizuwohnen, präcise vier Uhr. Wenn meine schöne Feindin, Miß Isabelle, uns beehren kann und will, indem sie Sie begleitet, so werden meine Weibsleute nur allzustolz sein, einen solchen Beistand in ihrem Kampfe gegen die strenge Regel und rechtmäßige Oberherrschaft zu erlangen. Wo nicht, so will ich die Frauensleute für diesen Tag nach der Pfarre schicken. Ich habe Ihnen einen jungen Bekannten vorzustellen, dessen Geist und Gemüth noch etwas Besseres besitzt, als man sonst in diesen thörichten Zeiten findet — er ehrt die Bejahrteren und hat eine hübsche Kenntniß der Klassiker — und da ein solcher junger Mann natürlich die Leute in Fairport verachten muß, so wünsche ich ihm eine eben so vernünftige als ehrwürdige Gesellschaft zu zeigen. Ich bin, theurer Sir Arthur,“ u. s. w.

„Fliegen Sie mit diesem Briefe, Caxon,“ sagte der Alte, seine Epistel darreichend, signatum atque sigillatum, „fliegen Sie nach Knockwinnock und bringen Sie mir eine Antwort zurück. Laufen Sie so schnell, als wenn sich der Stadtrath versammelte und auf den Vorsitzenden harrte, während der Vorsitzende auf seine neugepuderte Perüke wartet.“

„Ach! Sir,“ antwortete der Bote mit einem tiefen Seufzer, „die Tage sind längst vorüber. Kein Richter von Fairport trägt ja eine Perüke seit des alten Jervie's Zeiten — und der hatte eine verwünschte Magd, die sie selber in Ordnung hielt mit einem Stückchen Talglicht und einer Streubüchse. Aber ich habe die Tage gesehen, Monkbarns, wo der Stadtrath von Fairport lieber den

Stadtſchreiber oder das Viertelchen Branntwein nach der Sitzung entbehrt haben würde, als eine wohlfriſirte, anſtändige Perüke. Ach, Sir! kein Wunder, daß die Leute unzufrieden werden und ſich gegen das Geſetz auflehnen, wenn ſie Räthe, Richter, Prediger und den Oberrichter ſelbſt mit Köpfen ſitzen ſehen, die ſo glatt und kahl ſind, wie meine Perükenſtöcke!"

„Und inwendig ebenſo gut ausgerüſtet, Caxon. Aber ſchnell fort — Sie wiſſen die öffentlichen Angelegenheiten im beſten Lichte zu betrachten, und haben wirklich den Grund der Volksunzufriedenheit ſo richtig getroffen, wie es der Oberrichter nur immer ſelbſt könnte. Aber nun fort, Caxon."

Und Caxon begab ſich auf ſeinen anderthalbſtündigen Weg —

„Er hinkt' — doch meint es gut der Mann;
Kann ſchneller er geh'n, als er kann?" —

Während er auf ſeiner Hin- und Herreiſe begriffen iſt, wird es nicht unpaſſend ſein, wenn wir den Leſer mit dem Hauſe bekannt machen, wohin er ſeine Botſchaft brachte.

Wir ſagten, daß Mr. Oldbuck wenig Umgang mit den benachbarten Edelleuten hatte, eine einzige Perſon ausgenommen. Das war Sir Arthur Wardour, ein Baronet von alter Herkunft, und von großem, aber zerrüttetem Vermögen. Sein Vater, Sir Anthony, war ein Jacobit geweſen, und hatte für dieſe Partei allen Enthuſiasmus bewieſen, ſo lange dies blos mit Worten geſchehen konnte. Niemand drückte die Orange mit bedeutungsvollerer Miene aus; Niemand wußte eine gefährliche Geſundheit geſchickter, ohne in Strafe zu fallen, auszubringen; und vor Allem trank Niemand inniger und herzlicher auf den guten Erfolg ſeiner Parteiſache. Bei der Annäherung der hochländiſchen Armee im Jahre 1745 ſchien es jedoch, als laſſe des Baronets Eifer etwas nach, und zwar gerade zu der Zeit, wo derſelbe höchſt wichtig geweſen wäre. Er ſchwatzte allerdings viel davon, daß er für die Rechte

Schottlands und Karl Stuart's in's Feld ziehen wolle; aber sein kleiner Sattel paßte nur für eines seiner Pferde, und dieses Pferd war nicht dahin zu bringen, im Feuer zu stehen. Vielleicht theilte der würdige Eigenthümer die Bedenklichkeiten seines klugen Vierfüßlers und begann zu denken, was so schrecklich für ein Pferd sei, könne unmöglich heilsam für den Reiter sein. Während indeß nun Sir Anthony Wardour schwatzte, trank und zögerte, rückte der kühne Oberrichter von Fairport (der, wie früher erwähnt, der Vater unseres Antiquars war,) an der Spitze einer Schaar königlich gesinnter Bürger aus seiner alten Stadt und nahm auf einmal im Namen Georg's II. das Schloß Knockwinnock ein, sammt den vier Kutschpferden und der Person des Eigenthümers. Kurz darauf ward Sir Anthony auf einen Verhaftsbefehl des Staatssekretärs nach dem Tower von London geschickt, und mit ihm ging sein Sohn, Arthur, der damals noch sehr jung war. Da sich indeß keine Handlung offenbaren Hochverraths ergab, wurden beide, Vater und Sohn, bald wieder in Freiheit gesetzt, und kehrten nach ihrem Hause Knockwinnock zurück, um fünf Klafter tiefe Gesundheit zu trinken, und von ihrem Leiden für die königliche Sache zu reden. Dies ward dem Sir Arthur so sehr zur Gewohnheit, daß selbst nach seines Vaters Tode der Schloßkaplan regelmäßig für Wiedereinsetzung des rechtmäßigen Souverains zu beten pflegte, so wie für den Untergang des Usurpators und für Befreiung von den grausamen und blutdürstigen Feinden, obwohl jeder Gedanke an ernstlichen Widerstand gegen das Haus Hannover längst verschwunden war; diese hochverrätherische Liturgie ward übrigens auch nicht in ihrer genauen Bedeutung, sondern nur als Form beibehalten. Dies zeigte sich sehr deutlich, als um das Jahr 1770 bei einer zweifelhaften Wahl, die in der Grafschaft vorkam, der würdige Ritter den Eid der Treue und des Gehorsams Wort für Wort ablegte, um einem Kandidaten, den er begünstigte, zu dienen; — so gab er den Thronerben auf, für dessen Wiedereinsetzung er wöchent-

lich zum Himmel betete, und erkannte den Usurpator an, um dessen Entthronung er von jeher gefleht hatte. Und um dieses traurige Beispiel menschlichen Unbestandes noch deutlicher darzustellen, fuhr Sir Arthur fort, für das Haus Stuart zu beten, als dasselbe bereits erloschen war; und obwohl seine treue Gesinnung es noch immer als lebend betrachtete, so war er doch, wo es thatsächliche Dienste und wirkliche Anstrengungen galt, der eifrigste und ergebenste Unterthan Georg's des Dritten.

In andrer Hinsicht lebte Sir Arthur Wardour wie die meisten andern Edelleute in Schottland — er jagte und fischte — gab und besuchte Gastmähler — wohnte Pferderennen und Wahlversammlungen bei, und war Unterlieutenant und Weginspektor. Bei vorgerücktem Alter jedoch, wo er träger und unempfänglicher für die Jagdfreuden wurde, ersetzte er dieselben durch gelegentliches Lesen der schottischen Geschichte; so bekam er allmälig einen Geschmack an Alterthümern, der freilich weder tief noch sehr geläutert war, ihn aber doch zum Gesellschafter seines Nachbars, des Mr. Oldbuck von Monkbarns, und zu dessen Mitarbeiter bei seinen antiquarischen Forschungen machte.

Zwischen diesen beiden Sonderlingen fanden indeß einige Verschiedenheiten statt, die zuweilen Zwist veranlaßten. Der Glaube Sir Arthur's als Alterthumsforscher war unbegränzt, und Mr. Oldbuck war (trotz der Geschichte mit dem Prätorium auf dem Kaim von Kinprunes) weit bedenklicher, wenn es galt, eine Sage als ächte, giltige Münze anzunehmen. Sir Arthur hätte sich eines Majestätsverbrechens schuldig zu machen geglaubt, wenn er an der Existenz eines einzigen von den hundert und vier schottischen Königen gezweifelt hätte, die auf der von Boethius überlieferten furchtbaren Liste stehen, welche Buchanan klassisch machte, und auf die Jacob VI. seinen Anspruch auf das alte Reich gründete; deren Bildnisse auch noch jetzt grimmig von den Wänden der Gallerie in Holyrood herabschauen. Oldbuck aber, ein kluger und mißtrauischer

Mann, der das göttliche Erbrecht nicht achtete, konnte über diese geheiligte Liste spotten und behaupten, daß die ganze Nachkommenschaft des Fergus in den Blättern der schottischen Geschichte eben so eitel und grundlos sei, wie der schimmernde Aufzug der Nachkommen Banquo's in der Höhle der Hekate.

Ein andrer zarter Punkt war der gute Ruf der Königin Maria, welchen der Ritter eifrig vertheidigte, während ihn der Esquire bestritt, trotz der Schönheit und des Unglücks Mariens. Wenn sich zum Unglück ihr Gespräch auf noch neuere Zeiten wandte, so bot sich Stoff zur Uneinigkeit auf fast allen Blättern der Geschichte. Oldbuck war aus Grundsatz ein eifriger Presbyterianer, ein Kirchenvorsteher und ein Freund revolutionärer Grundsätze und protestantischer Erbfolge, während Sir Arthur von dem Allen das Gegentheil war. Allerdings stimmten sie in pflichtschuldiger Liebe und Treue gegen den Herrscher überein, welcher jetzt auf dem Throne saß, aber das war auch der einzige Punkt, wo sie einig waren. Daher geschah es oft, daß heftiger Wortwechsel zwischen ihnen stattfand, und Mr. Oldbuck vermochte dann nicht immer seinen beißenden Witz im Zaume zu halten, während es zuweilen dem Baronet einfiel, daß der Nachkomme eines deutschen Buchdruckers, dessen Vorfahren die „niedrige Gesellschaft gemeiner Bürger" gesucht hätten, sich vergäße und eine zügellose Freiheit nähme, wenn man den Rang und die alte Herkunft seines Gegners in Betracht ziehe. Dies aber, verbunden mit dem Gedanken an die Verhältnisse, wo Oldbuck's Vater die Kutschpferde und das Schloß Knockwinnock wegnahm, kam ihm manchmal in den Kopf und entzündete seine Wangen so sehr, wie seine Worte. Und da endlich Mr. Oldbuck seinen Freund und würdigen Genossen in vieler Hinsicht für nichts besseres als einen Narren ansah, so gab er ihm diese ungünstige Meinung oft deutlicher zu verstehen, als es die Regeln moderner Bildung gestatten. In solchen Fällen schieden sie oft höchst un-

willig von einander und nahmen sich dabei vor, für die Zukunft den gegenseitigen Umgang völlig abzubrechen:

„Doch mit dem Morgen kam die Ueberlegung;“

und so wie jeder einsah, daß ihm des andern Gesellschaft aus Gewohnheit unentbehrlich geworden sei, so war auch der Bruch zwischen beiden schnell wieder ausgeglichen. Bei solchen Gelegenheiten erwog Oldbuck, daß des Baronets Unwille dem eines Kindes glich, und er zeigte gewöhnlich seinen überlegenen Verstand dadurch, daß er den ersten Schritt zur Versöhnung that. Ein- oder zweimal jedoch trug es sich zu, daß der aristokratische Stolz des ahnenreichen Ritters für das Selbstgefühl des Abkömmlings eines der ersten gerühmten Typographen sich gar zu beleidigend zeigte. In diesen Fällen hätte der Bruch zwischen beiden Sonderlingen wohl unheilbar werden können, wären die freundlichen Bemühungen und die Vermittelung der Tochter des Baronets, Miß Isabella Wardour, nicht gewesen, welche nebst einem Sohne, der jetzt in fremden Kriegsdiensten abwesend war, seine Familie ausmachte. Sie wußte sehr gut, wie nothwendig Mr. Oldbuck für die Unterhaltung und Freude ihres Vaters war, und selten unterließ sie, die einflußreiche Vermittlerin zu machen, sobald dies die Umstände erforderten, wenn durch die satyrische Schlauheit des Einen, oder durch das angemaßte Uebergewicht des Andern ein Streit entstanden war. Unter Isabellens freundlichem Zuspruche vergaß ihr Vater die Beleidigung der Königin Maria, und Mr. Oldbuck verzieh die Lästerung, welche König Wilhelms Andenken befleckte. Da sie jedoch bei solchen Streitigkeiten gern ihres Vaters Partei nahm, so war Oldbuck gewohnt, Isabellen seine schöne Feindin zu nennen, obwohl er sie in der That höher stellte, als jede andre ihres Geschlechts, von welchem er, wie wir sahen, kein Bewunderer war.

Noch etwas war vorhanden, was diese Würdigen verband und auf beiden Seiten bald einen abstoßenden, bald einen anziehenden

Einfluß auf ihr gutes Vernehmen übte. Sir Arthur wünſchte ſtets zu borgen, und Mr. Oldbuck hatte nicht immer Luſt zu leihen. Im Gegentheil, Mr. Oldbuck wünſchte ſtets mit Pünktlichkeit wieder bezahlt zu werden; Sir Arthur war nicht immer, oder vielmehr nicht oft im Stande, dieſen vernünftigen Wunſch zu befriedigen; wenn dann zwei ſo ganz widerſprechende Tendenzen in Einklang gebracht werden ſollten, ſo mußte es freilich manchmal kleine Mißhelligkeiten geben. Doch waltete dabei immer im Allgemeinen noch ein Geiſt wechſelſeitiger Annäherung vor, und ſie gingen gleich zwei zuſammengekoppelten Hunden nebeneinander, zwar etwas unwillig und dann und wann knurrend, doch aber ohne zum Stehen zu kommen oder einander in die Haare zu fahren.

Eine kleine Mißhelligkeit der Art, wie wir ſie ſchilderten, in Folge eines Geſchäftes oder einer politiſchen Meinung, hatte die Häuſer Knockwinnock und Monkbarns getrennt, als der Bote von letzterem mit ſeinem Auftrage ankam. In ſeinem alterthümlichen gothiſchen Zimmer, deſſen Fenſter zur einen Seite das raſtloſe Meer, zur andern aber die lange gerade Allee des Eingangs überſahen, ſaß der Baronet, bald die Blätter eines Folianten wendend, bald einen Blick voll Langeweile hinauswerfend, wo die Sonne das dunkelgrüne Laub und die glatten Stämme der großen, umfangreichen Linden beſtrahlte, mit welchen die Allee bepflanzt war. Endlich, erfreulicher Anblick! zeigt ſich ein bewegter Gegenſtand und gibt Anlaß zu der gewöhnlichen Frage: Wer iſt es? Was kann er auszurichten haben? Der alte weißlichgraue Rock, der hinkende Gang, der halb niedergekrempte und halb zerdrückte Hut verkündigte den heruntergekommenen Perükenmacher, und ſo blieb nur die zweite Frage zu thun übrig. Dieſe ward bald durch einen Bedienten beantwortet, welcher in's Zimmer trat. „Ein Brief von Monkbarns, Sir Arthur.“

Sir Arthur nahm den Brief mit gehöriger Würde in Empfang.

„Nimm den alten Mann in die Küche und laß ihm eine Er-

frischung geben!" sagte die junge Lady, deren mitleidiges Auge sein dünnes graues Haar und den matten Gang bemerkt hatte.

„Mr. Oldbuck, mein Kind, ladet uns auf Dienstag, den 17., zum Mittagessen ein," sagte der Baronet nach einer Pause; „er scheint wirklich zu vergessen, daß er sich noch kürzlich nicht so höflich gegen mich benommen hat, wie ich es wohl hätte erwarten dürfen."

„Lieber Vater, du hast vor dem armen Mr. Oldbuck so viel voraus, daß es kein Wunder ist, wenn dies seine gute Laune ein wenig stört; aber ich weiß, daß er viel Achtung vor deiner Person und deiner Unterhaltung hat; nichts würde ihm peinlicher sein, als wenn er sich wirklich einen Mangel an Aufmerksamkeit vorzuwerfen hätte."

„Wahr, wahr, Isabelle; und etwas muß man seiner Herkunft zu Gute halten; etwas vom deutschen Bauernwesen steckt noch in seinem Blute, etwas von der verkehrten Oppositionswuth gegen angebornen Rang und Vorrechte. Du kannst bemerken, daß er im Streite nie einen Vortheil über mich erringt, außer wenn er seine kleinliche Bekanntschaft mit Namen und geringfügigen Thatsachen zur Hilfe nimmt, — eine langweilige und nichtige Genauigkeit des Gedächtnisses, die er nur seiner niedern Herkunft verdankt."

„Bei seinen historischen Forschungen muß ihm das, meiner Meinung nach, nützlich sein, Vater!" sagte die junge Lady.

„Es führt zu einer unhöflichen und absprechenden Weise, gelehrten Streit zu führen; und nichts kann unvernünftiger klingen, als wenn er selbst Bellenden's seltne Uebersetzung von Hector Boethius bekämpft (die ich glücklicherweise besitze, und die ein altes Folioblatt von großem Werth ist), indem er bloß auf die Autorität eines alten Pergamentstückes pocht, welches er von dem wohlverdienten Schicksale errettete, in Schneidermaße zerschnitten zu werden. Und überdieß führt diese Gewohnheit kleinlicher und ängstlicher Genauigkeit zu einer krämerartigen Manier Geschäfte abzuschließen, welche ein Gutsbesitzer, dessen Familie schon drei Generationen be-

ſteht, unter ſeiner Würde halten ſollte. Ich frage, ob wohl ein Ladendiener in Fairport eine Intereſſenrechnung beſſer als Montbarns aufſetzen kann?"

„Aber du nimmſt ſeine Einladung doch an, Vater?"

„Ei, nun — ja; wir haben gerade nichts andres vor, glaub' ich. Wer kann der junge Mann ſein, von dem er ſpricht? Er lieſt ſelten neue Bekannte auf; und Verwandte hat er meines Wiſſens nicht."

„Wahrſcheinlich ein Verwandter ſeines Schwagers, des Capitain M'Intyre."

„Wohl möglich; ja, wir wollen's annehmen; die M'Intyre's ſind eine ſehr alte hochländiſche Familie. Du kannſt ſein Billet bejahend beantworten, Iſabelle; ich habe eben keine Muße, ein „Theurer Sir" auf's Papier zu ſetzen."

Nachdem alſo dieſe wichtige Sache in Ordnung gebracht war, vermeldete Miß Wardour „ihre eignen und Sir Arthur's Empfehlungen, und ſie würden die Ehre haben, Mr. Oldbuck aufzuwarten. Miß Wardour ergreife die Gelegenheit, ihre Feindſeligkeiten gegen Mr. Oldbuck wieder zu beginnen, und zwar in Folge ſeiner langen Abweſenheit von Knockwinnock, wo ſeine Beſuche ſo viel Freude machten." Mit dieſer Schmeichelei ſchloß ſie ihren Brief, mit welchem der alte Caxon, jetzt mit neuen Kräften verſehen, ſeine Rückkehr nach des Alterthümlers Behauſung antrat.

Sechstes Kapitel.

Moth. Beim Sachsengotte Wodan,
Nach welchem Wodanstag, Mittwoch, benannt ist: —
Die Wahrheit ist ein Ding, woran ich halte,
Bis zu dem dunklen Tag, an welchem ich
In's Grab muß steigen — —

Cartwright's Geistlicher.

Unser junger Freund, Lovel, der eine gleichartige Einladung erhalten hatte, kam, genau der bezeichneten Stunde gemäß, fünf Minuten vor vier Uhr am 17. Juli in Monkbarns an. Der Tag war äußerst schwül gewesen und zuweilen waren große Regentropfen gefallen, obwohl der drohende Platzregen noch nicht eingetreten war.

Mr. Oldbuck empfing den Gast an der Pilgerpforte in seinem vollständig braunen Anzuge, silbergrauen Strümpfen und der Perüke, die der alte Saxon mit aller Kunstfertigkeit gepudert hatte; da derselbe schon im Voraus die Mahlzeit roch, hatte er dafür gesorgt, daß sein Werk nicht eher, als bis kurz vor Essenszeit, fertig wurde.

„Sie sind willkommen bei meinem Symposium, Mr. Lovel; und nun lassen Sie sich meinem unnützen Gesindel, wie Tom Otter sagt, vorstellen; meinem heillosen und schädlichen Weibsvolk — den malis bestiis, Mr. Lovel."

„Ich würde mich zu meinem Bedauern geirrt haben, Sir, wenn ich nicht fände, daß die Damen Ihren Tadel durchaus nicht verdienen."

„Larifari, Mr. Lovel, (beiläufig gesagt, die Erklärer leiten dies Wort sehr verschiedenartig ab,) — Larifari, sag' ich, keine Komplimente. Sie werden ganz gewöhnliche Weibsbilder in ihnen finden — aber hier sind sie, Mr. Lovel. Ich stelle Ihnen daher, in geziemender Ordnung, meine sittsame Schwester Griselda vor,

welche die Einfachheit sowohl, als die Geduld verschmäht, die sich mit dem bescheidenen alten Namen Grizzel vereint; und sodann meine ganz vortreffliche Nichte Maria, deren Mutter Maria, und zuweilen auch Molly hieß."

Die ältere Dame rauschte in Seide und Atlas und trug auf dem Kopf einen Bau, wie ihn der Damenkalender für's Jahr 1770 zeigt — ein treffliches Werk der Architektur — ganz wie ein modernes gothisches Schloß, wobei die Locken für Thürmchen, die Haarnadeln chevaux de frize, und die Flügel für Fahnen gelten konnten.

Das Gesicht, welches, gleich den alten Statuen der Vesta, so reichlich von Thürmen gekrönt ward, war breit und lang, an Nase und Kinn spitzig, und zeigte außerdem eine so außerordentliche Aehnlichkeit mit der Physiognomie des Mr. Jonathan Oldbuck, daß Lovel, hätten sie nicht zugleich vor ihm gestanden, wie Sebastian und Viola in der letzten Scene des „Dreikönigabends", leicht hätte glauben können, die Gestalt vor ihm sei ein alter Freund, der sich in einen Weiberanzug gesteckt habe. Ein alterthümliches, geblümtes, seidenes Gewand schmückte die außerordentliche Person, welcher dieser unvergleichliche Kopfputz gehörte, von dem ihr Bruder immer zu sagen pflegte, er passe mehr als Turban für Mahom oder Termagant, denn als Kopfputz für ein vernünftiges Geschöpf oder ein christliches Frauenzimmer. Zwei lange und knochige Arme waren am Ellbogen mit dreifachen Spitzenmanschetten versehen, und da sie auf der Brust kreuzweis gefaltet und mit Handschuhen von blendend hellrother Farbe geschmückt waren, so hatten sie keine geringe Aehnlichkeit mit zwei Riesenkrebsscheeren. Schuh' mit hohen Absätzen und ein kurzer seidener Mantel, mit eleganter Nachlässigkeit über die Schultern geworfen, vollendeten das Aeußere der Miß Griselda Oldbuck.

Ihre Nichte, dieselbe, die Lovel bei seinem ersten Besuche flüchtig gesehen hatte, war ein artiges junges Mädchen, gefällig nach der

Mode des Tages gekleidet, mit einer schalkhaften Miene, die ihr recht wohl stand und die vielleicht ihren Ursprung in dem kaustischen Humor hatte, welcher der Familie ihres Oheims eigenthümlich war, obwohl bei ihr schon bedeutend gemildert.

Mr. Lovel bezeigte beiden Damen seine Aufmerksamkeit; die ältere erwiderte dieselbe mit den weitschweifigen Komplimenten vom Jahr 1760, jener regelrechten Periode,

Wo während eines Gratias
Wohl eine halbe Stunde schwand.

die jüngere aber antwortete moderner Sitte gemäß, wozu sie, gleich dem neuern Geistlichen zu seinem Tischgebet, weit weniger Zeit brauchte.

Während man Komplimente austauschte, hatte Sir Arthur, seine schöne Tochter am Arm führend, den Wagen verlassen, sich der Gartenthür genähert und den Damen gebührend seine Achtung bewiesen.

„Sir Arthur," sagte der Alterthümler, „und Sie, meine schöne Feindin, gestatten, daß ich Sie mit meinem jungen Freunde, Mr. Lovel, bekannt mache, einem Herrn, welcher, während das Scharlachfieber jetzt epidemisch auf unserer Insel herrscht, die Tugend und Bescheidenheit hat, in einem Civilkleide zu erscheinen. Sie sehen indeß, daß jene Modefarbe, welche an seinen Kleidern nicht sichtbar ist, ihm doch die Wangen gefärbt hat. Sir Arthur, lassen Sie sich einen jungen Herrn vorstellen, den Sie bei näherer Bekanntschaft ernst, klug, höflich, lernbegierig, wohlbewandert, sehr belesen und völlig eingeweiht in alle Geheimnisse der Bühne, seit den Tagen des Davie Lindsay bis auf Dibdin herab, finden werden — schon wieder erröthet er, und das ist ein Zeichen der Anerkennung."

„Mein Bruder," sagte Miß Griselda, sich an Lovel wendend, „hat eine seltsame Weise, sich auszudrücken, Sir; Niemand achtet

übrigens auf das, was Monkbarns sagt — daher bitt' ich, kümmern Sie sich nicht um seinen Unsinn; aber Sie haben gewiß von der Sonnenhitze gelitten, während Sie hieher kamen — wollen Sie nicht etwas zu sich nehmen? Ein Glas Kräuterwein?"

Bevor Lovel antworten konnte, mischte sich der Antiquar hinein. „Fort mit dir, Hexe! Willst du meine Gäste mit deinen höllischen Decocten vergiften? Weißt du nicht mehr, wie es dem Geistlichen ging, den du verführtest, von dem trügerischen Getränk zu genießen?"

„O pfui! pfui!" Bruder — Sir Arthur, hörten Sie je dergleichen? — Er will Alles nach seiner eigenen Art machen, oder er erdenkt solche Geschichten; — aber da geht so eben Jenny, um die alte Glocke zu ziehen, zum Zeichen, daß angerichtet ist."

Bei seiner strengen Sparsamkeit hielt Mr. Oldbuck keine männliche Dienerschaft. Er versteckte dieß unter dem Vorwande, daß das männliche Geschlecht zu edel sei, um zu solchen Geschäften persönlicher Dienstleistung gebraucht zu werden, welche stets, in allen früheren Perioden der Gesellschaft, nur vom Weibe verrichtet wurden. „Warum," pflegte er zu sagen, „warum stahl der Knabe, Tam Rintherout, den ich auf meiner weisen Schwester Antrieb mit gleicher Weisheit zur Probe annahm — warum stahl er Aepfel, warum nahm er Vogelnester aus, warum zerbrach er Gläser und warum entwandte er zuletzt meine Brille — doch nur, weil er den edlen Eifer in sich fühlte, welcher die Brust des Mannes hebt, welcher ihn nach Flandern mit einer Muskete auf der Schulter führte, und ihm sicherlich noch zu einer ruhmvollen Sergeantenstelle, oder vielleicht gar zu dem Galgen verhilft? Und warum bewegt sich jenes Mädchen, seine Schwester, Jenny Rintherouth, in demselben Berufe mit sicherem, geräuschlosem Schritte — beschuht und unbeschuht, — sanft und leise wie eine Katze und gelehrig wie ein Spürhund? Warum? nur weil sie an ihrer gebührenden Stelle ist. Sie mögen uns bedienen, Sir Arthur, — sie mögen uns bedienen, sag' ich —

das ist das Einzige, wozu sie taugen. Alle alten Gesetzgeber, von Lycurgus bis auf Mohammed, fälschlich Mahomet genannt, stimmen darin überein, daß sie den Weibern ihren eigentlichen untergeordneten Rang anweisen, und nur die verrückten Köpfe unserer alten ritterlichen Vorfahren sind es, welche ihre Dulcineen zu despotischen Prinzessinnen erhoben."

Miß Wardour protestirte laut gegen diese ungalante Lehre; aber jetzt erscholl die Glocke zum Essen.

„Lassen Sie mich all' die Pflichten der Höflichkeit gegen eine so schöne Gegnerin üben," sagte der alte Herr, ihr den Arm bietend. „Ich besinne mich, Miß Wardour, daß Mohammed (gemeinhin Mahomet gesprochen,) seine Bedenklichkeiten über die Art hatte, wie er seine Moslemin zum Gebet rufen solle. Er verwarf Glocken, weil sich die Christen ihrer bedienten, Trompeten, weil sie von den Gebern gebraucht wurden, und am Ende wählte er die menschliche Stimme. Ich habe gleiche Bedenklichkeiten darüber, wie ich zu Tische rufen lassen soll. Handtrommeln (gongs), wie man sie jetzt anwendet, scheinen mir eine neue, nichtige und überdieß heidnische Erfindung, und die Stimme eines Weibes verwerfe ich als zu gellend und übeltönend; darum habe ich, im Gegensatz zu besagtem Mohammed oder Mahomet, die Glocke eingeführt. Sie war übrigens dem Orte eigenthümlich, denn sie rief die Mönche in's Refectorium, und überdies hat sie den Vorzug vor der Zunge des Premierministers meiner Schwester, der Jenny, daß sie, obwohl nicht ganz so laut und gellend, doch im Augenblick schweigt, sobald man den Strang losläßt; hingegen wissen wir aus trauriger Erfahrung, daß ein Versuch, Jenny zum Schweigen zu bringen, blos die Miß Oldbuck und Mary M'Intyre veranlaßt, im Chorus mit einzustimmen."

Während dieser Rede ging er nach dem Speisezimmer voran, welches Lovel noch nicht gesehen hatte; es war getäfelt und enthielt einige merkwürdige Gemälde. Jenny wartete bei der Tafel auf.

Eine alte Oberaufseherin aber, eine Art Kellnerin, stand am Schenktische und unterzog sich der Bürde, einige strenge Vorwürfe Oldbuck's und einige Andeutungen seiner Schwester hinzunehmen, die zwar nicht so derb, aber nicht weniger schneidend waren.

Das Mahl war ganz so, wie es sich für einen Alterthumsforscher von Fach paßte, und bot manche schmackhafte schottische Gerichte, welche freilich auf dem Tische modischer Leute außer Gebrauch gekommen sind. Hier fand sich die köstliche Solansgans, deren Duft so kräftig ist, daß man sie nicht im Hause kocht. Bei gegenwärtiger Gelegenheit war sie noch halbroh, so daß Oldbuck drohte, er werde die fette Seegans der nachlässigen Hausverwalterin, welche als Priesterin das duftende Opfer darreichte, an den Kopf werfen. Zum Glück war ihr das Allerlei trefflich gerathen, welches man einstimmig als unnachahmlich pries. „Ich wußte, daß sie hier Ehre einlegen würde," sagte Oldbuck jubelnd, „denn Davie Dibble, der Gärtner, (ein alter Junggeselle, wie ich selbst,) gibt wohl darauf Acht, daß die abscheulichen Weiber unsre Küchengewächse ruiniren. Und hier ist Fisch und Sauce und Pastetchen — ich muß gestehen, daß unsere Weibsbilder in diesem Gerichte excelliren — und überdies haben sie das Vergnügen, wöchentlich zweimal wenigstens eine halbe Stunde mit unserem Fischweibe, der alten Maggy Mucklebackit klatschen zu können. Die Hühnerpastete, Mr. Lovel, ist nach einem Recepte bereitet, welches mir meine verstorbene Großmutter, seligen Andenkens, hinterließ. Und wenn Sie ein Glas Wein versuchen wollen, so werden Sie finden, daß er eines Mannes würdig ist, der es mit der Regel des Königs Alphons von Kastilien hält: — Altes Holz zum Brennen, alte Bücher zum Lesen, alten Wein zum Trinken, und alte Freunde, Sir Arthur — ja, Mr. Lovel, auch junge Freunde, zur Unterhaltung."

„Und was bringen Sie uns Neues von Edinburg, Monkbarns?" sagte Sir Arthur; „wie geht es in dem alten Rauchneste?"

„Toll, Sir Arthur, toll — ganz und gar wahnsinnig — da

hilft kein in's Meer tauchen, kein Haarabscheeren und kein Nießwurztrinken. Die schlechteste Art des Wahnsinns, der militärische Wahnsinn, hat Männer, Weiber und Kinder befallen."

„Und dazu ist's hohe Zeit, sollt' ich denken," sagte Miß Wardour, „da uns ein feindlicher Einfall von Außen, und Aufruhr im Innern droht."

„O, ich wußte wohl, Sie würden sich mit dem scharlachrothen Feinde gegen mich verbinden — Frauen, wie Truthühner, werden stets durch einen rothen Lappen gereizt — aber was sagt Sir Arthur, der von stehenden Heeren und deutschem Drucke träumt?"

„Nun, ich sage, Mr. Oldbuck," erwiderte der Ritter, „daß, so weit ich urtheilen kann, wir cum toto corpore regni Widerstand leisten müssen, — so heißt ja wohl die Phrase, wofern ich nicht all mein Latein vergessen habe, — Widerstand einem Feinde, der da kommt, um uns eine Whigregierung, eine Art Republik aufzudringen, und der von wahnsinnigen Menschen der schlimmsten Art im Herzen unseres eigenen Landes unterstützt und gefördert wird. Ich sag' Ihnen, ich habe bereits einige Maßregeln genommen, wie sie meiner Stellung in der Grafschaft entsprechen; denn ich habe die Constables angewiesen, den alten landstreicherischen Bettler, Edie Ochiltree, aufzugreifen, weil er Mißvergnügen gegen Kirche und Staat im ganzen Kirchspiele zu verbreiten strebt. Er sagte offen und frei zum alten Caxon, daß Willie Howie's Knappe mehr Verstand bedecke, als alle drei Perüken im Kirchspiel zusammen — ich denke, es ist leicht, diesen Wink zu deuten; aber wir wollen den Burschen bessere Sitten lehren."

„O, nein, mein lieber Vater," rief Miß Wardour, „nicht den alten Edie, den wir so lange kennen — ich sage dir, der Constabel, der ihn verhaftet, wird von mir nicht wieder freundlich angesehen."

„Ah, steht es so," sagte der Antiquar; „Sie, Sir Arthur, ein eifriger Tory, haben einen hübschen jungen Sprößling von Whig

in Ihrem Busen genährt — nun, Miß Wardour vermag allein eine Sitzung des Landgerichts zu regieren — ja, was sag' ich? einer ganzen Generalversammlung der Grafschaft! Eine Boadicea ist sie — eine Amazone, eine Zenobia."

„Und bei all' meinem Muthe, Mr. Oldbuck, hör' ich's doch mit Vergnügen, daß unsere Leute zu den Waffen greifen."

„Zu den Waffen, nun, Gott segne Sie! Lasen Sie nie die Geschichte von Margarete? Sie entsprang aus einem Kopfe, der, obwohl arm und ergraut, doch mehr Verstand und politische Klugheit besitzt, als in unsern Tagen eine ganze Synode. Erinnern Sie sich an den Traum der Amme in jenem köstlichen Werke, den sie dem Hubble Bubble in der Todesangst erzählt? Wie sie im Traume ein Stück Leinwand aufheben wollte, zerplatzte es plötzlich, gleich einer eisernen Kanone. Streckte sie die Hand nach einer Spindel aus, so erblickte sie dieselbe als in Gestalt einer Pistole. Was ich in Edinburg sah, hat damit viel Aehnlichkeit. Ich ging zu meinem Advokaten; er war in Dragoneruniform, behelmt und gegürtet, und eben im Begriff, sich auf sein Pferd zu setzen, das der Schreiber, welcher Scharfschützenuniform trug, vor der Thüre auf und ab führte. Ich suchte nun meinen Agenten auf, um ihn auszuschelten, daß er mich an einen Narren empfohlen hatte; er hatte seine Feder, die er sonst stets zwischen den Fingern trug, auf den Kopf gesteckt und figurirte nun als Artillerieofficier. Mein Krämer hatte seinen Sponton in der Hand, als ob er das Tuch damit, statt mit der gesetzmäßigen Elle, messen könnte. Der Geschäftsführer meines Banquiers, welcher meine Rechnung ausziehen sollte, machte diese dreimal falsch, weil sein Kopf noch vom Exerciren am Morgen verwirrt war. Ich war unwohl und schickte nach einem Wundarzt —

Er kam — doch strahlte solchen Muth sein Auge,
Und solch ein Pallasch glänzt' an seiner Hüfte,
Daß ich, bei solchem Waffenschmuck wahrhaftig,
Schon glaubt', er käm zu morden — nicht zu heilen!

Ich nahm meine Zuflucht zu einem Arzte; aber dieser hatte auch das Ansehen eines Todtschlägers in höherem Grade, als es ihm sein Beruf schon einräumte. Und nun, da ich hieher zurückgekehrt bin, seh' ich, daß unsere klugen Nachbarn in Fairport in dieselbe tapfere Stimmung gerathen sind. Ich hasse eine Flinte, wie eine angeschossene wilde Ente — ich verabscheue eine Trommel, wie einen Quäcker; und sie rasseln und donnern nun drüben auf dem Gemeindeanger der Stadt herum, daß jeder Ton mir einen Stich durch's Herz gibt."

„Lieber Bruder, sprich doch von den Herren Freiwilligen nicht so übel. Sie haben in der That eine recht hübsche Uniform. Und in der letzten Woche sind sie zweimal bis auf die Haut durchnäßt worden; ich begegnete ihnen, als sie in dem schrecklichen Wetter marschirten, und mancher von ihnen hatte den Husten recht sehr — — ihre Bemühungen geben ihnen doch wirklich Anspruch auf unsere Dankbarkeit."

„Und ich weiß auch," sagte Miß M'Intyre, „daß mein Oheim zwanzig Guineen zu ihrer Ausrüstung beigesteuert hat."

„Sie sollten dafür nur Lakritzensaft und Zuckerkand kaufen," sagte der Spötter, „um damit den Handel des Ortes zu fördern, und die Kehlen der Offiziere zu erquicken, die sich im Dienste des Vaterlandes heißer geschrieen hatten."

„Nehmen Sie sich in Acht, Monkbarns! wir werden Sie wohl noch in's schwarze Register setzen."

„Nein, Sir Arthur, ich bin ein zahmer Murrkopf. Ich nehme blos das Vorrecht in Anspruch, hier auf meinem eignen Winkel krächzen zu dürfen, ohne beim Marsch im Chorus mitzuschreien. Ni quito Rey, ni pongo Rey — ich mache keinen König und setze keinen ab, wie Sancho sagt; aber von Herzen bet' ich für unsern eigenen Monarchen, zahle Steuern und Gaben und brumme über den Einnehmer; — aber da kommt der Schafkäse zur rechten Zeit; der ist verdaulicher als Politik."

Als das Essen vorüber war und die Flaschen auf dem Tische standen, brachte Mr. Oldbuck des Königs Gesundheit in einem Becher aus, und Lovel, so wie der Baronet stimmten bereitwillig ein; denn des letztern Jacobitismus war jetzt nur noch in der Idee vorhanden, — nur noch als Schatten des Schattens.

Nachdem die Damen das Zimmer verlassen hatten, ließen sich der Wirth und Sir Arthur in mehrere herrliche Discussionen ein, an denen der jüngere Gast, vielleicht weil er die abstrusen gelehrten Ideen nicht gern hatte, oder aus irgend einem andern Grunde nur wenig Antheil nahm, bis er endlich plötzlich aus seiner tiefen Träumerei emporgeschreckt wurde, als man unerwartet sein Urtheil in Anspruch nahm.

„Ich werde mich an Mr. Lovel's Meinung halten; er ist in Nordengland geboren, und kennt vielleicht den Ort selbst."

Sir Arthur hielt es für unwahrscheinlich, daß ein so junger Herr dergleichen Dingen große Aufmerksamkeit geschenkt haben sollte.

„Ich bin vom Gegentheil überzeugt," sagte Oldbuck. — „Was sagen Sie, Mr. Lovel? — Sprechen Sie einmal Ihre Meinung aus."

Lovel mußte bekennen, daß er sich in der komischen Lage eines Menschen befinde, welcher den Gegenstand der Unterhaltung nicht kenne und gar nicht wisse, wovon die Gesellschaft bereits seit einer Stunde spreche.

Gott helfe dem jungen Manne, sein Kopf hat sich verdreht! Ich dachte mir das schon, weil die Weiber da waren — da ist dann aus einem jungen Menschen sechs Stunden lang kein vernünftiges Wort zu bringen. Nun, Freund, es waren einmal Leute, die man Piken nannte" —

„Eigentlicher Pikten," fiel der Baronet ein.

„Ich sage Pikar, Pihar, Piochtar, Piaghter oder

Peughtar," eiferte Oldbuck; „sie sprachen einen gothischen Dialekt" —

„Einen ächt celtischen," betheuerte der Ritter dagegen.

„Einen gothischen, einen gothischen, darauf will ich sterben!" behauptete der Squire wieder.

„Ei, meine Herren," sagte Lovel, „das ist, wie ich meine, ein Streit, der durch Philologen leicht beigelegt werden kann, wenn noch einige Reste der Sprache übrig sind."

„Nur ein Wort ist vorhanden," sagte der Baronet; „aber trotz Mr. Oldbuck's Hartnäckigkeit entscheidet es schon Alles."

„Ja, zu meinen Gunsten," sagte Oldbuck: „Mr. Lovel, Sie werden urtheilen — ich habe den gelehrten Pinkerton auf meiner Seite."

„Ich auf der meinen den unermüdeten und gelehrten Chalmers."

„Gordon stimmt mit meiner Ansicht überein."

„Sir Robert Sibbald mit der meinigen."

„Innes spricht wie ich!" eiferte Oldbuck.

„Ritson hat keinen Zweifel darüber!" schrie der Baronet.

„Wirklich, meine Herren," sagte Lovel, „bevor Sie Ihre Streitkräfte anrücken lassen und mich mit Autoritäten erdrücken, möcht' ich wohl das streitige Wort kennen."

„Benval," sagten beide Streitende zugleich.

„Welches bedeutet caput valli," sagte Sir Arthur.

„Die Spitze des Walles," wiederholte Oldbuck.

„Jetzt entstand eine tiefe Pause. — „Das ist freilich ein schmaler Grund, um eine Hypothese darauf zu bauen," bemerkte der Schiedsrichter.

„Keineswegs! keineswegs!" sagte Oldbuck; „man kämpft am besten auf schmalem Gebiet — ein Zoll gilt so viel als eine Meile, wenn ein tapferer Streich zu führen ist."

„Es ist entschieden celtisch," sagte der Baronet; „der Name jeden Hügels in den Hochlanden fängt mit Ben an."

„Aber was sagen Sie zu Val, Sir Arthur — ist es nicht entschieden das sächsische Wall?"

„Es ist das römische Vallum," sagte Sir Arthur; „die Pickten borgten diesen Theil des Wortes für sich."

„Ganz und gar nicht; wenn sie etwas borgten, so muß es Ihr Ben gewesen sein, welches sie vielleicht von den benachbarten Briten in Strath Cluyd bekamen."

„Die Piken oder Pickten," sagte Lovel, „müssen eine sehr arme Sprache gehabt haben, da in dem einzigen übrigen Worte ihres ganzen Wörterschatzes, welches nur aus zwei Sylben besteht, sie auch noch genöthigt waren, die eine einer andern Sprache abzuborgen; und mich dünkt, mit Erlaubniß meine Herren, daß dieser Streit dem jener beiden Ritter sehr gleich ist, welche wegen eines Schildes fochten, das eine schwarze und eine weiße Seite hatte. Jeder von Ihnen nimmt eine Hälfte des Wortes in Anspruch und scheint auf die andere zu verzichten. Was mich aber am meisten wundert, ist die Armuth der Sprache, die so geringe Spuren hinterlassen hat."

„Sie sind im Irrthum," sagte Sir Arthur; „es war eine sehr reiche Sprache, und das Volk war groß und mächtig — es baute zwei Thürme, einen zu Brechin und einen zu Abernethy. Die picktischen Mädchen aus königlichem Blut wurden im Schlosse zu Edinburg aufbewahrt, welches daher castrum puellarum hieß."

„Ein kindisches Mährchen," sagte Oldbuck, „erfunden, um dem elenden Weibsvolk einige Wichtigkeit beizulegen. Es hieß das Mädchenschloß, quasi lucus a non lucendo, weil es jedem Angriffe widerstand, und das thun die Weiber freilich nie."

Es ist eine Liste der picktischen Könige vorhanden," behauptete Sir Arthur, „welche ganz authentisch ist; sie geht von Crentheminachryme (dessen Regierungszeit nicht ganz genau bestimmt ist,) bis auf Drusterstone, mit dessen Tode ihre Dynastie zu Ende ging.

Die Hälfte von ihnen hat das celtiſche patronymiſche Mac vorgeſetzt — Mac, id est filius — was ſagen Sie dazu, Oldbuck? Da haben wir Druſt Macmorachin, Trynel Maclachlin, (der erſte dieſes alten Clans, wie ſich erweiſen ließe,) und Gormach Macdonald, Albin Macmetegus, Druſt Mactallargam," (hier ward er durch einen Huſtenanfall unterbrochen,) „hm! hm! hm! — Golarge Macchan — hm, hm — Macchanan — hm, Macchananail — Kenneth — hm, — hm — Macferedith, Eachan Macfungus — und zwanzig andere entſchieden celtiſche Namen, die ich anführen könnte, wenn der verwünſchte Huſten nicht wäre."

„Nehmen Sie ein Glas Wein, Sir Arthur, und ſpülen damit die Liſte der unchriſtlichen Namen hinunter, die ſelbſt den Teufel erſticken könnten — ei, der letzte Kerl hatte den einzigen vernünftigen Namen von all den angeführten — ſie ſind alle vom Stamme Macfungus — alle mit einander erdichtete Monarchen; entſprungen aus dem Qualme des Betrugs, der Thorheit und der Lüge, und im Gehirn eines tollen hochländer Bänkelſängers ausgeſponnen."

„Ich bin erſtaunt Sie ſo ſagen zu hören, Mr. Oldbuck; Sie wiſſen, oder ſollten doch wiſſen, daß die Liſte dieſer Potentaten von Henry Maule von Melgum aus den Chroniken von Loch-Leven und Saint Andrews genommen iſt; ferner, daß er ſie dann ſeiner kurzen aber genügenden Geſchichte der Pickten voranſchickte, gedruckt von Robert Freenbairn in Edinburg, und zu haben in deſſen Laden unterm Parlamentshauſe, im Jahre des Herrn ſiebenzehnhundert und fünf, oder ſechs, es iſt mir nicht genau gegenwärtig; — aber ich habe ein Exemplar zu Hauſe; es ſteht neben meiner Duodezausgabe der ſchottiſchen Geſchichten, und paßt mit denſelben gerade recht gut in die Reihe. — Was ſagen Sie nun dazu, Mr. Oldbuck?"

„Was ich ſage? Ei, ich lache über Henry Maule und ſeine Geſchichte," antwortete Oldbuck, „und ſo entſpreche ich ſeiner vor-

ausgeschickten Bitte, dem Werke nach Verdienst Gerechtigkeit widerfahren zu lassen."

„Lachen Sie nicht über einen vornehmeren Mann, als Sie selbst," sagte Sir Arthur, etwas wegwerfend.

„Das thue ich auch wirklich nicht, Sir Arthur, wenn ich über ihn oder seine Geschichte lache."

„Henry Maule von Melgum war ein Edelmann, Mr. Oldbuck."

„Ich denke doch, in dieser Hinsicht hat er nichts vor mir voraus," erwiderte der Antiquar etwas hitzig.

„Mit Erlaubniß, Mr. Oldbuck — er war ein Edelmann von hohem Adel und von alter Herkunft, und daher —"

„Sollte der Nachkomme eines westphälischen Buchdruckers mit Ehrfurcht von ihm sprechen? — So meinen Sie vielleicht, Sir Arthur — aber ich meine nicht so. Ich denke, daß meine Abstammung von dem fleißigen und kunstreichen Typographen, Wolfbrand Oldenbuck, der im Monat December 1493 unter dem Schutze, wie das Titelblatt sagt, des Sebaldus Scheyter und Sebastian Kammermaister den Druck der großen Chronik von Nürnberg vollendete — ich denke, sag' ich, daß meine Abstammung von diesem großen Hersteller der Gelehrsamkeit mir, als einem Manne von Kenntnissen, wohl mehr Selbstvertrauen geben kann, als wenn ich in meinem Stammbaume all die streitlustigen, eisengepanzerten, alten gothischen Barone seit den Tagen des Crentheminachcryme aufzählen könnte — und sicherlich verstand keiner von ihnen seinen eigenen Namen zu schreiben."

„Wenn Sie mit dieser Bemerkung meine Vorfahren verspotten wollen," entgegnete der Ritter im Gefühle seiner Ueberlegenheit mit großer Ruhe, „so hab' ich das Vergnügen, Ihnen zu sagen, daß der Name meines Ahnherrn, Gamelyn von Guardover, recht schön von eigener Hand in der ältesten Ragmansurkunde geschrieben ist."

„Und dieſe dient nur zum Beweis, daß er einer der Erſten war, die das erniedrigende Beiſpiel gaben, ſich Eduard I. zu unterwerfen. Was können Sie für die unbefleckte Loyalität Ihres Hauſes ſagen, Sir Arthur, nachdem daſſelbe auf ſolche Weiſe geſtrauchelt war?“

„'s iſt genug, Sir,“ ſagte Sir Arthur, zornig aufſpringend und den Stuhl zurückwerfend. „Ich werde mich künftig hüten, einen Mann mit meiner Geſellſchaft zu beehren, der für meine Herablaſſung ſo undankbar iſt.“

„Darin werden Sie handeln, wie's Ihnen gut ſcheint, Sir Arthur; da mir die Verpflichtung, die Sie mir durch den Beſuch meines armen Hauſes auflegten, nicht in ihrem ganzen Umfange bekannt war, ſo hoffe ich entſchuldigt zu ſein, wenn ich meine Dankbarkeit nicht bis zu knechtiſcher Unterwürfigkeit trieb.“

„Ganz gut — ganz gut, Mr. Oldbuck — Ich wünſche Ihnen guten Abend — Mr. — Mr. — Shovel — ich wünſch' Ihnen gute Ruhe.“

„Aus dem Zimmer ſtürzte der zornentbrannte Sir Arthur, wie wenn der Geiſt der ganzen Tafelrunde ſeinen Buſen durchflammt hätte, und durcheilte mit langen Schritten das Labyrinth von Gängen, die zum Beſuchzimmer führten.

„Hörten Sie je einen ſo alten, trotzköpfigen Eſel?“ redete Mr. Oldbuck Lovel an; „aber ich darf ihn nicht in ſeiner Raſerei herumlaufen laſſen.“

So ſagend eilte er dem entflohenen Baronet nach, deſſen Spur ſich durch das Zuwerfen verſchiedener Thüren verrieth, die er, bemüht, das geſuchte Zimmer zu finden, öffnete, und jedesmal, wenn er ſich getäuſcht hatte, mit Heftigkeit in's Schloß warf. „Sie werden ſich ſtoßen,“ rief der Antiquar; „Qui ambulat in tenebris, nescit quo vadit — Sie werden die Treppe hinabſtürzen.“

Sir Arthur war jetzt ganz in Finſterniß gehüllt, deren beruhigende Wirkung Ammen und Erzieherinnen, die mit unartigen

Kindern zu thun haben, wohl bekannt ist. Der Schritt des erzürnten Baronets ward langsamer durch sie, wenn sie auch seinen Unwillen nicht bannte, und Mr. Oldbuck, besser bekannt mit der Oertlichkeit, erreichte ihn, als er im Begriff war, die Thüre des Besuchszimmers zu öffnen.

„Warten Sie einen Augenblick, Sir Arthur," sagte Oldbuck, sich seinem plötzlichen Eintritt widersetzend; „nicht gar zu hastig, mein guter alter Freund — ich war ein Bischen zu derb in Bezug auf Sir Gamelyn — ei, er ist einer meiner alten Bekannten und mein Liebling; er machte gemeinschaftliche Sache mit Bruce und Wallace, und, ich will's auf eine alte Bibel beschwören, daß er die Ragmansurkunde nur in der rechtlichen und tadellosen Absicht unterschrieb, um die falschen Südländer zu hintergehen; es war eine ächt schottische List, mein guter Ritter — hundert haben das gethan! und wohlan nun, vergeben und vergessen! Gestehen Sie nur, wir haben dem jungen Manne das Recht gegeben, uns für ein Paar alte Narren zu halten."

„Sprechen Sie für sich selbst, Mr. Jonathan Oldbuck," sagte Sir Arthur mit erhabenem Selbstgefühl.

„Gut, gut, — einen Trotzkopf muß man gehen lassen."

So ging die Thür auf, und in's Zimmer schritt die große hagere Gestalt Sir Arthur's, während Lovel und Mr. Oldbuck folgten; alle drei zeigten etwas verstörte Gesichter.

„Ich habe auf dich gewartet, Vater," sagte Miß Wardour, „um vorzuschlagen, daß wir dem Wagen entgegengingen, da der Abend so schön ist!"

Sir Arthur nahm bereitwillig diesen Vorschlag an, weil er seiner aufgeregten Stimmung ganz gelegen kam; und nachdem er, wie es in solchem Gemüthszustande gewöhnlich geschieht, Thee und Kaffee ausgeschlagen hatte, nahm er den Arm seiner Tochter und ging, von den Damen einen sehr förmlichen, von Oldbuck sehr trockenen Abschied nehmend, von dannen.

„Ich glaube, Sir Arthur hat wieder ein böses Gespenst gesehen," sagte Miß Oldbuck.

„Ein Gespenst! — den Teufel! — er ist alberner, als ein Weib. — Was sagen Sie dazu, Lovel? Ei, der Bursch ist auch gegangen."

„Er nahm Abschied, Oheim, während Miß Wardour ihre Sachen zusammensuchte; du hast wahrscheinlich nicht Acht darauf gegeben."

„Der Teufel sitzt in den Leuten! Das hat man davon, wenn man sich bemüht und beunruhigt und aus seiner Ordnung geht, um ein Gastmahl zu geben, abgesehen von den Unkosten obendrein. — O Segeb, Kaiser von Aethiopien!" sagte er, eine Tasse Thee in die eine Hand, und einen Band von der Zeitschrift der „Wanderer" in die andere nehmend, — denn er pflegte stets zu lesen, wenn er in Gegenwart seiner Schwester aß und trank, weil er dadurch sowohl seine Verachtung des weiblichen Geschlechts an den Tag legen konnte, als auch seinen Entschluß, keinen Augenblick, wo er sich belehren konnte, zu verlieren, — O Segeb, Kaiser von Aethiopien! du hast sehr wahr gesprochen — kein Mensch sollte sich vermessen, zu sagen: dies soll ein Tag des Glückes sein."

Oldbuck setzte seine Studien fast eine Stunde lang fort, ohne daß ihn die Damen unterbrachen, welche beide, in tiefem Stillschweigen, mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt waren. Endlich vernahm man ein leises und bescheidenes Klopfen an der Thüre. „Sind Sie's, Caxon? nur herein, nur herein."

Der alte Mann öffnete die Thüre, und sein mageres, von dünnen grauen Locken umgebenes Gesicht, nebst dem einen Aermel seines Rockes hereinsteckend, sagte er mit halblauter und geheimnißvoller Stimme, „ich möchte Sie gern sprechen, Sir."

„Nun, nur herein also, alter Narr, damit man hört, was es gibt."

„Ich fürchte die Damen zu erschrecken," sagte der Ex-Friseur.

„Erſchrecken!“ antwortete der Antiquar, „was gibt es? Sahen Sie wieder einen Geiſt auf dem Humlock-Know?“

„Nein, Sir, diesmal iſt's kein Geiſt,“ erwiderte Caxon — „aber mir iſt nicht wohl dabei zu Muthe.“

„Hörten Sie das je von einem andern Menſchen?“ antwortete Oldbuck! „warum ſoll einer alten abgenützten Puderquaſte wohler zu Muthe ſein, als allen übrigen Menſchenkindern?“

„'s iſt nicht meinetwegen, Sir; aber es droht eine furchtbare Nacht; und Sir Arthur, und Miß Wardour, das arme Kind“ —

„Ei, Menſch, ſie müſſen dem Wagen gleich oben an der Straße oder da herum begegnet ſein; ſie müſſen längſt zu Hauſe ſein.“

„Nein, Sir; ſie gingen nicht auf der Straße dem Wagen entgegen, ſie gingen am Strande hin.“

Dies Wort wirkte elektriſch auf Oldbuck. „Am Strande!“ rief er; „unmöglich!“

„Ja, Herr, das ſagt' ich zum Gärtner auch; aber er ſagt, er ſah, wie ſie ſich bei der Muſchelklippe abwärts wandten — nun wahrlich, ſagt' ich zu ihm, wenn das der Fall iſt, Davie, dann fürcht' ich“ —

„Einen Kalender! einen Kalender!“ ſagte Oldbuck, in großer Unruhe aufſpringend — „nicht das dumme Ding!“ ſagte er, einen kleinen Taſchenkalender wegwerfend, den ihm ſeine Nichte bot — „Großer Gott! meine arme theure Miß Iſabella! — holt mir ſogleich den Fairportkalender.“ — Er ward gebracht, zu Rathe gezogen und ſeine Unruhe ſteigerte ſich dabei bedeutend. „Ich will ſelber gehen — ruft den Gärtner und den Knecht — ſie ſollen Seile und Leitern mitbringen — und auch noch mehr Leute ſollen ſie zuſammenrufen — heißt ſie gleich auf die Klippen gehen und jenen unten zurufen — ich gehe ſelber hin!“

„Was gibt's eigentlich?“ fragte Miß Oldbuck und Miß M'Intyre.

„Die Fluth! die Fluth!“ antwortete der angſterfüllte Antiquar.

„Thäte Jenny nicht beſſer — doch nein; ich will ſelber laufen,“ ſagte die jüngere Dame, ihres Oheims ganze Angſt theilend, „ich will ſelber zu Saunders Mucklebackit laufen, und ihm ſagen, daß er ſein Boot ausſetzt.“

„Danke dir, mein Kind, das iſt das klügſte Wort, was du je geſprochen — lauf! eile! nach dem Strande zu gehen!“ wiederholte er, Hut und Stock ergreifend; „hat man je von ſolcher Thorheit gehört?“

Siebentes Kapitel.

— — — — Mit Freuden ſahn das Meer,
Das weite, ſie — ein Schauſpiel, neu und hehr,
Jetzt wich die Fluth und ließ auf beiden Seiten
Das trockene Geſtad' entlang ſich breiten;
Doch dann kam ſie zurück und ſchwoll heran,
Und immer ſchmaler, ſchmaler wird die Bahn.

Crabbe.

Die Nachricht Davie Dibbles, welche zu Monkbarns ſo allgemeine Unruhe verbreitete, erwies ſich als vollkommen richtig. Sir Arthur und ſeine Tochter hatten, ihrem erſten Vorſatze gemäß, den Rückweg nach Knockwinnock auf der Straße angetreten; als ſie aber das Ende der ſogenannten großen Allee erreichten, welche nach Monkbarns Hauſe führte, ſo erblickten ſie, in geringer Entfernung vor ſich, Lovel, welcher am Wege zu warten ſchien, als ſuche er Gelegenheit, ſich zu ihnen zu geſellen. Miß Wardour ſchlug ſogleich ihrem Vater vor, eine andere Richtung einzuſchlagen, und, da das Wetter ſchön war, am Strande heimzukehren, der unter einer maleriſchen Felſenreihe hinlief, und ſo faſt immer einen angenehmeren Weg zwiſchen Knockwinnock und Monkbarns bot, als die Landſtraße.

Sir Arthur willigte gern ein. „Es würde unangenehm sein,“ sagte er, „mit jenem jungen Manne zusammenzukommen, den sich Mr. Oldbuck uns vorzustellen erlaubte.“ Seine altmodische Höflichkeit kannte die bequeme Lebensart unserer Tage nicht, welche, sobald man Lust dazu hat, erlaubt, eine Person, mit welcher man eine Woche lang umging, in dem Augenblicke nicht mehr zu kennen, wo man fühlt oder glaubt, man befinde sich in einer Lage, welche die Bekanntschaft zu einer unangenehmen macht. Sir Arthur sorgte nun dafür, daß ein kleiner zerlumpter Knabe, der einen Penny zur Belohnung erhielt, dem Kutscher entgegenlaufen sollte, um die Equipage nach Knockwinnock zurückkehren zu lassen.

Als dies in Ordnung gebracht und der Bote abgefertigt war, verließen der Ritter und seine Tochter die Landstraße und folgten einem Pfade, der sich zwischen sandigen Hügeln hinwand, zum Theil mit Haidekraut und langem Riedgras bewachsen; so erreichten sie bald das Gestade des Meeres. Die Fluth war keineswegs so weit entfernt, als sie vermuthet hatten; aber dies beunruhigte sie nicht, denn es waren höchstens zehn Tage im Jahre, wo sie so hoch stieg, daß sie nicht einen trockenen Fußpfad neben den Klippen ließ. Trotzdem aber war zur Zeit, wo hohe Fluth eintrat, oder auch wohl, wenn die gewöhnliche Fluth durch starken Wind beschleunigt wurde, dieser Weg gänzlich von der See bedeckt; und die Sage erzählte von verschiedenen Unglücksfällen, welche sich bei solcher Gelegenheit ereignet hatten. Doch betrachtete man solche Gefahren immer als fern und unwahrscheinlich; sie dienten mehr, wie andre Sagen, zur Unterhaltung am warmen Herde, als um Jemand vor dem Strandwege zwischen Knockwinnock und Monkbarns zu warnen.

Während Sir Arthur und Miß Wardour dahin wandelten, sich des angenehmen Ganges freuend, den der kühle, feuchte und feste Sand gewährte, konnte Miß Wardour doch nicht umhin zu bemerken, daß die letzte Fluth bedeutend über das gewöhnliche Wasserzeichen gestiegen sei. Sir Arthur machte dieselbe Bemerkung,

aber ohne daß beide durch dieſen Umſtand beunruhigt worden wären. Die große Scheibe der Sonne ſtand noch über dem Rande des Meeres und vergoldete die aufgethürmte Wolkenmaſſe, durch welche ſie den Tag über hingezogen war und die ſich nun auf allen Seiten anſammelte, wie Mißgeſchick und Unſtern ein wankendes Reich und den ſinkenden Fürſten umringen. Aber noch immer gab ihr ſterbender Glanz der dichten Maſſe von Dünſten eine düſtere Pracht, indem er aus ihrem geſtaltloſen Dunkel Pyramiden und Thürme bildete, von denen einige mit Gold, einige mit Purpur und andere mit einer dunkelrothen Farbe überzogen waren. Die weite See, unter dieſem bunten und vielgeſtaltigen Wolkenhimmel ausgebreitet, ruhte in faſt unheimlicher Stille, und warf die blitzenden Strahlen des ſinkenden Lichtkörpers zurück, ſo wie die glänzenden Farben der Wolken, unter denen er niederzog. Näher dem Geſtade kräuſelte die Fluth in funkelnden Silberwellen heran, die unmerklich, aber um ſo ſchneller, auf dem Sande höher ſtiegen.

Mit einem Gemüth, welches voll Bewunderung der romantiſchen Scene, oder vielleicht auch von unruhigern Gedanken beſchäftigt war, ging Miß Wordour ſchweigend an der Seite ihres Vaters, deſſen von neuem beleidigte Würde kein Geſpräch duldete. Immer den Krümmungen des Geſtades folgend, kamen ſie an einer vorragenden Klippe oder Felſenſpitze nach der andern vorüber, und befanden ſich nun unter einer hohen ununterbrochenen Felſenwand, durch welche dieſe eiſenfeſte Küſte an mehreren Stellen geſchützt iſt. Lang hervorſpringende Felſenriffe, die ſich unterm Waſſer hinſtrecken und ihr Daſein nur durch einzelne ganz nackte Spitzen anzeigen, oder auch durch die Brandung, welche über dieſe theilweis verdeckten Klippen ſchäumt, machten die Knockwinnockbai allen Piloten und Schiffern furchtbar. Die Klippen, die ſich zwiſchen dem Strand und dem feſten Lande wohl zwei- oder dreihundert Fuß hoch erhoben, gewährten in ihren Spalten zahlloſen Seevögeln Schutz, und zwar an Stellen, die durch ihre ſchwindelerregende Höhe vor

der Raubgier der Menschen sicher schienen. Viele dieser wilden Bewohner zogen nun, mit dem Instinkt, der sie vor einem ausbrechenden Sturme das Land suchen läßt, mit kreischendem, mißtönendem Geschrei, welches Unruhe und Furcht verkündigt, nach ihren Nestern. Die Sonnenscheibe wurde fast ganz verfinstert, eh' sie noch am Horizonte versunken war, und ein früher, düsterer Schatten umfing die heitere Dämmerung eines Sommerabends. Der Wind begann sich nun auch zu erheben; aber sein wildes, wehklagendes Brausen ward lange gehört, und seine Wirkungen waren schon auf der Meeresfläche sichtbar, ehe man noch am Strande seinen Hauch fühlte. Die Wassermasse, jetzt dunkel und drohend, begann sich in höhern Wogen zu heben und in tiefern Einschnitten zu senken, indem sie Wellen bildete, welche schäumend an den Klippen zerstoben oder sich mit donnerähnlichem Getöse am Strande brachen.

Erschreckt durch diese plötzliche Veränderung des Wetters, schmiegte sich Miß Wardour dicht an ihren Vater und hielt seinen Arm fest. „Ich wollte," sagte sie endlich flüsternd, als schämte sie sich, ihre steigende Besorgniß laut werden zu lassen, „ich wollte, wir wären auf der Straße geblieben oder hätten den Wagen in Monkbarns erwartet."

Sir Arthur schaute umher, sah aber kein Zeichen eines nahbevorstehenden Sturms, oder wollte wenigstens keines sehen. Sie würden, sagte er, Knockwinnock lange vor dem ausbrechenden Unwetter erreichen. Aber die Hast, mit welcher er weiterging, und mit der Isabella kaum Schritt halten konnte, zeigte an, daß er einige Anstrengung für nothwendig hielt, wenn seine tröstliche Versicherung in Erfüllung gehen sollte.

Sie befanden sich jetzt nahe beim Mittelpunkte einer tiefen, aber schmalen Bucht, welche durch zwei vorspringende, unersteigliche Felsenwände gebildet wurde, die sich gleich den Hörnern eines Halbmondes in die See hinausstreckten; — Keines wagte die Besorgniß mitzutheilen, welche beide unterhielten, daß sie, des ungewöhnlich

schnellen Anwachsens der Fluth wegen, nicht im Stande sein möchten, das Vorgebirg zu umgehen, welches vor ihnen lag, oder auf dem Wege zurückzukehren, der sie hieher geführt hatte.

Als sie so vorwärts eilten und ängstlich wünschten, die gekrümmte Linie, welche sie der gewundenen Bucht wegen nehmen mußten, mit einem geradern und nähern Wege zu vertauschen, wenn derselbe auch weniger der Schönheitslinie entsprechen möchte, bemerkte Sir Arthur eine menschliche Figur am Strande, die sich ihnen näherte. „Gott sei Dank," rief er, „wir können den Halketfelsen umgehen! Dieser Mann muß daher kommen;" — so ließ er ein Gefühl der Hoffnung laut werden, obwohl er das der Besorgniß unterdrückt hatte.

„Ja, Gott sei Dank!" wiederholte seine Tochter, halb flüsternd, halb nur im Innern das stark empfundene Dankgefühl darlegend.

Die Gestalt, welche sich ihnen näherte, machte Zeichen, welche sie aber wegen der trüben Atmosphäre, die jetzt durch Wind und Regenschauer verdunkelt wurde, nicht deutlich sehen oder verstehen konnten. Einige Zeit zuvor, eh' sie einander begegneten, erkannte Sir Arthur schon den alten blauröckigen Bettler, Edie Ochiltree. Man sagt, selbst die wilden Thiere legen ihren Zorn du Widerwillen ab, sobald sie von einer plötzlichen und gemeinsamen Gefahr bedroht sind. Der Strand unter dem Halketfelsen, welcher durch die hohe Fluth und den Nordwestwind immer mehr an Ausdehnung verlor, ward auf gleiche Weise ein neutrales Feld, wo selbst ein Friedensrichter und ein umherstreifender Bettler einander mit schonender Freundlichkeit begegnen konnten.

„Zurück! zurück!" rief der Landstreicher; „warum kehrten Sie nicht um, als ich winkte?"

„Wir glaubten," sagte Sir Arthur in großer Unruhe, „wir glaubten, wir würden noch um die Halketklippe gehen können."

„Halketklippe! die Fluth wird jetzt schon über die Halketklippe stürzen, gleich dem Wasserfall von Fyers! Vor zwanzig Minuten

konnt' ich kaum noch herum, — sie kam schon drei Fuß hoch heran. Vielleicht können wir noch zur Bally-Burgh-Neßspitze zurück. Der Herr helf' uns, es bleibt uns keine andre Wahl. Wir müssen's versuchen."

„O Gott, mein Kind!" — „Mein Vater, mein theurer Vater!" rief Vater und Tochter, als sie, von der Furcht Kraft und Eile borgend, den Rückweg antraten und sich bemühten, die Klippe zu umgehen, deren Vorsprung die Bucht auf der Südseite begränzte.

„Ich hörte, Sie wären hier, von dem kleinen Burschen, den Sie dem Wagen entgegengeschickt hatten," sagte der Bettler, während er rüstig einige Schritt hinter Miß Wardour herging, „und da fiel mir's schwer auf's Herz, daß die gute junge Lady in Gefahr sein sollte, da sie ja immer so freundlich gegen jeden Armen ist, der ihr begegnet. Nun sah ich das Steigen und Brausen der Fluth an und dachte, Sie würden wohl zu retten sein, wenn ich noch Zeit genug hätte, herab zu gehen und Sie zu warnen. Aber ich fürchte, ich fürchte, ich habe mich getäuscht! denn hat je ein menschlich Auge solch' eine Fluth gesehen, wie sie jetzt kommt? — Dort drüben ist der Rattonsfelsen — er hat mein Lebtage den Kopf immer überm Wasser gehalten — aber jetzt ist er unten."

Sir Arthur warf einen Blick nach der Richtung, die der alte Mann andeutete. Ein gewaltiger Felsen, der sonst immer, auch bei außerordentlich hoher Fluth, seinen wie einen großen Schiffskiel geformten Gipfel zeigte, war jetzt ganz unter Wasser, und seine Stelle wurde nur durch das Toben und Branden der Wogen angedeutet, welche seinen, vom Meer bedeckten Wänden begegneten.

„Eilen Sie, eilen Sie, meine gute Lady," fuhr der alte Mann fort, „eilen Sie, und wir können doch wohl davon kommen! Fassen Sie meinen Arm — 's ist jetzt nur noch ein alter, schwacher Arm, aber er that in solcher Bedrängniß wie jetzt doch oft Dienste. Fassen Sie meinen Arm, meine hübsche Lady! Sehen Sie dort den schwarzen Fleck unter den brausenden Wellen? Heute Morgen war er so

hoch wie ein Schiffsmast — jetzt ist er klein genug — aber so lang' ich nur noch so viel Schwarzes davon sehe, wie mein Hutkopf groß ist, so glaub' ich immer noch, wir werden um den Ballyburghneß kommen."

Isabelle nahm schweigend des alten Mannes Beistand an, den ihr Sir Arthur weit weniger gewähren konnte. Die Wellen waren nun so weit über das Gestade gestiegen, daß der feste und glatte Pfad, den sie bisher auf dem Sande gehabt hatten, mit einem rauheren Wege, dicht am Felsenabhange, vertauscht werden mußte, und bisweilen führte derselbe auch wohl über die niedrigeren Klippen. Für Sir Arthur Wardour oder seine Tochter würde es völlig unmöglich gewesen sein, ohne die Leitung und Aufmunterung des Bettlers zwischen diesen Klippen einen Weg zu finden; Ochiltree war aber oft schon bei hoher Flut hier gewesen, nur noch nie, wie er gestand, „in einer so grausigen Nacht wie diese."

Es war in der That ein fürchterlicher Abend. Das Geheul des Sturmes vermischte sich mit dem Geschrei der Seevögel und tönte wie der Grabgesang der drei Opfer, welche, zwischen zwei der prächtigsten, aber auch schrecklichsten Schauspiele der Natur: — einer tobenden Fluth und einem unübersteiglichen Vorgebirg — auf ihrem mühsamen und gefährlichen Pfade dahin eilten, oft vom Schaum einer Riesenwelle durchnäßt, die sich höher am Strande brach, als alle frühern. Jede Minute gewann ihnen ihr Feind mehr Raum ab; aber noch immer hefteten sie, um die letzte Hoffnung des Lebens nicht schwinden zu lassen, ihre Blicke auf den schwarzen Fels, den Ochiltree bezeichnet hatte. Noch war er deutlich sichtbar zwischen der Brandung, und blieb es auch, bis ihr zweifelhafter Pfad eine Wendung machte, wo ein Felsenvorsprung jenen vor ihrem Auge verbarg. Des Anblicks dieser Warte beraubt, welcher sie noch getröstet hatte, hatten sie nun mit doppelter Todesangst zu kämpfen. Indeß strauchelten sie noch vorwärts; als sie aber auf dem Punkte ankamen, von wo sie jenen Fels hätten sehen sollen,

war er nicht mehr ſichtbar. Dieſes Signal der Rettung war nun unter den tauſend weißen Wogen verloren, die, gegen die Spitze des Vorgebirges ſchlagend, ſich in ungeheuren ſchneeigen Schaumbergen erhoben, ſo hoch, wie der Maſt eines großen Kriegsſchiffes, und ſich an der dunkeln Stirn der Felſenwand brachen.

Jetzt verlor der alte Mann die Faſſung. Iſabelle ſtieß einen ſchwachen Schrei aus, und das „Gott ſei uns gnädig!“ was ihr Führer feierlich ausrief, ward kläglich von Sir Arthur wiederholt — „Mein Kind! mein Kind! — eines ſolchen Todes zu ſterben!“

„Mein Vater! mein theurer Vater!“ rief ſeine Tochter, ihn umklammernd, — „und auch du, der du dein Leben verlierſt, während du das unſere retten wollteſt!“

„Das iſt der Rede nicht werth,“ ſagte der alte Mann. „Ich lebte lange genug, um lebensmüde zu ſein; und hier, oder dort — an einem Hügel oder im Schnee, auf dem Land oder in der Fluth, — was kommt's darauf an, wo ein alter Bettler ſtirbt?“

„Guter Mann,“ ſagte Sir Arthur, „haſt du gar keinen Einfall? — weißt du keine Hülfe? — ich will dich reich machen — ich will dir einen Pachthof geben — ich will“ —

„Unſere Reichthümer werden einander bald gleich ſein,“ ſagte der Bettler, auf die kämpfenden Wogen hinausſchauend — „ſie ſind's ſchon; denn ich habe kein Land, und Sie gäben gern Ihre ganze Baronie für ein kleines Stückchen Felſen, das noch zwölf Stunden trocken bliebe.“

Während ſie ſo ſprachen, ſtanden ſie auf der höchſten Stelle des Felſens ſtill, die ſie noch erreichen konnten; denn es ſchien, jeder fernere Verſuch, vorwärts zu gehen, würde nur ihren Untergang beſchleunigen. Hier nun mußten ſie den ſichern, wenn auch langſamen Fortſchritt des raſenden Elements erwarten; ihre Lage hatte einige Aehnlichkeit mit jener der Märtyrer der erſten Kirche, die, durch heidniſche Tyrannen den wilden Thieren übergeben, genöthigt waren, eine Zeit lang die Ungeduld und Wuth, wodurch man dieſe

Thiere reizte, mit anzusehen, während sie des Zeichens gewärtig waren, wobei ihre Käfige geöffnet und sie auf ihre Opfer losgelassen werden sollten.

Aber selbst diese schreckliche Pause gab Isabellen Kraft, die von Natur starke und muthige Kraft ihres Geistes zu sammeln, die ihr auch in dieser schrecklichen Lage zu Hilfe kam. „Sollen wir unser Leben," sagte sie, „ohne Widerstand aufgeben? Ist kein Pfad, sei er auch noch so furchtbar, auf dem wir den Felsen erklimmen könnten, oder auf dem wir wenigstens im Stande sind, eine Höhe zu erreichen, die sicher vor der Fluth ist, wo wir bis zum Morgen, oder bis Hilfe kommt, bleiben könnten? Man muß von unserer Lage wissen, und man wird die Gegend zu unserer Rettung aufbieten."

Sir Arthur, welcher die Frage seiner Tochter hörte, aber kaum verstand, wandte sich dennoch instinktartig und eifrig an den alten Mann, als ob ihr Leben in seiner Gewalt gestanden hätte. „In meinem früheren Leben," sagte er, „war ich ein kühner Kletterer, und manches Vogelnest hab' ich zwischen diesen schwarzen Klippen geplündert; aber das ist lange, lange her, und kein Mensch könnte ohne ein Seil hinaufkommen; und hätt' ich auch eins, so ist doch mein Augenlicht, mein Fuß und meine Hand seit jener Zeit viel zu schwach geworden. Und wie könnt' ich auch Sie dann retten? — Aber es war einmal ein Pfad hier; aber, wenn wir ihn auch sehn könnten, so wär' es doch besser, Sie blieben hier, wo wir sind — Sein Name sei gelobt!" rief er plötzlich aus, „da kommt wahrhaftig Jemand die Klippe herab!" — Darauf rief er, mit erhobener Stimme, dem kühnen Abenteurer solche Weisungen zu, wie sie seine frühere Uebung und die Erinnerung an die örtlichen Verhältnisse ihm plötzlich eingaben: — „Ihr seid ganz recht! — ganz recht! — so ist's gut! — macht das Seil am Crummiehorn fest, an dem schwarzen Steine da — schlingt's zweimal herum — so ist's recht! — nun wendet Euch ein Bischen ostwärts — ein Bischen mehr nach dem Steine dort — wir nannten ihn den Katzen-

ſtein — es war dort die Wurzel eines Eichbaums — ſo iſt's gut — nun flink, Freund! — nur vorſichtig — nehmt Euch Zeit — der Himmel helf' Euch, nehmt Euch Zeit. — Ganz gut ſo! — nun macht Euch nach Beſſy's Schürze, das iſt der flache ſchwarzblaue Fels dort — und dann denk' ich mit Eurer und des Seiles Hilfe zu Euch zu kommen; dann werden wir auch die junge Lady und Sir Arthur hinaufbringen können."

Der Abenteurer warf, den Anweiſungen Edie's folgend, das Ende des Seiles herab, welches der letztere um Miß Wardour ſchlang, während er ſie zugleich in ſeinen eigenen blauen Kittel hüllte, um ſie ſo viel als möglich vor Verletzungen zu ſichern. Dann begann er mit Hilfe des Seiles, deſſen anderes Ende feſt gemacht war, die Felſenwand zu erſteigen — ein gefährliches und gewagtes Unternehmen, welches ihn indeß, nach ein- oder zweimaligem gefahrvollem Ausgleiten, ſich auf den breiten Stein an die Seite unſeres Freundes Lovel brachte. Ihre vereinte Kraft reichte hin, auch Iſabelle auf den Platz der Sicherheit, den ſie ſchon erreicht hatten, zu bringen. Lovel ſtieg ſodann hinab, um Sir Arthur behilflich zu ſein, dem er das Seil umſchlang; und dann mit dem Beiſtande des alten Ochiltree und mit der Hülfe, die Arthur gewähren konnte, nach dem Zufluchtsorte emporklimmend, erhob er ſich ſelbſt über das Bereich der Fluthen.

Das Gefühl, einem nahen und ſcheinbar unvermeidlichen Tode entgangen zu ſein, hatte ſeine gewöhnlichen Wirkungen. Der Vater und die Tochter ſanken einander in die Arme, küßten und weinten vor Freude, obwohl ihre Rettung mit der Ausſicht verknüpft war, eine ſtürmiſche Nacht auf einem Felsſtück zubringen zu müſſen, welches den vier vor Kälte zitternden Weſen kaum Raum zum Stehen bot, die ſich nun, gleich den Seevögeln ringsum, hier in der Hoffnung zuſammendrängten, doch gegen das gierige Element, welches unten tobte, Schutz zu haben. Der Schaum der Wogen, die mit furchtbar wachſender Macht den Fuß des Abhangs erreichten, über-

fluthete das Geſtade, wo ſie noch vor wenigen Minuten ſtanden, und ſpritzte ſelbſt bis zu ihrem gegenwärtigen Aſil empor; das betäubende Getöſe, mit welchem die Wellen gegen die Felſen unten ſchlugen, ſchien mit Donnerſtimme noch jetzt die geweihten Opfer zu verlangen. Es war allerdings eine Sommernacht; aber unwahrſcheinlich war es, daß ein ſo zarter Körper, wie der der Miß Wardour, bis zum Morgen den durchnäſſenden Schaum aushalten ſollte, oder den fallenden Regen, der jetzt mit aller Heftigkeit herabſtürzte und von einem heftigen rauhen Winde begleitet war, wozu noch überdies die peinlichen und gefährlichen Verhältniſſe des Aufenthalts kamen.

„Die Lady — die arme ſüße Lady," ſagte der alte Mann; „manche ſolche Nacht hab' ich zu Haus und unterwegs ausgehalten — aber, Gott helf' uns, wie kann ſie ſo etwas überleben?"

Im Stillen theilte er ſeine Beſorgniß Lovel mit; denn wie ſich, nach Freimaurerweiſe, kühne und beherzte Geiſter im Augenblick der Gefahr verſtehen und faſt inſtinktmäßig mit einander bekannt werden, ſo war zwiſchen den Beiden ſchon ein gegenſeitiges Vertrauen entſtanden. — „Ich werde den Fels wieder hinaufklimmen," ſagte Lovel, „es iſt noch hell genug, um zu ſehen, wo ich fußen kann; ich klimme hinauf und rufe ferneren Beiſtand."

„Thun Sie's, thun Sie's, um's Himmels willen!" ſagte Sir Arthur eifrig.

„Sind Sie raſend?" ſagte der Bettler; „Francie von Fowlſheugh, und der war der beſte Kletterer, der ſich je auf eine Höhe wagte (das beweist, daß er ſeinen Hals auf dem Dunbug von Slaines brach), der ſelbſt würde ſich nach Sonnenuntergang nicht auf den Halketfels gewagt haben — Gottes Gnade iſt's und ein großes Wunder obendrein, daß Sie nicht mitten in der wogenden See liegen, nach dem, was Sie bereits gethan haben — ich hätte nicht geglaubt, daß da ein Mann lebt, der ſo wie Sie die Klippen herabkommen könnte. Ich weiß nicht, ob ich's ſelber gekonnt hätte,

da ich noch in voller Jugendkraft ſtand; aber ſich wieder hinauf zu wagen — das hieß einzig und allein die Vorſehung verſuchen."

„Ich habe keine Furcht," antwortete Lovel; „ich merkte alle Stellen genau beim Herabkommen, und es iſt noch hell genug, um ſie alle wieder zu erkennen — ich bin überzeugt, daß ich's mit völliger Sicherheit unternehmen kann. „Bleib' hier, mein guter Freund, bei Sir Arthur und der jungen Dame."

„Dann hol' der Teufel meine Füße," antwortete der Bettler muthig; „wenn Sie gehn, geh' ich auch; wir werden miteinander vollauf zu thun haben, um die Höhe zu erreichen."

„Nein, nein — bleib' du hier und ſteh' Miß Wardour bei — du ſiehſt, Sir Arthur iſt ganz erſchöpft."

„Bleiben Sie ſelber und ich will gehn," ſagte der alte Mann; „laßt den Tod die grüne Saat ſchonen und die reife nehmen."

„Bleibt Beide, ich bitt' euch," ſagte Iſabelle mit ſchwacher Stimme, „ich befinde mich wohl und kann die Nacht recht gut hier zubringen — ich fühle mich völlig geſtärkt." Bei dieſen Worten verſagte ihr die Stimme — ſie ſank nieder und würde von der Klippe geſtürzt ſein, hätten Lovel und Ochiltree ſie nicht unterſtützt, welche ſie halb ſitzend, halb liegend, neben ihren Vater niederlegten, welcher, durch eine für Körper und Geiſt ſo außerordentliche, ungewöhnliche Anſtrengung erſchöpft, ſich bereits auf einem Steine in einer Art von Betäubung niedergeſetzt hatte.

„Es iſt unmöglich ſie zu verlaſſen," ſagte Lovel — „was iſt nun zu thun? — horch! horch! — hörteſt du nicht rufen?"

„Das Geſchrei eines Seeraben," antwortete Ochiltree, „ich kenne das recht gut."

Ein ferner Ruf ward wiederholt, ein Ton, der ſich genau von dem Geräuſch der Elemente und von der Stimme der Seemöven ringsumher unterſchied. Der Bettler und Lovel vereinten ihre Stimmen zu einem lauten kräftigen Halloh, während der erſtere Miß Wardour's Taſchentuch ſchwang, welches er an das Ende ſei-

nes Stockes gebunden hatte, um sich den oben befindlichen Leuten bemerklich zu machen. Obwohl das Geschrei wiederholt wurde, so verging doch einige Zeit, eh' sie ihren eigenen Ruf wirklich beantwortet hörten, und die unglücklichen Dulder blieben ungewiß, ob sie bei der Finsterniß und dem wachsenden Sturme den Personen, welche oben am Rande des Abhangs hineilten, um ihnen Hilfe zu bringen, ihren gegenwärtigen Zufluchtsort würden bemerkbar machen können. Endlich ward ihr Halloh regelmäßig und genau beantwortet, und ihr Muth erstarkte durch die Gewißheit, daß man sie bereits hörte, wenn man ihnen den freundlichen Beistand auch noch nicht gewähren konnte.

Achtes Kapitel.

Dort ist ein Fels, deß hohe, steile Spitze
Schaut fürchterlich hinunter in die Tiefe;
Bring' mich zum Rande dieses Gipfels nur,
Und all' dein Elend will ich dir vergüten.

König Lear.

Der Ruf menschlicher Stimmen von oben nahm bald zu, und der Schein von Fackeln vermischte sich mit dem Lichtschimmer des Abends, der auch bei dem tobenden Unwetter noch übrig war. Einige Versuche wurden angestellt, zwischen den Helfern oben und den Leidenden in der Tiefe, die noch ängstlich auf ihrem unsichern Rettungsorte harrten, ein Gespräch anzuknüpfen; aber das Geheul des Sturmes machte ihre Worte zu einem bloßen Geschrei, eben so unarticulirt, wie jenes der gefiederten Bewohner der Klippen, welche alle zusammen schrieen, weil sie der wiederholte Ruf menschlicher Stimmen, den sie selten hörten, beunruhigte.

Am Rande des Abhanges hatte sich nun eine besorgte Schaar versammelt. Oldbuck war der erste und eifrigste; er drängte sich

mit ungewohnter Hitze bis an den äußersten Rand der Klippe, streckte den Kopf weit vor (Hut und Perüke waren unter dem Kinn mit einem Taschentuch festgebunden) über die schwindelerregende Tiefe, und zwar mit einer so entschlossenen Miene, daß seine furchtsamen Begleiter dabei zitterten.

„Nehmen Sie sich in Acht, nehmen Sie sich in Acht, Monkbarns!“ sagte Caxon, während er seines Patrons Rockschoß festhielt und ihn, so weit seine Kraft reichte, von der Gefahr zurückzuziehen suchte — „um Gotteswillen, nehmen Sie sich in Acht! — Sir Arthur ist schon ertrunken und wenn auch Sie über die Klippe fallen, dann wird nur noch eine einzige Perüke im Kirchspiel übrig bleiben, und das ist die des Pfarrers.“

„Merkt auf die Felsspitze dort,“ rief Mucklebackit, ein alter Fischer und Schleichhändler — „merkt auf die Spitze — Steenie, Steenie Wilks, bring' das Thau her — ich steh' dafür, wir wollen sie bald an Bord haben, Monkbarns, wenn Sie nur da aus dem Wege gehn.“

„Ich sehe sie,“ sagte Oldbuck, „ich sehe sie tief unten auf dem flachen Stein — — hilli-hilloa, hilli-hoa!“

„Ich sehe sie selber recht gut,“ sagte Mucklebackit; „sie sitzen dort unten wie Seeraben im Nebel; aber meinen Sie ihnen zu helfen, wenn Sie schreien wie ein Sturmvogel, ehe das Wetter losbricht? — Steenie, Junge, bring' den Mast in die Höhe — zum Henker, ich will sie heraufbringen, wie wir wohl sonst die Branntweinfässer und Kisten heraufbrachten. Nimm die Spitzhacke, mach' ein Loch für den Mast; den Stuhl binde fest an die Strickleiter — nun frisch an's Werk!“

Die Fischer hatten den Mast eines Bootes mitgebracht, und da nun die Hälfte der jungen Leute aus der ganzen Gegend, theils aus Eifer, theils aus Neugier, zusammen gekommen waren, so ward er bald in den Boden gebracht und gehörig befestigt. Eine Stange, quer an dem aufgerichteten Maste befestigt, und ein Seil, daran

feſt gebunden und an jedem Ende durch eine Rolle gezogen, bildete einen in der Eile hergeſtellten Krahn, welcher als Mittel diente, einen Armſtuhl ſicher und feſt nach der Felſenplatte, wo die Leidenden weilten, hinab zu laſſen. Ihre Freude, die ſie empfanden, als ſie die Vorbereitungen zu ihrer Rettung bemerkten, nahm bedeutend ab, als ſie das gefährliche Fuhrwerk betrachteten, mittelſt deſſen ſie in die Höhe gebracht werden ſollten. Es ſchwebte frei etwa eine Elle weit von dem Platze, den ſie einnahmen, und gab jedem Windſtoße nach, da es völlig frei in der Luft hing und ſeine Sicherheit nur von der Feſtigkeit eines Seiles abhing, welches in der wachſenden Dunkelheit zu einem faſt unſichtbaren Faden wurde. Außer der Gefahr, welcher ſich ein menſchliches Weſen ausſetzte, wenn es in einem ſo gebrechlichen Fuhrwerke zwiſchen Meer und Himmel ſchwebte, war auch noch der furchtbare Fall zu beſorgen, daß der Stuhl und der darauf Sitzende durch den Wind oder die Schwingungen des Seils gegen die rauhe Fläche der Felſenwand geſchleudert werden konnte. Um jedoch die Gefahr ſo viel als möglich zu mindern, hatten die erfahrenen Seeleute noch einen zweiten, am Stuhle befeſtigten Strick hinabgelaſſen, deſſen freies Ende die Untenſtehenden halten ſollten, damit es ſo als Wegweiſer, wie ſich Mucklebackit ausdrückte, dienen könnte, um das Hinaufziehen einigermaßen feſter und regelmäßiger zu machen. Indeß konnte immer nur der Muth, den die Verzweiflung gibt, Jemand vermögen, ſich einem ſolchen Sitze, beim Heulen des Sturms und dem niederrauſchenden Regen, zwiſchen einem ſteilen Abhang oben und einem brauſenden Abgrunde unten, anzuvertrauen. So wild aber auch das Getöſe und der Anblick der Gefahr von oben, von unten und ringsherum war, ſo bedenklich und gefährlich auch die Art und Weiſe der Rettung erſchien, — doch ſtimmten Lovel und der alte Bettler nach kurzer Berathung, und nachdem der erſtere auf ſeine eigne Gefahr die Feſtigkeit geprüft hatte, darin überein, daß es das beſte ſein würde, Miß Wardour im Stuhle zu befeſtigen und es

der freundlichen Sorgfalt der Obenstehenden zu überlassen, sie wohlbehalten auf den Gipfel der Klippe zu heben.

„Laßt meinen Vater zuerst gehen," rief Isabelle; „um Gottes willen, meine Freunde, bringt zuerst ihn in Sicherheit."

„Das geht nicht an, Miß Wardour," sagte Lovel: „Ihr Leben muß zuerst gesichert sein — das Seil, welches Sie trägt, könnte" —

„Ich will nicht auf so selbstsüchtige Gründe hören."

„Aber Sie müssen doch darauf hören, mein gutes Fräulein," sagte Ochiltree, „denn unser aller Leben hängt davon ab — überdieß können Sie, sobald Sie dort oben auf die Höhe gekommen sind, den Leuten angeben, wie es hier auf diesem Patmos mit uns steht — und das ist Sir Arthur nicht im Stande, glaub' ich."

Die Wahrheit dieser Worte fühlend, rief sie: „ja, ihr habt recht; ich will mich gern zuerst der Gefahr unterziehen — was soll ich unsern Freunden oben sagen?"

„Sie sollen nur darauf sehen, daß sich ihr Tau nicht an dem Felsen reibt, und dann sollen sie den Stuhl niederlassen und wieder hübsch sorgfältig aufziehen — wir wollen anrufen, wenn wir fertig sind."

Mit der eifrigen Sorgsamkeit einer Mutter für ihr Kind, band Lovel Miß Wardour mit seinem Taschentuch, Halstuch und dem ledernen Gürtel des Bettlers an die Rück- und Seitenlehnen des Stuhles, sorgfältig jeden Knoten prüfend, während Ochiltree den Sir Arthur beschwichtigte. „Was wollt ihr mit meinem Kinde thun? — Was wollt ihr beginnen? — Sie soll nicht von mir getrennt werden — Isabelle, bleibe bei mir, ich verlang' es!"

„Um's Himmels willen, Sir Arthur, halten Sie Ruhe, und danken Sie Gott, daß es klügere Leute, als Sie, gibt, um die Sache in Ordnung zu bringen," rief der Bettler, durch die unvernünftigen Klagen des armen Baron ungeduldig gemacht.

„Leb' wohl, mein Vater," flüsterte Isabelle — lebt wohl,

meine Freunde;“ und die Augen schließend, wie der erfahrene Edie anempfahl, gab sie Lovel das Zeichen, und dieser theilte es den Obenstehenden mit. Sie stieg empor, während der Stuhl, in welchem sie saß, durch die Leine, welche Lovel unten hielt, in fester Richtung gehalten wurde. Mit klopfendem Herzen beobachtete er das Flattern ihres weißen Kleides, bis das Fuhrwerk auf gleicher Höhe mit dem Rande des Felsens oben war.

„Nur munter, ihr Burschen, munter!“ rief der alte Mucklebackit, welcher das Ganze kommandirte; „laßt die Stange ein Bischen nach — so! — Nun, da sitzt sie ja sicher auf trockenem Boden!“

Ein lautes Freudengeschrei verkündete den glücklichen Erfolg ihren Leidensgefährten unten, welche mit lautem, fröhlichem Halloh antworteten. Monkbarns zog, im Uebermaß seiner Freude, seinen weiten Ueberrock aus, um die junge Dame einzuhüllen, und gern würde er in gleicher Absicht noch Rock und Weste ausgezogen haben, hätt' ihn davon nicht der vorsichtige Caxon abgehalten. „Nehmen Sie sich in Acht, sonst bringt Sie der Husten um — Sie würden vierzehn Tage an der Erkältung zu leiden haben — und das wäre doch recht unangenehm. — Nein, nein — dort drüben steht ja der Wagen, es können ein Paar Leute die junge Dame dahin führen.“

„Das ist wahr,“ sagte der Antiquar, Kragen und Aermel seines Rocks wieder in Ordnung bringend, „'s ist wahr, Caxon; die Nacht ist zum Schwimmen feucht. — Miß Wardour, erlauben Sie, daß ich Sie zum Wagen begleite.“

„Um keinen Preis, bis ich meinen Vater in Sicherheit sehe.“

Mit wenigen bestimmten Worten, welche darthaten, wie sehr ihre Entschlossenheit selbst die Furcht vor einem so gewagten Schritte überwunden habe, schilderte sie die Lage, in der man sich unten befand, und was Lovel und Ochiltree wünschten.

„Recht, recht, das ist ganz recht so! — Mich soll's freuen, den Sohn des Sir Gamelyn von Guardover auf trockenem Lande zu

ſehen — ich denke, er wird wohl den Entſagungseid unterzeichnen und die Ragmansurkunde obendrein, und er wird geſtehen, daß Königin Maria um nichts beſſer iſt, als ſie's wirklich war: um bei meiner Flaſche alten Portweines zu ſitzen, von der er hinweglief, da man kaum begonnen hatte. Aber er iſt nun auch ſicher, da kommt er" (der Stuhl war wieder hinabgelaſſen und Sir Arthur darin befeſtigt worden, ohne daß er ſich deſſen ſelbſt genau bewußt war) — „hier kommt er — friſch zu — ihr Burſche — vorſichtig mit ihm — ein Stammbaum von hundert Ahnen hängt an einem Zweipfennig-Strick — die ganze Baronie hängt an ein wenig Hanf — respice finem, respice funem — denk' an dein Ende — denk' an eines Strickes Ende. — Willkommen, willkommen, mein guter alter Freund, auf feſtem Lande — auf warmem oder trockenem Lande kann ich freilich nicht ſagen — hoch leb' ein Strick gegen fünfzig Faden Waſſer, aber nicht im Sinne des ſchnöden Sprichworts — davon will ich nichts wiſſen — beſſer sus. per funem, als sus. per coll."

Während Oldbuck ſo auf ſeine Weiſe ſcherzte, ruhte Sir Arthur wohlbehalten in der innigen Umarmung ſeiner Tochter, welche nun, den gebietenden Ton annehmend, welchen die Umſtände verlangten, einigen der Umſtehenden befahl, ihn zum Wagen zu begleiten, indem ſie nach wenigen Minuten zu folgen verſprach. Sie weilte noch auf der Klippe, ſich am Arme eines alten Landmannes haltend, wahrſcheinlich um diejenigen in Sicherheit zu ſehen, deren Gefahr ſie getheilt hatte.

„Wen haben wir hier?" ſagte Oldbuck, als das Fuhrwerk abermals herauſkam. „Was iſt das für ein zerlumptes und verwittertes Ding?" Dann, als die Fackeln das rauhe Geſicht und das graue Haar des alten Ochiltree ſichtbar machten, fuhr er fort, — „wie, biſt du's? Komm, alter Spitzbube, wir müſſen Freunde ſein — aber wer Teufel iſt noch von der Geſellſchaft übrig?"

„Einer, der ſo viel werth iſt, als Zwei von uns, Monkbans,

— 's ist der junge fremde Bursch, den sie Lovel nennen; und der hat sich in dieser wunderbaren Nacht benommen, als hätt' er drei Leben d'ran zu setzen, und wollte sie auch lieber alle drei riskiren, als andere Leute in Gefahr lassen. Macht es gut, ihr Leute, wenn euch an eines alten Mannes Segen was liegt! Bedenkt, daß Niemand unten ist, der den Leitstrang führt — nehmt Euch in Acht mit der Ecke des Katzensteins — seht euch beim Crummieshorn vor!"

„Ja wahrlich, nehmt euch in Acht," stimmte Oldbuck bei; „wie, 's ist meine rara avis — mein schwarzer Schwan — mein Phönix aller Begleiter im Reisewagen? — Nehmt ihn in Acht, Mucklebackit."

„Wir nehmen ihn in Acht, als wär' er ein Branntweinfaß; mehr kann man nicht thun, und wenn er ein zweiter John Harlowe wäre. — Hoho, Kinder, vollends heran — so!"

Lovel hatte in der That größere Gefahr zu bestehen, als irgend einer seiner Vorgänger. Sein eigenes Gewicht reichte nicht hin, um sein Emporsteigen bei dem heftigen Sturme gleichmäßig zu machen, und so wurde er gleich einem Perpendikel hin und her geschleudert, immer in Gefahr, auf Kosten seines Lebens gegen die Felswand geworfen zu werden. Aber jung, muthig und gewandt, wie er war, gelang es ihm doch mit Hilfe des spitzen und festen Stockes Ochiltree's, den er auf Anrathen des letztern behalten hatte, sich gegen die Fläche der Felswand, so wie gegen die noch gefährlichern hervorragenden Spitzen derselben zu sichern. Im freien Raume gleich einer leichten, gewichtlosen Feder umhergeworfen, wo Furcht und Schwindel zugleich das Gehirn befallen konnten, behielt er doch Muth, Geistesgegenwart und Kraft, und erst, als er sich bereits sicher auf der Höhe der Klippe befand, wandelte ihn eine vorübergehende und geringe Schwäche an. — Als er sich von einer Art halber Ohnmacht erholte, schaute er eifrig ringsherum. Der Gegenstand, den seine Blicke hauptsächlich suchten, war im Begriff zu

verſchwinden. Ihr weißes Gewand war kaum noch zu unterſcheiden, während ſie ihrem Vater auf dem Wege, den dieſer eingeſchlagen hatte, folgte. Sie war zurückgeblieben, bis ſie den letzten der Gefährten von der Gefahr befreit ſah, und bis ihr die rauhe Stimme Mucklebackits die Verſicherung gegeben hatte, daß „der junge Herr ganzbeinig heraufgekommen ſei und nur in einer kleinen Betäubung liege.“ Lovel wußte aber nicht einmal, daß ſie an ſeinem Geſchick ſo viel Theilnahme an den Tag gelegt habe, wofür er (wär' es auch weiter nichts geweſen, als was ſie jedem Fremden ſchuldig wurde, der ihr in ſolcher Gefahr Beiſtand geleiſtet hätte) ſich doch gern noch größeren Gefahren unterzogen haben würde, als er bereits an dieſem Abend beſtanden hatte. Dem Bettler hatte ſie bereits befohlen, dieſe Nacht nach Knockwinnock zu kommen. Er machte eine Entſchuldigung, — „nun, dann ſtelle dich morgen ein.“

Der alte Mann verſprach zu gehorchen. Oldbuck drückte ihm etwas in die Hand. Ochiltree beſah es beim Fackelſchein und gab es zurück. — „Nein, nein! Ich nehme nie Gold — überdieß, Monkbarns, könnten Sie's vielleicht morgen bereuen.“ Darauf wandte er ſich an die Schaar der Fiſcher und Bauern, — „nun, Freunde, wer will mir ein Abendbrod und eine reine Streu geben?“

„Ich,“ „und ich,“ „und ich,“ antworteten viele bereitwillige Stimmen.

„Nun gut, wenn's ſo iſt — da ich doch nur unter einem Dach auf einmal ſchlafen kann, — ſo will ich mit Saunders Mucklebackit gehen — er hat immer eine Suppe oder ſonſt was Gutes — und, Leute, vielleicht leb' ich noch lange genug, um Jeden von euch zu erinnern, daß er mir ein Nachtquartier und Almoſen verſprochen hat;“ mit dieſen Worten ging er mit dem Fiſcher hinweg.

Oldbuck ergriff Lovels Hand mit kräftigem Drucke. „Nein, Sie dürfen dieſe Nacht nicht nach Fairport gehen, junger Mann.

Sie müſſen mit mir nach Monkbarns zurückkehren. — Wahrhaftig, Freund, Sie ſind ein Held geweſen, ein vollkommener Sir William Wallace in jeder Hinſicht. — Kommen Sie, lieber Junge, nehmen Sie meinen Arm; ich bin keine beſondere Stütze in ſolchem Sturme, aber Caxon ſoll uns helfen; hierher, alter Dummkopf, auf die andere Seite. — Und wie Teufel kamen Sie denn hinab zu der hölliſchen Beſſy's Schürze, wie man das Ding nennt? — Ei, verwüuſcht ſei dieſe Beſſy, ſie hat ihre ſchnöde Schürze, ihre Weiberfahne ausgehangen, gleich allen übrigen ihres Geſchlechts, um Jeden, der ihr traut, in Tod und Untergang zu locken."

„Ich habe mich ſtets im Klettern gut geübt und habe die Vogelfänger beobachtet, wie ſie die Klippen hinabzuſteigen pflegen."

„Aber wie, im Namen alles Wunderbaren, konnten Sie entdecken, daß der kindiſche Baronet und ſeine Tochter, die weit mehr werth iſt, in Gefahr waren?"

„Ich ſah ſie vom Rande des Abhanges."

„Vom Rande! — Hm — und was verleitete Sie, dumosa pendere procul de rupe? Freilich iſt dumosa nicht das geeignetſte Epitheton — wer Teufel, Mann, hieß Sie an den Rand der Klippe gehen?"

„Nun, — ich ſehe gern das allmälige Heraufziehen und die Vorboten eines nahenden Sturmes — oder, um mich Ihrer klaſſiſchen Sprache zu bedienen, Mr. Oldbuck, suave mari magno — u. ſ. w. Aber hier kommen wir auf den Weg nach Fairport. Ich muß Ihnen gute Nacht wünſchen."

„Nicht einen Schritt weit, keinen Fuß, keinen Zoll, kein Shathmont weit, kann ich wohl ſagen; die Bedeutung des letzteren Wortes hat Manchen in Verlegenheit geſetzt, der ſich für einen Alterthumskundigen hält. Ich bin überzeugt, man ſollte Salmonslänge, ſtatt Shathmonslänge leſen. Es iſt Ihnen bekannt, daß der Raum, der für den Durchgang eines Salmen durch einen Damm, Deich, oder Wehr ſtatutenmäßig beſtimmt iſt, ſo viel beträgt, daß

ſich eine ausgewachſene Sau darin herumdrehen kann; — nun nehm' ich an, daß, ſo wie man Gegenſtände des trockenen Landes als Maßſtab für Dinge unter dem Waſſer annahm, man auch wiederum Produkte des Waſſers anwandte, um räumliche Verhältniſſe auf dem Lande damit zu bezeichnen. Shathmont — Salmont — Sie ſehen, wie nah' verwandt ſich der Klang iſt; laſſen Sie zwei h und ein t weg, und ſetzen Sie dafür ein l, das macht den ganzen Unterſchied — wollte Gott, daß keine antiquariſche Erklärung größere Schwierigkeit machte!"

„Aber, mein theurer Sir, ich muß wirklich nach Hauſe gehen — ich bin naß bis auf die Haut."

„Sollen meinen Schlafrock haben, Freund, und Pantoffeln, und das antiquariſche Fieber ſollen Sie bekommen, wie die Menſchen die Peſt, wenn ſie inficirte Kleider tragen. Ich weiß ſchon, was Sie bedenklich macht — Sie fürchten, einem alten Junggeſellen zur Laſt zu fallen; — aber da iſt ja noch der Reſt der herrlichen Hühnerpaſtete, die, meo arbitrio, beſſer kalt iſt, als heiß — und die Flaſche von meinem älteſten Portwein, aus welcher der alberne, verrückte Baronet (dem ich nicht verzeihen kann, ſeit er dem Halsbrechen entgangen iſt) gerade nur ein Glas nahm, weil ſich ſein ſchwacher Kopf dann mit Gamelyn von Guardover zu ſchaffen machte."

So ſagend, zog er Lovel immer vorwärts, bis ſie die Pilgerpforte in Monkbarns aufnahm. Nie hatte ſie vielleicht zwei Wanderer aufgenommen, die der Ruhe ſo ſehr bedurften; denn Monkbarns hatte ſich weit mehr ermüdet, als es ſonſt in ſeiner Gewohnheit lag, und ſein jüngerer und ſtärkerer Gefährte hatte am Abend eine Aufregung des Geiſtes erfahren, die ihn noch mehr ermüdete und erſchöpfte, als die außerordentlichen körperlichen Anſtrengungen.

Neuntes Kapitel.

„Sei kühn,“ rief sie, „dann kannst du Gast sein; immer
Ward werth gehalten das Gespensterzimmer.
Läßt sich alsdann dein fester Muth nicht irren
Durch raschelnde Gardinen, Kettenklirren,
Starrt dann dir auf den Lippen nicht das Wort,
Naht das Gespenst sich deinem Bette dort,
Und fragst, warum des Grabes Hüll' es brach:
So dien' ich dir recht gern und öffne das Gemach.“

Sie gelangten in das Zimmer, wo sie gespeist hatten, und wurden sehr geräuschvoll von Oldbuck empfangen.

„Wo ist das junge Weibsbild?“ sagte der Antiquar.

„Wirklich, Bruder, unter all' der Verwirrung konnte ich nicht Acht auf sie geben — sie rannte hinweg nach dem Halketfelsen — mich wundert, daß du sie nicht gesehen hast.“

„Wie? Was — was sagst du da, Schwester? — Ist das Mädchen in einer solchen Nacht nach dem Halketfelsen hinaus gelaufen? — Guter Gott! Das Unglück dieser Nacht ist noch nicht zu Ende!“

„Du kannst aber auch gar nicht warten, Monkbarns — du bist so befehlshaberisch und ungeduldig“ —

„Ei daß dich, Weib!“ sagte der ungeduldige und besorgte Antiquar, „wo ist meine liebe Marie?“

„Eben da, wo du sein solltest, Monkbarus, oben, in ihrem warmen Bette.“

„Darauf hätt' ich schwören wollen,“ sagte Oldbuck lachend, aber offenbar einer Herzensangst entledigt, „darauf konnt' ich schwören — der Maulaffe kümmerte sich nicht darum, und wenn wir Alle ertrunken wären, warum sagtest du, sie sei ausgegangen?“

„Aber du wolltest mich ja auch gar nicht ausreden lassen, Monkbarns — sie ging freilich aus, kam aber mit dem Gärtner wieder, sobald sie wußte, daß Niemand von euch über die Klippe gestürzt sei, und daß sich Miß Wardour sicher im Wagen befinde

— sie ist schon seit einer Viertelstunde nach Hause, denn jetzt geht es auf zehn. Recht naß war sie, das arme Kind, aber ich goß ihr auch ein Glas Xeres in die Suppe."

„Recht, Grizzel, recht — die Weibsbilder können allein für einander sorgen. Aber höre, meine ehrwürdige Schwester — erschrecke nicht über das Wort ehrwürdig; außer dem Alter deutet es noch manch' preiswürdige Eigenschaft an; allerdings ist auch das Alter ehrwürdig, wenn es auch die letzte Eigenschaft ist, wodurch sich die Weibsbilder geehrt zu sehen wünschen — aber horch' auf meine Worte; laß Lovel und mir die Reste der Hühnerpastete und den übrigen Portwein zukommen."

„Die Hühnerpastete — den Portwein — mein Gott! Bruder — es waren ja nur ein paar Knochen übrig und kaum ein Tropfen Wein."

Des Antiquars Stirn umwölkte sich, wiewohl er zu gebildet war, um in Gegenwart eines Fremden sein Mißvergnügen über das Verschwinden der Gerichte laut werden zu lassen, auf welche er mit absoluter Gewißheit gerechnet hatte. Seine Schwester aber verstand seine Zornblicke.

„Lieber Gott! Monkbarns, was machst du für Aufhebens um solch' eine Kleinigkeit?"

„Ich mache kein Aufhebens, wie du es nennst, Weib."

„Aber warum siehst du so mürrisch und böse aus, einiger Knochen wegen? — Ich will dir's nur sagen: der Pfarrer kam her, der würdige Mann — er war außerordentlich betrübt über Eure bedenkliche Lage, wie er's nannte (denn du weißt, wie hübsch er die Worte setzen kann), und er wollte hier warten, bis er mit Gewißheit erfahren könnte, welchen Ausgang die Sache mit Euch Allen nähme — er sprach so schön über die Pflicht der Ergebung in den Willen der Vorsehung, der würdige Mann! Ja, das that er."

Oldbuck antwortete, in denselben Ton eingehend, „der würdige

Mann! — Es kümmerte ihn wenig, wie bald Monkbarns auf weibliche Erben übergehen konnte, das weiß ich schon — und während ihn so die christliche Pflicht des Tröstens über drohende Uebel beschäftigte, verschwanden unter der Hand vermuthlich die Hühnerpastete und mein guter Portwein?"

„Lieber Bruder, wie kannst du nur so leichtsinnig reden, nachdem du kaum der Todesgefahr entgangen bist!"

„Freilich bin ich besser davon gekommen, als mein Abendbrod beim Pfarrer, Grizzie — also ist wohl Alles rein aufgezehrt?"

„Ach, Monkbarns, du redest, als ob wir keinen Bissen im Hause hätten. Sollt' ich denn dem wackern Manne nicht eine kleine Erfrischung vorsetzen, nach seinem Wege von der Pfarre?"

Oldbuck summte das Ende jenes schottischen Liedchens:

„Erst aßen sie die weißen Klöse,
Und aßen die schwarzen alsdann, o!
Und dachte der Wirth dann an sich selbst,
Gleich kam ein andrer Mann, o!"

Seine Schwester beeilte sich, durch einige der Ueberreste des Mahles sein Brummen zum Schweigen zu bringen. Er sprach von einer zweiten Flasche Wein, gab aber einem Glas Branntwein den Vorzug, der wirklich trefflich war. Da keine Bitten Lovel dahin bringen konnten, die sammtene Hausmütze und den geblümten Schlafrock seines Wirths anzulegen, so bestand Oldbuck, der etwas von der Arzneikunst zu verstehen vorgab, darauf, daß er so schnell als möglich zu Bett gehen möge, und schlug überdieß vor, daß ein Bote (der unermüdliche Caxon) in aller Frühe nach Fairport gehen sollte, um ihm frische Kleider zu holen.

Dieß war die erste Andeutung, welche Miß Oldbuck davon bekam, daß der junge Fremde für die Nacht ihr Gast sein werde; und ihr Staunen über ein so ungewöhnliches Ereigniß war so groß, daß, wäre das Gewicht ihres, schon oben geschilderten Kopfputzes nicht zu bedeutend gewesen, dieser gewiß durch ihre grauen,

zu Berge fahrenden Locken aus seiner Lage geschleudert worden sein würde.

„Ach, lieber Gott im Himmel!“ rief die vom Donner gerührte Jungfrau.

„Was gibt's denn, Grizzel?“

„Kannst du nicht ein Paar Worte reden, Monkbarns?“

„Reden! — Wovon sollt' ich reden? — Ich will in mein Bett gehen — und dieser arme, junge Mann — laß ihm sogleich ein Bett zurecht machen.“

„Ein Bett? — Gott im Himmel!“ rief Grizzel wieder.

„Ei, was soll das nun heißen? Sind nicht Zimmer und Betten genug im Hause? War es nicht ein altes hospitium, worin, wie ich gewiß weiß, in einer Nacht oft für zwanzig Pilger Betten gemacht wurden?“

„Lieber Gott, Monkbarns! Wer weiß denn, was sie damals gemacht haben? — Aber in unserer Zeit — Betten — ja, freilich, Betten genug sind da, wie sie eben sind — und Zimmer auch genug — aber du weißt, wie lange in den Betten kein Mensch geschlafen hat, der Himmel weiß, seit wie lange nicht, und die Zimmer sind nicht gelüftet. — Hätt' ich's nur gewußt, dann wär' ich mit Marie nach der Pfarre gegangen — Miß Beckie sieht uns so gern (und der Pfarrer deßgleichen, Bruder!) aber nun weiß der liebe Gott, was wir machen!“ — —

„Wir haben ja doch die grüne Stube, Grizzel?“

„Die haben wir, und sie ist auch ganz in Ordnung; aber es hat Niemand d'rin geschlafen seit dem Dr. Heavysterne, und —“

„Und was!“

„Und was? Ich denke, du weißt es doch selber, was für eine Nacht er hatte — du wirst doch den jungen Herrn nicht auch solch' einer preisgeben, wie?“

Lovel mischte sich in diesen Wortwechsel, und betheuerte, er wolle lieber nach Hause gehen, als ihnen die geringste Unbequem-

lichkeit verursachen: die Bewegung werde ihm wohlthun; er kenne die Straße nach Fairport ganz gut, in der Nacht wie am Tage; der Sturm habe schon nachgelassen u. s. w.; und so fügte er noch Alles hinzu, was die Höflichkeit eingeben konnte, um einer Gastfreundschaft zu entgehen, die seinem Wirthe mehr Schwierigkeiten bot, als sich hatte voraussehen lassen. Aber der Wind heulte, der Regen schlug gegen die Fenster, und Mr. Oldbuck mußte, eingedenk der Vorgänge dieses Abends, dadurch verhindert werden, ihn gehen zu lassen, wenn er auch für seinen Freund weniger Achtung gefühlt hätte, als es in der That der Fall war. Außerdem spornte ihn auch die Ehre, er wollte beweisen, daß er sich nicht von Weibern regieren lasse. „Setzen Sie sich nieder, Freund," wiederholte er; „wenn Sie so fortgehen wollten, so möcht' ich nie wieder einen Kork abziehen; und hier kommt eben einer aus einer Flasche starken Ales, von — anno domini — keines von Euren Wassia-Quassiadecocten, sondern aus Monkbarns Gerste gebraut. John von Girnel hatte nimmer eine bessere Flasche, wenn ein wandernder Minstrel oder Pilger mit den neuesten Nachrichten aus Palästina kam. Und um ihnen den leisesten Gedanken an's Fortgehen zu vertreiben, so wissen Sie, daß dieß Ihren Ruf als muthiger Ritter für immer vernichten würde. Ja, es ist ein Abenteuer, Freund, in der grünen Stube zu Monkbarns zu schlafen -- Schwester, bitte, sieh' nach, ob Alles in Ordnung ist, und obwohl der kühne Abenteurer Heavysterne Noth und Qual in dem verzauberten Zimmer ausstehen mußte, so ist dieß doch kein Grund, daß ein tapferer Ritter, wie Sie, fast noch einmal so lang und nicht halb so schwerfällig, dem Zauber nicht begegnen und ihn vernichten sollte."

„Wie! Ein verzaubertes Zimmer?"

„Allerdings, so ist's. Jedes Haus in diesem Lande, das nur ein wenig alt ist, hat seine Geister und seine Stube, wo's spukt, und Sie glauben doch wohl nicht, daß wir unsern Nachbarn nachstehen. Dergleichen kommt freilich jetzt ein Bischen aus der Mode.

Ich habe die Tage noch gesehen, wo man, wie Hamlet sagt, Gefahr lief, selber ein Geist zu werden, wenn man am Dasein des Geistes in einem alten Hause zweifeln wollte. Ja, wenn Sie die Existenz des Rothkäppchens im Schlosse Glenstirym in Zweifel gezogen hätten, der alte Sir Peter Pepperbrand hätte Sie auf seinen Hof gejagt und gezwungen, zu Ihrer Waffe zu greifen; und zogen Sie dann im Kampfe den Kürzern, so wären Sie wie eine Kröte von ihm durchbohrt worden. Ich entging diesem Schicksal einmal mit genauer Noth, aber ich demüthigte mich und erkannte Rothkäppchen an; denn ich war selbst in meinen jüngern Tagen kein Freund von der monomachia oder dem Duell, und ging stets lieber mit Sir Pfarrer, als mit Sir Ritter um; es ist mir einerlei, was man von meinem Muthe weiß. Ich bin nun, Gott sei Dank, alt, und kann meine Reizbarkeit gehen lassen, ohne sie mit dem kalten Stahl unterstützen zu müssen."

Hier trat Miß Oldbuck, mit einer ganz besonders bedeutsamen Miene, wieder ein. „Mr. Lovels Bett ist zurecht, Bruder — frisch überzogen, wohlgelüftet, und ein Feuer im Kamin. Gewiß, Mr. Lovel, Sie werden keine Unruhe haben und gut schlafen — aber" —

„Du bist entschlossen," sagte der Antiquar, „alles Mögliche zu thun, um ihn daran zu verhindern."

„Ich? — Was hab' ich denn gesagt, Monkbarns?"

„Meine theure Miß Oldbuck," sagte Lovel, „darf ich fragen, was Sie meinetwegen so besorgt macht?"

„Ach, Monkbarns hört nicht gern davon reden, aber er weiß recht gut, wie verrufen die Stube ist. In dem nämlichen Zimmer schlief der alte Rab Tull, der Stadtschreiber, als er die merkwürdige Conferenz über den großen Proceß zwischen uns und dem Herrn von Musselcraig hielt. Die Sache hat uns schönes Geld gekostet, Mr. Lovel; denn Processe wurden damals eben so wenig ohne Geld geführt, als heutigen Tages; und der damalige Monk-

barns (unſer Vorfahr, Mr. Lovel, wie ich ſchon vorhin ſagte,) war in Gefahr, den Proceß zu verlieren, weil ein Papier fehlte. Monkbarns hier weiß recht gut, was für ein Papier es war, aber ich weiß ſchon, daß er mir nicht in meiner Erzählung hilft: es war ein Papier von großer Wichtigkeit, und wir kounten den Proceß verlieren, weil es fehlte. Nun gut, die Sache ſollte zum Termine kommen in Gegenwart der Fünfzehn, wie man ſie nennt, und der alte Rab Tull, der Stadtſchreiber, kam zuletzt noch einmal, um das fehlende Papier zu ſuchen, bevor unſer Vorfahr nach Edinburg ging, um den Termin abzuwarten. Es war alſo wenig Zeit mit hin- und herlaufen zu verlieren — der Rab war, wie ich hörte, ein Bischen zerſtreut — aber damals war er der Stadtſchreiber in Fairport, und die Monkbarns übertrugen ihm all' ihre Angelegenheiten mit der Stadt, müſſen Sie wiſſen."

„Schweſter Grizzel, das iſt abſcheulich," unterbrach ſie Oldbuck; „ich glaube beim Himmel, du könnteſt die Geiſter aller Aebte von Trotcoſey ſeit Wladimir's Tagen heraufbeſchwören, in derſelben Zeit, die du brauchſt, um ein einziges Geſpenſt zu beſchreiben; lerne dich kurz faſſen, wenn du erzählſt. Ahme den gedrängten Styl des alten Aubrey nach, der ein erfahrener Geiſterſeher war, und ſeine Bemerkungen über dergleichen Gegenſtände in einem trockenen Geſchäftsſtyle anführt; exempli gratia: zu Cirenceſter, am 5. Marti, 1670, ließ ſich ein Geſpenſt ſehen; als man es fragte, ob es ein guter oder böſer Geiſt, gab's keine Antwort, verſchwand aber ſogleich mit ſeltſamem Duft und lieblichem Getön." — Vide ſeine Miscellaneen, p. achtzehn, wenn ich mich recht erinnere, und ziemlich auf der Mitte der Seite."

„O, Monkbarns, Mann! meinſt du, jeder Menſch ſei ſo buchgelehrt, wie du ſelber? — aber du willſt andere Leute gern recht dumm daſtehen laſſen — das kannſt du mit Sir Arthur machen, und allenfalls mit dem Pfarrer.

„Die Natur iſt mir bei Beiden ſchon zuvorgekommen, Grizzel,

ſo wie bei noch Jemand, den ich nicht nennen will. Aber nimm ein Glas Ale, Grizzel, und mache mit deiner Geſchichte zu Ende, denn es wird ſpät."

„Jenny wärmt gerade dein Bett, Monkbarns, und du kannſt warten, bis das geſchehen iſt. — Gut, ich blieb dabei ſtehen, als unſer Vorfahr mit des alten Rab Tulls Beiſtand das Papier ſuchte; — aber ſie konnten durchaus nicht finden, was ſie brauchten. Und nachdem ſie nun ſo manche lederne Briefta ſche durchſtöbert hatten, und der Stadtſchreiber ſein Gläschen Punſch nahm, um ſich den Staub aus der Kehle zu ſpülen — bei uns hier iſt nie viel gebechert worden, Mr. Lovel, aber der Mann hatte ſich angewöhnt, ſein Gläschen zu trinken, nämlich mit den Schöppen und Rathsherren, die das auch thaten, wenn ſie (und das geſchah faſt in jeder Nacht,) zuſammenkamen, um das Gemeinwohl der Stadt zu berathen, und daher konnte er nun ohne dergleichen nicht einſchlafen; — kurz, als er nun ſeinen Punſch getrunken hatte und zu Bett gegangen war, — da mußte er bald nachher, gerade um Mitternacht, fürchterlich wieder erwachen! — Er konnte ſich nie wieder recht davon erholen, und vier Jahre nachher, an dem nämlichen Tage, rührte ihn der Schlag. Ihm war, Lovel, als hörte er die Bettvorhänge bewegen; er ſah daher heraus, weil er glaubte, der arme Mann, es ſei vielleicht die Katze geweſen. Aber er ſah — großer Gott, es überläuft mich eiskalt, obwohl ich die Sache zwanzig mal erzählt habe — er ſah einen hübſchen, alten Herrn neben dem Bette ſtehen, im Mondenlichte, in altmodiſcher Kleidung mit vielen Knöpfen und Bändern daran, und jener Theil ſeiner Kleidung, den eine Dame ſchicklicherweiſe nicht genau bezeichnen darf, war ſehr lang und weit, mit ſo vielen Falten, wie bei den Hamburger Schiffern. Er hatte auch einen Bart, und einen Schnurrbart, der von der Oberlippe in die Höhe ging, wer weiß wie weit! und noch mancherlei Umſtände waren da, die Rab Tull berichtete; aber ſie ſind nun vergeſſen, es iſt eine alte Geſchichte. — Rab war nun für

einen Stadtſchreiber ein recht lebendiger Mann, und erſchrak weniger, als man hätte erwarten ſollen. Er fragte im Namen alles Guten, was das Geſpenſt begehre. Der Geiſt antwortete aber in einer unbekannten Sprache. — Rab probirte, wie er ſagte, das Erſiſche mit ihm, denn er war in ſeiner Jugend in Glenlival geweſen; aber es ging nicht. Gut, in der Verlegenheit beſann er ſich auf die Paar lateiniſchen Worte, die er bei ſeinen Stadtgeſchäften brauchte, und kaum hatt' er es damit bei dem Geiſte verſucht, als derſelbe ihn mit einem ſolchen lateiniſchen Wortſchwall überſchüttete, daß der arme Rab Tull, der gerade kein großer Gelehrter war, ganz betäubt davon wurde. Er war aber doch ein beherzter Mann und beſann ſich auf die lateiniſche Benennung des Papiers, das er ſuchte. Es war, glaub' ich, ſo etwas wie eine Karte, denn der Geiſt rief immer: cartum, cartum" —

„Charta, du Sprachverderberin!" rief Oldbuck. „Wenn mein Vorfahr keine neue Sprache in der andern Welt gelernt hat, ſo hat er wenigſtens ſicherlich auch die lateiniſche nicht vergeſſen, die ihn bei ſeinem Leben ſo berühmt machte."

„Gut, gut, mag's charta ſein, aber die mir die Geſchichte erzählten, nannten es cartum. Er rief charta, wenn es einmal charta heißen ſoll, und gab Rab ein Zeichen, ihm zu folgen. Rab nahm ſein hochländiſches Herz zuſammen, ſtieg aus dem Bette und warf in der Eile einige Kleider über. Darauf folgte er dem Weſen Trepp' auf und Trepp' ab, bis zu dem Orte, den wir den hohen Taubenſchlag nennen (ein kleiner Thurm an der Ecke des alten Hauſes, wo eine Menge unnütze Schachteln und altes Gerumpel ſteht,) — dort gab der Geiſt nun Rab einen Stoß mit dem Fuße und ſtieß deßgleichen an einen alten Schrank, den mein Bruder jetzt in ſeiner Stube hat, und darauf verſchwand er wie eine Tabakswolke, und ließ den armen Rab in einer recht peinlichen Lage zurück."

«Tenues secessit in auras,» ſagte Oldbuck. „Wunderbar,

Sir, mansit odor! Indeß fand ſich allerdings das Papier in einem Fache jenes vergeſſenen Repoſitoriums, welches noch viele andere, ſeltene Papiere enthielt, die nun alle gut geordnet und bezeichnet ſind, und meinem Ahnherrn, dem erſten Beſitzer von Monkbarns, gehört zu haben ſcheinen. Das auf ſo ſeltſame Weiſe wieder gefundene Papier war die Originalurkunde der Verwandlung der Abtei Trotcoſey, ſammt allen dazu gehörigen Ländereien, in eine Standesherrſchaft zu Gunſten des erſten Grafen von Glengibber, eines Günſtlings Jacobs VI. Es iſt unterzeichnet vom König zu Weſtminſter, am ſiebenten Tage des Januar, A. D. ein tauſend ſechshundert und zwölf — oder dreizehn. Es iſt nicht nöthig, die Zeugen aufzuzählen."

„Lieber möcht' ich," ſagte Lovel, deſſen Neugier rege geworden war, „lieber möcht' ich Ihre Meinung über die Art und Weiſe hören, wie die Urkunde wiedergefunden ward."

„Nun, wenn ich einen Bürgen für meine Sage brauchte, ſo könnt' ich mich wohl auf den heiligen Auguſtin berufen, welcher erzählt, wie ſeinem Sohne eine verſtorbene Perſon erſchienen ſei, die jenem anzeigte, wo er die vermißte Quittung über eine bereits bezahlte Schuld finden werde. Ich will aber lieber dem Lord Bacon beiſtimmen, welcher ſagt, daß die Einbildungskraft mit dem Wunderglauben immer Hand in Hand gehe. Es wurde da immer ſo ein eitles Märchen von der Stube erzählt, wie ſie nämlich der Geiſt Aldobrand Oldenbuck's beſucht habe, welcher mein Groß-Groß-Groß-Großvater war — es iſt eine Schande für unſere Sprache, daß wir kein beſſeres Wort haben, um einen Verwandtſchaftsgrad zu bezeichnen, von dem wir ſo häufig zu reden veranlaßt werden! — Aldobrand war ein Fremder und ging in ſeiner Nationaltracht, von welcher die Sage eine genaue Beſchreibung aufbewahrt hat; und es gibt wirklich noch einen Holzſchnitt von ihm, den man dem Reginald Elſtracke zuſchreibt, wie er die Preſſe mit eigener Hand regiert, indem er gerade mit dem Druck ſeiner ſeltenen Ausgabe der

Augsburgiſchen Confeſſion beſchäftigt iſt. Er war Chemiker und eben ſo auch ein guter Mechaniker, und zu jener Zeit reichte eines dieſer Talente hier zu Lande ſchon hin, um einen Menſchen mindeſtens zu einem der weiſen Kunſt Kundigen zu ſtempeln. Der abergläubiſche, alte Stadtſchreiber hatte dieß Alles gehört, glaubte es auch wahrſcheinlich, und im Schlafe trat ihm nun das Bild meines Ahnen vor die Augen, und erweckte zugleich den Gedanken an deſſen Schrank, welcher mit der dankbaren Aufmerkſamkeit auf Alterthümer und das Andenken unſerer Vorfahren, wie man ſie häufig findet, aus dem Wege geräumt und nach dem Taubenſchlage geſchafft worden war. Fügen Sie dazu noch ein quantum sufficit von Uebertreibung, und Sie haben den Schlüſſel zum ganzen Geheimniß."

„O, Bruder, Bruder! Aber Dr. Heavyſterne, Bruder — deſſen Schlaf ſo ſchrecklich unterbrochen ward, daß er erklärte, er könne, ſollt' er auch ganz Monkbarns bekommen, keine zweite Nacht in der grünen Stube zubringen, ſo daß Mary und ich genöthigt waren, ihm die unſere abzutreten" —

„Ei, Grizzel, der Doctor iſt ein guter, ehrlicher Deutſcher, der in ſeiner Art wohl Verdienſte hat, aber, gleich vielen ſeiner Landsleute, das Geheimnißvolle ſehr liebt. Du und er, ihr verkehrtet den ganzen Abend mit einander; er erzählte dir Geſchichten von Mesmer, Schröpfer, Caglioſtro und andern Neuern, welche vorgeben, ſie verſtünden Geiſter zu beſchwören, Schätze zu entdecken u. ſ. w., wofür du ihm Märchen vom grünen Zimmer zum Beſten gabſt. Und erwägt man, daß der Illustrissimus zum Abendeſſen anderthalb Pfund Braten zu ſich nahm, ſechs Pfeifen leer rauchte, und in gleichem Verhältniſſe Bier und Branntwein trank, dann iſt kein Wunder, daß er in der Nacht vom Alp gedrückt wurde. Aber jetzt iſt Alles bereit. Erlauben Sie, daß ich Ihnen nach dem Zimmer leuchte, Mr. Lovel. Sie haben gewiß die Ruhe ſehr nöthig, und mein Ahnherr iſt, wie ich hoffe, zu empfänglich für die Pflichten der Gaſtfreundſchaft, als daß er die Ruhe ſtören ſollte, die Sie

durch Ihr männliches und wackeres Benehmen so wohl verdient haben.

Mit diesen Worten nahm der Alterthümler einen Leuchter, welcher massiv silbern und von sehr alter Arbeit war; das Silber, bemerkte Oldbuck, rührte aus den Harzbergwerken her, und war Eigenthum derselben Person gewesen, welche ihnen so eben Stoff zur Unterhaltung gegeben hatte. Nach dieser Bemerkung führte er den Gast durch manch düstern und krummen Gang, der bald aufwärts, bald abwärts ging, bis er in das für Lovel bestimmte Zimmer gelangte.

Zehntes Kapitel.

Wird Mitternacht auf dunkler Flur
Ihr düst'res Bahrtuch breiten,
Wann Menschen ruh'n, Gespenster nur
Noch durch die Stille schreiten:
Mir naht kein bleicher Schatten sich,
Es stört kein Geist mein Ruhekissen;
Nein, Traumgebild' umschweben mich
Von Freuden, die mir längst entrissen.

W. N. Spenser.

Als sie in das sogenannte grüne Zimmer gekommen waren, stellte Oldbuck den Leuchter auf einen Toilettentisch vor einem hohen Spiegel mit schwarz lackirtem Rahmen: mit etwas unruhiger Miene schaute er sich um. „Ich bin selten in diesem Zimmer," sagte er, „und nie, ohne von einer traurigen Empfindung heimgesucht zu werden, natürlich nicht in Folge des kindischen Unsinns, den Ihnen Grizzel erzählte, sondern einer frühen, unglücklichen Neigung wegen. In solchen Augenblicken ist es, Mr. Lovel, wo wir den Wechsel der Zeit deutlich fühlen. Die nämlichen Gegen-

stände sehen wir vor uns — die unbeseelten Dinge, die wir in sorgloser Kindheit, in stürmischer Jugend, im sorgenvollen, spekulirenden Mannesalter betrachteten — sie sind immer dieselben geblieben; aber wenn wir im kalten, fühllosen Alter auf sie schauen, können wir dann, verändert in unserer Stimmung, unserem Streben, unseren Gefühlen, verwandelt an unserer Gestalt, unseren Gliedern, unserer Kraft, — können wir uns selbst dann noch dieselben nennen? oder schauen wir nicht vielmehr mit Verwunderung und Befremden auf unser früheres Wesen zurück, da wir jetzt so sehr verschieden von dem sind, was wir waren? Der Philosoph, welcher sich gegen den von Wein erhitzten Philipp auf den Philipp in nüchternen Stunden berief, wählte einen minder verschiedenen Richter, als wenn er von Philipp in der Jugend an Philipp im hohen Alter appellirt hätte. Jedesmal ergreift mich das Gefühl, welches in einem Gedicht, das ich öfters hörte, so schön ausgedrückt ist:

„Mein Aug' ist feucht von kind'scher Thräne,
Mein Herz schlägt sehnsuchtsvoll,
Weil ich den Klang zu hören wähne,
Der früh mir einstens scholl.

So muß des Lebens Sonne bleichen;
Ein Weiser klagt jedoch
Nicht so um das, was mußt' entweichen,
Als was geblieben noch."

Ja, die Zeit heilt jede Wunde, und bleibt auch die Narbe zurück und schmerzt zuweilen, so fühlen wir doch den ersten heftigen Schmerz nicht mehr, den wir empfanden, als sie frisch war." — Mit diesen Worten drückte er Lovel herzlich die Hand, wünschte ihm gute Nacht und ließ ihn allein.

Lovel konnte jeden Schritt hören, als sein Wirth durch die verschiedenen Gänge zurückging, und jede Thüre, die derselbe hinter sich schloß, fiel mit fernerem und schwächerem Geräusch zu. Der Gast, so von der lebenden Welt abgeschieden, nahm das Licht und betrachtete das Gemach. Das Feuer brannte freundlich. Mrs.

Grizzel's Aufmerksamkeit hatte noch für einigen Holzvorrath gesorgt, wofern er es fortbrennen lassen wollte, und das Zimmer hatte zwar ein bequemes, aber keineswegs ein lebendiges Ansehen. Es war mit Tapeten behangen, welche die Fabriken von Arras im sechszehnten Jahrhundert geliefert hatten, und die der gelehrte, schon häufig erwähnte Typograph als eine Probe von der Kunstfertigkeit des Continents mitgebracht hatte. Der Gegenstand war ein Jagdstück. Und da die belaubten Zweige der Waldbäume, die sich über die Tapete hinbreiteten, die vorherrschende Farbe bildeten, so hatte man das Gemach die grüne Stube genannt. Grimmige Gestalten in altflämischer Tracht, mit geschlitzten, reichbebänderten Wämsern, kurzen Mänteln und weiten Hosen, hielten die Jagdhunde in Ordnung und hetzten sie auf das Wild. Andere, mit Eberspießen, Schwertern und eigenthümlichen Feuergewehren, grissen Eber und Hirsche an, die sie aufgetrieben hatten. Die Aeste des dichten Waldes waren mit Vögeln von mancherlei Art bedeckt, deren jede mit ihrem eigenthümlichen Gefieder dargestellt war. Es schien, als ob die üppige und reiche Phantasie des alten Chaucer den flandrischen Künstler mit ihrem Reichthum begeistert hätte, und Oldbuck hatte daher die nachfolgenden Verse jenes alten und trefflichen Dichters in gothischen Buchstaben auf eine Art Einfassung, die auf die Tapete geheftet war, sticken lassen.

„Sieh' hier die Eichen prangen, schlank und kühn,
Worunter sich der Rasen, herrlich grün,
Wie frisch entsprossen, breitet. Schöner blüh'n
Will jeder Baum, als sein Genoß daneben;
Läßt längs die blätterreichen Aeste streben,
Die jugendfrisch im Sonnenscheine glüh'n,
Hier goldig roth, und dort in lichtem Grün."

An einer andern Stelle las man folgende ähnliche Zeilen:

„Und viel von Hirschen und von Re'hn
Konnt' ich in jeder Richtung seh'n.
Jed' Wild, das man nur denken mag,
Erfüllte ringsumher den Hag,
Und oben auf den Bäumen saß
Manch Eichhorn, welches Nüsse fraß."

Das Bett war dunkelgrün, aber verschossen, und sollte wahrscheinlich mit der Tapete harmoniren, wiewohl es von einer modernen und minder kunstfertigen Hand herrührte. Die großen, schwerfälligen Polsterstühle, mit Rücklehnen von Ebenholz, waren auf eine entsprechende Weise gestickt, und ein hoher Spiegel über dem alterthümlichen Kamin stimmte in seinen Verhältnissen zu dem Toilettentische.

„Ich habe gehört," sagte Lovel halblaut, während er einen flüchtigen Blick auf das Zimmer und das Geräthe warf, „daß Geister oft für sich das beste Gemach in dem Hause wählen, wo sie sich angesiedelt haben; und ich kann den Geschmack des nun körperlosen Druckers der Augsburgischen Confession nicht mißbilligen. — Er fand es jedoch schwierig, seine Gedanken auf Dinge zu richten, wie sie ihm von diesem Gemach erzählt worden waren, mit welchem sie so sonderbar übereinzustimmen schienen, daß er den Mangel der Gefühle, die halb Furcht, halb Neugier sind, und so sehr mit den alten Spuk- und Wundergeschichten sympathisiren, sehr bedauerte; solche Empfindungen hielt ihm die wirkliche Existenz seiner eigenen hoffnungslosen Leidenschaft jetzt ferne, —

„Grausame Maid, wie hast du mich
Beraubt der Herzensruh'?
Mein Herz, verwandelt, ach! durch dich,
Wird hart nun, so wie du."

Er bemühte sich, einige der Empfindungen heraufzubeschwören, welche zu anderer Zeit seiner Lage entsprochen haben würden; aber sein Herz hatte keinen Raum für solche Verwirrungen der Phantasie. Die Erinnerung an Miß Wardour beschäftigte ihn ausschließlich, und wie sie dabei beharrte, ihn nicht zu erkennen, sobald sie seine Gesellschaft dulden mußte, und wie sie ihren Entschluß an den Tag legte, ihm immer zu entfliehen — alles dieß könnte seinen Gedanken hinreichenden Stoff gegeben haben. Aber es vereinten sich damit auch noch andere Erinnerungen, welche nicht weniger peinlich

waren — ihre Rettung vom nahen Untergange; der glückliche Beistand, den er ihr hatte leisten können — aber, was war sein Lohn? Sie verließ die Klippe, während sein Schicksal noch unentschieden war, während es noch ungewiß blieb, ob ihr Retter nicht das Leben verloren habe, welches er ihr so gern weihte. — Gewiß hätte die Dankbarkeit zum wenigsten einige Theilnahme an seinem Schicksal in Anspruch nehmen sollen — doch nein — selbstisch und ungerecht konnte sie nicht sein; dieß lag nicht in ihrem Charakter. Sie wünschte blos, der Hoffnung jede Thür zu verschließen, und, aus Mitleid mit ihm, eine Leidenschaft zu vertilgen, welche sie nie erwidern konnte.

Aber dieß, nach Art der Liebenden geführte Räsonnement schien ihn nicht mit seinem Schicksal versöhnen zu können, da ihm seine Einbildungskraft Miß Wardour nur um so liebenswürdiger vorstellte, je untröstlicher er sich durch das Schwinden aller Hoffnung fühlte. Er wußte allerdings, daß er einige ihrer Vorurtheile zu widerlegen im Stande sei; aber auch im äußersten Falle war er entschlossen, seinem ursprünglichen Vorsatze treu zu bleiben und erst sicher zu sein, daß sie selbst eine Erklärung wünsche, ehe er sie ihr aufdränge. Uebrigens schien ihm seine Bewerbung, mochte er das Verhältniß auch betrachten wie er wollte, nicht ganz hoffnungslos. Es lag etwas Verlegenheit, so wie einige Ueberraschung in ihrem Blicke, als ihn Oldbuck ihr vorstellte; vielleicht sollte die letztere nur dazu dienen, um die erstere zu verbergen. Er wollte eine Bewerbung nicht aufgeben, die ihm bereits so viel Leiden verursacht hatte. Pläne, wie sie eine schwärmerische Stimmung nur nähren kann, drängten einander in seinem Kopfe, dicht und wirr, durcheinander, wie die Stäubchen im Sonnenstrahle, und noch, nachdem er sich längst zur Ruhe gelegt hatte, fuhren sie fort, ihm den so nöthigen Schlummer fern zu halten. Endlich, durch Ungewißheit und Schwierigkeiten, die jeden Plan zu begleiten schienen, ermüdet, ermannte er sich zu dem kräftigen Entschlusse, seine Liebe abzuschütteln,

„wie des Löwen Mähne die Thautropfen abschüttelt," und jene Studien und jene Lebensweise wieder zu beginnen, welche durch die unerwiderte Leidenschaft so lange und so unnütz unterbrochen worden waren. In diesem Entschlusse suchte er sich durch alle Gründe zu stärken, welche ihm Stolz und Vernunft nur immer bieten konnten. „Sie soll nicht glauben," sagte er, „daß ich, mich auf einen ihrem Vater und ihr geleisteten Dienst stützend, mich ihr aufdrängen wolle, wozu ich, nach ihren Ansichten, kein Recht habe. Ich will sie nicht mehr sehen. Ich will in das Land zurück, wo es, wenn nicht schönere, doch eben so schöne und minder stolze Mädchen gibt, als Miß Wardour. Schon morgen will ich Abschied von diesen nordischen Küsten nehmen, so wie von ihr, die eben so kalt und fühllos ist, wie ihr Klima." Nachdem er einige Zeit diesem kräftigen Entschlusse nachgesonnen hatte, fügte sich endlich die erschöpfte Natur und er sank, trotz Unmuth, Zweifel und Besorgniß, in Schlummer.

Selten ist der Schlaf nach einer heftigen Gemüthsbewegung ruhig und erquickend. Lovel's Schlummer ward durch tausend grundlose und verworrene Traumgebilde beunruhigt. Er war ein Vogel — er war ein Fisch — oder er flog wie der eine und schwamm wie der andere, — Eigenschaften, die vor wenigen Stunden sehr wesentlich zu seiner Sicherheit beigetragen haben würden. Dann war Miß Wardour eine Syrene, oder ein Paradiesvogel; ihr Vater ein Triton oder ein Seerabe: und Oldbuck war bald ein Meerschwein, bald eine Seemöve. Diese angenehmen Traumgebilde wechselten mit den gewöhnlichen Phantasien eines fieberischen Traumes ab; die Luft wollte den Träumenden nicht mehr tragen, das Wasser schien ihm zu brennen — die Felsen gaben nach wie Dunenkissen, wenn er dagegen geschleudert wurde — was er auch unternahm, schlug stets auf seltsame und unerwartete Weise fehl — und was immer seine Aufmerksamkeit fesseln mochte, erlitt, sobald er's zu untersuchen strebte, eine wilde und wundersame Verwandlung;

während sich doch sein Geist immer in gewissem Grade der Täuschung bewußt blieb, so bemühte er sich doch vergebens, durch Erwachen davon frei zu werden — lauter fieberhafte Symptome, mit denen Alle, die vom Alpdrücken, von den Gelehrten Ephialtes genannt, heimgesucht werden, nur zu wohl bekannt sind. Endlich ordneten sich die rohen Phantasiegebilde doch zu etwas mehr Geregeltem, falls nicht Lovel's Einbildungskraft nach dem Aufwachen (denn jenes Geistesvermögen war keineswegs das schwächste bei ihm,) allmälig, unmerklich und unwillkürlich dasjenige in bessere Ordnung brachte, was ihm der Schlaf in wenigen bestimmten Umrissen gezeigt hatte. Möglich auch, daß ihm seine fieberhafte Aufregung in diesen Traumgebilden Beistand leistete.

Indem wir diese allzugelehrte Ermittelung aufgeben, bemerken wir nur, daß nach Beseitigung der oben geschilderten wilden Phantasien unser Held (denn als solchen müssen wir ihn anerkennen), so viel Bewußtsein gewann, daß er sich erinnern konnte, wo er war; die ganze Ausstattung der grünen Stube malte sich vor seinem schlummernden Auge ab. Und hier will ich noch einmal versichern, daß, wofern in unsern zweifelsüchtigen und spottliebenden Tagen noch so viel altmodischer Glaube vorhanden ist, um das Folgende eher für einen Eindruck des Auges als der Einbildungskraft zu halten, daß ich dann diesem Glauben nicht widersprechen will. Er war nun (oder glaubte doch so,) völlig munter in der grünen Stube, und betrachtete die noch gelegentlich auflodernden Flammen im Kamin, die von den noch nicht völlig verbrannten Holztheilen herrührten, bis eine nach der andern in der rothglühenden Asche zusammensank, in welche der größte Theil des Brennstoffes bereits aufgelöst war. Unmerklich kam ihm die Sage von Aldobrand Oldenbuck und seinen geheimnißvollen Besuchen bei den Bewohnern des Zimmers in den Sinn. Zugleich erwachte aber, wie es oft in Träumen geschieht, eine unruhige Spannung, eine Spannung, welche selten unterläßt, uns im nämlichen Augenblicke den Gegen-

ſtand unſerer Angſt vor die Phantaſie zu führen. Heller flackerte es im Kamin empor, ſo hell, daß das ganze Gemach erleuchtet wurde. Die Tapete bewegte ſich heftig an der Wand, bis die düſtern Geſtalten Leben zu bekommen ſchienen. Die Jäger bliesen auf den Hörnern, der Hirſch ſchien zu fliehen, der Eber Widerſtand zu leiſten, und die Hunde ſchienen dieſen zu packen, jenen zu verfolgen; das Geſtöhn des Rothwildes, vermiſcht mit dem Gebell der angreifenden Hunde, dem Halloh der Jäger, dem Gewieher der Roſſe, Alles ſchien auf einmal ringsum zu erwachen, während jede einzelne Gruppe, mit all dem wilden Eifer der Jagd, die ihm vom Künſtler zugetheilte Beſchäftigung zu verfolgen ſtrebte. Lovel betrachtete dieß ſeltſame Schauſpiel ohne Verwunderung (welche die Seele im Traume ſelten befällt), aber mit einer ängſtlichen Aufregung und Bangigkeit. Endlich ſchien eine Geſtalt unter den gewirkten Jägern die Tapete zu verlaſſen und ſich dem Bette des Schlummernden zu nähern, während dieſer den Blick feſter auf ſie heftete. Als der Mann näher kam, ſchien er ſeine Geſtalt zu verändern. Das Jägerhorn ward zu einem mit meſſingenen Buckeln beſchlagenen Buche; die Jägermütze verwandelte ſich in eine Pelzkappe, wie ſie Rembrandt's Bürgermeiſter ſchmückt. Die flamändiſche Tracht blieb, aber ſeine Züge nahmen, nicht mehr von dem Eifer der Jagd aufgeregt, ein drohendes, ernſtes und feſtes Weſen an, wie es ſich für den erſten Beſitzer von Monkbarns, der Schilderung gemäß, die Lovel von ſeinem Nachkommen am Abende erhalten hatte, recht wohl paßte. Während dieſe Verwandlung ſtattfand, ſchwand die tobende Menge auf der Tapete vor der Phantaſie des Träumers, welche nun ausſchließlich auf die einzige vor ihm ſtehende Perſon gerichtet war. Lovel ſtrebte, dieſe furchtbare Perſon mit einer für ſolche Fälle paſſenden Beſchwörungsformel anzureden; aber ſeine Zunge verſagte, wie gewöhnlich in ſchrecklichen Träumen, den Dienſt, und haftete, wie gelähmt, am Gaumen. Aldobrand hob den Finger empor, als wolle er dem Gaſte, der ſich in dieß Zimmer gedrängt hatte,

Schweigen auferlegen, und begann bedächtig den würdigen Band aufzuſchlagen, den er in der linken Hand hielt. Als dieß geſchehen war, blätterte er eilig einige Augenblicke darin, richtete dann ſeine Geſtalt in ihrer vollen Länge empor, hielt das Buch mit der linken Hand in die Höhe und deutete auf eine Stelle auf der aufgeſchlagenen Seite. Obwohl unſerem Träumer die Sprache unbekannt war, ſo haftete ſein Blick und ſeine Aufmerkſamkeit doch begierig auf der Zeile, welche ihm der Mann bemerklich machen zu wollen ſchien; dieſe Worte ſchienen von einem übernatürlichen Lichte zu glänzen und prägten ſich ſeinem Gedächtniſſe feſt ein. Als der Geiſt ſein Buch ſchloß, ſchien eine liebliche Muſik das Gemach zu durchtönen — Lovel fuhr empor und ward vollkommen munter. Die Muſik tönte indeß in ſeinem Ohre fort, und hörte nicht eher auf, als bis er deutlich die Weiſe eines alten ſchottiſchen Liedes zu erkennen vermochte.

Er richtete ſich im Bett auf, und bemühte ſich, ſein Gehirn von den Phantomen zu befreien, die ihn in dieſer unruhigen Nacht gepeinigt hatten. Die Strahlen der Morgenſonne fielen durch die halbgeſchloſſenen Laden, und ließen ein vollkommenes Licht in das Gemach. Er ſchaute rings auf die Tapeten, aber die verwiſchten Gruppen ſeidener und gewebter Jäger waren ſo unbeweglich, als die Nägel ſie machen konnten, und zitterten nur leiſe in der Morgenluft, welche ihren Weg durch ein halboffenes Fenſter fand und über die Tapete hinglitt. Lovel ſtieg aus dem Bette, und, ſich in einen Morgenrock hüllend, den man bedächtig neben ſein Bett gelegt hatte, trat er an's Fenſter, welches die Ausſicht nach der See gewährte; das Brüllen der Wellen verkündigte, daß ſie vom Sturme des vorigen Abends noch unruhig ſei, obwohl der Morgen ſchön und heiter war. Das Fenſter eines Thurmes, der in einem Winkel an der Wand vorſprang und ſo nicht ferne von Lovel's Zimmer war, ſtand halb offen, und von dorther vernahm er auf's Neue dieſelbe Muſik, die wahrſcheinlich ſeinen Traum unterbrochen hatte.

Mit dem Weſen des Traumes hatte ſie viel von ihrem Reiz verloren — es war nun nichts weiter, als ein leidlich gut zum Klavier geſungenes Liedchen, — ſo launiſch iſt die Einbildungskraft hinſichtlich der Kunſt. Eine weibliche Stimme ſang, mit Gefühl und großer Einfachheit, ein Mittelding zwiſchen Lied und Hymne, deren Worte etwa ſo lauteten:

„Was weilſt du bei den Trümmern doch,
So ernſt, ſo bleich, du alter Mann?
Denkſt ihrer frühern Pracht du noch,
Und ſinneſt, wie ſie bald zerrann?

„Mich kennſt du nicht!“ rief Jener hier,
Von dir gemißbraucht — dir behagt —
Und oft im Wankelmuth von dir
Erſehnt, verachtet und verklagt?

Es läßt, wie Feuerr dürres Stroh,
Mein Haus der Menſchen Pracht verweh'n;
Und Reiche heb' und ſtürz' ich ſo,
Sie wachſen, blühen und vergeh'n.

Genieße mich — die Friſt iſt klein —
Da durch mein Glas der Sand noch rennt,
Denn ſieh, zu ſpät wird Alles ſein,
Wann Zeit von dir ſich ewig trennt!“

Während dieſe Verſe noch geſungen wurden, kehrte Lovel in ſein Bett zurück: der Ideengang, den ſie erweckten, war erhaben und angenehm zugleich; während ſeine Seele ſich daran erfreute, und er gern, bis der Tag vollkommen hell war, das bedenkliche Geſchäft aufſchob, ſich zu entſchließen, wie er künftig ſein Benehmen einrichten ſolle, — überließ er ſich dem von der Muſik eingeflößten Wohlbehagen, und fiel wieder in einen erquickenden Schlaf, von welchem er erſt ſpät durch den alten Caxon geweckt wurde, der leiſe in das Zimmer ſchlich, um das Amt eines Kammerdieners zu verſehen.

„Ich hab' Ihren Rock gebürſtet, Sir,“ ſagte der alte Mann, als er ſah, daß Lovel munter war; „der Burſche bracht' ihn heut' Morgen von Fairport, der, den Sie geſtern trugen, iſt kaum etwas trocken, obwohl er die ganze Nacht beim Küchenfeuer geweſen iſt —

ich hab' auch Ihre Schuh' gereinigt — ich glaube, Sie werden mich für Ihr Haar kaum nöthig haben" (hier ſeufzte er leiſe), „alle jungen Gentlemen tragen jetzt Hahnenkämme; aber ich habe das Brenneiſen hier, wenn Sie die Locke über der Stirn etwas gekräuſelt wünſchen, eh' Sie zu den Damen hinunter gehen."

Lovel, der nun wieder auf den Beinen war, lehnte des alten Mannes künſtleriſchen Beiſtand ab, begleitete die Weigerung aber mit einem Geſchenk, welches Caxons Kränkung vollkommen verſüßte.

„'s iſt recht Schade, daß er ſein Haar nicht friſiren und pudern läßt," ſagte der altmodiſche Friſeur, als er wieder nach der Küche gegangen war, wo er bald unter dem, bald unter jenem Vorwande, drei Theile ſeiner müßigen Zeit hinbrachte — das heißt nämlich, ſeine ganze Zeit — „'s iſt ewig Schade, denn er iſt ein ſo hübſcher junger Herr."

„Ach, geht mir weg, alter Narr," ſagte Jenny Rintherout, „wollt Ihr ſein ſchönes braunes Haar mit Eurem ſtinkenden Fett einſchmieren, damit es dann riecht, wie des alten Pfarrers Perücke? — Ihr kommt wegen Eures Frühſtücks, nicht wahr? — Hier, da iſt ein Löffel Suppe — das wird Euch beſſer bekommen, als wenn Ihr Euch in Mr. Lovels Haar miſcht. Da würde ja das natürlichſte und ſchönſte Haar in ganz Fairport, Stadt und Vorſtadt zuſammengenommen, verderben."

Der arme Haarkünſtler ſeufzte über den Mißkredit, in den ſeine Kunſt ſo gänzlich gerathen, aber Jenny war eine zu wichtige Perſon, um ſie durch Widerſpruch zu beleidigen; ſo verdaute er alſo, ruhig in der Küche ſitzend, die Demüthigung, und zugleich den Inhalt eines Töpfchens, welches eine ſchottiſche Pinte dicker Hafermehlſuppe enthielt.

Elftes Kapitel.

Bald glaubt er, daß der Himmel ihm geſchickt
All' jenes Gaukelſpiel, was er erblickt!
Bald, daß nur Phantaſie erneuert wild
Vom letzten Tag ihm manch' verworr'nes Bild. —

Wir dürfen unſere Leſer kaum auffordern, das Frühſtück bei Mr. Oldbuck zu betrachten, welcher, die neuern Getränke, Thee und Kaffee, verachtend, ſich an gediegener Koſt, more majorum, an kaltem Roaſtbeef und einem Glas ſogenannter Mumme, einer Art ſtarken Ale's, aus Weizen und bittern Kräutern gebraut, erlabte; — die gegenwärtige Generation kennt dies Getränk nur dem Namen nach, weil es in den Steuerregiſtern des Parlaments mit Cider, Birnwein und andern accisbaren Luxusartikeln vorkommt. Lovel, der ſich verleiten ließ, davon zu koſten, überwand ſich mit Mühe, es nicht abſcheulich zu nennen, aber er überwand ſich allerdings, da er einſah, er werde ſonſt den Wirth ſehr beleidigen, welcher das Getränk alljährlich mit beſonderer Sorgfalt nach einem Recept bereitete, das er von dem oft erwähnten Aldobrand Oldenbuck geerbt hatte. Die Gaſtfreundſchaft der Damen bot Lovel ein Frühſtück, wie es einem modernen Geſchmack mehr zuſagte, und während er damit beſchäftigt war, es einzunehmen, beſtürmten ihn indirekte Fragen hinſichtlich ſeiner Ruhe in der vergangenen Nacht.

„Wir können Mr. Lovel dieſen Morgen eben nicht zu ſeinem Ausſehen Glück wünſchen, Bruder — aber er wird nicht zugeben wollen, daß er in der Nacht beunruhigt worden ſei — ja gewiß, er ſieht recht blaß, und als er zu uns kam, war er doch friſch wie eine Roſe.“

„Ei, Schweſter, bedenke, daß dieſe Roſe geſtern Abend durch See und Wind geknickt worden iſt, als ob er ein Seegrashalm ge-

weſen wäre, und wie, zum Henker, hätt' er denn ſeine Farbe erhalten ſollen?"

„Ich fühle mich wirklich noch immer etwas matt," ſagte Lovel, „trotz der Bequemlichkeiten, womit mich Ihre Gaſtfreundſchaft ſo reichlich verſorgte." —

„O, Sir," ſagte Miß Oldbuck, während ſie ihn mit ſchlauem Lächeln anſah — oder wenigſtens ſollte es ein ſchlaues Lächeln bedeuten — „Sie wollen uns aus Höflichkeit nur nichts von der Unbequemlichkeit geſtehen."

„Wirklich," erwiderte Lovel, „ich hatte keine Störung; denn ſo kann ich die Muſik nicht nennen, mit welcher mich eine freundliche Fee beglückte."

„Ich fürchtete wohl, Maria würde Sie mit ihrem Geſchrei erwecken; ſie wußte nicht, daß ich ein Fenſter bei Ihnen offen gelaſſen hatte; denn, abgeſehen vom Geiſt, iſt in der grünen Stube bei großem Wind oft auch ein Bischen Rauch. Aber ich denke, Sie werden mehr als Maria's Singſang gehört haben; ja, die Männer ſind kühne Leute, ſie wiſſen mit Allem fertig zu werden. Ich weiß gewiß, hätt' ich einem ſolchen übernatürlichen Ding begegnen müſſen, ich hätte laut aufgeſchrieen und das Haus rege gemacht, mochte d'raus entſtehen, was da wollte. Und ich kann wohl ſagen, der Pfarrer würd' es nicht anders machen; ich hab' ihm das geradezu geſagt. Ich weiß Niemand, als meinen Bruder, Monkbarns, der ſo etwas aushalten könnte, und nun noch allerdings Sie, Mr. Lovel."

„Ein Mann von Mr. Oldbucks Gelehrſamkeit," antwortete der Angeredete, „würde wohl keiner ſolchen Unannehmlichkeit ausgeſetzt ſein, wie der hochländiſche Herr, den Sie geſtern erwähnten."

„Ja, ja! Sie wiſſen nun, worin die Schwierigkeit liegt — in der Sprache! Er hat ſo ſeine beſondern Mittel, womit er alles Geſpenſtervolk verbannen könnte bis zu den äußerſten Theilen von Gideon (ſollte vielleicht Midian heißen), wie Mr. Blattergowl ſagt

— nur daß er nicht unhöflich gegen Jemand ſein mag, und wenn's auch ein Geiſt wäre. Ich will gewiß noch das Recept anwenden, Bruder, welches du mir in einem Buche gezeigt haſt, ſobald wieder Jemand in der grünen Stube ſchlafen ſoll; wir ſollten aber, denk' ich, aus Chriſtenpflicht lieber die Unterſtube einrichten — ſie iſt freilich ein Bischen dumpfig und finſter, aber wir brauchen ja auch ein Gaſtbett nur ſelten."

„Nein, nein, Schweſter; Dumpfheit und Finſterniß ſind ſchlimmer als Geſpenſter — die unſern ſind Geiſter des Lichts, und ich wollte lieber, du verſuchteſt deine Zaubermittel."

„Das thät ich recht gern, Monkbarns, wenn ich die Ingredienzien hätte, wie mein Kochbuch es nennt. Es war Eiſenkraut und Dill — das weiß ich noch — Davie Dibble wird ſie wohl alle kennen, wenn er ihnen auch lateiniſche Namen gibt. Dann Pfefferkorn, und davon haben wir genug, denn —"

„Hyperikon, du thörichtes Weib!" donnerte Oldbuck; „weißt du auch, welchen Miſchmaſch du da machſt, oder meinſt du, daß ſich ein aus Luft gebildeter Geiſt mit einem Räucherrecept vertreiben laſſe? — Meine kluge Grizzel, Mr. Lovel erinnert ſich (und Sie mögen urtheilen, mit welcher Genauigkeit) eines Zaubermittels, das ich ihr einmal nannte: und weil es gut zu ihrem abergläubiſchen Unſinn paßt, ſo hat ſie es beſſer im Kopfe behalten, als irgend eine nützliche Sache, die ich ihr ſeit zehn Jahren vorgepredigt habe. Aber noch manches alte Weib" —

„Altes Weib! Monkbarns," ſagte Miß Oldbuck, indem ſie ihren gewöhnlichen unterwürfigen Ton einigermaßen bei Seite ſetzte, „du biſt wirklich unartig gegen mich."

„Nicht mehr als billig, Grizzel; indeß zähle ich zu derſelben Klaſſe noch manchen berühmten Namen, von Jamblichus bis auf Aubrey, die ihre Zeit verſchwendeten, indem ſie Heilmittel für gar nicht vorhandene Krankheiten erfanden. Aber, mein junger Freund,

bezaubert oder entzaubert, gesichert durch die Kraft des Hyperikons, weil

„Eisenkraut und Dill,
Hindert, was die Hexe will,

oder unbewehrt und schutzlos gegen die Angriffe der unsichtbaren Welt, sei es wie es wolle, ich hoffe, daß Sie den Schrecken des spukhaften Zimmers noch eine Nacht widmen, und Ihren treuen und redlichen Freunden noch einen Tag."

„Ich wünschte von Herzen, daß ich's könnte, aber" —

„O, nur kein Aber — ich habe mir's einmal in den Kopf gesetzt."

„Ich bin sehr verbunden, mein theurer Sir, aber" —

„Sehen Sie, schon wieder ein Aber! Ich hasse das Aber; ich kenne keine Form des Ausdrucks, in welcher es vorkommen kann, wo es freundlich klänge; aber ist mir eine abscheulichere Verbindung von Buchstaben, als das Nein selbst. Nein ist ein sicherer, ehrlicher Bursche, der seine Meinung gleich rund herausjagt. Aber ist ein kriechendes, ausweichendes, Ausnahmen suchendes Ding, welches einem den Becher wegreißt, gerade wenn man ihn an die Lippen setzen will —

— — — es vernichtet
Das Gute, das vorausging — pfui das Aber!
Das Aber gleicht dem Henker, der zum Tode
Den Uebelthäter führt." — —

„Nun gut," antwortete Lovel, dessen Entschluß jetzt wirklich wankend wurde, „Sie sollen sich bei meinem Namen nicht zugleich an ein so garstiges Wort erinnern. Ich muß bald auf meine Abreise von Fairport denken, und will, da Sie so freundlich sind, es zu wünschen, die Gelegenheit benutzen und noch einen Tag hier bleiben."

„Und sollen dafür belohnt werden, Freundchen — erstens sollen Sie des John von Girnel Grab sehen, und dann spazieren wir

gemächlich am Strande hin, wenn wir über den Stand der Fluth Gewißheit haben (denn wir wollen Peter Wilkins Abenteuer nicht noch einmal beſtehen), und gehen bis nach Knockwinnock, um nach dem alten Ritter und meiner ſchönen Feindin zu fragen — welches nur der Höflichkeit zu Liebe geſchehen wird, — und dann —"

„Bitt' um Verzeihung, Sir; aber Sie thäten vielleicht beſſer, Ihren Beſuch bis morgen aufzuſchieben — ich bin ein Fremder, wie Sie wiſſen."

„Und ſind daher um ſo mehr verpflichtet, Höflichkeit zu zeigen, ſollt' ich denken. Aber ich bitte Sie um Verzeihung für ein Wort, das vielleicht nur einem Sammler von Alterthümern zukommt — ich bin einer aus der alten Schule,

Wo junge Herren zehn Meilen ritten,
Die ſchöne Gefährtin auf dem Ball
Zu ſeh'n, und ſtill dabei zu hoffen" —

„Nun, wenn — wenn Sie glauben, man würde dieß erwarten — aber ich glaube, 's iſt beſſer, wenn ich zurückbleibe."

„Nein, nein, mein guter Freund, ich bin nicht ſo altmodiſch, um Sie zu dem zu drängen, was Ihnen unangenehm iſt — es genügt mir, daß ich da eine gewiſſe remora bemerke, ein Hinderniß, einen Grund der Bedenklichkeit, irgend ein Hinderniß, nach welchem ich kein Recht zu fragen habe. — Oder Sie ſind vielleicht noch müde? Ich werde gewiß das Mittel haben, um Ihren Geiſt zu unterhalten, ohne Ihre Glieder zu ermüden. Ich bin ſelbſt kein Freund großer Anſtrengung. Ein Spaziergang im Garten jeden Tag iſt für ein denkendes Weſen genug. Nur ein Narr oder ein Fuchsjäger könnte noch mehr verlangen. — Nun gut, was wollen wir vornehmen? — meine Abhandlung über Lagerbefeſtigung — das habe ich aber in petto für einen traulichen Nachmittag — oder ich will Ihnen meine Streitſchrift über Oſſians Gedichte gegen Mac-Cribb zeigen — ich halte es mit dem ſcharfſinnigen Orcadier, er mit den Vertheidigern der Aechtheit. Der Streit beginnt in

ſanften, geſchmeidigen, mädchenhaften Ausdrücken, aber im weitern Verlauf wird er immer bitterer und heftiger: der Styl hat bereits etwas von jenem Skaligers. — Ich fürchte, der Schuft wird etwas von der Geſchichte Ochiltree's auszuſpüren ſuchen: aber im ſchlimmſten Falle hab' ich ſchon eine harte Erwiderung in Bereitſchaft, hinſichtlich des entwendeten Antigonus. Ich will Ihnen ſein letztes Kapitel zeigen und das Concept meiner Antwort — ja, da kommt er ſchlecht weg!"

Mit dieſen Worten öffnete der Antiquar ein Schubfach, und begann unter einer Maſſe vermiſchter, antiker und moderner Papiere zu wühlen. Aber das Unglück dieſes gelehrten Herrn war, wie es auch das vieler andern Gelehrten und Nichtgelehrten iſt, daß er häufig bei ſolchen Gelegenheiten erfuhr, was Harlequin l'embarras des richesses nennt; mit andern Worten: der Reichthum ſeiner Sammlung verhinderte ihn oft, den geſuchten Gegenſtand zu finden. „Verwünſchte Papiere! — Ich glaube," ſagte Oldbuck, während er hin und her warf; „ich glaube, ſie bekommen von ſelber Flügel, wie Grashüpfer, und fliegen leibhaftig davon — doch, betrachten Sie unterdeſſen hier dieſen kleinen Schatz." — Mit dieſen Worten reichte er Lovel ein Käſtchen von Eichenholz, an den Ecken mit ſilbernen Roſetten und Nägeln verziert. „Bitte, ſchieben Sie die Klappe weg," ſagte er, bemerkend, daß Lovel vergebens zu öffnen ſuchte; — dieſer gehorchte, der Deckel ging auf, und es zeigte ſich ein dünner Quartband, kunſtreich in ſchwarzen Chagrin gebunden. „Da, Mr. Lovel, da ſehen Sie das Werk, deſſen ich geſtern Abend erwähnte. Die ſeltene Quartausgabe der Augsburger Confeſſion, zugleich Grundlage und Bollwerk der Reformation, entworfen von dem gelehrten Melanchthon, vertheidigt vom Kurfürſten von Sachſen und den andern wackern Herzen, die ſich für ihren Glauben ſelbſt gegen den mächtigen und ſiegreichen Kaiſer erhoben, und gedruckt von dem kaum minder ehrwürdigen und preiswürdigen Aldobrand Oldenbuck, meinem ſeligen Ahn-

herrn, zur Zeit der noch tyranniſchern Verſuche Philipps II., bürgerliche und religiöſe Freiheit zu unterdrücken. Ja, Sir; weil er dieſes Werk druckte, ward der große Mann aus ſeiner undankbaren Heimath vertrieben und mußte ſeine Hausgötter gerade hier, zu Monkbarns, unter den Trümmern päpſtlichen Aberglaubens und päpſtlicher Herrſchaft, errichten. Betrachten Sie ſein ehrwürdiges Bildniß, Mr. Lovel, und achten Sie die ehrenwerthe Beſchäftigung hoch, bei welcher er dargeſtellt iſt: er arbeitet ſelbſt an der Preſſe, um die Verbreitung chriſtlicher und politiſcher Erkenntniß zu fördern. Sehen Sie auch hier ſeinen Lieblingsſpruch, welcher Unabhängigkeit und Selbſtvertrauen ausſpricht, denn er verachtet es, irgend Jemandes Gunſt anzuerkennen, wenn ſie nicht durch Verdienſt erworben war — desgleichen wird die Feſtigkeit des Geiſtes und Beharrlichkeit beim Entſchluſſe dadurch ausgedrückt, die Horaz anempfiehlt. Er war auch in der That ein Mann, der feſt geſtanden haben würde, wäre auch ſeine ganze Druckerei, ſeine Preſſen, Schriften und Alles ringsum zu Grunde gegangen. Bitte, leſen Sie ſein Motto — denn jeder Buchdrucker hatte ſein Motto oder ſeinen Wahlſpruch zu jener Zeit, als dieſe edle Kunſt zuerſt geübt wurde. Der Wahlſpruch meines Ahnherrn beſtand, wie Sie ſehen, in den deutſchen Worten: Kunſt macht Gunſt, das heißt, Geſchick oder Klugheit wird, indem ſie unſere natürlichen Talente und Anlagen in Thätigkeit ſetzt, uns Gunſt und Schutz verſchaffen, ſelbſt wo Vorurtheil und Unwiſſenheit hinderlich ſein ſollten."

„Und dieß," ſagte Lovel nach kurzem, gedankenvollen Schweigen, „dieß iſt alſo die Bedeutung dieſer deutſchen Worte?"

„Allerdings — Sie ſehen, wie gut ſie für ein Bewußtſein innern Werthes und für die Ausübung einer nützlichen und ehrenwerthen Kunſt paſſen. — Jeder Buchdrucker in jenen Tagen hatte, wie ich Ihnen bereits ſagte, ſeinen Wahlſpruch, ſeine Deviſe, wie man es nennen kann, auf gleiche Weiſe, wie die mannhafte Ritterſchaft jener Zeit, welche Kampfſpiele und Turnire übte. Mein Ahn-

herr war ſo ſtolz auf ſeinen Wahlſpruch, als hätte er ihn auf einem ſiegreichen Schlachtfelde entfaltet, obwohl er Verbreitung von Kenntniſſen, nicht aber Blutvergießen, bezeichnete. Und gleichwohl exiſtirt eine Familienſage, welche verſichert, er habe ihn in Folge eines romantiſchen Vorfalls gewählt."

„Und wie verhielt es ſich wohl damit, Sir?" fragte der junge Freund.

„Nun, es beeinträchtigt eigentlich meines achtbaren Vorfahren Ruf hinſichtlich der Klugheit und Weisheit ein wenig — Sed semel insanivimus omnes — Jeder iſt einmal ein Narr geweſen. Man ſagt, daß mein Vorfahr während ſeiner Lehrzeit bei einem Nachkommen des alten Fuſt, den die Volksſage unter dem Namen Fauſtus zum Teufel ſchickte, eine Neigung zu einem unnützen Weibsbild, der Tochter ſeines Herrn, Namens Bertha, faßte. Sie wechſelten Ringe, oder nahmen eine ähnliche thörichte Ceremonie vor, wie es bei ſolch' kindiſchen Gelegenheiten, wie einer Verlobung, üblich iſt, und Aldobrand trat nun ſeine Reiſe nach Deutſchland an, wie es einem wackern ‚Handwerker' ziemte. Es war nämlich zu jener Zeit Gewohnheit der Künſtler und Gewerbtreibenden, eine Reiſe durch das Reich zu machen, und ihr Geſchäft eine Zeitlang in einer der bedeutendſten Städte zu treiben, bevor ſie ſich endlich für ihre Lebenszeit feſt niederließen. Dieß war eine weiſe Sitte; denn da ſolche Reiſende in jeder Stadt von ihren Kunſtgenoſſen wie Brüder empfangen wurden, ſo waren ihnen für jeden Fall die Mittel geſichert, weitere Kenntniß zu erlangen oder zu verbreiten. Als mein Ahnherr nach Nürnberg zurückkehrte, ſagt man, fand er ſeinen alten Meiſter kürzlich geſtorben, und einige junge Bewerber, halbverhungerte Herrchen von Adel, welche der ‚Jungfrau' Bertha nachſtellten, weil ſie gehört hatten, ihr Vater habe ihr eine Mitgift hinterlaſſen, welche wohl ſechszehn Ahnen aufwiegen konnte. Aber Bertha, die kein ganz verächtliches Weibsbild war, hatte ein Gelübde gethan, ſie wolle blos den Mann hei-

rathen, der des Vaters Presse zu handhaben verstehe. Diese Kunst war zu jener Zeit eben so selten als bewundernswerth. Diese Erklärung befreite sie auch schnell von den meisten ihrer adeligen Bewerber, die wohl eben so leicht mit einem Zauberstabe, als mit einem Preßbengel hätten umgehen können. Einige der minder geschickten Typographen machten nun den Versuch; aber Keiner besaß das Geheimniß vollkommen — doch, ich langweile Sie!"

Keineswegs; bitte, fahren Sie fort, Mr. Oldbuck; ich höre mit ungemeiner Theilnahme zu."

„Ach, 's ist lauter Thorheit; — indeß, Aldobrand kam in seiner gewöhnlichen Kleidung an, in der Tracht eines wandernden Buchdruckers, wie wir sagen würden, derselben, in welcher er Deutschland durchreist, und mit Luther, Melanchthon, Erasmus und andern gelehrten Männern gesprochen hatte, die seine Kenntnisse und das Geschick, mit welchem er jene in Anwendung brachte, hochachteten, obwohl sie unter einer schlichten Hülle verborgen waren. Aber was in den Augen der Weisheit, der Religion, der Gelehrsamkeit und Philosophie achtenswerth schien, galt vor den Augen eines thörichten und gezierten Weibsbildes für gering und unbedeutend, wie man leicht vermuthen kann, und Bertha wollte ihren frühern Geliebten in dem abgetragenen Wams, der Pelzmütze, den benagelten Schuhen und dem ledernen Schurzfell, wie es damals jeder reisende Künstler und Handwerker trug, nicht wieder erkennen. Er berief sich jedoch auf sein Recht, zu einer Probe gelassen zu werden; und da die übrigen Bewerber entweder den Wettstreit abgelehnt, oder eine Arbeit geliefert hatten, die selbst der Teufel nicht hätte lesen können, und wär' auch die Seligkeit der Preis gewesen: so waren aller Augen auf den Erfinder gerichtet. Aldobrand trat mit Anstand vor, setzte seine Schrift, ohne auch nur einen einzigen Buchstaben oder Komma auszulassen, brachte sie, ohne ein einziges Spatium zu verschieben, in die Form, und lieferte dann einen so reinen, fehlerfreien Bogen, als wäre eine dreifache Revision vorher-

gegangen! Alle riefen dem würdigen Nachfolger des unsterblichen Faustus Beifall zu — das erröthende Mädchen erkannte ihren Irrthum, indem sie dem Auge mehr, als der Vernunft zugetraut hatte, und der erwählte Bräutigam machte von Stund' an jene schönen Worte zu seinem Wahlspruch: Kunst macht Gunst. — Aber was soll das bedeuten? Sie sind ja ganz in sich versunken? — Nun, ich sagte Ihnen, daß dieß für denkende Leute nur ein kindisches Geschichtchen sei — da hab' ich eben meine Ossianische Streitschrift gefunden."

„Verzeihen Sie mir," sagte Lovel; „ich werde recht kindisch und veränderlich in Ihren Augen erscheinen, Mr. Oldbuck; aber Sie schienen der Meinung, Sir Arthur würde einen Besuch von mir erwarten?"

„Ach, was! Ich werde Sie schon entschuldigen, und wenn Sie uns so bald verlassen müssen, wie Sie sagen, so liegt ja nichts d'ran, wie gut Sie bei dem Baronet angeschrieben stehen! — Auch sag' ich Ihnen im Voraus, daß die Abhandlung über Lagerbefestigung etwas gedehnt ist und unsere ganze Zeit nach dem Mittagessen in Anspruch nehmen wird; Sie werden daher die Ossianische Streitschrift einbüßen, wenn wir dieser nicht den Morgen widmen. Wir wollen in meine Immergrünlaube gehen, zu meiner heiligen Stechpalme, da werden wir die Sache fronde super viridi genießen.

Singt fröhlich und lustig im Grünen, juchhei!
Freundschaft ist nur Trug, Lieb' ist Narrethei.

Doch," fuhr der alte Herr fort, „wenn ich Sie genauer ansehe, so scheint mir fast, Sie sind ganz anderer Meinung. Amen, von ganzem Herzen — ich streite nie um eines andern Steckenpferd, wenn er damit nicht gegen das meine anrennt, und wenn er's thut — nun, dann mag er seine Augen in Acht nehmen. Was sagen Sie nun? Nämlich in der Sprache der Erde und der Irdischen, wenn

Sie ſich zu ſo niedriger Sphäre herablaſſen können, — werden wir bleiben oder gehen?"

„Nun, alſo in der Sprache der Selbſtſucht, die natürlich die Sprache dieſer Welt iſt — laſſen Sie uns jedenfalls gehen."

„Amen, Amen, ſagte der Graf Marſchall!" antwortete Oldbuck, während er die Pantoffeln mit einem Paar derber Schuhe vertauſchte, die mit ſchwarztuchenen Gamaſchen verſehen waren. Er unterbrach den Spaziergang nur durch einen kleinen Abſtecher nach dem Grabe John von Girnels, der als letzter Verwalter der Abtei genannt ward und zu Monkbarns wohnte. Unter einem alten Eichbaum auf einem Hügel, der ſich ſanft nach Süden abſenkte und über einige reiche Anpflanzungen und den Muſchelfels hin eine ferne Ausſicht über's Meer gewährte, lag ein moosbewachſener Stein, welcher zum Andenken des verſtorbenen Ehrenmannes eine Inſchrift trug, deren verwitterte Schriftzüge nach Mr. Oldbucks Behauptung (obwohl Manche daran zweifelten), genau das Folgende beſagten:

Hier ruhet John von Girnell itzt,
Deß Leib die Erde, deß Geiſt der Himmel beſitzt.
Zu ſeiner Zeit gab Eier jedes Huhn,
An Kindlein reich war jedes Haus dazu.
Den Scheffel theilt er in fünf Viertel genau,
Vier für die heilige Kirche, das fünfte für manch' gute Frau.

„Sie ſehen, wie beſcheiden der Verfaſſer dieſer Grabſchrift war — er ſagt uns, daß der ehrliche John fünf Viertel ſtatt vier, aus dem Scheffel zu machen wußte, — daß er das fünfte den Weibern des Kirchſpiels gab und die übrigen vier dem Abte und deſſen Kapitel berechnete, — daß zu ſeiner Zeit die Hühner jeder Hausfrau Eier legten, — nun, der Teufel dank' es ihnen, wenn ſie den fünften Theil von des Abts Zinſen erhielten; ferner, daß jedes Haus der wackern Landwirthe mit Kindern geſegnet war, — eine Zugabe zu all' den wunderbaren Dingen, die ſie, ſo gut als ich, für ganz unerklärlich gehalten haben müſſen. Doch kommen Sie, verlaſſen

wir John von Girnel, und gehen nunmehr auf dem gelben Sande des Gestades hin, wo die See, wie ein zurückgeschlagener Feind, sich nun von dem Boden zurückgezogen hat, wo sie uns gestern Nacht die Schlacht lieferte."

Mit diesen Worten trat er den Weg nach dem Strande an. Auf den Dünen, dicht dabei, sah man vier oder fünf von Fischern bewohnte Hütten, deren Boote, hoch auf die Küste herauf gezogen, den starken Duft des in der Sonnenhitze schmelzenden Peches verbreiteten, welcher dem Geruch, den Fische und dergleichen Dinge gewöhnlich um schottische Hütten verbreiten, den Vorzug streitig zu machen suchte. Ohne sich durch diese garstigen Gerüche stören zu lassen, saß eine Frau von mittlern Jahren, mit einem Gesicht, welches tausend Stürmen getrotzt hatte, vor der Thüre einer solchen Hütte, und besserte ein Netz aus. Ein Tuch, welches sie um den Kopf gebunden hatte, und ein Rock, welcher ehemals der eines Mannes gewesen war, gab ihr ein männliches Ansehen, welches noch durch ihre Kraft, ihre Größe und eine sehr rauhe Stimme erhöht wurde. „Was suchen Sie heute, Sir?" sagte oder schrie sie vielmehr Oldbuck entgegen. „Frische Schellfische, Weißfische — eine Steinbutte, einen Seehahn."

„Wie viel für Steinbutte und Seehahn?" fragte der Antiquar.

„Vier Schilling sechs Pence," antwortete die Najade.

„Vier Teufel und sechs von ihrer Brut!" zürnte dagegen der Antiquar; „hältst du mich für toll, Maggie?"

„Und denken Sie denn," erwiderte die Amazone mit untergestemmten Armen, „daß mein Mann und meine Söhne auf die See gehen sollen in solchem Wetter wie gestern, und wie es noch heut' ist — und daß sie dann für ihre Fische nichts haben sollen, und nur Grobheiten dazu, Monkbarns? Sie kaufen da keine Fische, das sind Menschenleben."

„Gut, Maggie, du magſt Recht haben; du ſollſt einen Schilling für Steinbutte und Seehahn haben, oder ſechs Pence für jeden allein. Und wenn du all' deine Fiſche ſo gut bezahlt bekommſt, ſo denk' ich, dein Mann und deine Söhne haben eine ergiebige Fahrt gemacht."

„Wollt' ich doch lieber, der Teufel hätte ihr Boot gegen den Bellrock geſchleudert! Das wäre beſſer und trüg' ihnen mehr ein. Einen Schilling für zwei ſo ſchöne Fiſche! Das läßt ſich wirklich hören!"

„Gut, gut, du alte Närrin, trag' deine Fiſche nach Monkbarns, und ſieh', was dir meine Schweſter dafür gibt."

„Nein, nein, Monkbarns, ſo nicht — ich will lieber mit Ihnen handeln; denn wie genau Sie auch ſind, ſo geizt Miß Grizzel doch noch ärger — Sie ſollen ſie (in ſanfterem Tone) für drei Schilling und ſechs Pence haben."

„Achtzehn Pence oder nichts!"

„Achtzehn Pence!!!" rief ſie im Tone der Ueberraſchung, welcher etwas klagend und jammernd wurde, als der Käufer ſich wandte, um weiter zu gehen. — „Wollen Sie denn die Fiſche nicht?" Und als ſie ſah, daß er wirklich ging, rief ſie lauter: „Sie ſollen ſie haben, ſammt einem halben Dutzend Krebſe zur Brühe, um drei Schilling und einen Branntwein."

„Eine halbe Krone, Maggie, und einen Branntwein."

„Nun gut, Sie beſtehen immer auf dem eigenen Willen, das weiß man; aber ein Branntwein iſt jetzt Geldes werth — die Brennereien arbeiten nicht."

„Und ich hoffe, ſie ſollen nie wieder arbeiten, ſo lang' ich lebe;" ſagte Oldbuck.

„Ja, ja — Sie und all' die Edelleute können leicht ſo ſprechen, Sie haben die Hüll' und die Fülle, Holz und Kleidung, Eſſen und Trinken, und ſitzen trocken und wohl am Kamin — aber wenn Sie Holz und Eſſen und trockene Kleider entbehrten, wenn Sie faſt

aber es gibt Dinge, die ein Herr befehlen kann, und wieder andere, wo er's nicht kann; gewiß wird er sie abhalten, Hand an mich zu legen — (und ich denke auch, das würden sie wohl von selbst schwerlich wagen); auch würde er sie anhalten, mir einen Löffel voll Suppe und einen Bissen Essen zu geben; aber meinen Sie, daß Sir Arthur über die Zunge und die Blicke des Auges gebieten könnte, oder daß er im Stande wäre, sie zu nöthigen, mir mein Essen mit dem freundlichen Gesicht zu geben, das es am besten würzt? Oder daß er ihnen die Sticheleien und Späße verbieten könnte, die ein Herz mehr verwunden, als offenbare Verletzung? — Ueberdieß bin ich der müßigste Kerl, der je lebte: ich binde mich nicht gern an Stunden, hinsichtlich des Essens und Schlafens; und um offen die Wahrheit zu gestehen, ich würde für einen wohlgeordneten Haushalt ein recht schlechtes Beispiel sein."

„Nun gut, Edie, was sagst du zu einem hübschen Häuschen mit einem Garten, täglich dein Essen und nichts zu thun, als ein Bischen im Garten zu graben, wenn du Lust hast?"

„Und wie oft glauben Sie wohl, daß dieß vorkommen würde, Lady? Zwischen Lichtmeß und Weihnachten vielleicht kaum ein Mal. Und wenn mir auch Alles ganz so bequem gemacht würde, wie wenn ich Sir Arthur selber wäre, ich könnt' es doch nie an demselben Orte lange aushalten, und dieselbe Decke jede Nacht über meinem Haupte sehen. — Dann hab' ich auch so meine närrische Laune, die wohl einem herumziehenden Bettler verziehen wird, auf dessen Worte Niemand achtet; aber Sie kennen Sir Arthurs Eigenheiten; — ich könnte vielleicht darüber scherzen oder spotten, Sie würden böse werden, und dann könnt' ich mich nur lieber gleich selber aufhängen."

„Ach, du bist ein bevorrechteter Mann," sagte Isabelle; „wir werden dir keinen vernünftigen Spaß wehren. Ein geregeltes Leben wär' auch besser für dich, bedenke dein Alter."

„Ich bin ja noch gar nicht so schwach," erwiderte der Bettler.

„Ja, gestern hat es mir doch gehörig mitgespielt, aber ich war so behende wie ein Aal. — Und was sollte dann auch die ganze Gegend thun, wenn sie den alten Edie Ochiltree nicht mehr hätte, der Neuigkeiten und Späße von einem Pachthof zum andern bringt, der den Mädchen Pfefferkuchen schenkt, und den Burschen die Fideln ausbessert, den Hausfrauen die Kessel flickt, den Jungen hölzerne Schwerter und Grenadiermützen macht und Fliegenwedel für die Lairds, der auch Kühe und Pferde heilen kann, und mehr alte Lieder und Geschichten kennt, als die ganze Grafschaft zusammen, und der Jedermann zum Lachen bringt, er mag kommen, wohin er will? — Wirklich, Lady, ich kann meine Berufung nicht annehmen, es wär' ein Verlust für das Land."

„Nun, Edie, wenn du so stark von deiner Wichtigkeit überzeugt bist, daß dich die Aussicht auf Unabhängigkeit nicht auf andere Gedanken bringen kann" — —

„Nein, nein, Miß — 's ist eben, weil ich jetzt weit unabhängiger bin," antwortete der alte Mann; „ich verlange in keinem Hause mehr, als eine Mahlzeit, und wenn's auch nur ein Mundvoll ist; wird mir's an einem Orte abgeschlagen, so geh' ich zu einem andern — auf diese Art kann ich nicht sagen, daß ich von keiner besondern Person abhängig wäre, sondern nur vom ganzen Lande."

„Nun gut, versprich mir dann wenigstens, daß du es mich wissen lassen willst, wenn du dich im Alter fest niederzulassen wünschest, sobald du deine gewöhnlichen Runden nicht mehr gut machen kannst; unterdessen nimm dieß."

„Nein, nein, Lady; ich nehme nicht viel Geld auf einmal, das ist gegen unsere Regel — und — wenn's auch vielleicht nicht höflich ist, dergleichen wieder zu sagen — aber es heißt, bei Sir Arthur sei das Geld auch rar, er habe sich verrechnet mit seinen Blei- und Kupferwerken."

Isabelle hatte wohl selbst schon dergleichen gehört, erschrak aber

Zufall dieſen Vortheil über mich einräumen? Und warum, o warum freut ſich ein halbunterdrücktes Gefühl in meinem Buſen, trotz meiner nüchternen Vernunft, daß er dieſen Vortheil errang?"

Während ſich Miß Wardour ſo eines kindiſchen Wankelmuths beſchuldigte, ſah dieſe in der Allee nicht ihren jüngern und gefürchtetern Beſchützer, ſondern den alten Bettler herankommen, der in dem Melodrama des vorigen Abends eine ſo bedeutende Rolle geſpielt hatte.

Sie klingelte ihrem Mädchen. „Bring' den alten Mann herauf."

Die Magd kam nach wenigen Minuten zurück. „Er will durchaus nicht kommen, Miß Wardour; er ſagt, ſeine benagelten Schuhe hätten noch nie einen Teppich betreten, und ſollten dieß auch, mit Gottes Willen, nie thun. — ſoll ich ihn in die Geſindeſtube führen?"

„Nein; wart', ich muß mit ihm ſprechen. Wo iſt er?" Denn ſobald er ſich dem Hauſe näherte, hatte ſie ihn aus den Augen verloren.

„Er ſitzt in der Sonne auf der Steinbank im Hofe, neben dem Fenſter der Unterſtube."

„Heiß' ihn dort bleiben. Ich werde in die Stube gehen und mit ihm am Fenſter ſprechen."

Sie ging hinab und fand den Bettler, halb ſitzend, halb lehnend, auf der Bank beim Fenſter. Edie Ochiltree, obwohl er ein alter Mann und ein Bettler war, war ſich doch offenbar des günſtigen Eindrucks bewußt, den ſeine hohe Geſtalt, ſeine gebieteriſchen Züge und der lange weiße Bart hervorbrachten. Er ließ ſich daher ſelten in einer Stellung ſehen, die dieſe perſönlichen Vorzüge nicht im beſten Lichte gezeigt hätte.

Jetzt, wie er ſo halb zurückgelehnt da lag, mit den gefurchten, aber kräftig gebräunten Wangen, dem muntern, nach dem Himmel gerichteten Auge, neben ſich den Stab und Bettelſack, und im Blicke

den Ausdruck ſchlichter Klugheit und doch auch ſarkaſtiſchen Spottes, als er einen Augenblick im Hofe umherſpähte, und dann das Auge wieder, wie vorher, aufwärts richtete, — ſo hätte ihn wohl ein Künſtler zum Modell eines alten Philoſophen der cyniſchen Schule nehmen können, wie er über die Nichtigkeit menſchlicher Beſtrebungen und über das Unſichere irdiſcher Güter nachſann, und nach der Quelle umherſchaute, aus welcher allein alles bleibende Gute kommen könnte. Die junge Dame, als ſie ihre ſchlanke und zierliche Geſtalt am offenen Fenſter zeigte (welches jedoch vom Hofraum durch ein Gitter getrennt war, mit dem, nach der Gewohnheit früherer Zeit, die untern Fenſter des Schloſſes geſchützt waren), gab ein anziehendes Bild anderer Art, und konnte von einer romantiſchen Einbildungskraft für ein gefangenes Mädchen gehalten werden, welches einem Pilger die Geſchichte ihrer Leiden mittheilte, damit er die Tapferkeit jedes Ritters, dem er auf ſeiner Wallfahrt etwa begegnen würde, auffordern möchte, ſie aus ihrer harten Gefangenſchaft zu erlöſen.

Nachdem Miß Wardour in Ausdrücken, wie ſie ihr die paſſendſten ſchienen, den Dank ausgeſprochen hatte, den der Bettler ablehnte, weil er weit über ſein Verdienſt ſei, ſo begann ſie auf eine Weiſe mit ihm zu reden, von welcher ſie glaubte, daß es ſeiner Faſſungskraft deutlicher ſein werde. „Sie wiſſe nicht," ſagte ſie, was ihr Vater beſonders für ihren Erretter zu thun beabſichtige, aber gewiß werde es von der Art ſein, daß es ſein Leben behaglicher machen würde; wenn er ſeinen Aufenthalt auf dem Schloſſe nehmen wolle, ſo werde ſie Befehl ertheilen" —

Der alte Mann lächelte und ſchüttelte ſein Haupt. „Ich würde Ihren ſtattlichen Bedienten nur zur Laſt und zum Verdruſſe hier ſein, Lady, und ich bin doch noch nie, ſo viel mir bekannt, Jemand ein Stein des Anſtoßes geworden."

„Sir Arthur würde ſtrengen Befehl geben" — —

„Sie ſind ſehr freundlich — das weiß ich wohl, das weiß ich;

vor Kälte umkämen und Kummer im Herzen hätten, was das Schlimmſte von Allem iſt: — hätten Sie dann noch zwei Pence in der Taſche, ſo würden Sie recht froh ſein, einen Branntwein dafür kaufen zu können, der Ihnen Dach und Fach, Abendbrod und Herzensruhe bis zum nächſten Morgen erſetzen müßte."

„Das iſt nun allerdings eine gute Rechtfertigung, Maggie. Iſt dein Mann dieſen Morgen auf der See, nach den Anſtrengungen der letzten Nacht?"

„Freilich iſt er, Monkbarns; ſchon um vier Uhr dieſen Morgen war er hinaus, als die See noch tobte wie Schaum vom geſtrigen Winde, und unſer kleines Boot tanzte wie ein Kork d'rauf herum."

„Nun, er iſt ein fleißiger Mann. Trage die Fiſche nach Monkbarns."

„Das will ich; oder ich ſchicke die kleine Jenny, die läuft beſſer; aber den Branntwein muß ich mir ſelber von Miß Grizzel geben laſſen und ſagen, daß Sie mich ſchicken."

Ein noch nirgends beſchriebenes Thier, das etwa für eine Seejungfer paſſiren konnte, da es ſich in einer Pfütze zwiſchen den Felſen bewegte, wurde durch den gellenden Ruf ſeiner Mutter herbeibeſchieden; nachdem es ſich hübſch angezogen hatte, wie ſich die Mutter ausdrückte, das heißt, nachdem zu einem Röckchen, welches erſt die ganze Kleidung ausmachte und kaum bis an die Kniee reichte, noch ein kurzes rothes Mäntelchen gekommen war, ward das Kind mit den Fiſchen in einem Korbe, ſo wie mit dem Auftrage von Seiten Monkbarns, daß man ſie für den Mittag bereiten möchte, abgeſchickt. „Es ſollte lange gedauert haben," ſagte Oldbuck ſelbſtgefällig, „ehe mein Weibsvolk einen ſo vernünftigen Handel mit dieſer alten Schachtel abgeſchloſſen hätte: wiewohl ſie mit ihr manchmal eine Stunde lang unter dem Fenſter meiner Studierſtube ſtreiten, ſchreiend und ſchwatzend wie drei Seeraben im Sturme. Doch kommen Sie, gehen wir nach Knockwinnock."

Zwölftes Kapitel.

Bettler? Der einz'ge Frei' iſt er im Staat;
Mehr als die Frei'ſten frei, die kein Geſetz,
Kein Oberhaupt erkennen, keine Kirche,
Als die von Alters her ſie erdten, oder
Sich ſelbſt bereitet, und doch nicht Rebellen ſind.
Brome.

Mit der Erlaubniß unſerer Leſer wollen wir dem langſamen, wenn auch feſten Schritte des Alterthümlers vorauseilen, — denn da er ſich jeden Augenblick an ſeinen Gefährten wandte, um dieſem etwas Merkwürdiges in der Landſchaft zu zeigen, oder ihm einen Lieblingsgedanken mit größerem Nachdruck mitzutheilen, als das Gehen geſtattete, ſo machte er häufig Halt und verzögerte das Fortkommen dadurch beträchtlich.

Trotz der Erſchöpfung und der Gefahren des vorigen Abends war Miß Wardour doch fähig, zur gewöhnlichen Stunde aufzuſtehen, und ſich an ihre gewöhnlichen Beſchäftigungen zu begeben, ſobald ſie ihre Beſorgniß um den Geſundheitszuſtand ihres Vaters beruhigt hatte. Sir Arthur war nun in Folge der heftigen Aufregung und ungewöhnlichen Ermüdung unpäßlich, aber dies war ſchon hinreichend, um ihn im Schlafzimmer feſt zu halten.

Die Betrachtung der Ereigniſſe des geſtrigen Abends war für Iſabella etwas ſehr Unerfreuliches. Sie dankte ihr Leben und das ihres Vaters demſelben Manne, dem ſie vor allen andern am wenigſten verpflichtet zu ſein wünſchte, weil ſie kaum im Stande war, auch nur ganz gewöhnliche Dankbarkeit gegen ihn auszuſprechen, ohne zugleich Hoffnungen aufzumuntern, die für Beide nachtheilig ſein konnten. Warum ließ mich mein Schickſal ſolche Wohlthaten empfangen, und verband dieſelben mit ſo viel perſönlicher Gefahr für den Spender, da ich die ſchwärmeriſche Leidenſchaft deſſelben doch ſo unabläſſig zu entmuthigen ſuchte? Warum mußte ihm der

beläſtigen — der jedenfalls unwillkommen ſein muß — da ſich, wie ich glaube, an ſeine Erſcheinung unangenehme Erinnerungen knüpfen."

„Halten Sie meinen Vater nicht für ungerecht oder undankbar," ſagte Miß Wardour. „Ich kann wohl ſagen," fuhr ſie, Lovel's Verlegenheit theilend, fort, „ich kann wohl ſagen — ich bin gewiß — daß mein Vater glücklich ſein würde, wenn er ſeine Dankbarkeit auf irgend eine Weiſe darthun könnte — das heißt, wie es Mr. Lovel ſelbſt andeuten könnte, als am paſſendſten."

„Was der Teufel," unterbrach ſie Oldbuck, „was iſt das für eine Geſprächsweiſe? — Auf mein Wort, ſie erinnert mich an unſern Pfarrer, der, in ſeiner pedantiſchen Manier, auf die Neigungen meiner Schweſter ein Glas trinken wollte, und es dabei für nöthig hielt, die Bemerkung vorauszuſchicken, ‚vorausgeſetzt, Miß, daß ſie tugendhaft ſind.' — Laſſen Sie uns dieſen Unſinn nicht weiter hören. Ich denke, wir werden Sir Arthur ein anders Mal willkommen ſein. — Nun, was für Neuigkeiten aus dem Königreiche der unterirdiſchen Finſterniß und luſtigen Hoffnung? Was ſagt der ſchwarze Geiſt des Bergwerks? Hat Sir Arthur gute Nachricht über ſein Abenteuer in Glen-Witherſins?"

Miß Wardour ſchüttelte den Kopf. „Nichts bedeutendes, fürcht' ich, Mr. Oldbuck; aber hier liegen einige Proben, die uns kürzlich zugeſchickt wurden."

„Ach, meine armen guten hundert Pfund, die ich auf Sir Arthur's Zureden für einen Antheil an dieſem hoffnungsvollen Geſchäft gab! Ich hätte damit eine ganze Ladung Mineralien kaufen können. Aber laſſen Sie mich doch ſehen."

Mit dieſen Worten ſetzte er ſich an den Tiſch im Hintergrunde, auf welchem die Erzſtücke lagen, und begann dieſe zu prüfen, während er bei jedem brummte, mißbilligte und es dann bei Seite legte.

„Da in der Zwiſchenzeit durch Oldbuck's Entfernung Lovel zu einer Art von tête-a-tête mit Miß Wardour genöthigt war, ſo

ergriff er die Gelegenheit, ſie mit leiſer und oft unterbrochener Stimme anzureden. „Ich hoffe, Miß Wardour wird den faſt unumgänglichen Umſtänden dieſe Zudringlichkeit eines Mannes zuſchreiben, welcher ſelbſt Grund hat, ſich für einen unangenehmen Gaſt zu halten.“

„Mr. Lovel,“ antwortete Miß Wardour, denſelben vorſichtigen Ton beobachtend, „ich hoffe, Sie werden nicht — ich glaube gewiß, daß Sie unfähig ſind, die Vortheile zu mißbrauchen, die Ihnen die uns geleiſteten Dienſte geben, die, in ſofern ſie meinen Vater betreffen, nie hinreichend anerkannt oder vergolten werden können — kann mich Mr. Lovel ſehen, ohne ſeine Ruhe dabei zu ſtören — kann er mich als Freundin ſehen, — als Schweſter — ſo wird Niemand — und kann auch Niemand, nach Allem, was ich von Mr. Lovel höre, willkommner ſein; — aber“ —

Oldbuck's Anathema gegen die Präpoſition aber hallte in Lovel's Innern wieder. „Vergeben Sie, wenn ich Sie unterbreche, Miß Wardour — Sie dürfen meine Zudringlichkeit nicht in Bezug auf einen Gegenſtand fürchten, hinſichtlich deſſen ich bereits ſo ſtreng zurückgewieſen wurde. Aber erhöhen Sie nicht die Härte, meine Gefühle zurückzuweiſen, durch das ſtrenge Gebot, ſie ganz zu verläugnen.“

„Ich bin in großer Verlegenheit, Mr. Lovel,“ erwiderte die junge Dame, „durch Ihre — ich möchte nicht gern ein zu ſtrenges Wort brauchen — durch Ihre ſchwärmeriſche und hoffnungsloſe Beharrlichkeit — um Ihrer ſelbſt willen muß ich Sie auffordern, die Anſprüche zu erwägen, die Ihre Heimath auf Ihre Talente hat; daß Sie nicht auf müßige und träumeriſche Weiſe einer übelangebrachten Neigung nachhängend, die Zeit verſchwenden, die, durch nützliche Thätigkeit wohl angewandt, den Grund zu künftiger Auszeichnung legen ſollte — ich bitte Sie dringend, einen männlichen Entſchluß zu faſſen“ —

„Genug, Miß Wardour — ich ſehe deutlich, daß“ —

einen ſolchen Gegenſtand zu ſprechen, zeigte, was ſich ohnehin erwarten ließ, einen gänzlichen Mangel an Zartgefühl; ſollte er nun Luſt bekommen, irgend etwas zu thun oder zu ſagen, dann konnte natürlich ein ſo entſchiedener Verehrer der Freiheit auch nicht im geringſten Bedenken tragen, ſeiner Laune zu folgen. Dieſer Gedanke machte ſie ſo unruhig, daß ſie faſt wünſchte, der hülfreiche Beiſtand Lovel's und Ochiltree's am vorigen Abend möchte ihr nicht zu Theil geworden ſein.

Während ſie ſich in dieſer Aufregung befand, ſah ſie plötzlich Lovel und Oldbuck in den Hof treten. Sie zog ſich ſogleich ſo weit als möglich vom Fenſter zurück, ſo daß ſie, ohne geſehen zu werden, beobachten konnte, wie der Alterthümler vor der Fronte des Gebäudes ſtehen blieb und, auf die verſchiedenen Wappenſchilder der frühern Beſitzer deutend, im Begriff ſchien, Lovel ſehr gelehrte und intereſſante Berichte zu geben. Aus dem zerſtreuten Blicke des Zuhörers konnte Iſabella indeß deutlich abnehmen, daß derſelbe ganz und gar nicht bei dem Gegenſtande war. Die Nothwendigkeit, einen Entſchluß zu faſſen, war dringend; ſie klingelte daher nach einem Bedienten, und befahl dieſem, die Gäſte nach dem Beſuchzimmer zu führen, während ſie auf einer andern Treppe ihr eignes Zimmer erreichte, um dort, ehe ſie ſich zeigte, zu überlegen, wie ſie ſich, den Verhältniſſen nach, am paſſendſten zu benehmen habe. Die Gäſte wurden, ihrer Weiſung gemäß, nach dem Zimmer geführt, wo man gewöhnlich Geſellſchaft empfing.

Dreizehntes Kapitel.

— Es gab die Zeit, wo ich dich haßte,
Und lieben kann ich dich auch heut noch nicht;
Doch deine Gegenwart, mir einſt ſo läſtig,
Will ich ertragen — —
Jedoch erwarte keinen weitern Lohn.

Wie es euch gefällt.

Miß Iſabella Wardour's Wangen waren weit höher gefärbt, als ſie ſich, nachdem ſie ihre Gedanken möglichſt geſammelt, im Geſellſchaftszimmer zeigte.

„Ich freue mich, Sie zu ſehen, meine ſchöne Feindin," ſagte der Alterthümler, indem er ſie ſehr freundlich begrüßte, „denn ich hatte einen ſehr widerſpenſtigen, oder wenigſtens nachläſſigen Zuhörer an meinem jungen Freunde hier, als ich mich bemühte, ihn mit der Geſchichte des Schloſſes Knockwinnock bekannt zu machen. Ich glaube die Gefahr der letzten Nacht hat den armen Burſchen verwirrt gemacht. Aber Sie, Miß Iſabelle, ei, Sie ſehen aus, als ob der Flug durch die Nachtluft Ihre ganz natürliche und gewohnte Beſchäftigung wäre. Ihre Wange iſt lebhafter als geſtern, wo Sie mein hospitium beehrten — und Sir Arthur — wie befindet ſich mein guter alter Freund?"

„Im Allgemeinen wohl, Mr. Oldbuck, aber ich fürchte, nicht ganz ſo, um Ihre Glückwünſche empfangen, oder vielmehr, um ſeinen Dank ausſprechen zu können, Mr. Lovel, für Ihre außerordentliche Bemühung."

„Ich glaub' es gern — ein gutes weiches Kiſſen paßt eher für ſein weißes Haupt, als das Lager auf Beſſy's Schürze, hol' ſie der Henker!"

„Ich beabſichtigte nicht, zudringlich zu ſein," ſagte Lovel, zu Boden blickend und mit unterdrückter Bewegung; „ich wollte Sir Arthur oder Miß Wardour nicht mit der Gegenwart eines Mannes

doch, als sie hörte, daß ihres Vaters Verlegenheiten so zum Stoff des öffentlichen Gesprächs geworden waren; als ob die Lästersucht je verfehlte, einen so angenehmen Gegenstand zu ergreifen, wie die Mißgriffe des wackern Mannes, der Verfall des Mächtigen oder das Herunterkommen des Glücklichen ist. Miß Wardour seufzte tief. „Nun, Edie, wir haben genug, um unsere Schulden zu bezahlen, laß die Leute sagen, was sie wollen, und dich zu belohnen ist unsere Hauptschuld — laß dir dieses Geld nicht umsonst anbieten."

„Daß ich einmal unterwegs irgendwo beraubt und ermordet würde? Oder, was noch schlimmer, daß ich dergleichen beständig fürchten müßte? — Ich bin nicht" (hier dämpfte er seine Stimme und blickte vorsichtig umher,) „ich bin nicht so ganz und gar entblößt von Allem; und sollt' ich auch am Abhange eines Grabens sterben, man wird doch in diesem alten blauen Kittel so viel eingenäht finden, um mich christlich begraben und den Burschen und Mädchen ihren ordentlichen Leichenschmaus geben zu können; also ist für des Bettelmanns Begräbniß gesorgt und ich brauche weiter nichts. — Wollte meines Gleichen einmal eine Banknote wechseln, wer Teufel denken Sie würde so närrisch sein und mir hinterdrein wieder ein Almosen geben? — Das würde wie ein Lauffeuer durch's Land gehen, daß der alte Edie so was gethan hätte, und dann, ich wette drauf, könnt' ich mir das Herz aus dem Leibe heulen, eh' mir wieder Jemand einen Penny oder einen Knochen gäbe."

„Kann ich also gar nichts für dich thun?"

„O ja — ich will meine Almosen wie gewöhnlich holen, und ein Bischen Schnupftabak, wenn mir's daran fehlt; Sie können auch mit dem Konstabel reden, daß er mich nicht sieht; und bei Sandie Netherstanes, dem Müller, können Sie ein gutes Wort für mich einlegen, daß er seinen wilden Hund an der Kette hält. Ich will nicht, daß er das arme Thier schlägt, denn es thut nur seine Schuldigkeit, wenn's einen Bettelmann, wie mich, anbellt. — Ich

hätte vielleicht noch ſo etwas zu bitten, aber Ihr möchtet es für einen Mann, wie ich, für zu kühn halten, wenn ich ſo etwas ſagen wollte."

„Was iſt's, Edie? — Betrifft es dich, ſo ſoll es geſchehen, wofern es in meiner Macht ſteht."

„Sie ſelber betrifft es, und es ſteht in Ihrer Macht, und ich will es auch ausſprechen. — Sie ſind eine hübſche junge Lady, gut obendrein und auch wohl reich ausgeſtattet. Blicken Sie aber den jungen Lovel nicht ſo ſtolz an, wie Sie es neulich thaten, als Sie am Strande mit ihm gingen, wo ich Sie beide ſah und auch hörte, obwohl mich Niemand bemerkte. Seien Sie freundlich mit dem jungen Manne, denn er liebt Sie wirklich, und nur ihm, auf keinerlei Weiſe aber mir, verdanken Sie's, daß Sir Arthur und Sie geſtern gerettet wurden."

Dieſe Worte ſprach er mit leiſer, aber feſter Stimme, und ging, ohne eine Antwort abzuwarten, nach einer niedern Thür, die nach den Bedientenzimmern führte. So verſchwand er im Hauſe.

Miß Wardour verblieb einige Augenblicke in der Stellung, in welcher ſie die letzte Rede des alten Mannes angehört hatte, nämlich gegen den Fenſterſtock gelehnt, und ſie war nicht fähig, über einen ſo zarten Gegenſtand ein einziges Wort hervorzubringen, bis ihr der Bettler aus dem Geſicht war. In der That war es ſchwierig, einen Entſchluß zu faſſen. Daß ſie eine Zuſammenkunft und geheime Unterredung mit dieſem jungen und unbekannten Fremden gehabt habe, ſollte einer Perſon als Geheimniß bewußt ſein, einer Perſon, die eine junge Dame wohl am wenigſten zum Vertrauten wählen mochte: der Gnade eines Menſchen war ihr Geheimniß überlaſſen, welcher in der ganzen Gegend als Schwätzer von Profeſſion galt — Grund genug, um ſie ernſtlich beſorgt zu machen. Sie hatte allerdings keinen Grund, zu vermuthen, daß der alte Mann abſichtlich ihre Gefühle verletzen, oder ſie geradezu beleidigen werde; aber ſchon daß er ſich die Freiheit nahm, über

„Mr. Lovel, Sie ſind verletzt — und, glauben Sie, ich nehme Theil an dem Schmerz, den ich verurſache — aber kann ich, um gerecht gegen mich und redlich gegen Sie zu ſein, anders handeln? — Ohne meines Vaters Zuſtimmung werd' ich nie die Bewerbungen eines Mannes begünſtigen; und wie gänzlich unmöglich es iſt, daß er die Auszeichnung, womit Sie mich beehren, erkenne, das ſollten Sie ſelbſt ſchon wiſſen — in der That" —

„Nein, Miß Wardour," antwortete Lovel, im Tone leidenſchaftlicher Bitte; „gehen Sie nicht weiter — iſt es nicht genug, daß Sie jede Hoffnung hinſichtlich unſrer jetzigen Verhältniſſe gänzlich vernichten? — Faſſen Sie keine weitern Entſchließungen — warum wollen Sie mir vor der Zeit ſchildern, wie Ihr Benehmen ſein würde, wenn Sir Arthur's Bedenklichkeiten beſeitigt werden könnten?"

„Das iſt in der That undenkbar, Mr. Lovel," ſagte Miß Wardour; „denn es iſt unmöglich, ſie zu beſeitigen; und ich wünſche nur, als Ihre Freundin, die Ihnen zugleich für ihr eigenes und ihres Vaters Leben verpflichtet iſt, Sie zu vermögen, dieſe unglückliche Neigung zu unterdrücken — ein Land zu verlaſſen, welches Ihren Talenten keinen Spielraum bietet, und die ehrenvolle Laufbahn wieder zu betreten, der Sie faſt entſagt zu haben ſcheinen."

„Nun, Miß Wardour, Ihre Wünſche ſollen erfüllt werden — haben Sie einen kurzen Monat lang Geduld mit mir, und wenn ich im Verlauf dieſes Zeitraums Ihnen nicht ſolche Gründe für den längern Aufenthalt in Fairport vorlegen kann, daß Sie ſelber ſie billigen werden, ſo will ich dieſer Gegend Lebewohl ſagen und zugleich auch all meinen Hoffnungen auf Glück."

„Nicht doch, Mr. Lovel; viele Jahre wohlverdienten Glückes, auf vernünftigerem Grunde, als Ihre jetzigen Wünſche ſind, gebaut, liegen, hoff' ich, vor Ihnen. Aber es wird hohe Zeit, dies Geſpräch zu beenden — ich kann die Thür des Hauſes meines Vaters nicht dem Erretter unſers Leben verſchließen — aber je eher Mr. Lovel

ſein Gemüth lehren wird, ſich der unvermeidlichen Entſagung von Wünſchen zu unterwerfen, welche ſo raſch erwachten, um ſo höher wird er in meiner Achtung ſteigen. Unterdeſſen muß er, ſowohl ſeinet- als meinetwegen, entſchuldigen, wenn ich der Unterhaltung über einen ſo peinlichen Gegenſtand Schranken ſetze."

Ein Diener meldete in dieſem Augenblick, daß Sir Arthur in ſeinem eigenen Zimmer mit Mr. Oldbuck zu ſprechen wünſche.

„Erlauben Sie, daß ich Sie dahin führe," ſagte Miß Wardour, welche offenbar eine Fortſetzung des tête-a-tête mit Lovel fürchtete, und daher den Antiquar nach ihres Vaters Zimmer begleitete.

Sir Arthur lag, die Füße in Flanell gewickelt, ausgeſtreckt auf dem Bette. „Willkommen, Mr. Oldbuck," ſagte er, „ich hoffe, Sie ſind bei dem geſtrigen Unfall beſſer davon gekommen, als ich?"

„Allerdings, Sir Arthur, ich war demſelben nicht ſo ausgeſetzt — ich ſtand auf terra firma — Sie aber hatten ſich gehörig der kalten Nachtluft im buchſtäblichſten Sinne preisgegeben. Aber ſolche Abenteuer paſſen für einen tapfern Ritter beſſer als für einen beſcheidenen Esquire — ſich auf den Schwingen des Nachtwinds zu heben — in die Eingeweide der Erde zu tauchen. — Was für Neuigkeiten von unſrer unterirdiſchen guten Hoffnung? von der terra incognita in Glen-Witherſhins?"

„Noch nichts Gutes," ſagte der Baronet, ſich haſtig umdrehend, als verurſache ihm die Gicht einen plötzlichen Stich; „aber Douſterswivel verzweifelt nicht."

„Wirklich nicht?" ſagte Oldbuck; „aber ich thu' es mit ſeiner Gunſt. Ach, der alte Dr. H —— n ſagte mir', als ich in Edinburg war, daß wir, nach den vorgelegten Proben zu ſchließen, nicht ſo viel Kupfer finden würden, um ein Paar Sechspfennigknieſchnallen daraus zu machen — und die Stücke unten auf dem Tiſche ſehen mir auch nicht viel anders aus."

„Der gelehrte Doctor iſt doch wohl nicht ganz infallibel?"

„Nein; aber ist einer der ersten Chemiker; und Ihr Winkelphilosoph — jener Dousterswivel, ist, wie ich wohl erfahren habe, einer jener gelehrten Abenteurer, die Kircher beschreibt, Artem habent sine arte, partem sine parte, quorum medium est mentiri, vita eorum mendicatum ire; das heißt, Miß Wardour" —

„Sie brauchen es nicht zu übersetzen," sagte Miß Wardour; „ich versteh' im Allgemeinen, was Sie sagen wollen — aber ich hoffe, Mr. Dousterswivel wird einen ehrenwerthen Charakter bewähren."

„Daran zweifle ich gar nicht," sagte der Antiquar, „und wir wären auf schlechtem Wege, wenn wir nicht die höllische Mine entdeckten, die er uns seit zwei Jahren prophezeit hat."

„Sie haben kein großes Interesse an der Sache, Mr. Oldbuck," sagte der Baronet.

„Nur zu viel, Sir Arthur; und dennoch wollt' ich, meiner schönen Feindin wegen, gern Alles verlieren, wenn Sie nicht mehr auf's Spiel gesetzt hätten."

Jetzt entstand eine peinliche Stille von einigen Augenblicken, denn Sir Arthur war zu stolz, um die Nichtigkeit seiner goldenen Träume anzuerkennen, obwohl er es sich selbst nicht länger verhehlen konnte, daß sein Unternehmen mit einer Enttäuschung enden werde. „Ich höre," sagte er endlich, „daß der junge Gentleman, dessen Muth und Geistesgegenwart wir in letzter Nacht so viel zu verdanken hatten, uns mit einem Besuche beehrt hat — ich bedaure, daß ich ihn nicht sehen kann, wie überhaupt Niemand, außer etwa einen alten Freund, wie Sie, Mr. Oldbuck."

Der Antiquar dankte mit einer steifen Verbeugung für diese Auszeichnung.

„Sie wurden vermuthlich in Edinburg mit dem jungen Herrn bekannt?"

Oldbuck berichtete die Umstände, unter denen sie einander zuerst begegnet waren.

„O, dann ist meine Tochter länger mit Mr. Lovel bekannt, als Sie," sagte der Baronet.

„Wirklich? Davon wußt' ich nichts," antwortete Oldbuck etwas überrascht.

„Ich traf Mr. Lovel," sagte Isabelle leicht erröthend, „als ich mich im letzten Frühling bei meiner Tante, Mrs. Willmot, aufhielt.

„In Yorkshire? — Und was war damals sein Charakter? Wie beschäftigte er sich? sagte Oldbuck, „und warum erkannte er Sie nicht wieder, als ich Sie einander vorstellte?" — Isabelle beantwortete die minder schwierige Frage und überging die andere. „Er hatte eine Stelle bei der Armee und hatte, wie ich glaube, mit Auszeichnung gedient; er war sehr geachtet, als ein liebenswürdiger und vielversprechender junger Mann."

„Und bitte, wenn dies der Fall war," sagte der Antiquar, der sich auf zwei bestimmte Fragen nicht mit der einen Antwort abspeisen lassen wollte, „warum sprachen Sie nicht mit dem jungen Manne, als er mit Ihnen in meinem Hause war? — Ich glaubte, Sie hätten nicht so viel von dem garstigen Stolze der Weiber, Miß Wardour.

„Es war ein Grund vorhanden," sagte Sir Arthur mit Würde; „Sie kennen die Meinungen, (vielleicht von Ihnen Vorurtheile genannt,) welche mein Haus in Bezug auf unbefleckte Abkunft festhält; dieser junge Mann ist, wie es scheint, der illegitime Sohn eines vornehmen Mannes; meine Tochter hatte nicht Lust, ihre Bekanntschaft zu erneuern, bis sie wußte, ob ich irgend eine Unterhaltung mit ihm gut heißen würde."

„Wenn das mit seiner Mutter, statt mit ihm selber, der Fall gewesen wäre," antwortete Oldbuck, mit seinem trockenen, spottenden Witze, „so wäre allerdings ein trefflicher Grund dazu vorhanden gewesen. Ach, der arme Bursche! Aus diesem Grunde war er

also zerstreut und verwirrt, als ich ihm die Binde, welche die Bastardschaft bedeutet, auf dem Wappenschild dort am Eckthurme erklärte."

„Allerdings," sagte der Baronet selbstgefällig, „es ist das Wappen Malcolm's des Usurpators, wie man ihn genannt hat. Der Thurm, den er baute, heißt nach ihm Malcolm's Thurm, oder häufiger noch Misticot's Thurm, welches ich für das verdorbene Misbegot halte, weil er als Bastard geboren ward. In dem lateinischen Stammbaum unserer Familie wird er Milcolumbus Nothus genannt; und seine momentane Besitznahme unseres Erbes und der höchst ungerechte Versuch, seiner eigenen illegitimen Linie zum Besitze des Schlosses Knockwinnock zu verhelfen, veranlaßte so viele Familienzwiste und Unfälle, daß wir wohl Grund haben, mit Abscheu und Widerwillen an entadeltes Blut und illegitime Geburt zu denken; diese Gesinnung hat sich von meinen würdigen Ahnen bis auf mich vererbt."

„Ich kenne die Geschichte," sagte Oldbuck, „und habe sie Lovel so eben erst erzählt, mit Beifügung einiger der weisen Grundsätze und Folgerungen, die Ihre Familienpolitik davon hergenommen hat. Der arme Bursche! Es muß ihn sehr gekränkt haben; ich hielt seine Zerstreuung für Mangel an Aufmerksamkeit, und war etwas böse darüber; und nun zeigt es sich, daß es blos Zartgefühl war. Ich hoffe, Sir Arthur, Sie werden nicht geringer von Ihrem Leben denken, weil es durch solchen Beistand gerettet ward?"

„Und auch nicht geringer vom Retter," sagte der Baronet; „er soll so gut Zutritt in meinem Hause und an meinem Tische haben, als wär' er von der tadellosesten Herkunft."

„Nun, das freut mich — so weiß er doch, wo er ein Mittagsbrod finden kann, wenn er eins braucht. Aber was mag er in dieser Gegend zu thun haben? — Ich muß ihn ausfragen; und finde ich, daß er's nöthig hat — oder, nöthig oder nicht nöthig: — mein bester Rath soll ihm nicht fehlen." Nachdem der Antiquar

dieß liberale Verſprechen gemacht hatte, nahm er Abſchied von Miß Wardour und deren Vater, um ſofort bei Mr. Lovel ſeine Operationen zu beginnen. Er meldete ihm kurz, daß Miß Wardour ſich empfehlen laſſe und bei ihrem Vater bleiben wolle; ſodann nahm er ſeinen Arm, und führte ihn aus dem Schloſſe.

Knockwinnock hatte noch viel von den äußern Attributen eines freiherrlichen Schloſſes. Es hatte ſeine Zugbrücke, obwohl dieſe nie aufgezogen war, ſeinen trockenen Graben, deſſen Seiten mit Geſträuch, vorzüglich mit Immergrün, bepflanzt waren. Darüber erhob ſich das alte Gebäude, theils auf einer Grundlage von rohem Fels, der nach der Küſte ſteil niederſtieg, theils über dem grünen Rande des Grabens. Die Bäume der Allee vor'm Schloſſe ſind bereits erwähnt worden, und viele andere von beträchtlichem Umfange ſtanden in der Nähe, als wollten ſie das Vorurtheil widerlegen, daß große Bäume in der Nähe des Meeres nicht fortkommen. Unſere Spaziergänger blieben ſtehen und ſchauten nach dem Schloß zurück, wo ſie die Höhe eines kleinen Hügels erſtiegen hatten, über welchen ihr Heimweg führte, denn wahrſcheinlich wollten ſie es nicht wagen, bei der Fluth auf dem Strandwege zurückzukehren. Das Gebäude warf ſeinen breiten Schatten auf das dichte Grün der Gebüſche unten, während die Fenſter der Vorderſeite in der Sonne glänzten. Beide Spaziergänger betrachteten ſie mit ſehr verſchiedenartigen Gefühlen, Lovel mit der zärtlichen Aufmerkſamkeit jener Leidenſchaft, die ihre Nahrung von Kleinigkeit herleitet, wie das Kamäleon von der Luft oder den darin befindlichen, unſichtbaren Inſekten leben ſoll, indem er auszumitteln ſtrebte, welche von den unzähligen Fenſtern zu dem Zimmer gehörten, welches jetzt durch die Gegenwart der Miß Wardour geſchmückt wurde. Die Gedanken des Antiquars waren melancholiſcher Art, und wurden zum Theil durch den Ausruf angedeutet: cito peritura! als er den Blick vom Schloſſe wandte. Lovel, aus ſeiner Träumerei erwacht, ſah jenen an, als wolle er die Bedeutung eines ſo ominöſen Ausrufs hören.

Der alte Mann schüttelte den Kopf. „Ja, mein junger Freund," sagte er, „ich glaube sehr — und es thut mir weh, das zu sagen, — daß diese alte Familie bald zu Grunde gehen wird!"

„Wirklich!" antwortete Lovel — „Sie setzen mich in Erstaunen!"

„Wir härten uns umsonst ab," fuhr der Alterthümler fort, seinen Gedanken und Gefühlen nachhängend — „wir härten uns umsonst ab, um die Wechselfälle dieser elenden, veränderlichen Welt mit der verdienten Gleichgiltigkeit zu betrachten — wir streben umsonst, jenes sich selbstgenügende, unverwundbare Ding, das teres atque rotundus des Dichters zu sein — die stoische Befreiung, welche uns die Philosophie hinsichtlich der Leiden und Plagen des Menschenlebens zu geben verheißt, ist eben so eingebildet, als der Zustand mystischer Ruhe und Vollkommenheit, den manche tolle Enthusiasten erstreben."

„Und der Himmel verhüte, daß es anders sei!" sagte Lovel mit Wärme — „der Himmel verhüte, daß ein Fortschritt der Philosophie im Stande wäre, unsere Gefühle abzustumpfen, zu verhärten, bis sie nichts mehr in Bewegung zu bringen vermöchte, als was augenblicklich und unmittelbar aus unsern selbstischen Interessen hervorgeht! Ich wollte lieber, meine Hand wäre so hart wie Horn, damit sie vor jedem zufälligen Schnitt oder Riß gesichert wäre, als daß ich mir den Stoicismus wünschen sollte, welcher mein Herz so hart wie einen Mühlstein machte."

Der Alterthümler sah seinen jungen Gefährten mit einem mitleidigen Blicke an und zuckte die Achseln, während er antwortete: „Warten Sie, junger Mann, warten Sie, bis Ihr Kahn den Stürmen von sechzig wechselvollen Jahren ausgesetzt gewesen ist; in dieser Zeit werden Sie lernen, die Segel zu reffen, damit das Fahrzeug dem Steuer gehorche, oder in der Sprache dieser Welt, Sie werden genug Trübsal erdulden sehen und erdulden, um Ihr Gefühl und ihr Mitleid vollauf damit beschäftigen zu können, ohne

sich mehr um das Geschick Anderer zu bekümmern, als unvermeidlich ist."

„Gut, Mr. Oldbuck, es mag so sein; da ich jedoch Ihnen mehr in Ihrer Praxis als in Ihrer Theorie gleiche, so kann ich nicht umhin, innigen Antheil an der Familie zu nehmen, die wir eben verließen."

„Und dieß können Sie mit Recht," erwiderte Oldbuck; „Sir Arthur's Verlegenheiten haben sich in der letzten Zeit so sehr gehäuft, und sind so drückend geworden, daß es mich wundert, wenn Sie noch nicht davon gehört haben sollten. Und sodann seine albernen und kostspieligen Unternehmungen, die der deutsche Landstreicher Dousterswivel angegeben hat" —

„Ich glaube, diese Person gesehen zu haben, als ich, was sehr selten geschieht, einmal im Kaffeehause zu Fairport war. Er ist ein langer, seltsam gestalteter Mann, der sich auf gelehrte Gegenstände einließ und zwar, wie es wenigstens mir in meiner Unwissenheit schien, mit mehr Selbstvertrauen, als Kenntniß; seine Meinungen trug er sehr anmaßend vor und mischte in sein mystisches und seltsames Kauderwälsch eine Menge wissenschaftlicher Ausdrücke; ein einfältiger, junger Mensch flüsterte mir zu, er sei ein Illuminat und stehe mit der unsichtbaren Welt in Verkehr."

„O, das ist er — das ist er — er hat sich genug oberflächliche Kenntnisse angeeignet, um gelehrt und klug mit denen zu sprechen, deren Gelehrsamkeit er fürchtet; und um die Wahrheit zu sagen, diese Kunst, im Verein mit seiner beispiellosen Unverschämtheit, machte, als ich ihn zuerst kennen lernte, anfangs eine Zeit lang Eindruck auf mich. Seitdem bin ich jedoch dahinter gekommen, daß er sich als ein ganz gemeiner Charlatan benimmt, sobald er mit Narren oder Weibern beisammen ist. Da schwatzte er vom Magisterium, von Sympathie und Antipathie, von der Kabbala, von der Wünschelruthe und von all den Thorheiten, womit die Rosenkreuzer ihr dunkleres Zeitalter betrogen, von denen aber frei-

lich zu unſerer Schande in unſern Tagen wieder einige aufgelebt ſind. Mein Freund Heavyſterne hatte den Mann im Auslande kennen gelernt, und ließ mich, ohne es zu wollen, (denn leider gehört er ſelber zu ſeinen Glaubensgenoſſen,) ſeinen wahren Charakter ziemlich tief durchſchauen. Ach, wär' ich nur einen Tag Kalif, wie der ehrliche Abon Haſſan auch wünſchte, ich wollte dieſe Gaukler mit Skorpionpeitſchen aus dem Lande geißeln. Sie verführen den Verſtand der Unwiſſenden und Leichtgläubigen mit ihrem myſtiſchen Kram ſo erfolgreich, als wenn ſie ihnen das Gehirn mit Branntwein benebelt hätten, und dann leeren ſie ihnen mit derſelben Leichtigkeit die Taſchen. Jetzt hat dieſer Landſtreicher und Marktſchreier den letzten Schlag geführt, um eine alte und ehrenwerthe Familie zu vernichten!"

„Aber wie konnte er Sir Arthur ſo lange und ſo gefährlich täuſchen?"

„Ja, das weiß ich nicht. Sir Arthur iſt ein guter, wackerer Herr, aber er iſt, wie Sie ſchon aus ſeinen verworrenen Ideen über die Piktenſprache ſehen konnten, keineswegs mit großer Weisheit begabt. Seine Beſitzung iſt ganz verſchuldet und er hat ſich ſtets in Verlegenheiten befunden. Dieſer Schuft zeigte ihm goldene Berge, und eine engliſche Geſellſchaft war erbötig, bedeutende Geldſummen vorzuſtrecken — ich fürchte, unter Sir Arthur's Bürgſchaft. Einige Herren (ich war Eſel genug, auch zu denſelben zu gehören,) nahmen kleine Antheile, und Sir Arthur ſelbſt ſchoß viel vor. Wir ſind durch prächtige Gaukeleien und noch prächtigere Lügen hingehalten worden, und nun erwachen wir, wie John Bunyan, und ſehen, daß Alles ein Traum war."

„Ich wundere mich, Mr. Oldbuck, daß Sie durch Ihr Beiſpiel Sir Arthur aufgemuntert haben."

„Ei," ſagte Oldbuck, die großen, grauen Augenbrauen zuſammenziehend, „ich wundere und ſchäme mich ſelber darüber; es war nicht Gewinnſucht, Niemand kümmert ſich weniger um Geld (um

ein kluger Mann zu sein), als ich. Aber ich glaubte, ich könnte ja die kleine Summe daran wagen. Man setzt bei mir voraus, (wiewohl ich wirklich nicht weiß, warum,) daß ich einem Manne etwas geben werde, der so gut ist, mich von dem dummen Weibsbild, meiner Nichte, zu befreien; vielleicht glaubt man auch, daß ich etwas thue, um den Maulaffen, ihren Bruder, in der Armee weiter zu bringen. In jedem Falle würde mir die Ausgabe, dreifach wiedergewonnen, geholfen haben. Ueberdies hatt' ich auch die Idee, daß die Phönizier in frühern Zeiten an demselben Orte Kupfer gefunden hätten. Der schlaue Schuft, Dousterswivel, erkannte meine schwache Seite, und erzählte seltsame Geschichten, (der Teufel hol' ihn!) wie man alte Schachte bemerkt, Spuren alter Bergarbeiten gefunden habe, die auf ganz andere Art betrieben worden wären, als es in neuern Zeiten gewöhnlich ist. Kurz, ich war ein Narr, das ist das Ende vom Liede. Mein Verlust ist kaum der Rede werth; aber Sir Arthur ist, wie ich höre, sehr bedeutend betheiligt, und mein Herz leidet seinetwillen und der armen jungen Dame wegen, die seine Trübsal theilen muß."

Hier stockte das Gespräch, bis es im nächsten Kapitel wieder in Gang kam.

Vierzehntes Kapitel.

Darf ich des Schlafs gefälligem Auge trau'n,
So sagt der Traum mir, daß mir Freude nah';
Auf seinem Thron sitzt meines Herzens Herrscher.
Den ganzen Tag hob mich mein ungewohnter Geist
Empor mit fröhlichen Gedanken.

Romeo und Julia.

Die Mittheilung des unglücklichen Unternehmens Sir Arthur's hatte Oldbuck seinen Vorsatz, Lovel über die Ursache seines

Aufenthalts in Fairport auszuforſchen, etwas vergeſſen laſſen. Jetzt aber beſchloß er, den Gegenſtand zu berühren. „Miß Wardour war Ihnen früher bekannt, wie ſie mir ſagte, Mr. Lovel?“

Lovel antwortete, „er habe das Vergnügen gehabt, ſie bei Mrs. Wilmont in Yorkſhire zu ſehen.“

„Wirklich? Sie erwähnten deſſen früher nie gegen mich, auch redeten Sie ſie nicht als Bekannte an.“

„Ich — ich weiß nicht,“ ſagte Lovel in großer Verlegenheit, „daß es dieſelbe Dame war, bis wir zuſammenkamen: und alsdann war's meine Pflicht, zu warten, bis ſie mich wider erkennen würde.“

„Ich bin von Ihrem Zartgefühl überzeugt; der Ritter iſt ein pedantiſcher alter Narr, aber ich geb' Ihnen die Verſicherung, ſie iſt über unſinnige Ceremonien und Vorurtheile hinaus. Und nun, da Sie eine neue Schaar von Freunden hier gefunden haben, werden Sie Fairport doch wohl nicht ſo geſchwind verlaſſen, als Sie erſt beabſichtigten?“

„Wenn ich nun Ihre Frage durch eine andere beantwortete,“ erwiderte Lovel, „und Sie fragte, was Sie von Träumen halten?“

„Von Träumen, ei Sie närriſcher Mann! — was ſollt' ich von ihnen halten, außer daß es Täuſchungen der Einbildungskraft ſind, wenn Vernunft ihr die Zügel ſchießen läßt? — Ich kenne keinen Unterſchied zwiſchen ihnen und den Geſichten des Wahnſinns — in beiden Fällen ſtürzen die führerloſen Roſſe mit dem Wagen hinweg, nur daß auf dem einen der Kutſcher betrunken, auf dem andern aber ſchlafend iſt. Was ſagt unſer Markus Tullius? — Si insanorum visis fides non est habenda, cur credatur somnientium visis, quae multo etiam perturbatiora sunt, non intelligo.“

„Ja, Sir, aber Cicero ſagt auch, wer den ganzen Tag über den Speer werfe, müſſe das Ziel doch einigemal treffen; ſo kann,

unter dem Gewühl nächtlicher Träume, wohl auch einer vorkommen, der mit künftigen Ereigniſſen im Zuſammenhang ſteht."

„Ja — das ſoll heißen, Sie haben das Ziel nach ihrer eigenen weiſen Meinung getroffen? Gott! Gott! wie iſt dieſe Welt der Thorheit anheimgegeben! Gut, ich will einmal die Kunſt der Traumdeuterei gelten laſſen — ich will ihr einmal Glauben ſchenken und ſagen, es ſei ein neuer Daniel aufgeſtanden, um Träume zu erklären, wofern Sie mir darthun können, daß der Ihrige Ihnen eine geſcheidte Handlungsweiſe vorgezeichnet hat."

„Dann ſagen Sie mir," antwortete Lovel, „warum, als ich überlegte, ob ich ein, vielleicht zu raſch begonnenes Unternehmen fortſetzen ſolle, womit ich da in letzter Nacht träumte, ich ſähe Ihren Ahnherrn vor mir, der mir einen Wahlſpruch zeigte, welcher mich zur Beharrlichkeit ermuthigte? Warum könnte ich an jene Worte gedacht haben, die ich vorher niemals hörte, die einer mir fremden Sprache angehören, und die mir gleichwohl, als ſie überſetzt wurden, eine Lehre gaben, die ſo klar auf meine eigenen Umſtände anwendbar iſt?"

Der Antiquar brach in ein lautes Lachen aus. „Entſchuldigen Sie, mein junger Freund, aber wir närriſchen Sterblichen täuſchen uns nun einmal ſelbſt, und ſchauen nach Beweggründen außer uns umher, die doch nur in unſerem eigenen Willen entſpringen. Ich denke Ihnen den Grund des Traumbildes nachweiſen zu können. Sie waren geſtern nach dem Eſſen ſo in Ihren Betrachtungen verſunken, daß Sie dem Geſpräch zwiſchen Sir Arthur und mir wenig Aufmerkſamkeit ſchenkten, bis wir wegen der Pikten in Streit geriethen, welcher dann ſo kurz abgebrochen wurde. Ich erinnere mich jedoch, Sir Arthur ein von meinem Ahnherrn gedrucktes Buch gezeigt und auf das Motto aufmerkſam gemacht zu haben; Ihr Geiſt war mit andern Dingen beſchäftigt, aber mechaniſch vernahm und behielt Ihr Ohr die Worte, und Ihre geſchäftige Phantaſie, durch Grizzel's Geſchichten aufgeregt, hat dann wahrſcheinlich den deut-

schen Spruch in Ihren Traum verwebt. Wenn aber die wache Weisheit von einem so thörichten Umstand die Rechtfertigung des Beharrens auf einem Pfade herleitet, für dessen Entschuldigung sie keinen bessern Grund finden konnte, so ist dieß nur eine jener Narrenspossen, welche auch die Weisesten unter uns dann und wann spielen, um unsere Neigungen auf Kosten unseres Verstandes zu befriedigen."

„Ich geb' es zu," sagte Lovel tief erröthend, „ich glaube, Sie haben Recht, Mr. Oldbuck, und ich werde in Ihrer Achtung sinken, daß ich auch nur einen Augenblick Gewicht auf einen so nichtigen Umstand legte; aber ich ward von widerstreitenden Wünschen und Entschlüssen geplagt, und Sie wissen, welche dünne Leine ein Boot ziehen kann, wenn's einmal flott auf den Wellen ist, obwohl es auf dem Strande kaum durch ein Tau in Bewegung gesetzt werden kann."

„Richtig, richtig," rief der Antiquar; „in meiner Achtung sinken? Ganz und gar nicht. Um so lieber sind Sie mir, Mann! Ei, wir können jetzt mit einander aufheben, und ich kann mit weniger Beschämung daran denken, mir mit dem verfluchten Prätorium eine Blöße gegeben zu haben; gleichwohl bin ich noch immer überzeugt, daß Agricola's Lager in der Nähe gewesen sein muß. Und nun, Lovel, mein guter Freund, seien Sie aufrichtig gegen mich — warum fern von Wittenberg? Warum ließen Sie Ihre Heimath und Ihren Beruf, um müßig an einem Orte, wie Fairport, zu leben? — Eine Neigung zum Müssiggang, fürcht' ich."

„Freilich," erwiderte Lovel, sich geduldig einem Verhör unterziehend, dem er nicht wohl ausweichen konnte; „und doch bin ich so abgezogen von aller Welt, habe so Wenige, für die ich mich interessire oder die Theil an mir nehmen, daß mir gerade mein Zustand der Verlassenheit Unabhängigkeit gibt. Er, den sein Glück oder Mißgeschick allein berührt, hat auch das beste Recht, demselben nach seiner Laune zu folgen."

„Verzeihen Sie, junger Mann," sagte Oldbuck, ihm die Hand freundlich auf die Schulter legend, während er förmlich stehen blieb — „Sufflamina — ein Bischen Geduld, wenn's gefällig ist. Ich will annehmen, daß Sie keine Freunde haben, die Ihr Lebensglück theilen oder sich darüber freuen könnten, daß Sie nicht auf solche zurückblicken können, denen Sie Dank schuldig sind, oder vorwärts auf solche, von denen Sie Unterstützung zu erwarten haben; — aber trotzdem dürfen Sie nicht minder standhaft auf dem Pfade der Pflicht wandeln: denn Ihre Thätigkeit gehört nicht blos der Gesellschaft, sondern in bescheidener Dankbarkeit auch dem Wesen, welches Sie zu einem Mitgliede jener machte und mit Kräften ausrüstete, um sich selbst und Andern zu dienen."

„Aber ich weiß nichts davon, daß ich solche Kräfte besitze," sagte Lovel etwas ungeduldig; „ich verlange von der Gesellschaft nichts, als die Erlaubniß, harmlos den Pfad des Lebens gehen zu dürfen, ohne andere zu stören, oder mich stören zu lassen. — Keinem Menschen bin ich etwas schuldig — ich habe die Mittel, mich selbst in vollkommener Unabhängigkeit zu erhalten, und meine Wünsche sind in dieser Hinsicht so mäßig, daß selbst jene Mittel, obwohl beschränkt, eher zu weit reichen, als zu gering sind."

„Nun," sagte Oldbuck, seine Hand zurückziehend und weitergehend, „wenn Sie ein so ächter Philosoph sind, und Geld genug zu haben meinen, so läßt sich nichts weiter sagen. Ich kann mir das Recht nicht anmaßen, Ihr Rathgeber zu sein. Sie haben die Akme — den Gipfel der Vollkommenheit erreicht. — Und wie kam Fairport dazu, zum Aufenthalt eines sich so selbst verläugnenden Philosophen erwählt zu werden? Es ist, wie wenn ein Verehrer der wahren Religion seinen Stab freiwillig unter die manchfachen Götzendiener des Landes Aegypten gesetzt hätte. Kein Mensch lebt in Fairport, der nicht ein Anbeter des goldenen Kalbes wäre — des ungerechten Mammons! Ja, ich selber bin durch die böse Nach-

barschaft so angesteckt worden, daß ich mich manchmal geneigt fühle, selbst ein Götzendiener zu werden."

„Da meine Hauptunterhaltungen literarischer Art sind," antwortete Lovel, „und Umstände, die ich nicht nennen kann, mich veranlaßt haben, den Dienst in der Armee, wenigstens für eine gewisse Zeit, zu verlassen, so habe ich Fairport gewählt, als einen Ort, wo ich meinen Bestrebungen folgen kann, ohne durch die Gesellschaft davon abgezogen zu werden, welches in gebildeteren Kreisen wohl der Fall sein könnte."

„Aha! erwiderte Oldbuck schlau, — ich fange an, Ihre Anwendung des Wahlspruchs meines Ahnherrn zu verstehen — Sie bewerben sich um die öffentliche Gunst, obwohl nicht auf die Weise, wie ich anfangs vermuthete, — Sie wünschen als literarischer Charakter zu glänzen, und hoffen, durch Arbeit und Beharrlichkeit Gunst zu erwerben?"

Lovel, der sich durch die Forschungen des alten Herrn etwas belästigt fühlte, hielt es für's Beste, ihn in dem Irrthum zu lassen, in den er zufällig gerathen war.

„Ich bin zuweilen thöricht genug gewesen," sagte er, „Gedanken dieser Art zu nähren."

„O, armer Mann! Nichts kann trauriger sein; außer, Sie hätten sich, wie junge Männer zuweilen thun, in ein unnützes Weibsstück verliebt, was allerdings, wie Shakespeare sehr richtig sagt, auf einmal zu Tode gedrückt, gehängt, gepeitscht werden heißt."

Er setzte seine Fragen nun fort, war jedoch öfters artig genug, sie selber zu beantworten. Denn der gute, alte Herr hatte bei seinen antiquarischen Forschungen die Gewohnheit liebgewonnen, auf Voraussetzungen, die oft gar keinen genügenden Grund dazu hergeben konnten, große Gebäude aufzuführen; und da er, wie der Leser bemerkt haben muß, ziemlich rechthaberisch war, so ließ er sich nicht gern, weder in Thatsachen noch in Ansichten, zurechtweisen, auch nicht einmal von denen, welche bei dem, was er behauptete,

vorzüglich betheiligt waren. So begann er nun auch, Lovel seine literarische Laufbahn vorzuzeichnen.

„Und womit gedenken Sie als Gelehrter zuerst aufzutreten? — Aber ich errathe — Poesie — Poesie — die holde Verführerin der Jugend ist's! Ja! eine bescheidene Verwirrung in Ihrem Blick und Benehmen sagt mir, daß ich recht habe. Und wohin neigt sich Ihre poetische Ader? Wollen Sie die höhern Regionen des Parnassus erfliegen, oder wollen Sie um den Fuß des Berges flattern?"

„Ich habe mich bisher nur mit wenigen lyrischen Sachen versucht," sagte Lovel.

„Ganz wie ich vermuthete — die Flügel probiren und von Zweig zu Zweig hüpfen. Aber ich glaube doch, Sie beabsichtigen einen kühnern Flug? Hören Sie an, ich möcht' Ihnen keineswegs rathen, bei dieser unvortheilhaften Bestrebung zu verharren — aber Sie sagen, Sie wären ganz unabhängig von der Laune des Publikums?"

„Allerdings," erwiderte Lovel.

„Und sind entschlossen, keine thätigere Lebensweise zu beginnen?"

„Für jetzt ist das allerdings mein Entschluß," antworte der junge Mann.

„Nun, dann bleibt mir nichts übrig, als Ihnen bei der erwählten Beschäftigung meinen besten Rath und Beistand zu leihen. Ich habe selbst zwei Abhandlungen im antiquarischen Repertorium veröffentlicht, und habe also als Schriftsteller Erfahrung. Die eine davon waren meine Bemerkungen über Hearne's Ausgabe des Robert von Glouceſter, unterzeichnet mit Scrutator, und die andere, mit Indagator unterzeichnet, betrifft eine Stelle beim Tacitus. Ich könnte noch etwas nennen, was zu seiner Zeit ziemliches Aufsehen machte, nämlich mein Aufsatz im Gentlemans-Magazine über die Inschrift Aelia Lelia, den ich mit Oedipus unterzeichnete. Sie sehen also, daß ich kein Lehrling in den Mysterien der Autor-

schaft bin, und nothwendigerweise den Geschmack und die Stimmung der Zeiten verstehen muß. — Und nun noch einmal, womit gedenken Sie anzufangen?"

„Für den Augenblick beabsichtige ich nicht, etwas zu veröffentlichen."

„Ach! damit geht es nicht; Sie müssen bei Allem, was Sie anfangen, das Publikum vor Augen haben. Lassen Sie sehen — eine Sammlung flüchtiger Poesien — doch nein — dergleichen kann beim Buchhändler Bedenklichkeiten machen. — Es muß zugleich etwas Solides und auch Anziehendes sein — keiner von den jetzigen Romanen oder seltsamen Novellen — ich würd' Ihnen rathen, gleich mit etwas Großem, Tüchtigem zu beginnen. Lassen Sie mich sehen: — was meinen Sie zu einem großen Epos? Das lange, altmodische Gedicht, welches sich hinbewegt und durch zwölf oder vier und zwanzig Gesänge — das wollen wir behalten — ich will Sie mit einem Gegenstande versorgen — die Schlacht zwischen den Caledoniern und Römern: die Caledoniade; oder, der zurückgewiesene Einfall — so lassen Sie den Titel sein — es wird dem jetzigen Geschmacke zusagen und Sie können auch einigermaßen auf die Zeit anspielen."

„Aber der Einfall Agricola's ward nicht zurückgewiesen."

„Nein; aber Sie sind ein Dichter, frei von historischer Strenge und so wenig an Wahrheit und Wahrscheinlichkeit gebunden, wie Virgil selbst. Trotz Tacitus können Sie die Römer schlagen."

„Und Agricola's Lager aufschlagen auf dem Kaim von — wie nannten Sie's doch? — Trotz Edie Ochiltree?" antwortete Lovel.

„Nichts mehr davon, wenn du mich liebst; und gleichwohl darf ich sagen, Sie können, ohn' es zu wissen, in beiden Fällen vollkommen die Wahrheit reden, trotz der Toga des Historikers und trotz dem blauen Kittel des Bettlers."

„Trefflich gerathen! Nun gut, ich will mein Bestes thun.

Sie werden mich freundlich mit Nachrichten hinsichtlich der Oertlichkeit unterstützen."

„Das bedarf keiner Frage, Freund! Ja, ich will die kritischen und historischen Noten zu jedem Gesange schreiben, und selbst den Plan der Geschichte entwerfen. Ich habe einiges poetische Talent, Mr. Lovel, nur war ich nie im Stande, Verse zu schreiben."

„Es ist Schade, Sir, daß Ihnen eine Gabe abging, die wesentlich zur Kunst gehört."

„Wesentlich? Gar nicht! Das ist nur das Mechanische dabei. Es kann ein Mann Dichter sein, ohne Spondäen und Daktylen zu messen, gleich den Alten, oder das Ende der Zeilen zu reimen, wie die Neuen, ebenso gut, wie einer Architekt sein kann, obwohl er nicht im Stande ist, wie ein Steinmetz zu arbeiten. Glauben Sie, daß Palladius oder Vitruvius je ein Kalkfaß trugen?"

„Wenn es so ist, so sollten stets zwei Autoren ein Gedicht ausarbeiten; einer um zu denken und zu erfinden, der andere, um es äußerlich auszuführen."

„Nun, das würde gar nicht übel sein; wir wollen jedenfalls den Versuch machen. Nicht, als ob ich meinen Namen öffentlich zu nennen wünschte — der Beistand eines gelehrten Freundes könnte nur, ganz wie es Ihnen gefiele, in der Vorrede anerkannt werden — schriftstellerische Eitelkeit ist mir völlig fremd."

Lovel ergötzte sich sehr an einer Erklärung, welche nicht sehr mit dem Eifer übereinstimmte, womit sein Freund die Gelegenheit, vor das Publikum zu treten, zu ergreifen schien, obwohl dieß auf eine Weise geschah, als wolle er lieber hinten auf den Wagen, als hineinsteigen. Der Antiquar war in der That ungewöhnlich heiter; denn gleich vielen andern Männern, die ihr Leben im Verborgenen mit wissenschaftlichen Forschungen zubringen, wünschte er im Stillen gar sehr, sich gedruckt zu sehen; und nur gelegentlicher Mangel an Selbstvertrauen, Furcht vor der Kritik, und zur Gewohnheit gewordene Trägheit und stetes Aufschieben hatten ihn

bisher daran verhindert. Ich kann aber, dachte er, wie ein zweiter Teucer, meine Pfeile hinter dem Schild meines Verbündeten abschießen; und sollte er sich nicht als ein Poet ersten Ranges erweisen, so bin ich auf keine Weise für seine Mängel verantwortlich, und die guten Noten werden wahrscheinlich einem unbedeutenden Texte aufhelfen. — Aber er ist — er muß ein guter Dichter sein — er hat die ächte parnassische Zerstreuung — selten beantwortet er eine Frage, als bis sie zweimal wiederholt ist — seinen Thee trinkt er siedend und ißt, ohne zu wissen, was er in den Mund steckt. Das ist der wahre aestus, das Amen der altenglischen Barden, der Divinus afflatus, der den Dichter über die Gränzen der sublunarischen Dinge erhebt. Auch seine Träume haben ganz die poetische Wildheit. Ich muß doch Caron auftragen, daß er Achtung gibt, ob er Nachts sein Licht auslöscht — Poeten und Träumer sind immer nachlässig in dieser Hinsicht. — Nun begann er, sich wieder an seinen Gefährten wendend, laut seine Gedanken auszusprechen.

„Ja, mein lieber Lovel, Sie sollen Noten in Menge haben; und wirklich, ich denke, wir können den ganzen Aufsatz über Lagerbefestigung dem Appendix einverleiben. Das wird dem Werke großen Werth geben. Dann wollen wir auch die guten, alten Formen wieder anwenden, die in neuern Zeiten so heillos vernachlässigt werden. — Sie müssen die Muse anrufen. Und sicherlich muß sie einem Autor günstig sein, der in einem abtrünnigen Zeitalter, mit der Glaubenstreue eines Abdiel, noch der alten Form der Anbetung huldigt. Sodann müssen wir ein Traumgesicht haben, worin der Genius Caledoniens dem Galyacus erscheint und ihm eine Procession der ächten schottischen Monarchen zeigt. In den Noten werd' ich dem Boethius einen Hieb geben — doch nein, ich will diesen Punkt nicht berühren, da nun Sir Arthur außerdem wahrscheinlich schon genug Noth haben wird. Aber ich will Ossian, Macpherson und Maccribb vernichten."

„Aber wir müssen auch die Kosten der Ausstattung erwägen," sagte Lovel, der gern probiren wollte, ob diese Andeutung nicht wie kaltes Wasser auf den feurigen Eifer seines freiwilligen Helfers fallen werde.

„Kosten!" sagte Mr. Oldbuck, innehaltend, und mechanisch in die Tasche greifend. Das ist wahr — ich würde gern etwas thun — aber Sie wollen es wohl nicht gern auf Subscription herausgeben?"

„Auf keinen Fall," antwortete Lovel.

„Nein, nein!" stimmte der Alterthümler bei. „Das ist nicht anständig. — Ich will Ihnen was sagen; ich denke, ich kenne einen Buchhändler, der etwas auf meine Meinung gibt, und Druck und Papier dranwagen wird; auch will ich so viel Exemplare für Sie verkaufen, als ich nur immer kann."

„O, ich bin kein Lohnschriftsteller," antwortete Lovel lächelnd; „ich wünsche nur den Verlust zu decken."

„Still, still! Dafür wollen wir sorgen. Alles schieben wir dem Verleger auf den Hals. Mich verlangt, Ihre Arbeiten begonnen zu sehen. Sie werden doch reimlose Verse wählen? Es läßt das großartiger und edler für einen historischen Gegenstand; und außerdem, Freund, denk' ich auch, daß es ziemlich leichter ist."

Mit dieser Unterhaltung langten sie in Monkbarns an, wo den Alterthümler eine Scheltrede von Seite seiner Schwester erwartete, die, obwohl kein Philosoph, ihn doch unter der Thür erwartete, um ihm eine Vorlesung zu geben. „Mein Himmel! Monkbarns, ist nicht ohnehin Alles theuer genug, daß du auch noch die Fische theurer machst, weil du der alten Betrügerin, der Luckie Mucklebackit, gibst, was ihr zu fordern gefällt?"

„Ei, Grizzel," sagte der Weise, etwas überrascht von diesem unerwarteten Angriff, „ich glaubte, recht wohlgethan zu haben."

„Wohlgethan! wenn du der Landstreicherin gerade die Hälfte von dem gibst, was sie fordert. — Wenn du ein Topfgucker sein

und die Fische selber kaufen willst, so solltest du nie mehr als den vierten Theil geben. Und die Unverschämte ist auch noch frech genug, heraufzukommen, und einen Schnaps zu verlangen, — nun, ich denke, Jenny und ich, wir haben ihr den Weg gehörig gewiesen!"

„Wirklich," sagte Oldbuck, mit einem schlauen Blick auf seinen Gefährten, „ich glaube, es ist gut für uns gewesen, daß wir weit genug von diesem Streit entfernt waren. — Nun gut, Grizzel, ich habe mich einmal geirrt in meinem Leben — ultra crepidam — ich gebe das gern zu. Aber laß die Sache ruhen — Sorge tödtet auch eine Katze — wir wollen die Fische essen, kosten sie, was sie wollen. — Und Sie, Lovel, müssen wissen, daß ich auf Ihr heutiges Hierbleiben um so mehr bestehe, weil unsere Tafel heute besser als gewöhnlich bestellt sein wird: — gestern war ein Freudentag — ich habe jedoch immer ein Nachfest lieber, als das Fest selbst. Ich liebe die analecta, die collectanea, wie ich sie nennen möchte, vom Essen des vorigen Tages, die bei solchen Gelegenheiten aufgetragen werden — und sehen Sie, dort geht so eben Jenny, um die Speiseglocke zu ziehen."

Fünfzehntes Kapitel.

„Dieser Brief ist eiligst, eiligst, zu bestellen!
Reite, Kerl, reite, als gält' es dein Leben, dein Leben!"
Alte Inschrift auf wichtige Briefe.

Indem wir Mr. Oldbuck und seinen Freund die theuer erkauften Fische genießen lassen, bitten wir, den Leser nach dem Zimmer des Postmeisters in Fairport versetzen zu dürfen, wo seine Frau, da er selber gerade abwesend war, sich mit einer Musterung

der von Edinburg zur Bestellung eingegangenen Briefe beschäftigte. Dieß ist häufig in Landstädtchen diejenige Zeit des Tages, wo die Gevatterinnen es vorzüglich angenehm finden, den Postmeister oder die Postmeisterin zu besuchen, um von der Außenseite der Briefe, oder, wofern dieß nicht erlogen ist, auch gelegentlich von der Inseite, eine unterhaltende Nachricht zu erhaschen oder Vermuthungen über die Correspondenz und die Angelegenheiten ihrer Nachbarn anzustellen. Zwei Frauen dieser Art waren, zu der angegebenen Zeit, bei Mrs. Mailsetter, um dieser bei Ausübung ihrer Amtspflicht förderlich oder hinderlich zu sein.

„Ach, der Herr steh' uns bei," sagte des Fleischers Frau, „da sind zehn — elf — zwölf Briefe an Tennant und Comp.! Diese Leute machen mehr Geschäfte, als die ganze übrige Stadt."

„Ei, weist doch her," antwortete des Bäckers Gemahlin, „da sind zwei unter Kreuzcouvert, und sorgfältig versiegelt — da stecken ohne Zweifel protestirte Wechsel drin."

„Ist denn kein Brief für Jenny Caxon angekommen?" forschte die Priesterin der Gekröse und Schweinskeulen — „der Lieutenant ist doch schon seit drei Wochen fort."

„Einer kam gerade am Dienstag vor acht Tagen," antwortete die Dame der Briefe.

„War's ein Brief zur See?" fragte die Bäckerin.

„Ei freilich."

„Dann wird er wohl vom Lieutenant gewesen sein," antwortete die Beherrscherin der Semmelbank, ein wenig mißmuthig — „ich hätte nimmer gedacht, daß er sich noch um sie bekümmern würde."

„Ach! da ist ein zweiter!" rief Mrs. Mailsetter. „Ein Brief vom Schiff — Postzeichen Sunderland." — Alle stürzten herzu, um ihn an sich zu reißen. — „Nein, nein, meine Damen," sagte Mrs. Mailsetter, abwehrend; „ich habe Ungelegenheit genug gehabt — wißt Ihr wohl, daß Mr. Mailsetter vom Postsecretär in Edinburg eine tüchtige Nase bekommen hat, weil Beschwerde geführt

worden war wegen des Briefs von Aily Biſſet, den Sie aufgemacht hatten, Mrs. Kleinbrod?"

„Ich ihn aufgemacht!" antwortete die Gattin des erſten Bäckers in Fairport; „Sie wiſſen doch, Frau Poſtmeiſterin, daß er mir ganz von ſelbſt in der Hand aufging — was konnt' ich dafür? — Die Leute ſollten beſſern Siegellack nehmen!"

„Freilich iſt das wohl wahr," ſagte Mrs. Mailſetter, die einen Kramladen hatte, „und wir haben ſelbſt welchen erhalten, der ſehr zu empfehlen iſt, wenn Ihr etwa hört, daß Jemand dergleichen braucht. Aber kurz und gut, wir werden die Stelle gewiß verlieren, wenn noch einmal Beſchwerden der Art vorkommen."

„Ach, meine Liebe, da wird der Bürgermeiſter ſchon ſorgen."

„Nein, nein; ich will mich weder auf den Bürgermeiſter noch auf den Stadtſchreiber verlaſſen," ſagte die Poſtmeiſterin, — „aber ich will ja gern gefällig und nachbarlich ſein, und ich habe gar nichts dawider, wenn man die Außenſeite der Briefe beſieht — hier, das Siegel hat einen Anker. Er hat ihn gewiß mit einem ſeiner Knöpfe geſiegelt."

„Zeigen Sie! zeigen Sie!" riefen die Weiber des erſten Bäckers und erſten Fleiſchers; und ſo riſſen ſie den vermeintlichen Liebesbrief hin und her, wie die Zauberſchweſtern in Macbeth den Diebs-Daumen, und zwar mit einer Neugier, die eben ſo eifrig und kaum weniger boshaft war. Mrs. Knochenhauer war ein großes Weib, ſie hielt den koſtbaren Brief zwiſchen ihren Augen und dem Fenſter empor. Mrs. Kleinbrod, eine kleine, unbeholfene Perſon, ſtrebte und ſtand auf den Zehen, um ihr Theil an der Unterſuchung zu haben.

„Ja, er iſt von ihm, ganz gewiß," ſagte des Fleiſchers Gemahlin, — ich kann in der Ecke hier Richard Taffril leſen, und er iſt, wie John Thomſon's Schreibtafel, von oben bis unten vollgeſchrieben."

„Halten Sie's doch niedriger, Madam," rief Mrs. Kleinbrod

in einem Tone, der lauter als das vorsichtige Flüstern war, welches diese Beschäftigung verlangte. „Halten Sie niedriger — meinen Sie denn, es kann Niemand lesen und schreiben, als Sie allein?"

„Still, still, um Gottes willen!" sagte Mrs. Mailsetter, „'s ist Jemand im Laden." — Darauf rief sie laut: „Sieh doch nach den Kunden, Baby!" — Baby antwortete von draußen mit gellender Stimme: „'s ist weiter Niemand, als Jenny Caxon, Frau Postmeisterin, sie will sehen, ob vielleicht Briefe für sie da sind."

„Sag' ihr," erwiderte die treue Postmeisterin, ihren Gefährtinnen einen Wink gebend, „sie solle morgen zehn Uhr wiederkommen, da kann sie's erfahren — wir haben noch nicht Zeit gehabt, die Briefe zu sortiren. Sie thut aber auch so eilig, als ob ihre Briefe wichtiger wären, als die des besten Kaufmanns in der Stadt."

Die arme Jenny, ein Mädchen von ungewöhnlicher Schönheit und Sittsamkeit, konnte nur ihren Mantel zusammennehmen, um den Seufzer getäuschter Erwartung zu verbergen, um dann traurig nach Hause zu gehen und noch eine kummervolle Nacht hinzubringen, die ihr die getäuschte Hoffnung bereitete.

„Da ist etwas von einer Nadel und einem Stock," sagte Mrs. Kleinbrod, welcher die große, klatschlustige Nebenbuhlerin endlich einen Blick auf den Gegenstand ihrer Neugier vergönnt hatte.

„Nun, das ist doch ganz schändlich," sagte Mrs. Knochenhauer, „das arme, einfältige Mädchen zu verspotten, nachdem sie so lange mit einander umgegangen sind und sie ihm gewiß Alles zu Willen gethan hat — denn daran ist gar kein Zweifel."

„Ach, ganz und gar kein Zweifel," wiederholte Mrs. Kleinbrod; — ihr vorzuwerfen, daß ihr Vater ein Friseur ist und einen Perükenstock an der Thür hat, und daß sie selber nur eine Nähterin ist! Ach! das ist schändlich!"

„Nein, nein, ihr Damen," rief Mr. Maisetter, „Ihr habt Alle Unrecht. 's ist eine Stelle aus einem seiner Seemannsliedchen,

das ich ihn singen hörte und wo es heißt, treu wie die Nadel dem Pol."

„Nun gut, wenn das doch wahr ist," sagte die huldreiche Dame Knochenhauer, — „aber es läßt gar nicht gut für ein Mädchen, wie sie, mit einem Offizier Briefe zu wechseln."

„Das ist nicht zu läugnen," sagte Mrs. Mailsetter; „aber dem Postamt bringen diese Liebesbriefe viel ein — seht, hier sind fünf oder sechs Briefe an Sir Arthur Wardour — meist mit Oblaten gesiegelt und nicht mit Siegellack — bei dem wird's bald Feierabend sein, das glaubt mir."

„Ja; es werden Geschäftsbriefe sein, und nicht von einem seiner vornehmen Freunde, denn die siegeln mit ihrem Wappen," sagte Mrs. Knochenhauer; „Hochmuth kommt vor'm Fall! Mit meinem Mann hat er die Rechnung seit einem Jahre nicht abgemacht — ich fürchte, es steht schlecht mit ihm."

„Auch mit uns seit sechs Monaten nicht," stimmte Mrs. Kleinbrod ein — „es geht ganz auf die Neige mit ihm."

„Hier," fiel die geschäftige Postmeisterin ein, „ist ein Brief von seinem Sohne, dem Capitain, glaub' ich — auf dem Siegel sind dieselben Zeichen, wie am Wagen Wardour's. Er wird nach Hause kommen wollen, um zu sehen, was sich noch aus dem Feuer retten läßt."

So war der Baronet abgefertigt, und sie fielen nun über den Esquire her. „Zwei Briefe für Monkbarns — sie sind von einem seiner gelehrten Freunde. Seht, wie sie dicht voll geschrieben sind, bis an's Siegel herab, und das Alles nur, um einen doppelten Brief zu ersparen — das sieht dem Monkbarns ganz ähnlich. Wenn er einen Brief frankirt, so hält der so genau das Gewicht, daß ein Kümmelkörnchen die Wagschale niederdrücken würde — aber nie wiegt er ein Körnchen weniger. Mich würde man schön ansehen, wenn ich's den Leuten so genau wägen wollte, die bei mir Pfeffer und dergleichen kaufen."

„'s ist ein schäbiger Filz, der Laird von Monkbarns," sagte Mrs. Knochenhauer, — kauft er einmal ein Lammsviertel im August, so macht er so viel Wesens darum, als wär's ein Rindsviertel. Geben Sie mir doch einen Tropfen von dem Zimmtwasser, Mrs. Mailsetter, meine Liebe — ach, Kinder, wenn ihr seinen Bruder gekannt hättet, wie ich — wie manchesmal schlüpfte er herein zu mir, mit einem Paar wilder Enten in der Jagdtasche, wenn mein erster Mann auf dem Viehmarkt in Falkirk war. Ja, ja, es ließe sich viel davon reden."

„Ich will gar nichts Schlechtes von diesem Monkbarns reden," sagte Mrs. Kleinbrod; „sein Bruder hat mir niemals wilde Enten gebracht, aber er selber ist ein ganz braver Mann. Wir liefern seinem Hause das Brod, und er bezahlt richtig in jeder Woche; blos einmal ward er recht böse, als wir ihm ein Buch, statt des üblichen Kerbholzes schickten, welches doch die ächte alte Sitte wäre, wie er sagte, nach welcher Kaufmann und Käufer untereinander abrechneten; und das ist freilich ganz wahr."

„Aber seht hier, meine Lieben," rief Mrs. Mailsetter, „hier ist etwas zu sehen! Was gäbt Ihr darum, wenn Ihr erfahren könntet, was in diesem Briefe steht? Das ist Brod von neuem Korn — noch nie hab' ich dergleichen gesehen — An William Lovel, Esquire, bei Mrs. Hadoway, Hochstraße, Fairport, bei Edinburg. Das ist nun der zweite Brief, den er bekommt, seit er hier ist."

„Um's Himmelswillen, zeigen Sie, Beste! Bitte, bitte, zeigen Sie! — An ihn, aus dem die ganze Stadt nicht klug werden kann — und ein hübscher, junger Mann ist er — zeigen Sie, zeigen Sie!" So riefen die beiden würdigen Stellvertreterinnen der Mutter Eva.

„Nein, nein, ihr Lieben," rief Mrs. Mailsetter; „laßt ab, greift nicht zu, das sag' ich Euch. Das ist keiner von den Vierpfennigbriefen, die wir allenfalls dem Postamt selber vergüten können, wenn ein Unfall damit passirt. Das Porto beträgt fünf

und zwanzig Schilling — und hier steht ein Befehl vom Secretär, den Brief durch einen Expressen dem jungen Gentleman nachzuschicken, wenn er nicht zu Hause sein sollte. Nein, nein, meine Guten, laßt ab; das darf nicht zu derb angegriffen werden."

„Aber die Außenseite werden Sie uns doch wohl sehen lassen, Liebe?"

Vom Aeußern ließ sich indeß nichts erkennen, außer die Bemerkungen über die verschiedenen Eigenschaften, welche die Mathematiker den Körpern zuschreiben, Länge, Breite, Tiefe und Gewicht. Das Couvert war von starkem, dickem Papier, undurchdringlich für die gierigen Augen der Gevatterinnen, obwohl sie darauf losstarrten, als wollten sie aus dem Kopfe springen, das Siegel war der Ausdruck eines tief und gut geschnittenen Wappens und trotzte jedem Angriffe.

„Ach," sagte Mrs. Kleinbrod, den Brief in der Hand wägend und wahrscheinlich auch wünschend, daß sich das feste Siegel von selbst auflösen möchte, „wie gern möcht' ich wissen, was darin steht, denn dieser Lovel ist ein Mensch, wie noch keiner das Pflaster in Fairport betreten hat — Niemand weiß, was aus ihm zu machen ist."

„Ja wohl, meine Guten," sagte die Postmeisterin, „wir wollen uns niedersetzen und ein Bischen davon reden; Baby, bring das Theewasser herein — Ihnen sehr verbunden für den Kuchen, Mrs. Kleinbrod, — wir wollen den Laden zumachen, Baby kann herausgehen und wir nehmen die Karten ein Bischen zur Hand, bis mein Mann nach Hause kommt — und dann wollen wir Ihre schönen Kalbsbröschen versuchen, die Sie so gut waren, mir zu schicken, Mrs. Knochenhauer.

„Aber wollen Sie nicht erst Mr. Lovel's Brief fortschicken?" sagte Mrs. Knochenhauer.

„Ich weiß wirklich nicht, wen ich schicken könnte, eh' mein Mann nach Hause kommt, denn der alte Caxon sagte mir, daß Mr.

Lovel heute in Monkbarns ist — er hat das Fieber bekommen, weil er den Laird und Sir Arthur aus der See holte."

„Närrische, alte, alberne Kerle," sagte Mrs. Kleinbrod; „was hatten sie auch in einer Nacht, wie gestern, im Wasser zu suchen?"

„Ich hörte, der alte Edie hätte sie herausgeholt," sagte Mrs. Knochenhauer; „Edie Ochiltree, der Blaukittel, Ihr kennt ihn ja; der soll sie alle Drei aus dem alten Fischteiche gezogen haben, denn Monkbarns hatte sie dorthin geführt, um ihnen einen alten Ueberrest von den Mönchszeiten her zu zeigen."

„Ach, das ist dummes Zeug," antwortete die Postmeisterin; „ich will Euch Alles genau erzählen, wie ich's vom alten Caxon erfahren habe. Seht, Sir Arthur und Miß Wardour und Mr. Lovel sollten zu Mittag in Monkbarns essen" —

„Aber, Mrs. Mailsetter," fiel Mrs. Knochenhauer wieder ein, „werden Sie denn nicht den Brief durch einen expressen Boten absenden? da haben wir ja unsern Klepper und unsern Burschen, die beide schon manchmal für die Post geritten sind, und der Klepper hat heute noch nicht über fünfzehn Stunden gemacht — Jock schirrte ihn eben aus, als ich hierher ging."

„Ei, Mrs. Knochenhauer," sagte die Postdame, etwas ärgerlich, „Sie wissen, daß mein Mann gern selber solche Dinge bestellt; was man selber verdienen kann, wird man doch nicht in fremde Hände geben; es trägt ihm eine blanke Guinee ein, so oft er seine Stute besteigt, und ich denke wohl, er wird bald da sein. Oder vielmehr denk' ich auch, es kommt auf Eins hinaus, ob der Herr den Brief heut' Abend, oder Morgen mit dem frühesten bekommt."

„Nur daß Mr. Lovel in der Stadt sein wird, ehe der Bote abgeht," sagte Mrs. Knochenhauer, „und wie steht's dann mit Ihnen, Liebe? Aber Sie müssen am besten wissen, was Sie zu thun haben."

„Schon gut, Mrs. Knochenhauer," antwortete Mrs. Mailsetter, ein wenig übelgelaunt und sogar betroffen, „ich bin doch wirk-

lich nie gegen nachbarliche Freundschaft gewesen, und nie gegen leben und leben lassen, wie man sagt; und da ich so thöricht war, und Ihnen die postamtliche Weisung sehen ließ — nun, ohne Zweifel, man muß ihr gehorchen; aber ich werde Ihren Burschen nicht brauchen, vielen Dank dafür; ich will den kleinen Davy auf Ihrem Klepper schicken, und das wird für jeden gerade fünf Schilling drei Pence machen, wie Sie wissen."

„Davy! du lieber Gott! der Junge ist noch nicht zehn Jahre alt; und, um uns offen zu sagen, unser Klepper hat seine Mucken und ist auf der Straße schwer fortzubringen; es kann ihn Niemand behandeln, außer unser Jock."

„Das thut mir sehr leid," antwortete die Postmeisterin ernsthaft, „denn so müssen wir am Ende doch warten, bis mein Mann nach Hause kommt. Denn ich möchte nicht gern dafür verantwortlich werden, daß ich den Brief so einem Burschen, wie Jock, anvertraute. Unser Davy gehört gewissermaßen zum Amte."

„Gut, gut, Mrs. Mailsetter, ich sehe schon, wo Sie hinaus wollen. Aber wollen Sie den Jungen dran wagen, so wag' ich auch das Thier dran."

Alsbald theilte man die nöthigen Aufträge. Der mißmuthige Klepper ward aus seinem Strohbett gebracht und wieder zum Dienst vorbereitet — Davy (mit einer ledernen Posttasche quer über die Schultern,) ward auf den Sattel gepflanzt, mit einer Thräne im Auge und einer Peitsche in der Hand. Jock führte gutmüthig das Thier bis vor die Stadt, und mit dem Klatschen seiner Peitsche und dem Hoho und Halloh seiner wohlbekannten Stimme, nöthigte er es, den Weg nach Monkbarns einzuschlagen.

Unterdessen brachten die Gevatterinnen, gleich den Sybillen, die ihre Blätter zu Rathe gezogen haben, die am Abend erhaltene Nachricht in Ordnung und Zusammenhang, und am nächsten Morgen verbreitete sie sich auf hundert Wegen und mit hundert Variationen durch die Welt von Fairport. Vielfach, seltsam und unzu-

sammenhängend waren die Gerüchte, welche durch ihre Mittheilungen und Vermuthungen entstanden. Einige sagten, das Haus Tennant und Comp. sei gefallen, und all seine Wechsel wären protestirt zurückgekommen — andere, das Haus hätte einen wichtigen Contrakt mit der Regierung abgeschlossen, und von den bedeutendsten Kaufleuten in Glasgow wären Briefe angekommen, weil man an dem Geschäfte Theil zu nehmen wünschte. Ein Gerücht besagte, der Lieutenant Taffrill habe eine geheime Ehe mit Jenny Caxon anerkannt — ein anderes, er habe ihr einen Brief geschickt, worin er ihr ihre niedrige Geburt und Erziehung vorwerfe und auf ewig Lebewohl sage. Allgemein ging das Gerücht, Sir Arthur Wardour's Angelegenheiten seien in unverbesserliche Verwirrung gerathen, und dieses Gerücht ward nur von den Klugen bezweifelt, weil es aus Mrs. Mailsetters Laden entsprungen war, ein Quell, der mehr der Menge der Neuigkeiten, als ihrer Genauigkeit wegen berühmt war. Alle stimmten aber darin überein, daß ein Paket vom Staatssecretär an Mr. Lovel angekommen, und zwar durch einen Ordonnanzdragoner vom Hauptquartier in Edinburg unmittelbar abgefertigt worden sei, welcher durch Fairport galloppirt wäre und nur angehalten hätte, um sich nach dem Weg nach Monkbarns zu erkundigen. Der Grund einer so außerordentlichen Sendung an eine friedliche und zurückgezogene Person war sehr verschieden angedeutet. Einige sagten, Lovel sei ein emigrirter Edelmann und aufgefordert, sich an die Spitze einer Insurrection zu stellen, die in der Vendee ausgebrochen wäre — andere, er sei ein bedeutender Offizier, der die Küste insgeheim untersuche — wieder andere, er sei ein Prinz vom Geblüt, welcher incognito reise.

Unterdessen hatte die Beförderung des Schreibens, welches so viel Nachdenken veranlaßte, auf dem Wege zu seinem Eigenthümer in Monkbarns manch gefährlichen Aufenthalt erlebt. Der Ueberbringer, Davy Mailsetter, so wenig einem rüstigen Dragoner ähnlich, als man sich nur denken kann, ward vom Klepper nach Monk-

barns zu getragen, so lange das Thier noch das Knallen seines gewohnten Strafinstruments und den Ruf des Fleischerburschen im Gedächtniß hatte. Als er aber fühlte, wie Davy, dessen kurze Beine das Gleichgewicht nicht zu erhalten vermochten, auf seinem Rücken hin und herschwankte, so verschmähte es der Klepper, dem erhaltenen Winke ferner Gehorsam zu leisten. Zuerst verwandelte er daher den Trab in langsamen Schritt. Dieß gab nicht Anlaß zum Zwist zwischen ihm und seinem Reiter, der durch die Heftigkeit der früheren Bewegung ziemlich beunruhigt worden war, und der nur die Gelegenheit, die der sanfte Schritt bot, ergriff, um ein Stück Pfefferkuchen zu kauen, welches ihm seine Mutter in die Hand gedrückt hatte, um diesen jugendlichen Boten des Postamts zur Ausübung seiner Pflicht geneigt zu machen. Nach und nach wußte der schlaue Klepper diesen Mangel an Disciplin zu benützen, indem er Davy's Händen den Zügel entwand und sich erlaubte, den Rasen zur Seite des Weges zu fressen. Bang und erschreckt durch diese Symptome rebellischer Gesinnung, und das Sitzenbleiben nicht minder als das Fallen fürchtend, erhob der arme Davy seine Stimme nnd weinte laut. Der Klepper, der das Jammern über seinem Haupte hörte, glaubte wahrscheinlich, es werde für beide, für ihn und für Davy, das Beste sein, wenn sie zurückkehrten, von wannen sie gekommen, und daher begann er eine retrograde Bewegung nach Fairport zu machen. Wie jedoch alle Rückzüge am Ende immer zur offenbaren Flucht werden, so begann auch das Pferd, beunruhigt durch des Knaben Schreien und durch die herabhängenden Zügel, die ihm an die Vorderfüße schlugen, (zumal da es seine Nase heimwärts gerichtet fand,) auf eine Weise auszuschreiten, die, wenn Davy im Sattel blieb, (was freilich äußerst zweifelhaft war,) ihn gewiß bald an Knochenhauers Stallthür gebracht hätte, wäre nicht bei einer Wendung des Wegs eine unvermuthete Hilfsmannschaft, in Gestalt des alten Edie Ochiltree erschienen, der den Zügel ergriff uud den

weitern Lauf hemmte. „Was bedeutet das, Burſche? Wohin ſoll der Ritt gehen?“

„Ich kann nicht anders!“ ſchluchzte der Expreſſe; „ich bin der kleine Davy.“

„Und wohin ſoll's gehen?“

„Nach Monkbarns mit einem Brief.“

„Na, das iſt nicht der Weg nach Monkbarns.“

Aber Davy konnte darauf nur mit Thränen und Seufzern antworten.

Wo es ein Kind betraf, war der alte Edie leicht zu Mitleid bewegt. — Ich wollte nicht dahin gehen, dachte er, aber das iſt eben das Beſte auf meinem Lebenswege, daß ich nirgend um- oder fehlgehen kann. Sie werden mir recht gern Quartier in Monkbarns geben, und ich will nur mit dem Jungen forthumpeln, denn er wird ſich noch den Kopf aufſchlagen, der arme Wurm, wenn ihm Niemand den Klepper führt. — „Alſo du haſt einen Brief, Kind? willſt du mir ihn zeigen?“

„Ich ſoll den Brief Niemand leſen laſſen,“ ſchluchzte der Knabe, „bis ich ihn Mr. Lovel gebe, denn ich bin ein treuer Diener des Poſtamts — wenn nur der Klepper nicht wäre.“

„Ja freilich, mein kleiner Mann,“ ſagte Ochiltree, des widerſpenſtigen Kleppers Kopf gegen Monkbarns wendend, „aber wir wollen ihn vorwärts bringen, wenn er nicht ganz des Teufels iſt.“

Auf der Höhe von Kinprunes, wohin Monkbarns Lovel nach dem Mittageſſen geführt hatte, ſprach der Antiquar, der mit dieſem geſchmähten Orte wieder ausgeſöhnt war, über die Gegenſtände, welche die Scenerie zur Schilderung von Agricola's Lager in der Morgendämmerung darbiete, als ſein Auge plötzlich den Bettler und ſeinen Schützling bemerkte. „Was der Teufel! da kommt der alte Edie mit Sack und Pack, glaub' ich.“

Der Bettler erklärte ſein Abenteuer, und Davy, der ſeinen

Auftrag durchaus buchstäblich erfüllen und nach Monkbarns gehen wollte, ließ sich nur mit Schwierigkeit bewegen, den Brief seinem Eigenthümer zu übergeben, obwohl er ihm eine halbe Stunde vor dem angegebenen Orte begegnete. „Aber meine Mama sagte, ich müßte zwanzig Schilling und fünf Schilling Porto und zehn Schilling und sechs Pence für den Ritt bekommen — da ist der Zettel."

„Zeig' her, zeig' her," sagte Oldbuck, seine Brille aufsetzend, und den zerknickten Postzettel prüfend, auf den sich Davy berief. „Ein Expresser, für Mann und Pferd, auf einen Tag, nur zehn Schilling und sechs Pence. — Einen Tag? ei, 's ist ja keine Stunde — Mann und Pferd? ei, 's ist ja ein Affe auf einer verhungerten Katze!"

„Der Vater wäre selber gekommen," sagte Davy, „auf dem rothen Fuchs, aber da hätt' es bis morgen früh bleiben müssen."

„Vier und zwanzig Stunden nach dem Ablieferungstermin! — du kleiner Gelbschnabel, verstehst du die Kunst des Betrugs schon so jung?"

„Ach, Mokbarns, lassen Sie Ihren Witz nicht an dem Jungen aus," sagte der Bettler. „Bedenken Sie, der Fleischer riskirte sein Thier und das Weib ihr Kind, und da sind zehn Schilling sechs Pence gewiß nicht zu viel. Sie handelten nicht so genau mit Johnnie Howie, als er" —

Lovel, der, auf dem vermeinten Prätorium sitzend, den Inhalt des Briefs durchgesehen hatte, machte nun dem Streit ein Ende, indem er Davy's Forderung bezahlte. Darauf wandte er sich, mit sehr unruhigem Blick, an Monkbarns, und entschuldigte sich, daß er diesen Abend nicht mit ihm nach Monkbarns zurückgehen könne. „Ich muß sogleich nach Fairport, und vielleicht verlass' ich auch dieß im Augenblick; Ihre Freundlichkeit, Mr. Oldbuck, werd' ich nie vergessen."

„Hoffentlich keine schlimmen Nachrichten?“ sagte der Alterthümler.

„Sie sind sehr verschiedener Art,“ antwortete der Freund — „leben Sie wohl — weder im Glück noch im Unglück will ich Ihre Aufmerksamkeit vergessen.“

„Doch, — warten Sie einen Augenblick. Wenn — wenn“ (diese Worte machten ihm Mühe,) „eine pekuniäre Verlegenheit vorhanden wäre — es stehen Ihnen fünfzig — oder hundert Guineen zu Dienst — bis — bis Pfingsten — oder so lange Sie wollen.“

„Ich bin sehr verbunden, Mr. Oldbuck, aber ich bin vollkommen versehen,“ sagte der räthselhafte, junge Freund, „Entschuldigen Sie mich — ich kann jetzt wirklich nicht weiter Rede stehen. Ich schreib' Ihnen oder besuche Sie, eh' ich Fairport verlasse — das heißt, wenn ich fort muß.“ Mit diesen Worten schüttelte er dem Alterthümler herzlich die Hand, wandte sich ab und schritt eilig der Stadt zu, ohne weiter Rede zu stehen.

„Wirklich ganz außerordentlich,“ sagte Oldbuck; „aber es ist an diesem Manne etwas, was ich nicht ergründen kann; und doch wär' ich nicht im Stande, etwas Uebles von ihm zu denken. Ich muß nach Hause gehen und das Feuer in der grünen Stube auslöschen, denn keins meiner Weiber wagt sich im Zwielicht hinein.“

„Und wie soll ich heimkommen?“ schluchzte der Expresse.

„'s ist eine schöne Nacht,“ sagte der Blaukittel, den Himmel betrachtend: „ich kann ja wohl nach der Stadt zurückkehren und für den Jungen sorgen.“

„Thu' es, thu' es, Edie!“ und eine Zeit lang in der großen Westentasche suchend, bis er den Gegenstand seiner Forschung fand, setzte der Alterthümler hinzu: „da sind sechs Pence für dich zu Schnupftabak.“ —

Sechzehntes Kapitel.

Ich bin mit des Schurken Gesellschaft behext. Hat mir der Schuft nicht einen Liebestrank beigebracht, so laſſ' ich mich hängen; anders kann es nicht ſein. Ich hab' ein Tränkchen bekommen.

Zweiter Theil Heinrich's IV.

Vierzehn Tage lang forſchte der Alterthümler regelmäßig beim alten Caxon, ob er etwas von Mr. Lovel gehört habe, und eben ſo regelmäßig antwortete Caxon, „daß die Stadt nichts über ihn erfahren könne, außer, daß er noch ein Paar Briefe aus dem Süden empfangen hätte und daß man ihn nie auf der Straße ſehe.“

„Und wie lebt er denn, Caxon?“

„Nun, Mrs. Hadoway macht ihm ein Beefſteak zurecht, oder eine Hammelcotelette, oder ſie brät ihm ein Hühnchen und was ihr ſonſt gerade zur Hand iſt; das ißt er dann in dem kleinen rothen Zimmer neben ſeinem Schlafgemach. Sie kann ihn durchaus nicht dahin bringen, zu ſagen, daß er das eine lieber als das andere ißt; des Morgens kocht ſie ihm Thee, und macht jede Woche ſeine Rechnung richtig.“

„Aber geht es denn gar niemals aus?“

„Das Spazierengehen hat er ganz aufgegeben und ſitzt den ganzen Tag, leſend oder ſchreibend, in ſeinem Zimmer. Eine Menge Briefe hat er geſchrieben, aber er wollte ſie nicht auf unſere Poſt geben, obwohl ſich Mrs. Hadoway erbot, ſie ſelber hinzutragen, ſondern er ſchickte ſie all' unter einem Couvert an den Sheriff, und Mr. Mailſetter glaubt, der Sheriff habe ſeinen Knecht damit zum Poſtamt in Tannonburgh geſendet; meine unmaßgebliche Meinung iſt, daß er argwöhnte, man gucke in Fairport in ſeine Briefe, und er kann wohl recht haben, denn meine arme Tochter Jenny“ —

„Still, quälen Sie mich nicht mit dem Weibsbild, Caxon.

Nach dem armen jungen Mann frag' ich — Schreibt er denn nichts als Briefe?"

„O ja — ganze Bogen voll andere Sachen, wie Mrs. Hadoway ſagt. Sie wünſcht ſehr, er möchte ſich zu einem Spaziergang bewegen laſſen; ſie glaubt, er ſähe gar elend aus und der Appetit höre ganz auf; aber er mag nicht einmal über die Schwelle gehen, und ſonſt ging er doch immer ſo viel aus."

„Das iſt ſchlimm; ich merke ſchon, was ihn beſchäftigt; aber er darf ſich nicht zu ſehr angreifen. Ich will mich heut' aufmachen und ihn beſuchen. Wahrſcheinlich ſteckt er bis über die Ohren in der Caledoniade."

Nachdem Mr. Oldbuck dieſen männlichen Entſchluß gefaßt hatte, rüſtete er ſich zu der Expedition mit ſeinen großen Spazierſchuhen und dem goldknöpfigen Stocke, während er die Worte Falſtaff's murmelte, die wir zum Motto dieſes Kapitels wählten. Denn der Alterthümler war ſelbſt erſtaunt über den hohen Grad der Zuneigung, die er offenbar für den Fremden hegte. Trotzdem ließ ſich das Räthſel leicht löſen. Lovel hatte viele anziehende Eigenſchaften, aber unſeres Alterthümlers Herz gewann er dadurch, daß er faſt immer ein guter Zuhörer war.

Ein Gang nach Fairport war für Mr. Oldbuck ſchon zu einem bedeutſamen Unternehmen geworden, an welches er nur ſelten dachte. Die Grüße auf offenem Markt waren ihm zuwieder; und da fanden ſich immer Pflaſtertreter in den Straßen, die ihn mit Tagesneuigkeiten beläſtigten, oder ein Geſchäftchen machen wollten. So hatte er bei dieſer Gelegenheit kaum die Straßen Fairports betreten, als es ſchon hieß: „Guten Morgen, Mr. Oldbuck — ach, Sie kommen mir recht erwünſcht — was ſagen Sie zu den Neuigkeiten im heutigen Sun? — es heißt, in vierzehn Tage werde die große Expedition vor ſich gehen."

„Ich wünſche zu Gott, ſie wäre ſchon vorbei, damit ich nichts mehr davon hören müßte."

„Monkbarns," rief der Samenhändler, „ich hoffe, Sie waren mit den Pflanzen zufrieden? und wenn Sie Blumenzwiebeln brauchen, frisch von Holland, oder" (dieß ward leiser gesprochen,) „ein Paar Eimer Genever, eine unserer Briggs lief gestern ein."

„Danke, danke, — bedarf jetzt nichts, Mr. Crabtree," sagte der Alterthümler, entschlossen vorwärts eilend.

„Mr. Oldbuck," sagte der Stadtschreiber (ein sehr wichtiger Mann, der dem alten Herrn entgegentrat und ihn aufzuhalten wagte,) „der Bürgermeister hörte, daß Sie in der Stadt sind, und bittet, auf keinen Fall wieder fortzugehen, ohne ihn besucht zu haben; er hat mit Ihnen wegen der Wasserleitung zu sprechen, die vom Fairwellbrunnen durch einen Theil Ihrer Besitzungen geführt werden soll."

„Was der Teufel! — haben sie denn kein ander Land, als das meine, um es zu durchwühlen? — ich werd' es nicht zugeben, gewiß nicht."

„Und der Bürgermeister," sagte der Stadtschreiber, fortfahrend, ohne der harten Worte zu achten, „und der Rath würden Ihnen gern die alten Steine der Donagildskapelle überlassen, die Sie zu haben wünschten."

„Wie? was? — O, das ist eine andere Sache — ich werde den Bürgermeister besuchen und mit ihm sprechen."

„Aber Sie möchten sich gleich klar darüber aussprechen, Monkbarns, wenn Sie die Steine brauchen; denn der Dechant Harlewalls meint, diese Steine könnten mit Vortheil bei der Fronde des neuen Rathhauses gebraucht werden; nämlich die beiden krummbeinigen Statuen, welche das Volk Robbin und Bobbin nennt; zwei könnten an den Seiten des Eingangs stehen, und die dritte, Ailie Dailie genannt, oben über dem Portal. Es würde sich sehr gut ausnehmen, meint, der Dechant, und ganz im modernen gothischen Style."

„Der Himmel behüte mich vor dieser gothischen Generation!" rief der Alterthümler. „Ein Denkmal aus der Tempelherrnzeit zu

beiden Seiten eines griechiſchen Portals, und eine Madonna oben darüber! O crimini! — Gut, ſagen Sie dem Bürgermeiſter, ich wünſchte die Steine zu haben, und wir wollen über die Waſſerleitung ſchon einig werden. — Es war ein Glück, daß ich heute hieher kam."

Sie ſchieden mit beiderſeitiger Zufriedenheit; aber der pfiffige Stadtſchreiber hatte am meiſten Urſache, ſich ſeiner bewieſenen Gewandtheit zu freuen, da der Gedanke, die alten Bildſäulen (die der Rath als unnützen Kram wegzuſchaffen beſchloſſen hatte, weil ſie die offene Straße drei Fuß breit verſperrten,) gegen ein Recht zu vertauſchen, nach welchem man das Waſſer durch Monkbarns Eigenthum nach der Stadt leiten konnte, ein Einfall war, den er nur im Drange des Augenblicks gehabt hatte.

Unter ſo verſchiedenartigen Hinderniſſen ſetzte Monkbarns, (ſo nannte man ihn allgemein in der Gegend,) ſeinen Weg bis zu Mrs. Hadoway's Behauſung fort. Dieſe gute Frau war die Wittwe eines vormaligen Geiſtlichen in Fairport, und ſie war, durch ihres Gatten unerwarteten Tod, in die ſehr beſchränkten Umſtände gerathen, worin ſich die Wittwen ſchottiſcher Geiſtlichen nur zu häufig befinden. Die Wohnung, welche ſie inne hatte, und das Hausgeräth, welches ſie beſaß, gaben ihr die Mittel, einen Theil des Hauſes zu vermiethen, und da ſich Lovel als ein ſtiller, regelmäßiger und einträglicher Miethsmann zeigte, der ſich bei dem nöthigen Verkehr, den beide mit einander hatten, äußerſt höflich und artig benahm, ſo hatte Mrs. Hadoway, vielleicht an eine freundliche Behandlung nicht ſehr gewöhnt, große Zuneigung zu ihm gefaßt, und gab ſich Mühe, ihm jede mögliche Aufmerkſamkeit zu erweiſen, welche die Umſtände nur immer geſtatteten. Ein Gericht, etwas beſſer als gewöhnlich für „den armen jungen Herrn" zu bereiten; ſich bei denjenigen, die ſich ihres Gatten erinnerten und ihr ſeinet- und ihretwillen wohlwollten, Mühe zu geben, und etwa ein ſeltenes Gemüſe, oder ſonſt etwas, was ihres Gaſtes Eßluſt reizen konnte, zu

erhalten, dieß war ihr eine Mühe, worin ſie ihre Freude fand, obwohl ſie dieß ſorgſam vor ihm verbarg, deſſen willen es geſchah. Sie verheimlichte dieſes Wohlwollen keineswegs, um das Lachen derjenigen zu vermeiden, welche hätten vermuthen können, ein glattes Geſicht, dunkle Augen und eine muntere Geſichtsfarbe könnte noch immer, obwohl einer fünfundvierzigjährigen Frau gehörend und unter einem dichtgeſchloſſenen Wittwenſchleier verborgen, auf Eroberungen ausgehen, denn, um die Wahrheit zu ſagen, ein ſo lächerlicher Gedanke kam ihr ſelber nie in den Sinn, und daher konnte ſie auch nicht vorausſetzen, daß Jemand anders ſo denken werde. Aber ſie verbarg ihre Aufmerkſamkeiten vor ihrem Gaſte nur aus Zartgefühl, weil ſie zweifelte, daß er ſie bezahlen könne, während ſie glaubte, daß er dieß doch gern werde thun wollen, und ſich dann gewiß ſehr grämen würde, wenn er nicht all' ihre Artigkeiten vergelten könne. Sie öffnete jetzt Mr. Oldbuck die Thüre, und ihre Ueberraſchung, als ſie ihn ſah, lockte ihr Thränen in die Augen, die ſie kaum zurückhalten konnte.

„Wie freu' ich mich, Sie zu ſehen, Sir — wirklich, ſehr froh bin ich, Sie zu ſehen. Mein armer Herr iſt, fürcht' ich, recht unwohl; und ach, Mr. Oldbuck, er will weder einen Doctor, noch einen Pfarrer, noch einen Notar ſehen. Und denken Sie nur, wie es ſtehen würde, wenn, wie mein armer Hadoway zu ſagen pflegte, ein Menſch ohne die Hilfe der drei gelehrten Facultäten ſtürbe!"

„Gewiß beſſer ohne ſie, als mit ihnen," brummte der cyniſche Alterthümler. „Ich ſag' Ihnen, Mrs. Hadoway, die theologiſche Facultät lebt von unſern Sünden, die mediciniſche von unſern Krankheiten, und die juriſtiſche von unſerem Mißgeſchick."

„O pfui! Monkbarns! muß man von Ihnen ſolche Worte hören? — Aber Sie wollen hinaufſteigen und den armen jungen Menſchen beſuchen? — Ach, ſo jung und wohlgebildet, — und von Tage zu Tage aß er weniger, und nun rührt er kaum noch etwas an, und nimmt nur ehrenhalber etwas vom Teller, und ſeine armen

Wangen fallen täglich mehr ein und werden bläſſer, daß er nun wirklich ſo alt ausſieht, wie ich, die doch ſeine Mutter ſein könnte — und wenn nun auch das noch nicht, aber doch beinahe."

„Warum macht er ſich denn gar keine Bewegung?" ſagte Oldbuck.

„Ich denke, wir haben ihn doch dazu überredet, denn er hat von Gibbie Gehleicht, dem Roßkamm, ein Pferd gekauft. Unſer Herr iſt ein Kenner von Pferdefleiſch, da ſagte Gibbie, denn er bot ihm ein Thier und glaubte ihn damit zufrieden zu ſtellen, weil er ein gelehrter Mann iſt; aber Mr. Lovel mocht' es kaum anſehen und kaufte eins, das wohl dem beſten Reiter gut genug ſein möchte. Es ſteht drüben im Gaſthofe an der Straße, und er ritt geſtern Morgen und heute Morgen vor dem Frühſtück aus — aber wollen Sie nicht hinauf in ſein Zimmer gehen?"

„Gleich, gleich; — aber er hat doch keinen Beſuch?"

„Ach Gott, Mr. Oldbuck, gar nicht; er nahm ja Niemand an, als er wohl und munter war; welcher Menſch in Fairport ſollte denn nun zu ihm kommen?"

„Ja, ja, 's iſt wahr — ich hätte mich wundern ſollen, wenn's anders war — Nun, ſo zeigen Sie mir den Weg, Mrs. Hadoway, ſonſt möcht' ich mich verlaufen und hingehen, wohin ich nicht ſoll."

Die gute Wirthin führte ihn die enge Treppe hinauf, warnte ihn vor jedem Abſatze und klagte in einem fort, daß er ſich ſo hoch bemühen müſſe. Endlich pochte ſie ſanft an der Thüre von ihres Gaſtes Zimmer. „Herein," rief Lovel; und Mrs. Hadoway ließ den Laird von Monkbarns hinein.

Das kleine Zimmer war nett und ſauber und anſtändig meublirt, auch durch einige Ueberreſte von Stickerei geſchmückt, welche Mrs. Hadoway noch aus ihrer Jugend erhalten hatte; aber es war eng, beſchränkt, und, wie es Oldbuck vorkam, ein nachtheiliger Aufenthalt für einen jungen Mann von zarter Geſundheit — eine Wahr-

nehmung, die einen Plan zur Reise brachte, den er bereits zu Lovel's Bestem ausgesonnen hatte. Hinter einem Schreibtische, auf welchem eine Menge Bücher und Papiere lagen, saß Lovel auf einem Kissen in Schlafrock und Pantoffeln. Oldbuck erschrak über die Veränderung, die mit seinem Aeußern stattgefunden hatte. Wangen und Stirn waren geisterbleich, außer wo ein runder Fleck von hektischer Röthe einen starken und verdächtigen Kontrast bildete, — ganz verschieden von der vollkommen gesunden und kräftigen Gesichtsfarbe, welche früher sein Antlitz schmückte und etwas bräunte. Oldbuck bemerkte, daß die Kleidung, die er trug, zu einem Traueranzug gehörte, und ein Rock von der nämlichen Farbe hing über einem Stuhl in der Nähe. Als der Antiquar eintrat, stand Lovel auf, trat vorwärts und hieß ihn willkommen.

„Das ist freundlich von Ihnen," sagte er, ihm die Hand drückend und herzlich für den Besuch dankend; „das ist recht freundlich und kommt einem Besuche zuvor, womit ich Sie belästigen wollte — Sie müssen wissen, daß ich seit Kurzem ein Reiter geworden bin."

„Ich hörte das von Mrs. Hadoway. Ich hoffe nur, mein lieber junger Freund, daß Sie ein ruhiges Thier bekommen haben. Ich kaufte selber einmal eins ohne langen Handel von besagtem Gibbie Gehleicht, und das Thier rannte mit mir eine Stunde weit einer Koppel Hunde nach, mit denen ich so wenig zu thun hatte, wie mit dem Schnee vom vorigen Jahre, und nachdem ich wahrscheinlich der ganzen Jagdgesellschaft unendlichen Spaß gemacht hatte, war das Thier so gut und setzte mich in einem trockenen Graben ab. Ich hoffe, das Ihre ist mehr friedlicher Natur?"

„Wenigstes hoff' ich, daß wir unsere Excursionen nach einem besseren Plane wechselseitigen Einverständnisses machen werden."

„Das heißt so viel, als Sie halten sich für einen guten Reiter?"

„Ich möchte mich nicht gern," antwortete Lovel, „als einen schlechten bekennen."

„Nein; aber all' ihr jungen Leute haltet euch für gar zu ſicher — habt ihr denn aber auch Erfahrung? Denn, crede experto, ein Pferd in der Hitze macht keinen Spaß."

„Nun, ich möchte mich freilich nicht gern als vorzüglichen Reiter rühmen, als ich aber in dem Cavalleriegefecht bei — — Adjutant des Sir — — , im vorigen Jahre, war, da ſah' ich manch beſſern Reiter, als ich ſelber, abgeſetzt werden."

„Ah! Sie haben alſo dem grauſigen Kriegsgott in's Geſicht geſchaut — Sie ſind mit dem Zürnen des waffenmächtigen Mars bekannt? Dieſe Erfahrung erfüllt das Maß Ihres Berufs zum Epos! Die Britten fochten jedoch, wie Sie ſich erinnern werden, auf Streitwagen — covinarii heißt's beim Tacitus — Sie erinnern ſich der ſchönen Schilderung ihres Einbruchs unter die römiſche Infanterie; obwohl uns der Hiſtoriker ſagt, wie übel die rauhe Fläche des Bodens ſich zu einer Reiterſchlacht eignete — und wirklich hab' ich mich im Ganzen immer gewundert, welche Wagen man in Schottland anderswo, als auf gebahnten Straßen, habe anwenden können. Doch, Sie erlauben — hat die Muſe Sie beſucht? — Haben Sie etwas fertig, was Sie mir zeigen können?"

„Meine Zeit," ſagte Lovel mit einem Blick auf ſeine ſchwarzen Kleider, „iſt weniger angenehm in Anſpruch genommen worden."

„Iſt Ihnen ein Freund geſtorben?" ſagte der Antiquar.

„Ja, Mr. Oldbuck; faſt der einzige Freund, deſſen ich mich rühmen konnte."

„Wirklich? Nun, junger Mann," erwiderte der Gaſt mit einem Ernſte, welcher ganz verſchieden von ſeiner affectirten Gravität war, „tröſten Sie ſich; — wenn Ihnen der Tod einen Freund entriß, während ſie noch beide warm und treu an einander hingen, und Ihre Thräne fließen kann, ohne durch eine peinliche Erinnerung an Kälte, Mißtrauen oder Verrath verbittert zu werden, ſo ſind Sie dadurch vielleicht nur einem härtern Geſchick entgangen. Schauen Sie um ſich! Wie wenige ſehen Sie da, die alt geworden ſind mit

der Neigung zu denen, mit welchen sie ihre früheste Freundschaft schlossen! Die Quellen unserer gemeinsamen Freuden trocknen allmälig aus, während wir durch das Thal von Bacha reisen, und wir graben uns andere Cisternen, von welchen die ersten Gefährten unserer Wanderschaft ausgeschlossen sind; Eifersucht, Nebenbuhlerschaft, Neid trennen Andere von unserer Seite, bis keiner mehr bei uns bleibt, außer denen, die mit uns mehr durch Gewohnheit, als durch Zuneigung verbunden sind, oder die, uns mehr durch Blut als durch Liebe verbunden, dem alten Manne bloß deßhalb Gesellschaft im Leben leisten, damit sie bei seinem Tode nicht vergessen werden mögen —

Haec data poena diu viventibus —

Ach, Mr. Lovel, wenn es Ihr Loos ist, den kalten, wolkigen und trostlosen Abend des Lebens zu erreichen, so werden Sie sich der Sorgen Ihrer Jugend erinnern, als der leichten Wolken, die für einen Augenblick die Strahlen der aufgehenden Sonne auffangen. — Aber ich zwinge Ihrem Ohr da Worte auf, die unverdaulich für Ihre Denkweise sind."

„Ich erkenne Ihre Freundlichkeit an," antwortete der Jüngling, „aber eine frisch geschlagene Wunde muß stets heftig schmerzen, und bei meinem gegenwärtigen Unglück tröstet mich die Ueberzeugung wenig, (verzeihen Sie diese Worte,) daß das Leben nichts für mich übrig hat, als eine stete Folge von Schmerzen. Und erlauben Sie mir hinzuzufügen: Sie, Mr. Oldbuck, haben vor vielen andern Menschen am wenigsten Ursache, das Leben von einer so düstern Seite zu betrachten — Sie haben ein genügendes, angemessenes Vermögen — sind allgemein geachtet — können, nach Ihrer eigenen Redeweise, vacare Musis, sich den Forschungen, die Ihrem Geschmacke zusagen, hingeben — Sie können nach Belieben außer dem Hause Gesellschaft suchen, und daheim haben Sie die zärtliche und sorgsame Aufmerksamkeit der nächsten Verwandten."

„Ach, ja! die Weibsbilder, als Weibsbilder, sind, Dank meiner strengen Zucht, artig und fügsam genug — stören mich nicht bei meinen Morgenstudien — schleichen über die Dielen mit dem sachten Schritt einer Katze, wenn es mir gefällt, nach dem Essen oder dem Thee in meinem Lehnstuhl ein Schläfchen zu halten. Alles das ist recht gut — aber ich brauche Jemand, mit dem ich Ideen austauschen, mit dem ich reden kann."

„Warum laden Sie dann nicht Ihren Neffen, den Capitain M'Intyre, ein, den Jedermann als einen hübschen, geistreichen jungen Mann schildert, — warum machen Sie den nicht zu einem Ihrer Hausgenossen?"

„Wen?" rief Monkbarns, „meinen Neffen Hektor? — den Heißsporn des Nordens? — Nun, Gott steh' Ihnen bei, ich könnte eben so gut einen Feuerbrand in meinen Holzstall einladen. Er ist ein Almanzor, ein Chamont — hat einen hochländischen Stammbaum, so lang wie sein Schlachtschwert, und ein Schlachtschwert, so lang wie die Hochstraße in Fairport. Ich erwarte ihn dieser Tage hier, aber ich will ihn kurz halten, darauf verlassen Sie sich. Er ein Bewohner meines Hauses! Um meine Stühle und Tische zittern zu machen, wenn er einherschreitet. — Nein, nein, ich will nichts von Hektor M'Intyre wissen! Doch hören Sie, Lovel, Sie sind ein ruhiger, sanftmüthiger Mensch; wär's nicht besser, Sie ließen Ihren Wanderstab einige Monate in Monkbarns ruhen, da ich vermuthe, daß Sie doch nicht sogleich diese Gegend verlassen? — Ich will eine Thür nach dem Garten zu öffnen lassen — es kostet nur eine Kleinigkeit — es ist noch der Ort da, wo früher eine war; und durch diese Thüre können Sie dann aus und ein gehen in die grüne Stube nach Belieben, ohne mir altem Manne zu begegnen. Was Ihre Lebensweise betrifft, so sagt mir Mrs. Hadoway, Sie wären gar zu mäßig bei Tisch; um so weniger wird Ihnen meine bescheidene Tafel einen Anstoß geben. Ihre Wäsche" —

„Halt, mein theurer Mr. Oldbuck," fiel Lovel hier ein, während er ein Lächeln nicht unterdrücken konnte; „und bevor Ihre Gastfreundschaft für all' meine Bedürfnisse sorgt, nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank für ein so freundliches Anerbieten — es steht jetzt nicht in meiner Macht, es anzunehmen; wahrscheinlich aber werde ich, bevor ich Schottland Lebewohl sage, Gelegenheit finden, Ihnen einen längern Besuch abzustatten."

Mr. Oldbuck ward mißmuthig. „Ei, ich glaubte gerade die Anordnung getroffen zu haben, die für uns Beide paßte; und wer weiß, was im Laufe der Zeit geschehen wäre und ob wir uns je wieder getrennt hätten? — Ja, ich bin doch Herr meiner Güter, Freund — es ist ein Vortheil, von einem Manne zu stammen, der mehr Verstand als Stolz hatte — Niemand kann mich nöthigen, meine Güter, meine ganze Habe, auf einen andern zu vererben, als auf den ich es will. Keine Erbfolglinie ist da, (die stets so eitel und nichtig ist, wie die Papierstückchen am Schwanz eines Kinderdrachens,) die meiner Neigung in den Weg treten oder meinem freien Willen Fesseln anlegen könnte. Nun, ich sehe wohl, Sie sind jetzt nicht in der rechten Stimmung. — Aber Caledonia geht doch vorwärts, hoff' ich?"

„O, gewiß!" sagte Lovel, „ich kann nicht daran denken, einen so hoffnungsvollen Plan aufzugeben."

„Das ist er wirklich," sagte der Alterthümler mit sehr wichtiger Miene, — denn, obwohl klug und scharfsinnig genug, wenn es die Pläne Anderer zu beurtheilen galt, so hegte er doch eine sehr natürliche, aber nur zu übertriebene, gute Meinung von dem Werthe derjenigen, die er selber erfunden hatte — „es ist in der That eines von denjenigen Unternehmen, die, werden sie mit dem Geiste ausgeführt, mit dem sie angegeben wurden, die Literatur unserer Zeit von dem Vorwurfe der Frivolität befreien können."

Hier ward er durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen, worauf ein Brief an Mr. Lovel abgegeben wurde. Der Diener

wartete, wie Mrs. Hadoway ſagte, auf Antwort. „Sie ſind betheiligt bei dieſer Sache, Mr. Oldbuck," ſagte Lovel, nachdem er das Billet durchflogen hatte, und mit dieſen Worten reichte er es zugleich dem Alterthümler hin.

Es war ein Brief von Sir Arthur Wardour, äußerſt höflich abgefaßt, und der Abſender bedauerte darin, daß ihn bisher ein Gichtanfall abgehalten habe, Mr. Lovel die Aufmerkſamkeit zu beweiſen, worauf ihm ſein Benehmen bei der letzten gefährlichen Gelegenheit ſo großes Recht gebe. Zugleich entſchuldigte er ſich, daß er ſeine Achtung nicht in Perſon vermelde, er hoffe jedoch, Mr. Lovel werde ihm dieſe Ceremonie erlaſſen, aber einer kleinen Geſellſchaft ſeine Gegenwart ſchenken, die am folgenden Tage die Ruinen des Kloſters St. Ruth beſuchen, ſodann in Knockwinnock ſpeiſen und auch daſelbſt den Abend zubringen wolle. Sir Arthur ſchloß mit der Nachricht, daß er auch an die Familie Monkbarns die Bitte gerichtet habe, an der vorgeſchlagenen Luſtpartie Theil zu nehmen. Der Verſammlungsort ſollte bei einem Zollhaus an der Straße ſein, welches von all den Punkten, von wo die Geſellſchaft zuſammen kommen ſollte, ungefähr gleich weit entfernt war.

„Was ſollen wir thun?" ſagte Lovel, indem er den Alterthümler anblickte, obwohl er mit ſich bereits im Reinen war.

„Gehen, Freund — wir wollen auf alle Fälle gehen. Laſſen Sie ſehen: — es wird allerdings eine Poſtchaiſe nöthig ſein, welche Sie und mich und Mary M'Intyre recht gut aufnehmen kann; das andere Weibsbild kann nach der Pfarre gehen, und Sie können nach Monkbarns mit der Chaiſe herauskommen, da ich ſie für den ganzen Tag nehmen will."

„Nun, ich denke, ich könnte lieber reiten."

„Wahr, wahr, ich vergaß Ihren Bucephalus. Sie ſind übrigens doch ein närriſcher Menſch, daß Sie die Beſtie kauften; es hätte Ihnen kaum achtzehn Pence gekoſtet, wenn Sie ſich nun ein-

mal lieber den Beinen eines andern Geſchöpfes, als Ihren eigenen anvertrauen wollten."

„Ja; aber da man zu Pferde den Vortheil hat, ſich ſchneller zu bewegen, und da überdies dabei zwei Beine gegen eins kommen, ſo bin ich doch geneigt" — —

„Genug, genug geſagt! Thun Sie nach Belieben. Nun gut, ich werde Grizzel oder den Pfarrer mitbringen, denn ich habe gern die volle, bezahlte Ladung für die Poſtpferde. Wir treffen uns beim Schlagbaum zu Tirlingen, am Freitag präcis zwölf Uhr." — Mit dieſer Uebereinkunft ſchieden die Freunde.

Siebenzehntes Kapitel.

Hier iſt's wo einſt, bei Kerzenſchein, erklang
Gebet der Prieſter und ihr Nachtgeſang;
Zu dem Ort mag ein müder Geiſt gern wallen,
Denn Zorn und Rach' erliſcht in dieſen Hallen:
Mitleid hat hier der Reue Troſt gelieh'n,
Der Stolz mußt' oft mit einem Thränenſtrom entflieh'n.

Crabbe.

Der Morgen am Freitag war ſo heiter und ſchön, als wäre gar keine Luſtpartie beabſichtigt worden; und das iſt ein ſeltener Fall, ſowohl im Roman, als im wirklichen Leben. Lovel, der den wohlthätigen Einfluß des Wetters fühlte und ſich der Ausſicht freute, noch einmal mit Miß Wardour zuſammen kommen zu können, trabte dem Verſammlungsorte mit froherem Muthe zu, als er ſeit langer Zeit empfunden hatte. Seine Ausſichten ſchienen ſich in vieler Hinſicht freundlich und hell vor ihm zu geſtalten, und die Hoffnung, obwohl, wie die Morgenſonne, durch Nebel brechend, ſchien doch den Pfad vor ihm erleuchten zu wollen. Er war, wie ſich nach ſeiner frohen Gemüthsſtimmung erwarten ließ, der erſte auf dem Platze, und, was ſich gleichfalls von ſelber verſtand, ſeine

Blicke waren unabläſſig auf der Straße nach Knockwinnock hin gerichtet, ſo daß ihm die Ankunft der Familie Monkbarns nur durch das Schmettern des Poſthorns gemeldet wurde, als der Wagen bereits hinter ihm heranrollte. In dieſem Fuhrwerk befand ſich nun erſtlich die ſtattliche Figur des Mr. Oldbuck ſelbſt; zweitens, die kaum minder anſehnliche Perſon des ehrwürdigen Mr. Blattergowl, Pfarrers von Trotſcoſey, dem Kirchſpiel, in welchem Monkbarns und Knockwinnock beide lagen. Der ehrwürdige Herr war mit einer Stutzperücke verſehen, auf deren Gipfel ein gleichſeitiger dreieckiger Hut ſaß. Jene war das Muſter der drei noch übrigen Perücken des Kirchſpiels, welche, wie Monkbarns zu bemerken pflegte, nach Art der drei Vergleichungsgrade unterſchieden waren — Sir Arthur's Perücke war der Poſitiv, ſeine eigene der Comparativ, und die gewaltig hochgethürmte des würdigen Geiſtlichen der Superlativ. Der Oberaufſeher dieſer alterthümlichen Gegenſtände des Schmucks, welcher meinte, oder zu meinen vorgab, er könne bei einer Gelegenheit nicht gut abweſend ſein, wo alle drei verſammelt waren, hatte ſich hinten auf den Wagen geſetzt, „nur um bei der Hand zu ſein, wenn die Herren etwa eine Hilfe brauchen ſollten, bevor ſie ſich zu Tiſche ſetzten.“ Zwiſchen den zwei maſſenhaften Figuren Monkbarns und des Geiſtlichen war, gleich einer Nähnadel, die zarte Geſtalt der Mary M'Intyre eingefügt, da es ihre Tante vorgezogen hatte, lieber auf der Pfarre einen Beſuch zu machen und ein behagliches Geſpräch mit Miß Beckie Blattergowl zu halten, als die Ruinen der Priorei St. Ruth zu unterſuchen.

Als ſich die Mitglieder der Geſellſchaft Monkbarns und Lovel wechſelſeitig begrüßten, kam des Baronets Wagen, eine offene Chaiſe, auf dem Verſammlungsorte an, welche mit den dampfenden Braunen, den ſtattlichen Kutſchern, dem Wappen am Schlag und zwei Vorreitern einen ſtarken Contraſt bildete gegen das morſche Fuhrwerk und die ärmlichen Mähren, welche den Alterthümler und ſeine Gefährten hierher gebracht hatten. Der Hauptplatz des Wa-

gens war von Sir Arthur und seiner Tochter eingenommen. Beim ersten Blick, den Miß Wardour und Lovel wechselten, erröthete sie tief; aber sie hatte sich offenbar fest vorgenommen, ihn als Freund zu empfangen, und nur als solchen — und in der That, wie sie seinen höflichen Gruß erwiderte, bewies sie eben so viel Fassung als Artigkeit. Sir Arthur ließ den Wagen halten, um seinem Erretter freundlich die Hand zu schütteln, und zugleich das Vergnügen auszudrücken, daß ihm Gelegenheit werde, seinen Dank persönlich auszusprechen; sodann sagte er, in einem Tone, wie man ohne viel Umstände Jemand vorstellt: „Mr. Dousterswivel — Mr. Lovel.“

Lovel nahm so viel Notiz, als nöthig war, von dem deutschen Adepten, welcher auf dem Rücksitze saß, der gewöhnlich abhängigen oder untergeordneten Personen eingeräumt wird. Die zuvorkommende und demüthige Verbeugung, mit welcher Lovel seinen ziemlich nachlässigen Gruß von dem Fremden erwidert sah, steigerte noch seinen innern Widerwillen, den er bereits gegen jenen empfand; und die zusammengezogenen Augenbrauen des Alterthümlers zeigten deutlich, daß auch ihm die Vermehrung der Gesellschaft mißfiel. Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft begrüßten einander nur flüchtig, bis endlich die Wagen, nachdem man einen etwa anderthalbstündigen Weg zurückgelegt hatte, vor den Vier Hufeisen, einem kleinen Landwirthshaus, hielten. Demüthig öffnete hier Caxon die Wagenthür und ließ den Tritt herunter, während die Insassen der freiherrlichen Chaise durch gewandtere Diener beim Aussteigen unterstützt wurden.

Hier begrüßte man sich auf's Neue; die jungen Damen drückten einander die Hand, und Oldbuck, ganz in seinem Elemente, setzte sich, als Führer und Cicerone, an die Spitze der Gesellschaft, welche nun zu Fuße dem Gegenstand ihrer Neugier zuwandelte. Oldbuck sorgte dafür, Lovel immer dicht an seiner Seite zu halten, weil dieser der beste Zuhörer in der Gesellschaft war, und gelegentlich richtete er auch ein Wort der Belehrung und Erklärung an

Miß Wardour und Mary M'Intyre, welche hinter ihm hergingen. Den Baronet und den Geiſtlichen vermied er eher, da er überzeugt war, beide wären der Meinung, ſie verſtänden dergleichen Dinge eben ſo gut oder beſſer, als er; und Douſterswivel, abgeſehen davon, daß er ihn überhaupt als einen Charlatan betrachtete, ſtand ſo ſehr im Zuſammenhang mit dem befürchteten Verluſt bei der Bergwerksangelegenheit, daß er ihn gar nicht anſehen mochte. Die beiden letztgenannten Satelliten bewegten ſich daher nur treulich um Sir Arthur, dem ſie, als der vornehmſten Perſon in der Geſellſchaft, natürlich ohnehin die meiſte Aufmerkſamkeit zu beweiſen hatten.

Es iſt häufig der Fall, daß die ſchönſten Punkte ſchottiſcher Landſchaften in einem einſamen Thal verborgen liegen, und daß man das Land in jeder Richtung durchreiſen kann, ohne von einer naheliegenden Sehenswürdigkeit etwas zu wiſſen, wenn man nicht durch beſtimmte Abſicht oder Zufall nach dem Orte geführt wird. Dies iſt beſonders der Fall in der Umgegend von Fairport, die im Allgemeinen offen, frei und flach daliegt. Hier und da aber haben die Bäche und die kleinen Flüſſe Thäler, Schluchten, oder wie ſie in der Landesſprache heißen, Dens gebildet, auf deren hohen und felſigen Wänden Bäume und Gebüſche aller Art Schutz finden und mit üppiger Fruchtbarkeit emporwachſen, die um ſo erfreulicher iſt, da ſie einen unerwarteten Gegenſatz zu dem allgemeinen Charakter der Gegend bildet. Dies war vorzüglich der Fall, als man ſich den Ruinen von St. Ruth näherte, denn der Weg führte anfangs nur über einen Schaftriſt, zur Seite eines ſteilen und kahlen Hügels. Allmälig indeß ſenkte ſich dieſer Pfad und wand ſich um den Abhang des Hügels herum; Bäume begannen ſich zu zeigen, anfangs einzeln, alt und unanſehnlich, mit Flocken von Wolle an den Stämmen und die Wurzeln zu Gruben ausgehöhlt, worin die Schafe gern ruhen, — ein Anblick, der dem Auge eines Freundes des Maleriſchen weit angenehmer iſt, als dem eines Gärtners oder

Försters. Allmälig erschienen die Bäume in Gruppen, umgeben und untermischt mit Schlehen- und Haselbüschen; und endlich traten diese Gruppen so dicht zusammen, daß, — obwohl hier und da ein offener Raum zwischen ihren Zweigen blieb, oder auch ein schmaler Strich Haideland vorkam, welcher dem Samen, den sie ausgestreut hatten, die Nahrung verweigert hatte, und also offen und unbewachsen blieb; — daß man trotzdem das Ganze einen Wald nennen konnte. Die Wände des Thales begannen näher zusammen zu treten; das Rauschen eines Baches ließ sich aus der Tiefe hören, und wo die Waldung Oeffnungen zur Durchsicht gewährte, sah man seine Fluth klar und eilend unter dem waldigen Dache dahinwallen.

Oldbuck gab sich nun das volle Ansehen eines Cicerone, und gab der Gesellschaft die sorgsame Weisung, keinen Fuß breit von dem Wege zu weichen, den er angab, wofern man den erwarteten Anblick in bester Vollkommenheit genießen wolle. „Sie sind glücklich, mich zum Führer zu haben, Miß Wardour," sagte der Veteran, indem er Hand und Kopf taktmäßig wiegte, während er mit Nachdruck recitirte:

„Ich kenne jeden Steg und grünen Pfad,
Weiß jede busch'ge Thalschlucht dieses Waldes,
Und jede Schattenlaub' in jeder Richtung."

— Ach! hol's der Teufel! — dieses Gestrüpp hat Caxon's Mühe total vernichtet, und meine Perücke beinah' in's Wasser geworfen — das hat man vom Versehersagen."

„Ohne Sorge, theurer Sir," sagte Miß Wardour, „Ihr treuer Gehilfe ist ja bereit, jedes solche Mißgeschick wieder gut zu machen, und wenn Sie dann damit wieder erscheinen in seiner ursprünglichen Herrlichkeit, so will ich die Stelle citiren:

„So sinkt das Tagsgestirn in's Wellengrab
Doch hebt es neu sein feuchtes Haupt empor,
Und sendet seiner neuen Strahlen Glanz
In junger Pracht" —

„O, genug, genug!“ antwortete Oldbuck; „ich konnte ja wiſſen, was es heißt, Ihnen einen Brief über mich geben. — Aber hier iſt etwas, was Ihre Luſt zur Satire bändigen wird, denn ich weiß, daß Sie eine Freundin der Natur ſind.“ — Und in der That, kaum waren ſie ihm durch eine Oeffnung in einer niedrigen, alten und verfallenen Mauer gefolgt, als ſie plötzlich von einer eben ſo unerwarteten, als anziehenden Scene überraſcht wurden.

Sie ſtanden ziemlich hoch am Abhange des Thals, welches ſich plötzlich zu einer Art Amphitheater öffnete, um einen tiefen, klaren See, der einige Acker Landes bedeckte, und einer kleinen Ebene ringsumher Raum zu geben. Die Thalwände ſtiegen überall ſteil empor; hier und da wechſelten ſie mit Felſen ab, und an andern Stellen waren ſie von Buſchwerk bedeckt, welches unregelmäßig und wild umher wuchs, und die Einförmigkeit des grünen Weidegrundes unterbrach. Unten entlud ſich der See in einen rauſchenden und wilden Waldbach, welcher, ſeit die Geſellſchaft das Thal betrat, ihr Gefährte geweſen war. An der Stelle, wo er ſeinem „mütterlichen See“ entſprang, ſtanden die Ruinen, derenwegen man gekommen war. Ihr Umfang war nicht bedeutend: aber ihre eigenthümliche Schönheit, ſo wie der wilde und abgeſchiedene Charakter des Ortes, an welchem ſie lagen, gab ihnen ein Intereſſe und einen Werth, welcher den von wichtigern Reſten der Baukunſt übertraf, die in der Nähe gewöhnlicher Gebäude liegen uud minder romantiſche Umgebungen haben. Das öſtliche Fenſter der Kirche war noch ganz vorhanden, mit all ſeiner Zierrath und Bildwerk; die Seitenwände wurden von leichten Bogen getragen, deren luftige Säulen frei der Mauer gegenüber ſtanden und, mit Laubwerk und andern Zierrathen geſchmückt, dem Gebäude Abwechſelung und Leichtigkeit gaben. Das Dach und das weſtliche Ende der Kirche waren völlig zerſtört, doch ſchien das letztere die eine Seite eines viereckigen Platzes gebildet zu haben, wovon zwei andere von den Kloſtergebäuden und die vierte vom Garten formirt wurde. Diejenige Seite dieſer Ge-

bäude, die den Bach überragte, war zum Theil auf einem steilen und abschüssigen Felsen erbaut; der Ort nämlich hatte gelegentlich auch kriegerischen Zwecken gedient und war, während der Kriege unter Montrose mit vielem Blutvergießen genommen worden. Der Boden, den früher der Garten einnahm, war noch durch einige Obstbäume bezeichnet. In größerer Entfernung von dem Gebäude sah man einzelne Eichen, Buchen und Nußbäume, die eine bedeutende Größe erreicht hatten. Den übrigen Raum zwischen dem Berge und den Ruinen bedeckte ein grüner Rasenplatz, den die tägliche Weide der Schafe besser in Ordnung hielt, als wenn er der Sichel und Harke unterworfen gewesen wäre. Die ganze Scene athmete eine Ruhe, die zum Herzen sprach, ohne eintönig zu sein. Das dunkle, tiefe Becken, worin der klare, blaue See ruhte, der die aus seiner Oberfläche wachsenden Wasserlilien und die Bäume, die hier und da ihre Aeste über's Ufer streckten, abspiegelte, bildete einen schönen Gegensatz zu der Eile und dem Toben des Baches, welcher aus dem See hervorbrach, als wolle er der Hast entspringen, und dann in's Thal hinab stürzte, indem er um den Fuß des Felsen rauschte, auf welchem die Ruinen lagen, wobei er sprudelnd und schäumend mit jedem Steine kämpfte, der seinem Laufe im Wege stand. Ein ähnlicher Contrast war zwischen der ebenen grünen Matte, worauf die Ruinen standen, und den hohen, einzeln darauf stehenden Waldbäumen sichtbar, wenn man sie mit den abhängigen Wänden verglich, die sich in geringer Entfernung ringsum erhoben, theils mit leichtem Buschholz bedeckt, theils mit purpurrother Haide überzogen, steil emporsteigend, und theils als graue Felsstücke übereinandergethürmt, die blos von Moos, oder den kühnen Pflanzen geschmückt wurden, welche auch auf den dürrsten Felsklippen Wurzel zu fassen wissen.

„Hier war der Zufluchtsort der Gelehrsamkeit in den Tagen der Finsterniß, Mr. Lovel," sagte Oldbuck, um den sich jetzt die Gesellschaft gruppirt hatte, während man die so unerwartet geöff-

nete, romantiſche Ausſicht bewunderte; „hier ruhten die Weiſen, die der Welt müde waren, und weiheten ſich entweder der zukünftigen, oder dem Dienſte der Geſchlechter, die ihnen in dieſer Welt folgen ſollten. Ich werde Ihnen gleich die Bibliothek zeigen — ſehen Sie das Mauerſtück mit den viereckigen Fenſtern? Dort war ſie, verſehen, wie ein altes Manuſcript in meinem Beſitze verſichert, mit fünftauſend Bänden. Und hier möchte ich wohl in die Klage des gelehrten Leland einſtimmen, der, den Untergang der Kloſterbibliotheken bedauernd, gleich Rahel, die ihre Kinder beweint, rief: wären blos päpſtliche Bullen, Decrete, Breves, Decretalien und anderer ähnlicher Teufelskram, ja, wenn Heyſtesburg's Sophismen, die Univerſalien des Porphyrius, Ariſtoteles Logica, und Dunſe's Gottesgelahrtheit, nebſt ähnlichem, lauſigem Lumpenzeug (bitt' um Verzeihung, Miß Wardour,) aus unſern Bibliotheken geworfen worden, zum Beſten der Gewürzkrämer, Lichterzieher, Käſeweiber und ähnlicher Gewerbsleute, ſo könnten wir uns wohl zufrieden geben. Aber unſere alten Chroniken, unſere edlen Hiſtorien, unſere gelehrten Commentare und Nationaldenkmäler auf ſolche Weiſe entehrt und verachtet zu haben, das hat unſere Nation entwürdigt und uns ſelber in den Augen der Nachwelt bis auf die fernſten Geſchlechter mit Schmach bedeckt. — O Vernachläſſigung, wie haſt du unſerem Lande geſchadet!“

„Und, o John Knox,“ ſagte der Baronet, „durch deſſen Anſehen und unter deſſen Auſpicien das patriotiſche Werk vollendet ward!“

Der Alterthümler, der ſich hier gewiſſermaßen in ſeiner eigenen Schlinge gefangen ſah, wandte ſich ab und huſtete, um damit ein leichtes Erröthen zu bemänteln, während er murmelte: „was den Apoſtel der ſchottiſchen Reformation betrifft“ —

Aber Miß Wardour unterbrach ein ſo gefährliches Geſpräch: „Bitte, welchen Autor citiren Sie, Mr. Oldbuck?“

„Den gelehrten Leland, Miß Wardour, der um den Verstand kam, als er die Zerstörung der Klosterbibliothek in England sah.“

„Nun, ich denke,“ antwortete die junge Dame, „sein Unglück hat manchem der neuern Alterthumsforscher den Verstand erhalten, der sonst sicherlich in seinem so ungeheuren Meere der Gelehrsamkeit ertrunken wäre, hätte man es nicht etwas durch eine Ableitung vermindert.“

„Nun, Gott sei Dank, dazu ist nun keine Gefahr mehr — man hat uns kaum einen Löffel davon übrig gelassen.“

Mit diesen Worten führte Mr. Oldbuck die Gefährten auf einem steilen, aber sichern Pfade den Abhang hinab, welcher sie bald zu der grünen Wiese brachte, worauf die Ruinen standen. „Hier lebten sie,“ fuhr der Alterthümler fort, „ohne weitere Beschäftigung, als die Spuren grauen Alterthums zu erforschen, Manuscripte abzuschreiben und neue Werke zur Belehrung der Nachwelt zu verfassen.“

„Und,“ fügte der Baronet hinzu, um die Gebräuche des Gottesdienstes mit einem Pompe und einer Pracht zu üben, wie sie des Priesterstandes würdig sind!“

„Und wenn Ihre Herrlichkeit, Sir Arthur, erlauben,“ sagte der Deutsche mit einem tiefen Bückling, „die Mönche machten auch wohl so manches merkwürdige Experiment in ihren Laboratorien, sowohl was die Chemie, als die magia naturalis betrifft.“

„Ich denke,“ sagte der Geistliche, „sie hätten genug zu thun gehabt, wenn sie die Zehnten und Einkünfte von drei guten Kirchspielen einsammelten.“

„Und das Alles,“ fügte Miß Wardour, dem Alterthümler zunickend, hinzu, „ohne von einem Weibsbild gestört zu werden.“

„Freilich, meine schöne Feindin,“ sagte Oldbuck; „das war ein Paradies, wo keine Eva zugelassen ward, und um so mehr müssen wir uns wundern, wie es die guten Väter verlieren konnten.“

Mit solchen kritischen Bemerkungen über die Lebensweise der-

jenigen, die die Ruinen einſt beſeſſen hatten, wandelten ſie eine Zeitlang von einem moosbewachſenen Denkmal zum andern, wobei Oldbuck den Führer machte, welcher mit großer Sicherheit den Grundriß des Gebäudes erklärte, und der Geſellſchaft die vielen verwitterten Inſchriften vorlas und erklärte, welche ſich auf den Denkmalen der Todten oder unter den leeren Niſchen der Heiligenbilder befanden. „Aus welchem Grunde," fragte endlich Miß Wardour den Alterthümler, „hat uns die Tradition nur ſo kärgliche Nachrichten über die Bewohner dieſer ſtattlichen Gebäude aufbewahrt, die mit ſo viel Aufwand von Mühe und Kunſt errichtet wurden, und deren Eigenthümer zu ihrer Zeit ſo mächtige und einflußreiche Männer waren? Der geringſte Thurm eines freibeuteriſchen Barons oder Squires, der von ſeiner Lanze und ſeinem Schwerte lebte, iſt durch eine beſondere Sage geheiligt, und jeder Schäfer kann Ihnen mit Genauigkeit die Namen und Thaten ſeiner Bewohner angeben; aber fragen Sie einen Landmann in Betreff dieſer ſchönen und weitläufigen Ueberreſte — dieſer Thürme, dieſer Bogen und gewölbten Fenſter, mit ſo viel Koſten erbaut, ſo reichen wenige Worte zu ſeiner Antwort hin: — ‚Die Mönche haben's vor alter Zeit gebaut.'"

Dieſe Frage war etwas kitzlich. Sir Arthur blickte aufwärts, als hoffe er zu einer Antwort inſpirirt zu werden. Oldbuck ſchob ſeine Perücke zurück. Der Geiſtliche war der Meinung, ſeine Pfarrkinder wären zu tief von der wahren, gereinigten Lehre durchdrungen, als daß ſie noch die Erinnerung an die papiſtiſchen Landplagen bewahren ſollten, an dieſe Reſte des großen umnachtenden Baumes der Gottloſigkeit, deſſen Wurzeln in den Eingeweiden der ſieben Hügel der Verdammniß ruhen. Lovel glaubte, die Frage ließe ſich leicht löſen, wenn man erwäge, welche Ereigniſſe in den Gemüthern der Maſſe des Volkes den ſtärkſten Eindruck zurücklaſſen. „Es wären dieß," behauptete er, „nicht ſolche, die dem gemächlichen Lauf eines befruchtenden Baches glichen, „ſondern die ſich der plötzlichen

und reißenden Wuth eines ungeheuren Stromes vergleichen ließen. Die Merkmale, nach welchen der gemeine Mann die Zeit berechnet, haben immer Bezug auf eine Periode der Furcht und des Schreckens, und werden durch einen Sturm, ein Erdbeben oder den Ausbruch einer Rebellion bezeichnet. Wenn es solche Ereignisse sind, die im Gedächtniß des Volkes am längsten fortleben, wer wird sich dann wundern," schloß er, „daß der rauhe Krieger in der Erinnerung lebt, während die friedlichen Aebte der Vergessenheit anheimgegeben sind?"

„Wenn Sie erlauben, meine Herren und Damen, und indem ich Sir Arthur und Miß Wardour um Verzeihung bitte, so wie diesen würdigen Geistlichen und meinen guten Freund, Mr. Oldenbuck, der mein Landsmann ist, so wie den guten Mr. Lovel; — ich glaube, jenes Alles war eine Wirkung der Hand des Ruhms."

„Welcher Hand?" rief Oldbuck.

„Der Hand des Ruhms, mein guter Oldenbuck; es ist dieß ein großes und schreckliches Geheimniß, womit die Mönche ihre Schätze zu verbergen pflegten, als sie durch die Reformation aus ihren Klöstern vertrieben wurden."

„In der That? Erzählen Sie uns doch davon," sagte Oldbuck, „denn ein solches Geheimniß ist wohl wissenswerth."

„Ja, mein guter Mr. Oldenbuck, Sie werden mich nur auslachen. — Aber die Hand des Ruhms ist sehr wohlbekannt in den Ländern, wo Ihre würdigen Vorfahren lebten. Es ist nämlich die Hand, die man einem todten Menschen abgehauen hat, der wegen Mord gehängt wurde. Sie wird ganz dürr geräuchert beim Rauche von Wachholderholz, und fügt man etwas Eibenholz, wie Sie's nennen, hinzu, so wird es noch besser sein — oder wird doch wenigstens nicht schaden. Dann nehmen Sie etwas Fett vom Bären, vom Dachs und vom großen Eber, so wie von einem säugenden Kinde, das noch nicht getauft ist (denn dieß sind sehr wesentliche Dinge!) und machen eine Kerze daraus, stecken sie zu gehöriger

Stunde und Minute in die Hand des Ruhms, mit den nöthigen Ceremonien, und so wird derjenige, welcher nach Schätzen sucht, überall keine finden."

„Darauf wag' ich einen körperlichen Eid," sagte der Antiquar. „Und pflegte man, Mr. Dousterswivel, in Westphalen von diesem eleganten Leuchter Gebrauch zu machen?"

„Stets, Mr. Oldenbuck, wenn sie wollten, daß Niemand von dem, was sie vor hatten, sprechen sollte — und die Mönche thaten dieß stets, wenn sie ihre Kirchengefässe versteckten, ihre großen Kelche und die Ringe, nebst den kostbaren Steinen und Juwelen."

„Aber trotzdem habt Ihr Ritter vom Rosenkranz ohne Zweifel Mittel, den Zauber zu lösen und zu entdecken, was die armen Mönche mit so vieler Mühe zu verbergen wußten?"

„Ach! guter Mr. Oldenbuck," erwiderte der Adept, das Haupt geheimnißvoll schüttelnd, „Sie sind sehr schwergläubig; hätten Sie aber die gewaltig große Silberschüssel gesehen, so massiv, Sir Arthur, von so schöner Arbeit, Miß Wardour, und das silberne Kreuz, welches wir (nämlich Schröpfer und ich,) für den Herrn Freigrafen von Blunderhaus fanden, so würden Sie wohl auch ein Gläubiger werden."

„Wer es sieht, wird's glauben, wahrhaftig. — Aber worin bestand Ihre Kunst, was war Ihr Geheimniß, Mr. Dousterswivel?"

„O, Mr. Oldenbuck, das ist freilich mein kleines Geheimniß, mein guter Sir; Sie werden vergeben, daß ich das nicht sage, aber Sie mögen wissen, daß es noch andere Mittel gibt, so z. B. ein Traum, den Sie dreimal träumen, das ist ein gutes Mittel."

„Das freut mich," sagte Oldbuck; „ich habe einen Freund," (dabei blickte er auf Lovel,) „der besonders begünstigt ist durch Besuche der Königin Mab."

„Sodann haben wir Sympathien und Antipathien, und die besondern Kräfte und Tugenden, so verschiedenen Kräutern eigen sind, so wie auch der kleinen Wünschelruthe.

„Lieber möcht' ich doch eines dieser Wunder sehen, als nur davon hören," sagte Miß Wardour.

„Ja, meine sehr geehrte, junge Lady, dieß ist nur nicht Zeit und Ort, das große Wunder zu thun und all das Geräth und die Schätze der Kirche zu finden; aber um Ihnen gefällig zu sein, und meinem Gönner, Sir Arthur, und dem ehrwürdigen Pfarrer, so wie dem guten Mr. Oldbuck und Mr. Lovel, welcher ein so guter, junger Gentleman ist, so will ich Ihnen zeigen, daß es möglich, sehr möglich ist, die Wasserquellen und die kleinen, im Boden verborgenen Brünnlein zu entdecken, ohne Hacke, Spaten oder sonst ein Werkzeug."

„Hm!" meinte der Antiquar, „ich habe schon von dieser Hexerei gehört. In unserem Lande wird es keine sehr ergiebige Kunst sein. Sie sollten damit nach Spanien oder Portugal gehen, um Ihre Rechnung zu finden."

„Ach, mein guter Master Oldenbuck, dort ist die Inquisition und das Autodafé — man würde mich verbrennen, der ich nur ein schlichter Philoseph bin, wie wenn ich ein großer Zauberer wäre."

„Sie würden dann ihre Kohlen wegwerfen," sagte Oldbuck; „aber," fuhr er leise zu Lovel fort, „wenn sie ihn als einen der unverschämtesten Schurken, der je eine Zunge mißbrauchte, an den Pranger stellten, so würde die Strafe seinen Diensten angemessener sein. Doch lassen Sie uns sehen — ich glaube, er ist im Begriff, uns eine seiner Taschenspielereien zu zeigen."

Wirklich hatte sich jetzt der Deutsche nach einem, etwas von den Ruinen entfernten Gebüsch begeben, und that, als suche er dort eifrig nach einer Zauberruthe, wie sie zu seinem geheimnißvollen Vorhaben nöthig sei. Nachdem er mehrere abgeschnitten, geprüft und weggeworfen hatte, versah er sich endlich mit einem kleinen Haselzweig, welcher gabelförmig endete und der nach seiner Versicherung die Tugend besaß, das beabsichtigte Experiment vollbringen zu helfen. Die gabelförmigen Enden der Ruthe hielt er je

zwiſchen dem Daumen und einem Finger, und indem er ſo die Ruthe aufwärts hielt, begann er die verfallenen Räume zu durchſchreiten, während die Geſellſchaft voll Verwunderung folgte. „Ich glaube, hier war kein Waſſer," ſagte der Adept, als er die Runde durch verſchiedene Theile des Gebäudes gemacht hatte, ohne eines der Merkmale zu entdecken, die er vergeblich erwartete. — „Ich glaube, dieſe ſchottiſchen Mönche fanden das Waſſer zu kalt für das Klima, und tranken ſtets den guten erquicklichen Rheinwein — doch, aha! — ſehen Sie hier." — Die Umſtehenden bemerkten allerdings, daß ſich die Ruthe zwiſchen ſeinen Fingern drehte, obwohl er behauptete, ſie ganz feſt zu halten. — „Hier iſt ſicherlich Waſſer genug vorhanden," — und indem er ſich nach verſchiedenen Seiten wandte, je nachdem ſich die Bewegung der Wünſchelruthe zu vermehren oder zu vermindern ſchien, war er endlich in einen leeren und obdachloſen Raum gekommen, welcher die Kloſterküche geweſen war, und hier neigte ſich die Ruthe von ſelbſt ſo, daß ſie faſt ſenkrecht hinab wies. „Hier iſt der Ort," ſagte der Adept, „und wenn Sie hier kein Waſſer finden, ſo will ich Ihnen Allen die Erlaubniß geben, mich einen unverſchämten Schuft zu nennen."

„Ich werde mir die Freiheit nehmen," flüſterte der Alterthümler Lovel zu, „mag das Waſſer gefunden werden, oder nicht."

Ein Diener, der einen Korb mit kalter Küche und Erfriſchungen gebracht hatte, ward nun nach einem benachbarten Jägerhauſe geſchickt, um Hacke und Spaten zu holen. Nachdem man die lockern Steine und den Schutt von dem Orte entfernt hatte, den der Deutſche angegeben, kam man bald auf den Rand eines regelmäßig gebauten Brunnens; und als man mit Hilfe des Jägers und ſeines Sohnes den Schutt einige Fuß tief ausgeworfen hatte, begann das Waſſer ſchnell zu ſteigen, zum Vergnügen des Philoſophen, zum Staunen der Damen, Mr. Blattergowl's und Sir Arthur's, zur Ueberraſchung Lovel's uud zur Beſchämung des ungläubigen Alterthümlers. Er unterließ indeß nicht, ſeinen Zweifel am Wunder in

Lovel's Ohr zu flüstern. „Das ist nur eine Posse," sagte er; „der Schuft hat sich zuvor vom Dasein dieses alten Brunnens überzeugt, sei es, durch welches Mittel es wolle, eh' er dieses mystische Gauklerstück zum Besten gab. Merken Sie auf seine nächsten Worte. Ich müßte mich sehr irren, wenn dieß nicht das Vorspiel zu einem ernstern Betrug ist; sehen Sie, wie sich der Schuft wichtig macht und auf den guten Erfolg pocht, und wie er den armen Sir Arthur mit einer Fluth von Unsinn überschwemmt, den er ihm als Lehren verborgener Wissenschaft hingibt!"

„Sie sehen, mein werther Gönner, Sie sehen, meine guten Damen, auch Sie, würdiger Mr. Blattergowl, und selbst Sie, Mr. Lovel und Mr. Oldenbuck, können es sehen, wofern Sie es sehen wollen, wie die Kunst keinen Feind hat, als die Unwissenheit. Sehen Sie dieses kleine Haselrüthchen — es taugt zu nichts weiter, als die kleinen Kinder zu strafen;" (für deine Sünden möchte ich dich dann mit einer neunschwänzigen Katze züchtigen," sagte Oldbuck leise;) „aber geben Sie es in die Hände eines Philosophen — ja! dann macht es große Entdeckungen. Aber dieß ist nichts, Sir Arthur — gar nichts, würdiger Dr. Blattergowl — gar nichts, meine Damen — gar nichts, Mr. Lovel und guter Mr. Oldenbuck — gar nichts gegen das, was die Kunst vermag. O! wenn da nur ein Mann wäre, der Geist und Muth hätte, so wollt' ich ihm bessere Dinge zeigen, als eine Wasserquelle — zeigen wollt' ich ihm" —

„Und dazu würde auch ein Bischen Geld nöthig sein, nicht wahr?" sagte der Antiquar.

„Pah! eine Kleinigkeit, nicht der Rede werth, „wär' allenfalls nöthig," antwortete der Adept.

„Das dacht' ich schon," erwiderte der Antiquar trocken; inzwischen will ich Ihnen ohne Wünschelruthe eine treffliche Wildpretpastete und einen ausgezeichneten Madera zeigen, und ich denke,

das wird Alles aufwiegen, was Mr. Dousterswivel's Kunst zu Wege bringen kann."

Das Mahl nahm man fronde super viridi, wie sich Oldbuck ausdrückte, unter einer großen, alten Eiche, genannt die Priorseiche, und die Gesellschaft, die sich ringsum gelagert hatte, that dem Inhalte des Korbes alle Ehre an.

Achtzehntes Kapitel.

Wie wenn ein Greif mit raschem Flug verfolgt
Auf Bergeshöhen und durch dumpf'ge Thäler
Den Arimaspier, der ihm entwandt
Aus dem Versteck das gut bewahrte Geld:
So auch der böse Feind — — —

Das verlorne Paradies.

Als man das Mahl beendet hatte, kam Sir Arthur wieder auf die Geheimnisse der Wünschelruthe zurück, als auf einen Gegenstand, über den er schon früher mit Dousterswivel gesprochen hatte. „Mein Freund, Mr. Oldbuck, wird nun vorbereitet sein, Mr. Dousterswivel, mit größerer Aufmerksamkeit auf die Berichte zu hören, die Sie uns von den jüngsten Entdeckungen mittheilten, welche die Brüder Ihrer Gesellschaft in Deutschland gemacht haben."

„Ach, Sir Arthur, das ist ein Gegenstand, von welchem sich vor diesen Herren nicht wohl sprechen läßt, weil ihnen der Glaube mangelt — dieser Mangel gefährdet ein großes Unternehmen."

„Lassen Sie mindestens meiner Tochter Erzählung lesen, die sie von Martin von Waldeck aufgesetzt hat."

„O, das ist eine sehr wahre Geschichte — aber Miß Wardour ist so schlau und witzig, daß sie die Sache ganz zu einem Roman gemacht hat — wie es Göthe oder Wieland nur immer vermocht hätten, auf mein Wort."

„Die Wahrheit zu sagen, Mr. Dousterswivel," antwortete Miß Wardour, „das Romanhafte herrscht, im Verhältniß zum Wahrscheinlichen, so sehr in dieser Geschichte vor, daß es für eine Liebhaberin des Feenlandes, wie ich bin, unmöglich war, einige Färbungen zu unterlassen, die die Sache vollkommen in ihrer Art machen mußten. Aber hier ist die Schrift, und wenn Sie nicht geneigt sind, diesen Schatten zu verlassen, bis die Hitze des Tages nachgelassen hat, und wenn Sie überhaupt Nachsicht mit meiner schlechten Schreiberei haben wollen, so wird es Sir Arthur oder Mr. Oldbuck vielleicht vorlesen."

„Nicht ich," sagte Sir Arthur; „ich war nie ein Freund von laut vorlesen."

„Auch ich nicht," sagte Oldbuck, „denn ich habe meine Brille vergessen. — Aber hier ist Lovel, mit scharfen Augen und einer guten Stimme; denn Mr. Blattergowl, das weiß ich, liest nie etwas, damit man nicht argwohnen soll, er lese auch seine Predigten."

Das Geschäft ward daher Lovel übertragen, welcher mit einigem Zittern ein, von Miß Wardour gleichfalls mit einiger Verlegenheit überreichtes, Heft empfing, welches die Schriftzüge dieser schönen Hand enthielt, deren Besitz er für das höchste Glück gehalten haben würde, welches ihm die Erde nur bieten konnte. Aber es war nothwendig, seine Bewegung zu unterdrücken; und nachdem er das Manuscript überblickt hatte, als wolle er sich mit dem Charakter desselben bekannt machen, sammelte er sich und las der Gesellschaft folgende Erzählung vor.

Schicksale Martin Waldeck's.

Die abgeschiedenen Gegenden des Harzwaldes in Deutschland, vorzüglich aber der Blocksberg, oder besser der Brocken, sind der erlesene Schauplatz für Erzählungen von Hexen, Geistern und ähnlichen Erscheinungen. Die Beschäftigung der Landbewohner, die

zum Theil Bergleute und Waldarbeiter ſind, iſt von der Art, daß ſie dem Aberglauben beſonderen Vorſchub leiſtet, und die Naturerſcheinungen, die ihnen bei ihrem einſamen oder unterirdiſchen Beruf vorkommen, werden von ihnen häufig der Einwirkung von Kobolden oder Zauberkräften zugeſchrieben. Unter den verſchiedenen Sagen, die in dieſer wilden Gegend im Umlauf ſind, iſt eine beſonders beliebt, welche berichtet, der Harz diene einer Art von Schutzgeiſt zum Aufenthalt, welcher ſich in der Geſtalt eines wilden Mannes von großer Statur zeigt, das Haupt mit Eichenlaub bekränzt und mit einem Gürtel von gleicher Art verſehen, und in der Hand einen entwurzelten Fichtenſtamm tragend. Allerdings wollen viele Perſonen eine ſolche Geſtalt geſehen haben, wie ſie mit weiten Schritten in paralleler Richtung mit ihnen am Rande eines gegenüberliegenden Berges hinſchritt, welcher von ihnen durch ein enges Thal getrennt war; und wirklich iſt das Thatſächliche dieſer Erſcheinung ſo allgemein anerkannt, daß moderne Zweifelſucht nur in der Erklärung ihre Zuflucht finden konnte, daß ſie Alles einer optiſchen Täuſchung zuſchrieb.

In alten Zeiten war der Verkehr des Geiſtes mit den Bewohnern noch vertraulicher, und gemäß den Harzſagen war er, nach der Laune, die man gewöhnlich ſolchen erdentſproſſenen Mächten zuſchreibt, gewohnt, ſich in die Angelegenheiten der Sterblichen zu miſchen, bisweilen zu ihrem Wohl, bisweilen zu ihrem Weh. Man bemerkte aber auch, daß ſelbſt ſeine Geſchenke im Laufe der Zeit oft denen verderblich wurden, denen ſie geliehen waren, und es war eine nicht ungewöhnliche Sache, daß die Pfarrer aus Fürſorge für ihre Heerden lange Predigten hielten, worin ſie vor allem, direktem oder indirektem, Umgang mit dem Harzgeiſte warnten. Die Schickſale Martin Waldeck's wurden von den Bejahrten oft ihren leichtſinnigen Kindern erzählt, wenn dieſe über eine ſcheinbar nur eingebildete Gefahr ſpotteten.

Ein reiſender Kapuziner hatte von der Kanzel in der ſtroh-

gedeckten Kirche eines Dörfchens, Namens Morgenbrod, in jener Gegend des Harzes liegend, Besitz genommen, und predigte von derselben gegen die Gottlosigkeit der Einwohner, ihren Umgang mit bösen Geistern, Hexen, Feen, und besonders mit dem Waldkobolde des Harzes. Die Lehren Luther's begannen sich bereits unter dem Landvolke zu verbreiten, denn der Vorfall fand unter der Regierung Karl's V. statt, und sie lachten höhnisch über den Eifer, mit welchem der fromme Mann seinen Gegenstand behandelte. Endlich, da seine Heftigkeit mit dem Widerspruche zunahm, stieg auch der Widerspruch im Verhältnisse zu seiner Heftigkeit. Die Einwohner wollten nicht gern einen vertrauten, ruhigen Geist, der seit manchem Jahrhundert den Brocken bewohnt hatte, mit Namen belegen hören, wie Baalpeor, Aschtaroth und selbst Beelzebub, und ihn so ohne weiteres zur bodenlosen Tiefe verdammt sehen. Die Besorgniß, der Geist möchte sich an ihnen rächen, wenn sie einem so illiberalen Urtheil zuhörten, vereinigte sich zu seinem Besten mit ihrem Nationalinteresse. Ein reisender Mönch, sagten sie, der heute hier ist, und morgen dort, mag reden, was ihm gefällt; aber wir sind es, die alten und beständigen Bewohner der Gegend, welche der Gnade des beleidigten Geistes überlassen bleiben und natürlich für Alles büßen müssen. Bei der, durch solche Betrachtungen veranlaßten Aufregung, vertauschten die Bauern ihre beleidigenden Worte mit Steinen, und nachdem sie ihn artig gesteinigt hatten, trieben sie ihn aus dem Kirchspiel, um wo anders gegen Geister zu predigen.

Drei junge Männer, die gegenwärtig und thätig bei dieser Gelegenheit gewesen waren, waren auf dem Heimwege nach ihrer Hütte begriffen, wo sie das mühsame und geringe Geschäft betrieben, Kohlen für die Schmelzöfen zu brennen. Unterwegs drehte sich ihr Gespräch natürlich um den Geist des Harzes und die Lehre des Kapuziners. Max und Georg Waldeck, die beiden ältern Brüder, gaben zwar zu, daß des Kapuziners Sprache unartig und tadelnswerth gewesen sei, weil er sich angemaßt habe, genau über Charakter und

Aufenthalt des Geiſtes abzuſprechen; indeß hielten ſie es doch für äußerſt gefährlich, ſeine Geſchenke anzunehmen oder Umgang mit ihm zu pflegen. Er war mächtig, das gaben ſie zu, aber auch eigenſinnig und launiſch, und diejenigen, die Verkehr mit ihm hatten, erlebten dabei ſelten ein gutes Ende. Gab er nicht dem tapfern Ritter, Ekbert von Rabenwald, das ſchwarze Streitroß, womit er im großen Turnier zu Bremen alle Kämpen beſiegte? und ſtürzte ſich nicht ſpäter daſſelbe Streitroß mit ſeinem Reiter in einen Abgrund, ſo ſteil und fürchterlich, daß weder Roß noch Mann je wieder geſehen wurden? Gab er nicht der Frau Gertrude Trodden ein ſeltſames Mittel zum buttern? und ward ſie nicht vom Criminalgericht als Hexe verbrannt, weil ſie ſich dieſes Mittels bedient hatte? Aber dieſe und viele andere Beiſpiele, die ſie anführten, um zu zeigen, wie Unheil und Verderben immer am Ende die ſcheinbaren Wohlthaten des Harzgeiſtes begleite, machte durchaus keinen Eindruck auf Martin Waldeck, den jüngſten Bruder.

Martin war jugendlich, raſch und ungeſtüm; er zeichnete ſich in all' den Fertigkeiten aus, welche dem Bergbewohner eigen ſind, und war wacker und unerſchrocken durch ſeinen Umgang mit den mancherlei Gefahren ſeiner Lebensweiſe. Er lachte über die Furcht ſeiner Brüder. „Sprecht mir nicht von ſolcher Thorheit," ſagte er: „der Geiſt iſt ein guter Geiſt; er lebt unter uns, als wär' er ein Bauer, wie Unſereiner; er beſucht die einſamen Klippen und Abgründe der Berge wie ein Jäger oder Ziegenhirt, und er, der den Harzwald und ſeine Wildniß liebt, kann gegen das Schickſal der Söhne dieſes Bodens nicht gleichgiltig ſein. Aber wenn der Geiſt ſo boshaft wäre, wie ihr ihn machen wollt, wie könnte er Macht über Sterbliche deßwegen erhalten, die ſeine Geſchenke nur annehmen, ohne ſich damit zugleich ſeinem Willen zu unterwerfen? Wenn Ihr Eure Kohlen zum Schmelzofen bringt, iſt dann das Geld, das Euch der zankende Bläs, der alte, böſe Inſpektor, gibt, nicht eben ſo gut, als ob Ihr's vom Pfarrer ſelbſt bekämt? Es ſind dann nicht

des Geiſtes Geſchenke, die euch in Gefahr bringen, ſondern der Gebrauch iſt's, den ihr davon macht, welchem ihr alle Schuld beimeſſen müßt. Und ſollte mir der Geiſt in dieſem Augenblicke erſcheinen und mir eine Gold- oder Silberader zeigen, ſo wollt' ich gleich Hand anlegen, eh' er noch den Rücken wendete, und wollte denken, du ſtehſt unter dem Schutze deſſen, der weit größer iſt als er, — während ich einen guten Gebrauch von dem mir gezeigten Reichthum machen würde."

Darauf erwiderte der älteſte Bruder, unrecht Gut gedeihe ſchwerlich; Martin aber erklärte keck, der Beſitz aller Schätze des Harzes würde in ſeinen Gewohnheiten, Sitten und Charakter nicht die geringſte Aenderung hervorbringen können.

Sein Bruder bat Martin beſtändig, weniger verwegen von dieſer Sache zu reden, und mit einiger Mühe gelang es ihm, ſeine Aufmerkſamkeit davon abzulenken, indem er das Geſpräch auf eine nahe bevorſtehende Eberjagd brachte. Mit dieſer Unterredung kamen ſie zu ihrer Hütte, einer elenden Wohnung, zur Seite eines wilden, engen und romantiſchen Thals tief unten beim Brocken gelegen. Sie lösten ihre Schweſter von dem Geſchäfte ab, auf das verkohlende Holz Achtung zu geben, welches beſtändige Aufmerkſamkeit erfordert, und theilten ſich ſelbſt in das Amt, es während der Nacht abzuwarten, wie ſie es gewohnt waren, indem ſtets einer wachte, während ſeine Brüder ſchliefen.

Max Waldeck, der älteſte, wachte während der zwei erſten Stunden der Nacht und fühlte ſich ſehr beunruhigt, als er am entgegengeſetzten Rande des Thales ein großes Feuer bemerkte, welches von einigen ſeltſamen Geſtalten umringt war, die mit ſeltſamen Geberden einen Tanz darum aufführten. Max war zuerſt Willens ſeine Brüder zu wecken; aber indem er ſich an den tollkühnen Charakter des jüngſten erinnerte und es unmöglich fand, den andern zu wecken, ohne zugleich Martin aus dem Schlafe zu ſtören — da er überhaupt meinte, das Geſicht ſei gewiß ein Trugbild des Geiſtes, viel-

leicht in Folge der frevelhaften Ausdrücke Martin's vom vorigen Abend gesendet, so hielt er es für's beste, seine Zuflucht zu den Gebeten zu nehmen, die er auswendig wußte, und mit großem Schrecken und Entsetzen die seltsame und beunruhigende Erscheinung zu beobachten. Nachdem es eine Zeitlang geleuchtet, verschwand das Feuer endlich in der Dunkelheit, und der Rest von Maxens Nachtwache ward nur noch durch die Erinnerung an das erlebte Schreckniß beunruhigt.

Georg nahm nun Maxens Stelle ein, welcher sich zur Ruhe begeben hatte. Die Erscheinung eines großen flammenden Feuers auf dem gegenüberliegenden Rande des Thals zeigte sich wieder dem Auge des Wächters. Es war, wie vorher, von Gestalten umringt, welche, durch ihre schattigen Umrisse deutlich sichtbar, da sie zwischen der rothen Gluth und dem Zuschauer waren, sich bewegten und im Kreise tanzten, als wären sie mit einer geheimnißvollen Ceremonie beschäftigt. Georg, obwohl eben so vorsichtig, war doch kühner als sein älterer Bruder. Er entschloß sich, dieses Wunder genauer zu untersuchen; er überschritt daher den Bach, welcher durch den Thalgrund floß, kletterte am gegenüberliegenden Abhang empor und näherte sich bis auf Pfeilschusses Weite dem Feuer, welches offenbar mit derselben Heftigkeit brannte und leuchtete, als beim ersten Anblick.

Die Gestalten, die es umringten, glichen den Phantomen, die man in wüsten Träumen sieht, und bestärkten ihn in der gleich anfangs gefaßten Meinung, daß sie nicht der Menschheit angehörten. Unter diesen seltsamen überirdischen Figuren unterschied Georg Waldeck die eines mit Haaren überwachsenen Riesen, der eine entwurzelte Fichte in der Hand trug, womit er das Feuer zu schüren schien; er trug keine weitere Kleidung, als einen Kranz von Eichenlaub um Stirn und Lenden. Georg's Muth sank, als er in ihm die wohlbekannte Erscheinung des Harzgeistes erkannte, wie ihm dieser oft von alten Schäfern und Jägern beschrieben worden war,

die ſeine Geſtalt hatten über die Berge ſchreiten ſehen. Er wandte ſich um und war im Begriff zu fliehen; aber er beſann ſich, tadelte ſeine eigene Feigheit und ſprach im Stillen den Vers des Pſalmiſten: „alle guten Geiſter loben den Herrn!“ welcher in dieſer Gegend für ſo mächtig als eine Beſchwörungsformel gilt; damit wandte er ſich noch einmal nach dem Feuer um; aber da war nichts mehr zu ſehen.

Nur der bleiche Mond beleuchtete dieſe Seite des Thales; als Georg mit bebenden Schritten, feuchter Stirn und unter der Mütze emporſträubendem Haar an den Ort kam, wo das Feuer kaum noch ſichtbar geweſen war, und den eine große Eiche bezeichnete, da fand er auf dem Raſen nicht die leiſeſte Spur von dem, was er geſehen. Das Moos und die wilden Blumen waren unverſengt und die Zweige des Eichbaums, welche kaum noch in Rauch und Flammen gehüllt erſchienen waren, zeigten ſich feucht vom Nachtthau.

Georg kehrte bebend nach ſeiner Hütte zurück, und aus gleichen Gründen, wie ſein älterer Bruder, beſchloß er, nichts von dem Geſchehenen zu ſagen, damit bei Georg nicht der kecke Vorwitz rege werden möchte, den er faſt gleichbedeutend mit Gottloſigkeit hielt.

Nun war die Reihe zum Wachen an Martin. Der Haushahn hatte den erſten Ruf hören laſſen, und die Nacht war ihrem Ende nahe. Als er den Zuſtand des Meilers unterſuchte, worin das Holz zum Verkohlen aufgeſchichtet war, wunderte er ſich, zu finden, daß das Feuer nicht ordentlich unterhalten worden ſein müſſe; denn bei ſeiner Excurſion und deren Folgen hatte Georg den Hauptzweck vergeſſen. Martin's erſter Gedanke war, die Schlafenden zu wecken; aber da er bemerkte, daß beide Brüder ungewöhnlich tief und feſt ſchliefen, ſo ließ er ihnen ihre Ruhe und ſchickte ſich an, den Meiler ohne ihre Beihilfe gehörig in Ordnung zu bringen. Was er aber auch ſchüren mochte, es war offenbar bloßer Qualm und untauglich zum Zwecke, denn das Feuer ſchien eher ganz auszugehen, als gehörig zu glimmen. Martin ging nun, einiges Reisholz von einem

Haufen zu holen, welcher zu dieſem Zwecke geſammelt und ſorgfältig trocken aufbewahrt war; als er jedoch zurück kam, fand er das Feuer völlig erloſchen. Dieß war ein ernſtlicher Unfall, und drohte, ihr Gewerbe für mehr als einen Tag in's Stocken zu bringen. Der geplagte und geärgerte Wächter ſetzte ſich hin, um Feuer anzuſchlagen und den Meiler wieder anzuzünden; aber der Zunder war feucht und ſeine Mühe war alſo auch in dieſer Hinſicht fruchtlos. Er war nun im Begriff, ſeine Brüder zu wecken, denn die Umſtände ſchienen dringend; da leuchtete plötzlich eine helle Gluth nicht allein durch's Fenſter, ſondern auch durch jeden Spalt der roh gezimmerten Hütte, und ſo kam er dazu, dieſelbe Erſcheinung zu betrachten, welche die Wachtzeit ſeiner Brüder ſchon vorher geſtört hatte. Sein erſter Gedanke war, daß die Müllerhauſer, ihre Nebenbuhler im Gewerbe, mit denen ſie ſchon manchen Streit gehabt hatten, etwa über ihre Gränzen gegangen wären, um ihr Holz zu rauben, und er beſchloß, ſeine Brüder zu wecken, um jene für ihre Kühnheit zu beſtrafen. Aber eine kurze Betrachtung der Geberden und Bewegungen derjenigen, die im Feuer zu arbeiten ſchienen, veranlaßten ihn, jenen Glauben aufzugeben und, obwohl er in ſolchen Dingen ein Zweifler war, den Schluß zu ziehen, das, was er ſähe, ſei eine übernatürliche Erſcheinung. „Aber mögen es Menſchen oder Teufel ſein," ſagte der unerſchrockene Waldbewohner, „die ſich dort mit ſo ſeltſamen Geberden und Gebräuchen beſchäftigen, ich will hingehen und einen Brand verlangen, um damit unſern Meiler wieder anzuzünden." Zugleich gab er auch den Gedanken auf, ſeine Brüder zu wecken. Es beſtand der Glaube, daß ſolche Abenteuer, wie er eben eins unternehmen wollte, nur von einer Perſon auf einmal beſtanden werden könnten; er fürchtete auch, ſeine Brüder möchten in ihrer bedenklichen Furchtſamkeit ihn zu hindern ſuchen, das zu erforſchen, was er ſich vorgenommen hatte; daher nahm der kühne Martin ſeinen Eberſpieß von der Wand und ging dem Abenteuer allein entgegen.

Mit derſelben Abſicht, wie ſein Bruder Georg, aber mit weit mehr Muth, ging Martin über den Bach, ſtieg die Höhe empor und näherte ſich der Geiſterverſammlung ſo weit, daß er an der bedeutendſten Figur die Attribute des Harzgeiſtes erkennen konnte. Ein kaltes Schaudern ergriff ihn zum erſten Mal in ſeinem Leben; aber der Gedanke, daß er ja ſogar die Zuſammenkunft gewünſcht hatte, die jetzt ſtattfinden ſollte, ſtärkte ſeinen wankenden Muth, und Stolz ergänzte das, was an Entſchloſſenheit mangelte; er ging daher mit ziemlicher Feſtigkeit auf das Feuer zu, und die Geſtalten erſchienen nur um ſo wilder, phantaſtiſcher und übernatürlicher, je näher er der Verſammlung kam. Er ward mit einem lauten Ausbruch übeltönenden und unnatürlichen Gelächters empfangen, welches ſeinem betäubten Ohre beunruhigender klang, als die häßlichſten und traurigſten Töne, die man ſich denken kann. „Wer biſt du?“ ſagte der Rieſe, während er in ſeine wilden und gräßlichſten Züge eine Art Würde zu legen ſuchte, und die gleichwohl dann und wann durch ein krampfhaftes Lachen, welches er zu unterdrücken ſchien, verzerrt wurden.

„Martin Waldeck, der Köhler,“ antwortete der kühne Jüngling; — „und wer ſeid Ihr?“

„Der König der Wildniß und der Minen,“ antwortete das Geſpenſt; — „und warum wagteſt du meine Geheimniſſe zu belauſchen?“

„Ich wollte einen Brand holen, um mein Feuer wieder anzuzünden,“ antwortete Martin kühn, und ſodann fragte er entſchloſſen: „was für Geheimniſſe feiert Ihr hier?“

„Wir feiern,“ antwortete der gefällige Geiſt, „die Hochzeit des Hermes mit dem ſchwarzen Drachen. Aber nimm dein Feuer, das du ſuchteſt, und geh' — kein Sterblicher darf uns lange zuſehen und leben.“

Der Bauer ſpießte mit der Spitze ſeines Speeres einen großen Holzbrand an, den er nur mit einiger Mühe emporheben konnte, worauf er ſich wandte, um wieder zu ſeiner Hütte zu gehen; das

Gelächter erneuerte ſich hinter ihm mit grauſenerregender Heftigkeit und hallte tief in der engen Thalſchlucht wieder. Als Martin zu ſeiner Hütte kam, war ſeine erſte Sorge, wie betroffen er auch von dem Geſehenen ſein mochte, die glühende Kohle ſo an den Holzſtoß zu legen, daß dieſer leicht davon anglimmen konnte; aber nach vielen Anſtrengungen und wie ſehr er auch Blaſebalg und Schürbaum anwandte, erloſch doch die vom Geiſte erhaltene Kohle gänzlich, ohne eine andere angezündet zu haben. Er ſah ſich um und bemerkte, daß das Feuer noch auf der Höhe brannte, obwohl die früher dabei beſchäftigten Geſtalten verſchwunden waren. Da er meinte, das Geſpenſt habe nur mit ihm geſcherzt, ſo gab er der Aufforderung ſeines natürlichen Muthes nach und beſchloß, zu ſehen, welches Ende das Abenteuer nehmen würde. Er trat den Weg zum Feuer wieder an, wovon er, ungehindert durch den Geiſt, auf gleiche Weiſe ein Stück glühender Kohle nahm, aber gleichfalls, ohne ſeinen Meiler damit anzünden zu können. Da er ungeſtraft blieb, ſtieg auch ſeine Keckheit, er beſchloß einen dritten Verſuch, und erreichte eben ſo glücklich, wie zuvor, das Feuer; als er eben wieder ein Stück glühende Kohle wegnahm und damit fortgehen wollte, hörte er die rauhe und übernatürliche Stimme, die ihn zuvor angeredet, folgende Worte ſagen: „Wage nicht, ein viertes Mal hieher zu kommen!“

Der Verſuch, das Feuer mit dieſer letzten Kohle zu zünden, erwies ſich ſo fruchtlos, wie die frühern. Martin gab daher den hoffnungsloſen Verſuch auf, warf ſich auf ſein Bett von Laub und beſchloß, ſein übernatürliches Abenteuer den Brüdern erſt am nächſten Morgen mitzutheilen. Er erwachte aus einem tiefen Schlafe, in den er aus Ermüdung und Gemüthsbewegung geſunken war, indem er einen lauten Ruf des Staunens und der Freude vernahm. Seine Brüder, die zu ihrer Beſtürzung beim Erwachen das Feuer erloſchen gefunden hatten, waren gerade damit beſchäftigt, den Meiler wieder in Ordnung zu bringen, als ſie in der Aſche drei große Metallſtücke

fanden, die ſie aus Erfahrung (denn die meiſten Landleute des Harzes ſind Kenner von Mineralien) ſogleich für reines Gold erkannten.

Ihre Freude ward ein wenig niedergeſchlagen, als ſie von Martin hörten, auf welche Weiſe er zu dem Schatze gekommen war, und da ſie ſelbſt die nächtliche Erſcheinung geſehen hatten, ſo mußten ſie ſeinem Berichte vollen Glauben beimeſſen. Sie vermochten jedoch nicht, der Verſuchung zu widerſtehen, den Reichthum mit dem Bruder zu theilen. Martin Waldeck, der ſich nun an die Spitze der Familie ſtellte, kaufte Felder und Wälder, baute ein Schloß, erhielt einen Adelsbrief und ward, zum großen Aerger der Altadeligen in der Nachbarſchaft, mit allen Vorrechten eines Mannes von vornehmer Herkunft ausgeſtattet. Sein Muth im Kriege und in Privatfehden ſo wie die Menge der Söldner, die er unterhielt, ſchützten ihn einige Zeit gegen den Haß, der durch ſeine plötzliche Erhöhung und ſein anmaßendes Betragen entſtanden war.

An Martin's Beiſpiele, wie an ſo vielen andern, zeigte es ſich nun, wie wenig die Sterblichen vorausſehen können, welche Wirkung ein plötzliches Glück auf ihren Charakter haben werde. Die übeln Neigungen, die ihm eigen waren, die aber ſeine Armuth unterdrückt und gebändigt hatte, reiften nun und trugen ihre ſchlimme Frucht unter dem Einfluſſe der Verſuchung, und der Mittel, jener nachzugeben. Wie das Meer dem Meere zuruft, ſo weckte eine ſchlechte Leidenſchaft die andere; — der Teufel der Habſucht rief den des Hochmuths hervor, und der Hochmuth ward durch Grauſamkeit und Gewaltthat unterſtützt. Waldeck's Charakter, von jeher muthig und kühn, aber durch den Reichthum hart und anmaßend geworden, machte ihn bald verhaßt, und zwar nicht allein bei den Edelleuten, ſondern auch bei den niedern Ständen, welche mit doppeltem Mißfallen zuſahen, wie die tyranniſchen Vorrechte des Reichsadels ſo gewiſſenlos von einem Manne geübt wurden, der ſich aus der Hefe des Volkes erhoben hatte. Seine Abenteuer, obwohl ſorgfältig verhehlt, flüſterte man ſich doch ſchon überall zu, und die

Geiſtlichen zeigten bereits auf ihn als einen Zauberer und Genoſſen böſer Geiſter, weil der Arme, der einen ſo großen Schatz auf ſo ſeltſame Weiſe erhalten, ihn nicht zu heiligen geſucht hatte, welches doch durch Abtretung eines großen Theils an die Kirche hätte geſchehen ſollen. Von öffentlichen und geheimen Feinden umringt, durch tauſend Fehden bedrängt und von der Kirche mit Excommunication bedroht, bereute Martin Waldeck, oder wie wir ihn jetzt nennen müſſen, der Freiherr von Waldeck, oft bitterlich, daß er die Mühen und die Freuden ſeiner unbeneideten Armuth nicht mehr genieße. Aber ſein Muth ſank bei allen dieſen Schwierigkeiten nicht, und ſchien ſich vielmehr in dem Verhältniſſe zu ſteigern, als die Gefahr zunahm, bis endlich ein Vorfall ſeinen Sturz beſchleunigte.

Der regierende Herzog von Braunſchweig hatte alle edeln Deutſchen von freier und tadelloſer Abkunft zu einem feierlichen Turnier eingeladen, und Martin Waldeck, prächtig gerüſtet und von ſeinen beiden Brüdern nebſt einem ſtattlichen Gefolge begleitet, war anmaßend genug, unter der Ritterſchaft des Landes zu erſcheinen und ſeine Zulaſſung in die Schranken zu fordern. Das hieß das Maß ſeiner Frechheit voll machen. Tauſend Stimmen riefen: „wir wollen nicht, daß ſich ein Kohlenbrenner in unſere Ritterſpiele miſche.“ Bis zum Wahnſinn erzürnt, zog Martin ſein Schwert und ſchlug den Herold nieder, welcher ſich, in Folge des allgemeinen Geſchreies, ſeinem Eintritt in die Schranken widerſetzte. Hundert Schwerter entblößten ſich, um zu rächen, was in jenen Tagen höchſtens dem Verbrechen des Tempelraubes oder Fürſtenmordes nachgeſtellt ward. Waldeck wurde, nachdem er ſich wie ein Löwe vertheidigt, ergriffen, und von den Rittern verhört und verurtheilt, zur gerechten Strafe für den Friedensbruch und die Verletzung der geheiligten Perſon des Herolds, ſeine rechte Hand zu verlieren, alle Rechte des Adels, deren er unwürdig, einzubüßen und aus der Stadt gejagt zu werden. Als man ihm die Waffen abgenommen und er die von den Richtern beſtimmte Verſtümmelung erlitten hatte, ward das unglückliche Opfer

des Ehrgeizes dem Pöbel übergeben, der es mit Drohungen und Schimpfreden verfolgte, Waldeck bald einen Schwarzkünſtler, bald einen Tyrannen nannte und ſich endlich ſelbſt Mißhandlungen erlaubte. Seinen Brüdern (ſein übriges Gefolge war geflohen und zerſtreut) gelang es endlich, ihn aus den Händen des Pöbels zu befreien, nachdem ihn dieſer, in ſeiner Grauſamkeit geſättigt, halb todt durch Blutverluſt und Mißhandlungen hatte liegen laſſen. Sie durften ihn aber, ſo weit ging die ſinnreiche Grauſamkeit ihrer Feinde, auf keine andere Weiſe entfernen, als auf einem Kohlenkarren, wie ſie ihn ſelbſt früher gebraucht hatten; darauf legten ſie ihren Bruder auf einem Bund Stroh nieder, während ſich kaum erwarten ließ, daß man einen andern Zufluchtsort erreichen werde, ehe der Tod ihn von ſeinem Elend befreite.

Als die Waldecke, in dieſem kläglichen Zuſtande ihren Weg fortſetzend, die Gränze ihrer Heimath erreicht hatten, bemerkten ſie in einem Hohlweg zwiſchen zwei Bergen eine Geſtalt, die ſich ihnen näherte, und die beim erſten Anblick ein alter Mann zu ſein ſchien. Als er aber näher kam, wuchſen ſeine Glieder und die ganze Geſtalt, der Mantel ſank ihm von den Schultern, ſein Wanderſtab verwandelte ſich in einen entwurzelten Fichtenſtamm, und die gigantiſche Geſtalt des Harzgeiſtes ſtand in ihren Schreckniſſen vor ihnen. Als er dem Karren, worauf der unglückliche Waldeck lag, gegenüber ſtand, verzerrten ſich ſeine groben Züge zu einem Grinſen voll unausſprechlicher Verachtung und Bosheit, während er den Leidenden fragte: „wie gefällt dir das Feuer, das meine Kohlen anzündeten?“ Die Kraft der Bewegung, melche bei ſeinen Brüdern das Entſetzen aufhob, ſchien bei Martin durch die Energie ſeines Muthes wieder hergeſtellt zu ſein. Er richtete ſich ſelbſt auf dem Karren empor, zog die Brauen zuſammen und ſchüttelte die geballte Fauſt gegen das Geſpenſt mit einem ſchrecklichen Blicke voll Haß und Trotz. Der Kobold verſchwand mit ſeinem gewöhnlichen entſetzlichen und

ſchallenden Lachen, und ließ Martin von ſeiner heftigen Anſtrengung gänzlich erſchöpft zurück.

Die erſchrockenen Brüder lenkten ihren Karren nach den Thürmen eines Kloſters, welche ſich aus einem Fichtenwalde ſeitwärts von dem Wege erhoben. Sie wurden freundlich von einem barfüßigen und langbärtigen Kapuziner empfangen, und Martin lebte nur noch ſo lange, um die erſte Beichte ſeit dem Tage ſeines unverhofften Glückes abzulegen und Abſolution von dem nämlichen Prieſter zu empfangen, den er, genau an dieſem Tage vor drei Jahren, aus der Kirche zu Morgenbrod hatte jagen helfen. Die drei Jahre ſeines gefährlichen Glückes ſollen in geheimnißvoller Uebereinſtimmung mit der Zahl ſeiner Gänge nach jenem geſpenſtiſchen Feuer geſtanden haben.

Der Leib Martin Waldecks ward in dem Kloſter, wo er ſtarb, begraben, und ſeine Brüder, die ſich in den Orden aufnehmen ließen, lebten und ſtarben daſelbſt unter Vollbringung von Werken der Liebe und Andacht. Seine Ländereien, an welche Niemand einen Anſpruch machte, lagen wüſte, bis ſie der Kaiſer als verfallenes Lehen wieder zurück nahm, und die Ruinen des Schloſſes, welches Waldeck nach ſeinem Namen benannt hatte, ſind vom Bergmann und Jäger noch immer als Aufenthalt böſer Geiſter gefürchtet. Dieß war das Unglück, welches auf voreilig erworbenen und übel angewendeten Reichthum folgte, wie es das Schickſal Martin Waldecks darthut.

Neunzehntes Kapitel.

Hier war ein wilder Streit mit meinem Vetter,
Dem Hauptmann, und dem Krieger da; warum
Das weiß ich nicht, — um nichts wahrſcheinlich wohl:
Anſprüche, Rangſtreit und was ſonſt bei Kriegern
Vorkommen mag! —

Ein guter Streit.

Die aufmerkſamen Zuhörer zollten der ſchönen Schreiberin der vorſtehenden Sage ihren Dank, wie es die Höflichkeit verlangte. Oldbuck allein rümpfte die Naſe und bemerkte, daß Miß Wardours Kunſtfertigkeit jener der Alchymiſten etwas gleiche, denn ſie habe ſich bemüht, eine geſunde und ſchätzbare Lehre aus einer albernen und lächerlichen Geſchichte zu ziehen. „Es iſt jetzt Mode, ſo viel ich höre, dergleichen übertriebene Erdichtungen zu bewundern, — was mich betrifft, —

— — ich trag' ein engliſch Herz,
Nicht bange vor Gerippen und Geſpenſtern."

„Mit Ihrer Erlaubniß, mein guter Mr. Oldenbuck," ſagte der Deutſche, „Miß Wardour hat die Geſchichte, wie ſie es mit Allem thut, was ſie angreift, wirklich recht artig gewendet; aber die ganze Geſchichte vom Harzgeiſt, wie er zwiſchen den einſamen Bergen mit einem großen Fichtenſtamm als Wanderſtab wandelt, und mit dem großen grünen Kranz um Kopf und Leib — das iſt Alles ſo wahr, als ich ein ehrlicher Mann bin."

„Um eine ſo gut verbürgte Meinung läßt ſich nicht weiter ſtreiten," antwortete der Alterthümler trocken. Aber in dieſem Augenblick nahte ſich ein Fremder und unterbrach das Geſpräch.

Der neue Ankömmling war ein junger hübſcher Mann, etwa fünfundzwanzig Jahre alt, militäriſch gekleidet, und in Miene und

Benehmen viel von dem kriegeriſchen Beruf an den Tag legend, ja vielleicht ſogar etwas mehr, als man von einem vollkommen gebildeten Manne erwarten darf, bei dem die Gewohnheiten des Berufs nie vorherrſchen ſollten. Er ward ſogleich von dem größern Theile der Geſellſchaft begrüßt. „Mein lieber Hektor," ſagte Miß M'Intyre, während ſie aufſtand und ihm die Hand reichte.

„Hektor, Priams Sohn, von wannen kommſt du?" fragte der Alterthümler.

„Von Fiſe," antwortete der junge Krieger, und fuhr fort, nachdem er die übrige Geſellſchaft, beſonders Sir Arthur und deſſen Tochter, höflich gegrüßt hatte — „ich hört' es von einem der Diener, als ich nach Monkbarns zu ritt, um Ihnen meine Achtung zu beweiſen, daß ich die gegenwärtige Geſellſchaft an dieſer Stelle finden würde, und ich ergriff gern die Gelegenheit, ſo viele Freunde auf einmal begrüßen zu können."

„Und überdieß einen neuen, mein wackerer Trojaner," ſagte Oldbuck. „Mr. Lovel, dieß iſt mein Neffe, Capitän M'Intyre — Hektor, ich empfehle Mr. Lovel deiner Bekanntſchaft."

Der junge Krieger heftete einen ſcharfen Blick auf Lovel, und grüßte ihn mehr zurückhaltend als herzlich; unſer Bekannter aber glaubte in dieſer Kälte faſt etwas Verächtliches zu erkennen, und daher benahm auch er ſich kalt und ſtolz, da er den Gruß nothwendig erwidern mußte; ſo ſchien ein wechſelſeitiges Vorurtheil gleich beim Beginn ihrer Bekanntſchaft bei ihnen zu entſtehen.

Die Beobachtungen, welche Lovel während dem Verlauf dieſer Luſtpartie noch anſtellte, waren nicht geeignet, ihn mit dem Zuwachs der Geſellſchaft zu verſöhnen. Capitain M'Intyre widmete ſich mit all' der Artigkeit, die von ſeinem Alter und Stande zu erwarten war, dem Dienſte der Miß Wardour, und erwies ihr bei jeder möglichen Gelegenheit die Zeichen der Aufmerkſamkeit, die Lovel ihr um jeden Preis erwieſen haben würde, während er nun nur aus Furcht, ihr Mißfallen auf ſich zu ziehen, davon zurückgeſchreckt

wurde. Bald mit hoffnungsloſer Niedergeſchlagenheit, bald mit gereizter Aufmerkſamkeit ſah Lovel, wie der hübſche junge Krieger all' die Vorrechte eines Cavalier servante in Anſpruch nahm und übte. Er trug Miß Wardours Handſchuh, half ihr beim Umlegen des Shawls, ſchloß ſich an ſie auf den Spaziergängen, war ſtets bereit, jedes Hinderniß im Pfade wegzuräumen und bot ihr ſtets den Arm, wo der Weg rauh oder unbequem war; ſeine Worte richtete er faſt nur an ſie, und wo es die Umſtände erlaubten, ausſchließlich an ſie. Lovel wußte recht gut, daß dieß Alles nur jene Art eitler Galanterie war, welche ſo manche junge Männer unſerer Tage verleitet, ſich das Anſehen zu geben, als wüßten ſie die Aufmerkſamkeit der hübſcheſten Frau in der Geſellſchaft zu feſſeln, gleich als ob alle andern nicht ihrer Betrachtung werth wären. Aber er glaubte im Betragen des Capitain M'Intyre etwas von beſonderer Zärtlichkeit zu bemerken, was ganz geeignet war, die Eiferſucht eines Liebenden rege zu machen. Miß Wardour nahm auch ſeine Artigkeit an; und obwohl er ſich offen geſtehen mußte, daß ſie, ohne auffällig zu werden, nicht zurückgewieſen werden konnten, ſo that es ihm doch wehe, ſehen zu müſſen, daß ſie dergleichen duldete.

Die Gemüthsaufregung, welche durch ſolche Betrachtungen veranlaßt wurde, machte ihn ſehr gleichgiltig gegen die trockenen antiquariſchen Vorträge, womit ihn Oldbuck, welcher fortfuhr, ſeine Aufmerkſamkeit beſonders in Anſpruch zu nehmen, unabläſſig verfolgte; und er unterzog ſich, mit Zeichen der Ungeduld, die faſt unerträglich wurde, einer langen Vorleſung über die Mönchsbaukunſt in all' ihren Gattungen, von dem plumpen ſächſiſchen bis zum zierlichen gothiſchen Style, und von dieſem bis zur gemiſchten und zuſammengeſetzten Architektur zu Jacobs I. Zeit, wo, nach Oldbucks Meinung, alle Ordnungen vermengt wurden und Säulen ganz verſchiedener Gattung ſich neben einander erhoben, oder auch wohl über einander geſetzt wurden, als hätte man die Symmetrie

vergeſſen gehabt und die Grundregeln der Baukunſt in das urſprüngliche Chaos aufgelöst. „Was kann einem mehr durch die Seele ſchneiden," ſagte Oldbuck, ganz vom Gegenſtande ergriffen, „als Uebelſtände betrachten zu müſſen, während wir nicht im Stande ſind, ſie zu verbeſſern?" Lovel antwortete mit einem unwillkürlichen Seufzer. „Ich ſehe, mein theurer junger Freund und gleichgeſtimmter Geiſt, daß Sie die ungeheuren Fehlgriffe faſt ſo ſehr empfinden wie ich. Sind Sie denſelben je begegnet, ohne ein Verlangen zu fühlen, dasjenige zu zerreißen, zu zerſtören, was ſo ſchändlich iſt?"

„Schändlich?" wiederholte Lovel, „in welcher Hinſicht ſchändlich?"

„Ich meine ſchmachvoll für die Kunſt."

„Wo? Wie?"

„Beim Porticus, z. B. am Univerſitätsgebäude zu Oxford, wo, mit unmäßigem Aufwand, der barbariſche, phantaſtiſche und unwiſſende Architekt es unternommen hat, alle fünf Ordnungen der Baukunſt an der Fronte eines Gebäudes anzuwenden."

Durch dergleichen Angriffe zwang Oldbuck, ohne es zu ahnen, welche Qual er bereitete, den jungen Lovel, ihm einige Aufmerkſamkeit zu ſchenken, — wie etwa ein geſchickter Angler, mittelſt ſeiner Schnur, auf die verzweifeltſten Bewegungen ſeiner geängſteten Beute einen Einfluß ausübt.

Sie waren jetzt auf dem Rückwege nach dem Orte begriffen, wo ſie die Wagen gelaſſen hatten. Und es iſt unglaublich, wie oft auf dieſem kurzen Wege Lovel, erſchöpft durch das unaufhörliche Geſchwätz ſeines würdigen Gefährten, im Innern all' die Ordnungen und Unordnungen der Baukunſt, welche man ſeit Salomons Tempel bis auf den letzten Tag erfunden hatte, zum Teufel wünſchte, oder zu jedem andern, der ihn von einem weitern Vortrag darüber befreien würde. Endlich fand ein kleiner Vorfall ſtatt, welcher die Hitze ſeines Gemüthes ein wenig beruhigte.

Miß Wardour und ihr freiwilliger Ritter gingen etwas vor den Andern auf dem ſchmalen Pfade voraus, als die junge Dame zu wünſchen ſchien, ſich mit der übrigen Geſellſchaft zu vereinen und ihr tête-à-tête mit dem jungen Officier zu enden, denn ſie blieb ſtehen, bis Mr. Oldbuck hinzukam. „Ich wünſchte, Ihnen eine Frage vorzulegen, Mr. Oldbuck, in Bezug auf das Alter jener intereſſanten Ruinen.“

Es hieße Miß Wardours savoir faire Unrecht thun, wenn man annähme, ſie habe nicht gewußt, daß eine ſolche Frage eine Antwort von unbegrenzter Länge hervorrufen würde. Der Antiquar, ſtutzend wie ein Kavalleriepferd beim Schall der Trompete, ſtürzte ſich in die Fluth der Gründe für oder gegen das Jahr 1273, welches man für die Priorei St. Ruth in einer neuerdings erſchienenen Schrift über ſchottiſche Alterthümer der Baukunſt angenommen hatte. Er zählte die Namen aller Aebte auf, welche dem Kloſter vorgeſtanden hatten, der Edeln, die ihm Ländereien vermacht hatten, und der Fürſten, welche in ſeinen dachloſen Räumen ihren letzten Schlaf hielten. Wie ein feuerfangender Schwefelfaden ſicherlich auch einen andern entzünden wird, wofern einer in der Nähe iſt, ſo erhaſchte der Baronet den Namen eines ſeiner Vorfahren, welcher in Oldbucks Abhandlung vorkam, und ließ ſich in einen Bericht über deſſen Kriege, Streitigkeiten und Siege ein; der würdige Mr. Blattergowl ließ ſich verleiten, bei Erwähnung eines Geſchenks von Ländereien, cum decimis inclusis tam vicariis quam garbalibus, et nunquam antea separatis, eine lange Erläuterung zu beginnen, betreffend eine vom Zehntgericht gegebene Auslegung in Betracht einer ſolchen Clauſel, welche in einem Proceſſe vorkam, den er zur Vermehrung ſeiner Einkünfte jüngſt geführt hatte. Die Redner drängten, gleich Wettrennern, jeder für ſich nach dem Ziele, ohne darauf zu achten, wie jeder ſeine Mitſtrebenden aufhielt und durchkreuzte. Mr. Oldbuck docirte, der Baronet deklamirte und Mr. Blattergowl predigte über die Geſetze, während

er die lateinischen Formeln der Lehensertheilungen mit dem Kauderwälsch der Wappenkunde und der noch barbarischeren Phraseologie des Zehntgerichts von Schottland vermischte. „Er war," rief Oldbuck, vom Prior Adhemar sprechend, „allerdings ein Muster von Prälaten; und von seiner Sittenstrenge, seinen harten Bußübungen, vereint mit der wohlthätigen Neigung seines Charakters und seiner Leiden, die er des hohen Alters und der ascetischen Lebensweise wegen erduldete" —

Hier unterbrach ihn ein Husten, und Sir Arthur fiel ein, oder fuhr vielmehr fort — „war er gemeinhin Höll-im-Harnisch genannt; er führte einen Schild, mit schwarzen Balken in rothem Felde, welches wir seitdem weggelassen haben, und ward in der Schlacht bei Vernoil in Frankreich getödtet, nachdem er vorher sechs Engländer mit eigner Hand" —

„Ein Certificationsdecret," fuhr der Geistliche fort, in dem langgehaltenen, stetigen und gelassenen Tone, welcher zwar Anfangs durch die anderen übertäubt wurde, ihm aber doch im weitern Verlaufe den Sieg in diesem Erzählerwettstreite versprach; „ein Certificationsdecret erging nun, die Parteien wurden für geständig erklärt und der Beweis schien genügend zu sein; da trat aber ihr Anwalt auf und verlangte, daß man doch die vorhandenen Zeugen abhören solle, da sie doch immer gewohnt gewesen wären, ihre Lämmer auf zehntfreiem Lande weiden zu lassen; dieß war nun eine bloße Ausflucht, denn" —

Aber jetzt hatten der Baronet und Mr. Oldbuck wieder Athem bekommen und fuhren in ihren respektiven Vorträgen fort, so daß die drei Stränge der Unterhaltung, um einen Seilersausdruck zu gebrauchen, sich wieder in ein unauflösliches Gewirr verwickelten.

Wie uninteressant dieses dreifache Kauderwälsch aber auch scheinen mochte, so hatte sich Miß Wardour doch vorgenommen, ihm lieber Aufmerksamkeit zu schenken, ehe sie dem Capitain M'Intyre auf's Neue Gelegenheit gäbe, die Privatunterhaltung wieder anzu-

knüpfen. Er wartete einige Zeit mit übel verſtelltem Mißfallen in ſeinen ſtolzen Zügen, dann überließ er ſie ihrem ſchlechten Geſchmacke, nahm den Arm ſeiner Schweſter und ging mit dieſer etwas hinter der übrigen Geſellſchaft.

„So ſeh' ich denn, Mary, daß deine Umgebungen während meiner Abweſenheit weder mehr lebhaft, noch minder gelehrt geworden ſind."

„Wir entbehrten deine Geduld und Weisheit, um uns zu unterrichten, Hektor."

„Danke, meine liebe Schweſter. Aber du haſt eine weiſere, wenn auch nicht ſo lebhafte Zugabe zu deiner Geſellſchaft erhalten, als dein unwürdiger Bruder iſt. — Bitte, wer iſt dieſer Mr. Lovel, der bei unſerem alten Oheim ſo hoch in Gunſt ſteht? — Er iſt für Fremde ſonſt nicht ſo zugänglich."

„Mr. Lovel, Hektor, iſt ein ſehr anſtändiger junger Mann."

„Ach, das ſoll heißen, er verbeugt ſich, wenn er in ein Zimmer tritt, und trägt einen Rock, der am Ellbogen kein Loch hat."

„Nein, Bruder; es bedeutet noch weit mehr. Es bedeutet, daß ſeine Manieren und Geſpräche die Geſinnungen und die Erziehung eines höheren Standes bekunden."

„Aber ich möchte wohl etwas von ſeiner Herkunft und ſeinem Rang in der Geſellſchaft wiſſen; und was berechtigt ihn, ſich in dem Kreiſe zu bewegen, in welchem ich ihn heimiſch finde?"

„Wenn du meinſt, wie er nach Monkbarns gekommen iſt, ſo mußt du meinen Oheim fragen, welcher wahrſcheinlich antworten wird, daß er ſolche Geſellſchaft in ſein Haus zu laden pflegt, die ihm gefällt; bezieht ſich deine Frage aber auf Sir Arthur, ſo mußt du wiſſen, daß Mr. Lovel der Miß Wardour und ihm einen Dienſt der wichtigſten Art geleiſtet hat."

„Wie! Dieſe romantiſche Geſchichte iſt alſo wahr? — Und ſage mir, macht der tapfere Ritter nun, wie es ſich bei ſolchen Gelegenheiten ziemt, Anſprüche auf die Hand der jungen Dame, die er

aus der Gefahr errettete? — Das wäre ganz den Regeln des Romans angemeſſen, das weiß ich wohl, ſie ſchien auch ungewöhnlich kalt gegen mich zu ſein, als wir zuſammengingen, und von Zeit zu Zeit, ſo kam es mir vor, gab ſie Achtung, ob ſie ihrem tapfern Ritter kein Aergerniß gebe."

„Lieber Hektor," ſagte ſeine Schweſter, „wenn du wirklich noch einige Zuneigung zu Miß Wardour haſt" —

„Wenn, Mary? — Was war das für ein Wenn!"

„— So muß ich geſtehen, daß ich deine Beharrlichkeit für hoffnungslos halte."

„Und warum hoffnungslos, meine kluge Schweſter?" fragte Capitain M'Intyre; „Miß Wardour kann, bei den Vermögensumſtänden ihres Vaters, nicht auf Reichthum pochen; — und was ihre Familie betrifft, ſo denk' ich, M'Intyre ſteht ihr darin nicht nach."

— „Aber, Hektor," fuhr ſeine Schweſter fort, „Sir Arthur betrachtet uns immer als Mitglieder der Familie Monkbarns."

„Sir Arthur mag nach Belieben ſeine Betrachtung haben," antwortete der Hochländer höhniſch; „aber ein Jeder, der geſunden Menſchenverſtand hat, wird der Meinung ſein, daß das Weib ihren Rang vom Gatten erhält, und daß meines Vaters Stammbaum von fünfzehn tadelloſen Ahnen meine Mutter geadelt haben muß, und hätte ſie Druckerſchwärze in den Adern gehabt."

„Um Gottes willen, Hektor," erwiderte die beſorgte Schweſter, „ſieh dich nur vor — ein einziger Ausdruck ſolcher Art, meinem Oheim durch einen böswilligen und eigennützigen Lauſcher hinterbracht, würde dir ſeine Gunſt für immer entziehen, und du dürfteſt nie hoffen, ſein Vermögen zu erben."

„Mag es ſein," antwortete der unbedachte junge Mann; „mein Beruf iſt ein ſolcher, daß die Welt nie ohne ihn beſtehen konnte, und ihn für das nächſte Jahrhundert gewiß am wenigſten wird entbehren können; mein guter alter Oheim wird ſein hübſches Vermö-

gen und ſeinen plebejiſchen Namen an dein Schürzenband binden, wenn er Luſt hat, und du magſt dieſen ſeinen neuen Liebling heirathen, wenn du willſt, und ihr mögt Beide mit einander ruhig, friedlich und häuslich leben, wenn es der Himmel will. Mein Plan iſt fertig — ich will keinem Manne einer Erbſchaft wegen ſchmeicheln, die durch die Geburt mein ſein ſollte."

Miß M'Intyre legte ihre Hand auf des Bruders Arm und bat ihn, ſeine Heftigkeit zu unterdrücken. „Wer, ſagte ſie, „beleidigt, oder will dich beleidigen, als nur dein eigener hitziger Charakter? — Welchen Gefahren willſt du trotzen, die du nicht ſelber heraufbeſchworen haſt? — Unſer Oheim hat ſich bisher nur freundlich und väterlich gegen uns betragen, und warum ſollteſt du glauben, er würde künftig anders ſein, als er es immer war, ſeit wir als Waiſen ſeiner Fürſorge überlaſſen waren?"

„Er iſt ein trefflicher alter Herr, das muß ich zugeben," erwiderte M'Intyre, „und ich ärgere mich über mich ſelbſt, wenn ich ihn beleidigen ſollte; aber dann ſeine ewigen Reden über Dinge, die nicht den Funken eines Feuerſteins werth ſind — ſeine Unterſuchungen über abgeſetzte Töpfe, Tiegel und Tabakſtopfer, die nichts mehr nützen — all' dieſe Dinge machen mich ungeduldig — ich habe etwas von Heißſporn in mir, Schweſter, das muß ich geſtehen."

„Zuviel, nur allzuviel, mein lieber Bruder. In wie viele Gefahren, von denen einige, vergib mir, daß ich es ſage, dir wenig Ehre bringen, hat dich deine abſprechende und hitzige Weiſe ſchon gebracht! Laß ſolche Wolken nicht die Zeit verdunkeln, die du in unſerer Nähe jetzt zubringen wirſt; laß unſern alten Wohlthäter den Verwandten ſehen, wie er iſt: edel, freundlich und lebhaft, aber nicht wild, trotzig und ungeſtüm."

„Gut," antwortete Capitain M'Intyre, „ich bin belehrt worden — ich will mich guter Sitten befleißigen! Eurem neuen Haus-

freunde will ich recht höflich begegnen — ich will mich ein Bischen mit dieſem Mr. Lovel unterhalten."

Mit dieſem Entſchluſſe, den er für den Augenblick ganz aufrichtig meinte, ging er zur Geſellſchaft, die vor ihnen her wandelte. Die dreifache Predigt war bereits vorüber, und Sir Arthur ſprach über auswärtige Neuigkeiten, und über die politiſche und militäriſche Lage des Landes — Gegenſtände, wo ſich Jeder berechtigt glaubt, ſeine Meinung abzugeben. Als man auf ein Treffen des vorigen Jahres zu ſprechen kam, äußerte Lovel, der ſich zufällig in die Unterhaltung gemiſcht hatte, eine Behauptung in Bezug darauf, von deren Wahrheit Capitain M'Intyre nicht überzeugt ſchien, wiewohl er ſeine Zweifel auf höfliche Weiſe äußerte.

„Du mußt ſelbſt geſtehen, daß du hier Unrecht haſt, Hektor," ſagte ſein Oheim, „obwohl ich weiß, daß kein Menſch ſo ungern etwas zugibt, als du. Aber du warſt damals in England, während Mr. Lovel wahrſcheinlich ſelbſt bei der Affaire betheiligt war."

„Ich ſpreche alſo mit einem Mann vom Militär," ſagte M'Intyre; „darf ich fragen, welchem Regimente Mr. Lovel angehört?" — Mr. Lovel nannte ihm die Nummer des Regiments. — „Es iſt ſeltſam, daß wir früher nie einander begegnet ſind, Mr. Lovel. Ich bin mit Ihrem Regiment ſehr gut bekannt, und habe verſchiedene Mal mit ihm gedient."

Ein Erröthen überflog Lovels Geſicht. „Ich bin in der letzten Zeit nicht bei meinem Regimente geweſen," ſagte er. „Im letzten Feldzuge diente ich im Stabe des Generals Sir — —."

„Wirklich! Dieſer Umſtand iſt wunderbarer als der andere; denn obwohl ich nicht unter General Sir — — diente, ſo hatte ich doch Gelegenheit, die Namen der Officiere kennen zu lernen, die bei ihm angeſtellt waren, und des Namens Lovel kann ich mich nicht erinnern."

Bei dieſer Aeußerung erröthete Lovel auf's Neue ſo tief, daß er die Aufmerkſamkeit der ganzen Geſellſchaft auf ſich zog, während

ein ſpöttiſches Lächeln Capitain M'Intyre's Triumph anzudeuten ſchien. „Etwas Seltſames iſt dabei," ſagte Oldbuck zu ſich ſelbſt, „aber ich will nicht vorſchnell meinen Phönix aller Poſtwagengefährten aufgeben. — All' ſeine Handlungen, ſeine Sprache, ſein Betragen, Alles gehört einem Gentleman an."

Lovel hatte inzwiſchen ſeine Brieftaſche zur Hand genommen und einen Brief herausgeſucht, den er, nachdem er das Couvert abgezogen, M'Intyre einhändigte. „Sie kennen wahrſcheinlich des Generals Hand — allerdings ſollt' ich dieſe übertriebenen Ausdrücke ſeiner Achtung nicht vorzeigen." Der Brief enthielt einige ſchmeichelhafte Complimente für einen Dienſt, den der betreffende Officier zuvor geleiſtet. Capitai M'Intyre konnte, als er den Brief überflog, nicht läugnen, daß er von des Generals Hand ſei, bemerkte aber trocken, als er ihn zurückgab, daß die Adreſſe fehle. „Die Adreſſe, Capitain M'Intyre," antwortete Lovel in gleichem Tone, „ſteht Ihnen zu Dienſten, wenn Sie Luſt haben, darnach zu fragen."

„Ich werde nicht ermangeln, das zu thun," erwiderte der Krieger.

„Ei, ei," rief Oldbuck, „was ſoll das Alles bedeuten? — Laßt eure Zänkerei, ihr jungen Herren. Seid ihr aus dem Kriege gekommen, um häuslichen Zwiſt in unſerem friedlichen Lande zu erregen? Gleicht ihr nicht den Fleiſcherhunden, die, ſobald der Ochſe entfernt iſt, über einander ſelbſt herfallen, ſich gegenſeitig würgen und ehrlichen Leuten, die dabei ſtehen, an die Beine fahren?"

Sir Arthur hoffte, wie er ſagte, die jungen Herren würden ſich nicht ſo weit vergeſſen, um ſich über einen ſo geringen Gegenſtand, als die Rückſeite des Briefes iſt, zu erhitzen.

Beide Gegner verläugneten jede derartige Abſicht und verſicherten mit erhitzten Wangen und flammenden Augen, ſie wären nie in ihrem Leben kälter geweſen. Aber eine ſchwüle, unmuthige Stimmung herrſchte in der ganzen Geſellſchaft; man ſprach in der Folge

nur allzuviel, um den Regeln der Geſelligkeit zu genügen, und Lovel, welcher ſah, daß er der Gegenſtand der kalten und argwöhniſchen Blicke Aller in der Geſellſchaft ſei, und zugleich fühlte, daß er durch ſeine ausweichenden Antworten ihnen die Erlaubniß gegeben habe, ſeltſame Meinungen hinſichtlich ſeiner zu unterhalten, faßte einen kräftigen Entſchluß, das Vergnügen zu opfern, welches er ſich verſprochen hatte, indem er einen Tag in Knockwinnock zubrächte.

Er ſchützte daher ein heftiges Kopfweh vor, welches ihn in Folge der Hitze des Tages befallen habe, der er ſeit ſeinem Unwohlſein nicht ausgeſetzt geweſen war, und damit entſchuldigte er ſich förmlich gegen Sir Arthur, welcher, mehr dem neuen Argwohn als der Dankbarkeit für frühere Dienſte Gehör gebend, nicht mehr in ihn drang, ſeine Zuſage zu halten, als es der gute Ton ausdrücklich erforderte.

Als Lovel von den Damen Abſchied nahm, ſchien ihm Miß Wardours Benehmen ängſtlicher, als er es bisher an ihr bemerkt hatte. Sie deutete durch einen Blick auf Capitain M'Intyre, den jedoch nur Lovel bemerkte, die Urſache ihrer Unruhe an, und hoffte, mit viel leiſerer Stimme, als ihr ſonſt eigen war, es werde keine minder angenehme Zuſage ſein, welche der Geſellſchaft das Vergnügen der Gegenwart Mr. Lovels raube. „Keine Zuſage hat ſtattgefunden," verſicherte er; „es iſt nur die Rückkehr eines Uebels, welches mich ſeit einiger Zeit dann und wann befallen hat."

„Das beſte Mittel in einem ſolchen Falle iſt Klugheit, und ich — jeder Freund Mr. Lovels wird erwarten, daß er dieſelbe walten laſſen werde."

Lovel verbeugte ſich und erröthete tief, und Miß Wardour, als fühlte ſie, ſie habe zu viel geſagt, wandte ſich ab und ſtieg in den Wagen. Lovel hatte zunächſt von Oldbuck Abſchied zu nehmen, welcher in der Zwiſchenzeit mit Caxons Beiſtande ſeine verletzte Perüke wieder geordnet und ſeinen Rock gebürſtet hatte, welcher

einige Spuren von dem rauhen Pfade zeigte, der von der Gesellschaft beschritten worden war. „Wie, Freund," sagte Oldbuck, „Sie werden uns doch nicht verlassen wollen, nur des thörichten Hektors unartiger Neugier und Heftigkeit wegen? — Ei, er ist ein unbedachter Knabe — ein trotziges Kind, seitdem ihn die Amme trug — er warf mir schon damals sein Spielzeug an den Kopf, wenn ich ihm ein Stück Zucker versagte — und Sie haben zu viel Verstand, um auf einen so eigensinnigen Knaben zu achten — aequam servare mentem ist der Wahlspruch unseres Freundes Horaz. Ich will dem Hektor schon den Text lesen und Alles in Ordnung bringen." Aber Lovel beharrte auf seinem Vorsatz, nach Fairport zurückzukehren.

Der Antiquar nahm nun einen ernsten Ton an. „Nehmen Sie sich mit Ihren jetzt an den Tag gelegten Gefühlen in Acht, junger Mann. Ihr Leben ist Ihnen für nützliche und schätzbare Zwecke gegeben, und sollte erhalten werden, um die Literatur Ihres Vaterlandes zu bereichern, wofern Sie nicht aufgefordert werden, es zu seiner Vertheidigung oder zur Rettung der Unschuld zu verwenden. Privatkampf, eine Sache, welche den civilisirten Alten gar nicht bekannt war, ist von all' den Albernheiten, welche die gothischen Stämme einführten, die gröbste, gottloseste und grausamste. Lassen Sie mich nichts mehr von so albernen Zwistigkeiten hören, und ich will Ihnen die Abhandlung über's Duell zeigen, die ich verfaßte, als der Stadtschreiber und Bürgermeister Mucklewhame sich das Vorrecht der Edelleute anmaßten und einander forderten. Ich gedachte meine Abhandlung, welche Pacificator unterzeichnet ist, drucken zu lassen; aber es machte sich nicht nöthig, da die Sache durch den Stadtrath in Ordnung gebracht wurde."

„Aber wirklich, lieber Oheim, es ist nichts zwischen Capitain M'Intyre und mir vorgefallen, was eine so achtbare Vermittlung nothwendig machen könnte."

„Sorgen Sie dafür, daß es so sei, denn außerdem werd' ich beiden Parteien sekundiren."

So sagend, ging der alte Mann in die Chaise, bei der Mary ihren Bruder aus demselben Grunde zurückgehalten hatte, der den Besitzer eines bissigen Hundes veranlaßt, diesen dicht an seiner Seite zu halten, damit er Niemand anfalle. Aber Hektor suchte ihrer Aufmerksamkeit zu entschlüpfen, denn da er zu Pferde war, so hielt er sich immer hinter dem Wagen, bis dieser um eine Ecke der Straße nach Knockwinnock zu lenkte, und hier wandte er sein Roß und trieb es eilig nach entgegengesetzter Richtung.

Wenige Minuten brachten ihn mit Lovel zusammen, welcher, die Absicht vielleicht ahnend, sein Pferd langsam hatte gehen lassen, als der rasche Hufschlag hinter ihm plötzlich den Capitain M'Intyre verkündigte. Der junge Krieger, dessen natürliche Hitze durch die schnelle Bewegung auf's Höchste getrieben war, hielt sein Pferd plötzlich und gewaltsam an Lovels Seite an, und fragte, nachlässig an den Hut greifend, in sehr nachlässigem Tone, „wie hab' ich es zu verstehen, Sir, wenn Sie sagten, Ihre Adresse stehe mir zu Dienst?"

„Sehr einfach, Sir," erwiderte Lovel, „nämlich daß mein Name Lovel ist, und daß ich, wie Sie aus dieser Karte ersehen, gegenwärtig in Fairport wohne."

„Und dieß ist Alles, was Sie geneigt sind, mir zu sagen?"

„Ich glaube nicht, daß Sie ein Recht haben, mehr zu verlangen."

„Ich finde Sie, Sir, in der Gesellschaft meiner Schwester," sagte der junge Krieger, „und ich habe ein Recht, zu wissen, wer in Miß M'Intyre's Gesellschaft Zutritt erhält."

„Ich nehme mir die Freiheit, dieses Recht zu bestreiten," erwiderte Lovel in eben so trotzigem Tone, als Jener; „Sie finden mich in einer Gesellschaft, welche zufrieden mit der Nachricht über

meine Verhältniſſe iſt, die ich mitzutheilen für gut fand, und Sie, nur ein Fremder, haben kein Recht, weiter zu fragen."

„Mr. Lovel, wenn Sie gedient haben, wie Sie ſagten" —

„Wenn!" fiel Lovel ein, — „wenn ich gedient habe, wie ich ſagte?"

„Ja, Sir, ſo lauten meine Worte — wenn Sie ſo gedient haben, ſo werden Sie wiſſen, daß Sie mir auf die oder jene Weiſe Genugthuung ſchuldig ſind."

„Wenn das Ihre Meinung iſt, ſo werde ich ſtolz ſein, ſie Ihnen zu geben, Capitain M'Intyre, und zwar in dem Sinne, den das Wort unter Männern von Stande ſtets hat."

„Sehr gut, Sir," ſagte Hektor, wandte ſein Pferd, und eilte, ſeine Geſellſchaft einzuholen.

Seine Abweſenheit hatte bereits Unruhe erregt und ſeine Schweſter ſtreckte, nachdem der Wagen angehalten war, den Kopf weit aus dem Fenſter, um ſich nach ihm umzuſehen.

„Was haſt du wieder zu thun gehabt?" ſagte der Alterthümler, „daß du, wie um die Wette, hin und her reiteſt — warum hältſt du dich nicht beim Wagen?"

„Ich hatte meinen Handſchuh vergeſſen, Sir," ſagte Hektor.

„Den Handſchuh vergeſſen! — Ich vermuthe, du willſt damit ſagen, du habeſt ihn hingeworfen — aber ich will dich ſchon in Ordnung halten, mein guter Gentleman — du ſollſt mir dieſe Nacht nach Monkbarns zurückkehren." Darauf befahl er dem Poſtknecht, weiter zu fahren.

Zwanzigſtes Kapitel.

— —Verlaßt Ihr hier die Ehre,
So meinet nicht, ihr wieder je zu dienen;
Sagt Lebewohl den fleckenloſen Waffen;
Der ehrenvolle Kriegername falle
Von Euch, ſo wie ein Lorbeerkranz, getroffen
Vom Blitz, der Stirn entfällt, die ſein nicht würdig.
Ein guter Streit.

Am nächſten Morgen ſtattete ein Herr Mr. Lovel einen Beſuch ab, und der letztere war ſchon bereit, ihn zu empfangen. Es war ein Herr vom Militär, ein Freund Capitän M'Intyres, jetzt des Recrutirens wegen in Fairport. Lovel und er waren oberflächlich bekannt mit einander. „Ich ſetze voraus, Sir, ſagte Mr. Lesley (dieß war der Name des Beſuchers), „daß Sie die Veranlaſſung errathen, welche mich Sie ſo früh ſtören läßt.“

„Eine Botſchaft von Capitain M'Intyre, wahrſcheinlich?“

„Ganz recht — er hält ſich für beleidigt durch die Weiſe, in welcher Sie ſich geſtern weigerten, gewiſſe Fragen zu beantworten, die er ſich an einen Herrn zu richten für berechtigt hielt, welchen er in vertrautem Umgange mit ſeiner Familie fand.“

„Darf ich fragen, ob Sie, Mr. Lesley, geneigt geweſen wären, Fragen zu beantworten, die Ihnen auf ſo hochmüthige und unhöfliche Weiſe vorgelegt worden wären?“

„Vielleicht nicht; und deßhalb, da ich die Hitze meines Freundes M'Intyre in ſolchen Fällen kenne, fühle ich mich ſehr geneigt, den Friedensſtifter zu machen. Das höchſt ehrenhafte und anſtändige Benehmen Mr. Lovels muß Jedermann wünſchen laſſen, ihn jede Zweideutigkeit und Verläumdung niederſchlagen zu ſehen, welche jeden zu beleidigen pflegt, deſſen Verhältniſſe nicht genau bekannt ſind. Wenn Sie mir erlaubten, in freundſchaftlicher Vermittelung dem Capitain M'Intyre Ihren wirklichen Namen mit-

zutheilen, denn wir dürfen wohl vermuthen, daß Lovel ein angenommener —"

„Entschuldigen Sie mich, Sir, aber ich kann die Vermittlung nicht gestatten."

„Oder wenigstens," sagte Lesley, fortfahrend, „daß es nicht der Name ist, durch welchen sich Mr. Lovel stets auszeichnete. — Wenn Mr. Lovel die Güte haben will, diesen Umstand zu erklären, was er, meiner Meinung nach, thun sollte, um sich selbst Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so will ich für die freundschaftliche Ausgleichung dieser unangenehmen Sache stehen."

„Das soll heißen, Mr. Lesley, wenn ich mich herablasse, Fragen zu beantworten, die kein Mensch zu machen berechtigt ist, und die mir jetzt unter Androhung der Strafe von Seiten des Capitains M'Intyre vorgelegt werden, so will sich Capitain M'Intyre herablassen, zufrieden zu sein? Mr. Lesley, ich habe nur noch ein Wort über die Sache zu sagen. Ich zweifle nicht, daß mein Geheimniß, wenn ich eines hätte, Ihrer Ehre völlig sicher anvertraut werden könnte, aber ich fühle mich nicht berufen, die Neugier irgend eines Andern zu befriedigen. Capitain M'Intyre traf mich in einer Gesellschaft, welche an sich aller Welt als Bürgschaft gelten konnte, vorzüglich aber hätte sie ihm als solche gelten sollen, daß ich ein Gentleman sei. Er hat, meiner Meinung nach, kein Recht, weiter zu gehen, oder nach dem Stammbaum, Rang und den Verhältnissen eines Fremden zu fragen, der, ohne seinen genauen Umgang zu suchen, zufällig bei seinem Oheim speist, oder in Gesellschaft seiner Schwester spazieren geht."

„In diesem Falle läßt Sie Sir Capitain M'Intyre benachrichtigen, daß Ihre ferneren Besuche zu Monkbarns und aller Umgang mit Miß M'Intyre aufhören müssen, weil sie ihm unangenehm sind."

„Ich werde jedenfalls," sagte Lovel, „Mr. Oldbuck besuchen, wenn ich es passend für mich finde, ohne der Drohungen, und der

reizbaren Stimmung ſeines Neffen im geringſten zu achten. Den Namen der jungen Dame achte ich viel zu ſehr (obwohl nichts oberflächlicher ſein kann, als unſere Bekanntſchaft,) als daß ich ihn in ſolch' einer Streitſache nennen ſollte."

„Da Sie auf dieſe Weiſe entſchloſſen ſind, Sir," antwortete Lesley, „ſo verlangte Capitain M'Intyre, daß Mr. Lovel, wofern derſelbe ſeinen Charakter nicht als ſehr zweideutig betrachtet wiſſen will, ihm heut Abend ſieben Uhr, beim Dorngebüſch in dem kleinen Thale, dicht bei den Ruinen von St. Ruth, eine Zuſammenkunft ſchenke."

„Ohne Frage werd' ich ihm zu Dienſten ſtehen. Es iſt nur eine Schwierigkeit vorhanden — ich muß nur einen Freund zu meiner Begleitung haben, und wo ſoll ich ihn in dieſer kurzen Zeit finden, da ich keine Bekanntſchaft in Fairport habe? — — Indeß werd' ich mich einfinden, darauf kann ſich Capitain M'Intyre verlaſſen."

Lesley hatte ſeinen Hut genommen und befand ſich ſchon an der Thür, als er, veranlaßt durch Lovel's eigenthümliche Lage, umkehrte und ihn mit folgenden Worten anredete: „Mr. Lovel, es iſt an dem ganzen Verhältniſſe ſo viel Eigenthümliches, daß ich nicht umhin kann, noch einmal darauf zurückzukommen. Sie müſſen ſelbſt einſehen, wie unpaſſend es in dieſem Augenblicke iſt, ein Incognito zu behaupten, für welches Sie, davon bin ich überzeugt, keinen unehrenhaften Grund haben. Doch macht es dies Geheimniß ſchwierig für Sie, einen Freund bei einer ſo kritiſchen Gelegenheit zu Ihrem Beiſtande zu finden — ja, erlauben Sie mir hinzuzufügen, daß es manche Perſon ſogar für einen Streich à la Don Quixote von M'Intyre halten dürfte, wenn er Ihnen ein Rendezvous gibt, während Ihr Charakter und Ihre Verhältniſſe in ſolches Dunkel gehüllt ſind."

„Ich verſtehe Sie, Mr. Lesley," erwiderte Lovel: „und obwohl mich Ihr Wort beleidigen könnte, ſo ſoll dies doch nicht der

Fall ſein, weil es freundlich gemeint iſt. Meiner Meinung nach iſt jedoch derjenige zu allen Vorrechten eines Mannes von Stande befugt, dem während der Zeit, wo er ſich in einer Geſellſchaft bewegte, nichts Unſtatthaftes oder Unziemliches zur Laſt gelegt werden konnte. Was einen Freund betrifft, ſo werd' ich wohl einen oder den andern finden, der mir dieſen Gefallen erzeigen wird; und ſollte er minder erfahren ſein, als ich wünſchen muß, ſo bin ich überzeugt, daß mir dieſer Umſtand nicht ſchaden wird, da Sie mit meinem Gegner auf dem Platze erſcheinen."

„Gewiß nicht," ſagte Lesley; „da ich aber, meiner ſelbſt willen, dafür ſorgen muß, eine ſo ſchwere Verantwortlichkeit mit einem fähigen Beiſtande zu theilen, ſo erlaube ich mir, zu ſagen, daß ſo eben Lieutenant Taffril's Brigg angekommen iſt, und er ſelbſt befindet ſich jetzt beim alten Caxon, wo er ſeine Wohnung hat. Ich denke, Sie ſind mit ihm in gleichem Grade bekannt, wie mit mir, und da ich Ihnen gewiß gern einen ſolchen Dienſt erwieſen haben würde, wenn ich nicht bereits von der Gegenpartei in Anſpruch genommen wäre, ſo bin ich überzeugt, daß er auf ein Wort von Ihnen dazu bereit ſein wird."

„Beim Dorngebüſch alſo, Mr. Lesley, um ſieben Uhr dieſen Abend — die Waffen ſind vermuthlich Piſtolen?"

„Allerdings; M'Intyre hat die Stunde gewählt, wo er am leichteſten von Monkbarns abkommen kann — er war dieſen Morgen fünf Uhr bei mir, um zurückkehren und ſich zeigen zu können, ehe ſein Oheim aufgeſtanden war. Guten Morgen, Mr. Lovel." — Lesley verließ das Zimmer.

Lovel war ſo muthig, wie ein Mann ſein kann; keiner aber vermag, ſobald eine darartige Kriſis naht, daran zu denken, ohne im Innern eine tiefe Bewegung und Unruhe zu empfinden. Binnen wenigen Stunden konnte er in einer andern Welt ſein, um eine Handlung zu verantworten, die ihm das ruhigere Nachdenken in religiöſer Hinſicht als unrecht ſchilderte, oder er konnte in dieſer

Welt, gleich Kain, flüchtig werden müſſen, mit dem Blute ſeines Bruders an der Stirn. Und Alles dies konnte durch ein einziges Wort vermieden werden. Der Stolz flüſterte ihm jedoch zu, daß, dieſes Wort jetzt auszuſprechen, einem Beweggrunde zugeſchrieben werden würde, der ihn weit mehr erniedrigen müßte, als ſelbſt die beleidigendſten Gründe, die man ſeinem Schweigen zuſchreiben mochte. Jeder, Miß Wardour mit eingeſchloſſen, mußte ihn dann, ſo dachte er, für einen gemeinen, ehrloſen Prahler anſehen, welcher aus Furcht vor der Zuſammenkunft mit Capitain M'Intyre die Erklärung gab, die er den ruhigen und höflichen Bitten Mr. Lesley's verweigert hatte. M'Intyre's perſönliches grobes Betragen gegen ihn, die Anmaßung, welche er hinſichtlich der Miß Wardour bewieſen, und die übertriebene Ungerechtigkeit, Arroganz und Unhöflichkeit, mit welcher er an einen ganz Fremden ſeine Forderungen richtete, ſchienen Lovel hinreichend, um die Abweiſung ſeiner groben Fragen zu rechtfertigen. Kurz, er faßte den Entſchluß, wie es ſich von einem jungen Manne erwarten ließ, die Augen zu ſchließen, nämlich die ſeiner ruhigeren Vernunft, und dem Ausbruche ſeines beleidigten Stolzes zu gehorchen. Mit dieſem Vorſatze ſuchte er Lieutenant Taffril auf.

Der Lieutenant empfing ihn mit dem Benehmen eines gebildeten Mannes und der Offenheit eines Seefahrers, und vernahm mit nicht geringer Verwunderung die Erzählung, welche der Bitte, ihm ſeine Geſellſchaft bei dem Rendezvous mit Capitain M'Intyre zu ſchenken, voranging. Als Lovel geendet hatte, ſtand Taffril auf und ging einige Mal im Zimmer auf und ab.

„Dies iſt ein ſehr ſchlimmes Verhältniß," ſagte er, „und wirklich" —

„Ich weiß wohl, Mr. Taffril, wie wenig ich berechtigt bin, meine Bitte an Sie zu richten, aber der Drang der Umſtände läßt mir keine andere Wahl übrig."

„Erlauben Sie mir eine Frage," ſagte der Seefahrer; „iſt in

den Umſtänden, deren Mittheilung Sie verweigerten, irgend etwas Beſchämendes für Sie?“

„Auf Ehre, nein. Es iſt nichts vorhanden, was ich nicht, wie ich hoffe, binnen kurzem der ganzen Welt werde ſagen können.“

„Ich hoffe, das Geheimniß beruht nicht auf falſcher Scham, wegen des niedern Standes Ihrer Freunde oder Verwandten?“

„Nein, auf mein Wort,“ erwiderte Lovel.

„Ich habe ſelbſt nicht viel Neigung zu dieſer Thorheit,“ ſagte Taffril; „wirklich kann man dies auch nicht von mir denken; denn was meine Verwandtſchaft betrifft, ſo kann ich ſagen, daß ich ſelbſt von dem Maſte herſtamme, und recht bald denk' ich eine Verbindung einzugehen, welche vor der Welt für ziemlich niedrig gelten mag, mit einem liebenswürdigen Mädchen nämlich, mit dem ich mich verſprochen habe, als wir Nachbarn waren, und zwar zu einer Zeit, wo ich noch wenig an das gute Glück dachte, welches mich im Dienſte vorwärts gebracht hat.“

„Ich verſichere, Mr. Taffril,“ erwiderte Lovel, „daß ich nie, weß Standes auch meine Eltern ſein möchten, durch kleinlichen Stolz verleitet werden könnte, jenen zu verheimlichen. Aber ich bin jetzt in einer Lage, daß ich mich nicht auf Erörterungen hinſichtlich meiner Lage einlaſſen kann.“

„Es iſt genug,“ ſagte der wackere Seemann, „geben Sie mir Ihre Hand; ich will Sie ſo gut durch dieſe Affaire bringen, als ich kann, obwohl es jedenfalls eine unangenehme iſt — aber was thut das? Nach unſerem Vaterlande hat unſere eigene Ehre den erſten Anſpruch an uns. Sie ſind ein Mann von Muth, und ich geſtehe, daß mir Mr. Hektor M'Intyre, mit ſeinem langen Stammbaum und ſeinem Familienſtolz, eine Art Renommiſt zu ſein ſcheint. Sein Vater ſuchte als Soldat ſein Glück, ſo wie ich es zur See ſuche. — Er ſelbſt iſt, wie es ſcheint, wenig beſſer dran, wenn ſein Oheim ihm nicht wohl will; und ob wir unſer Glück zu Land oder zur See ſuchen, das macht wenig Unterſchied, ſollt' ich meinen.“

„Gewiß nicht den geringſten," antwortete Lovel.

„Nun," ſagte ſein neuer Bundesgenoſſe, „wir wollen zuſammen ſpeiſen, und Alles für das Rendezvous in Ordnung bringen. Ich hoffe, Sie ſind im Gebrauch der Waffe erfahren?"

„Nicht beſonders," erwiderte Lovel.

„Das bedaure ich — M'Intyre ſoll ein guter Schütze ſein."

„Ich bedaure es deßgleichen, ſowohl ſeinet- als meinetwegen," ſagte Lovel — „denn ich muß dann, der Selbſtvertheidigung wegen, mein Ziel ſo nehmen, als ich vermag."

„Gut," ſagte Taffril, „ich will unſern Schiffschirurgen mitbringen — ein braver junger Burſch, der eine Kugel herauszuziehen verſteht. Ich will Lesley, der für einen Landſoldaten ein recht wackerer Mann iſt, wiſſen laſſen, daß der Arzt beiden Parteien zu Dienſt ſteht. — Kann ich etwa ſonſt noch etwas für Sie thun, im Fall, daß etwas paſſiren ſollte?"

„Ich habe wenig Angelegenheiten, womit ich Sie beläſtigen könnte," ſagte Lovel; „dieſes Billet enthält den Schlüſſel zu meinem Schreibtiſch und zu meinen geringen Geheimniſſen — es liegt ein Brief im Schreibtiſche" (er fühlte hier ſein Herz klopfen, während er ſprach), ich erſuche Sie um die Gunſt, ihn eigenhändig abzugeben."

„Ich verſtehe," ſagte der Seefahrer; „na, mein Freund, ſchämen Sie ſich nicht dieſer Sache wegen. Ein zärtliches Herz kann wohl einen Augenblick die Augen feucht machen, wenn das Schiff in's Treffen geht. Und, was die Sache auch betreffen mag, Dan Taffril wird ſie ſicherlich ausrichten, wie die Bitte eines ſterbenden Bruders. Aber das iſt Alles Nebenſache. Wir müſſen Alles zum Kampfe in Ordnung bringen, und Sie werden mit mir und meinem kleinen Schiffschirurgen im Wirthshaus drüben ſpeiſen, um vier Uhr."

„Es bleibt dabei," ſagte Lovel.

„Es bleibt dabei," antwortete Taffril, und die ganze Sache war in Ordnung. —

Es war ein schöner Sommerabend, und der Schatten des einsam stehenden Dornbusches breitete sich bereits lang hin auf dem grünen Rasenplatze, den die Waldung, rings um die Ruinen von St. Ruth, umgab.

Lovel und Lieutenant Taffril mit dem Wundarzte kamen in den Thalgrund mit einer Absicht, welche mit dem sanften, milden und friedlichen Charakter der Stunde und des Ortes sehr im Widerspruch stand. Die Schafe, die während der glühenden Hitze des Tages in den Klüften und Höhlungen des Bergabhangs oder unter den Wurzeln bejahrter und abgestorbener Bäume gelagert hatten, zerstreuten sich nun auf der Oberfläche des Hügels, um sich ihrer Abendweide zu freuen, und blökten mit jenem sanft melancholischen Tone, welcher einer Landschaft zwar Leben gibt, aber doch zugleich auch die Abgeschiedenheit andeutet. Taffril und Lovel kamen in tiefem Gespräche begriffen, nachdem sie, um nicht entdeckt zu werden, ihre Pferde durch einen Diener des Lieutenants nach der Stadt zurückgeschickt hatten. Die Gegenpartei war noch nicht auf dem Platze erschienen. Als sie aber auf der bezeichneten Stelle ankamen, saß auf den Wurzeln des alten Dornstrauchs eine Gestalt, so kräftig noch in ihrem Verfall, wie die moosbewachsenen, aber starken Zweige, die ihr zum Zelte dienten. Es war der alte Ochiltree. „Das ist sehr unangenehm," sagte Lovel; „wie sollen wir diesen alten Mann los werden?"

„Hier, Vater Adam," sagte Taffril, welcher den Bettler von früherher kannte; „hier ist eine halbe Krone für dich — du mußt gleich nach den vier Hufeisen gehen, dem kleinen Wirthshaus, das du ja kennst; frage dort nach einem Diener mit blau und gelber Livree. Wenn er noch nicht gekommen ist, so wart' auf ihn, und sag' ihm, er solle in etwa einer Stunde zu seinem Herrn kommen.

Jedenfalls warte, bis wir zurückkommen, — und — doch, fort mit dir, ſchnell, ſchnell, Anker gelichtet."

„Ich danke ſchön für das Almoſen," ſagte Ochiltree, indem er das Geldſtück einſteckte; „aber ich bitt' um Verzeihung, Mr. Taffril — ich kann jetzt nicht Ihre Botſchaft ausrichten."

„Warum nicht, Menſch? Was kann dich hindern?"

„Ich möchte ein Wort mit Mr. Lovel ſprechen."

„Mit mir?" antwortete Lovel; „was könnteſt du mir zu ſagen haben? Nun, rede und faß' dich kurz."

Der Bettler führte ihn einige Schritte bei Seite. „Sind Sie irgend etwas dem Laird von Monkbarns ſchuldig?"

„Schuldig! — nein; ich nicht — und warum? Weßhalb glaubſt du es?"

„Sie mögen wiſſen, daß ich heut bei dem Sheriff war; denn, Gott helfe mir, ich gehe an alle Thüren, gleich dem böſen Geiſt, und wer kam da in einer Poſtchaiſe angeraſſelt? Niemand anders als Monkbarns, und zwar ganz aufgeregt — nun iſt's aber gewiß nichts Geringes, was den Herrn verleiten kann, eine Chaiſe und Poſtpferde zwei Tage hinter einander zu nehmen."

„Gut, gut; aber was hab' ich damit zu thun?"

„Nun, Sie ſollen's hören. Monkbarns ſchloß ſich mit dem Sheriff ein, wie ſehr auch arme Leute draußen warten mochten — aber darauf können Sie ſich verlaſſen, unter einander ſelbſt ſind die Herren ſehr höflich."

„Um's Himmels willen, alter Freund" —

„Können Sie mich nicht lieber gleich zum Teufel gehen heißen, Mr. Lovel? Das würde ſich zu Eurem argen Vorhaben beſſer ſchicken, als vom Himmel zu ſprechen."

„Aber ich habe etwas in's Geheim mit Lieutenant Taffril dort zu ſprechen."

„Nun gut, Alles zu ſeiner Zeit," ſagte der Bettler — „mit Mr. Daniel Taffril kann ich ſchon ein Bischen frei reden; ich habe

vor dieſer Zeit manches Faß für ihn zugemacht, denn ich war eben ſo gut ein Holzarbeiter, als ein Keſſelflicker."

„Entweder biſt du toll, Adam, oder du willſt mich toll machen."

„Keins von beiden," ſagte Edie, indem er die gedehnte Bettlerſprache plötzlich mit einem kurzen, entſcheidenden Tone vertauſchte; „der Sheriff ſchickte nach ſeinem Schreiber, und da dieſer Burſche immer eine leichtſinnige Zunge führt, ſo hört' ich, daß man einen Verhaftsbefehl gegen Sie ausfertigte. Ich dachte erſt, es ſei etwa wegen Schulden geweſen; denn alle Welt weiß, daß der Laird Niemand gern in ſeine Taſche greifen läßt. — Nun aber muß ich wohl ſtille ſein, denn dort kommt M'Intyre und der Mr. Lesley heran, und ich merke ſchon, was Monkbarns Abſicht ſein mochte, und die Eurige iſt wohl etwas ſchlimmer, als recht iſt."

Die Gegner näherten ſich und grüßten einander mit der ernſten Höflichkeit, wie ſie für ſolche Gelegenheit paßt. „Was hat der alte Kerl hier zu ſchaffen?" ſagte M'Intyre.

„Ich bin ein alter Kerl," ſagte Edie, „aber ich bin auch ein alter Soldat, der Ihren Vater kannte, denn ich diente mit ihm im zweiundvierzigſten Regiment."

„Diene, wo es dir gefällt; hier haſt du kein Recht, dich einzudrängen," ſagte M'Intyre, „oder" — dabei hob er ſeinen Stock, um jenen einzuſchüchtern, obwohl er nicht daran dachte, den alten Mann anzurühren. Aber Ochiltree's Muth erwachte bei dieſem Schimpf. „Weg mit Ihrem Stock, Capitain M'Intyre! Ich bin ein alter Soldat, wie ich ſchon ſagte, und ich würde mir von Ihres Vaters Sohn viel gefallen laſſen; aber keinen Stockſchlag, ſo lang ich meinen Stab noch brauchen kann."

„Nun gut, ich hatte Unrecht," ſagte M'Intyre, „hier iſt eine Krone für dich — geh' deiner Wege — was willſt du hier?"

Der alte Mann richtete ſich in ſeiner vollen ungewöhnlichen Größe auf, und trotz ſeiner Kleidung, die auch in der That mehr von der eines Pilgers, als eines gemeinen Bettlers hatte, ſah er,

ſeiner Größe, ſeinem Benehmen und ſeiner ausdrucksvollen Stimme und Miene zufolge eher aus, wie ein ergrauter, frommer Wallfahrer oder wie ein predigender Eremit und Rathgeber der jungen Männer, die um ihn her ſtanden, denn als ein Gegenſtand ihrer Wohlthätigkeit. „Wozu ſeid ihr hieher gekommen, Ihr jungen Männer?“ ſagte er, die erſtaunten Zuhörer anredend; „ſeid Ihr gekommen, um mitten unter den ſchönſten Werken Gottes ſeine Gebote zu verletzen? Habt Ihr die Werke der Menſchen, die Häuſer und Städte, die nur Staub ſind, gleich jenen, die ſie erbauten, verlaſſen, und ſeid nun hierher gekommen, zu dieſen friedlichen Hügeln und der ruhigen Fluth, welche dauern, ſo lang etwas Irdiſches beſteht, um Euer Leben gegenſeitig zu zerſtören, das dem Laufe der Natur nach nur kurze Zeit beſteht, um eine ſchwere Rechenſchaft zum Schluſſe auf Euch zu laden? O, Freunde! Ihr habt Brüder, Schweſtern, Väter, die Euch erzogen, Mütter, die ſich um Euch bemüheten, und Freunde, die Euch als einen Theil ihres eigenen Herzens betrachten. Und dieſe wollt Ihr nun auf ſolche Weiſe kinderlos, bruderlos und freundlos machen? Ach, es iſt das eine ſchlimme Art, zu kämpfen, und wer dabei ſiegt, iſt am ärgſten daran! Bedenkt es, junge Leute, — ich bin ein armer Mann, aber ich bin auch ein alter Mann — und was meine Armuth meinem Rathe an Gewicht entzieht, das müſſen wohl meine grauen Haare und ein ehrlich Herz zwanzigfach dazu thun. Geht heim, geht heim, als gute Freunde. Der Franzoſe wird uns dieſer Tage vielleicht überfallen, und ihr werdet genug zu fechten haben, und vielleicht wird der alte Edie ſelber noch mithinken, wenn er eine Hecke finden kann, um ſeine Flinte darauf zu legen, und vielleicht erlebt er's noch, zu erzählen, wer von Euch das Beſte that, wo es eine gute Sache betraf.“

Es lag etwas in der kühnen, ungebundenen Weiſe, dem muthigen Sinne und der mannhaften, natürlichen Beredtſamkeit des alten Mannes, welcher ſeinen Einfluß auf die Geſellſchaft und beſonders auf die Sekundanten, übte, deren Stolz nicht dabei betheiligt war,

insofern man den Streit blutig entscheiden sollte, und die im Gegentheil eifrig eine Gelegenheit erwarteten, um Versöhnung anzurathen.

„Auf mein Wort, Mr. Lesley," sagte Taffril, „der alte Adam spricht wie ein Orakel. Unsere Freunde hier waren gestern sehr zornig, und natürlich auch sehr thöricht. Heute sollten sie kalt sein, oder zum wenigsten müssen wir es zu ihrem Besten sein. Ich denke, das Wort sollte auf beiden Seiten vergeben und vergessen werden, damit wir einander alle die Hände schütteln, diese thörichten Dinger in die Luft feuern und nach Hause gehen könnten, um in unserem Wirthshaus mit einander zu Abend zu essen."

„Dazu wollt' ich herzlich gern rathen," sagte Lesley; „denn, so groß auch die Hitze und Aufregung auf beiden Seiten ist, so muß ich doch gestehen, daß ich nicht im Stande bin, einen vernünftigen Grund des Streites zu entdecken."

„Meine Herren," sagte M'Intyre sehr kalt, „Alles dieß hätte zuvor bedacht werden sollen. Nach meiner Meinung könnten Personen, welche eine solche Sache so weit geführt haben wie wir, und welche auseinander gehen, ohne sie noch weiter zu führen, ganz vergnügt in's Wirthshaus zum Abendessen gehen; sie würden aber am nächsten Morgen mit einem Ruf erwachen, der so zerlumpt wäre, wie unser Freund hier, der uns eine sehr unnöthge Probe von seiner Beredtsamkeit gab. Meine Meinung ist, daß ich verpflichtet bin, Sie aufzufordern, ohne Verzug die Sache zu fördern."

„Und ich," sagte Lovel, „der ich nie Verzug wünschte, muß ebenfalls diese Herren bitten, Ihre Vorbereitungen möglichst schnell zu treffen."

„Leute! Leute!" rief der alte Ochiltree; aber er begriff, daß Niemand mehr auf ihn achtete. — „Tolle, sollt' ich sagen — aber Euer Blut komme über Euch!" Der alte Mann entfernte sich von der Stelle, welche nun von den Sekundanten ausgemessen wurde, und fuhr fort, in seinem Unwillen vor sich hin zu murmeln und zu reden, während er zugleich Besorgniß und eine Art starker, aber

peinlicher Neugier empfand. Ohne seiner Gegenwart oder seinen Erinnerungen weitere Aufmerksamkeit zu schenken, trafen Mr. Lesley und der Lieutenant die nöthigen Vorbereitungen zum Duell, und man kam überein, beide Gegner sollten zugleich schießen, sobald Mr. Lesley sein Taschentuch fallen ließe.

Das verhängnißvolle Zeichen ward gegeben, und beide schossen fast im gleichen Moment. Capitain M'Intyre's Kugel streifte seines Gegners Seite, ohne ihn jedoch zu verwunden. Lovel's Kugel hatte ihr Ziel besser gefaßt; M'Intyre wankte und fiel. Er suchte sich mit dem Arme wieder aufzurichten, und sein erster Ruf war: „es ist nichts — es ist nichts — gebt uns die andern Pistolen." Aber im nächsten Augenblick sagte er mit leiserer Stimme: „ich glaube, ich habe genug, und was das schlimmste ist, ich fürchte, ich hab' es verdient. Mr. Lovel, oder wie Sie heißen mögen, fliehen Sie und retten Sie sich — ihr Alle seid Zeugen, daß die Ausforderung von mir ausging." Darauf erhob er sich noch einmal, sich auf den Arm stützend und setzte hinzu: „Ihre Hand, Lovel — ich glaube es, Sie sind ein Ehrenmann — vergeben Sie meine Unbesonnenheit, ich vergebe Ihnen meinen Tod — o, meine arme Schwester!"

Der Wundarzt kam herbei, um seine Rolle bei der Tragödie zu übernehmen, und Lovel stand dabei, das Unheil mit verwirrtem Blicke anstarrend, wobei er thätig gewesen, obwohl wider Willen; er ward durch die Hand des Bettlers aus seinem betäubten Zustande geschüttelt. „Was stehen Sie da und starren Ihr Werk an? Was geschehen ist, ist geschehen — was gethan ist, ist unwiderruflich vorbei. Aber fort, fort, wenn Sie Ihr junges Leben vor einem schmählichen Tode bewahren wollen — ich sehe dort Leute nahen, die zwar zu spät kommen, um Euch zu trennen, aber Euch in's Gefängniß zu führen, kommen sie nur allzubald."

„Er hat Recht, er hat Recht," rief Taffril, „Sie dürfen sich nicht auf die Straße wagen — verbergen Sie sich bis zur Nacht

im Walde. Meine Brigg geht um dieſe Zeit unter Segel, um drei Uhr am Morgen, wenn die Fluth günſtig iſt, ſoll mein Boot Sie an der Muſchelklippe erwarten. — Fort, fort, um's Himmels willen!"

„Ja, ja, fliehen Sie!" wiederholte der Verwundete, während ein krampfhaftes Schluchzen ſeine Worte halb erſtickte.

„Kommen Sie mit mir," ſagte der Bettler, indem er ihn faſt mit Gewalt fortſchleppte, „des Capitains Plan iſt der beſte — ich will Sie zu einem Orte führen, wo Sie inzwiſchen verborgen ſein ſollen, und würden Sie auch mit Spürhunden geſucht."

„Fort, fort," drängte Lieutenant Taffril — hier zu zögern, iſt nur Raſerei."

„Es war ſchlimmere Raſerei, hieher zu kommen," ſagte Lovel, jenem die Hand drückend — „aber leben Sie wohl!" und nun folgte er Ochiltree in das Dunkel des Waldes.

Einundzwanzigſtes Kapitel.

— — Der Abt hatt' einen Geiſt,
So fein, ſo ſcharf, durchdringend, wie das Feuer:
Auf Zaubertreppen ſtieg er höllentief,
Und wenn er Gold wußt' im Beſitz des Teufels,
Er holt' es ſicherlich — es liegt in Höhlen,
Die Niemand kennt, als ich.

Das Wunder eines Königreichs.

Faſt mechaniſch folgte Lovel dem Bettler, der ihn mit ſchnellem, feſtem Schritte durch Buſch und Geſträuſch führte, den gebahnten Pfad vermeidend und ſich oft umſehend, um zu lauſchen, ob ſich nicht etwas von Verfolgern hinter ihnen vernehmen ließe. Einigemal ſtiegen ſie ſogar in das Bett des Waldbachs, dann folgten ſie wieder einem ſchmalen und gefährlichen Pfade, den die Schafe (welche man, der ſchottiſchen Nachläſſigkeit in dieſer Hinſicht zufolge, in

die Anpflanzungen laufen läßt,) am Rande eines überhängenden Bergabhanges gemacht hatten. Von Zeit zu Zeit konnte Lovel den Pfad sehen, auf dem er am vorigen Tage mit Sir Arthur, dem Alterthümler und den jungen Damen gegangen war. Niedergeschlagen, in banger Verlegenheit und von tausend unruhigen Gedanken erfüllt, wie er damals war, — was hätte er dennoch jetzt darum gegeben, das Gefühl der Unschuld wieder zu gewinnen, welches allein tausend Uebeln die Wage halten kann! „Und gleichwohl," so durchkreuzten sich in ihm schnell und unwillkürlich die Gedanken, „schuldlos und von Allen geachtet, hielt ich mich für unglücklich. Was bin ich nun, mit dieses jungen Mannes Blut an meinen Händen? — Das Gefühl des Stolzes, welches mich zu der That trieb, hat mich nun verlassen, wie man vom bösen Feinde sagt, daß er diejenigen verlasse, die er zur Sünde verlockt hat." Selbst seine Liebe zu Miß Wardour schwand jetzt vor diesen ersten Gewissensqualen, und er glaubte, er würde jeden Schmerz verschmähter Liebe ertragen können, wenn er nur das Bewußtsein, frei von blutiger Schuld zu sein, dafür wieder erlangte, welches er noch am Morgen besessen hatte.

Die quälenden Gedanken wurden durch keine Anrede von Seiten seines Führers unterbrochen, welcher das Dickicht vor ihm theilte, jetzt die Zweige zurückhielt, um ihm den Durchgang zu erleichtern, jetzt ihn zur Eile ermahnte, und dann wieder mit sich selber sprach, wie es alte, einsame und vernachläßigte Leute gewohnt sind. Diese Worte würden Lovel entgangen sein, selbst wenn er darauf gelauscht hätte; oder hätt' er sie auch verstanden, so kamen sie doch zu einzeln, um einen verständlichen Zusammenhang zu bilden; eine Gewohnheit, die man bei Leuten von dem Alter und dem Beruf Edie's oft bemerken kann.

Endlich, als Lovel, erschöpft sowohl von seinem letzten Unwohlsein, als den unruhigen Gefühlen, die ihn aufgeregt hatten, und die nöthige Anstrengung, mit welcher er seinem Führer auf

dem rauhen Pfade gefolgt war, zu ermatten und zurückzubleiben begann, brachten ihn einige gefährliche Stufen an den Rand eines Abgrundes, welcher mit Buſchwerk und jungem Holz bewachſen war. Hier ward eine Höhle, am Eingange ſo eng wie ein Fuchsbau, durch einen ſchmalen Spalt im Felſen angezeigt; ſie war mit den Zweigen einer alten Eiche bedeckt, die am obern Theile der Klippe mit ihren ſtarken und gekrümmten Wurzeln feſt eingeklammert, ihre Aeſte faſt gerade über den Fels hinausſtreckte, ſo daß ſie dieſen Ort vor jedem Auge verbarg. Die Höhle könnte auch in der That ſelbſt der Aufmerkſamkeit derjenigen entgangen ſein, welche an ihrer Oeffnung ſtanden, ſo uneinladend ſah die Pforte aus, durch welche der Bettler ging. Im Innern aber war die Höhle höher und geräumiger, in zwei beſondere Abtheilungen getheilt, welche einander in rechten Winkeln durchſchnitten und die Form eines Kreuzes bildeten, wodurch ſie ſich als Aufenthaltsort eines Einſiedlers der alten Zeit ankündigten. Es finden ſich manche Höhlen ähnlicher Art in verſchiedenen Theilen Schottlands. Ich brauche nur die von Gorton bei Roslyn anzuführen, mit einer Umgebung, die allen Freunden einer romantiſchen Natur wohl bekannt iſt.

In der Höhle herrſchte beim Eingange ein düſteres Zwielicht, welches nach den hintern Räumen zu immer ſchwächer wurde. „Wenig Leute kennen dieſen Ort," ſagte der alte Mann; „ſo viel ich weiß, kennen ihn außer mir nur noch zwei, und das iſt Jüngling Jock und der lange Linker. Ich habe oft den Gedanken gehabt, wenn ich zu alt und ſchwach wäre und Gottes ſchöne freie Luft nicht mehr genießen könnte, wollt' ich hieher gehen mit einem Bischen Hafermehl — und ſehen Sie, hier iſt auch eine recht hübſche Quelle, die rinnt Sommer und Winter herab; und hier wollt' ich mich auch endlich ausſtrecken und meinen Leichnam verbergen, gleich einem alten Hund, der ſein unnützes, häßliches Gerippe in einen Buſch oder eine Schlucht ſchleppt, um keinem lebenden Weſen Anſtoß durch den Anblick des Aaſes zu geben. Ja, und wenn dann im

einſamen Pachthof die Hunde bellten, und die Pächterin rief, ‚ſtill, ſtill doch, das wird der alte Edie ſein!‘ und die kleinen Kinder, die armen Dinger, machten ſich auf und liefen zur Thür, um den alten Blaukittel einzulaſſen, der ihnen all' ihr Spielzeug ausbeſſert — ach, dann käme ja der alte Edie nie mehr wieder.“

Nun führte er Lovel, der ihm ohne Widerſtand folgte, nach einem der innern Zweige der Höhle. „Hier,“ ſagte er, „iſt eine kleine Wendeltreppe, die nach der alten Kirche hinauf führt. Manche Leute meinen, dieſe Höhle ſei einmal von den Mönchen ausgegraben worden, um ihre Schätze d'rin zu verbergen, und Manche ſagen auch, ſie hätten auf dieſem Wege bei Nacht Dinge in die Abtei geſchafft, die ſie durch das Hauptthor und bei hellem Tage nicht hineinzubringen wagen durften; — Andere behaupten, einer von ihnen ſei ein Heiliger geworden (oder hätte vor den Leuten wenigſtens als ſolcher gelten wollen) und habe ſich hier in St. Ruths Zelle niedergelaſſen, — denn ſo wird der Ort von den alten Leuten genannt, — damit er, ſobald Gottesdienſt gehalten ward, in die Kirche hinauf hätte gehen können. Der Laird von Monkbarns würde viel davon zu ſagen wiſſen, wie er's mit den meiſten Dingen macht, wenn ihm nur der Ort bekannt wäre. Mag er nun für Menſchendienſt oder für Gottesdienſt gemacht worden ſein, ſo hab' ich doch in meinem Leben manche Sünde darin begehen ſehen, und habe oft ſelber daran Theil genommen — ja, eben hier in dieſer dunkeln Höhle. Manche Pächterin hat ſich gewundert, warum ihr rother Hahn am Morgen nicht krähte, während er doch hier in der finſtern Höhle gebraten wurde, der arme Burſche — und ach! Ich wollte das und Aehnliches wäre noch das Schlimmſte von Allem geweſen! — Manchmal hat man das Getöſe gehört, das wir da im Eingeweide der Erde machten; Sanders Aikwood, der damals Förſter war, der Vater Ringnans, der es jetzt iſt, hört' es oft, wenn er durch's Holz ging, um nach des Lairds Wild zu ſehen: wenn er dann einen Lichtſchimmer an der Oeffnung der Höhle bemerkte, der gegenüber

die Haſelbüſche beleuchtete, da wußte der Sanders gar wunderliche Geſchichten zu erzählen von Geſpenſtern und Hexen, die Abends um die alten Mauern ihr Weſen trieben, und von den Lichtern, die er geſehen, und den Stimmen, die er gehört hatte, wenn kein ſterbliches Auge mehr offen war, als das ſeine. Und o! Wie konnte er dann ſolche Sachen Abends in der Schenke mir und meines Gleichen erzählen, wo ich ihm doch Alles Wort für Wort und Geſchichte für Geſchichte hätte vorſagen können, da ich Alles weit genauer wußte, als er. Ja, ja, es waren das damals närriſche Tage — aber Alles war eitel und ſündig, und es iſt ganz recht, daß diejenigen, die ein leichtſinniges und übles Leben führten und das Mitleid mißbrauchten, als ſie jung waren, es aus Noth in Anſpruch nehmen müſſen, wenn ſie alt ſind."

Während Ochiltree ſo die Verrichtungen und Schwänke ſeines früheren Lebens erzählte, und zwar in einem Tone, wo Freude und Reue wechſelſeitig vorherrſchten, hatte ſich ſein unglücklicher Zuhörer auf des Eremiten Stuhl geſetzt, der aus dem Felſen gehauen war, und ſich der geiſtigen und körperlichen Abſpannung hingegeben, welcher einer Reihe von Ereigniſſen, die Körper und Geiſt zugleich aufregten, immer folgt. Seine letzte Unpäßlichkeit, die ſeine Nerven ſehr geſchwächt hatte, trug zu dieſer Mattigkeit bei. „Der arme junge Mann," ſagte der alte Edie, „wenn er in dieſer feuchten Höhle ſchläft, erwacht er vielleicht nie wieder, oder doch recht krank — er hält das nicht ſo gut aus, wie einer von unſerer Art, die wir überall ſchlafen können, wenn wir nur was zu eſſen haben. Richten Sie ſich auf, Mr. Lovel, junger Freund — nach Allem, was geſchehen iſt, denk' ich, der junge Capitain wird noch gut genug weggekommen ſein — überhaupt ſind Sie auch nicht der Erſte, der dieß Unglück hatte. Ich habe ſo manchen Mann tödten ſehen und ſelbſt mit tödten helfen, obwohl kein Streit zwiſchen uns war — und wenn es kein Unrecht iſt, Leute zu tödten, mit denen wir nie Streit hatten, blos weil ſie eine andere Kokarde tragen und

eine fremde Sprache reden, dann wird doch wohl ein Mann zu entſchuldigen ſein, der ſeinen eigenen Todfeind tödtet, welcher bewaffnet auf den Kampfplatz kommt, um ihn zu tödten? Ich ſage nicht, daß es recht iſt — bewahre Gott! — Oder daß es nicht Sünde ſei, das zu nehmen, was man nicht erſetzen kann, und das iſt der Athem eines Menſchen, ſo lang' er ihm noch in der Bruſt wohnt; — aber ich ſage, es iſt eine Sünde, die vergeben werden kann, wenn man ſie nur bereut. Sündig ſind wir Menſchen Alle; aber wenn Sie einem alten, grauen Sünder glauben wollen, der Uebel genug geſehen hat, — ſo gibt es zwiſchen den Blättern des Teſtaments ſo viel Verheißung, daß ſie auch den Schlimmſten unter uns retten würde, wenn er nur Glauben hätte."

Mit ſolchen religiöſen Troſtſprüchen, ſo gut er ſie geben konnte, ſuchte der Bettler fortwährend Lovels Aufmerkſamkeit rege zu erhalten, bis die Dämmerung in Nacht übergegangen war. „Jetzt," ſagte Ochiltree, „will ich Sie zu einem paſſenderen Orte führen, wo ich ſo manches Mal geſeſſen habe, um die Nachteule ſchreien zu hören und das Mondlicht durch die alten, verfallenen Fenſter kommen zu ſehen. Dahin kann um dieſe Zeit der Nacht Niemand mehr kommen; und haben auch die Diener des Sheriffs und die Konſtabels eine Nachſuchung gehalten, ſo wird das lange vorbei ſein. Sie ſind auch ſo große Haſenherzen, wie andere Leute, trotz ihrer Verhaftsbefehle und königlichen Vollmachten. Ich habe ihnen ſo manchen Streich in meinem Leben geſpielt, wenn ſie mir zu nahe kommen wollten — aber, Gott ſei Dank, ſie können mir jetzt nichts weiter anhaben, ich bin nur ein alter Mann und Bettler, und mein Schild hier iſt ein guter Schutz; dann iſt auch Miß Iſabelle Wardour ein ſtarker Schutz, Sie kennen ſie ja" — (hier ſeufzte Lovel) — „Nun, nur nicht kleinmüthig, es kann noch Alles gut gehen; laſſen Sie dem Mädchen Zeit, ihr Herz zu prüfen; ihre Schönheit iſt im ganzen Lande bekannt, und ſie iſt meine Freundin. Ich gehe am Stockhaus ſo ſicher vorbei, wie an der Kirche des Sonntags — es ſollt'

es keiner von ihnen wagen, jetzt dem alten Edie ein Haar zu krümmen — ich will mitten auf der Straße gehen, wenn ich in's Dorf komme, und getrost mit dem Amtmann zusammenrennen, ohne mir mehr daraus zu machen, als wenn es ein Vieh wäre."

Während der Bettler so sprach, war er beschäftigt, einige lockere Steine in einem Winkel der Höhle wegzuräumen, welche den Eingang zur Wendeltreppe bedeckten, von welcher er gesprochen hatte; dorthin ging er nun voran, und Lovel folgte willenlos und schweigend.

„Die Luft ist frei genug," sagte der alte Mann; „dafür sorgten die Mönche, denn sie waren, denk' ich, immer etwas kurzathmig. Sie haben da Löcher hauen lassen, die hinaus in die freie Luft gehen und Alles hübsch frisch erhielten."

Lovel fand wirklich die Treppe ganz luftrein, und obwohl eng, war sie doch weder zerstört, noch hoch, sondern führte sie schnell in einen engen Gang, der mit der Seitenwand des Chores fortlief, aus welchem er Luft und Licht durch Oeffnungen empfing, welche sinnreich unter den blumigen Zierrathen der gothischen Bauart versteckt waren.

„Dieser geheime Gang geht fast um die ganze Kirche herum," sagte der Bettler, „und auch durch den Platz, den ich von Monkbarns das Refractorium nennen hörte," (er meinte wahrscheinlich Refectorium), „bis zu des Priors Hause hin. — Wahrscheinlich wollte er auf diese Weise belauschen, was die Mönche bei der Mahlzeit sprachen, und dann kam er auch wohl hieher, um zu sehen, ob sie da unten ihre Psalmen gehörig sängen. Sah er nun, daß Alles recht und gut war, da konnte er sich wegschleichen und unten in die Höhle ein hübsches Mädchen kommen lassen, denn in solcher Hinsicht waren die Mönche tüchtige Leute, wenn Alles wahr ist, was man von ihnen sagt. Aber unsere Leute hatten lange Zeit große Mühe, ehe sie den Gang an einigen Stellen aufräumten und an andern verschloßen, damit kein Ungewaschener etwas davon merkte

und den Weg nach der Höhle entdeckte. Es würde das eine schöne Sache geworden sein, meiner Treu! Einigen von uns hätt' es wohl den Hals kosten können."

Sie kamen nun zu einer Stelle, wo sich der Gang zu einem kleinen Kreis erweiterte, gerade groß genug, um einen steinernen Sitz zu fassen. Eine genau davor angebrachte Nische ging nach dem Thore hinaus, und da ihre Seitenwände, wie gewöhnlich, mit durchbrochenem, steinernem Laubwerk versehen waren, so gewährte sie einen vollen Ueberblick des Chors nach jeder Richtung, und war wahrscheinlich, wie Edie bemerkte, als ein bequemer Wachthurm angebracht, von wo aus der Priester, ungesehen, das Benehmen seiner Mönche beobachten und sich mit eigenen Augen überzeugen konnte, ob sie mit pünktlicher Aufmerksamkeit die Gebräuche der Andacht befolgten, wovon ihn selber sein Rang befreite. Da die Nische selbst nur eine von einer ganzen Reihe anderer war, welche sich der Wand des Chors entlang befanden, und sich auf keine Weise von den übrigen unterschied, wenn man sie von unten betrachtete, so war dieser geheime Posten, den auch noch die Figur St. Michaels mit dem Drachen von außen verdeckte, vollständig vor jeder Entdeckung gesichert. Der Gang selbst hatte sich früher, in seiner anfänglichen, geringen Breite, noch über diesen Sitz weiterhin fortgesetzt; aber die argwöhnische Vorsicht der Landstreicher, welche die Höhle von St. Ruth besuchten, hatte sie veranlaßt, ihn sorgfältig mit Bausteinen aus den Ruinen zu verbauen.

„Wir werden uns hier besser befinden," sagte Edie, welcher sich auf die Steinbank setzte und den Schoß seines blauen Kittels auf die Stelle legte, wohin er Lovel sich zu setzen bat, — wir werden uns hier besser als unten befinden — die Luft ist frei und mild, und der Duft der Blumen und Kräuter, die auf den verfallenen Wänden wachsen, ist doch weit erquickender, als der dumpfige Dunst dort unten. Zur Nacht duften diese Blumen am schönsten, die man am meisten bei solchen alten Mauern findet; nun, Mr. Lovel,

kann einer von Ihren Gelehrten einen richtigen Grund davon angeben?"

Lovel antwortete verneinend.

„Ich denke," fuhr der Bettler fort, „es ist damit, wie mit den guten Gaben mancher Menschen, die sich oft im Unglück am besten bewähren — oder vielleicht ist's ein Gleichniß, um uns zu lehren, daß wir die nicht gering achten, die in der Dunkelheit der Sünde und in der Noth der Versuchung befangen sind, weil Gott Düfte sendet, um die schwärzeste Stunde zu verschönen, und Blumen und angenehme Büsche, um verfallene Mauern zu bekleiden. Und nun möcht' ich wohl von einem klugen Manne wissen, ob dem Himmel nicht der Anblick höchst angenehm ist, den wir hier genießen — die sanften und ruhigen, langen Mondstrahlen, die so still auf dem Boden dieser alten Kirche liegen, und durch die hohen Pfeiler und die Oeffnungen der Bogenfenster hereinschauen, und auf den Blättern des dunkeln Epheus tanzen, so wie sie der Wind nur ein wenig bewegt. — Ich sollte mich wundern, wenn dieß Alles dem Himmel nicht angenehmer ist, als wenn der Ort mit Lampen, Kerzen und Fackeln erleuchtet wäre, und erfüllt mit Cymbeln und Posaunen, wovon in der heiligen Schrift gesagt ist, und dann auch mit der Orgel, mit singenden Männern und Frauen, mit Pfeifen und Zinken und allen möglichen Instrumenten. Ja, wissen möcht' ich, ob das dem Himmel angenehmer war, oder ob es gerade dieß Gepräge und die Ceremonien waren, wovon gesagt ist, ‚es ist ein Greuel vor mir.' Ich denke, Mr. Lovel, wenn zwei arme, zerknirschte Herzen, wie wir, die Gnade finden, unser Gebet" —

Hier legte Lovel geschwind seine Hand an des Bettlers Arm und sagte: „Still, ich hörte Jemand sprechen."

„Ich höre nicht gut," antwortete Edie flüsternd, „aber hier sind wir ganz sicher — woher kam der Schall?"

Lovel deutete auf die Thür des Chors, welche, stattlich verziert, das westliche Ende des Gebäudes einnahm. Drüber befand sich ein

Bogenfenſter, welches dem vollen Mondlicht freien Eingang geſtattete."

„Es kann Niemand von den Unſern ſein," ſagte Edie eben ſo leiſe und vorſichtig; „nur zwei von ihnen kennen den Ort, und die befinden ſich viele Meilen weit von hier, wenn ſie noch auf dieſer müden Pilgerfahrt begriffen ſind. Unmöglich kann ich denken, daß zu dieſer ſpäten Stunde die Gerichtsdiener hieher kämen. An alte Weibermärchen von Geſpenſtern glaub' ich nicht, obwohl dieß ein ſchöner Platz für ſie wäre. Aber mögen ſie von dieſer oder jener Welt ſein, da kommen ſie! Zwei Männer und ein Licht!"

Und wirklich verdunkelten, während der Bettler ſprach, zwei menſchliche Geſtalten mit ihrem Schatten den Eingang zum Chor, welcher zuvor den Blick auf die mondbeſchienene Wieſe draußen gewährt hatte, und die kleine Laterne, die eine von ihnen trug, ſchimmerte bleich vor den klaren, lichten Mondſtrahlen, gleich dem Abendſterne bei dem Glanze des ſcheidenden Tages. Der erſte und nächſte Gedanke war, daß, trotz der Verſicherungen Edie Ochiltree's, die Perſonen, welche die Ruinen zu einer ſo ungewöhnlichen Stunde betraten, die Gerichtsdiener wären, welche Lovel ſuchten. Aber nichts in ihrem ganzen Benehmen beſtätigte dieſe Vermuthung. Eine Berührung und ein paar leiſe Worte des alten Mannes erinnerten Lovel, daß das Beſte für ihn ſei, ganz ruhig zu bleiben, und von ihrem gegenwärtigen Verſteck die Bewegungen Jener zu beobachten. Sollte etwas vorkommen, was den Rückzug nothwendig machte, ſo hatten ſie im Hintergrunde die ſteinerne Treppe und Höhle, mittelſt deren ſie in den Wald entfliehen konnten, bevor ihnen die Gefahr zu nahe käme. Sie hielten ſich daher ſo ſtill als möglich und beobachteten, mit ängſtlicher und geſpannter Neugier, jedes Wort und jede Bewegung jener nächtlichen Wanderer.

Nachdem ſie eine Zeitlang mit einander geflüſtert hatten, näherten ſich die beiden Geſtalten der Mitte des Chors, und eine Stimme, die Lovel an Ton und Dialekt ſogleich als die des Mr. Douſters-

wivel erkannte, verkündigte mit etwas lauteren, aber noch immer gedämpften Worten: „Wirklich, mein guter Sir, die Stunde und die Jahreszeit könnte für dieß große Vorhaben nicht günſtiger ſein. Sie werden ſehen, mein guter Sir, daß es Alles Larifari iſt, was Mr. Oldbuck ſagt, und daß er nicht mehr von dem, was er redet, verſteht, als ein kleines Kind. Meiner Treu'! Er will ſo reich werden, wie ein Jude, für ſeine armſeligen hundert Pfund, um die ich mich, auf Ehre, nicht mehr kümmere, als um hundert Kreuzer. Aber Ihnen, mein großmüthiger und ehrwürdiger Gönner, will ich all' die Geheimniſſe zeigen, welche die Kunſt zu zeigen im Stande iſt — ja, das Geheimniß des großen Pymander!"

„Der Andere," flüſterte Edie, „iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach Sir Arthur Wardour. Außer ihm kenn' ich Niemand, der um dieſe Zeit mit dem deutſchen Landſtreicher hieher kommen würde. Man ſollte denken, er ſei von ihm behext; er wird ihm noch weißmachen, Kalk ſei Kuhkäſe — laſſen Sie uns ſehen, was ſie beginnen."

Dieſe Unterbrechung und der leiſe Ton, in welchem Sir Arthur ſprach, hinderten Lovel, Sir Arthurs Antwort zu verſtehen, außer den drei letzten, mit Nachdruck geſprochenen Worten: „ſehr große Unkoſten;" worauf Douſterswivel ſogleich erwiderte: „Unkoſten — allerdings — große Unkoſten müſſen vorhergehen. Sie dürfen nicht zu ernten hoffen, eh' Sie geſäet haben: die Unkoſten ſind die Saat — die Reichthümer und die gute Metallgrube, ſo wie die großen Silberſtücke, das wird die Ernte ſein, und zwar eine ſehr gute Ernte, auf mein Wort. Nun, Sir Arthur, Sie haben dieſe Nacht ein wenig Saat von zehn Guineen, wie etwa eine Prieſe Tabak, ausgeſäet. Wenn Sie nun nicht die größte Ernte erhalten (das heißt, die größte Ernte im Verhältniß zu der kleinen Saat, denn nach Verhältniß muß Alles ſtattfinden, wie Sie wiſſen), dann ſollen Sie mich, Hermann Douſterswivel, nie wieder einen ehrlichen Mann nennen. Nun ſehen Sie, mein Gönner — denn vor Ihnen will ich mein Geheimniß nicht im Geringſten verbergen —

ſehen Sie dieſe kleine Silberplatte an. Sie wiſſen, der Mond durchläuft den ganzen Thierkreis in der Zeit von achtundvierzig Tagen; das weiß jedes Kind. Gut, ich nehme eine Silberplatte, wenn ſich der Mond in ſeinem fünfzehnten Hauſe befindet, welches Haus den obern Theil der Libra bildet, und ich grabe auf der einen Seite die Worte ein: Shedbarſchemoth Shartachan — d. h. die Zeichen der Einſicht des Mondes. Sein Bild zeichne ich gleich einer fliegenden Schlange mit einem Truthahnkopfe. Ganz gut. Dann zeichne ich auf dieſe Seite die Mondstafel, welche das Quadrat von neun, mit ſich ſelbſt multiplicirt, iſt, mit einundachtzig Ziffern auf jeder Seite und im Durchmeſſer neun. Das wäre denn geſchehen. Nun werde ich dieß bei jedem Mondsviertel anwenden, und ſo wie ich nun Geld für die Räucherungen verwende, ſo finde ich daſſelbe Verhältniß von neun zu dem Produkte der neun mit ſich ſelbſt multiplicirt. Dieſe Nacht aber werd' ich nicht mehr finden, als zwei oder dreimal neun beträgt, weil eine feindliche Macht im Hauſe des aufſteigenden Mondes iſt."

„Aber, Douſterswivel," ſagte der einfältige Baronet, „ſieht dieß nicht wie Zauberei aus? — Ich bin ein ächter, wenn auch unwürdiger Sohn der biſchöflichen Kirche, und will nichts mit dem böſen Feind zu thun haben."

„Pah! Pah! Nichts von Zauberei iſt dabei, gar nichts; — es gründet ſich Alles auf den planetariſchen Einfluß und die Sympathie und Kraft der Zahlen. Ich will es Ihnen noch feiner, als das, zeigen. Ich will nicht ſagen, daß kein Geiſt dabei ſei, was die Räucherung betrifft; aber wenn Sie ſich nicht fürchten, ſoll er auch nicht unſichtbar bleiben."

„Ich bin aber nicht eben neugierig, ihn zu ſehen," ſagte der Baronet, deſſen Muth, nach ſeiner bebenden Stimme zu ſchließen, ein wenig erſchüttert ſchien.

„Das iſt ſehr Schade," ſagte Douſterswivel; „ich hätt' Ihnen herzlich gern den Geiſt gezeigt, der dieſen Schatz gleich einem böſen

Kettenhunde bewacht — aber ich weiß ihn zu bändigen. Sie machen ſich nichts daraus, ihn zu ſehen?"

„Nein, gar nichts," antwortete der Baronet, indem er ſich ſehr gleichgültig ſtellte; „ich dächte, wir hätten nicht viel Zeit."

„Verzeihen Sie mir, werther Gönner, es iſt noch nicht zwölf, und Punkt zwölf Uhr iſt unſere planetariſche Stunde; inzwiſchen könnt' ich Ihnen den Geiſt recht gut zeigen, nur zum Vergnügen. Sie ſehen, ich zeichne blos in einem Kreiſe das Pentagon, was gar keine Mühe koſtet, und nehme darin meine Räucherung vor; da werden wir uns wie in einem feſten Schloſſe befinden, und Sie können das Schwert halten, während ich die nöthigen Worte ſage. Dann ſollen Sie ſehen, wie ſich die feſte Mauer öffnet, gleich dem Thor einer Stadt, und dann — laſſen Sie ſehen — ja, Sie ſollen zuerſt einen Hirſch ſehen, den drei ſchwarze Jagdhunde verfolgen, und ihn niederreißen, wie es bei des Kurfürſten großen Jagden geſchieht. Dann ſoll ein häßlicher kleiner Moor erſcheinen und ihnen den Hirſch wegnehmen, und im Hui wäre Alles vorbei. Dann ſollten Sie Hörner hören, die durch die Ruinen ſchallten, — auf mein Wort, ein ſchönes Jagdſtückchen ſollten Sie blaſen hören. Dann trät' ein Herold mit ſeinem Horn auf, und endlich erſchiene der große Peolphan, genannt der mächtige Jäger des Nordens, auf ſeinem ſchwarzen Streitroſſe. — Aber wollen Sie das Alles wirklich nicht ſehen?"

„Ei, ich bin nicht furchtſam," antwortete der Baronet, — „wenn nur nicht — ich meine, manchmal geſchieht ein großes Unglück bei ſolchen Gelegenheiten."

„Pah! — Unglück? Durchaus nicht! Zuweilen, wenn der Kreis nicht gehörig geſchloſſen iſt, oder wenn ſich der Zuſchauer fürchtet und das Schwert nicht feſt und gerade gegen ihn hält, ſo nimmt der große Jäger ſeinen Vortheil wahr, zieht den Beſchwörer aus dem Kreiſe und würgt ihn. Das geſchieht bisweilen."

„Nun denn, Douſterswivel, bei allem Vertrauen auf meinen

Muth und Ihr Geſchick, wollen wir doch dieſe Sache unterlaſſen und an unſer Nachtgeſchäft gehen."

„Von ganzem Herzen, mir iſt es ganz einerlei und iſt auch gerade die rechte Zeit. Halten Sie doch das Schwert, bis ich die Spähne angezündet habe."

Douſterswivel zündete nun einen kleinen Haufen Spähne an, welche mit einigen harzigen Subſtanzen beſtrichen waren, damit ſie ſtärker brennen möchten; und als ſich die Flamme hoch emporhob und mit ihrer kurzwährenden Gluth die Ruinen rings erleuchtete, warf der Deutſche eine Handvoll Räucherwerk hinein, welches einen ſtarken und durchdringenden Geruch verbreitete. Der Beſchwörer und ſein Schüler waren Beide davon ſo ergriffen, daß ſie nach Kräften huſteten und nieſten; und als der Rauch um die Pfeiler des Gebäudes zog und jede Spalte durchdrang, da brachte er dieſelbe Wirkung bei Lovel und dem Bettler hervor.

„War das ein Echo?" ſagte der Baronet, überraſcht durch den von oben kommenden Wiederhall; „oder," — dabei drängte er ſich dicht an den Adepten, — „könnt' es der Geiſt ſein, von dem Sie ſprachen? Verſpottet er etwa unſere Bemühung um ſeinen verborgenen Schatz?"

„Nein —" ſagte der Deutſche bebend, der ſeines Schülers Furcht zu theilen begann, „ich hoffe nicht."

Hier machte ein heftiges Nieſen, welches der Bettler nicht zu unterdrücken vermochte, und welches unmöglich für den ſchwachen Schall eines Echo's gelten konnte, da es zugleich von einem halbunterdrückten Huſten begleitet wurde, die beiden Schatzgräber vollends beſtürzt. „Der Herr ſei uns gnädig!" ſagte der Baronet.

„Alle guten Geiſter loben Gott den Herrn!" rief der erſchrockene Adept; „ich fange an zu glauben," fuhr er nach kurzem Schweigen fort, „daß man die Sache beſſer bei Tageslicht vollbringen würde — daß es beſſer wäre, man ginge jetzt hinweg."

„Betrügeriſcher Schurke," ſagte der Baronet, in welchem ein

Argwohn erwachte, welcher den Schrecken überwand, und auch wohl mit dem Gefühle der Verzweiflung im Zusammenhang stand, welches der bevorstehende Ruin in ihm erweckte — „Elender Marktschreier, dieß ist einer deiner Taschenspielerstreiche, wie du sie schon oft verübtest, um eines Versprechens entbunden zu werden. Aber beim Himmel, ich will in dieser Nacht noch wissen, worauf ich vertraute, als ich mich zu meinem Verderben von dir zum Narren machen ließ. Wohlan denn, mag Hexe oder Teufel kommen, du sollst mir den Schatz zeigen, oder gestehen, daß du ein Schelm und Betrüger bist; sonst will ich dich, bei dem Wort eines verzweifelten und ruinirten Mannes, an einen Ort schicken, wo du Geister genug sehen sollst."

Der Schatzgräber, der vor Schrecken über die unnatürlichen Wesen, von denen er sich umringt glaubte, so wie für sein Leben zitterte, welches von der Gnade eines verzweifelten Mannes abzuhängen schien, konnte nur die Worte hervorbringen: „Mein Gönner, dieß ist nicht der beste Weg. Bedenken Sie, verehrter Sir, daß die Geister —"

Hier stieß Edie, dem der ganze Auftritt Spaß zu machen begann, ein seltsames Geheul aus, eine Verstärkung und Verlängerung des kläglichsten Tones, den er gewöhnlich von sich gab, um Mitleid zu erregen. Dousterswivel sank auf die Kniee. — „Theurer Sir Arthur, lassen Sie uns gehen, oder wenigstens mich!"

„Nein, du erbärmlicher Schuft," sagte der Ritter, sein Schwert ziehend, welches er zum Beschwören mitgebracht hatte. „Dieser Kunstgriff soll dir nichts helfen; Monkbarns hat mich längst vor deinen betrügerischen Kniffen gewarnt; ich will diesen Schatz sehen, ehe du von der Stelle gehst, oder du sollst dich selbst für einen Betrüger erklären; sonst, beim Himmel, werd' ich dich mit diesem Schwerte durchbohren, sollten auch alle Geister der Todten um uns erwachen."

„Um des Himmels Barmherzigkeit willen, haben Sie Geduld,

mein verehrter Gönner, und Sie ſollen alle Schätze haben, von denen ich weiß; ja, das ſollen Sie, wahrhaftig! Aber nur nicht von den Geiſtern ſprechen — es macht ſie zornig!“

Edie Ochiltree hatte ſich jetzt zu einem zweiten Geſtöhn vorbereitet, ward aber von Lovel zurückgehalten, welcher ernſten Antheil zu nehmen begann, als er das ernſthafte und faſt verzweifelte Benehmen Sir Arthurs bemerkte. Douſterswivel, der ſowohl den böſen Feind, als die Heftigkeit Sir Arthurs fürchtete, ſpielte ſeine Rolle als Beſchwörer herzlich ſchlecht, indem er Bedenken trug, ein Selbſtvertrauen blicken zu laſſen, wie es zur Täuſchung des Begleiters nothwendig war, da er den unſichtbaren Urheber ſeiner Angſt nicht beleidigen wollte. Als er indeß mit rollenden Augen deutſche Beſchwörungsformeln murmelte und ſtotterte, die von Verdrehungen ſeines Körpers und Geſichts, aber mehr in Folge der Angſt als des beabſichtigten Betruges, begleitet waren, ſchritt er endlich nach einem Winkel des Gebäudes, wo ein flacher Stein auf dem Boden lag, deſſen Oberfläche das Bild eines bewaffneten Kriegers halb erhaben in Stein gehauen zeigte. Er flüſterte nun Sir Arthur zu: „mein Gebieter, hier iſt es — Gott ſchütz' uns Alle!“

Sir Arthur, der im erſten Augenblicke, nachdem ſeine abergläubiſche Furcht vorüber war, alle Kräfte zu dem Entſchluſſe aufgeboten zu haben ſchien, das Abenteuer zu beſtehen, leiſtete nun dem Adepten Beiſtand, den Stein aufzuheben, was mittelſt eines vom Adepten mitgebrachten Hebels, aber nur mit Mühe, durch ihre vereinigte Kraft gelang. Es blitzte keineswegs ein übernatürliches Licht aus der Tiefe hervor, um den unterirdiſchen Schatz anzuzeigen, auch erſchienen keine Geiſter, weder aus der Erde noch aus der Hölle. Als aber Douſterswivel mit heftigem Zittern einige Schläge mit einer Hake geführt und eilig einige Spaten voll Erde ausgeworfen hatte (denn ſie führten alles zum Graben nöthige Werkzeug mit ſich), da hörte man etwas klingen, gleich dem Schall eines niederfallenden Stückes Metall, und Douſterswivel, der den Körper,

welcher den Ton hervorgebracht, und den er mit der Erde hervorgeſchaufelt hatte, ſchnell aufhob, rief nun: „Auf mein Wort, mein Gönner, das iſt Alles, wahrhafttig — ich meine Alles, was wir dieſe Nacht thun können," — und dabei ſchaute er mit ſcheuem und furchtſamem Blicke umher, als wolle er ſehen, aus welchem Winkel der Rächer ſeiner Betrügerei hervorſtürzen werde.

„Laſſen Sie ſehen," ſagte Sir Arthur; und dann ſetzte er ernſter hinzu: „Ich will gewiß gehen, ich will mit eigenen Augen urtheilen." Er hielt daher den Gegenſtand an die Laterne. Es war ein kleiner Kaſten; — Lovel konnte indeß aus der Ferne die Geſtalt deſſelben nicht genau unterſcheiden, aber er mußte, nach des Baronets Ausruf beim Oeffnen, mit Münze gefüllt ſein. „Nun," ſagte der Baronet, „das iſt allerdings ein guter Anfang! Und verkündet es einen verhältnißmäßigen Erfolg bei einem größern Einſatz, ſo ſoll der Einſatz gewagt werden. Die ſechshundert Pfund von Goldieword, nebſt den andern dringenden Schulden, hätten mich in der That ruinirt. Meinen Sie, daß wir durch Wiederholung dieſes Experiments wieder gewinnen können, — das heißt beim nächſten Mondswechſel, — ſo will ich die Koſten ſchaffen, mögen ſie herkommen, wo ſie wollen."

„O, mein guter Gönner, ſprechen Sie nicht davon," ſagte Douſterswivel, „nur jetzt nicht, ſondern helfen Sie mir den Stein zurechtlegen, und dann laſſen Sie uns von dannen gehen." — Und kaum war demnach der Stein in Ordnung gebracht, ſo eilte er mit Sir Arthur, der nun noch einmal ſeiner Leitung überlaſſen war, von einem Orte hinweg, wo des Deutſchen böſes Gewiſſen und abergläubiſche Furcht hinter jedem Pfeiler Geiſter vermuthet hatte, alle mit der Abſicht, ſeine Verrätherei zu beſtrafen.

„Hat ein Menſch je desgleichen geſehen!" rief Edie, als Jene gleich Schatten durch das Thor verſchwunden waren, durch welches ſie hereingekommen; — „ſah ein lebendiges Weſen je desgleichen! — Aber was können wir für dieſen armen bethörten Teufel von

Baronet thun? — Er zeigte doch wahrhaftig mehr Muth, als ich ihm zugetraut hätte. Ich dachte, er würde den Landſtreicher mit dem kalten Eiſen durchbohren. Sir Arthur war nicht halb ſo kühn bei Beſſy's Schürze in jener Nacht; aber dießmal war auch ſein Blut ſehr aufgeregt, und das macht einen kleinen Unterſchied. Ich habe manchen Mann geſehen, der im Zorn einen Andern todtgeſchlagen hätte, während er ſich zu anderer Zeit nie auf's Crummieshorn gewagt haben würde. Aber was iſt nun zu thun?"

„Ich glaube," ſagte Lovel, „ſein Vertrauen auf dieſen Kerl ward völlig durch dieſen Betrug wieder hergeſtellt, welcher unſtreitig vorher angeordnet war."

„Was, das Geld? — Ja, ja, das iſt ihm zuzutrauen. Wer etwas verſteckt, kann am leichteſten etwas finden. Er wird ihm erſt noch ſeine letzte Guinee ablocken, und dann geht er nach ſeinem Lande zurück, der Schuft. Ich wünſchte von Herzen, daß ich nahe genug geweſen wäre, um ihm eins mit meinem Stabe zu verſetzen; er würde das für einen Segen von einem der alten todten Aebte gehalten haben. Aber es iſt am Beſten, man geht nicht ſo raſch zu Werke. Kraft macht es nicht allein, ſondern auch die Geſchicklichkeit. Ich werde zu ſeiner Zeit ſchon wieder mit ihm zuſammenkommen."

„Wie, wenn du Mr. Oldbuck die Sache mittheilteſt?" ſagte Lovel.

„Ach, damit iſt's nichts. Monkbarns und Arthur ſind einander gleich, wie ſehr ſie in vielen Fällen auch ungleich ſind. Monkbarns hat manchmal Einfluß auf jenen, und manchmal bekümmert ſich Sir Arthur ſo wenig um ihn, als um mich. Monkbarns iſt in wenigen Dingen auch nicht der Klügſte; er glaubt, ein Kupferpfennig ſei eine römiſche Münze, wie er's nennt, und ein Graben ſei ein Lager, obwohl ihn müßige Leute nicht lange zuvor erſt machten. Ich hab' ihm ſelbſt ſchon manche närriſche Geſchichte aufgeheftet, Gott verzeih' mir's. Aber bei all' dem hat er nicht viel

Nachſicht mit andern Leuten, und iſt raſch und derb genug, ihnen gleich ihren Unſinn vorzurücken, wie wenn er ſelber keinen beginge. Er wird den ganzen Tag zuhören, wenn man ihm Geſchichten von Wallace, vom blinden Harry und von David Lindſay erzählt, aber man darf nicht mit ihm von Geiſtern und Feen oder umgehenden Geſpenſtern reden. Er hat den alten Caxon faſt aus dem Fenſter geworfen (und ebenſo gut hätt' er ſeine beſte Perüke hinterdrein werfen können), blos weil er behauptete, in Humluck-Knowe einen Geiſt geſehen zu haben. Wollte er in dieſem Falle nun auch ſo beginnen, ſo würde er gewiß das Uebel nur ärger machen, wie es ſchon einigemal der Bergwerke wegen geſchah. Man hätte denken können, Sir Arthur habe ſeine Freude dran, um ſo tiefer zu graben, je mehr er von Monkbarns gewarnt wurde."

„Was ſagſt du dazu," ſagte Lovel, „wenn man Miß Wardour mit der Sache bekannt machte?"

„Ach, das arme Geſchöpf, wie könnte ſie ihren Vater hindern, ſeinem Belieben zu folgen? Und was könnte es überhaupt nützen? — Man redet überall in der Gegend von ſechshundert Pfund, und ein Advokat in Edinburg hat dem Sir Arthur die Sporenräder des Geſetzes in die Seiten gedrückt, damit er ſie zahlen ſolle, und wofern er das nicht kann, muß er in's Gefängniß wandern, oder das Land fliehen. Er iſt ein Mann der Verzweiflung und greift nach dem geringſten Haltpunkt, um dem äußerſten Verderben zu entgehen; warum alſo das arme Mädchen mit etwas plagen, dem ſie doch nicht abhelfen kann? — Und überhaupt, um die Wahrheit zu geſtehen, möcht' ich das Geheimniß dieſes Ortes hier nicht gern verrathen. Es iſt ganz hübſch, wie Sie ſelber ſehen, ſo eine verborgene Höhle zu wiſſen, und obwohl ich jetzt nicht mehr in dem Falle bin, ſie nöthig zu haben, und auch zu Gott hoffe, daß ich nichts wieder begehen werde, wo ich ſie brauchen könnte, ſo weiß doch kein Menſch, wozu ihn die Verſuchung einmal verleiten kann — und, um kurz zu ſein, ich mag nicht, daß Jemand von dieſem

Orte Kenntniß erhalte. Man ſagt, heb' ein Ding ſieben Jahr auf, und du wirſt es ſchon zu etwas brauchen können. Vielleicht kann ich die Höhle noch einmal brauchen, ſei es für mich, oder für andere Leute."

Dieſer Grund, an welchem Edie Ochiltree, trotz ſeiner moraliſchen und religiöſen Sprüche, vielleicht nur aus alter Gewohnheit, mit perſönlichem Intereſſe hielt, konnte von Lovel nicht füglich widerlegt werden, welcher in dieſem Augenblicke die Wohlthat des Geheimniſſes genoß, welches der alte Mann ſo eiferſüchtig zu hüten ſchien.

Dieſer Vorfall war indeß ſehr nützlich für Lovel, weil er ſein Gemüth von dem unglücklichen Ereigniß des Abends ablenkte und ſeine Geiſteskraft bedeutend hob, welche beim erſten Anblick des Unglücks betäubt worden war. Er überlegte, daß eine gefährliche Wunde ja noch keineswegs tödtlich ſein müſſe; daß er von dem Orte geeilt war, bevor der Wundarzt noch eine Meinung über Capitän M'Intyre's Zuſtand geäußert hatte: und daß er auf Erden Pflichten zu erfüllen hätte, die, ſollte auch der ſchlimmſte Fall eingetreten ſein, wofern ſie ſeinen Seelenfrieden und ſein ſchuldloſes Bewußtſein nicht herſtellen könnten, doch Grund genug wären, ſein Daſein zu ertragen und es einer nützlichen Thätigkeit zu widmen.

Dies waren Lovel's Empfindungen, als die Stunde nahte, wo es, Edie's Berechnung gemäß, (der, nach ſeiner eigenen Weiſe die Himmelskörper beobachtend, die Hilfe keiner Taſchenuhr nöthig hatte,) die rechte Zeit war, ihr Verſteck zu verlaſſen und ſich an den Strand zu begeben, um Lieutenant Taffril's Boot, der Verabredung gemäß, zu erwarten.

Sie gingen durch den nämlichen Gang zurück, der ſie zu des Priors geheimem Beobachterpoſten geführt hatte, und als ſie aus der Grotte in den Wald traten, verkündigten die Vögel, die zu zwitſchern und zu ſingen begannen, daß der Morgen anbrechen wolle. Dies ward durch das Licht und die glänzenden Wolken

bestätigt, die über dem Meere erschienen, sobald die Beiden aus dem Buschholze traten und eine Uebersicht des Horizontes gewannen. Die Morgensonne, die eine Freundin der Musen sein soll, hat diese Meinung wahrscheinlich der Wirkung zu verdanken, welche sie auf Herz und Geist der Menschen äußert. Sekbst denen, die, gleich Lovel, eine schlaflose und angstvolle Nacht zubrachten, bringt der Morgenhauch neue Kraft und stärkt Geist und Körper. Mit erneuerter Munterkeit und Kraft ging daher auch Lovel, geführt von dem treuen Bettler, über den thauigen Boden, welcher den Wald von St. Ruth, so hieß das Gehölz, welches die Ruinen umgab, vom Seestrande trennte.

Der erste Strahl der Sonne, als ihre glänzende Scheibe aus dem Meere zu tauchen begann, fiel gerade auf die kleine Brigg, die in der Bucht lag — dicht am Ufer wartete das Boot bereits, und Tafril selbst, in seinen Schiffermantel gehüllt, saß im hintern Theil desselben. Er sprang an's Land, als er den Bettler und Lovel nahen sah, und indem er dem letztern die Hand schüttelte, bat er ihn, nicht niedergeschlagen zu sein. „M'Intyre's Wunde," sagte er, „war bedenklich, aber keineswegs verzweifelt." Er war so aufmerksam gewesen, Lovels Gepäck heimlich an Bord der Brigg zu senden, „und," sagte er, „ich hoffe, wenn Mr. Lovel am Bord des Fahrzeugs bleibt, wird die Buße, eine kurze Kreuzfahrt mitzumachen, die einzige unangenehme Folge seines Rencontres sein. Was mich selbst betrifft, so kann ich so ziemlich über meine Zeit und meine Bewegungen verfügen, mit Ausnahme der nothwendigen Bedingung, daß ich auf meiner Station bleibe."

„Wir wollen weiter über unsere künftigen Bewegungen reden," sagte Lovel, „während wir an Bord gehen."

Dann wandte er sich an Edie und suchte ihm Geld in die Hand zu drücken. „Ich glaube," sagte Edie, indem er es zurückwies, „die ganzen Leute hier sind entweder närrisch geworden, oder sie haben es darauf abgesehen, mein Geschäft zu ruiniren, — es heißt

ja, zu vieles Waſſer ertränkt den Müller. In den letzten Wochen iſt mir mehr Geld angeboten worden, als ich je zuvor in meinem Leben beiſammen ſah. Behalten Sie das Geld, Freund, Sie werden es nöthig haben, dafür ſteh' ich; aber ich brauch' es nicht. Meine Bedürfniſſe ſind nicht groß, und einen blauen Kittel bekomm' ich jedes Jahr; auch ſo viel Groſchen, als unſer König, Gott ſegne ihn, Jahre zählt. Sie und ich dienen demſelben Herrn, wie Sie wiſſen, Capitain Taffril. Da iſt für Alles geſorgt. Und mein Eſſen und Trinken bekomme ich immer, wo ich's auf meiner Runde verlange; oder iſt dies einmal nicht der Fall, ſo kann ich auch einen Tag ohne daſſelbe auskommen, denn ich habe es mir zur Regel gemacht, nie etwas dafür zu bezahlen; alſo iſt all' das Geld, was ich brauche, nur dazu beſtimmt, um Tabak und Schnupftabak zu kaufen, und etwa einmal einen Schnapps, wenn ein kalter Tag iſt, obwohl ich nie ein beſonderer Schnappstrinker geweſen bin. Drum nehmen Sie Ihr Geld nur zurück, und geben mir nur einen hübſchen weißen Schilling."

Auf dieſen Grillen, die er mit der Ehre ſeines Landſtreicherberufs für genau verbunden hielt, beharrte Edie ſtreng und feſt wie Diamant, und ließ ſie ſich weder durch Bitten, noch Ueberredung rauben. Daher ſah ſich Lovel genöthigt, ſein Geſchenk wieder einzuſtecken, freundlichen Abſchied vom Bettler zu nehmen, indem er ihm die Hand ſchüttelte, und ihm ſeine herzliche Dankbarkeit für die wichtigen Dienſte zu verſichern, die er ihm geleiſtet hatte. Zugleich empfahl er ihm, dasjenige geheim zu halten, was ſie in dieſer Nacht mit angeſehen hatten. — „Haben Sie keine Sorge darum," ſagte Ochiltree; „nie in meinem Leben erzählte ich Dinge, die jene Höhle betrafen, obwohl ich manch' närriſchen Streich darin mit angeſehen habe."

Das Boot ſtieß nun ab. Der alte Mann blieb ſtehen und ſchaute ihm nach, während es, von ſechs tüchtigen Ruderern in Bewegung geſetzt, eilig der Brigg zuſteuerte, und Lovel ſah, wie er

ſeine blaue Mütze zum Zeichen des Lebewohls ſchwenkte, eh' er ſeine Stellung verließ und langſam am Strande hinzugehen begann, als wollte er ſeine gewohnten Wanderungen antreten. —

Zweiundzwanzigſtes Kapitel.

Raimund, im Kabinet verſchloſſen, lacht
Zu der Gefahr, die bang' ihn nimmer macht,
Fliegt auch ſein halbes Gut empor im Rauch,
Trügt ihn die zweite Hoffnung leider auch:
Bleibt ihm der dritte Tiegel nur noch hold,
So wird ja jeder Topf und Napf zu Gold.

Etwa eine Woche nach den Abenteuern, die wir im letzten Kapitel erwähnten, fand Mr. Oldbuck, als er nach ſeinem Frühſtückszimmer hinunter kam, daß ſeine Weibsleute ihre Pflicht nicht erfüllt hatten, daß ſein Brod nicht geröſtet und der ſilberne Krug, aus welchem er ſeine Mumme zu trinken pflegte, nicht gehörig ausgeſpült war.

„Nun dieſer verwirrte, heißköpfige Burſche wieder außer Gefahr iſt," ſagte er zu ſich ſelbſt, „kann ich dies Leben nicht länger ertragen — Alles geht drüber und drunter — in meinem friedlichen und ruhigen Haushalt ſcheinen allgemeine Saturnalien eingetreten zu ſein. Ich frage nach meiner Schweſter, keine Antwort. Ich rufe, ich ſchreie — ich rufe meine Hausgenoſſen bei mehr Namen, als die Römer ihren Göttern beilegten — endlich beliebt es der Jenny, deren kreiſchende Stimme ich ſeit einer halben Stunde in den unterirdiſchen Regionen der Küche erſchallen hörte, auf mich zu achten und mir zu antworten, aber ohne heraufzukommen, und ſo muß ich das Geſpräch auf Unkoſten meiner Lunge fortſetzen." Hier begann er wieder überlaut zu rufen: „Jenny, wo iſt Miß Oldbuck?"

„Miß Grizzy iſt in des Capitains Zimmer.“

„Hm, das dacht' ich wohl — und wo iſt meine Nichte?“

„Miß Mary kocht Thee für den Capitain.“

„Hm, das dacht' ich ebenfalls — und wo iſt Caxon?“

„Nach der Stadt, um des Capitains Vogelflinte und Hühnerhund zu holen.“

„Und wer Teufel ſoll meine Perüke in Ordnung bringen, du albernes Ding? Wenn du wußteſt, daß Miß Wardour und Sir Arthur dieſen Morgen zum Frühſtück kommen werden, wie konnteſt du da Caxon eine ſolche Narrenbotſchaft ausrichten laſſen?“

„Ich! Wie konnt' ich ihn hindern? Sie werden gewiß nicht wollen, daß wir jetzt dem Capitain widerſprechen, wo er den Tod davon haben könnte.“

„Tod haben!“ ſagte der beunruhigte Antiquar — „oh! wie? iſt er ſchlimmer geworden?“

„Nein, ſchlimmer meines Wiſſens nicht.“

„Dann muß es beſſer ſein — und was ſoll ein Hund und eine Flinte hier nützen, außer daß der eine all' meine Sachen verdirbt, meinen Speck ſtiehlt und vielleicht die Katze erwürgt, und die andere Jemand durch den Kopf ſchießt — ich ſollte denken, er hätte genug geſchoſſen und gepuffert, um für lange Zeit genug zu haben.“

Hier trat Miß Oldbuck in's Zimmer, an deſſen Thür Oldbuck dieſe Unterhaltung führte, während er zu Jenny hinabſchrie, und ſie zur Antwort heraufkreiſchte.

„Lieber Bruder,“ ſagte die alte Dame, „du ſchreiſt dich ſelber ſo heiſer als ein Rabe — lärmt man denn auf eine ſolche Weiſe, wenn ein kranker Menſch im Hauſe iſt?“

„Auf mein Wort, der kranke Menſch ſcheint das ganze Haus für ſich allein in Anſpruch zu nehmen. Ich bin ohne mein Frühſtück geblieben, und werde ohne meine Perüke gehen müſſen; und vermuthlich darf ich mich nicht unterfangen, zu ſagen, daß ich Hunger und Kälte fühle, aus Furcht, den kranken Gentleman zu

ſtören, der um ſechs Zimmer entfernt liegt, und der ſich wohl genug fühlt, um nach ſeinem Hund und ſeiner Flinte zu ſchicken, obwohl er weiß, daß ich ſolche Gegenſtände verabſcheue, ſeit unſer älterer Bruder, der arme Willibald, aus der Welt ging, weil er ſich die Füße in Kittlefittingmoor erkältet hatte. Aber das hat ja Alles nichts zu bedeuten. Vermuthlich werde ich bald dann und wann dem Herrn Hektor die Hand reichen müſſen, um ihn aus dem Bette zu führen, damit er ſeiner Jagdluſt nachhängen kann, indem er mir meine Tauben und Truthühner ſchießt. Denn ich denke, die ferae naturea werden wohl noch einige Zeit ſicher vor ihm ſein."

Jetzt trat Miß M'Intyre ein, und begann ihr gewöhnliches Morgengeſchäft, nämlich ihres Onkels Frühſtück, zu bereiten, aber mit jener Eilfertigkeit, die, weil das Werk zu ſpät angefangen ward, gern die verlorene Zeit einbringen möchte. Dieß gelang ihr aber nicht. „Nimm dich in Acht, du thörichtes Weibsbild — die Mumme ſteht zu nah am Feuer — die Flaſche wird ſpringen — und ich glaube, du willſt die Brodſchnitte zu Kohle verbrennen, als ein Brandopfer für Juno, wie du ſie nennſt, die Hündin, mit irgend einem ſo heidniſchen Götternamen, welche dein weiſer Bruder, in ſeinem erſten Augenblicke wiedererlangten Bewußtſeins, hieher beordert hat, als eine paſſende Bewohnerin meines Hauſes, (wofür ich ihm ſehr danke,) um den übrigen Weibsbildern meines Haushalts, bei ihren täglichen Unterhaltungen mit ihm, Geſellſchaft zu leiſten."

„Lieber Oheim, ſei nicht böſe über den armen Hühnerhund; er iſt in meines Bruders Wohnung in Fairport angebunden geweſen, und hat ſich zweimal losgeriſſen, um hieher zu laufen; du willſt gewiß nicht, daß wir das arme Thier von der Thür jagen ſollten, es winſelt, als könnt' es Hektors Unglück empfinden und läßt ſich kaum von der Thür ſeiner Stube bringen."

„Ei, es hieß ja," ſagte der Oheim, „Caxon ſei nach Fairport gegangen, um Hund und Flinte zu holen?"

„Ach, lieber Oheim, nein," antwortete Miß M'Intyre, „er ſollte nur einige nöthige Kleider holen, und Hektor wünſchte, daß er ſeine Flinte mitbrächte, da er doch einmal nach Fairport ging."

„Nun, die Sache iſt am Ende nicht ganz ſo närriſch, da ja doch ein Haufen Weibsbilder dabei beſchäftigt war. Kleider, wozu? Und wer ſoll meine Perüke friſiren? Doch vermuthlich wird es Jenny auf ſich nehmen" — fuhr der alte Junggeſell, ſich im Spiegel betrachtend, fort, — „ſie ein Bischen zuzuſtutzen. Und nun wollen wir uns zum Frühſtück ſetzen — mit ſo viel Appetit, als möglich. Wohl könnt' ich zu Hektor ſagen, wie Sir Iſaak Newton zu ſeinem Hunde Diamant, als das Thier (ich verabſcheue die Hunde,) das Licht unter die Berechnungen warf, welche den Philoſophen zwanzig Jahre beſchäftigt hatten, ſo daß deren größter Theil verbrannte — Diamant, Diamant, du ahnſt nicht, welches Unheil du angerichtet haſt!"

„Wirklich, lieber Oheim," ſagte die Nichte, „meinem Bruder thut ſein raſches Benehmen höchſt leid, und er geſteht, daß ſich Mr. Lovel ſehr gut benommen habe."

„Und das wird viel helfen, nachdem er den jungen Mann aus dem Lande getrieben hat! — Ich ſage dir, Mary, Hektor's Verſtand, und noch weniger der der Weiber, reicht gar nicht hin, um den Verluſt in ſeinem ganzen Umfange zu begreifen, den er unſerer Zeit und der Nachwelt bereitet hat — aureum quidem opus — ein Gedicht über einen ſolchen Gegenſtand — mit erläuternden Noten über Alles, was klar und was dunkel iſt, und für Alles, was weder dunkel noch klar iſt, ſondern im düſtern Zwielichte im Gebiete caledoniſcher Alterthümer ruht. Ich würde die celtiſchen Lobredner darauf hingewieſen haben. Fingal, wie ſie fälſchlich den Fin-Mac-Coul nennen, ſollte vor meiner Kritik verſchwunden ſein, hinweg ſchwebend in einer Wolke, gleich dem Geiſte von Loda. Solch' eine Gelegenheit wird einem alten grauköpfigen Manne ſchwerlich wieder begegnen — und ſie verloren zu ſehen durch die

Tollheit eines heißköpfigen Burschen! — Aber ich ergebe mich — des Himmels Wille geschehe."

So fuhr der Alterthümler, während der ganzen Zeit des Frühstücks, fort zu schmollen, wie es seine Schwester nannte, indeß, trotz Zucker und Honig und all' den Genüssen eines schottischen Morgentheetisches, seine Betrachtungen Allen, die zuhörten, das Mahl verbitterten. Aber sie kannten die Art des Mannes. „Monkbarns Bellen," sagte Miß Griselda Oldbuck im traulichen Gespräch mit Miß Rebecca Blattergowl, „ist schlimmer als sein Biß."

In der That empfand Mr. Oldbuck große Unruhe, so lange sein Neffe wirklich in Gefahr war; und nun sich dieser zu erholen begann, konnte er seinen Klagen, über die Unruhe, in die er ihn versetzt, und über die Unterbrechung seiner antiquarischen Arbeiten freien Lauf lassen. Während daher seine Schwester und Nichte in ehrerbietigem Schweigen zuhörten, machte er seiner Unzufriedenheit in solchen Scheltworten Luft, wie wir sie anführten, und flocht manches bittere Wort mit ein, gegen Weibsbilder, Soldaten, Hunde und Flinten: lauter Dinge, die Lärm, Zwietracht und Tumult verursachen, wie er sich ausdrückte, und die ihm im höchsten Grade verhaßt waren.

Diese mürrische Expectoration ward plötzlich durch das Rasseln eines Wagens unterbrochen, und Mr. Oldbuck, bei diesem Schall alle üble Laune abschüttelnd, rannte hastig Trepp' auf und Trepp' ab, denn beides war nothwendig, eh' er Miß Wardour und ihren Vater an der Pforte seiner Behausung empfangen konnte.

Eine herzliche Begrüßung von beiden Seiten fand statt. Und Sir Arthur fragte, indem er sich auf seine Nachforschungen durch Briefe und mündliche Botschaft bezog, angelegentlich nach Capitän M'Intyre's Gesundheit.

„Besser als er's verdient," war die Antwort; „besser als er's verdient, da er uns mit Zänkereien behelligte, und Gottes und des Königs Frieden brach."

„Der junge Herr," ſagte Sir Arthur, „hat unklug gehandelt; aber man iſt ihm noch Dank dafür ſchuldig, daß er in dem jungen Lovel einen verdächtigen Mann entdeckte."

„Nicht verdächtiger, als er ſelber," antwortete der Antiquar, eifrig ſeinen Liebling vertheidigend; „der junge Herr war ein Bischen thöricht und ſtarrköpfig, und verſagte Hektor's beleidigenden Fragen die Antwort — das iſt Alles. Lovel, Sir Arthur, weiß ſeine Vertrauten beſſer zu wählen, ja, Miß Wardour, Sie mögen mich nur anſehen, aber es iſt wahr — in meinem Buſen hat er das Geheimniß ſeines Aufenthalts in Fairport niedergelegt, und kein Stein hätte meinerſeits unberührt bleiben ſollen, um ihm bei dem Vorhaben beizuſtehen, dem er ſich gewidmet hatte."

Als Miß Wardour dieſe großmüthige Erklärung von Seiten des alten Antiquars hörte, wechſelte ſie die Farbe mehr als einmal, und mochte kaum ihren Ohren trauen. Denn unter allen Vertrauten, die man in Liebesangelegenheiten erwählen konnte (und dieſe mußten aller Vermuthung nach doch der Gegenſtand der Mittheilung geweſen ſein), ſchien ihr, nächſt Edie Ochiltree, Oldbuck der unpaſſendſte und auffallendſte; ſie konnte ſich über das ſeltſame Zuſammentreffen von Umſtänden nicht genug wundern und ärgern, wodurch ein Geheimniß ſo zarter Natur in Beſitz von Perſonen kam, welche ſich ſo wenig dazu eigneten. Zunächſt fürchtete ſie, daß Oldbuck von der Sache mit ihrem Vater ſprechen werde, denn daß dieß ſeine Abſicht ſei, daran zweifelte ſie nicht. Sie wußte wohl, daß der wackere Herr, wie heftig er auch in ſeinen Vorurtheilen war, doch wenig Nachſicht mit denen Anderer hatte, und ſo mußte ſie fürchten, daß ein ſehr unangenehmer Auftritt ſtattfinden würde, ſobald es zwiſchen Beiden zu Erklärungen käme. Mit großer Beſorgniß hörte ſie daher, wie ihr Vater um eine geheime Unterredung bat, und wie Mr. Oldbuck bereitwillig aufſtand, um jenen nach ſeiner Bibliothek zu führen. Sie blieb zurück und ſuchte ein Geſpräch mit den Damen von Monkbarns anzuknüpfen, aber

mit den verstörten Gefühlen Macbeth's, als dieser genöthigt ist, sein böses Gewissen zu verbergen, indem er die Bemerkungen der Thans über den Sturm der verwichenen Nacht hört, und darauf antworten muß, während seine ganze Seele darauf gespannt ist, den Lärm wegen des Mordes zu hören, der, wie er weiß, sogleich entstehen muß, sobald man das Schlafgemach Duncan's betreten wird. Aber die Unterhaltung der beiden Sonderlinge betraf einen Gegenstand, der von dem, was Miß Wardour befürchtete, sehr verschieden war.

„Mr. Oldbuck," sagte Sir Arthur, als sie sich, nach den gehörigen Komplimenten, im Sanctum Sanctorum des Alterthümlers bequem niedergesetzt hatten, — „Sie, der Sie meine Familienverhältnisse kennen, mögen wahrscheinlich über eine Frage erstaunen, die ich Ihnen vorlegen werde."

„Ja, Sir Arthur, wenn es Geld betrifft, so bedaure ich sehr, aber" —

„Es betrifft allerdings Geld, Mr. Oldbuck."

„Dann, in der That, Sir Arthur," fuhr der Alterthümler fort, „bei dem jetzigen Zustande des Courses — da die Papiere so niedrig stehen" —

„Sie mißverstehen mich, Mr. Oldbuck, sagte der Baronet; „ich wünschte nur Ihren Rath, wie man eine bedeutende Summe vortheilhaft anlegen könnte."

„Der Teufel!" rief der Antiquar; da er aber fühlte, daß sein unwillkürlicher Ausruf der Verwunderung nicht besonders höflich sei, so suchte er ihn durch Bezeigung seiner Freude darüber zu mildern, daß Sir Arthur über eine Summe Geldes auf solche Weise zu verfügen habe, während gerade überall Mangel daran sei. „Und was das Anlegen betrifft," sagte er nachsinnend, „so sind die Fonds jetzt gesunken, wie ich schon sagte, und mit Grundstücken ließe sich ein guter Handel machen. Aber thäten Sie nicht besser, sich zuerst von Ihren Verbindlichkeiten frei zu machen, Sir Arthur? — Hier

hab' ich den Wechsel von Ihnen, und die drei Obligationen," fuhr er fort, indem er aus einem Schubfach zur Rechten seines Zimmers ein gewisses Notizenbuch nahm, welches Sir Arthur, früherer Erfahrung zufolge, Schrecken einjagte, wenn er's nur sah; — mit den Interessen würde Alles in Allem betragen — lassen Sie sehen" —

„Etwa tausend Pfund," sagte Sir Arthur hastig; „Sie haben mir den Betrag neuerdings gesagt."

„Aber seitdem sind neue Interessen hinzugekommen, Sir Arthur, und das Ganze beträgt nun (salvo errore) elfhundert dreizehn Pfund, sieben Schilling, fünf und dreiviertel Pence. Aber sehen Sie die Berechnung selbst durch."

„Sie haben jedenfalls ganz richtig gerechnet, mein theurer Sir," sagte der Baronet, das Buch zurückweisend, wie etwa Jemand die altmodische Höflichkeit zurückweist, welche noch Speise aufnöthigen will, nachdem man sich schon bis zum Ekel satt gegessen hat, — vollkommen richtig, gewiß, und binnen drei Tagen, oder noch eher, sollen Sie Alles haben. Das heißt, wenn Sie in rohem Metall annehmen wollen."

„Rohem Metall! Vermuthlich meinen Sie Blei. Was der Teufel! haben wir endlich die Ader gefunden? — Aber was soll ich für mehr als tausend Pfund Blei anfangen? — Die ehemaligen Aebte von Trotcosey mögen allerdings ihre Kirche und ihr Kloster damit gedeckt haben — aber ich —"

„Unter Metall," sagte der Bronet, „verstand ich Barren edlen Metalles, — Gold und Silber."

„Ei, in der That? — Und von welchem Eldorado kommt dieser Schatz denn her?"

„Nicht weit von hier," sagte Sir Arthur bedeutsam; „und nun denk' ich eben daran, Sie können den ganzen Prozeß selbst mit ansehen unter einer kleinen Bedingung."

„Und die wäre?" forschte der Antiquar.

„Nun, es würde nothwendig für Sie sein, daß Sie mir freundlich beiständen, indem Sie mir hundert Pfund oder darüber vorstreckten.“

Mr. Oldbuck, der im Geiste schon die Summe, Kapital und Interessen, einer Schuld in Händen gehabt hatte, nachdem er sie fast als verloren betrachtet, war nun sehr betroffen, als er das Blatt so unerwartet gewendet sah, und er vermochte nur in klagendem und erstauntem Tone die Worte zu wiederholen, „hundert Pfund vorstrecken.“

„Ja, mein guter Sir,“ fuhr Sir Arthur fort; „aber mit bester Sicherheit, in zwei oder drei Tagen Alles wiederbezahlt zu sehen.“

Es entstand eine Pause — entweder hatte Oldbuck's Unterkinnlade die rechte Stellung noch nicht wieder eingenommen, um nein zu sagen, oder die Neugier hielt ihn in Schweigen.

„Ich würde Ihnen nicht vorschlagen,“ fuhr Sir Arthur fort, „mir diese Verbindlichkeit aufzulegen, wenn ich nicht ächte Beweise von der Wahrheit der Erwartungen hätte, die ich Ihnen nun mittheile. Und Sie können sich darauf verlassen, Mr. Oldbuck, daß ich mich jetzt ganz über diesen Gegenstand ausspreche, weil ich Ihnen mein Vertrauen beweisen will, so wie meine Dankbarkeit für Ihre Freundschaft bei frühern Gelegenheiten.“

Mr. Oldbuck zeigte sich sehr verbunden dafür, vermied aber sorgfältig, sich ein Versprechen fernern Beistandes entschlüpfen zu lassen.

„Nachdem Mr. Dousterswivel,“ sagte Sir Arthur, „entdeckte“ —

Hier unterbrach ihn Oldbuck mit zornfunkelnden Augen. „Sir Arthur, ich habe Sie so oft vor der Schelmerei dieses schuftigen Marktschreiers gewarnt, daß es mich wirklich wundert, wie Sie ihn mir noch erwähnen können.“

„Aber hören Sie doch nur,“ fiel ihm Sir Arthur in die Rede,

„ich werde Sie nicht beleidigen. Kurz, Dousterswivel überredete mich, einem Experimente beizuwohnen, welches er in den Ruinen von St. Ruth anstellte. Und, was meinen Sie, was wir fanden?“

„Einen zweiten Brunnen, wahrscheinlich, über dessen Lage und Quell sich der Schurke im Voraus Gewißheit verschafft hatte.“

„Nein, keineswegs — einen Kasten voll Silber- und Goldmünzen — hier sind sie.“

Mit diesen Worten zog der Baronet ein großes Widderhorn aus der Tasche, mit kupfernem Deckel versehen, welches eine beträchtliche Menge Münzen enthielt, größtentheils silberne, mit wenigen Goldstücken untermischt. Des Antiquars Augen leuchteten begierig, während er sie auf dem Tische ausbreitete.

„Auf mein Wort — schottische, englische und ausländische Münzen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts — einige davon rari — et rariores — et rarissimi! Hier ist das Mützenstück Jacobs V. — hier das Einhorn Jacobs II. — ja, und hier die Goldmünze der Königin Maria, und mit ihrem und des Dauphins Bildnisse. — Und dieß fand man wirklich in den Ruinen von St. Ruth?“

„Allerdings — meine eigenen Augen sind Zeugen.“

„Nun,“ erwiderte Oldbuck, „Sie müssen mir aber das wo, das wann, und das wie sagen.“

„Das wann,“ sagte Sir Arthur, „war um Mitternacht beim letzten Vollmond; das wo, wie ich Ihnen sagte, in den Ruinen dea Klosters St. Ruth; das wie, durch ein nächtliches Experiment Dousterswivel's, wobei ich ihn allein begleitete.“

„Wirklich?“ sagte Oldbuck. „Und welche Entdeckungsmittel wandten Sie an?“

„Eine einfache Räucherung,“ sagte der Baronet, „wobei wir freilich die passende planetarische Stunde mitwirken ließen.“

„Einfache Räucherung? Einfacher Unsinn — planetarische Stunde? Planetarische Larifari — Sapiens dominabitur astris.

— Mein theurer Sir Arthur, der Kerl macht einen Gimpel aus Ihnen über und unter der Erde, und er würde Sie auch in der Luft dazu machen, wenn er dabei gewesen wäre, als man Sie auf die Halketklippe emporzog. Uebrigens würde damals die Verwandlung ganz willkommen gewesen sein."

„Nun, Mr. Oldbuck, ich bin Ihnen für Ihre Meinung von meinem Verstande verbunden; aber ich denke, Sie werden mir glauben, wovon ich sage, daß ich es sah."

„Gewiß, Sir Arthur," sagte der Antiquar, „mindestens in der Hinsicht, daß ich weiß, Sir Arthur wird nicht sagen, er sah etwas, was er nicht wenigstens zu sehen glaubte."

„Nun gut," erwiderte der Baronet, „so wahr ein Himmel über uns ist, Mr. Oldbuck, ich sah mit meinen eigenen Augen im Chor von St. Ruth um Mitternacht diese Münzen ausgraben — und was Dousterswivel betrifft, so würde er, obwohl die Entdeckung seiner Wissenschaft zu verdanken ist, so würde er, um die Wahrheit zu sagen, doch wohl nicht Charakterstärke genug gehabt haben, die Sache durchzusetzen, hätt' ich ihm nicht zur Seite gestanden."

„Ei! wirklich?" sagte Oldbuck, in dem Tone, der ihm gewöhnlich war, wenn er das Ende einer Geschichte zu hören wünschte, ehe er eine Meinung darüber äußerte.

„Ja, allerdings," fuhr Sir Arthur fort, „ich versichere Ihnen, ich war auf meiner Hut — wir hörten einige seltsame Töne, das ist gewiß, die aus den Ruinen hervorkamen."

„O, die hörten Sie?" sagte Oldbuck, „ein Helfershelfer stak vermuthlich im Hinterhalte?"

„Keineswegs," sagte der Baronet; „die Klänge, obwohl von häßlicher und unnatürlicher Art, glichen eher denen eines Menschen, welcher heftig nießt, als allen andern; überdieß hörte ich deutlich ein tiefes Stöhnen; und Dousterswivel versichert, daß er den Geist Peolphan sah, den großen Jäger des Nordens, (schlagen Sie über ihn Ihren Nicolaus Remigius, oder den Petrus Thyracus nach,

Mr. Oldbuck,) welcher die Geberde des Schnupftabaknehmens und ſeine Wirkungen nachäffte."

„Dieſe Zeichen, wie ſeltſam ſie auch bei einer ſolchen Perſon ſein mögen, ſcheinen doch bei der Sache ganz gelegen gekommen zu ſein," ſagte der Antiquar; „denn Sie ſehen, dieſes Verhältniß, welches die Münzen einſchließt, hat ganz das Anſehen einer alterthümlichen, ſchottiſchen Schnupftabaksdoſe. Aber Sie blieben feſt, trotz der Schreckniſſe dieſes ſchnupfenden Unholdes?"

„Ei, ich finde es wahrſcheinlich, daß ein Mann von geringerem Muth und geringerer Bedeutung nachgegeben haben würde; aber ich argwöhnte einen Betrug, fühlte auch, daß ich es meiner Familie ſchuldig ſei, meinen Muth unter allen Umſtänden zu behaupten, und daher zwang ich Douſterswivel, durch nachdrückliche und heftige Drohungen, fortzufahren mit dem, was er begonnen; und, Sir, der Beweis ſeiner Kunſt und Rechtlichkeit iſt dieſe Sammlung von Gold- und Silberſtücken, aus denen ich Sie diejenigen auszuleſen bitte, welche für Ihre Sammlung geeignet ſind."

„Nun, Sir Arthur, wenn Sie ſo gut ſein wollen, und unter der Bedingung, daß Sie mir erlauben, den Werth nach Pinkerton's Katalog und Ankündigung in meinem Buche Ihnen gut zu ſchreiben, ſo werd' ich mit Vergnügen ausleſen" —

„Nein," ſagte Sir Arthur, „ich will nicht, daß Sie es für etwas Anderes, als ein Geſchenk der Freundſchaft betrachten, und am allerwenigſten würde ich mich der Schätzung Ihres Pinkerton fügen, der die alten und ächten Autoritäten beſtritten hat, auf denen, wie auf ehrwürdigen, bemoosten Pfeilern, der Glaube an die ſchottiſchen Alterthümer beruht."

„Ja, ja," erwiderte Oldbuck, „Sie meinen vermuthlich Mair und Boece, den Jachin und Boaz, nicht der Geſchichte, ſondern der Fälſchung und der Erdichtung huldigend. Und trotz all' dem, was Sie mir geſagt haben, halte ich Ihren Freund Douſterswivel für ſo zweifelhaft als jene.

„Nun denn, Mr. Oldbuck," ſagte Sir Arthur, „um nicht alte Streitigkeiten wieder aufzuwecken, will ich nur denken, daß Sie, weil ich an die alte Geſchichte meiner Heimath glaube, mir weder Augen noch Ohren zutrauen, um das zu erkennen, was jetzt vor mir vorgeht!"

„Verzeihen Sie mir, Sir Arthur," ſagte der Alterthümler, „aber ich betrachte all' den erheuchelten Schrecken, welchen dieſer würdige Gentleman, Ihr Gehilfe, zu zeigen beliebte, nur für einen Theil ſeiner Liſt und Gaukelei. Und was die Gold- und Silbermünzen betrifft, ſo ſind ſie nach Jahrzahl und Heimath ſo ſehr vermiſcht und verſchieden, daß ich ſie unmöglich für einen ächten Schatz halten kann, ſondern vielmehr glaube, daß ſie dem Gelde auf dem Tiſche des Advokaten des Hudibras gleichen:

— — — Geld, geſtellt zur Schau,
Neſteiern gleich, das die Klienten legen,
Ihn zahlend, ſeines falſchen Rathes wegen. —"

Solche Kunſtgriffe hat jedes Gewerbe, mein guter Sir Arthur. Bitte, darf ich fragen, wie viel Ihnen dieſer Fund koſtete?"

„Etwa zehn Guineen."

„Und Sie haben damit gewonnen, was an wirklichem Metall zwanzig beträgt, und was für ſolche Narren, wie wir, die wir's aus Liebhaberei bezahlen, vielleicht noch einmal ſo viel werth ſein kann. Dieß hieß, Ihnen beim erſten Einſatz einen lockenden Profit geben, ſo viel muß ich zugeſtehen. Und was verlangt er für das nächſte Mal?"

„Hundert und fünfzig Pfund; den dritten Theil des Geldes hab' ich ihm gegeben, und ich dachte, Sie würden mir wohl mit dem übrigen aushelfen."

„Ich ſollte denken, daß er damit noch nicht den letzten Streich beabſichtigt. — Es hat nicht Gewicht und Bedeutung genug; er wird uns wahrſcheinlich auch dieß gewinnen laſſen, ſo wie's Gau-

ner mit Anfängern machen. — Sir Arthur, ich hoffe, Sie glauben, ich werde Ihnen dienen?"

„Allerdings, Mr. Oldbuck; ich denke, mein Vertrauen zu Ihnen bei diesen Gelegenheiten läßt keinen Zweifel darüber übrig."

„Nun, dann erlauben Sie mir mit Dousterswivel zu sprechen. Kann das Geld nützlich und vortheilhaft für Sie angewandt werden, nun, dann soll es Ihnen, der alten nachbarlichen Freundschaft willen, nicht fehlen, aber wenn ich, wie ich glaube, den Schatz für Sie heben kann, ohne eine solche Auslage zu machen, so werden Sie hoffentlich nichts dagegen haben?"

„Auf keinen Fall könnt' ich etwas dagegen haben."

„Wo ist also Dousterswivel?" fuhr der Antiquar fort.

„Um Ihnen die Wahrheit zu sagen, er ist in meinem Wagen unten; aber da er Ihr Vorurtheil gegen ihn kennt" —

„Dank dem Himmel, daß ich gegen Niemand Vorurtheile hege, Sir Arthur; Gesinnungen, nicht Personen sind es, die mein Tadel trifft." Er zog die Klingel. „Jenny, Sir Arthur und ich lassen uns Mr. Dousterswivel, dem Herrn in Sir Arthurs Wagen, empfehlen und bitten ihn, uns hier seine Gegenwart zu schenken."

Jenny ging und richtete ihre Botschaft aus. Es war keineswegs Dousterswivel's Absicht gewesen, Mr. Oldbuck etwas von seinem vorgeblichen Geheimnisse wissen zu lassen. Er hatte gehofft, Sir Arthur werde den nöthigen Vorschuß erlangen, ohne etwas vom Zwecke verlauten zu lassen, und er wartete unten nur in der Absicht, sich sobald als möglich in Besitz des Verlangteu zu setzen, denn er sah voraus, daß seine Laufbahn hier bald zu Ende sein werde. Als er aber zu Sir Arthur und Mr. Oldbuck berufen ward, entschloß er sich, keck auf seine Unverschämtheit zu bauen, von welcher er, wie der Leser bemerkt haben wird, eine reichliche Portion besaß.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

— — — — Und dieser Doctor,
Euer schwarzer, bärtiger Genoß, wird Euch
So vieles Geld in einen Kolben schütten
Und dann, zum andern Mal, so viel Merkur,
Daß Alles in der Hitze bersten wird,
Aufgehend rasch in fumo.

Der Alchymist.

„Wie geht es Ihnen, guter Mr. Oldbuck? und ich hoffe, Ihr junger Herr, Capitän M'Intyre, befindet sich wieder besser? — Ach, es ist eine schlimme Sache, wenn junge Herren einander Bleikugeln in den Leib jagen!"

„Bleierne Abenteuer jeglicher Art sind sehr gefährlich, Mr. Doustershwivel; ich bin so glücklich, zu hören," fuhr der Alterthümler fort, „nämlich von meinem Freund Sir Arthur, daß Sie ein besseres Geschäft angefangen haben, und ein Goldfinder geworden sind."

„Ach, Mr. Oldenbuck, mein guter und geehrter Gönner hätte von der Kleinigkeit kein Wort sagen sollen; denn obwohl ich alles Zutrauen habe — ja in der That alles Zutrauen auf des guten Mr. Oldenbuck's Klugheit und Verschwiegenheit, und auf seine große Freundschaft zu Sir Arthur Wardour — so ist es doch, beim Himmel! ein höchst wichtiges Geheimniß."

„Gewichtiger als alles Metall, welches wir dabei bekommen, fürcht' ich," antwortete Oldbuck.

„Das kommt auf den Glauben und die Geduld an, die Sie für das große Experiment haben. Wenn Sie sich mit Sir Arthur vereinigen, welcher hundert fünfzig Pfund daran wendet — Sie sehen, hier sind fünfzig Pfund in einer häßlichen Fairporter Banknote — so wenden Sie auch hundert fünfzig in solchen schlechten

Papiernoten dran, und Sie werden dafür reines Gold und Silber haben, ich weiß selber nicht wie viel."

„Und auch wohl sonst Niemand, glaub' ich," sagte der Alterthümler. „Doch hören Sie, Mr. Dousterswivel; wenn wir nun, ohne den schnupfenden Geist mit fernerer Räucherung zu belästigen, mit einander hingingen, bei schönem hellem Tageslicht und unsern guten Gewissen, wo wir denn keine andern Beschwörungsmittel brauchten, als gute, herbe Hacken und Spaten, um den Boden des Chors von St. Ruth von einem Ende zum andern hübsch durchzuarbeiten, und uns so über das Vorhandensein des vermeinten Schatzes Gewißheit zu verschaffen, ohne es uns weiter etwas kosten zu lassen? Die Ruinen gehören Sir Arthur selbst, also kann uns Niemand hinderlich sein. Meinen Sie, daß wir auf solche Weise einen guten Erfolg erleben können?"

„Pah! Sie werden keinen kupfernen Fingerhut finden. Aber Sir Arthur wird nach seinem Belieben handeln; ich habe ihm gezeigt, wie es möglich, sehr möglich ist, die großen Summen zu gewinnen, welche er braucht. Ich habe ihm das Experiment selbst gezeigt. Will er nicht glauben, guter Mr. Oldenbuck, so ist es Hermann Dousterswivel einerlei; aber er büßt freilich das Geld und das Gold und das Silber ein, das ist Alles."

Sir Arthur Wardour warf einen schüchternen Blick auf Oldbuck, der, vorzüglich wenn sie persönlich beisammen waren, trotz ihrer häufigen Meinungsverschiedenheit, keinen gewöhnlichen Einfluß auf seine Gesinnungen ausübte. In der That fühlte der Baronet, was er freilich nicht gern eingestanden haben würde, daß sich sein Geist vor dem des Antiquars beugen müsse. Er achtete ihn als klugen, scharfsinnigen, sarkastischen Charakter, fürchtete seine Satire, und hatte einiges Vertrauen zu seinen im Allgemeinen gesunden Ansichten. Er blickte daher auf ihn, als wünsche er Erlaubniß, seiner Leichtgläubigkeit Gehör geben zu dürfen. Dousterswivel

ſah, er ſei in Gefahr, ſeinen Narren zu verlieren, wenn er nicht auf den Rathgeber einen günſtigen Eindruck machen könnte.

„Ich weiß, mein guter Mr. Oldenbuck, daß es vergebliche Mühe iſt, Ihnen etwas von dem Geiſt und Kobold zu ſagen. Aber betrachten Sie dieſes merkwürdige Horn; ich weiß recht gut, daß Sie die Merkwürdigkeiten aller Länder kennen, und wie das große Oldenburger Horn, welches man noch im Muſeum zu Kopenhagen aufbewahrt, dem Herzog von Oldenburg von einem weiblichen Waldgeiſt gegeben wurde. Nun könnte ich Ihnen ja keine Poſſe vormachen, wenn ich auch wollte, da Sie alle Merkwürdigkeiten ſo gut kennen, und hier haben Sie das Horn voll Münzen vor ſich — ja, wär' es eine Büchſe oder Schachtel geweſen, ſo wollt' ich gar nichts ſagen."

„Da es ein Horn iſt," ſagte Oldbuck, „ſo bekräftigt es allerdings Ihre Behauptung. Es iſt ein Gefäß, welches die Natur allein bildete, und daher war es bei rohen Völkern ſehr im Gebrauch, obwohl das ſinnbildliche Horn noch häufiger vorkommen mochte, im Verhältniß, als die Civiliſation fortſchritt. Und dieß gegenwärtige Horn," fuhr er fort, indem er es auf dem Aermel rieb, „iſt eine merkwürdige und ehrwürdige Reliquie, und ſollte ohne Zweifel für irgend Jemand als cornu copiae oder Füllhorn gelten; ob aber für den Adepten oder ſeinen Patron, das mag zweifelhaft ſein."

„Nun, Mr. Oldenbuck, ich finde, daß Sie noch immer ſchwergläubig ſind; aber laſſen Sie ſich verſichern, daß die Mönche das magisterium verſtanden."

„Sprechen wir nicht vom magisterium, Mr. Douſterswivel, ſondern denken wir lieber ein Bischen an den Magiſtrat. Wiſſen Sie auch, daß Ihre Beſchäftigung dem Geſetz Schottlands zuwider iſt, und daß wir Beide, Sir Arthur und ich, das Friedensgericht verwalten?

„Mein Himmel! und was thut denn das zur Sache, wenn ich Ihnen Alles Gute erweiſe, was ich vermag?"

„Nun, Sie müssen wissen, daß, als die gesetzgebende Gewalt die grausamen Hexengesetze vernichtete, sie deßwegen nicht hoffen konnte, all' die abergläubischen Meinungen der Menschen, worauf sich solche Chimären gründeten, auszurotten; und um zu verhüten, daß solche Meinungen von listigen und verschmitzten Personen benützt würden, ward durch den neunten Paragraphen des fünften Kapitels in Georgs II. Gesetzsammlung bestimmt, daß Jeder, welcher behauptete, durch seine vorgebliche Erfahrung in geheimer und mächtiger Wissenschaft, Güter, welche gestohlen, verloren oder versteckt sind, entdecken zu können, Pranger und Gefängnißstrafe erleiden solle, als ein gemeiner Gauner und Betrüger."

„Und so sagt das Gesetz?" fragte Dousterswivel, ein wenig betroffen.

„Sollen es selbst nachlesen," erwiderte der Antiquar.

„Dann, Gentlemen, muß ich Abschied von Ihnen nehmen, weiter bleibt nichts übrig; ich liebe nicht, an dem Orte zu stehen, den Sie Pranger nennen; es ist ein übler Ort, um frische Luft zu schöpfen, wie mir scheint; und Ihre Gefängnisse liebe ich eben so wenig, wo man nicht einmal frische Luft schöpfen kann."

Wenn Ihr Geschmack von der Art ist, Mr. Dousterswivel," sagte der Antiquar, „so rath' ich Ihnen, zu bleiben, wo Sie sind, denn ich kann Sie nicht gehen lassen, außer in Gesellschaft eines Konstabels; überdieß erwarte ich, daß Sie uns gleich jetzt nach den Ruinen von St. Ruth begleiten, und uns den Ort zeigen, wo Sie diesen Schatz zu finden gedenken."

„Mein Himmel, Mr. Oldenbuck! welches Benehmen gegen Ihren alten Freund! Ich sage Ihnen so ehrlich als ich kann, daß, wenn Sie jetzt gehen, Sie nicht so viel vom Schatze finden werden, als ein armseliges, schäbiges Sechspencestück werth ist."

„Gleichwohl will ich den Versuch machen, und Sie sollen, im Fall des Gelingens, Ihren Antheil haben, — versteht sich, wenn Sir Arthur damit einverstanden ist."

Sir Arthur hatte während dieser ganzen Verhandlung äußerst verlegen ausgesehen, und war, um eine gemeine, aber bezeichnende Phrase zu brauchen, wie vor den Kopf geschlagen. Oldbuck's hartnäckiger Unglaube flößte ihm den starken Argwohn ein, Dousterswivel sei ein Betrüger, und des Adepten Benehmen war gar nicht so entschlossener Art, als er erwartet hatte. Doch gab er ihn noch nicht gänzlich auf.

„Mr. Oldbuck," sagte der Baronet, „Sie lassen Mr. Dousterswivel zu wenig Gerechtigkeit widerfahren. Er hat es auf sich genommen, diese Entdeckung mit Hilfe seiner Kunst, und unter Anwendung der Charaktere zu machen, welche die Gewalt darstellen, die über die planetarische Stunde herrscht, in welcher das Experiment gemacht werden soll; und nun verlangen Sie von ihm, es zu beginnen, indem Sie ihn mit Strafe bedrohen, und ohne ihm eine der Vorbereitungen zu erlauben, die er zu einem glücklichen Erfolge für nöthig erachtet."

„Das habe ich eben nicht so streng gesagt. Ich verlangte blos, daß er gegenwärtig sei, wenn wir suchen, und daß er uns währenddem nicht verlasse. — Ich fürchte, er hat die herrschende Gewalt; und was auch immer jetzt in St. Ruth verborgen sein mag, es könnte verschwinden, ehe wir dorthin kommen."

„Gut, meine Herrn," sagte Dousterswivel unmuthig, „ich will keine Umstände machen, mit Ihnen zu gehen; aber ich sage Ihnen voraus, Sie werden nicht mehr finden, als was Sie eben so gut zwanzig Schritt von Ihrer eigenen Thür finden könnten."

„Das wollen wir nach Kräften untersuchen," sagte der Alterthümler; des Baronets Wagen fuhr vor, und Miß Wardour erhielt von ihrem Vater die Weisung, sie solle in Monkbarns bleiben, bis er von einer Spazierfahrt zurückkehren würde. Die junge Dame wußte nicht recht, wie sie diese Weisung mit den Mittheilungen vereinbaren solle, die doch vermuthlich zwischen Sir Arthur und dem Alterthümler stattgefunden hatten; sie war aber für den Augenbli

genöthigt, in einem unbehaglichen Zustande der Ungewißheit zu bleiben.

Die Fahrt der Schatzgräber war traurig genug. Dousterswivel verharrte in mürrischem Schweigen, indem er zugleich über seine getäuschte Erwartung und die drohende Strafe nachsann. Sir Arthur, dessen goldene Träume schon im Schwinden begriffen waren, überblickte im düstern Bilde die nahenden Mißlichkeiten seiner bedrängten Lage. Oldbuck, welcher einsah, daß seine Einmischung in des Nachbars Affairen weit genug gegangen sei, um dem Baronet gerechte Ansprüche auf thätigen und wirksamen Beistand zu geben, erwog traurig, bis zu welcher Ausdehnung er wohl seine Börse werde öffnen müssen. Indem sich nun so Jeder in seine eigenen, unangenehmen Gedanken begrub, ward kaum ein Wort gewechselt, bis man die Vier Hufeisen erreichte, jenes kleine Wirthshaus, welches das genannte Zeichen führte. Sie verschafften sich hier den nöthigen Beistand und die Geräthschaften zum Graben, und während sie mit diesen Vorbereitungen beschäftigt waren, gesellte sich plötzlich der alte Bettler, Edie Ochiltree, zu ihnen.

„Der liebe Gott segne Sie," begann der Blaukittel im ächten Bettlertone, „und schenk' Ihnen langes Leben — mich freut es recht, zu hören, daß der junge Capitän M'Intyre bald wieder auf den Beinen sein wird — vergessen Sie heut' Ihren alten Bettelmann nicht."

„Ah, alter Pfennigkumpan!" erwiderte der Alterthümler. „Nun, du bist ja nie wieder nach Monkbarns gekommen, seit den Gefahren bei Klipp' und Fluth — da hast du etwas zu Schnupftabak —" während er nach seinem Geldbeutel suchte, brachte er zugleich das Horn aus der Tasche, welches die Münzen enthielt.

„Ei, das ist ja Etwas, den Schnupftabak hinein zu thun," sagte der Bettler, das Horn betrachtend. „Das sieht aus, wie eine alte Bekanntschaft von mir. Diese Schnupftabaksdose hätt' ich unter tausenden wieder erkannt. Ich habe sie manches Jahr bei

mir getragen, bis ich sie gegen die hier bei dem alten Georg Glen, dem Bergmanne, vertauschte, als er auf den närrischen Einfall kam, dort in Glen-Withershins anzufahren".

„Ei wirklich?" sagte Oldbuck, — „also mit einem Bergmanne machtest du den Tausch? aber vermuthlich sahest du die Dose früher nie so hübsch gefüllt?" mit diesen Worten öffnete er sie und ließ die Münzen sehen.

„Wahrhaftig, darauf können Sie schwören, Monkbarns. Als sie mein war, hatt' ich nie mehr auf einmal drin, als für sechs Pence schwarzen Rappée. Aber ich wette, Sie wollen ein Alterthum daraus machen, wie Sie's schon mit so vielen andern Dingen gemacht haben. Der Henker! ich wollte nur, es machte Jemand aus mir ein Alterthum; aber viele legen einem verrosteten Stück Kupfer, Eisen oder Horn einen großen Werth bei, während sie sich wenig kümmern um einen alten Kerl aus ihrem eigenen Lande und Volke."

„Sie können nun errathen," sagte Oldbuck, sich an Sir Arthur wendend, „wessen guten Diensten Sie den Fund jener Nacht verdanken. Diesem Füllhorn bis auf einen Bergmann nachzuspüren, heißt einem unserer Freunde auch zugleich näher kommen. Aber mit Ihrer Erlaubniß wollen wir unser Werk verfolgen und sehen, was dabei herauskommt."

Die Gesellschaft langte bald in den Klosterruinen an, und stand, nachdem man sich im Chore befand, still, um zu überlegen, wo man zunächst beginnen sollte.

„Bitte, Mr. Dousterswivel, welchen Rath geben sie uns bei dieser Gelegenheit? — Können wir glücklichen Erfolg erwarten, wenn wir von Ost nach West, oder wenn wir von West nach Ost graben? — oder wollen Sie uns Beistand leisten mit Ihrer dreieckigen Phiole voll Maithau, oder mit Ihrer Wünschelruthe vom Haselbusch? Oder wollen Sie die Güte haben, uns mit einigen graulichen Kunstausdrücken zu helfen, die, wenn sie uns auch jetzt nichts helfen, doch wenigstens denen nützlich sein können, welche nicht

das Glück haben, Junggesellen zu sein, weil sie ihre lärmenden Kinder damit still machen können?"

„Mr. Oldenbuck," sagte Dousterswivel schmollend, „ich habe Ihnen bereits gesagt, daß Sie nichts Gutes zu Stande bringen werden, und ich werde wohl noch eine Gelegenheit finden, Ihnen für Ihre Höflichkeit zu danken — ja gewiß, ich werde sie finden."

„Wenn die Herren den Boden hier zu durchwühlen gedenken," sagte der alte Edie, „und eines armen Mannes Rath annehmen wollen, so würd' ich dort unten bei dem großen Stein beginnen, wo in der Mitte der Mann ausgestreckt auf dem Rücken liegt."

„Ich habe selbst einigen Grund, dieß für das Rathsamste zu halten, sagte der Baronet.

„Ich habe nichts dagegen zu sagen," erwiderte Oldbuck; „es war nicht ungewöhnlich, Schätze in die Gräber der Abgeschiedenen zu verbergen — Ich könnte manche Beispiele aus Bartholinus und andern anführen."

Der Grabstein, derselbe, unter welchem Sir Arthur und der Deutsche die Münzen gefunden hatten, ward noch einmal bei Seite geschoben und die Erde gab dem Spaten sehr leicht nach.

„Die Erde ist durchgearbeitet," sagte Edie," sie schaufelt sich leicht weg. Ich kenne das wohl, denn ich arbeitete einmal einen Sommer beim alten Will Winnet, dem Todtengräber, und habe mehr Gräber gemacht in meinem Leben als irgend einer. Aber im Winter verließ ich ihn, denn es war eine kalte Arbeit. Dann aber kam eine laue Weihnacht und die Leute starben dick und dünn weg, denn Sie wissen ja, warme Weihnachten machen einen fetten Gottesacker. Ich taugte in meinem Leben nie für zu schwere Arbeit, daher macht' ich mich davon, und Will konnte seine letzten Quartiere allein besorgen."

Die Gräber waren nun mit ihrer Arbeit so weit vorgerückt, um zu entdecken, daß die Seiten des Grabes, welches sie jetzt ausräumten, ursprünglich aus vier steinernen Wänden bestanden hatten,

welche ein Parallelogramm bildeten, wahrſcheinlich nach der Größe des Sarges eingerichtet.

„Es lohnt die Mühe ſchon, wenn wir in unſerer Arbeit fortfahren," ſagte der Antiquar zu Sir Arthur, „wäre es auch nur der Neugier wegen. Ich möchte wohl wiſſen, weſſen Grab man mit ſo ungewöhnlicher Mühe bereitet hat."

„Das Wappen des Schildes," ſagte Sir Arthur ſeufzend, „iſt jenem am Miſticotsthurme ganz gleich, den Malcolm, der Uſurpator, erbaut haben ſoll; kein Menſch wußte, wo er begraben war, und es exiſtirt eine alte Prophezeihung in unſerer Familie, die uns nichts Gutes verſpricht, wenn dieſes Grab entdeckt wird."

„Ich weiß," ſagte der Bettler, „als Kind hab' ich das oft gehört:

„Kommt des Baſtard Malcolm Grab an die Sonnen,
Wird Knockwinnock's Gut verloren und gewonnen."

Oldbuck, mit ſeiner Brille auf der Naſe, war bereits bei dem Grabmal niedergekniet und prüfte, theils mit dem Auge, theils mit dem Finger, die verwitterte Umſchrift beim Bilde des verſtorbenen Ritters. „Es iſt allerdings das Wappen von Knockwinnock," rief er, „mit dem Wappen von Wardour verbunden."

„Richard, genannt der rothhändige Wardour, heirathete Sybille Knockwinnock, die Erbin dieſer ſächſiſchen Familie, und durch dieſes Bündniß," (ſagte Sir Wardour,) „erhielt Schloß und Beſitzung den Namen Wardour im Jahre des Herrn 1150."

„Ganz Recht, Sir Arthur, und hier iſt auch jene Querbinde, das Zeichen der Illegitimität, welches ſchräg durch beide Felder des Wappens geht. Wo ſind unſre Augen geweſen, daß ſie dieß merkwürdige Monument nie zuvor ſahen?"

„Nein, wo war der Stein, daß er bis jetzt nicht vor unſre Augen kam?" ſagte Ochiltree; „denn ich habe, als Kind und als Mann, dieſe alte Kirche ſechzig Jahr lang gekannt, und bemerkte

den Stein doch nie; aber es läßt sich doch ziemlich leicht übersehen, was hier ist."

Alle suchten sich nun zu erinnern, wie dieser Winkel der Kirche früher beschaffen gewesen sei, und Alle stimmten damit überein, daß ein großer Haufen Schutt dagelegen habe, welcher entfernt werden mußte, um das Grab sichtbar zu machen. Sir Arthur hätte sich allerdings besinnen können, das Grabmal bei der frühern Gelegenheit schon gesehen zu haben, aber sein Geist war zu aufgeregt, als daß er dieses Umstandes, als etwas Neuen, hätte gedenken sollen.

Während die Umstehenden so mit Nachdenken und Gesprächen beschäftigt waren, fuhren die Arbeiter mit Graben fort. Sie hatten die Erde bereits fünf Fuß tief ausgeworfen und da diese Arbeit immer beschwerlicher wurde, so begannen sie endlich der Sache müde zu werden.

„Wir sind jetzt tief genug," sagte einer von ihnen, „und es zeigt sich weder Sarg noch sonst etwas — wahrscheinlich ist schon Jemand vor uns dagewesen; mit diesen Worten stieg er aus dem Grabe.

„Nun Mann," sagte Edie, in das Grab steigend, „laß mich meine Hand versuchen, ich bin ja ein alter Todtengräber. Ihr seid gute Sucher, aber schlechte Finder."

Kaum war er im Grabe, so stieß er mit der Eisenspitze seines Stockes heftig auf den Boden. Dieser fand Widerstand, und der Bettler rief, wie ein schottischer Schulknabe, wenn er etwas finden sieht, „kein Halbpart nun kein Viertelpart — Alles mein und nichts den Nachbarn."

Alle, vom niedergeschlagenen Baronet bis zum mürrischen Adepten, wurden nun von Neugier ergriffen, stellten sich um das Grab, und würden hineingesprungen sein, wenn es der Raum gestattet hätte. Die Arbeiter, die von dem einförmigen und scheinbar hoffnungslosen Werke schon ermüdet waren, ergriffen nun ihr Werkzeug

wieder und handhabten es mit all dem Eifer der Erwartung. Ihre Schaufeln geriethen bald auf eine harte hölzerne Fläche, welche, nachdem die Erde hinweggeräumt war, sich als Deckel eines Kastens darstellte, aber weit kleiner, als der eines Sarges. Nun waren alle Hände bereit, ihn aus dem Grabe zu heben, und Aller Stimmen, während man ihn erhob, verkündigten seine Last und prophezeiten seinen Werth. Sie täuschten sich nicht.

Als man die Kiste niedergesetzt und den Deckel mittelst einer Hacke losgesprengt hatte, zeigte sich zuerst eine grobe Leinwanddecke, dann eine Quantität Werg und darunter eine Anzahl Silberbarren. Ein allgemeiner Ausruf begrüßte einen so überraschenden und unerwarteten Fund. Der Baronet richtete Hände und Augen gen Himmel mit dem stummen Entzücken eines Menschen, der von einem unaussprechlichen Kummer befreit ist. Oldbuck, der kaum seinen Augen trauen konnte, hob ein Stück Silber nach dem andern empor. Keine Inschrift, kein Zeichen fand sich dabei, außer auf einem ein Stempel, welcher spanisch zu sein schien. An der Reinheit und dem hohen Werthe des Schatzes konnte er keinen Zweifel haben. Dennoch hob er ein Stück noch dem andern empor und prüfte so jede Reihe, weil er zu finden erwartete, daß die untern Lagen von geringerem Werthe wären; aber er vermochte keinen derartigen Unterschied zu entdecken, und mußte endlich zugestehen, daß Sir Arthur im Besitze von Metall sei, welches sich wohl auf tausend Pfund schätzen lasse. Sir Arthur versprach nun den Arbeitern eine gute Belohnung ihrer Mühe und überlegte, wie man die unverhoffte Aerndte am besten nach Knockwinnock schaffen könnte, als der Adept, nachdem er sich von seinem Erstaunen, welches nicht geringer als das der Andern gewesen, erholt hatte, ihn am Aermel zupfte und seine demüthigen Glückwünsche darbrachte. Darauf wandte er sich mit triumphirender Miene an Oldbuck:

„Ich sagte Ihnen, mein guter Freund Mr. Oldenbuck, daß ich Gelegenheit suchen würde, Ihnen für Ihre Höflichkeit zu danken;

meinen Sie nun nicht, daß ich jetzt eine recht gute Gelegenheit gefunden habe?"

„Ei, Mr. Dousterswivel, Sie glauben doch nicht, etwas zu unserm glücklichen Funde beigetragen zu haben? — Sie vergessen, daß Sie uns allen Beistand Ihrer Wissenschaft versagten, Mensch. Und Sie sind hier ohne Ihre Waffen, welche die Schlacht hätten durchfechten sollen, die Sie zu unserem Besten gewonnen zu haben behaupten. Sie haben weder Zauberspruch, Siegel, Talisman, Amulet, Krystall, magischen Spiegel, oder sonst etwas angewandt. Wo sind Ihre Zirkel und Ihre Abrakadabra's, Mann? Wo Ihr Farnsame und Ihr Eisenkraut,

„Wo Eure Kröten, Krähen, Drachen. Panther,
Wo Sonne, Mond und Firmament und Sphäre,
Wo Lato, Azoch, Zernich, Chibrit, Heautarit,
Mit all' den Brühen, Stoffen, Auflösungen,
Die eines Menschen Ohr zerreißen?" —

Ach! trefflicher Ben Jonson! Friede deiner Asche, weil du für die Quacksalber deiner Zeit eine Geisel warst! — Wer hätte gedacht, daß sie heut zu Tage wieder aufleben könnten?"

Die Antwort des Adepten auf des Alterthümlers Tirade sparen wir für das nächste Kapitel.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Den König von des Bettlers Schatz sollt ihr
Nun kennen. Noch vor morgen stellt euch ein,
Vergeßt mich nicht, ich will's euch schon vergelten.

Der Bettlerbusch.

Der Deutsche war, wie es schien, entschlossen, die vortheilhafte Lage, in welche ihn die Entdeckung versetzt hatte, zu behaupten, und

er erwiderte daher den Angriff des Alterthümlers mit großer Prahlerei und Keckheit.

„Mr. Oldenbuck, alles das mag recht witzig und komisch sein, aber ich habe nichts, wirklich gar nichts zu Leuten zu sagen, die ihren eigenen Augen nicht trauen. Es ist allerdings wahr, daß ich kein Mittel der Kunst angewendet habe, aber dadurch wird das Wunder, welches ich heute vollbrachte, nur um so größer. — Aber ich möchte Sie bitten, mein verehrter, guter und großmüthiger Gönner, Ihre Hand in Ihre rechte Westentasche zu stecken, und mir zu zeigen, was Sie dort finden."

Sir Arthur befolgte diese Weisung und zog die kleine Silberplatte hervor, welche er unter des Adepten Auspicien bei der letzten Gelegenheit angewendet hatte. „Das ist allerdings wahr," sagte Sir Arthur, den Antiquar ernst anblickend, „hier ist das gezeichnete und berechnete Siegel, durch welches Mr. Dousterswivel und ich die erste Entdeckung regulirten."

„Pfui, pfui! mein theurer Freund!" sagte Oldbuck. „Sie sind zu vernünftig, um an den Einfluß eines elenden, dünn geschlagenen Kronenstücks zu glauben, worauf einiges dummes Zeug gekritzelt ist. Ich sag' Ihnen, Sir Arthur, hätte Dousterswivel etwas von diesem Schatze gewußt, so würden Sie nicht Herr des kleinsten Theils geworden sein."

„Wahrhaftig, mit Ew. Gnaden Erlaubniß," sagte Edie, der sein Wort überall drein gab, „ich glaube, da Mr. Dousterswivel so viel Verdienst um die Entdeckung des Schatzes hat, so könnten Sie ihm wenigstens das überlassen, was etwa da unten noch übrig ist, denn ohne Zweifel wird er, der so viel zu finden wußte, auch noch mehr zu finden wissen."

Dousterswivels Gesicht ward bei diesem Vorschlage, sich seinen „eigenen Profit" zu verschaffen, sehr finster, aber der Bettler zog ihn bei Seite und flüsterte ihm einige Worte in's Ohr, denen er große Aufmerksamkeit schenkte.

Unterdessen sagte Sir Arthur, dessen Herz durch das Glück warm geworden war, mit lauter Stimme: „Kümmern Sie sich nicht um unsern Freund Monkbarns, Mr. Dousterswivel, aber kommen Sie morgen auf's Schloß, und ich will Sie überzeugen, daß ich nicht undankbar für die Winke bin, die Sie mir in dieser Sache gegeben haben, und die elende Fairporter fünfzig Pfundnote, wie Sie sie nennen, steht Ihnen recht gern zu Diensten. Nun, ihr Leute, macht den Deckel dieser kostbaren Kiste wieder fest."

Aber bei der Verwirrung war der Deckel zur Seite unter den Schutt gefallen, oder die lockere Erde aus dem Grabe hatte ihn bedeckt — kurz, er war nicht zu sehen.

„Nun, es thut nichts, legt die Leinwand drüber und bringt den Kasten in den Wagen. Monkbarns, werden Sie mitgehen? — ich muß zurück zu Ihnen, um Miß Wardour abzuholen."

„Und, wie ich hoffe, auch Ihr Mittagsmahl bei mir zu halten und ein Glas Wein zu trinken, weil das Abenteuer so gut abgelaufen ist. Ueberdieß müssen Sie wegen der Sache an den Kronschatzmeister schreiben, falls sich die Regierung hineinmischen sollte. Da Sie Herr des Grundes und Bodens sind, so werden Sie leicht die Schenkungsurkunde erhalten, wenn je Ansprüche gemacht werden sollten. Wir werden die Sache noch besprechen."

„Und ich befehle besonders allen Anwesenden Stillschweigen," sagte Sir Arthur, im Kreise umherblickend. Alle verbeugten sich und versprachen stumm zu sein.

„Nun, in diesem Falle," sagte Monkbarns, „Verschwiegenheit zu empfehlen, wo ein Dutzend Leute mit der Sache, die verborgen gehalten werden soll, bekannt sind, das heißt nur, der Wahrheit eine Larve vorbinden, denn die Geschichte wird unter zwanzig verschiedenen Gestalten circuliren. Doch keine Sorge deßhalb, wir melden die Wahrheiten einem der Kronbeamten, und das ist Alles, was erforderlich sein wird."

„Ich möchte wohl noch heut' Abend einen Boten absenden," sagte der Baronet.

„Ich kann Ew. Gnaden eine sichere Hand empfehlen," sagte Ochiltree; den kleinen Davie Mailsetter mit des Fleischers widerhaarigem Klepper."

„Wir wollen die Sache auf dem Wege nach Monkbarns besprechen," sagte Sir Arthur. Und zu den Arbeitern sagte er: „Ihr guten Leute folgt mir zu den Vier Hufeisen, damit ich eure Namen aufzeichnen kann. Dousterswivel, Sie möcht' ich kaum bitten, nach Monkbarns hinab zu gehen, da zwischen dem Laird und Ihnen so große Meinungsverschiedenheit herrscht, verfehlen Sie aber nicht, mich morgen zu besuchen."

„Dousterswivel murmelte eine Antwort, in welcher die Worte „Pflicht" — „mein geehrter Patron," — „Sir Arthur Aufwartung machen," allein vernehmbar waren; und nachdem der Baronet und sein Freund die Ruinen verlassen hatten, denen die Bedienten und Arbeiter folgten, welche, auf Belohnung und Branntwein hoffend, freudig ihrem Anführer folgten, blieb der Adept in finsterm Sinnen an der Seite des offenen Grabes zurück.

„Wer hätte das auch denken können?" rief er unwillkürlich aus. „Heiliger Himmel! ich habe von dergleichen gehört und oft von dergleichen gesprochen — aber Sapperment! nie hab' ich dergleichen zu sehen erwartet! Und wär' ich zwei oder drei Fuß tiefer in die Erde gegangen — mein Himmel! Alles wäre mein gewesen, zumal, da ich lange damit umgehe, mich von dem Narren loszumachen."

Hier endigte der Deutsche sein Selbstgespräch, denn als er die Augen erhob, begegnete er denen Ochiltree's, welcher der Gesellschaft nicht gefolgt war, sondern sich, wie gewöhnlich auf seinen Stab gestützt, an der andern Seite des Grabes hingepflanzt hatte. Die Züge des alten Mannes, von Natur so schlau und ausdrucksvoll, daß er fast ein schelmisches Ansehen hatte, schienen in diesem Augen-

blicke ſo durchdringend klug, daß ſelbſt die Frechheit Douſterswivel's, obwohl er ein abgemachter Gauner war, ſich davor demüthigen mußte. Aber er ſah die Nothwendigkeit einer Erklärung ein, und begann daher, ſeinen Muth zuſammenraffend, den Bettler ſogleich über die Vorfälle des Tages auszuforſchen. „Guter Mr. Edie Ochiltree" —

„Blos Edie Ochiltree, nicht Maſter — Ihr und des Königs armer Bettelmann," antwortete der Blaukittel.

„Nun gut, lieber Edie, was denken Sie von Alledem?"

„Ich dachte juſt daran, daß es ſehr freundlich (um nicht zu ſagen einfältig) von Ew. Gnaden war, zwei reichen Edelleuten, die Land und Gut und Geld die ſchwere Menge haben, dieſen gewaltigen Schatz zu ſchenken (dreimal im Feuer geläutert, wie die Schrift ſagt,) einen Schatz, der Sie ſelber und zwei oder drei ehrliche Kerls obendrein ihr Lebenlang glücklich und zufrieden gemacht haben würde."

„Wirklich, Edie, mein wackrer Freund, das iſt ſehr wahr; aber ich wußte nur nicht, das heißt, ich wußte nicht genau, wo das Geld zu finden war."

„Ei, kamen denn nicht auf Ew. Gnaden Rath und Ermahnnug Monkbarns und der Ritter von Knockwinnock hieher?"

„Ei, ja — aber es war noch ein anderer Umſtand; ich wußte nicht, daß ſie den Schatz finden würden, mein Freund, obſchon ich an dem Huſten, Nieſen, Stöhnen und Geräuſch eines Geiſtes hier in einer Nacht neulich merkte, daß ein Schatz hier zu finden ſein müſſe. Ach! mein Himmel! der Geiſt ächzte und ſtöhnte, als wär' er ein holländiſcher Bürgermeiſter, der nach einem großen Gaſtmahl auf dem Rathhaus ſeine Thaler zuſammenrechnet."

„Und glauben Sie denn wirklich an dergleichen, Mr. Douſterswivel? — ein gelehrter Mann wie Sie — ach pfui!"

„Mein Freund," antwortete der Adept, durch die Umſtände genöthigt, etwas aufrichtiger zu ſprechen, als er ſonſt zu thun pflegte,

„ich glaubte nicht mehr als Sie und alle andern Leute daran, bis ich den Geiſt neulich in der Nacht ſtöhnen und ächzen hörte, und bis ich heute die Urſache ſah, nämlich eine große Kiſte voll reinen Silbers aus Mexico — und was ſollt' ich nun ſonſt glauben?"

„Und was würden Sie einem geben, der eine andere Silberkiſte Ihnen ſuchen hälfe?" ſagte Edie.

„Geben? — mein Himmel! ein reichliches Viertel davon."

„Nein, wenn ich das Geheimniß beſäße," ſagte der Bettler, „ſo würde ich auf der Hälfte beſtehen; denn ſehen Sie, obwohl ich ein zerlumpter armer Kerl bin und Silber oder Gold nicht verkaufen dürfte, aus Furcht, aufgehangen zu werden, ſo könnt' ich doch Leute finden, die es mir mit beſſerm Profite abnähmen, als Sie es im Sinne haben."

„Ach, Himmel! — mein guter Freund, was hab' ich denn geſagt? — ich wollte ſagen, Sie ſollten dreiviertel, ſtatt die Hälfte haben, und für mich wollt' ich nur das eine Viertel."

„Nein, nein, Mr. Douſterswivel, wir wollen gleich theilen, was wir finden, gleich, wie Brüder. Nun beſehen Sie den Deckel da, den ich aus dem Wege warf in den finſtern Winkel, während Monkbarns dort das Silber unterſuchte. Ich war froh, daß er dies nicht zu ſehen bekam. Er hat ein ſcharfes Auge. Sie werden die Schrift beſſer leſen können als ich — ich bin kein Bücherleſer, wenigenſts hab' ich keine Uebung."

Mit dieſer beſcheidenen Erklärung ſeiner Unkunde, brachte Ochiltree hinter einem Pfeiler den Deckel des Siberkaſtens hervor, der, nachdem er abgelöst worden, während der gierigen Unterſuchung deſſen, was er barg, nachläſſig bei Seite geworfen worden war, und den der Bettler ſodann, wie es ſchien, verſteckt hatte. Es ſtand ein Wort und eine Ziffer auf dem Brette, und der Bettler machte dieß deutlicher, indem er auf ſein zerlumptes blaues Taſchentuch ſpuckte und damit den Staub, der die Inſchrift verdunkelte, abwiſchte. Sie war mit gewöhnlichen Buchſtaben geſchrieben.

„Können Sie's herausbringen?" sagte Edie zum Adepten.

„S," sagte der Philosoph, indem er wie ein Kind in der Schule buchstabirte; „S, T, A R, C, H, — Starch — das ist, was die Waschweiber zu Halstüchern und Hemdkragen brauchen."

„Starch!" wiederholte Edie; „nein, nein, Mr. Dousterswivel, Sie verstehen das Beschwören besser als das Lesen — es heißt Search (suche), Freund, suche — sehen Sie das E steht ja ganz deutlich da."

„Aha! nun seh' ich's — es heißt suche — Nummer Eins. Mein Himmel, dann muß ja wohl Nummer Zwei auch da sein, mein guter Freund; denn Search heißt doch so viel, als suchen und graben, und dieß hier ist Nummer Eins! — Auf mein Wort, es steckt noch eine gute Nummer für uns im Glücksrade, mein guter Mr. Ochiltree!"

„Nun ja, das kann wohl sein — aber jetzt können wir sie nicht bekommen. Wir haben keine Schaufeln, denn die haben die Andern mit fortgenommen. Auch wird wahrscheinlich bald einer von ihnen zurückgeschickt werden, um die Erde in die Höhle zu werfen, und alles wieder gerade zu machen. Aber wollen Sie sich ein Bißchen mit mir im Walde niedersetzen, so sollen Sie seheu, daß Sie gerade an den einzigen Mann im Lande gekommen snd, der Ihnen von Malkolm Misticot und seinem verborgenen Schatze erzählen kann. Aber zuerst wollen wir die Buchstaben aus diesem Brette kratzen, damit diese nichts verrathen.

Mit Hülfe seines Messers kratzte der Bettler nun die Schrift so weit weg, daß sie völlig unkenntlich wurde, und dann rieb er das Brett auch noch mit Schutt, um alle Spuren seines Messers zu verbergen.

Dousterswivel sah ihn schweigend und mit zweifelhaftem Blicke an. Es war eine Klugheit und Gewandtheit in Allem, was der alte Mann vornahm, daß sich daraus schließen ließ, er sei eine Person, die sich nicht leicht werde übervortheilen lassen; gleichwohl

(denn auch Schurken haben einen gewissen Stolz) fühlte unser Adept die Schmach, eine Nebenrolle spielen zu müssen und einen Gewinn mit einem so gemeinen Genossen zu theilen. Seine Gier nach Gewinn war indeß stark genug, um seinen beleidigten Stolz zu besiegen, und obwohl weit mehr Betrüger als Dummkopf, setzte er doch auch einiges Vertrauen auf die abergläubischen Gebräuche und Meinungen, mittelst deren er andere betrog. Da er gewohnt war, bei solchen Gelegenheiten als Anführer zu handeln, fühlte er sich allerdings dadurch gedemüthigt, gleich einem Geier von einer schlechten Krähe zur Beute geführt zu werden. — Indeß, dachte Dousterswivel, will ich doch seine Geschichte zu Ende hören, und es müßte schlimm sein, wenn ich meine Rechnung nicht besser dabei fände, als es mir Mr. Edie Ochiltree vorschlägt.

Der Adept, jetzt aus einem Lehrer in einen Schüler der geheimen Kunst umgewandelt, folgte dem Bettler geduldig nach der Priorseiche — ein Ort, der sich, wie der Leser weiß, nicht weit von den Ruinen befand; hier setzte sich der Deutsche nieder und erwartete schweigend des Bettlers Mittheilungen.

„Mr. Dousterswivel," sagte der Erzähler, „es ist ziemlich lange her, daß ich von dieser Sache erzählen hörte. Denn die Herren von Knockwinnock, der jetzige, sowie sein Vater und Großvater, auf die ich mich noch ein Bißchen besinnen kann, hörten nicht gern davon sprechen — und sie hören es auch jetzt noch nicht gern. Aber das thut nichts, es wurde doch in der Küche davon geplaudert, wie es in allen großen Häusern geht, wenn es auch im Saale verboten ist. Und so hab' ich die Sache oft von alten Dienstleuten erzählen hören; da aber in jetziger Zeit dergleichen Dinge nicht im Winter beim Herde besprochen werden, so ist die Frage, ob außer mir noch Jemand in der Gegend etwas davon weiß; ausgenommen freilich den Baronet selbst, denn wie ich hörte ist im Bücherzimmer zu Knockwinnock ein Pergamentbuch, worin die ganze Geschichte steht."

„Gut, Alles das hat seine Richtigkeit — aber beginnen Sie nur Ihre Erzählungen, mein guter Freund," sagte Dousterswivel.

„Nun ja, sehen Sie," fuhr der Bettler fort, „es war in alten Zeiten ein Drängen und Treiben durch's ganze Land, wo ein Jeder nur für sich selber sorgte, und Gott für uns Alle; da entbehrte kein Mensch Geld und Gut, wenn er nur Kraft hatte zuzugreifen, und keiner besaß auch länger etwas, als so lang er Macht hatte, es zu behaupten. Es ging just Alles drunter und drüber und wer gewinnen konnte, gewann. So ging es hier überall im Ostlande zu, und auf dieselbe Weise wahrscheinlich auch durch das ganze übrige Schottland."

„In diesen Tagen kam nun Sir Richard Wardour in's Land, und er war seines Namens der erste in dieser Gegend. — Seit der Zeit hat es ihrer viele gegeben; die meisten von ihnen liegen, gleich ihm, den man nur ‚Höll-im-Harnisch' nannte, in jenen Ruinen begraben. Sie waren stolze Leute, aber tapfer und konnten für's ganze Land aufstehen, Gott segne sie — es liegt durchaus nichts Papistisches in dem Wunsche. Man nannte sie die normännischen Wardours, obwohl sie aus dem Süden nach diesem Lande kamen. Der Richard nun, den man den Rothhändigen nannte, machte sich mit dem alten Knockwinnock bekannt, denn damals herrschten die Knockwinnocks hier, und wünschte seine einzige Tochter zu heirathen, welche die Erbin des Schlosses und Landes war. Ungern, sehr ungern ging das Mädchen (Sybille Knockwinnock nannten sie die Leute, die mir die Geschichte erzählten), ungern sehr ungern ging sie die Verbindung ein, denn sie unterhielt schon ein Einverständniß mit einem ihrer Vettern, welchem ihr Vater nicht wohlwollte. Als sie nun aber vier Monate lang mit Sir Richard verheirathet gewesen war (denn heirathen mußte sie ihn,) so brachte sie ihm einen bübschen Jungen zur Welt. Darüber entstand nun ein gewaltiger Lärm, deßgleichen noch nie erhört worden; sie sollte verbrannt, er todtgeschlagen werden — weiter hörte man nichts sagen. Indeß

ward die Sache doch einigermaßen vertuſcht, der Junge ward fortgeſchickt und in den Hochlanden erzogen; dort wuchs er zu einem hübſchen, ſtattlichen Burſchen heran, wie ſo mancher, der auf der unrechten Seite aus dem Bett' gekommen iſt; Sir Richard mit der rothen Hand aber hatte ſelbſt einen ſtattlichen Sohn, und Alles ging friedlich und ruhig ab, bis er ſein Haupt zur Ruhe legte. Dann aber zog Malcolm Miſticot herab (Sir Arthur meint, es ſolle Misbegot heißen, aber man hat ihn von jeher Miſticot genannt), Malcolm, das Kind der Liebe, zog von Glen-isla herab und mit ihm eine Schaar leibeigener Hochländer, die immer bereit ſind, wo es Unheil zu ſtiften gibt; er behauptete Schloß und Land gehörte ſein, weil er ſeiner Mutter älteſter Sohn ſei, und ſo vertrieb er die Wardours hinaus in die Berge. Es entſtand Kampf und Blutvergießen daraus, denn die Edelleute ergriffen verſchiedene Partei; Malcolm aber behielt lange Zeit die Oberhand, behauptete das Schloß Knockwinnock, befeſtigte es und baute den Thurm, der noch bis auf den heutigen Tag Miſticot's Thurm heißt."

„Mein guter Freund, alter Mr. Edie Ochiltree," unterbrach ihn der Deutſche hier, „das klingt ganz wie eine der langen Geſchichten von einem Baron von ſechzehn Ahnen in meiner Heimath; aber ich möchte viel lieber von Silber und Gold hören."

„Nun, ſehen Sie," fuhr der Bettler fort, „dieſer Malcolm ward von einem Oheim, einem Bruder ſeines Vaters, welcher Prior von St. Ruth hier war, ſehr unterſtützt, und ſie hatten ſich einen großen Schatz geſammelt, um die Erbfolge ihres Hauſes auf den Gütern von Knockwinnock zu ſichern. Man erzählt, die Mönche hätten damals die Kunſt verſtanden, das Metall zu vermehren — jedenfalls waren ſie ſehr reich. Endlich kam es dahin, daß der junge Wardour, der Sohn des Rothändigen, Miſticot herausforderte, mit ihm in den Schranken zu fechten, wie man's nannte. Nun ward Miſticot dabei überwunden und der Gnade ſeines Bruders überlaſſen — dieſer wollte ihm aber das Leben nicht rauben, weil das

Blut Knockwinnocks in Beider Adern floß. Daher ward Malcolm gezwungen ein Mönch zu werden, und er starb bald nachher im Kloster aus Mißmuth und Aerger. Niemand wußte, wo ihn sein Bruder, der Prior, beerdigt hatte, oder was er mit seinem Gold und Silber that, denn er gehörte der heiligen Kirche an und brauchte keinem Menschen Rechenschaft zu geben. Aber es besteht die Prophezeihung im Lande, daß, wenn Misticot's Grab gefunden würde, das Gut von Knockwinnock verloren und auch gewonnen sein solle."

„Ach, mein guter alter Freund, Mr. Edie, das ist auch gar nicht unwahrscheinlich, wenn Sir Arthur, dem Mr. Oldenbuck zu Gefallen, sich mit seinen guten Freunden entzweien will. Und also meinen Sie, all das Silber und Gold gehörte dem guten Malcolm Misticoth?"

„Allerdings, Mr. Dousterswivel."

„Und glauben Sie, daß noch mehr von der Art vorhanden ist?"

„Steif und fest glaub' ich's — wie könnt' es auch anders sein? — Suche — No. I. — das soll heißen: suche, und du wirst Nummer zwei finden. Ueberdieß enthielt jene Kiste blos Silber, und ich hörte immer, Misticot's Schatz habe meist aus gelbem, gutem Golde bestanden."

„Ei, mein guter Freund," sagte der Adept, hastig aufspringend, „warum beginnen wir denn nicht gleich?"

„Aus zwei guten Gründen," antwortete der Bettler, welcher ganz ruhig sitzen blieb; „erstlich, weil wir, wie ich schon vorhin sagte, nichts zum Graben bei uns haben, denn sie haben Hacken und Spaten mit fortgenommen; und zweitens, weil müßige Leute kommen können, um das Grab zu besehen, so lang es noch Tag ist, auch könnte der Laird Jemand schicken, um es wieder zu füllen — und auf eine oder die andere Weise würde man uns ertappen. Aber wollen Sie mich hier auf dieser Stelle um zwölf Uhr mit einer Laterne treffen, so werd' ich Werkzeug bereit halten, und wir werden

beide miteinander ruhig an die Arbeit gehen, und kein Menſch merkt etwas davon."

„Nun, ja — aber, mein guter Freund," ſagte Douſterswivel, in deſſen Gedächtniß das frühere nächtliche Abenteuer noch nicht völlig verwiſcht war, trotz der glänzenden Hoffnungen, die Edie's Erzählung erweckt hatte, „es iſt doch nicht ſo gut und ſo ſicher, um dieſe Nachtzeit bei des guten Mr. Miſtigkoth's Grab zu ſein — Sie vergeſſen, daß ich Ihnen erzählte, wie die Geiſter dort ächzen und ſtöhnen. Glauben Sie mir, es iſt dort gar nicht geheuer."

„Wenn Sie Geiſter fürchten," antwortete der Bettler kalt, „ſo werd' ich das Geſchäft ſelber verrichten, und Ihren Theil am Silber bring' ich Ihnen an einen Ort, den Sie mir bezeichnen werden."

„Nein — nein — mein vortrefflicher, alter Mr. Edie — das wäre zu viel Mühe für Sie — das will ich nicht — ich werde ſelbſt kommen — das wird das beſte ſein; denn, mein alter Freund, ich, Hermann Douſterswivel war es, der Mr. Miſtigkoth's Grab entdeckte, als ich mich nach einem Plätzchen umſah, wo ich einige unbedeutende Münzen niederlegen könnte, nur um meinem theuren Freunde Sir Arthur einen kleinen Poſſen zu ſpielen, nur zum Scherz und zum Vergnügen — ja, ich räumte etwas weg, was man Schutt zu nennen pflegt, und entdeckte Mr. Miſtigkoth's eigenes Grabmal — wahrſcheinlich wollte er mich zum Erben haben, und daher würd' es nicht höflich von mir ſein, wenn ich nicht ſelbſt käme, um meine Erbſchaft zu heben."

„Alſo um Zwölf," ſagte der Bettler, „treffen wir uns unter dieſem Baum. Ich will eine Zeitlang hier warten und darauf ſehen, daß ſich Niemand etwas mit dem Grabe zu thun macht — ich darf nur ſagen, der Laird hab' es verboten. Dann laſſ' ich mir einen Biſſen Abendbrod von Ringan, dem Förſter drüben, geben, der mich auch in ſeiner Scheune ſchlafen laſſen wird. In der Nacht ſchlüpf' ich heraus, und Niemand wird etwas merken."

„Thun Sie das, mein guter Mr. Edie, und hier, auf derselben Stelle, werd' ich Sie treffen, und sollten sich auch alle Geister das Gehirn aus dem Kopfe niesen und stöhnen."

So sagend schüttelte er dem alten Manne die Hand, und mit diesem wechselseitigen Pfande der Treue und Bestimmtheit des Verabredeten, schieden sie für jetzt.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

— — Schüttle du die Beutel
Die reichen Aebte; setze du in Freiheit
Gefangene Engelsthaler — —
Buch, Glock' und Kerze schreckt mich nimmer ab,
Sobald mir Gold und Silber winkt —

König Johann.

Die Nacht ward stürmisch, Wind und Regenschauer tobten durcheinander. „Ja, ja," sagte der Bettler, als er seinen Platz auf der trockenen Seite des großen Eichbaums einnahm, um seinen Gefährten zu erwarten — „ja, die menschliche Natur ist doch ein närrisches, seltsames Ding! — Nichts, als die Aussicht auf großen Gewinn, könnte den Dousterswivel herausbringen in einem solchen Sturm, um zwölf Uhr Nachts, wo die Gespenster umgehen! Und bin ich nicht ein noch größerer Narr als er, daß ich hier auf ihn warte?"

Nachdem er diese weisen Betrachtungen angestellt, hüllte er sich dicht in seinen Kittel und heftete den Blick auf den Mond, wie er zwischen den stürmischen und düstern Wolken hinging, welche der Wind von Zeit zu Zeit vorüberjagte. Der melancholische, unsichere Mondenschimmer, der zwischen den vorübereilenden Wolkenschatten hervorbrach, fiel auf die Wölkungen und Fenster des alten Gebäu-

des, welches so für den Augenblick völlig sichtbar gemacht wurde in seinem verfallenen Zustande, und darauf wieder zu einer düstern, undeutlichen und schattigen Masse wurde. Auch der kleine See empfing sein Theil von diesen vorüberziehenden Lichtstrahlen und zeigte seine weißen, vom Sturm aufgeregten Fluthen, die, wann die Wolken am Monde vorüberschwebten, nur durch ein dumpfes, murmelndes Plätschern am Ufer bemerkbar waren. Das waldige Thal wiederholte bei jedem Windstoße, der durch seine enge Schlucht brauste, das tiefe und manchfache Stöhnen, womit die Bäume dem Wirbelwind antworteten, — und diese Töne sanken wieder, wenn der Sturm vorüber war, zu einem schwachen, verhallenden Aechzen herab, ähnlich den Seufzern eines erschöpften Missethäters, nachdem er die ersten Schmerzen der Tortur überstanden hat. In diesen Tönen würde der Aberglaube reiche Nahrung für jenen Zustand aufgeregten Grauens gefunden haben, den er fürchtet und doch liebt. Aber solche Empfindungen kannte Edie nicht. Sein Geist irrte zurück nach den Scenen seiner Jugend.

„Ich habe in Deutschland und Amerika auf dem Vorposten gestanden," sagte er zu sich selbst, „in noch schlimmern Nächten als diese, und wo ich wußte, daß wohl ein Dutzend ihrer Scharfschützen im Dickicht vor mir lagen. Aber ich war immer gehörig munter und Niemand hat den Edie schlafend gefunden."

Während er so vor sich hinmurmelte, hatte er instinktmäßig seinen treuen Stab geschultert, die Stellung einer Schildwache auf dem Posten angenommen und rief nun, als Jemand auf den Baum zukam, mit einer Stimme, die besser zu seinen militärischen Erinnerungen, als zu seinem jetzigen Zustande paßte: „Halt — Wer da!"

„Der Teufel, guter Edie," antwortete Dousterswivel, „warum schreien Sie so laut, wie ein Bärenhäuter, oder — ich meine, wie eine Schildwache?"

„Eben weil ich in dem Augenblick eine Schildwache zu sein

glaubte, antwortete der Bettler. „'s ist eine böse Nacht — haben Sie die Laterne und einen Sack zum Silber mitgebracht?"

„Ja, ja, mein guter Freund," sagte der Deutsche, „hier ist er, ein sogenannter Quersack — die eine Hälfte für Sie, die andere für mich — ich werd' ihn dann auf mein Pferd legen, um Ihnen die Mühe zu sparen, da Sie ein alter Mann sind."

„Sie haben also ein Pferd mitgebracht?" fragte Edie Ochiltree.

„O ja, mein Freund, dort steht es angebunden," erwiderte der Adept.

„Nun, ich habe auch ein Wort bei dem Handel zu reden — von meinem Antheil soll nichts auf Ihres Pferdes Rücken kommen."

„Ach, was hätten Sie denn dabei zu fürchten?" sagte der Fremde.

„Nichts weiter, als Pferd, Reiter und Geld aus dem Gesichte zu verlieren," erwiderte der Landstreicher.

„Wissen Sie auch, daß Sie dann einen Gentleman zum Schuft machen wollen?"

„Manche Gentlemen," erwiderte Ochiltree, „verstehen es, sich selber dazu zu machen — aber wozu streiten? Haben Sie Lust zum Werke, so beginnen Sie; wo nicht, so will ich zu dem guten Strohlager in Ringan Aikwoods Scheune zurückgehen, die ich ungern genug verließ, und Hake und Schaufel will ich wieder hinthun, wo ich sie hergenommen habe."

Dousterswivel überlegte einen Augenblick, ob er nicht, wenn er Edie fortgehen ließe, den ganzen erwarteten Reichthum für sich allein verschaffen könnte. Der Mangel an Werkzeugen jedoch, so wie die Ungewißheit, ob er, wenn er sie auch hätte, das Grab ohne Beistand werde ausräumen können, und vor Allem der Widerwille, den er in Folge der Erfahrungen der ersten Nacht empfand, sich allein den Schrecknissen bei Misticot's Grabe auszusetzen, sagte ihm, daß er damit zu viel wagen würde. Indem er sich daher seinen gewöhnlichen heitern Ton anzunehmen bemühte, obwohl er im Innern

wüthend war, bat er „seinen guten Freund Mr. Edie Ochiltree, ihm den Weg zu zeigen, und versicherte, er stimme Allem bei, was ein so vortrefflicher Freund vorschlage.“

„Nun, wohlan,“ sagte Edie, „nehmen Sie Ihre Füße in Acht, zwischen dem hohen Gras und den lockern Steinen — wenn wir nur das Licht erhalten, bei dem schrecklichen Winde. Aber manchmal kommt ja der Mond etwas durch die Wolken.“

Mit diesen Worten ging der alte Edie, welchem sich der Adept dicht anschloß, nach den Ruinen voraus, machte aber vor denselben plötzlich Halt.

„Sie sind ein Gelehrter, Mr. Dousterswivel, und sind vertraut mit den wunderlichen Werken der Natur. Wollen Sie mir nun etwas beantworten? Glauben Sie, daß Gespenster und Geister auf dieser Erde wandeln? Glauben Sie daran, ja oder nein?“

„Nun, guter Mr. Edie,“ flüsterte Dousterswivel in ermahnendem Tone, „ist dieß die Zeit und der Ort, um solche Fragen zu thun?“

„Ei sicherlich, es ist Zeit und Ort, Mr. Dousterswivel; denn soviel kann ich Ihnen nur sagen: man erzählt, der alte Misticot gehe um. Nun würde dieß gerade eine garstige Nacht sein, um ihm zu begegnen, und wer weiß, ob er's nicht recht übel nimmt, wenn wir seinen Schatz holen wollen?“

„Alle guten Geister“ — murmelte der Adept, indem er den Rest der Beschwörung vor Zittern nicht laut aussprechen konnte, — „ich wünschte sehr, Sie sprächen nicht so, Mr. Edie, denn nach Allem, was ich in der ersten Nacht gehört habe, glaube ich allerdings“ —

„Nun, ich,“ sagte Ochiltree, indem er die Kirche betrat, und mit trotziger Geberde den Arm ausstreckte, „ich wollt' ihm schon Eins versetzen, wenn er in diesem Augenblick erschiene — er ist nur ein körperloser Geist, aber wir sind mit Körpern versehen.“

„Um des Himmels willen," sagte Dousterswivel, „sprechen Sie doch nicht von Körpern und körperlosen Wesen!"

„Nun gut," sagte der Bettler, den Schirm von der Laterne nehmend, „hier ist der Stein, und, Geist oder nicht Geist, ich will noch ein Bischen tiefer in's Grab." Er sprang hinab zu der Stelle, wo man am Morgen die kostbare Kiste herausgehoben hatte. Nachdem er einige Streiche geführt, ward er müde, oder er gab vor, müde zu sein, und sagte zu seinem Gefährten: „Ich bin alt und schwach, und kann es nicht ausführen — Sie können hereingehen und die Schaufel ein Bischen nehmen, um die Erde herauszuwerfen; hernach will ich Sie wieder ablösen."

Dousterswivel nahm die Stelle ein, die ihm der Bettler räumte, und arbeitete mit all' dem Eifer, den die erwachte Habsucht, verbunden mit dem ängstlichen Wunsche, das Unternehmen beendigen und den Ort sobald als möglich verlassen zu können, einem so geizigen, argwöhnischen und furchtsamen Geiste nur einflößen konnte.

Edie, der ganz ruhig an der Seite des Loches stand, begnügte sich damit, seinen Genossen zu angestrengter Arbeit zu ermahnen. „Meiner Treu! Wenige haben wohl für solch' Tagelohn gearbeitet; und wenn es auch nur den zehnten Theil von der Größe der Kiste Nr. I. hat, so wird es auch doppelt so viel werth sein, wenn es mit Gold, statt Silber, gefüllt ist. — Der Teufel! Sie arbeiten, als wären Sie bei Hacke und Spaten erzogen — Sie könnten jeden Tag Ihre gute halbe Krone damit verdienen. Nehmen Sie Ihre Zehen vor dem Stein in Acht!" dabei stieß er an einen großen Stein, den der Adept mit Mühe herausgehoben hatte, und den nun Edie wieder hineinwarf, wobei die Beine des Deutschen nicht wenig in Gefahr kamen.

So vom Bettler ermahnt, kämpfte und schaffte Dousterswivel eifrig unter den Steinen und der festen Erde, wie ein Pferd arbeitend und im Stillen deutsche Flüche murmelnd. Wenn solche

unheilige Worte seinen Lippen entflohen, wechselte Edie sogleich seinen Ton gegen ihn.

„O, schwören Sie nicht, schwören Sie nicht! wer weiß, wer uns zuhört! — Ach! Gott schütz' uns, was ist dort! — O, 's ist nur ein Epheuzweig, der von der Wand herabhängt; als der Mond darauf schien, sah es aus wie der Arm eines Todten, mit einem Licht in der Hand; ich dacht' es wäre Misticot selber. Aber nur unbesorgt, arbeiten Sie flott — werfen Sie die Erde hier heraus — der Henker, Sie wissen ein Grab so hübsch zu machen, wie Will Winnet selber! Was halten Sie denn inne? — Sie sind gerade weit genug, um den Fund zu erhaschen."

„Ach!" sagte der Deutsche im Tone des Unwillens und der getäuschten Erwartung, „ach, ich bin ja jetzt auf den Fels hinab, worauf die verfluchten Ruinen (Gott verzeih' mir!) gegründet sind."

„Ei," sagte der Bettler, „da wird sich ganz gewiß etwas finden; es wird nur ein flacher Stein sein, den man dahin gelegt hat, um das Gold zu verbergen; nehmen Sie die Spitzhacke, Freund, und schlagen Sie kräftig darauf los — ein tüchtiger Hieb wird den Stein gewiß zersplittern, darauf will ich schwören — Ja, so wird es gehen — der Teufel, er führt ja Hiebe wie Wallace selber!"

In der That führte der Adept, durch Edie's Ermahnungen bewogen, einige verzweifelte Schläge, und dabei zerbrach, nicht das, wogegen er schlug, denn dieß war, wie er schon ganz recht vermuthet, allerdings der solide Felsengrund, sondern das Werkzeug, welches er führte, und zugleich thaten ihm die Arme bis zum Schulterblatt weh.

„Heda, Bursche! da geht Ringan's Spitzhacke flöten!" rief Edie; „'s ist eine Schande für das Fairporter Volk, so zerbrechliche Waare zu liefern. Frisch, greifen Sie wieder zum Spaten, Mr. Dümsterteufel!"

Der Adept kletterte, ohne zu antworten, aus der Grube, die

nun wohl sechs Fuß tief war, und redete dann seinen Gefährten mit einer Stimme an, die vor Wuth zitterte. „Wissen Sie auch, Mr. Edie Ochiltree, wer es ist, mit dem Sie Ihre Späße und Possen getrieben haben?“

Wahrlich, Mr. Dümsterteufel, wahrlich ich kenne Sie und habe Sie schon lange gekannt; aber von Spaß ist hier gar keine Rede, denn mich verlangt ernstlich, all' unsre Schätze zu sehen; wir sollten jetzt schon beide Seiten unseres Quersacks voll haben — ich hoffe doch, er wird groß genug sein, um den ganzen Reichthum zu fassen?“

„Sehen Sie, Sie schlechter, alter Mensch,“ sagte der zornentbrannte Philosoph, „wenn Sie sich noch einen Scherz mit mir erlauben, so schlag' ich Ihnen den Hirnkasten mit dem Spaten auseinander!“

„Und wo wären denn unterdeß meine Hände und meine Spitzhacke?“ erwiderte Edie in einem sehr furchtlosen Tone. „Ja, ja, Mr. Dümsterteufel, ich habe nicht darum so lange in der Welt gelebt, um mich zuletzt so hinauswerfen zu lassen. Was hilft's denn, Bester, wenn Sie sich mit Ihren Freunden zanken? Ich wette, wir finden den Schatz in einer Minute.“ Mit diesen Worten sprang er in die Grube und ergriff den Spaten.

„Das schwör' ich Ihnen,“ sagte der Adept, dessen Argwohn nun völlig rege war, „haben Sie mir einen Possen gespielt, so geb' ich Ihnen dafür einen Streich, Mr. Edie.“

„Nun hör' ihn einer,“ sagte Ochiltree; „er weiß, wie man die Leute in Athem erhält — der Teufel, ich glaube, er ist selber schon einmal tüchtig gehetzt worden.“

Bei dieser Bemerkung, welche offenbar auf den frühern Auftritt zwischen Dousterswivel und Sir Arthur anspielte, verlor der Philosoph den letzten Rest von Geduld, der ihm noch geblieben, und da er überhaupt leidenschaftlichen Charakters war, hob er die zerbrochene Hacke auf, um sie auf des alten Mannes Kopf zu werfen.

Der Streich wäre jedenfalls tödtlich geworden, hätte nicht jener, dem er galt, mit ernster und fester Stimme ausgerufen: „Schämen Sie sich, Mensch! — Meinen Sie, Himmel und Erde würd' es dulden, daß Sie einen alten Mann ermorden, der Ihr Vater sein könnte? — Schauen Sie hinter sich, Mensch!"

Dousterswivel wandte sich instinktmäßig und sah, zu seiner höchsten Ueberraschung, eine große, düstere Gestalt dicht neben sich stehen. Die Erscheinung ließ ihm nicht Zeit, eine Beschwörung oder so etwas zu äußern, sondern ging gleich zur That und maß des Adepten Schultern drei oder vier Mal mit so gewaltigen Schlägen, daß er unter dem Gewicht derselben niedersank und einige Minuten vor Furcht und Schmerz besinnungslos liegen blieb. Als er zu sich selbst kam, befand er sich allein in der verfallenen Kirche, auf der weichen und modrigen Erde liegend, die er aus Misticot's Grabe geworfen hatte. Er erhob sich mit einem Gefühle, welches aus Zorn, Schmerz und Schrecken gemischt war, und erst, nachdem er einige Minuten aufrecht gesessen, konnte er seine Gedanken so weit ordnen, um sich zu besinnen, wie er hieher gekommen sei oder in welcher Absicht. Als er sich an Alles wieder erinnerte, blieb ihm kein Zweifel, daß die Lockspeise, die ihm Ochiltree vorgehalten, um ihn an den einsamen Ort zu locken, die Spöttereien, durch die er ihn zum Streite gereizt hatte, und der Beistand, der ihm so rasch zur Hand war, um den Streit auf die angegebene Weise zu endigen, daß diese Umstände sämmtlich nur Theile eines verabredeten Planes gewesen, um Hermann Dousterswivel in Schande und Schaden zu bringen. Er konnte sich kaum denken, daß er die Anstrengung, die Angst und die Prügel, die er erdulden mußte, einzig der Bosheit Edie Ochiltree's verdanke; vielmehr vermuthete er, daß der Bettler eine Rolle gespielt habe, die ihm von einer bedeutendern Person eingegeben worden sei. Sein Argwohn schwankte zwischen Oldbuck und Sir Arthur Wardour. Der erstere hatte sich nicht bemüht, seinen Widerwillen gegen ihn zu verbergen;

aber den letztern hatte er schwer beleidigt; und obwohl er nicht glaubte, daß Sir Arthur seine Schlechtigkeit in ihrem vollen Umfange kenne, so lag doch die Vermuthung nah, daß er genug von der Wahrheit erfahren haben könne, um begierig nach Rache zu werden. Ochiltree hatte ja auch noch auf einen Umstand angespielt, welcher nach des Adepten sehr begründeter Annahme nur ihm selber und Sir Arthur bekannt war, und daher von letzterem mitgetheilt sein mußte. Die Sprache Oldbuck's deutete auch auf eine Ueberzeugung von seiner Schelmerei, und Sir Arthur hatte dem Allen zugehört, ohne ihn eben eifrig zu vertheidigen. Uebrigens war auch die Art, auf welche nach des Adepten Dafürhalten der Baronet seine Rache gegen ihn ausgeübt hatte, dem Verfahren in andern Ländern sehr ähnlich, womit Dousterswivel besser bekannt war, als mit den Gewohnheiten des nördlichen Britanniens. Bei ihm war, wie bei vielen schlechten Menschen, der Argwohn, beleidigt zu sein, und die Lust, sich zu rächen, ganz eng mit einander verbunden. Daher hatte sich Dousterswivel kaum wieder aufgerichtet, als er auch im Stillen seinem Wohlthäter Verderben schwur, und zum Unglück besaß er nur zu viele Macht, um dasselbe zu beschleunigen.

Aber obwohl der Durst nach Rache seine Seele erfüllte, so war doch jetzt nicht Zeit, solchen Betrachtungen nachzuhängen. Die Stunde, der Ort, seine eigne Lage oder auch vielleicht die Nähe oder Gegenwart seiner Gegner, machten Selbsterhaltung zu seiner ersten Aufgabe. Die Laterne war umgeworfen und in der Verwirrung ausgelöscht worden. Der Wind, welcher früher so laut durch die Ruinen heulte, hatte sich nun ziemlich gelegt und war durch den Regen zu Ruhe gebracht worden, welcher stark niederfiel. Der Mond hatte sich aus gleichem Grunde gänzlich versteckt, und obwohl Dousterswivel einigermaßen mit den Ruinen bekannt war und wußte, daß er das östliche Thor der Kirche suchen müsse, so waren seine Gedanken doch so stark verwirrt, daß er einige Zeit nachsinnen mußte, ehe er Gewißheit hatte, welche Richtung einzu-

schlagen sei. — In dieser Verwirrung begannen die Eingebungen des Aberglaubens, indem die Finsterniß und sein böses Gewissen zu Hilfe kamen, seine verstörte Einbildungskraft auf's Neue zu beunruhigen. „Aber nein!“ sagte er muthig zu sich selber, „'s ist Alles Unsinn — Alles nur ein Theil der verdammten Possen und Betrügereien. Teufel! daß ein dickköpfiger, schottischer Baronet, den ich fünf Jahr bei der Nase herumführte, den Hermann Dousterswivel betrügen sollte!“

Als er zu diesem Schlusse gekommen war, ereignete sich etwas, wodurch der Grund, auf welchen er gebaut hatte, bedeutend erschüttert wurde. Bei dem klagenden Seufzen des hinsterbenden Windes und dem Plätschern der Regentropfen, die auf Laub und Steine fielen, erhob sich, und offenbar nicht fern von dem Lauschenden, ein so traurig-ernster und feierlicher Gesang, als ob die geschiedenen Geister der Mönche, die einst diese verlassenen Räume bewohnt hatten, die Abgeschiedenheit und Oede betrauerten, welcher ihre heilige Wohnung jetzt hingegeben war. Dousterswivel, der jetzt wieder auf den Füßen stand und rings an der Wand der Kirche hintappte, stand plötzlich wie in den Boden gewurzelt, als dieser neue Schrecken eintrat. Jedes Vermögen seiner Seele schien sich in diesem Augenblick im Sinne des Gehörs zu concentriren, und Alles drängte ihm einstimmig die Kunde auf, daß der tiefe, seltsame und langgehaltene Gesang die eigenthümliche Musik einer der feierlichsten Todtenweisen der römischen Kirche sei. Warum man sie in solcher Einsamkeit sang und von welcher Art die Sänger waren, dieß waren Fragen, welche des Adepten erschreckte Phantasie gar nicht zu lösen versuchen durfte, da sie von all' den deutschen Gebilden des Aberglaubens, Nixen, Erlkönigen, Währwölfen, schwarzen, weißen, blauen und grauen Geistern, aufgeregt war.

Bald ward ein Andrer seiner Sinne mit der Untersuchung beschäftigt. Am äußersten Ende eines der Gänge der Kirche, wo einige Stufen abwärts führten, befand sich eine kleine eiserne Gitter-

thür, die, so viel er sich entsann, nach einem niedrigen Gewölbe, vielleicht der Sakristei, führte. Als er, die Richtung des Klanges verfolgend, sein Auge dorthin wandte, bemerkte er einen starken Wiederschein rothen Lichtes, welches durch die Eisenstäbe schimmerte und die Stufen beschien, die hinunterführten. Dousterswivel war einen Augenblick ungewiß, was zu thun sei; dann, plötzlich einen verzweifelten Entschluß fassend, ging er auf die Stelle los, woher das Licht kam.

Er rüstete sich mit dem Zeichen des Kreuzes und allen andern Beschwörungsformeln, auf die er sich besinnen konnte, während er nach dem Gitter hinging, durch welches er ungesehen beobachten konnte, was in dem Gewölbe vorging. Als er sich mit schüchternen und unsichern Schritten näherte, verhallte der Gesang nach einigen seltsamen, langgehaltenen Pausen in tiefem Schweigen. Als er das Gitter erreichte, erblickte er im Innern der Sakristei ein ganz eigenthümliches Schauspiel. Ein offenes Grab mit vier hohen, wohl sechs Fuß messenden Fackeln an jeder Ecke — eine Bahre mit einem Leichnam darauf, dessen Hände auf der Brust gefaltet waren, als solle er eben dem Grabe übergeben werden. — Ein Priester in der Stola mit offenem Meßbuch — ein andrer Geistlicher in der Amtstracht, welcher den Weihkessel hielt — zwei Knaben in weißen Chorhemden mit den Räuchergeschirren — ein Mann von langer, hagerer Gestalt, aber jetzt von Alter oder Schwachheit gebeugt, der zunächst dem Sarge und in tiefe Trauer gekleidet stand — dieß waren die Hauptfiguren der Gruppe. In geringer Entfernung sah man jedoch noch einige Personen von beiden Geschlechtern, in langen Trauergewändern und Schleiern; fünf oder sechs andere, ebenfalls in Trauerkleidung, standen, noch weiter von der Bahre entfernt, an den Wänden des Gewölbes, ohne sich zu regen, und jeder trug eine große, schwarze Wachskerze in der Hand. Das vom Rauch verdunkelte Licht so vieler Fackeln und der röthliche, unbestimmte Wiederschein, den es ringsum verbreitete, gab der ganzen seltsamen

Sache ein gespenstisches, zweideutiges, sonderbares Ansehen. Der Priester las jetzt laut, klar und deutlich aus dem Brevier in seiner Hand die feierlichen Worte, welche der Ritus der römischen Kirche geweiht hat, wenn der Staub dem Staube wiedergegeben werden soll. Indeß blieb Dousterswivel, in Erwägung der Stunde, des Ortes und des so unerwarteten Ereignisses, noch immer ungewiß, ob das, was er sah, wirkliche oder überirdische Ausübung von Gebräuchen sei, womit diese Mauern in frühern Zeiten vertraut waren, so selten sie auch jetzt in protestantischen Ländern, und am allerwenigsten in Schottland vorkommen. Er schwankte, ob er das Ende der Ceremonie abwarten, oder wieder in's Chor zu kommen suchen solle, als ihn eine Veränderung seiner Stellung einem der Leidtragenden durch das Gitter sichtbar machte. Die Person, die ihn zuerst erblickte, theilte ihre Entdeckung durch ein Zeichen dem Manne mit, der allein in der Nähe des Sarges stand, und jener durch ein Zeichen antwortete; darauf sonderten sich zwei Männer von den Uebrigen ab, schwebten mit geräuschlosen Schritten heran, als fürchteten sie die Feierlichkeit zu stören, und schlossen das Gitter auf, welches sie von dem Adepten trennte. Jeder faßte ihn bei einem Arme und mit einiger Gewalt, welcher er nicht zu widerstehen vermochte, hätt' ihm auch seine Furcht den Versuch erlaubt, setzten sie ihn auf den Boden der Kirche nieder und blieben, jeder auf einer Seite, neben ihm sitzen, als wollten sie ihn festhalten. Ueberzeugt, in der Gewalt Sterblicher, gleich ihm selbst, zu sein, hätte der Adept gern einige Fragen gethan; aber der Eine deutete nach dem Gewölbe, aus welchem man die Stimme des Priesters sehr deutlich vernahm, und der Andere legte den Finger auf den Mund zum Zeichen des Schweigens; der Deutsche hielt es für klug, diesem Winke zu gehorchen. So hielten sie ihn, bis ein lautes Hallelujah, das durch die öden Wölbungen von St. Ruth schallte, die seltsame Ceremonie schloß, bei welcher ihn der Zufall Zeuge sein ließ.

Als das Echo der Hymne endlich verschollen war, sagte die eine der Personen, die den Adepten bewacht hatten, in recht vertraulichem und bekanntem Tone zu ihm: „Werther Sir, Mr. Dousterswivel, sind Sie es? Warum ließen Sie es uns nicht wissen, wenn Sie der Ceremonie gern beiwohnen wollten? — Mein Herr konnte nur nicht erlauben, daß Sie auf solche Weise herzu schlichen und zusahen.“

„Im Namen alles Guten, sagen Sie mir, wer Sie sind?“ fragte dagegen der Deutsche.

„Wer ich bin? Ei, wer sollt' ich anders sein, als Ringan Aikwood, der Förster von Knockwinnock? — Und was machen Sie hier in so später Nacht, wofern Sie nicht dem Begräbniß der Lady beiwohnen wollten?“

„Sie müssen wissen, mein guter Förster Aikwood,“ sagte der Deutsche aufstehend, „daß ich in dieser selbigen Nacht ermordet, beraubt und in Lebensgefahr gebracht worden bin.“

„Beraubt! wer sollte hier ein solches Verbrechen begehen?“ — Ermordet! nun, Sie sprechen noch ziemlich gut für einen ermordeten Mann. — In Furcht und Gefahr gebracht! aber durch wen, Mr. Dousterswivel?“

„Das will ich Ihnen sagen, Mr. Förster Aikwood Ringan; durch keinen andern, als den abscheulichen, schurkischen Blaukittel, den Sie Edie Ochiltree nennen.“

„Das kann ich nimmer glauben,“ antwortete Ringan; „Edie war mir, wie auch schon meinem Vater, als ein treuer, ehrlicher und friedlicher Mann bekannt; und überdieß schläft er ruhig in unserer Scheune, wo er schon seit Abends zehn Uhr liegt. — Mag Sie daher angegriffen haben wer oder was nur immer will, Mr. Dousterswivel, ich bin gewiß, Edie ist schuldlos.“

Mr. Förster Ringan Aikwood, ich weiß nicht, was Sie schuldlos nennen; aber bei all' seiner Ehrlichkeit und Sanftmuth, die Sie ihm zuschreiben, will ich Ihnen sagen, daß Ihr ehrlicher und

ſanfter Freund Edie Ochiltree mir dieſe Nacht fünfzig Pfund geraubt hat; und er iſt jetzt ſo wenig in Ihrer Scheune, als ich jemals im Himmelreiche ſein werde."

„Gut, Sir, wollen Sie mit mir gehen, ſobald die Begleiter des Begräbniſſes fort ſind, ſo wollen wir Ihnen bei mir ein Bett zurecht machen, und wir können auch ſehen, ob Edie in der Scheune iſt. Zwei wild ausſehende Kerls verließen allerdings die alte Kirche, als wir mit dem Leichnam ankamen, das iſt gewiß; und der Prieſter, der es nicht gern hat, wenn ein Ketzer unſern kirchlichen Ceremonien zuſieht, ſchickte ihnen zwei von unſern reitenden Begleitern nach; daher werden wir wohl noch etwas von ihnen erfahren."

Mit dieſen Worten legte die freundliche Geſtalt mit Hilfe der ſtummen Perſon, die des Förſters Sohn war, den Mantel ab und machte ſich bereit, Douſterswivel nach dem Platze der Ruhe zu geleiten, welche der Adept ſo ſehr bedurfte.

„Ich werde mich morgen an die Obrigkeit wenden," ſagte er; „oder ich will das Geſetz gegen all' dieſe Menſchen anrufen."

Während er ſo Worte der Rache gegen die Urſache ſeines Mißgeſchicks murmelte, hinkte er aus den Ruinen hervor, unterſtützt von Ringan und deſſen Sohne, deren Beiſtand ſeiner Schwäche wegen ſehr nöthig war.

Als ſie nun das Kloſter verlaſſen, und die Wieſe, auf welcher es ſtand, erreicht hatten, konnte Douſterswivel ſehen, wie die Fackeln, die ihn ſo ſehr beunruhigt hatten, ſich in unregelmäßigem Zuge aus den Ruinen entfernten, während ihr Licht, gleich dem des ignis fatuus, an den Ufern des Sees ſchimmerte. Nachdem ſie ſich eine kurze Strecke auf dem Pfade fortbewegt hatten, waren ſie auf einmal erloſchen.

„Bei ſolchen Gelegenheiten löſchen wir immer die Fackeln am heiligen Kreuz-Brunnen aus," ſagte der Förſter zu ſeinem Gaſte; und daher bot ſich für Douſterswivel kein ſichtbares Zeichen der

Prozeſſion mehr dar, obwohl er noch den fernen und mehr und mehr abnehmenden Schall der Roſſeshufe in der Richtung vernehmen konnte, welche die Leidtragenden eingeſchlagen hatten.

Sechsundzwanzigſtes Kapitel.

Raſch fliege durch die Wellen du,
Raſch fliege, kleines Boot,
Raſch fliege hin und bringe du
Für Weib und Kinder Brot!
Es fliegt das Boot, es fliegt das Boot.
Es fliegt das Boot ſo gut,
Und fröhlich lebe, wer darin
Hinſteuert durch die Fluth.

Altes Lied.

Wir müſſen unſere Leſer nun in das Innere der Fiſcherhütte führen, welche im elften Kapitel dieſer erbaulichen Geſchichte erwähnt wurde. Ich wünſchte, ſagen zu können, daß das Innere wohlgeordnet, anſtändig ausgeſtattet und erträglich ſauber geweſen ſei. Im Gegentheil aber bin ich genöthigt, zu berichten, daß Unordnung darin war, überdieß Verfall, und ein guter Vorrath von Schmutz. Bei alle dem herrſchte bei den Bewohnern, Luckie Mucklebackit und ſeiner Familie, ein Anſtrich von Behagen, Fülle und Wohlbefinden, wodurch ſie ihr altes Sprichwort zu bewähren ſchienen: „Je dreckichter, deſto bequemer.“ Auf dem Herde brannte, obwohl jetzt Sommer war, ein gewaltiges Feuer, welches Licht, Wärme und Mittel zum Kochen auf einmal bieten mußte. Der Fiſchfang war ergiebig geweſen, und daher hatte die Familie mit gewohnter Rückſichtsloſigkeit, ſeitdem ausgeladen war, nicht abgelaſſen, den für den häuslichen Verbrauch beſtimmten Theil zu braten

und zu sieden; die Gräten und Ueberbleibsel lagen auf den hölzernen Tellern untermischt mit Brodrinden und halbausgetrunkenen und halbzerbrochenen Bierkrügen. Die rüstige und athletische Gestalt Maggie's waltete geschäftig unter einer Schaar halberwachsener Mädchen und kleinerer Kinder, von denen sie das eine und andere bald hierhin, bald dorthin stieß, mit einem Ausrufe, wie etwa, „Geh' aus dem Wege, kleiner Wildfang!" Einen starken Gegensatz bildete das stille und halb starre Wesen und Benehmen der Mutter ihres Mannes; diese Frau hatte die höchste Stufe der menschlichen Lebensdauer erreicht; sie saß auf ihrem gewohnten Platze dicht am Feuer, dessen Wärme sie suchte, aber kaum zu fühlen schien, während sie leise mit sich selber sprach, oder gedankenlos den Kindern zulächelte, die an den Bändern ihrer engen Haube zupften, oder mit ihrer blaugewürfelten Schürze spielten. Mit dem Rocken am Busen und der Spindel in der Hand, spann sie langsam und mechanisch nach altschottischer Weise altschottisches Garn. Die jüngern Kinder, die am Fuße der Alten umherkrochen, beobachteten den Lauf der Spindel in der Großmutter Hand und suchten nur manchmal den Gang derselben zu unterbrechen, wenn sie auf den Dielen in jenen Kreisen umhertanzte, welche das regelmäßigere Spinnrad so allgemein verdrängt hat, daß selbst die verwünschte Prinzessin des Feenmärchens jetzt durch ganz Schottland gehen könnte, ohne Gefahr, sich mit einer Spindel die Hand zu verletzen und an der Wunde zu sterben. Obwohl es spät war (Mitternacht war längst vorüber), so war die ganze Familie doch noch auf den Füßen und schien auch sobald noch nicht zu Bett zu wollen; die Frau buk noch geschäftig Haferkuchen auf dem Bleche, und das ältere Mädchen, die schon anderswo erwähnte halbnackte Seejungfer. bereitete eine Menge mit grünem Holz geräucherter Häringe zu, um sie zugleich mit jenen andern Nebenessen zu genießen.

Während sie Alle so beschäftigt waren, hörte man an der Thür ein leises Klopfen, begleitet von der Frage, „Seid ihr noch auf,

Leute?" die Antwort „ja, ja — kommt nur herein," bewirkte das Oeffnen der Thür und herein trat Jenny Rintherout, die weibliche Bedienung des Alterthümlers.

„O," rief die Herrin des Hauſes, — „iſt es denn möglich, ſind Sie's, Jenny? man bekommt Sie doch außerordentlich ſelten zu ſehen."

„Auch, Frau, des Capitain's Hektor Wunde hat uns ſo in Anſpruch genommen, daß ich dieſe vierzehn Tage über wirklich keinen Fuß aus dem Hauſe ſetzen konnte; aber jetzt iſt er beſſer, und der alte Caxon ſchläft in ſeinem Zimmer, wenn er ja etwas braucht. Wie nun unſre alten Leute zu Bett waren, macht' ich mir nur ſchnell den Kopf ein Bischen zurecht und klingte die Hausthür nur zu, im Fall Jemand herein oder herauswollte, während ich nicht da bin, und ſo bin ich nun herab gekommen, um zu ſehen, ob es was Neues hier gibt."

„Ei, ei," antwortete Luckie Mucklebackit, „wie ich ſehe, haben Sie ſich ordentlich in Glanz geworfen — Sie ſehen ſich nach Steenie um — aber der iſt heut Nacht nicht zu Hauſe — und für Steenie paſſen Sie auch nicht, Mädchen — ein ſo ſchwächliches Geſchöpf kann einen Mann nicht erhalten."

„Steenie paßt nicht für mich" — erwiderte Jenny, und warf den Kopf zurück, wie ſich's für ein vornehmeres Mädchen gepaßt hätte, — „ich muß einen Mann haben, der ſeine Frau erhalten kann."

„Ach ja, Kind — auf euern Landgütern und in der Stadt ſagt ihr ſo. — Meiner Treu! die Fiſchweiber wiſſen's beſſer — ſie erhalten den Mann, erhalten das Haus und das Geld obendrein, Mädchen."

„Ach, da ſeid ihr ja recht arme Geſchöpfe," antwortete die Landjunfer der Seejungfer. — „Sobald der Kiel des Bootes den Sand berührt, thut der faule Fiſcher nicht das Geringſte mehr, aber die Weiber müſſen ihre Röcke aufſchürzen, in das Waſſer waten

und die Fische auf's Trockene bringen. Dann wirft der Mann den Kittel ab, um ihn zu trocknen, und setzt sich mit seiner Pfeife und seinem Branntweinglase an's Feuer, gleich einer alten Großmutter, und er rührt sich auch nicht eher, als bis das wieder flott ist. — Das Weib aber muß die Butte auf den Rücken nehmen, mit den Fischen nach der nächsten Stadt gehen und da mit jedem Weibe streiten und zanken, das streiten und zanken will, bis Alles verkauft ist. Das ist der Lebenslauf der Fischerweiber, der armen sclavischen Geschöpfe."

„Sclaven? Gehen Sie mir weg, Mädchen! — Sclaven zu nennen, die oben anstehen im Hause! Sie verstehen wenig davon, Mädchen. Nennen Sie mir doch das Wort, das mein Saunders reden darf, oder den Schritt, den er thun darf, außer was sein Essen, sein Trinken oder seinen Zeitvertreib betrifft? Er hat zu viel Verstand, als daß er sich um mehr bekümmern sollte, als was ihn selber angeht; ich regiere aber im Hause vom Giebel herab bis zum hölzernen Teller auf der Bank. Er weiß recht gut wer ihn kleidet, nährt, und Alles in Ordnung hält, wenn er in seinem Boote nach dem Firth fährt, der arme Schelm. Nein, nein, Mädchen — wer die Waare verkauft, führt den Beutel — wer den Beutel führt, regiert das Haus. Zeigen Sie mir einen von Ihren Pächtern, der seine Frau zu Markte ziehen und das Geld eintreiben ließe. Nein, nein!"

„Nun gut, gut, Maggie, jedes Land hat seine Weise — Aber wo ist der Steenie heute Nacht, da doch das Tagewerk zu End' ist? Und wo ist Ihr Mann?"

„Meinen Mann hab' ich zu Bett gehen lassen, denn er war gar zu müde; Steenie ist mit dem alten Bettler, dem Edie Ochiltree, in irgend eine Scheune gegangen — sie werden wohl bald hier sein, setzen Sie sich indessen nieder."

„Wirklich, gute Frau," (indem sie sich niedersetzt,) „viel Zeit hab' ich nicht, aber ich wollte nur etwas Neues erzählen, Sie wer-

den doch von der Goldkiſte gehört haben, die Sir Arthur unten bei St. Ruth fand? — Er wird nun vornehmer denn je werden — er wird den Kopf nicht einmal beim Rieſen mehr niederbeugen, um nicht etwa ſeine Schuhe zu ſehen."

„Ja, ja, das ganze Land ſpricht davon; aber der alte Edie meint, man mache es zehnmal größer, als es wirklich war, und er habe es doch ſelber finden ſeh'n. Ja, es wird lange währen, eh' einmal ein Armer, der's braucht, ſo etwas findet."

„Ja, das iſt freilich wahr. — Und Sie haben doch auch gehört, daß die Gräfin von Glenallan geſtorben und ausgeſtellt iſt, und daß ſie heut Nacht in St. Ruth begraben werden ſoll, bei Fackellicht; alle papiſtiſchen Diener und Ringan Aikwood, der auch Papiſt iſt, werden dort ſein, und ſo wird es der größte Leichenzug, der je geſehen worden."

„Nun, gutes Kind," antwortete die Nereide, „wenn ſie Niemand anders als Papiſten dazu laſſen, dann wird es hier zu Lande kein großes Gepränge geben; denn die alte Hure, wie der würdige Mr. Blattergowl ſie nennt, hat in dieſem Winkel unſeres guten Landes nur noch Wenige, die aus ihrem Zauberbecher trinken. — Aber weßhalb begraben ſie den alten Drachen (ein böſes Weib war ſie,) in ſo ſpäter Nacht? — das wird unſre Mutter wohl wiſſen."

Hier erhob ſie ihre Stimme und rief zwei oder drei Mal: „Mutter! Mutter!" Aber, von Apathie des Alters und von Taubheit befangen, fuhr die bejahrte Sibylle, die ſie anredete, fort ihre Spindel zu drehen, ohne den Ruf zu verſtehen.

„Rede du doch mit deiner Großmutter, Jenny. Ich will lieber das Boot eine Viertelſtunde weit anrufen, wenn mir der Nordweſt gegen die Zähne pfeift."

„Großmutter," ſagte die kleine Seejungfer mit einer Stimme, an welche die alte Frau beſſer gewöhnt war, „die Mutter will wiſ-

ſen, warum die Leute von Glenallan immer bei Kerzenlicht in den Ruinen von St. Ruth begraben?“

Die alte Frau hielt mit dem Drehen der Spindel inne, wandte ſich um nach den Anweſenden, hob ihre welke, zitternde und erdfarbige Hand empor, ließ das aſchenfarbige, runzelige Geſicht ſehen, welches ſich hauptſächlich durch zwei raſchbewegte, lichtblaue Augen vom Antlitz eines Leichnams unterſchied, und während ſie gleichſam nach etwas haſchte, was ſie in Berührung mit der lebenden Welt bringen ſollte, antwortete ſie: „Warum die Familie Glenallan ihre Todten bei Fackellicht begräbt, fragt das Kind? — Iſt jetzt ein Glenallan geſtorben?“

„Wir könnten Alle geſtorben und begraben ſein,“ ſagte Maggie, „ohne daß du etwas davon wüßteſt; darauf erhob ſie ihre Stimme noch mehr, um ſich ihrer Schwiegermutter verſtändlich zu machen und ſetzte hinzu: die alte Gräfin iſt es, Mutter.“

„Und iſt ſie endlich heimgerufen worden?“ ſagte die alte Frau in einem Tone, welcher andeutete, daß ſie von mehr Gefühl ergriffen ſei, als ſich von ihrem hohen Alter und ihrer ſtumpfſinnigen Gleichgültigkeit erwarten ließ. „Sie iſt alſo endlich abgerufen, um ihre letzte Rechnung abzulegen, nach einem langen Leben voll Stolz und Herrſchſucht? — Gott vergeb' ihr!“

„Aber die Mutter wollte wiſſen,“ begann die kleine Fragerin wieder, „warum die Familie Glenallan ihre Todten bei Fackellicht begräbt?“

„So haben ſie immer gethan,“ ſagte die Großmutter, „ſeit der Zeit, als der große Graf in der blutigen Schlacht bei Harlow fiel, wo der Todtengeſang in einem Tage erſchollen ſein ſoll von der Mündung des Tay bis zum Ende des Crabrach, daß man keinen andern Laut hören konnte, als den der Klage um die großen Männer, die im Kampfe gegen Donald von den Inſeln gefallen waren. — Aber des großen Grafen Mutter lebte noch, und die Weiber des Hauſes Glenallan waren ein hochmüthiges und hartes Geſchlecht,

daher wollte sie keinen Todtengesang für ihren Sohn singen lassen, sondern ließ ihn im Schweigen der Mitternacht zu seiner letzten Ruhestatt legen, ohne das Leichenmahl zu halten oder die Klage zu singen. — Sie sagte, er habe genug getödtet am Tage, da er starb, daß die Wittwen und Töchter der Hochländer, die er erschlagen, den Todtengesang für ihre Gestorbenen und für ihren Sohn zugleich anstimmen könnten; so legte sie ihn in das Grab mit trockenen Augen und ohne eine Klage hören zu lassen. Dieß galt nun in der Familie für ein stolzes Wort, und man hielt daran fest, besonders in den letzten Zeiten, weil sie bei Nacht mehr Freiheit zur Ausübung ihrer papistischen Gebräuche hatten, welche sie im Dunkeln und in der Stille ungestörter, als beim Tageslichte verrichten konnten. Wenigstens war es zu meiner Zeit so. Am Tage wären sie durch's Gesetz und durch das Volk von Fairport gestört worden. Jetzt übersieht man ihr Thun und Treiben, wie ich hörte. Die Welt verändert sich. Manchmal weiß ich kaum, ob ich steh' oder sitze, todt oder lebendig bin."

Sie blickte nach dem Fenster hin, wie wenn sie sich eben jetzt in dem zweifelhaften Zustande befände, worüber sie klagte; und alsgann begann die alte Elsbeth wieder ihre gewohnte und mechanische Beschäftigung mit der Spindel.

„Ach," sagte Jenny Rintherout leise zu ihrer Gevatterin, „es ist grausig, Ihre Großmutter auf diese Weise reden zu hören. Es ist, als ob ein Todter mit den Lebendigen spräche."

„Das ist wohl wahr, Mädchen; sie merkt nichts von dem, was den Tag über vorgeht; aber bringt man sie auf alte Geschichten, dann kann sie sprechen wie ein Buch. Sie weiß mehr von der Familie Glenallan, als die meisten andern Leute, denn ihr Mann war lange Zeit Fischer daselbst. Sie wissen ja, daß die Papisten viel auf Fische halten, und das ist kein schlechter Theil ihrer Religion, mag es mit dem Uebrigen sein, wie es will. Ich konnte immer die besten Fische zum besten Preis für der Gräfin eigne Tafel verkau-

fen — Gott habe ſie ſelig! — vorzüglich Freitags. Aber ſeht nur, wie ſich die Hände und Lippen unſrer Mutter bewegen; jetzt arbeitet es in ihrem Kopfe wie Bierhefen — dieſe Nacht wird ſie gewiß viel reden; manchmal ſpricht ſie die ganze Woche kein Wort, außer etwa mit den Kindern."

„Ach, Mrs. Mucklebackit, ſie iſt doch ein grauſiges Weib!" antwortete Jenny. „Meinen Sie, daß es ganz richtig mit ihr ſteht? man ſagt, ſie gehe nicht in die Kirche, rede nicht mit dem Pfarrer, und ſei einſt Papiſtin geweſen; aber ſeit ihr Mann todt iſt, weiß Niemand, was ſie glaubt. Glauben Sie denn, daß ſie nicht hexen kann?"

„Hexen, o Sie albernes Mädchen! eben ſo wenig, wie jedes andere alte Weib — die Aliſon Breck ausgenommen — ich möchte wirklich für die nicht ſchwören; ich hab' es geſehen, wie ihre Körbe immer voll Krebſe waren, als" —

„Still, ſtill, Maggie," flüſterte Jenny, „die Großmutter will wieder ſprechen."

„Sagte nicht Jemand von euch," fragte die alte Sibylle, oder hab' ich's nur geträumt, oder iſt mir's offenbart worden, daß Joscelinde, die Lady Glenallan, geſtorben und dieſe Nacht begraben worden iſt?"

„Ja, Mutter," ſchrie ihr die Schwiegertochter zu, „genau ſo verhält ſich's."

„Und das iſt recht gut," ſagte die alte Elsbeth; „ſie hat bei ihrem Leben ſo manches Herz ſchwer gemacht — ja, ſelbſt das ihres eignen Sohnes — lebt er noch?"

„Ja, er lebt noch; aber wie lang er leben wird — Beſinnſt du dich noch, wie er im Frühling hieher kam und nach dir fragte, und Geld daließ?"

Das kann wohl ſein, Maggie — ich beſinne mich nicht mehr darauf; aber ein hübſcher Herr war er und ſein Vater auch. Ach, hätte ſein Vater länger gelebt, da hätten ſie glückliche Leute ſein

können! — Aber er verſchied und die Lady machte nun mit dem Sohne, was ſie wollte, und ließ ihn Dinge glauben, die er nie hätte glauben ſollen, und Dinge thun, die er ſein Lebenlang bereut hat und noch bereuen wird, wär' auch ſein Leben ſo lang, als mein eignes langes und müheſeliges Leben."

„Ach, was war es denn, Großmutter?" und, „was war es, Mütterchen?" und „was war's, Luckie Elsbeth?" fragten die Kinder, die Mutter und die Beſucherin Alle auf einmal.

„Fragt mich immer, was es war," antwortete die alte Sibylle, „aber bittet Gott, daß ihr nicht dem Stolze und der Willkür eures eignen Herzens überlaſſen bleibt. Sie können in der Hütte ſo mächtig werden, wie in einem Schloſſe. Davon kann ich trauriges Zeugniß geben. — O, dieſe ſchreckliche, furchtbare Nacht! will das nimmmer aus meinem alte Kopfe gehen? — Ach, ſie auf der Erde liegen zu ſehen, mit dem langen Haar, das vom Seewaſſer triefte! — der Himmel wird das an Allen rächen, die dabei zu thun hatten. — Kinder, iſt mein Sohn mit dem Boote draußen in dieſer ſtürmiſchen Nacht?"

„Nein, nein, Mutter — kein Boot kann bei dieſem Sturm auf der See ſein. Er ſchläft in ſeinem Bett hinter der Wand dort."

„Dann iſt Steenie wohl draußen?"

„Nein, Großmutter. Steenie iſt mit dem alten Edie Ochiltree, dem Bettler, gegangen. Sie wollten vielleicht das Begräbniß mit anſehen."

„Das kann nicht ſein," ſagte die Hausfrau, — „wir erfuhren es ja erſt, als Jock Rand herkam und uns erzählte, die Aikwoods wären aufgefordert worden, dabei zu ſein; ſie halten ſolche Sachen gern geheim und brachten die Leiche fünf Stunden weit vom Schloſſe in der dunkeln Nacht her. Zehn Tage lang iſt ſie in Gelnallan ausgeſtellt geweſen in einem großen Zimmer, ganz ſchwarz ausgeſchlagen und mit Wachskerzen erleuchtet."

„Gott sei ihr gnädig!“ rief die alte Elsbeth, deren Kopf offenbar noch immer mit dem Tode der Gräfin beschäftigt war. „Sie war ein hartherziges Weib, aber ist dahin gegangen zur Rechenschaft und seine Gnade ist unendlich — möge sie Gott ihr schenken!“ — Sie versank nun wieder in Schweigen, welches sie während des ganzen Abends nicht mehr brach.

„Ich begreife nicht, was der alte Bettelmann und unser Sohn in einer solchen Nacht vorhaben können,“ sagte Maggie Mucklebackit; die Besucherin theilte ihre Verwunderung; „eins von euch, Kinderchen, kann hinaus nach der Höhe gehen und ihnen zurufen, vielleicht hören sie's. Die Kuchen werden mir noch zu Kohle verbrennen.“

Der kleine Bote ging, kam aber nach wenigen Minuten zurückgelaufen mit dem lauten Geschrei: „Ach, Mutter! ach! Großmutter! ein weißes Gespenst jagt zwei schwarze die Höhe herunter.“

Geräusch von Fußtritten folgte dieser seltsamen Anmeldung, und der junge Steenie Mucklebackit, begleitet von Edie Ochiltree, stürzte in die Hütte. Beide waren erhitzt und außer Athem. Das Erste, was Steenie that, war, nach dem Riegel der Thür zu sehen, der aber, wie ihn seine Mutter erinnerte, in dem harten Winter vor drei Jahren als Brennholz verbraucht worden war. „Denn was hilft denn,“ sagte sie, „Leuten wie uns solch ein Ding?“

„Es jagt uns Niemand nach,“ sagte der Bettler, nachdem er zu Athem gekommen war; wir benahmen uns wie Bösewichter, die ausreißen, wenn sie auch Niemand verfolgt.“

„Wahrlich, es setzte uns Jemand nach,“ sagte Steenie, „entweder ein Geist, oder etwas, das wenig besser ist.“

„Es war ein weiß gekleideter Mann zu Pferde,“ sagte Edie; „der weiche Boden, der das Thier nicht tragen konnte, gab nach, ich weiß das recht gut; aber ich hätte nicht gedacht, daß mich meine alten Beine noch so schnell forttragen könnten; ich rannte fast so schnell, als wär' ich bei Prestongans gewesen.“

„Ach, ihr elenden Wichte!“ sagte Luckie Mucklebackit, „es wird einer von den Reitern beim gräflichen Begräbniß gewesen sein.“

„Was!“ sagte Edie, „ist die alte Gräfin diese Nacht in St. Ruth begraben worden? — Ach, daher kamen die Lichter und der Lärm, der uns fortjagte; ich wollte, ich hätte das gewußt, dann würd' ich den Mann nicht dort liegen gelassen haben. Aber sie werden schon für ihn sorgen. Du schlugst zu derb darauf los, Steenie — ich glaubte fast, du würdest ihm den Rest geben.“

„Ganz und gar nicht,“ sagte Steenie lachend; „er hat derbe breite Schultern, und ich habe nur das Maß davon mit dem Stocke genommen. Teufel, wär' ich nicht flink hinter ihm her gewesen, er hätte dir dein altes Hirn ausgeschlagen, Freund.“

„Nun, wenn ich diesmal gut aus der Affaire komme,“ sagte Edie, „dann will ich die Vorsehung nicht mehr versuchen. Aber ich kann nicht denken, daß es gesetzwidrig wäre, solch einem Landstreicher einen Possen zu spielen, der nur davon lebt, daß er bessern Leuten Possen spielt.“

„Aber was sollen wir damit anfangen?“ sagte Steenie, eine Brieftasche hervorziehend.

„Ach, Gott steh' uns bei, Mensch,“ sagte Edie in großer Unruhe, „wer Teufel hieß dich das Ding anrühren? Ein einzig Blatt aus dieser Brieftasche kann schon genug sein, uns beide an den Galgen zu bringen.“

„Das weiß ich nicht,“ sagte Steenie: das Buch war ihm aus der Tasche gefallen, glaub' ich, denn ich fand es unter meinen Beinen, als ich ihn wieder auf die Füße stellen wollte, und da steckt' ich es in meine Tasche, um es zu verwahren; darauf kam das Pferdegetrappel, du riefst, ‚fort fort‘, und ich dachte nicht mehr an das Buch.“

„Wir müssen es dem Schuft auf die oder jene Weise wiedergeben; am besten wär' es wohl, wenn du es selber in aller Frühe

zu Ringan Aikwood hinauf trügst. Ich möchte nicht um hundert Pfund, daß man's in unsern Händen fände."

„Steenie versprach, dem ertheilten Rathe zu folgen.

„Sie haben sich eine schöne Nacht bereitet, Mr. Steenie," sagte Jenny Rintherout, die, unmuthig darüber, daß sie so lange unbemerkt blieb, sich nun dem jungen Fischer selbst vorstellte. „Eine schöne Nacht haben Sie zugebracht; laufen mit Bettlern herum und lassen sich von Wehrwölfen jagen, während Sie in Ihrem Bette schlafen sollten, wie Ihr Vater, der brave Mann!"

Dieser Angriff entlockte dem junger Fischer als Erwiderung einen passenden ländlichen Scherz. Ein zweiter Angriff aber ward sodann auf die Haferkuchen und geräucherten Fische unternommen, und sehr hartnäckig mit Hülfe einiger Krüge Dünnbiers und einer Flasche Branntweins fortgesetzt. Der Bettler zog sich sodann auf sein Strohlager in einen anstoßenden Schuppen zurück — die Kinder waren, eins nach dem andern, in ihr Nest gekrochen — die alte Großmutter hatte man in ihr Federbett gebracht — Steenie war, trotz der erlebten Anstrengung, so artig, Miß Rintherout nach ihrer Wohnung zu begleiten, und um welche Zeit er nach Hause kam, das sagt die Geschichte nicht — die Hausfrau aber ging, nachdem sie das Feuer auf dem Herde gedämpft und Alles ein Bißchen in Ordnung gebracht hatte, zuletzt von Allen zur Ruhe.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

— — — Es gäb' manch' großer Mann
Gar gern sein halbes Gut darum, wüßt' er
Zu betteln auf die beste Weise.

Der Bettlerbusch.

Der alte Edie war mit der Lerche munter, und seine erste Frage betraf Steenie und die Brieftasche. Der junge Fischer hatte

seinen Vater vor Tagesanbruch begleiten müssen, um die Fluth zu benutzen, aber er hatte versprochen, daß gleich nach seiner Rückkehr das Taschenbuch nebst Inhalt sorgfältig in ein Stück Segeltuch gewickelt durch ihn selber dem Ringan Aikwood für Dousterswivel, den Eigenthümer, übergeben werden solle.

Die Hausfrau hatte das Frühstück für die Familie bereitet, und wanderte nun, ihre Fischbütte auf den Rücken nehmend, rüstig nach Fairport hin. Die Kinder spielten vor der Thür, denn der Tag war schön und sonnig. Die alte Großmutter, die wieder auf ihrem Stuhl beim Herde saß, hatte ihre ewige Spindel zur Hand genommen, ohne daß das Lärmen und Schreien der Kinder oder das Schelten der Mutter, eh' diese fortging, einen Eindruck auf sie gemacht hätte. Edie hatte seine verschiedenen Bettelsäcke geordnet, und war im Begriff, seine Wanderung wieder anzutreten, ging aber erst mit geziemender Höflichkeit zu der alten Frau hin, um Abschied zu nehmen.

„Einen guten Tag für Euch, Mütterchen, und noch viel' andre dazu. Zur Aerndte denk' ich wieder hier zu sein, und hoff' Euch noch frisch und gesund zu finden."

„Bittet, daß Ihr mich in meinem ruhigen Grabe finden mögt," sagte die Alte mit hohler, geisterhafter Stimme, aber ohne eine Miene dabei zu verändern.

„Ihr seid alt, Mütterchen, und ich bin es auch; aber wir müssen uns beide *seinem* Willen fügen — *Er* wird uns zur rechten Zeit nicht vergessen."

„Auch unsre Thaten nicht," sagte die Alte, „was der Leib gesündigt hat, wird der Geist verantworten."

„Das ist sicherlich wahr; und ich kann mir dies selber wohl zu Herzen nehmen, da ich ein unregelmäßiges und unstetes Leben geführt habe. Aber Ihr waret immer eine wackere Frau. Wir sind Alle schwach — aber Ihr habt doch nicht so viel auf Euch, was Euch niederbeugen könnte."

„Weniger, als ich wohl haben könnte — aber mehr, o weit mehr, als nöthig wäre, um die ſtärkſte Brigg zu verſenken, die je aus Fairports Hafen ſegelte! — Sagte geſtern nicht Jemand — wenigſtens iſt es mir ſo — aber alte Leute haben ſchwache Gedanken — ſagte geſtern nicht Jemand, das Joscelinde, Gräfin von Glenallan, das Zeitliche verlaſſen habe?"

„Wer das ſagte, hat die Wahrheit geredet," antwortete der alte Edie; „ſie ward geſtern bei Fackellicht in St. Ruth begraben, und ich entſetzte mich als ein Narr, wie ich die Fackeln und die Reiter ſah."

„Es iſt ihre Weiſe ſo ſeit den Tagen des großen Grafen, der bei Harlaw getödtet ward. Sie thaten es, um gleichſam zum Hohne zu zeigen, daß ſie nicht ſterben und begraben ſein wollten, wie andre Sterbliche. Die Weiber des Hauſes Glenallan klagten nie um den Gatten, nicht um die Schweſter und nicht um den Bruder. — Aber iſt ſie wirklich zur großen Rechenſchaft gefordert?"

„So gewiß," antwortete Edie, „als wir Alle ihr entgegen ſehen müſſen."

„Dann will ich mein Herz ſeiner Laſt entledigen, komme, was da wolle."

Dieß ſagte ſie mit größerer Lebhaftigkeit, als ſie ſonſt ihre Reden zu begleiten pflegte, und zugleich machte ſie eine Bewegung mit der Hand, als wolle ſie etwas von ſich werfen. Sodann richtete ſie ihre Geſtallt empor, die einſt hoch und ſchlank war, und noch jetzt ſehen ließ, daß ſie es geweſen, obwohl Alter und Gicht ſie nun gebeugt hatte; ſo ſtand ſie vor dem Bettler wie eine Mumie, die ein wandernder Geiſt zu einer kurzen Auferſtehung beſeelte. Ihre lichtblauen Augen irrten hin und her, als ob ſie bald vergäße, bald ſich wieder beſänne, was ſie wolle, und wornach ihre lange, welke Hand unter dem mannigfachen Inhalt einer großen altmodiſchen Taſche ſuchte. Endlich brachte ſie eine kleine Schachtel hervor, öffnete ſie und nahm einen hübſchen Ring heraus, worin eine Haar-

locke lag, die aus zwei verschiedenen Farben, schwarz und lichtbraun, zusammengeflochten war. Brillanten von bedeutendem Werth schmückten den Ring.

„Freund," sagte sie zu Ochiltree, „so wahr Ihr auf des Himmels Gnade hofft, geht für mich nach dem Hause Glenallan und fragt nach dem Grafen."

„Nach dem Grafen von Glenallan, Mütterchen! ach, er will keinen von den Edelleuten des Landes sehen, und wie sollte er dann einen alten Bettelmann vorlassen?"

„Geht nur hin und versucht's. Sagt ihm, daß Elsbeth von Craigburnfoot — unter dem Namen wird er sich meiner am besten erinnern — ihn sehen möchte, bevor sie von ihrer langen Pilgerschaft erlöst wird, und daß sie ihm diesen Ring sende, woran er erkennen wird, in welcher Angelegenheit sie ihn sprechen will."

Ochiltree betrachtete den Ring und bewunderte seinen ohne Zweifel hohen Werth; dann barg er ihn wieder sorgfältig in der Schachtel, wickelte diese in ein altes zerlumptes Taschentuch — und steckte dies in den Busen.

„Gut, Frau," sagte er, „ich will Euer Geheiß erfüllen, so weit es auf mich ankommt. — Aber sicherlich bekam noch nie ein Graf solch ein Kleinod von einer alten Fischerfrau, und zwar durch die Hand eines alten Bettelmanns."

Mit dieser Bemerkung nahm Edie seinen Stock, setzte seine breitrandige Mütze auf und trat seine Wanderschaft an. Die alte Frau blieb einige Zeit in ihrer aufrechten Stellung stehen, während ihr Blick auf der Thüre haftete, durch welche der Bettler verschwunden war. Der Ausdruck von Aufregung, den die Unterhaltung verursacht hatte, verließ allmälig ihre Züge — sie sank auf ihren gewohnten Sitz nieder und begann, mit der gewohnten gleichgiltigen Miene, ihre mechanische Arbeit mit Rocken und Spindel wieder.

Edie Ochiltree setzte indessen seine Reise fort. Glenallan war

fünf Stunden entfernt, ein Weg, zu welchem der alte Soldat nur etwa vier Stunden nöthig hatte. Mit der Neugier, die seiner müßigen Lebensart und seinem lebhaften Charakter eigen war, quälte er sich auf dem ganzen Wege durch den Gedanken, was wohl die räthselhafte Botschaft, die ihm übertragen worden, bedeuten könne, oder in welcher Verbindung der stolze, reiche und mächtige Graf von Glenallan mit dem Verbrechen oder der Reue eines alten schwachsinnigen Weibes stehen könne, deren Rang im Leben nicht viel höher als der ihres Boten war. Er bemühte sich, Alles in's Gedächtniß zu rufen, was er je von der Familie Glenallan gewußt oder gehört hatte, aber bei alledem war er doch nicht im Stande, eine Vermuthung darüber zu bekommen. Er wußte, daß das ganze große Besitzthum dieser alten und mächtigen Familie der jüngst verstorbenen Gräfin gehört hatte, welche in hohem Grade den ernsten, stolzen und unbeugsamen Charakter besaß, welcher das Haus Glenallan ausgezeichnet hatte, seit es in Schottlands Annalen glänzte. Gleich den übrigen ihrer Vorfahren, hing sie dem römisch-katholischen Glauben eifrig an und verheirathete sich mit einem englischen Herrn von derselben Confession, welcher sehr reich war und die Verbindung nur zwei Jahr überlebte. Die Gräfin war daher sehr frühzeitig Wittwe und verwaltete die bedeutenden Güter ihrer Söhne ohne Einschränkung. Der ältere, Lord Geraldin, der den Titel und die Güter Glenallan's erben sollte, war, so lange sie lebte, ganz von seiner Mutter abhängig. Der zweite nahm, als er volljährig ward, Namen und Wappen seines Vaters und trat den Besitz seiner Güter an, gemäß dem Heirathscontrakte seiner Mutter. Nach dieser Zeit lebte er hauptsächlich in England und besuchte seine Mutter und den Bruder nur selten und auf kurze Zeit; endlich wurden die letztern gänzlich mit seinen Besuchen verschont, als er sich zur reformirten Kirche wendete.

Aber auch bevor seine Mutter diese tödtliche Kränkung erdulden mußte, hatte der Aufenthalt zu Glenallan für einen muntern

jungen Mann, wie Edward Geraldin Neville, wenig Anziehendes, obwohl der düstere, einsame Wohnsitz dem melancholischen und zurückgezogenen Wesen des ältern Bruders zusagte. Lord Geraldin hatte in seiner Jugend die schönsten Hoffnungen gegeben. Alle, die ihn auf seinen Reisen kennen lernten, unterhielten die größten Erwartungen von seiner künftigen Laufbahn. Aber so schöne Morgen umwölken sich nur oft zu bald. Der junge Edelmann kehrte nach Schottland zurück, und nachdem er ein Jahr in Gesellschaft seiner Mutter zu Glenallan gelebt hatte, schien er ganz und gar ihren finsteren und melancholischen Charakter angenommen zu haben. Von Staatsämtern durch seine, in der Religion begründete, Unfähigkeit ausgeschlossen, von allen andern Beschäftigungen aber freiwillig abgehalten, führte Lord Geraldin ein Leben der strengsten Zurückgezogenheit. Seine gewöhnliche Gesellschaft beschränkte sich auf die Geistlichen seines Glaubens, die gelegentlich sein Haus besuchten; und sehr selten, nur bei hohen Festen, wurden einige Familien, welche sich noch zu dem katholischen Glauben bekannten, in Glenallan bewirthet. Aber dieß war auch Alles — die ketzerischen Nachbarn wußten sonst nichts von der Familie; auch selbst die Katholiken sahen wenig mehr, als die glänzende Bewirthung und feierliche Pracht, die bei solchen Gelegenheiten entfaltet wurde, von denen Alle zurückkehrten ohne zu wissen, sollten sie mehr das ernste, stolze Wesen der Gräfin bewundern, oder die tiefe und düstere Niedergeschlagenheit, welche nicht einen Augenblick die Wolken von ihres Sohnes Antlitz schwinden ließ. Der letzte Todesfall hatte ihn in Besitz seines Vermögens und Titels gesetzt, und die Nachbarschaft stellte bereits Vermuthungen an, ob mit der Unabhängigkeit auch Fröhlichkeit aufleben werde; diejenigen aber, die zufällig mit dem Innern der Familie bekannter waren, verbreiteten ein Gerücht, daß des Grafen Gesundheit durch religiöse Strenge untergraben sei, und daß er höchst wahrscheinlich seiner Mutter bald in's Grab nachfolgen werde. Dieß war um so glaublicher, da sein Bru-

der an einer schleichenden Krankheit gestorben war, die in den letzten Jahren seines Lebens Körper und Geist zugleich angegriffen hatte. Wappenkundige und Genealogen schlugen daher bereits in ihren Registern nach, um den Erben dieser vom Schicksal heimgesuchten Familie zu entdecken, und die Rechtsgelehrten schwatzten schon mit frohem Vorgefühl von einem „großen Glenallan'schen Prozesse."

Als sich Ochiltree der Vorderseite des Schlosses Glenallan näherte, welches ein altes, weitläufiges Gebäude war, dessen neueren Theil aber größtentheils der berühmte Inigo Jones aufgeführt hatte, überlegte er, auf welche Weise er es am ersten möglich machen könne, seine Botschaft auszurichten; nach langer Ueberlegung entschloß er sich, das Zeichen dem Grafen durch einen der Diener zu schicken. Mit diesem Vorsatze hielt er bei einem Häuschen an, wo er Mittel fand, den Ring in ein Couvert, nach Art eines Bittschreibens, einzusiegeln, mit der Aufschrift: „An seine Härlichkeit Graffen von Glenallan." Da er jedoch wußte, daß Botschaften, an den Thüren großer Häuser durch Leute seiner Art abgegeben, nicht immer ihrer Adresse gemäß bestellt werden, so beschloß Edie, erst das Terrain zu recognosciren, eh' er seinen Angriff wagte. Als er sich der Wohnung des Pförtners näherte, bemerkte er vor derselben eine Anzahl armer zerlumpter Leute, deren einige aus der Nachbarschaft waren, während andre gleich ihm sich als wandernde Bettler nährten. Er bemerkte alsbald, daß eine allgemeine Spende oder Almosenvertheilung statthaben solle.

„Ein gutes Werk," sagte Edie zu sich selbst, „bleibt nie unbelohnt — Ich kann vielleicht hier ein gutes Almosen bekommen, was mir entgangen wäre, hätt' ich des alten Weibes Auftrag nicht übernommen."

Er stellte sich daher bei diesem zerlumpten Regimente auch mit in Reih' und Glied, indem er seinen Posten so weit als möglich vorn nahm; eine Auszeichnung, die, wie er glaubte, seinem blauen

Kittel und Schild, sowie seinen Jahren und seiner Erfahrung gebührte. Bald jedoch fand er, daß hier der Vorrang nach einem andern Grundsatze bestimmt war, wovon er nichts gewußt hatte.

„Bist du ein Dreifacher, Freund, daß du dich so keck vordrängst? — Ich glaube nicht, denn dieß Schild trägt kein Katholik."

„Nein, nein, ich bin kein Katholik," sagte Edie.

„Dann scher' dich zu den doppelten oder einfachen Leuten, d. h. zu den bischöflichen oder Presbyterianern dort. Es ist eine Schmach, einen Ketzer mit einem so langen weißen Barte zu seh'n, der einem Eremiten Ehre machen würde."

Ochiltree, so aus der Gesellschaft der katholischen Bettler verwiesen, oder derjenigen, die sich so nannten, nahm nun seine Stellung bei den Armen der englischen Kirche, denen der edle Geber ein doppeltes Almosen gewährte. Aber noch nie war wohl ein armer Abtrünniger von einer solchen kirchlichen Brüderschaft rauher zurückgewiesen worden, selbst nicht in den Tagen der guten Königin Anna, als die Heftigkeit in dieser Sache den höchsten Grad erreicht hatte.

„Seht den mit seinem Schild!" sagten sie; „er hört einen von des Königs presbyterianischen Kaplanen am Morgen jedes Geburtstages eine Predigt hersagen, und nun möcht' er für einen von der bischöflichen Kirche gelten! nein! nein! dafür wollen wir schon sorgen!"

Edie, der sich so von Rom und Prälaten zurückgewiesen sah, stellte sich, um dem Gelächter seiner Brüder auszuweichen, gern unter die kleine Schaar der Presbyterianer, die es entweder verschmähten, ihre religiöse Meinung einer größern Gabe wegen zu verläugnen, oder auch wohl wußten, daß sich der Betrug nicht wagen ließe, ohne eine Entdeckung sicher zur Folge zu haben.

Die nähmliche Folgereihe ward bei der Vertheilung der Almosen beobachtet, welche in Brod, Fleisch und einem Stück Geld bestanden, wovon jeder Einzelne sein Theil erhielt. Der Almosenvertheil-

ler, ein Geiſtlicher von ernſtem Anſehen und Benehmen, verſah in Perſon die katholiſchen Bettler, indem er jedem einige Fragen vorlegte, während er die Gaben ertheilte, und ihnen zugleich anempfahl, für die Seele Joscelindens, der Gräfin von Glenallan, der Mutter ihres Wohlthäters, zu beten. Der Pförtner, ausgezeichnet durch ſeinen langen Stab mit ſilbernem Knopfe und durch ein ſchwarzes Ueberkleid, welches mit Borten von gleicher Farbe beſetzt ward, und wegen der allgemeinen Familientrauer von ihm getragen ward, leitete die Vertheilung der Gaben an die biſchöflichen Bettler. Die am wenigſten begünſtigten Bettler beſorgte ein alter Bedienter.

Als der letztere einen ſtreitigen Punkt mit dem Pförtner beſprach und zufällig ſein Name dabei erwähnt wurde, fiel dieſer, ſo wie ſeine Züge, dem Ochiltree plötzlich auf und erweckte Erinnerungen früherer Zeiten bei ihm. Die übrigen von der Geſellſchaft zogen ſich nun zurück, als der Bediente, ſich dem Platze, wo Edie noch weilte, nähernd, in dem harten Dialekt von Aberdeenſhire ſagte: „Was hat der alte Dummkopf noch zu ſchaffen, daß er nicht weggehn kann, da er ja doch Eſſen und Geld erhalten hat?“

„Francie Macraw,“ antwortete Edie Ochiltree, „denkſt du nicht mehr an Fontenoy, und an das „ſchließt euch! Vorwärts!“

„Oho! oho!“ rief Francie, mit einem ächt nordländiſchen Ausruf des Wiederkennens, „Niemand hätte das Wort ſagen können, als mein alter Vordermann, Edie Ochiltree! Aber mich dauert es, dich in ſo ärmlichem Zuſtande zu ſehen, armer Burſche.“

„Nicht ſo ſchlimm iſt es, als du vielleicht denkſt, Francie. Aber ich möchte dieſen Ort nicht verlaſſen, ohne Eins zu plaudern mit dir; und ich weiß nicht, ob ich dich werde wiederſehen können, denn ihr Leute heißt keinen Proteſtanten willkommen, und das iſt der Grund, warum ich zuvor nie hieher kam.“

„Still, ſtill,“ ſagte Francie, „laß den Floh ruhen! kannſt ihn noch zeitig genug verjagen! — Jetzt komm mit mir und ich will dir was beſſeres geben, als dieſen Rindsknochen, Freund.“

Nachdem er darauf ein vertrauliches Wort mit dem Pförtner gesprochen (dessen Einwilligung er wahrscheinlich erbat), und nachdem er gewartet hatte, bis der Almosenpfleger mit langsamen, feierlichen Schritten wieder in's Haus gegangen war, führte Francie Macraw seinen alten Kameraden in den Schloßhof zu Glenallan, dessen düstere Pforte oben mit einem großen Wappen geschmückt war, worin der Heraldiker, wie gewöhnlich, die Sinnbilder menschlichen Stolzes und menschlicher Nichtigkeit vermischt angebracht hatte; es war das Familienwappen der Gräfin mit seinen zahlreichen Feldern und umgeben von den verschiedenen Schildern ihrer väterlichen und mütterlichen Verwandtschaft, untermischt mit Sensen, Stundengläsern und andern Symbolen der Sterblichkeit, die Alles gleich macht. Macraw führte seinen Freund so schnell als möglich über den weiten gepflasterten Schloßhof, bis er mit ihm durch eine Seitenthür in ein kleines Gemach nahe bei der Bedientenstube kam, welches er, da er dem Grafen Glenallan persönlich aufwartete, sein eigen nennen konnte. Kalte Küche verschiedener Art, starkes Bier und selbst ein Glas Branntwein herbeizuschaffen, war für eine so wichtige Person wie Francie nicht schwierig, welcher, beim Bewußtsein seiner Würde, doch die nordische Klugheit nicht eingebüßt hatte, die ein gutes Einverständniß mit dem Kellner empfahl. Unser Bettlergesandte trank Ale und sprach von alten Geschichten mit seinem Kameraden, bis er, da kein Gegenstand der Unterhaltung mehr vorhanden war, sich entschloß, auf den Zweck seiner Gesandschaft zu kommen, die er beinah' vergessen hätte.

„Ich habe eine Bittschrift an den Grafen abzugeben," sagte er, denn er hielt es für klug, nichts von dem Ringe zu sagen, da er nicht wußte, wie er später bemerkte, wie weit die Sitten eines Soldaten durch den Dienst in einem großen Hause verdorben sein konnten.

„Ach, Freund," sagte Francie, „der Graf will keine Bittschriften ansehen, aber ich will sie dem Almosenier geben."

„Sieh, es betrifft ein Geheimniß, das der Graf wohl am liebsten selber sehen möchte.“

„Ich glaube, daß es gerade aus dem Grunde der Almosenier wird vor allen Andern zuerst sehen wollen.“

„Aber ich habe den weiten Weg gemacht, um es abzugeben, Francie, und du wirst mir doch wohl behilflich sein.“

„Nun, ich muß wohl am Ende,“ antwortete der Freund aus Aberdeenshire; „mögen sie so böse werden wie sie wollen, sie können mich doch nur fortschicken, und ich denke ohnehin daran, meinen Abschied zu fordern und meine Tage vollends in Inverurie zu beschließen.“

Mit diesem wackern Entschlusse, seinem Freunde einen Dienst zu erweisen, da überhaupt keine besondere Gefahr dabei zu bestehen war, verließ Francie Macraw das Gemach. Es währte lange, eh' er zurückkam, und als dieß endlich geschah, äußerte er die größte Verwunderung und Bewegung.

„Ich bin gar nicht mehr im Klaren, ob du Edie Ochiltree von Carrick's Compagnie im zwei und vierzigsten Regiment, oder der leibhafte Teufel selber bist!“

„Und aus welchem Grunde sagst du so?“ fragte der überraschte Bettler.

„Weil mein Herr von einer Traurigkeit und von einer Ueberraschung ergriffen worden ist, wie ich es noch nie in meinem Leben sah. Aber er will dich sprechen — das hab' ich von ihm erlangt. Er war einige Minuten ganz außer sich und ich dachte, es würde ganz zur Neige mit ihm gehen. Als er wieder zu sich kam, fragte er, wer den Brief gebracht hätte — und was meinst du, was ich sagte?“

„Ein alter Soldat,“ sagte Edie; „in eines Edelmanns Hause klingt es am Besten — bei einem Pächter sagt man am passendsten, ein alter Kesselflicker, wenn man beherbergt sein will, denn die Pächterin wird immer etwas zu flicken haben.“

„Aber ich sagte weder das Eine, noch das Andere," antwortete Francie; „mein Herr kümmert sich um Beides wenig, denn er hat die am liebsten, die unsre Sünden zu flicken verstehen. Drum sagt' ich, das Papier habe ein alter Mann mit einem weißen Barte gebracht, der, so weit ich's verstände, etwa ein Kapuciner sein könnte, denn er sei wie ein alter Pilger gekleidet. So wird er dich nun rufen lassen, so bald er im Stande ist, dich zu sehen."

„Ich wollte, ich hätte mich schon gut aus dieser Geschichte gezogen," dachte Edie bei sich selbst; „viele Leute meinen, der Graf sei nicht ganz bei Verstande, und wer weiß, wie wild er werden wird, daß ich mir so viel herausgenommen habe?"

Aber nun konnte er nicht mehr zurück. Eine Glocke tönte aus einem fernen Theile des Gebäudes und Macraw sagte mit leiser Stimme, als wäre sein Herr ganz in der Nähe gewesen: „das ist meines Herrn Glocke! — folge mir und geh' hübsch leise und sacht, Edie!"

Edie folgte seinem Führer, der so leise auftrat, als fürchtete er, gehört zu werden, über einen langen Gang und eine Treppe empor, die nach den Familienzimmern führte. Diese waren weit und geräumig, und so kostbar ausgestattet, daß sie die Würde und den Glanz der Familie bekundeten. Aber alle Geräthschaften waren nach dem Geschmack einer früheren und fernen Periode und man hätte fast glauben können, man gehe durch die Gemächer eines schottischen Edelmanns vor der Vereinigung beider Königreiche. Die verstorbene Gräfin hatte, theils weil sie die gegenwärtige Zeit verachtete, theils auch aus Familienstolz, nicht zugegeben, daß man die Geräthschaften verändere oder erneuere, so lange sie in Glenallan lebte. Der prächtigste Theil des Schmuckes war eine werthvolle Gemäldesammlung der besten Meister, deren schwerfällige Rahmen von der Zeit etwas verblichen waren. Auch in dieser Hinsicht schien also der düstere Geschmack der Familie vorzuherrschen. Es waren einige schöne Familienporträts vorhanden von van Dyk und andern vor-

züglichen Meistern; aber am reichsten war die Sammlung versehen mit Heiligen und Märtyrern von Domenichino, Velasquez und Murillo, und mit andern Gegenständen ähnlicher Art, welchen man den Vorzug vor Landschaften und historischen Stücken eingeräumt hatte. Die Art, in welcher man diese grauenvollen und bisweilen selbst wunderlichen Gegenstände dargestellt sah, harmonirte mit der düstern Pracht der Zimmer; dieser Umstand entging auch dem alten Manne nicht ganz, als er die Gemächer unter der Leitung seines weiland Kriegskameraden durchwanderte. Er war im Begriff, einen derartigen Gedanken zu äußern, aber Francie gebot ihm durch Zeichen Stillschweigen und ließ ihn, indem er am Ende der langen Gemäldegallerie eine Thür öffnete, in ein kleines, schwarzbehangenes Vorzimmer treten. Hier fanden sie den Almosenier, welcher das Ohr nach der entgegengesetzten Thür hielt und zwar in der Stellung eines Menschen, der mit großer Aufmerksamkeit lauscht, doch zugleich dabei ertappt zu werden fürchtet.

Der alte Bediente und der Geistliche erschraken beide, als sie einander erblickten. Aber der Almosenier sammelte sich zuerst und sagte, auf Macraw zutretend, mit leisem aber gebieterischem Tone: „Wie kannst du des Grafen Zimmer betreten, ohne anzuklopfen? und wer ist dieser Fremde, oder was hat er hier zu thun? — zieht euch nach der Gallerie zurück und erwartet mich dort.“

„s'ist unmöglich, jetzt Ew. Ehrwürden zu gehorchen,“ antwortete Macraw, indem er seine Stimme so weit erhob, daß er im nächsten Zimmer gehört werden konnte, denn er wußte wohl, daß der Priester den Wortwechsel nicht fortsetzen würde, wo ihn sein Gebieter hören konnte, — „der Graf hat die Glocke gezogen.“

Kaum hatte er diese Worte gesagt, als die Glocke wieder und mit größerer Heftigkeit als zuvor ertönte; der Geistliche begriff, daß sich hier nichts weiter thun ließ, und erhob nur den Finger mit drohender Geberde gegen Macraw, als er das Gemach verließ.

„Sagt' ich dir's nicht?“ flüsterte der Mann aus Aberdeen dem

Bettler zu; darauf öffnete er die Thür', in deren Nähe sie den Kaplan hatten auf der Lauer stehen sehen."

Achtundzwanzigstes Kapitel.

— — — Der Ring, —
Der kleine Ring, mit Zauberkräften, hat
Den Geist der Freud' erweckt um mich zu schrecken,
Beschworen das Gefühl der Lieb' und Ehre
Auf solche Weise, daß ich vor mir selbst
Mich fürchte.

Die unglückliche Heirath.

Die alten Formen der Trauer waren in Glenallan beobachtet, obschon man von den Gliedern der Familie glaubte, sie vermieden hartnäckig jede Klage, die man sonst den Verstorbenen zu widmen pflegt. Man erzählte, als die alte Gräfin den unglücklichen Brief erhielt, welcher den Tod ihres zweiten und, wie es hieß, ihres liebsten Sohnes meldete, habe ihre Hand nicht gezittert, ihr Augenlid nicht gezuckt, gleich als ob der Brief ein ganz gewöhnliches Ereigniß besprochen hätte. Der Himmel allein weiß, ob die Unterdrückung ihres mütterlichen Kummers, die ihr Stolz verlangte, nicht ihren eigenen Tod beschleunigte. Wenigstens glaubte man allgemein, daß der Schlagfluß, der so bald nachher ihr Leben beschloß, nur die Rache der beleidigten Natur gewesen sei, für den Zwang, den sie ihren Gefühlen aufgelegt hatte. Aber obwohl Gräfin Glenallan die gewöhnlichen äußern Zeichen des Kummers nicht blicken ließ, so hatte sie doch viele der Gemächer, unter andern auch ihr eigenes und das des Grafen, mit den Stoffen, welche die Trauer anzeigen, bekleiden lassen. Der Graf von Glenallan saß daher in einem mit

schwarzem Tuch ausgeschlagenen Zimmer, welches in düstern Falten die hohen Wände bedeckte. Ein Schirm, gleichfalls mit schwarzem Stoff überzogen, war vor hohe, schmale Fenster gestellt und hielt zum größten Theil das Licht auf, welches durch das gemalte Glas fiel; das letztere stellte, so gut es die Kunst des vierzehnten Jahrhunderts vermocht hatte, das Leben und die Leiden des Propheten Jeremias dar. Der Tisch, an welchem der Graf saß, ward mit zwei silbernen Leuchtern erhellt, die jenes unfreundliche und ungewisse Licht vergossen, welches aus der Mischung einer künstlichen Beleuchtung mit dem Schimmer des Tages entsteht. Auf demselben Tische stand ein silbernes Kruzifix und einige verschlossene Pergamentbücher. Ein großes, treffliches Gemälde von Spagnoletto, welches das Märtyrerthum St. Stephan's darstellte, war der einzige Schmuck dieses Zimmers.

Der Bewohner und Herr dieses trostlosen Gemachs war ein Mann, der die Blüthe des Lebens noch nicht hinter sich hatte; aber so von Kränklichkeit und Seelenleiden niedergebeugt, so hager und geisterhaft, daß er nur der Schatten eines Mannes zu sein schien; als er hastig aufstand und dem Gaste entgegentrat, schien diese Anstrengung seinen abgemagerten Körper fast zu überwältigen. Als sich beide in der Mitte des Zimmers begegneten, bildeten sie einen höchst auffallenden Kontrast. Die gesunde Wange, der feste Schritt, die aufrechte Gestalt und das unerschrockene und feste Benehmen des alten Bettlers zeigte, wie geduldig und zufrieden er im höchsten Alter und in dem niedrigsten Stande war, welcher in der Gesellschaft vorkommen kann. Das eingesunkene Auge, die bleiche Wange und die wankende Gestalt des Edelmanns, dem er gegenüber stand, zeigte dagegen, wie wenig Reichthum, Macht und selbst die Vortheile der Jugend auf das Einfluß haben, was dem Geiste Ruhe und dem Körper Festigkeit gibt.

Der Graf empfing den alten Mann in der Mitte des Gemachs, und nachdem er seinem Diener befohlen hatte, nach der Gallerie zu-

rück zu gehen und Niemand in das Vorzimmer zu laſſen, bis er die Glocke ziehen werde, wartete er mit unruhiger und banger Ungeduld, bis er gehört hatte, wie ſich erſt die Thüre ſeines Gemachs und dann auch die des Vorzimmers ſchloß und zugeklinkt war. Als er ſich ſo überzeugt hatte, daß kein Lauſcher in der Nähe ſei, trat Lord Glenallan dicht vor den Bettler hin, den er wahrſcheinlich für einen verkleideten geiſtlichen Ordensbruder hielt und ſagte in haſtigem, doch bebendem Tone: „Im Namen alles deſſen, was unſrer Religon das Heiligſte iſt, ſagt mir, ehrwürdiger Vater, was ich von einer Mittheilung zu erwarten habe, die durch ein Zeichen eingeleitet wird, welches mit ſo ſchrecklichen Erinnerungen im Zuſammenhange ſteht?"

Der alte Mann, betroffen, über ein Benehmen, welches ſo ſehr verſchieden von dem war, was er von dem ſtolzen und mächtigen Edelmann erwartet hatte, wußte kaum, wie er antworten und wie er ihn aus dem Irrthum bringen ſolle. — „Sagt mir," fuhr der Graf in einem Tone fort, der immer zitternder und ängſtlicher wurde, „ſagt mir, ob Ihr kommt, mir zu melden, daß Alles, was gethan wurde, und eine ſo ſchreckliche Schuld zu ſühnen, zu wenig war und zu gering für das Unrecht, und wollt Ihr mir eine neue und wirkſamere Weiſe ſtrenger Buße angeben? — Ich bebe nicht davor, Vater, — lieber laßt mich die Strafe für mein Verbrechen hier am Leibe erdulden, als ſpäter an der Seele!"

Edie hatte Beſonnenheit genug, um zu begreifen, daß, wenn er die offenen Bekenntniſſe des Grafen nicht unterbreche, er wahrſcheinlich Dinge erfahren werde, deren Kenntniß mit ſeiner Sicherheit nicht verträglich ſein möchte. Schnell und ängſtlich ſagte er daher: „Ew. Herrlichkeit iſt im Irrthum — ich bin nicht von Ihrem Glauben, bin auch kein Geiſtlicher, ſondern mit aller Ehrfurcht blos der arme Edie Ochiltree, des Königs und Ew. Herrlichkeit Bettelmann."

Dieſe Erklärung begleitete er mit einer tiefen Verbeugung nach

seiner Weise; darauf richtete er sich auf, ließ seinen Arm auf dem Stabe ruhen, strich sein langes weißes Haar zurück und blickte den Grafen fest an, als sei er einer Antwort gewärtig.

„Und also," sagte der Graf, nachdem er sich von seiner Ueberraschung erholt, „also seid ihr kein katholischer Priester?"

„Gott bewahre!" sagte Edie, der in der Verwirrung nicht daran dachte, was er sprach; „ich bin blos des Königs und Ew. Herrlichkeit Bettelmann, wie ich schon sagte."

Der Graf wandte sich hastig ab und schritt einige Mal im Zimmer auf und ab, als wollte er sich von den Wirkungen des Mißverständnisses erholen, und sodann fragte er, dicht vor den Bettler hintretend, in strengem und gebieterischem Tone, was er beabsichtige, indem er sich so bei ihm eindränge, und von wem er den Ring erhalten habe, welchen er ihm zu schicken für gut fand. — Edie, der viel Muth besaß, ward durch die Weise zu fragen weit weniger eingeschüchtert, als es durch den vertraulichen Ton geschehen war, womit der Graf das Gespräch begonnen hatte. Auf die wiederholte Frage, von wem er den Ring erhalten habe, antwortete er ruhig, „von einer, die dem Grafen besser bekannt sein werde, als ihm."

„Besser mir bekannt, Mensch?" sagte Graf Glenallan; „was bedeutet das? erkläre dich augenblicklich, oder du sollst erfahren, welche Folge es hat, wenn man eine Familientrauer zu stören wagt."

„Es war die alte Elsbeth Mucklebackit, die mich hieher schickte," sagte der Bettler, „um Ihnen zu sagen" —

„Alter närrischer Mann!" sagte der Graf; „ich hörte den Namen nie — aber dies schreckliche Zeichen erinnert mich —"

„Jetzt besinn' ich mich, Mylord," sagte Ochiltree; „sie sagte mir, Ew. Herrlichkeit würde bekannter mit ihr sein, wenn ich sie Elsbeth von Craigburnfoot nennen würde — Sie führte diesen Namen, als sie auf Ihren Gütern lebte, das heißt, die damals Ew-

Herrlichkeit ehrwürdiger Mutter gehörten — sie möge sanft ruh'n!"

„Ja," sagte der erschrockene Graf, während sich sein Antlitz veränderte und seine Wange eine noch leichenhaftere Farbe annahm; „dieser Name ist allerdings in das tragische Buch einer beklagenswerthen Geschichte geschrieben. — Aber was kann sie von mir wollen — ist sie todt oder lebend?"

„Lebend, Mylord; und bittet inständig, Ew. Herrlichkeit zu sehen, bevor sie stirbt, denn sie hat Ihnen etwas mitzutheilen, das ihr auf der Seele lastet, und sie sagt, sie könne nicht in Frieden sterben, bis sie Ew. Herrlichkeit gesehen habe."

„Nicht, bis sie mich gesehen hat! — was kann das bedeuten? — aber sie ist schwachköpfig vor Alter und Schwäche — ich sage dir, Freund, ich ging selbst zu ihrer Hütte, es sind nicht zwölf Monate her, weil ich hörte, sie sei in Noth, aber sie erkannte weder mein Gesicht noch meine Stimme."

„Wenn Ew. Herrlichkeit mir erlauben wollten," sagte Edie, dem die fortgesetzte Unterhaltung seine berufsmäßige Keckheit und seine angeborne Geschwätzigkeit zum Theil wiedergab, „wenn's Ew. Herrlichkeit mir erlauben wollten, so möcht' ich, mit aller Ehrfurcht vor Ew. Herrlichkeit besserer Meinung, doch sagen, daß die alte Elsbeth einem der alten verfallenen Schlösser gleicht, die man auf den Bergen sieht. Viele Theile ihres Geistes scheinen, so zu sagen, wüst und im Verfall zu liegen, andere Theile sehen aber noch um so fester aus, um so stärker und stattlicher, weil sie sich wie erhaltene Stücke unter dem übrigen Verfall erheben — Sie ist ein grauenhaftes Weib."

„Das war sie stets," sagte der Graf, fast unwillkürlich des Bettlers Bemerkung wiederholend; „sie unterschied sich stets von andern Weibern; am ähnlichsten war sie vielleicht ihr, die nun nicht mehr ist, an Gemüth und Charakter. — Sie wünscht mich also zu sehen?"

„Bevor sie stirbt," sagte Edie, „sie bittet ernstlich um diese Freude."

„Es wird für keines von uns beiden eine Freude sein," sagte der Graf ernst, „aber ich will sie befriedigen. Sie lebt, glaub' ich, am Seestrande südlich von Fairport?"

Genau zwischen Monkbarns und Knockwinnock, aber näher bei Monkbarns. Ew. Herrlichkeit kennen wahrscheinlich den Laird und Sir Arthur?"

Ein starrer Blick, als begriffe er die Frage nicht, war Glenallans Antwort. Edie sah, daß seine Gedanken anderswo waren, und wagte nicht, eine Frage zu wiederholen, die so wenig zur Sache paßte.

„Bist du ein Katholik, alter Mann?" fragte der Graf.

„Nein, Mylord," sagte Ochiltree stolz, denn ihm fiel alsbald die ungleiche Vertheilung der Almosen ein; „ich bin, Gott sei Dank, ein guter Protestant."

„Wer sich mit gutem Gewissen gut nennen kann, hat allerdings Grund, dem Himmel zu danken, mag seine Kirche sein, welche sie wolle. — Aber wer darf sich so zu nennen wagen?"

„Ich nicht," sagte Edie; „ich denke vor der Sünde des Hochmuths sicher zu sein."

„Welches Gewerbe triebst du in der Jugend?" fuhr der Graf fort.

„Ich war Soldat, Mylord; ich habe da manchen heißen Tag erlebt. Ich sollte Sergeant werden, aber —"

„Ein Soldat! dann hast du gemordet und gesengt, geplündert und geraubt?"

„Ich will nicht sagen," erwiderte Edie, „daß ich besser als meine Nebenmänner war — 's ist ein rauhes Gewerbe — Krieg ist nur dem angenehm, der nie dabei gewesen ist."

„Und jetzt bist du alt und elend, und erbittest von der Barm-

herzigkeit das Brod, das du in der Jugend der Hand des armen Bauern entrissest?"

„Ich bin ein Bettler, das ist wohl wahr, Mylord; aber so ganz elend bin ich eben nicht. Was meine Sünden betrifft, so ward mir die Gnade, sie zu bereuen, wenn ich so sagen darf, und sie auf Jemand zu legen, der sie besser tragen kann, als ich. Was meine Nahrung anlangt, so verweigert Niemand einem alten Manne einen Bissen und einen Trank. So leb' ich wie ich kann, und werde gern sterben, wenn ich abgerufen werde."

„Und also kannst du auf wenig Angenehmes oder Preiswürdiges in deinem vergangenen Leben zurücksehen, kannst noch weniger auf deine übrige irdische Zukunft mit Freude blicken, und bist dennoch zufrieden, den Rest deines Daseins bis an's Ende zu schleppen? Geh, geh; und beneide in deinem Alter, deiner Armuth und Noth nie den Herrn eines solchen Hauses wie dies hier, mag er schlafen oder wachen — hier ist etwas für dich."

Der Graf legte in des alten Mannes Hand fünf oder sechs Guineen. Edie hätte vielleicht gern, wie bei andern Gelegenheiten, seine Bedenklichkeiten über die Größe der Gabe geltend gemacht, aber der Ton des Grafen Glenallan klang zu entschieden, um eine Einwendung zu gestatten. Der Graf rief nun seinen Diener. „Sieh zu, daß dieser alte Mann wohlbehalten aus dem Schlosse kommt — laß Niemand ihm Fragen vorlegen — du aber, Freund, geh', und vergiß den Weg, der zu meinem Hause führt."

„Das dürfte schwer für mich sein," sagte Edie, auf das Gold blickend, welches er noch in der Hand hielt, „das dürfte gar schwer für mich sein, da mir Ew. Herrlichkeit ein so gutes Andenken gaben."

Lord Glenallan staunte, als könne er kaum des alten Mannes Kühnheit begreifen, der Worte mit ihm zu wechseln wagte, und er gab ihm ein zweites Zeichen fortzugehen mit der Hand, welchem der Bettler sogleich gehorchte.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Er war bei allen ihren Spielen, war
Wie der Monarch bei ihrer kleinen Schaar;
Den Bogen macht' er, Ball, Racket' und Stab,
Sein Werk war Alles dieß.

Crabbe's Dorf.

Francis Macraw begleitete, den Befehlen seines Herrn gemäß, den Bettler, damit dieser unangefochten das Schloß verlassen, und weder Gespräch noch sonstigen Verkehr mit Jemand von des Grafen Dienern haben möchte. Aber weislich erwägend, daß sich diese Beschränkung nicht auf ihn selber erstrecke, dem ja das Geleit des Bettlers anvertraut war, wandte er alles mögliche an, um von Edie den Gegenstand seiner vertraulichen und geheimen Unterredung mit dem Grafen herauszulocken. Aber Edie war schon zu Zeiten an Kreuzfragen gewöhnt worden und entging daher leicht denen seines ehemaligen Kameraden. „Die Geheimnisse großer Leute," sagte Ochiltree zu sich selbst, „sind gerade den wilden Bestien gleich, die in Käfige eingeschlossen sind. Hält man sie streng und fest verschlossen, so ist das recht gut — läßt man sie aber heraus, so werden sie einen anfallen und zerreißen. Ich erinnere mich, wie übel Dugald Gunn dabei weg kam, als er seiner Zunge freien Lauf ließ wegen des Majors Frau und des Capitain Bandelier."

Francie richtete daher mit seinen Angriffen auf des Bettlers Treue nichts aus, und ward, wie ein unkundiger Schachspieler, bei jedem ungeschickten Zuge immer mehr von den Zügen seines Gegners in die Enge getrieben.

„Du behauptest also, du hättest meinem Herrn weiter nichts mitzutheilen gehabt, als deine eignen Angelegenheiten?"

„Ja, und dann noch so mancherlei Kleinigkeiten, die ich ihm aus der Fremde mitbrachte," sagte Edie, „ich weiß, daß ihr Papi-

sten viel auf die Reliquien haltet, die aus der Ferne geholt werden, aus Kirchen und dergleichen Orten."

„Allerdings, und der Graf muß wirklich zum Narren geworden sein," sagte der Bediente, „da er so außer sich gerathen konnte, wegen der Dinge, die du ihm zu bringen im Stande warst, Edie."

„Ich darf wohl sagen, in der Hauptsache hast du recht, Kamerad," erwiderte der Bettler; „aber er mag wohl manche Noth in der Jugend zu bestehen gehabt haben, Francie, und das macht die Leute manchmal ein Bischen verwirrt."

„Freilich, Edie, darin hast du wohl Recht; und da es doch wahrscheinlich ist, das du nie wieder hieher zurückkommst, oder wenn du auch kommst, daß du mich nicht mehr findest, so kann ich dir wohl sagen, daß sein Herz in der Jugend so verwundet und verletzt worden ist, daß man sich wundern muß, es nicht schon lange gebrochen zu sehen."

„So, wäre das wirklich der Fall?" sagte Ochiltree, „wahrscheinlich war ein Weib die Ursache davon?"

„Ja, du hast es errathen," sagte Francie; „es war eine Verwandte von ihm, Miß Eveline Neville, wie man sie nannte; es war viel Gerede darum im Lande, aber man unterdrückte es, weil es die Großen betraf. Mehr als zwanzig Jahre sind seitdem vergangen, ja, ich denke, es werden dreiundzwanzig sein."

„Damals war ich in Amerika," sagte der Bettler, „und konnte von den Klatschereien des Landes nichts erfahren."

„Es war wenig Klatscherei dabei, Freund," erwiderte Macraw; „er liebte die junge Dame und wollte sie heirathen; aber seine Mutter kam dahinter und nun hatte der Teufel sein Spiel. Endlich stürzte sich das arme Mädchen selber bei Craigburnfoot in's Meer, und das war das Ende vom Liede."

„Das Ende des armen Mädchens," sagte der Bettler, „aber vermuthlich kein Ende mit dem Grafen?"

„Nein bei ihm nicht, bis sein Leben endet," antwortete der Mann aus Aberdeen.

„Aber warum verbot die alte Gräfin die Heirath? fuhr der beharrliche Frager fort.

„Warum! — Sie hat vielleicht selber nicht gewußt warum, denn sie verlangte Gehorsam für ihren Willen, mocht' er recht oder unrecht sein. Es war aber bekannt, daß sich die junge Dame einer der Ketzersekten des Landes zuneigte; überdies war sie ihm näher verwandt, als unsre kirchlichen Vorschriften gestatten. So ward die junge Dame zu der verzweifelten That getrieben und seitdem hat der Graf den Kopf nie wieder gerade tragen können."

„So, so!" erwiderte Ochiltree: „'s ist doch närrisch, daß ich früher nie von der Geschichte gehört habe."

„'s ist auch närrisch, daß du jetzt davon hörst, denn keiner der Bedienten hätt' es wagen sollen, davon zu reden, als die alte Gräfin noch lebte. Ja, Edie, das war ein tüchtiges Weib; wer mit ihr auskommen wollte, durfte nicht auf den Kopf gefallen sein! — Aber sie liegt nun im Grabe und wir können schon ein Bischen freier sprechen, wenn wir mit einem alten Freunde zusammenkommen. — Doch leb' nun wohl, Edie, ich muß zurück zur Abendandacht. — Kommst du nach sechs Monaten einmal nach Inverurie, dann vergiß nicht nach Francie Macraw zu fragen."

Was der Eine so freundlich erbat, das versprach der Andre eben so fest, und nachdem die Freunde mit allen Zeichen gegenseitiger Achtung Abschied von einander genommen hatten, ging der Diener des Grafen Glenallan nach dem Schlosse seines Herrn zurück, während sich Ochiltree auf seine gewöhnliche Wanderschaft begab.

Es war ein schöner Sommerabend, und die Welt, das heißt der kleine Bezirk, der dem, welcher ihn durchwanderte, Alles in Allem war, lag vor Edie Ochiltree da, um sich ein Nachtquartier zu wählen. Als er das minder gastfreundliche Gebiet von Glenallan verlassen hatte, standen ihm so viel Orte, wo er für den Abend eine

Zuflucht finden konnte, offen, daß er in der Wahl schwierig und sogar eigensinnig wurde. Ailie Sim's Schenke lag, an der Straße vor ihm, etwa eine halbe Stunde weit; dort konnten aber, weil es Sonnabend war, viele junge Leute beisammen sein, und dieser Umstand war ein Hinderniß für jedes gemüthliche Gespräch. Allmählig traten andere Hausväter und Hausmütter, wie man in Schottland die Pächter und ihre Frauen nennt, vor seine Einbildungskraft. Aber der Eine war taub und konnt' ihn nicht hören; ein Anderer war zahnlos und konnte sich nicht verständlich machen; ein Dritter war mürrischer Natur und ein Vierter hatt' einen bösen Hofhund. Zu Monkbarns und Knockwinnock war er einer guten Aufnahme gewiß; aber diese Orte lagen zu fern, um sie heute noch bequem erreichen zu können.

„Ich weiß nicht wie es zugeht," sagte der alte Mann, „aber ich bin eigensinniger in der Wahl meines Quartiers, als ich es je zuvor in meinem Leben gewesen bin. Ich glaube, weil ich dort all' die Herrlichkeit gesehen und dabei gefunden habe, daß man ohne sie glücklicher sein kann, bin ich stolzer auf mein eignes Loos geworden. Aber gut ist das nicht für mich, denn Hochmuth kommt vor dem Fall. Freilich wird die schlechteste Scheune, worin je ein Mensch lag, ein angenehmerer Aufenthalt sein, als Schloß Glenallan, mit all' den Bildern und dem schwarzen Sammt und dem Silbergeräth, was dazu gehört. Drum will ich mich nun gleich entschließen und zu Ailie Sim wandern."

Als der alte Mann den Hügel hinunterstieg nach dem kleinen Dorfe, welches er sich zum Ziele gewählt hatte, waren die Einwohner von der sinkenden Sonne bereits von ihrem Tagewerk abgerufen worden, und die jungen Leute benutzten den schönen Abend, um sich durch Kegelspiel auf einem Gemeindeplatze zu unterhalten, während die Weiber und ältern Personen zuschauten. Das Schreien, Lachen, die Ausrufungen der Gewinnenden und Verlierenden scholl en durch einander bis hinauf zu dem Pfade, auf welchem Ochiltree

herabstieg, und riefen ihm die Tage in's Gedächtniß zurück, wo er an Spielen der Kraft und Gewandtheit selbst oft Theil genommen und auch wohl Sieger dabei geworden war. Solche Erinnerungen haben gewöhnlich einen Seufzer zur Folge, selbst wo der Abend des Lebens noch durch glänzendere Aussichten geschmückt wird, als es bei unserm armen Bettler der Fall war. — Zu einer solchen Stunde, dachte er im Stillen, würde ich mich eben so wenig um einen alten wandernden Mann, der den Kinblytheberg herabstieg, bekümmert haben, als sich jetzt einer von jenen jungen rüstigen Leuten um den alten Edie Ochiltree bekümmern wird.

Indeß hatte er doch alsbald die Freude, zu finden, daß man sein Erscheinen weit wichtiger fand, als seine Bescheidenheit geahnt hatte. Es war zwischen den Parteien der Spieler Streit über einen Wurf entstanden, und da der Zolleinnehmer die eine Partei, der Schulmeister aber die andere begünstigte, so konnte man wohl sagen, die Sache sei von höhern Mächten übernommen worden. Der Müller und Schmid hielten ebenfalls zu verschiedenen Seiten, und bedachte man das lebendige Temperament dieser beiden Streiter, so war Grund vorhanden zu zweifeln, daß sich die Sache friedlich endigen werde. Aber der Erste, der den Bettler gewahr wurde, rief sogleich: „Ach, hier kommt der alte Edie, der kennt die Regeln aller Spiele besser, als irgend Einer, der je eine Kugel warf, — laßt den Streit ruhen, ihr Bursche, der alte Edie soll entscheiden."

Edie ward begrüßt und mit allgemeinem Beifallruf zum Schiedsrichter ernannt. Mit all der Bescheidenheit eines Bischofs, dem der Krummstab übergeben wird, oder eines neuen Sprechers, der die Rednerbühne betritt, lehnte der alte Mann die hohe Verantwortlichkeit ab, der er sich unterziehen sollte, und zum Lohne für seine Selbstverläugnung und Bescheidenheit hatte er die Freude, von Jung und Alt die wiederholte Versicherung zu hören, daß er gewiß die passendste Person sei, um das Schiedsrichteramt zu versehen. So ermuthigt, schritt er nun ernstlich zur Vollziehung seiner Amts-

pflicht, und nachdem er beiden Parteien alle beleidigenden Ausdrücke streng untersagt hatte, hörte er den Schmid und Zolleinnehmer auf der einen, den Müller und Schulmeister auf der andern Seite und ließ sie das Amt eines ältern und jüngern Sachverwalters versehen. Im Innern war indeß Edie über die Sache bereits in's Reine, ehe noch die Verhandlung begann, wie es auch mit manchem Richter der Fall ist, der trotzdem alle Formen durchgehen und in vollem Maaße die Beredtsamkeit der Advokaten ertragen muß. Nachdem nun auf beiden Seiten Alles gesagt, ja vieles mehr als einmal wiederholt war, verkündigte unser Alter nach gehöriger und reiflicher Berathung, daß der streitige Wurf keine Geltung gehabt habe, und daher keiner Partei angerechnet werden könne. Diese weise, versöhnende Entscheidung stellte die Eintracht unter den Spielenden wieder her; sie begannen ein neues Spiel einzurichten und zwar mit all' der lärmenden Lustigkeit, die bei solchen Gelegenheiten auf dem Lande stattfindet; die Lebhaftern hatten bereits ihre Jacken ausgezogen und überließen sie nächst den bunten Schnupftüchern der Obhut der Weiber, Schwestern und Geliebten. Aber ihre Freude ward auf sonderbare Weise unterbrochen.

Außerhalb des Kreises der Spielenden erhoben sich Töne einer Art, die von jener der Freude sehr verschieden war — es wurden jene unterdrückten Seufzer und Ausrufungen vernehmlich, womit die Zuhörer die erste Nachricht von einem Unglücke zu empfangen pflegen. Ein Flüstern war unter den Weibern hörbar: Ach, so jung und so plötzlich weggenommen!" — Dann verbreitete es sich auch unter die Männer und brachte die Laute fröhlichen Scherzes zum Schweigen. Alle merkten sogleich, daß sich ein Unfall in der Gegend zugetragen haben müsse, und jeder forschte bei seinem Nachbar, was es sei, während der Gefragte doch eben so wenig wußte, als der Frager. Endlich drang das Gerücht, in bestimmterer Gestalt, auch zu Edie Ochiltree's Ohr, welcher sich in der Mitte der Gesellschaft befand. Das Boot Mucklebackit's, des Fischers, dessen

wir so oft gedachten, war auf der See umgeschlagen, und wie man versicherte, waren dabei vier Männer umgekommen, wobei auch Mucklebackit und sein Sohn. Das Gerücht hatte jedoch hier, wie in andern Fällen, die Wahrheit überschritten. Das Boot war allerdings umgeschlagen, aber Stephan, oder, wie man ihn nannte, Steenie Mucklebackit, war der einzige Mann, welcher dabei ertrank. Obwohl sein Wohnort und seine Lebensweise den jungen Mann immer von der Gesellschaft der Landleute fern hielt, so ließen sie doch in ihrer ländlichen Lust eine Pause eintreten, um dem plötzlichen Unfalle jenen Zoll zu bringen, der selten bei einem ungewöhnlichen Unglücke ausbleibt. Vorzüglich für Ochiltree war die Nachricht ein Donnerschlag, da er noch vor so kurzer Zeit des jungen Mannes Beistand zu einem losen Streiche in Anspruch genommen hatte; und obwohl man dem deutschen Adepten weder Schaden noch Nachtheil zufügen wollte, so war das Werk doch nicht geeignet, die letzten Lebensstunden eines Menschen zu beschäftigen.

Mißgeschick kommt selten allein. Während Ochiltree, gedankenvoll auf seinem Stabe lehnend, sein Bedauern mit dem der Dorfbewohner vereinte, die des jungen Mannes plötzlichen Tod beklagten, und während er sich im Innern zugleich darüber Vorwürfe machte, daß er ihn zu jener Handlung verleitet hatte, ward der alte Mann von einem Gerichtsdiener beim Kragen genommen, welcher seinen Amtsstab in der Rechten emporhielt und ausrief: „Im Namen des Königs!"

Der Zolleinnehmer und der Schulmeister vereinigten ihre Beredtsamkeit, um dem Gerichtsdiener und seinen Gehilfen zu beweisen, daß er kein Recht habe, einen Bettler des Königs als Landstreicher aufzugreifen; die stumme Beredtsamkeit des Müllers und Schmids, die sich in ihren geballten Fäusten aussprach, war bereit, ebenfalls für ihren Schiedsrichter hochländische Bürgschaft zu leisten. „Sein blauer Kittel berechtigt ihn, zu wandern."

„Aber sein blauer Kittel," antwortete der Gerichtsdiener, „be-

rechtigt ihn nicht zu Ueberfall, Raub und Mord: und mein Verhaftsbefehl gegen ihn nennt dieſe Verbrechen."

„Mord?" ſagte Edie, „Mord? wen hab ich ermordet?"

„Mr. German Douſterzwiebel, den Agenten der Bergwerke zu Glen-Witherſhins."

„Dümſterſchnüffel ermordet? — ach, der iſt ja friſch und geſund, Freund."

„Wenn er's noch iſt, hat er dir's nicht zu danken; er mußte ſehr um ſein Leben kämpfen, wenn Alles wahr iſt, was er ſagt, und du kannſt nun Alles vor Gericht verantworten."

Die Vertheidiger des Bettlers bebten zurück, als ſie hörten, welch' ſchwere Verbrechen ihm zur Laſt gelegt wurden, aber mehr als eine Hand ſteckte dem Edie Fleiſch, Brod und Geld zu, damit er im Gefängniß, wohin ihn die Gerichtsdiener jetzt führen wollten, leben könnte."

„Dank' euch — Gott ſegn' euch Alle, Kinder — Ich bin ſchon aus mancher ſchlimmen Sache gut herausgekommen, wo ich es weniger verdient hätte. Ich werde entkommen, wie ein Vogel dem Jäger. Spielt nur weiter und kümmert euch um nichts — ich bin trauriger um den armen Burſchen, der geſtorben iſt, als um Alles, was ſie mir anthun können."

Der Gefangene ließ ſich daher ohne Widerſtand abführen, während er die Gaben, die ihm von allen Seiten gereicht wurden, mechaniſch annahm und in ſeine Taſchen ſteckte, ſo daß er, ehe er aus dem Dorfe kam, ſo beladen war, wie ein Proviantſchiff. Die Mühe, eine ſolche Bürde zu tragen, ward indeß durch den Gerichtsdiener beſeitigt, welcher einen Karren und ein Pferd beſorgte, um den alten Mann an eine Behörde zur Unterſuchung abzuliefern.

Steenie's Unglück und Edie's Verhaftung machte dem ländlichen Spiel ein Ende, denn die Bewohner des Dorfes begannen über die Wandelbarkeit menſchlicher Schickſale nachzudenken, wodurch einer ihrer Gefährten ſo ſchnell dem Grabe geweiht war, während

der Meister ihrer Spiele in Gefahr kam, gehängt zu werden. Dousterswivel's Charakter war allgemein bekannt, d. h. in seinem Falle, er war überall verabscheut, und daher hegte man starken Argwohn, daß die Anklage nur von der Bosheit erfunden sein möge. Alle aber stimmten darin überein, daß, wenn Ochiltree bei dieser Gelegenheit das Härteste erdulden werde, was jedenfalls Schade sei, daß er den Dousterswivel nicht lieber gleich todtgeschlagen und so sein Schicksal besser verdient habe. —

Dreißigstes Kapitel.

Wer ist er? — Einer, der, weil Land ihm fehlt,
Zu Wasser fechten soll. Er forderte
Zum Kampf den Walfisch jüngst und nannte den
Nach seinen Titeln, Leviathan, Behemoth.
Auch mit dem Schwertfisch stritt er — Wahrlich, Sir,
Das Wasserthier hat's trefflich — die Behauptung
Reizt unsern Helden immer.

Altes Schauspiel.

„Also wird der arme junge Mensch, Steenie Mucklebackit, diesen Morgen begraben," sagte unser alter Freund, der Alterthümler, als er seinen seidnen Schlafrock mit einem altmodischen schwarzen Kleide vertauschte, statt des schnupftabakförmigen Rockes, den er gewöhnlich trug, „und vermuthlich erwartet man, daß ich dem Begräbniß beiwohne?"

„Ja freilich," antwortete der treue Caxon, der dienstfertig die weißen Fäden und Fasern von seines Gebieters Rock bürstete; „du lieber Gott! der Körper war so sehr an den Klippen zerschlagen worden, daß sie mit der Beerdigung eilen müssen. Die See

ſpaßt nicht, wie ich immer zu meiner Tochter ſage, dem armen Mädchen, wenn ich ihr ein Bißchen Muth einſprechen will — die See, ſag' ich, Jenny, iſt ein ſo unſicheres Brod —"

„Als das Brod eines alten Perückenmachers, der durch verſchnittenes Haar und die Pudertaxe ſeine Arbeit verloren hat. Caxon, Ihre Troſtgründe ſind übel gewählt, und paſſen auch nicht einmal für den gegenwärtigen Fall. Quid mihi cum femina? Was hab' ich mit Ihrem Weibsbild zu thun, da ich ſchon mehr als genug an den meinigen habe? — Ich frage noch einmal, erwarten jene armen Leute, daß ich dem Begräbniß ihres Sohnes beiwohne?"

Ohne Zweifel erwartet man Sie," antwortete Caxon; „ich glaube ganz ſicher, daß man Sie erwartet. Sie wiſſen ja, daß in dieſem Lande jeder Edelmann ſo hübſch iſt, den Leichenbegängniſſen auf ſeinem Grund und Boden beizuwohnen. Sie brauchen blos bis an's Ende der Straße mitzugehen; daß Sie über die Gränze mitgehen, wird nicht erwartet. 's iſt nur der Form wegen — anderthalb Schritt über die Thürſchwelle, wie man ſagt, eine Kelſobegleitung."

„Eine Kelſobegleitung!" wiederholte der fragluſtige Antiquar; „und warum eine Kelſobegleitung und nichts weiter?

„Werther Sir," antwortete Caxon, „wie ſollt' ich das wiſſen? 's iſt nur ſo eine Redensart."

„Caxon," antwortete Oldbuck, „Sie ſind nur ein Perückenmacher. Hätt' ich Ochiltree die Frage vorgelegt, der hätte gewiß gleich eine alte Sage bei der Hand gehabt."

„Mein Geſchäft," erwiderte Caxon mit mehr Feuer, als er gewöhnlich blicken ließ, „betrifft nur die Außenſeite Ihres Kopfes, wie Sie zu ſagen pflegen."

„Wahr, Caxon; wahr; und für einen Dachdecker iſt es kein Vorwurf, daß er kein Tapezierer iſt."

Darauf nahm er ſeine Brieftaſche zur Hand und ſchrieb: „Kel-

sobegleitung — soll heißen: anderthalb Schritt über die Thürschwelle; Autorität: Caxon. Quaere: woher kommt's? Memorandum: an Dr. Graysteel der Sache wegen zu schreiben."

Nachdem er dies geschrieben, fuhr er fort — „Und wirklich, was diese Sitte betrifft, daß der Edelmann die Leichen seiner Bauern begleitet, so kann ich sie nur billigen, Caxon. Sie rührt aus alter Zeit her und ist tief in den Begriffen wechselseitiger Hilfleistung und Abhängigkeit zwischen dem Herrn und dem Bebauer des Bodens begründet. Und ich muß sagen, darin hat das Lehensystem (so wie auch in seiner Artigkeit gegen das Weibsvolk, worin es nur zu weit ging), darin hat das Feudalwesen die Härte der klassischen Zeiten gemildert und gemäßigt. Nie hört man, Caxon, daß ein Spartaner die Leiche eines Heloten begleitet habe. Dagegen möcht' ich darauf schwören, daß John von Girnell — Sie hörten doch von ihm, Caxon?"

„Ja wohl, Sir," antwortete Caxon; „Niemand kann lang in Ihrer Gesellschaft gewesen sein, ohne von diesem Gentleman gehört zu haben."

„Nun," fuhr der Alterthümler fort, „ich wollte drauf wetten, daß hier auf dem Gebiete der Mönche kein Kolbenkerl, kein Leibeigner, kein Bauer oder ascriptus glebae gestorben sei, den John von Girnell nicht hübsch anständig hätte beerdigen lassen."

„Ja; aber wenn Sie erlauben, man sagt, er habe mehr mit Kindtaufen, als mit Begräbnissen zu thun gehabt. Ha, ha, ha!" — Caxon lachte laut, als er diese Bemerkung machte.

„Gut, Caxon! sehr gut! ei, Sie sind diesen Morgen recht witzig."

„Und überdies," fügte Caxon, durch seines Patrons Beifall ermuthigt, noch pfiffig hinzu, „überdies sagt man, die katholischen Priester jener Zeit hätten etwas dafür bekommen, wenn sie mit zur Leiche gingen.

„Richtig, Caxon, richtig wie mein Handschuh! beiläufig gesagt, ich glaube die Redensart rührt von der Gewohnheit her, einen Handschuh zum Zeichen unverletzter Treue zu verpfänden. Richtig, sag' ich, wie mein Handschuh, Caxon. Aber wir von der protestantischen Religion haben das größere Verdienst, daß wir dieselbe Pflicht für nichts erfüllen, welche mit Geld bezahlt ward, als noch die Kaiserin des Aberglaubens regierte, Caxon, welche Spenser in seiner allegorischen Redeweise,

— Die Tochter jenes blinden Weibes,
Abessa, Tochter der Corecca —

nannte. Aber was schwatz' ich von solchen Dingen mit Ihnen? — Mein armer Lovel hat mich verwöhnt und laut sprechen gelehrt, wo ich doch nur so gut, wie mit mir selber rede. Wo ist mein Neffe, Hektor M'Intyre?"

„Er ist im Gesellschaftszimmer, Sir, bei den Damen."

„Gut," sagte der Alterthümler, „ich werde mich dorthin begeben."

„Ach, Monkbarns," sagte seine Schwester, als er in das Zimmer trat, „du mußt nicht böse werden."

„Mein theurer Oheim!" begann Miß M'Intyre.

„Was soll das Alles bedeuten?" sagte Oldbuck, unruhig eine üble Neuigkeit erwartend und schon durch den bittenden Ton der Damen darauf gefaßt gemacht, wie eine Festung den Angriff fürchtet, sobald der erste Trompetenstoß ertönt, welcher zur Uebergabe auffordert. „Was bedeutet das? Worauf wollt ihr mich denn gefaßt machen?"

„Auf nichts Besonderes, hoff' ich, Sir," sagte Hektor, der, den Arm in der Binde, am Frühstücktische saß; indeß, was es auch sein mag, so bin ich verantwortlich dafür, wie für all' die Unruhe, die ich außerdem veranlaßt habe und wofür ich wenig mehr, als meinen Dank bieten kann.

„Nein, nein, du bist herzlich willkommen hier — nur laß es

dir eine Warnung sein," sagte der Antiquar, „daß du deinem Zorne nicht nachgibst, welcher stets eine kurze Raserei ist — Ira furor brevis — aber welches neue Unglück ist vorgefallen?"

„Mein Hund, Sir, warf zum Unglück" —

„Um des Himmels willen, nur nicht den Thränenkrug von Clochnaben" — fiel der Alterthümler ein.

„Wirklich, Oheim," sagte die junge Dame, — „ich fürchte fast — es war das, was auf dem Seitentische stand — das arme Thier wollte nur ein Stückchen frische Butter fressen."

„Und das ist ihm völlig gelungen, wie es scheint, denn ich finde, daß die hier auf dem Tische gesalzen ist. Aber das ist das wenigste — mein Thränenkrug, die Hauptstütze meiner Theorie, auf welche ich mich bezog, um darzuthun, daß, trotz der unwissenden Hartnäckigkeit des Mac-Cribb, die Römer durch diese Gebirge gedrungen wären und Spuren ihrer Kunst und ihrer Waffen zurückgelassen hätten! das ist nun hin — vernichtet — auf Bruchstücke reducirt, die man ebenso gut für Scherben eines zerbrochenen — Blumentopfes ansehen kann!

— — Hektor, ich liebe dich,
Doch nie mehr sollst du meine Schaaren führen."

„Nun, wirklich, Sir, ich fürchte, ich würde eine schlechte Figur in einem Regimente spielen, welches Sie errichtet hätten."

„Zum wenigsten wünscht' ich, Hektor, du beurlaubtest deinen Feldtroß und marschirtest expeditus oder relictis impedimentis. Du kannst nicht begreifen, was mich das Thier schon geärgert hat. Es macht gewaltsame Einbrüche, glaub' ich, denn ich hörte, daß es in die Küche gedrungen sei, nachdem alle Thüren schon verschlossen waren, und dort ein Stück Schöpsenbraten aufgefressen habe." — (Wahrscheinlich erinnern sich unsre Leser, daß Jenny Rintheront aus Vorsicht die Thür offen ließ, als sie nach der Fischerhütte ging, und daher werden sie auch wohl die arme Juno von der schweren Schuld freisprechen, welche die Rechtsgelehrten ein claustrum fregit

nennen, und die ſich als Einbruch von dem einfachen Diebſtahl bedeutend unterſcheidet.)

„Ich bedaure wirklich," ſagte Hektor, „daß Juno ſo viel Unordnung angerichtet hat; aber Jack Muirhead, der ſie dreſſirte, war nie im Stande, ſie unter Commando zu bringen. Sie hat mehr Mühe verurſacht, als irgend ein Hund, der mir vorgekommen iſt, aber" —

„Dann, Hektor, wünſcht' ich doch, daß ſich der Hund über meine Grenzen bemühte."

„Wir werden uns Beide morgen, oder noch heut', entfernen; nur möcht' ich nicht gern von meiner Mutter Bruder in Unfreundlichkeit ſcheiden, eines elenden Töpfchens wegen."

„O Bruder, Bruder!" rief Miß M'Intyre, höchlich erſchrocken über jenen beleidigenden Ausdruck.

„Nun, wie ſollt' ich es denn ſonſt nennen?" fuhr Hektor fort, „es war gerade ſo ein Ding, wie man es in Aegypten braucht, um Wein, Scherbet, oder Waſſer zu kühlen — ich habe einige davon mitgebracht — und ich hätte ihrer zwanzig haben können."

„Wie!" rief Oldbuck, „ebenſo geformt wie das, welches der Hund umwarf?"

„Ja, ganz daſſelbe irdene Geſchirr, wie jenes, welches auf dem Seitentiſche ſtand. Sie ſtehen in meiner Wohnung zu Fairport; wir nahmen ſie mit, um unterwegs den Wein zu kühlen; dazu paßten ſie herrlich. Wüßte ich, daß ſie Ihnen den Verluſt einigermaßen erſetzen, oder daß ſie Ihnen überhaupt Freude machen könnten, ſo würde ich mich geehrt fühlen, wenn Sie ſie annehmen wollten."

„Wirklich, lieber Junge, ihr Beſitz würde mich höchlich freuen. Schon lange iſt es mein Lieblingsſtudium geweſen, den Zuſammenhang der Völker nach ihren Gebräuchen und nach der Aehnlichkeit ihrer Geräthſchaften zu erforſchen. Jede Sache, die dergleichen erläutern kann, iſt mir ſehr ſchätzbar."

„Nun gut, es wird mich freuen, wenn Sie dieſelben annehmen wollen, nebſt einigen Kleinigkeiten ähnlicher Art. Und nun hab' ich doch wohl Ihre Verzeihung?"

„O, lieber Junge, du biſt nur unbedacht und thöricht."

„Aber Juno — ſie iſt auch blos unbedacht, das verſichere ich — der Dreſſirer ſagte mir, ſie habe keinen Fehler und keine Tücke."

„Gut, auch Juno ſoll Verzeihung haben, vorausgeſetzt, daß du ihr nachahmſt in Vermeidung aller Fehler und ſie hinfort aus Monkbarns Geſellſchaftszimmer verbannt wird."

„Oheim," ſagte der Krieger, „ich würde wirklich in großer Verlegenheit geweſen ſein, Ihnen etwas zur Abbüßung meiner Sünden, oder der Sünden meines Gefährten, anzubieten, was ich Ihrer Annahme für würdig gehalten hätte. Nun aber, da Alles vergeben iſt, werden Sie Ihrem verwaisten Neffen, für den Sie ſtets ein Vater waren, erlauben, Ihnen eine Kleinigkeit anzubieten, die wirklich merkwürdig iſt, wie man mir ſagte, und die mich allein meine Wunde, welche dazwiſchen kam, ſo lange zurückbehalten ließ. Ich bekam das Ding von einem franzöſiſchen Gelehrten, dem ich nach dem Treffen bei Alexandrien einen Dienſt erwies."

Der Capitain legte ein kleines Ringfutteral in die Hände des Alterthümlers, welcher es öffnete und einen antiken, maſſiven goldenen Ring, mit einer ſchön ausgeführten Camee, einen Cleopatrakopf darſtellend, darin fand. Der Alterthümler war im höchſten Grade entzückt, ſchüttelte dem Neffen herzlich die Hand, dankte ihm tauſend Mal und zeigte den Ring ſeiner Schweſter und Nichte, — die letztere hatte Takt genug, ihm gehörige Bewunderung zu zollen; Miß Griſelda aber (obwohl ſie ihren Neffen eben ſo ſehr liebte,) war nicht gewandt genug, um dem Winke zu folgen.

's iſt ein hübſches Ding," ſagte ſie, „Monkbarns, und ich kann

wohl ſagen, auch werthvoll; aber ich verſtehe nichts davon — du weißt, ich habe in ſolchen Sachen kein Urtheil."

„Da höre ich ganz Fairport in einer Stimme!" rief Oldbuck; „der Geiſt der Kleinſtädterei hat uns angeſteckt; ich glaube den Rauch ſeit zwei Tagen gerochen zu haben; ihn hat der Wind, wie eine remora, in Nordoſten ſitzen laſſen — aber ſeine Vorurtheile gehen noch weiter, als ſeine Dünſte. Glaube mir, lieber Hektor, wenn ich durch die Hochſtraße in Fairport ginge und dies unſchätzbare Kleinod jedem, dem ich begegnete, vor die Augen hielte: kein menſchliches Weſen, vom Bürgermeiſter bis zum Nachtwächter, keines würde ſtehen bleiben, um mich nach der Geſchichte des Ringes zu befragen. Trüg' ich aber ein Stück Leinwand unter dem Arm, ſo würde ich nicht bis zum Roßmarkt kommen, ohne mit Fragen über das Gewebe und den Preis überhäuft zu ſein. O, man könnte auf ihre Unwiſſenheit die Worte Gray's anwenden:

Magſt du Kett' und Einſchlag weben
Rein von Witz und von Verſtand:
Ohne Geld, ach! wird es geben
Ein verachtetes Gewand."

Den deutlichſten Beweis, wie angenehm dieſe verſöhnende Gabe war, lieferte Juno; während der Alterthümler begeiſtert deklamirte, hatte ſie, die ihn ſtets fürchtete (denn durch ihren merkwürdigen Inſtinkt entdecken Hunde ſogleich, wer ſie gern oder nicht gern hat), verſchiedene Mal in das Zimmer geguckt; und da ſie in ſeiner Miene nichts Abſchreckendes bemerkte, wagte ſie endlich, ihre ganze Perſon einzudrängen. Als auch dies ungeſtraft hinging, fraß ſie in der That Mr. Oldbuck's Brodſchnitte auf, während er, bald den einen, bald den andern ſeiner Zuhörer anblickend, gerade ſelbſtgefällig recitirte:

Magſt du Kett' und Einſchlag weben —

Ihr erinnert euch doch dieſer Stelle aus den Schickſalsſchweſtern, die, beiläufig geſagt, nicht ſo ſchön iſt, wie im Original — Aber,

sieh da! mein Brod ist verschwunden! — Ich sehe schon, auf welchem Wege. Ach, du Urbild der Weiber, kein Wunder, daß sie an deinem Geschlechtsnamen Anstoß nehmen!" — (Bei diesen Worten drohte er mit der Faust der diebischen Juno, welche alsbald aus dem Zimmer eilte.) — „Indeß, da Jupiter, nach Homer's Versicherung, die Juno im Himmel nicht beherrschen konnte, und da Jack Muirhead, nach Hektor M'Intyre's Versicherung, eben so unglücklich auf Erden war, so denk' ich, man muß sie wohl ihren eignen Weg gehen lassen." An diesem milden Tadel erkannten Bruder und Schwester, daß Juno's Vergehen völlig verziehen sei, und daher setzten sie sich vergnügt zum Frühstück.

Als das Frühstück vorüber war, schlug der Antiquar seinem Neffen vor, mit ihm zur Leiche zu gehen. Der Krieger schützte den Mangel eines Traueranzugs vor.

„O, das hat nichts zu bedeuten, nur deine Gegenwart wird verlangt. Gewiß, du wirst etwas sehen, was dich unterhält — doch nein, das ist eine unpassende Redensart — aber etwas, was dich interessiren wird, hinsichtlich der Aehnlichkeit, die ich dir zwischen unsern Volkssitten bei solchen Gelegenheiten und denen der Alten bemerklich machen werde."

„Lieber Himmel!" dachte M'Intyre; „gewiß werde ich Fehler begehen und all den Kredit wieder verlieren, den ich erst ganz zufällig gewonnen habe."

Als sie fortgingen und der Krieger noch durch die warnenden und bittenden Blicke seiner Schwester zum Besten ermahnt ward, faßte er den Entschluß, durch offenbare Unaufmerksamkeit oder Ungeduld keinen Anstoß zu geben. Aber unsre besten Entschlüsse sind schwach, wenn sie unsern herrschenden Neigungen zuwiderlaufen. Unser Alterthümler hatte, um nichts unerklärt zu lassen, mit den Begräbnißgebräuchen der alten Skandinavier begonnen, als ihn sein Neffe in einem Vortrage über das Alter der Grabhügel unterbrach, um zu bemerken, daß eine große Seemöve, die sie umkreiste,

schon zweimal schußrecht gekommen sei. Dieser Mißgriff ward anerkannt und vergeben, und Oldbuck fuhr in seiner Erläuterung fort.

„Dieß sind Umstände, womit du dich ganz vertraut machen mußt, mein lieber Hektor; denn bei den seltsamen Ereignissen des gegenwärtigen Krieges, wo jeder Winkel Europa's aufgestört wird, kann man nicht wissen, wo man deinen Dienst in Anspruch nehmen wird. Würdest du z. B. nach Norwegen, nach Dänemark, oder nach irgend einem Theile des alten Skaniens oder Skandinaviens, wie wir es nennen, gerufen, so könnte nichts bequemer für dich sein, als wenn du immer an den Fingern die Alterthümer und die Geschichte des alten Landes, dieser officina gentium, dieser Mutter des neueren Europa, dieser Amme jener Helden hersagen könntest,

Die ernst begannen, stark ertrugen
Und lächelten im Tod! —

Wie erhebend wär's z. B., dich nach einem beschwerlichen Marsche in der Nähe eines Runnendenkmals zu finden und zu entdecken, daß du dein Zelt neben dem Grabe eines Helden aufgeschlagen habest!"

„Ich glaube beinah, Sir, unser Tisch würde besser bestellt sein, wenn wir in der Nähe eines guten Hühnerhofes lagerten."

„Ach, das heißt nun so reden! — Kein Wunder, daß die Tage von Cressy und Agincourt vorüber sind, da die Achtung für alte Tapferkeit in der Brust des britischen Kriegers starb."

„Keineswegs, — ganz und gar nicht. Ich darf wohl sagen, daß Eduard und Heinrich und die übrigen Helden, zuerst an ihr Mittagsbrod dachten, eh' sie an die Untersuchung eines alten Grabsteins dachten. Aber gewiß, wir sind keineswegs unempfindlich für das Andenken an den Ruhm unserer Väter; oft am Abend hab' ich den alten Rory M'Alpin uns die Lieder Ossian's singen lassen von

den Schlachten Fingal's und Lamon Mor's und von Magnus und dem Geiſte Muirartach's."

„Und glaubteſt du wirklich," fragte der aufgeregte Alterthümler, „glaubteſt du wirklich feſt, daß Macpherſon's Zeug in der That alt ſei, du einfältiger Burſche?"

„Ob ich es glaubte? — wie konnte ich anders, da ich die Lieder ſeit meiner Kindheit habe ſingen hören?" —

„Aber doch nicht daſſelbe, wie Macpherſon's engliſcher Oſſian iſt — du biſt nicht albern genug, das zu behaupten, hoff' ich?" ſo ſagte der Alterthümler mit zürnender Miene.

Aber Hektor hielt den Sturm wacker aus. Gleich manchem tapfern Celten bildete er ſich ein, die Ehre ſeiner Heimath und ſeiner Mutterſprache hänge mit der Aechtheit jener Volkslieder zuſammen, und er würde auf Tod und Leben gekämpft und lieber Land und Leben verpfändet haben, eh' er eine Zeile von ihnen aufgegeben hätte. Daher behauptete er kühn, Rory M'Alpin könne das ganze Buch vom Anfang bis an's Ende auswendig; und nur in Folge einer Zwiſchenfrage ſetzte er zu jener allgemeinen Frage noch hinzu: „er könne wenigſtens dann, wenn er Whisky genug bekomme, ſo lange ſingen, als ihm Einer zuhören möchte."

„Ja, ja," ſagte der Antiquar; „und das wird vermuthlich nicht ſehr lange ſein."

„Nun, wir hatten unſern Dienſt zu verſehen und konnten alſo nicht die ganze Nacht einem Pfeifer zuhören."

„Aber beſinnſt du dich denn," ſagte Oldbuck, indem er die Zähne feſt zuſammen biß und ſprach, ohne ſie zu öffnen, was ſeine Gewohnheit war, wenn er widerſprechen wollte, beſinnſt du dich denn noch auf einige ſolche Verſe, die dir ſo ſchön und anziehend vorkamen — du biſt ja, ohne Zweifel, ein Hauptkenner in ſolchen Dingen?"

„Darauf mach' ich nicht viel Anſpruch, Oheim; aber es iſt doch unrecht, mit mir zu zürnen, weil ich die Alterthümer meiner

eignen Heimath mehr bewundere, als die der Haralde, Harfagers und Hacos, die Sie so sehr lieben."

„Ei, jene, Freund, jene mächtigen und unbesiegten Gothen, waren unsre Vorfahren! Die unbehosten Celten, die sie unterwarfen und denen sie nur als einem gefährlichen Volke in den Felsenklüften zu leben erlaubten, diese waren nur ihre Mancipia, ihre Servi!"

Nunmehr ward Hektor's Stirn roth vor Zorn. „Oheim," sagte er, „ich weiß nicht was Mancipia und Servi bedeutet, aber ich begreife dennoch, daß solche Namen für die alten Hochländer nicht passen. Kein Mensch, außer meiner Mutter Bruder, dürfte in meiner Gegenwart eine solche Sprache führen; und überhaupt bitte ich Sie, zu bedenken, daß ich dieß für kein gastfreundliches, anständiges, freundschaftliches oder edles Benehmen gegen Ihren Gast und Verwandten ansehen kann. Meine Ahnen, Mr. Oldbuck —"

„Waren große und tapfere Häuptlinge, Hektor, das mag wahr sein; und wirklich glaubte ich nicht, dich so ungeheuer zu beleidigen, wenn ich einen Gegenstand des fernen Alterthums berührte, wobei ich selbst immer kalt, überlegt und ohne Leidenschaft bin. Du bist so hitzig und hastig, als wärest du Hektor und Achilles, und Agamemnon Alles auf einmal."

„Ich bedaure, daß meine Sprache so hitzig war, Oheim, vorzüglich gegen Sie, der Sie so gütig und großmüthig gewesen sind — Aber meine Ahnen" —

„Nichts mehr davon, Lieber; ich wollte sie nicht beleidigen, keinen Einzigen."

„Das freut mich, Oheim; denn das Haus von M'Intyre —"

„Friede sei mit Allen, mit Jedem von ihnen," sagte der Alterthümler. „Aber um auf unsern Gegenstand zurückzukommen: —

Besinnst du dich, sag' ich, auf eines der Lieder, die dir so viel Freude gewährten?"

„Es ist doch hart," dachte M'Intyre, „daß er über Alles, was alt ist, so gern spricht, nur nicht über das, was meine Familie betrifft." — Darauf strengte er sein Gedächtniß an und sagte endlich: „Ja, Oheim — ich werde mich einiger Verse erinnern können; aber Sie verstehen wohl die Gälische Sprache nicht?"

„Und bitte mich auch damit zu verschonen. Aber kannst du mir nicht einen Begriff von dem Inhalte in unserer Muttersprache geben?"

„Ich werde einen schlechten Uebersetzer vorstellen," sagte M'Intyre, während er das Original durchging, worin hinreichend viele aghes, aughs und oughs und ähnliche Kehllaute vorkamen; dann hustete er und räusperte sich, als wär' ihm die Uebersetzung in der Kehle stecken geblieben. Er schickte die Erklärung voraus, daß das Gedicht ein Zwiegespräch zwischen dem Dichter Ossian oder Oisin und Patrick, dem Schutzheiligen Irlands, sei, und daß es schwer, wo nicht unmöglich, sein werde, die vortreffliche Leichtigkeit der ersten Zeilen wiederzugeben. Der Sinn, sagte er, sei etwa so:

„Patrick, du Psalmsänger,
Da du auf meine Geschichten nicht hören willst,
Obwohl du sie nie zuvor hörtest,
So schmerzt es mich, dir zu sagen,
Daß du wenig besser als ein Esel bist —"

„Gut, gut!" rief der Antiquar; „aber fahre fort. Das ist doch am Ende die bewundernswürdigste Thorheit; — ich kann wohl sagen, der Dichter hatte sehr recht. Was sagt der Heilige?"

„Er antwortete seinem Charakter gemäß," sagte M'Intyre; „aber Sie sollten M'Alpin das Original singen hören. Die Reden Ossians kommen in einem starken, tiefen Basse — jene Patrick's aber im Tenor."

„Wie M'Alpins große und kleine Sackpfeifen, vermuthlich," ſagte Oldbuck. „Nun? Bitte, fahre fort."

„Meinetwegen. Patrick erwidert Oſſian:

„Auf mein Wort, du Sohn des Fingal,
Während ich Pſalmen ſinge
Stört deiner alten Weibermärchen Lärm
Meine frommen Andachtübungen."

„Trefflich! — ei, es wird immer beſſer. Ich hoffe, St. Patrick ſang beſſer, als Blattergowl's Küſter, ſonſt würde die Wahl zwiſchen dem Dichter und dem Pſalmiſten ſchwer ſein. Was ich aber bewundere, iſt die Artigkeit der beiden großen Männer gegen einander. Schade, daß kein Wort davon in Macpherſon's Ueberſetzung ſteht."

„Wenn Sie das gewiß wiſſen," ſagte M'Intyre ernſthaft, „ſo muß er ſich unverantwortliche Freiheiten mit dem Original genommen haben."

„Bald wird man darüber im Klaren ſein; — aber bitte, fahre fort."

„Darauf," ſagte M'Intyre, „antwortete Oſſian ſo:

„Darfſt du vergleichen deine Pſalmen
Du Sohn einer —"

„Sohn weſſen?" rief Oldbuck.

„Es ſoll heißen, glaub' ich," erwiderte der junge Krieger, mit einigem Widerſtreben, „Sohn eines weiblichen Hundes; —

„Vergleichſt du deine Pſalmen
Den Sagen der nacktarmigen Fenier?"

„Weißt du auch gewiß, ob du das letzte Epitheton richtig überſetzteſt, Hektor?"

„Ganz gewiß, Oheim," antwortete Hektor etwas heftig.

„Ich hätte doch glauben ſollen, die Nacktheit werde bei einem ganz andern Theile des Körpers angeführt worden ſein."

Hektor verſchmähte es, dieſe Bemerkung einer Antwort zu würdigen, und fuhr in ſeiner Recitation fort:

„Wenig würd' ich mir draus machen,
Wenn ich dein kahles Haupt vom Rumpfe ſchlüge — —"

„Aber was iſt das dort?" rief Hector, ſich ſelbſt unterbrechend.

„Ein Stück von den Herden des Proteus," ſagte der Antiquar. „Eine Phoca oder Seehund, der ſchlafend am Strande liegt."

Dabei vergaß M'Intyre, mit allem Eifer eines jungen Jägers, den Oſſian und Patrick, ſeinen Oheim und ſeine Wunde mit einemmal gänzlich, und rief: „den will ich haben! den will ich haben!" Damit entriß er der Hand des erſtaunten Alterthümlers den Spazierſtock und warf den alten Mann faſt über den Haufen. Er beeilte ſich, um zwiſchen das Meer und das Thier zu kommen, denn das letztere zog ſich bereits, von dem Lärm aufgeſchreckt, raſch ſeinem Elemente zurück.

Sancho, als ihm ſein Herr von den Gegnern Pentapolin's mit dem nackten Arme erzählte und ſchnell abbrach, um perſönlich den Angriff auf die Schafheerde zu unternehmen, Sancho konnte darüber nicht beſtürzter ſein, als es Oldbuck über die plötzliche Flucht ſeines Neffen war.

„Sitzt der Teufel in ihm," dieß war ſein erſter Ausruf, „daß er hingeht, das Thier zu ſtören, welches gar nicht an ihn dachte!" — dann erhob er ſeine Stimme: „Hektor — Neffe — Narr — laß die phoca gehen — laß die phoca gehen, ſie beißen, ſag' ich dir, wie Furien! — Er kümmert ſich um mich ſo wenig als um einen Meilenzeiger — da — da ſind ſie beiſammen — Wahrhaftig, die phoca iſt im Vortheil gegen ihn! Es freut mich, das zu ſehen," ſagte er in der Bitterkeit ſeines Herzens, obwohl in der That für ſeines Neffen Sicherheit beſorgt; „von ganzem Herzen und von ganzer Seele freut mich das."

Wirklich bot auch der Seehund, als er sich den Rückzug von dem leichtfüßigen Krieger abgeschnitten sah, diesem die Spitze, und nachdem er ihm einen derben Schlag, ohne jedoch zu verwunden, beigebracht hatte, zog er die Stirn zusammen, wie es diese Thiere thun, wenn sie zornig sind, und indem er von seinen Vordertatzen und seiner bedeutenden Kraft Gebrauch machte, wand er die Waffe dem Gegner aus der Hand, warf ihn auf den Sand nieder und entfernte sich nach der See, ohne ihn weiter zu verletzen. Capitän M'Intyre, durch den Erfolg seines Unternehmens ziemlich aus der Fassung gebracht, stand eben zur rechten Zeit auf, um die ironischen Glückwünsche seines Oheims zu einem Zweikampfe zu empfangen, der würdig sei, von Ossian selber besungen zu werden. „Denn," sagte der Alterthümler, „dein großmüthiger Gegner entfloh, wenn auch nicht auf Adlerschwingen, vor dem darniedergeworfenen Feinde. Der Henker! er rannte davon mit aller Freude eines Siegers und hat auch meinen Stock mitgenommen als spolia opima!

M'Intyre konnte darauf nichts weiter antworten, als daß ein Hochländer keinen Hirsch, keinen Seehund oder Lachs ruhig vorüberlassen könne, sobald die Möglichkeit vorhanden sei, sich an ihnen zu versuchen; er habe jetzt nur vergessen, daß sein Arm verwundet sei. Ebenso benutzte er seinen Fall als Entschuldigung, daß er nach Monkbarns zurückkehren müsse, und auf diese Weise entging er den fernern Neckereien seines Oheims, so wie dessen Klagen um den verlorenen Stock.

„Ich schnitt ihn," sagte er, „in den klassischen Wäldern von Hawthornden ab, als ich noch nicht glaubte, stets ein Junggesell zu bleiben. Ich würd' ihn nicht für einen Ocean voll Seehunde hingegeben haben — O, Hektor, Hektor! — Dein Namensvetter war zum Untergang Troja's geboren, du aber zur Plage von Monkbarns!"

Einunddreißigstes Kapitel.

Freund, sprich nicht davon! — Weinen junge Leute,
Ist's Frühlingsregen nur; — den alten Augen
Entstürzt der Kummer gleich des Nordens Hagel,
Die tiefen Furchen unsrer Wang' erstarrend,
Kalt, wie das Hoffen, hart wie das Gefühl des Alters; —
Sie weinen seufzerlos; doch unsre Thränen
Umdüstern Alles, Alles um uns her.

Altes Schauspiel.

Der Antiquar, der nun allein war, beschleunigte seinen Schritt, welcher durch jene verschiedenen Unterhaltungen und den Kampf, der ihnen ein Ende machte, aufgehalten worden war, und bald kam er bei dem halben Dutzend Hütten an dem Muschelfelsen an. Sie hatten jetzt, außer ihrem gewöhnlichen schmutzigen und unbehaglichen Ansehen, auch noch die melancholischen Attribute der Trauer. Die Boote waren alle auf den Strand gezogen, und obwohl der Tag schön und die Jahreszeit günstig war, so schwieg doch der Gesang der Fischer, wenn sie auf der See sind; die Kinder lärmten nicht, wie gewöhnlich, und das laute Lied der Mutter, wenn sie an der Thür sitzt und Netze ausbessert, ließ sich nicht vernehmen. Einige Nachbarn, zum Theil in ihren alterthümlichen, aber wohlerhaltenen schwarzen Anzügen, zum Theil in ihren gewöhnlichen Kleidern, sämmtlich aber mit dem Ausdrucke schmerzlicher Theilnahme an dem so plötzlichen und unerwarteten Trauerfall, standen vor der Thür von Mucklebackit's Hütte und warteten, bis man den Leichnam „aufnehmen" werde. Als sich der Laird von Monkbarns näherte, machten sie ihm Platz und zogen ihre Hüte und Mützen, als er vorüberging, mit einer Miene trauriger Höflichkeit, während er ihren Gruß auf gleiche Weise erwiderte.

Im Innern der Hütte fand eine Scene statt, die nur unser

Wilkie mit jener Wahrheit und jenem Gefühl hätte malen können, wodurch sich seine bezaubernden Schöpfungen charakterisiren.

Der Leichnam lag in seinem Sarge auf der hölzernen Bettstelle, die den jungen Fischer während seines Lebens getragen hatte. In geringer Entfernung stand der Vater, dessen rauhes, verwittertes Gesicht, von dem ergrauenden Haar beschattet, mancher stürmischen Nacht und manchem nachtähnlichen Tage getrotzt hatte. Offenbar gedachte er seines Verlustes mit jenem heftigen Schmerze, der heftigen und rauhen Gemüthern eigen ist, und fast in Haß gegen die Welt und Alles, was noch darin blieb, nachdem der geliebte Gegenstand hinwegenommen ist, ausartet. Der alte Mann hatte die verzweifeltesten Anstrengungen gemacht, um seinen Sohn zu retten, und nur mit Gewalt hatte man ihn abhalten können, dieselben in einem Augenblick zu erneuern, wo er, ohne den Unglücklichen retten zu können, selbst untergegangen sein würde. Alles dieß tobte offenbar in seinem Innern. Sein Blick war seitwärts auf den Sarg gerichtet, wie auf einen Gegenstand, den er nicht gerade anzuschauen vermochte, und von dem er das Auge gleichviel nicht wegwenden konnte. Seine Antworten auf die nöthigen Fragen, die man ihm von Zeit zu Zeit vorlegte, waren kurz, hart und fast wild. Seine Familie hatte noch kein Wort, weder des Mitgefühls noch des Trostes an ihn zu richten gewagt. Sein kräftiges Weib, so mannhaft sie auch war und so unumschränkt sie auch im Hause herrschte, wie sie selbst von sich bei jeder Gelegenheit zu rühmen pflegte, war doch durch diesen großen Verlust zum Schweigen und zur Demuth gebracht, und mußte die Ausbrüche ihres mütterlichen Schmerzes vor ihrem Manne verbergen. Da er seit dem unglücklichen Ereigniß alle Nahrung zurückgewiesen hatte, und sie sich ihm nicht selbst zu nähern wagte, so hatte sie diesen Morgen mit zärtlicher List sein jüngstes und liebstes Kind zu ihm gehen und ihm etwas zu essen reichen lassen. Im ersten Augenblick scheuchte er das Kind mit heftigem Zorn zurück und schüchterte es so ein; gleich darauf ergriff

er den Knaben und bedeckte ihn mit Küſſen. „Du biſt ein braver Burſch, wenn du leben bleibſt, Patie! aber du wirſt nie, nie werden, was er mir war! — Seit ſeinem zehnten Jahre hat er das Boot mit mir gelenkt, und von hier bis Buchanneß verſtand Niemand das Netz ſo zu ziehen, wie er. Es heißt, der Menſch ſoll ſich ergeben — ich will's verſuchen.“

Und ſeit dieſem Augenblick war er ſchweigend geblieben, bis er wieder nothwendige Fragen beantworten mußte. Dieß war der troſtloſe Zuſtand des Vaters.

In einem andern Winkel der Hütte, das Geſicht mit der Schürze verhüllt, die ſie darüber geworfen hatte, ſaß die Mutter; der Grad ihres Schmerzes ließ ſich genügend an ihrem Händeringen und dem krampfhaften Auf- und Niederwogen ihres Buſens, welches die Verhüllung nicht bergen konnte, erkennen. Zwei ihrer Gevatterinnen, die ihr dienſtfertig die gewöhnlichen Troſtſprüche bei unvermeidlichem Mißgeſchick in's Ohr flüſterten, ſchienen den Schmerz, den ſie nicht zu lindern vermochten, betäuben zu wollen.

Der Schmerz der Kinder miſchte ſich mit Verwunderung über die Zurüſtungen, die um ſie her vorgingen, und über die ungewöhnliche Vertheilung von Weißbrod und Wein, welchen der ärmſte Bauer oder Fiſcher bei ſolchen Trauerfällen den Gäſten vorſetzt; ſo verlor ſich der Kummer um ihres Bruders Tod beinahe ſchon in der Bewunderung des prächtigen Leichenbegängniſſes.

Aber die Geſtalt der alten Großmutter war die ausgezeichnetſte von der ganzen leidtragenden Gruppe. Sie ſaß auf ihrem gewöhnlichen Stuhle, mit ihrer gewöhnlichen gleichgiltigen Miene und der Theilnahmloſigkeit an Allem, was um ſie her vorging; dann und wann ſchien ſie auch mechaniſch die Bewegung des Spindeldrehens beginnen zu wollen, oder nach dem Rocken in ihrem Buſen zu blicken, obwohl beide bei Seite gelegt waren. Dann warf ſie ihren Blick umher, als ſei er erſtaunt, die gewöhnlichen Werkzeuge ihres

Fleißes zu vermiſſen und ſchien betroffen über die ſchwarze Farbe des Kleides, das man ihr angelegt hatte und verlegen durch die Menge der Perſonen, von denen ſie ſich umringt ſah. Dann richtete ſie mit ſchrecklichem Blicke das Haupt empor und ſchaute ſtarr nach dem Bett, worauf ihres Enkels Sarg ſtand, als hätte ſie erſt jetzt Beſinnung genug erlangt, um ihr unausſprechliches Unglück zu faſſen. Dieſe abwechſelnden Empfindungen von Verlegenheit, Verwunderung und Gram ſchienen mehr als einmal auf einander zu folgen, wenn man ihre ſtarren Züge beobachtete. Aber ſie ſprach kein Wort, hatte auch keine Thräne vergoſſen; Niemand von der Familie konnte beurtheilen, weder nach Blicken noch Aeußerungen, in wie weit ſie die ungewöhnliche Geſchäftigkeit ringsum zu begreifen vermöge. So ſaß ſie unter der leidtragenden Geſellſchaft wie ein bindendes Glied zwiſchen den Ueberlebenden und dem Todten, den ſie beklagten — wie ein Weſen, bei welchem das Licht des Lebens bereits durch die einbrechenden Schatten des Todes verdunkelt ward.

Als Oldbuck dieß Haus der Trauer betrat, ward er mit einem allgemeinen, aber ſtummen Kopfnicken empfangen, und gemäß der Sitte Schottlands bei ſolchen Gelegenheiten wurde Wein, Branntwein und Backwerk unter der Geſellſchaft herumgereicht. Als dieſe Erfriſchungen dargeboten wurden, erſtaunte und erſchrak die ganze Geſellſchaft, da Elsbeth plötzlich der Perſon, die jenen Dienſt verſah, winkte, ſtehen zu bleiben; dann ſtand ſie auf, ergriff ein Glas und rief, während das Lächeln des Blödſinns über ihre gefurchten Wangen ſchwebte, mit hohler und zitternder Stimme: „Euch Allen zur Geſundheit, Freunde, und mögen wir noch oft ſo fröhlich beiſammen ſein!“

Alle entſetzten ſich vor dem ominöſen Spruche und ſtellten das unberührte Glas mit einem heftigen Grauen hin, welches diejenigen nicht wundern wird, die den mannigfachen Aberglauben kennen, der bei ſolchen Gelegenheiten bei dem ſchottiſchen Volke noch immer

gewöhnlich ist. Als aber die alte Frau ihr Glas kostete, rief sie plötzlich mit einer Art Geschrei: „Was ist das? — das ist Wein — wie sollte Wein in meines Sohnes Haus kommen? — Ja," fuhr sie mit einem unterdrückten Seufzer fort, „ich merke nun die traurige Ursache," das Glas fiel ihr aus der Hand, sie stand einen Augenblick da, starr nach dem Bett' sehend, worauf der Sarg ihres Enkels niedergelegt war, und dann sank sie allmälig auf ihren Stuhl zurück, und bedeckte Augen und Stirn mit der welken und bleichen Hand.

In diesem Augenblicke trat der Geistliche in die Hütte. Mr. Blattergowl, obwohl ein entsetzlicher Redner, besonders wenn es Vermehrung der Einkünfte, Pfarrländereien, Zehnten und Verhandlungen in der allgemeinen Synode galt, worin er, zum Unglück für seine Zuhörer, einmal als Mittelsperson auftrat, war doch bei alledem ein guter Mann, oder, nach der alten schottischen Redensart, Gott und den Menschen gerecht. Kein Pfarrer besuchte die Kranken und Trauernden fleißiger, katechisirte die Jugend eifriger, unterrichtete die Unwissenden und ermahnte die Fehlenden besser, als er. So ungeduldig daher auch der Alterthümler oft über seine langen Reden und Vorurtheile wurde, die theils seinem Berufe, theils seinem persönlichen Charakter angehörten, und so sehr er ihn auch in mancher Hinsicht, besonders was Sachen des Genies und Geschmacks betraf, verachtete, auf welche sich Blattergowl gleichwohl sehr gern einließ, weil er hoffte, sich einst noch den Weg zu einem Lehrstuhle der Rhetorik und schönen Wissenschaften zu erkämpfen, — so sehr, sag' ich, auch all' diese Umstände gegen ihn sprachen, so betrachtete besagten Blattergowl unser Freund, der Alterthümler, doch mit großer Achtung und Ehrfurcht, wiewohl er, trotz all' seinem Gefühl für das Schickliche und trotz der Vorstellungen seiner Weibsbilder, es selten über sich vermochte, eine seiner Predigten anzuhören. Aber jedesmal entschuldigte er sich seiner Abwesenheit wegen, wenn Blattergowl nach Monkbarns zum Mittagessen

kam, wozu er Sonntags ſtets eingeladen wurde; es war dieß eine Weiſe, ſeine Achtung zu beweiſen, von welcher Monkbarns wahrſcheinlich wußte, daß ſie dem Geiſtlichen ganz angenehm ſei, während ſie zugleich ſeinen eigenen Gewohnheiten am beſten zuſagte.

Wir kehren von der Abſchweifung zurück, welche nur dazu dienen konnte, den wackern Geiſtlichen bei unſern Leſern bekannter zu machen. Kaum hatte Mr. Blattergowl das Gemach betreten und war von den Anweſenden auf jene ſchweigende und traurige Weiſe begrüßt worden, als er ſich ſofort zu dem unglücklichen Vater begab und ſich zu bemühen ſchien, ihm in wenigen Worten Beileid und Troſt zu gewähren. Der alte Mann war jedoch für Beides unempfänglich; er nickte nur mürriſch, ſchüttelte des Geiſtlichen Hand zum Zeichen, daß er ſeine gute Abſicht erkenne, konnte oder wollte jedoch keine laute Antwort geben.

Der Pfarrer ging nun zu der Mutter, und bewegte ſich dabei ſo langſam, leiſe und ſacht über den Fußboden, als fürchtete er, der Boden möchte, wie unſicheres Eis, unter ſeinen Füßen brechen, oder der erſte Schall eines Trittes könne einen Zauber ſtören, und ſo die Hütte mit allen ihren Bewohnern in einen unterirdiſchen Abgrund ſtürzen. Den Inhalt deſſen, was er der armen Frau ſagte, konnte man nur nach ihren Antworten beurtheilen; von Schluchzen unterbrochen, welches ſie nicht völlig unterdrücken konnte, und noch immer von der Schürze verhüllt, antwortete ſie nur ſchwach, ſo oft eine Pauſe in ſeiner Rede eintrat — „Ja, Sir, ja! — Sie ſind ſo gut! — gewiß — gewiß! es iſt unſre Pflicht, uns darein zu ergeben! — Aber, o lieber Herr, mein armer Steenie, der Stolz meines Herzens, der ſo hübſch und ſo ſtattlich, und die Stütze ſeiner Familie war, und ein Troſt für uns Alle, eine Freude für Jeden, der ihn anſah! — o, mein Kind, mein Kind, mein Kind! warum mußt du dort liegen, und ach! warum bin ich noch hier!“

Gegen dieſe Ausbrüche des Schmerzes und der mütterlichen Liebe ließ ſich weiter nichts thun. Oldbuck hatte mehrmals ſeine Schnupftabaksdoſe zur Hand genommen, um die Thränen zu verbergen, die, trotz ſeines ſpöttiſchen und witzigen Charakters, bei ſolchen Gelegenheiten doch oft zum Vorſchein kamen. Die weiblichen Anweſenden jammerten, die Männer hielten die Mützen vor's Geſicht und ſprachen leiſe mit einander. Unterdeſſen bot der Pfarrer ſeinen geiſtlichen Troſt der bejahrten Großmutter. Anfangs hörte ſie, oder ſchien wenigſtens zu hören, was er ſagte, mit ihrer gewöhnlichen gleichgültigen Bewußtloſigkeit. Als er aber, um das Thema weiter zu erörtern, ihrem Ohr ſo nahe kam, daß der Inhalt ſeiner Worte ihr deutlich und verſtändlich ward, obwohl die entfernter Stehenden nichts davon hörten, nahm ihr Geſicht plötzlich jene ernſte und ausdrucksvolle Miene an, welche ihre lichten Augenblicke zu bezeichnen pflegte. Sie erhob ſich und ſchüttelte das Haupt auf eine Weiſe, die mindeſtens Ungeduld über ſeinen Zuſpruch, wo nicht Verachtung deſſelben andeutete; und zugleich bewegte ſie die Hand ein wenig, aber mit ſo ausdrucksvoller Geberde, daß alle Anweſenden deutlich bemerken konnten, ſie verachte den geiſtlichen Zuſpruch, der ihr geboten wurde. Der Pfarrer trat, als ſei er abgewieſen, zurück, und ſchien, indem er die Hand ſanft hob und wieder ſinken ließ, damit zugleich Verwunderung, Kummer und Mitleid mit ihrem ſchrecklichen Seelenzuſtande anzeigen zu wollen. Die übrigen in der Geſellſchaft nahmen denſelben Antheil, ein böſes Flüſtern war unter ihnen vernehmbar und zeigte an, wie ſehr ſie das verzweifelte und hartnäckige Weſen der Alten mit Furcht und Entſetzen erfülle.

Unterdeſſen war die Leichenbegleitung durch die Ankunft einiger Perſonen, die man aus Fairport erwartet hatte, vollzählig geworden. Wieder ward Wein und Branntwein herum gereicht und die dumpfe Begrüßung fand auf's Neue ſtatt. Die Großmutter nahm zum zweiten Mal ein Glas zur Hand, trank es leer und rief

lachend: — „Ha, ha! zweimal in einem Tage hab' ich Wein getrunken — Wann hab' ich das zuvor je gethan, Ihr Leute? Niemals, außer" — der vorübergehende Schimmer schwand hier von ihrem Antlitz, sie setzte das Glas nieder und sank auf den Stuhl zurück, von dem sie sich erhoben hatte, um den Wein zu nehmen.

Als sich das allgemeine Staunen beruhigte, bemerkte Mr. Oldbuck, dessen Herz blutete, weil er Zeuge von dem sein mußte, was er für Verirrungen der geschwächten Seelenkraft, die mit dem Froste des Alters und des Schmerzes zu kämpfen hatte, hielt, gegen den Pfarrer, daß es Zeit sei, die Ceremonie zu beginnen. Der Vater war unfähig, Anordnungen zu geben, aber der nächste Verwandte der Familie gab dem Zimmermann ein Zeichen, sein Amt zu verrichten; denn dieser pflegte in solchen Fällen das Ganze zu leiten. Das Geräusch, welches das Einschlagen der Sargnägel verursachte, kündigte an, daß die Decke der letzten menschlichen Behausung über dem Bewohner befestigt werde. Diese letzte Handlung, welche uns für immer selbst von den sterblichen Resten der Person trennt, die wir zu beklagen versammelt sind, übt ihre Wirkung gewöhnlich auch auf die Gleichgültigsten, Selbstsüchtigsten und Hartherzigsten. Mit einem Geiste des Widerspruchs, den wir wohl engherzig nennen dürfen, verwerfen die Väter der schottischen Kirche selbst bei dieser so feierlichen Gelegenheit die Form einer Anrede an die Gottheit, um sich nicht den Anschein zu geben, als ahmten sie die Gebräuche der römischen oder englischen Kirche nach. Mit besserer, freisinnigerer Beurtheilung jedoch pflegen die meisten schottischen Geistlichen jetzt diese Gelegenheit zu ergreifen, um ein Gebet oder eine Ermahnung zu sprechen, die allerdings auf die Lebenden Eindruck machen können, da sie in Gegenwart der Ueberreste desjenigen stehen, der noch kürzlich Einer ihres Gleichen war, und der jetzt das ist, was sie zu ihrer Zeit werden müssen. Aber diese schickliche und preiswürdige Gewohnheit war zu der Zeit, von welcher wir reden, noch

nicht angenommen, wenigſtens übte ſie Mr. Blattergowl nicht, und die Ceremonie begann ohne eine Andachtsübung.

Der Sarg, mit einem Tuche bedeckt und auf Querhölzern von den nächſten Verwandten getragen, wartete nur noch auf den Vater, der, wie es gewöhnlich iſt, das Kopfende halten ſollte. Einige jener bevorrechteten Perſonen ſprachen mit ihm, aber er antwortete nur, indem er, zum Zeichen der Weigerung, Hand und Haupt ſchüttelte. Mehr in guter Abſicht, als aus Klugheit, würden dieſe Freunde, welche die Handlung als eine Pflicht für die Lebenden und als gebührenden Zoll für den Geſtorbenen betrachteten, ihn am Ende dazu gezwungen haben, hätte ſich nicht Oldbuck zwiſchen den kummerbelaſteten Vater und die gut meinenden Quäler geſtellt, und gegen die letztern erklärt, daß er ſelbſt, als Guts- und Gerichtsherr des Verſtorbenen, „deſſen Haupt zu Grabe tragen wolle.“ — Trotz der traurigen Gelegenheit, hoben ſich doch die Herzen der Verwandten, da ihnen eine ſo beſondere Auszeichnung von Seiten des Lairds zu Theil wurde. Die alte Aliſon Breck, die nebſt andern Fiſcherweibern gegenwärtig war, ſchwur faſt laut: „Der Laird von Monkbarns ſolle gewiß ſtets ſein Schock Auſtern erhalten,“ (man wußte, daß er dieſe ſehr liebte,) „wenn die Jahreszeit ſei, und ſollte ſie dieſelben auch ſelber beim ärgſten Sturme ſammeln müſſen.“ Und zufolge des Charakters des gemeinen Volkes in Schottland geſchah es, daß Oldbuck durch dieſes gefällige Eingehen in ihre Sitten und durch ſeine Achtung für ihre Perſonen, mehr Popularität gewann, als durch all' die Summen, die er jährlich im Kirchſpiel bei einzelnen Fällen und im Allgemeinen zu wohlthätigen Zwecken verwendete.

Der traurige Zug bewegte ſich nun langſam vorwärts; voran gingen zwei Anführer mit ihren Stäben, — elend ausſehende, alte Männer, ſchwankend, als ob ſie ſelbſt am Rande des Grabes ſtänden, zu welchem ſie einen Andern begleiteten, und angethan nach ſchottiſcher Sitte mit abgetragenen, ſchwarzen Röcken und Jagd-

mützen, mit ſchlechtem Flor umhüllt. Monkbarns würde gegen dieſen unnützen Aufwand gewiß etwas eingewendet haben, wenn man ihn gefragt hätte; doch ſicherlich würde er dadurch auch mehr Anſtoß gegeben haben, als er an Popularität gewann, indem er ſich zu dem Dienſte des erſten Leidtragenden herabließ. Dieß wußte er ſehr wohl, und hielt weislich den Tadel zurück, wo Tadel und Rath nichts nützen konnten. In der That iſt das ſchottiſche Landvolk noch immer mit einer Wuth für Leichenfeierlichkeiten behaftet, durch welche ſich einſt die Großen des Landes ſo ſehr auszeichneten, daß, um ſie einzuſchränken, vom ſchottiſchen Parlament ein Aufwandgeſetz erlaſſen werden mußte; und ich habe viele aus den niedrigſten Ständen gekannt, welche ſich nicht nur die Bequemlichkeiten, ſondern auch faſt die Nothdurft des Lebens verſagten, um eine hinreichende Summe zu ſparen, womit die überlebenden Freunde ſie chriſtlich (wie ſie es nannten,) begraben könnten; und ihre treuen Teſtamentsvollſtrecker konnten nicht vermocht werden, das Geld zum Nutzen und Unterhalt der Lebenden zu verwenden, (wenn dieß auch noch ſo nöthig war,) ſondern verſchwendeten es unnütz zur Beerdigung des Todten.

Der Zug bewegte ſich nach dem, etwa eine Viertelſtunde entfernten, Begräbnißplatz mit der düſtern Feierlichkeit, die bei ſolchen Gelegenheiten gewöhnlich iſt, — der Körper ward der mütterlichen Erde übergeben, — und nachdem die Todtengräber das Grab gefüllt und mit friſchem Raſen belegt hatten, nahm Mr. Oldbuck den Hut ab, begrüßte die Umſtehenden, die in trauerndem Schweigen verweilten, und gab mit dieſem Lebewohl das Zeichen, daß die Leidtragenden auseinander gehen könnten.

Der Pfarrer bot dem Alterthümler ſeine Begleitung auf dem Heimweg an, aber Mr. Oldbuck war von dem Benehmen des Fiſchers und ſeiner Mutter ſo ſehr ergriffen, daß er, bewegt von Mitleid und in gewiſſem Grade auch wohl von der Neugier, welche uns ſelbſt das, was peinlich iſt, aufzuſuchen verleitet, einen einſamen

Spaziergang am Strande vorzog, um im Vorbeigehen die Hütte noch einmal zu beſuchen.

Zweiunddreißigſtes Kapitel.

Wie heißt die Schuld, die nie geſtandne That,
Die Niemand kennt, die keine Buße ſühnt?
— — — — Feſt bleibt ein jeder Muskel
An ſeiner Stelle, feſt, doch nicht erſtarrt;
Kein ſchnell Erröthen und kein Lippenbeben. —
Die geheimnißvolle Mutter.

Der Sarg hatte die Stelle verlaſſen, wo er erſt ſtand. Die Leidtragenden waren der Reihe nach, wie es ihr Rang oder der Grad der Verwandtſchaft mit dem Verſtorbenen mit ſich brachte, aus der Hütte gegangen, während die jüngeren männlichen Geſchwiſter der Bahre ihres Bruders nachgeführt wurden, um mit Verwunderung eine Ceremonie zu betrachten, die ſie kaum begreifen konnten. Dann erhoben ſich zunächſt die weiblichen Verwandten und nahmen, in Betracht der Lage der Aeltern, die Mädchen der Familie mit, um dem unglücklichen Paare Zeit und Gelegenheit zu geben, ihre Herzen gegenſeitig aufzuſchließen und durch Mittheilung ihren Gram zu mildern. Aber ihre freundliche Abſicht war ohne Nutzen. Kaum hatte die letzte Perſon die Hütte verlaſſen und die Thür leiſe hinter ſich zugemacht, als der Vater, nachdem er ſich haſtig umgeſehen, um ſich zu überzeugen, daß kein Fremder mehr zugegen ſei, aufſprang, die Hände wild über dem Kopfe zuſammenſchlug, einen Schrei der Verzweiflung, den er bisher unterdrückt hatte, ausſtieß, und, mit all der ohnmächtigen Ungeduld des Schmerzes, zum Bette, wo der Sarg geruht hatte, haſtig hinwankte. Er warf ſich

darauf nieder, verhüllte das Haupt in Betttüchern, und ließ seinem ganzen Schmerze freien Lauf. Umsonst war es, daß die arme Mutter, erschreckt durch den heftigen Ausbruch des Jammers ihres Mannes, ein Jammer, der um so fürchterlicher war, da er einen Mann von rauhen Sitten und kräftigem Körper ergriff,) ihr eignes Weinen und Schluchzen unterdrückte. Sie ergriff ihn am Gewande, beschwor ihn, aufzustehen und zu bedenken, daß, obwohl Einer entrissen sei, ihm doch noch ein Weib und Kinder zu Trost und Unterstützung blieben. Diese Erinnerung kam zu früh für seinen Schmerz und blieb völlig unbeachtet. Er blieb dahingestreckt liegen und zeigte durch Schluchzen, so schmerzlich und heftig, daß das Bett und die Wand daneben davon erschüttert wurden, und durch die krampfhaft zusammengezogenen Hände, welche das Bettzeug fest hielten, so wie durch die heftige und zuckende Bewegung der Füße, wie tief und wie schrecklich der Kampf des väterlichen Schmerzes war.

„O, welch' ein Tag ist das! welch' ein Tag ist das'" sagte die arme Mutter, deren weiblicher Kummer sich bereits in Schluchzen und Thränen erschöpft hatte, und nun von Angst über den Zustand ergriffen war, in welchem sich ihr Gatte befand. „O, welch' eine Stunde ist das! und Niemand ist da, einem armen verlassenen Weibe beizustehen — ach, Mutter, kannst du kein Wort mit ihm reden? Wenn du ihn nur bätest, sich zu beruhigen!"

Zu ihrem Staunen und fast zur Steigerung ihrer Furcht, hörte und beantwortete ihres Mannes Mutter die Anrede. Sie erhob sich, ging ohne Beistand quer durch das Gemach, stellte sich ohne sichtbare Schwäche neben das Bett, auf welchem ihr Sohn lag, und rief: „steh' auf, mein Sohn, und gräme dich nicht um ihn, der jetzt über Sünde, Gram und Versuchung ist — Gram gehört denen, die in diesem Thale des Grams und der Finsterniß zurückbleiben — Ich, die ich Niemand beklage und Niemand beklagen kann, hab' es am meisten nöthig, daß ihr Alle mich beklagt."

Die Stimme ſeiner Mutter, die er ſeit Jahren nicht gehört hatte, wenn es dem thätigen Leben, oder wenn es Troſt und Rath galt, äußerte ihre Wirkung auf den Sohn. Er ſetzte ſich auf den Rand des Bettes, und Miene, Haltung und Geberde verwandelten ihren Ausdruck der heftigſten Verzweiflung in den eines tiefen Kummers und Grames. Die Großmutter ging nach ihrem Stuhle zurück, die Mutter nahm mechaniſch ihre abgegriffene Bibel zur Hand und ſchien zu leſen, obwohl ihre Augen von Thränen verdunkelt waren.

So waren ſie beſchäftigt, als man ein lautes Klopfen an der Thür vernahm.

„Ach Gott!“ ſagte die arme Mutter, „wer kann jetzt zu uns kommen wollen? — Von unſerem Unglück können ſie ja nichts gehört haben, gewiß nicht.“

Das Klopfen ward wiederholt. Sie ſtand dabei auf, öffnete die Thür und fragte mißmuthig: „Wer kommt denn, um eine betrübte Familie zu ſtören?“

Ein großer, ſchwarzgekleideter Mann ſtand vor ihr, in welchem ſie ſogleich den Grafen von Glenallan erkannte.

„Wohnt nicht,“ ſagte er, „in dieſem oder einem der Nachbarhäuſer eine alte Frau, Namens Elsbeth, die lange zu Craigburnfort bei Glenallan gelebt hat?“

„Das iſt meine Schwiegermutter, Mylord,“ ſagte Margarete; „Aber ſie kann mit Niemand ſprechen. — Ach! wir ſind in großer Trauer — wir haben einen harten Schlag erlebt!“

„Gott verhüt' es,“ ſagte Graf Glenallan, „daß ich Euren Kummer durch eine geringfügige Angelegenheit ſtören ſollte — aber meine Tage ſind gezählt — Eure Schwiegermutter iſt hochbejahrt, und wenn ich ſie heut nicht ſehe, treffen wir uns vielleicht nie wieder in dem Leben.“

„Und warum,“ ſagte die troſtloſe Mutter, „warum wollen Sie eine alte Frau ſehen, die von Alter, Kummer und Schmerz

darniedergebeugt iſt? — Weder vornehm noch gering ſoll heute durch eine Thür eintreten, da mein Kind als Leiche hinausgetragen ward."

Während ſie ſo ſprach und der natürlichen Reizbarkeit ihrer Stimmung und ihres Berufes nachgab, die ſich einigermaßen mit ihrem Gram zu miſchen begann, als der erſte heftige Ausbruch desſelben vorüber war, hielt ſie die Thür etwa um ein Drittel geöffnet und ſtellte ſich in die Oeffnung, als wolle ſie dem Fremden den Eintritt unmöglich machen. Aber die Stimme ihres Mannes ward von innen hörbar: „Was gibt's, Maggie? warum willſt du Niemand hereinlaſſen? — laß die Leute herein — Es iſt mir kein altes Tauende mehr werth, was von dieſer Zeit hier noch aus- oder eingeht.

Das Weib gehorchte dem Befehl ihres Mannes und ließ Graf Glenallan eintreten. Die Niedergeſchlagenheit, die ſeine gebeugte Geſtalt und ſein abgemagertes Geſicht bekundete, bildete einen ſtarken Gegenſatz zu den Wirkungen des Schmerzes, wie ſie das rauhe und verwitterte Geſicht des Fiſchers und die mannhaften Züge ſeines Weibes zeigten. Er näherte ſich der alten Frau, die auf ihrem gewöhnlichen Stuhle ſaß, und fragte ſo laut, als er es vermochte: „Biſt du Elsbeth von Craigburnfoot bei Glenallan?"

„Wer iſt es, der nach dem unſeligen Wohnorte dieſer böſen Frau fragt?" war die Antwort.

„Der unglückliche Graf von Glenallan."

„Graf — Graf von Glenallan!"

„Er, welcher William Lord Geraldin hieß," ſagte der Graf; „und den ſeiner Mutter Tod zum Grafen von Glenallan gemacht hat."

„Oeffne den Laden," ſagte die alte Frau mit feſter und haſtiger Stimme zu ihrer Schwiegertochter, „öffne gleich den Laden, damit ich ſehen kann, ob dieß der rechte Lord Geraldin iſt — der Sohn meiner Gebieterin — er, den ich in meinen Armen hielt, in

der Stunde, da er geboren war — er, der Urſache hat, mich zu verfluchen, daß ich ihn nicht tödtete, bevor dieſe Stunde verfloſſen war!"

Das Fenſter, welches man geſchloſſen hatte, um durch ein düſteres Zwielicht die Feierlichkeit des Leichenbegängniſſes zu erhöhen, ward ihrer Forderung zufolge geöffnet, und ließ ein plötzliches und ſtarkes Licht durch die rauchige und dumpfe Altmoſphäre der Hütte fallen. Das Licht ſtrömte nach dem Kamin und beleuchtete die Züge des unglücklichen Edelmanns, wie die der alten Sibylle, auf eine Weiſe, wie ſie Rembrandt gewählt haben würde; die Alte, die jetzt aufrecht ſtand und ihn bei der Hand hielt, durchforſchte ängſtlich ſeine Züge mit ihren lichtblauen Augen, und hielt ihren langen, dürren Zeigefinger in geringer Entfernung von ſeinem Geſichte, während ſie ihn langſam bewegte, als wollte ſie ſeine Geſichtszüge nachzeichnen und mit dem vergleichen, was in ihrer Erinnerung wieder erwacht war. Als ſie ihre Unterſuchung beendigt hatte, ſagte ſie mit einem tiefen Seufzer: „das iſt eine traurige, traurige Veränderung! und wer iſt ſchuld daran? — Aber das iſt niedergeſchrieben, wo deſſen gedacht werden wird! es iſt auf Tafeln von Erz geſchrieben mit einer Feder von Stahl, dort, wo Alles aufbewahrt wird, was im Fleiſche gethan ward. — Und was," ſagte ſie nach einer Pauſe, „was verlangt Lord Geraldin von einem alten armen Weibe, wie ich, die ſchon todt iſt, und nur noch ſofern zu den Lebenden gehört, als ſie nicht in's Grab gelegt iſt?"

„Nun," antwortete Lord Geraldin, „im Namen des Himmels, warum verlangteſt du ſo dringend, mich zu ſehen? und warum gabſt du deiner Bitte noch durch ein Zeichen Nachdruck, welches ich, wie du wohl wußteſt, nicht zurückweiſen konnte?"

Bei dieſen Worten zog er den Ring aus ſeiner Börſe, den ihm Edie Ochiltree im Schloſſe Glenallan übergeben hatte. Der Anblick dieſes Zeichens brachte eine ſeltſame und augenblickliche Wir-

kung auf die alte Frau hervor. Das Zittern der Furcht paarte ſich mit dem des Alters, und ſie begann alsbald ihre Taſchen mit jener bebenden ängſtlichen Aufregung zu durchſuchen, die derjenige zu zeigen pflegt, der ſoeben erſt zu bemerken glaubt, daß er einen wichtigen Gegenſtand verloren habe. Dann, als ſie ſich überzeugt hatte, daß ihre Beſorgniß gegründet ſei, wandte ſie ſich gegen den Grafen und fragte: „Und wie ſeit Ihr denn dazu gekommen? Wie habt Ihr ihn bekommen? ich glaubte ihn ſo ſicher bewahrt zu haben — was wird die Gräfin dazu ſagen?“

„Du weißt,“ ſagte der Graf, „zum wenigſten mußt du davon gehört haben, daß meine Mutter todt iſt.“

„Todt! betrügt Ihr mich auch nicht? hat ſie endlich Alles verlaſſen, Land, Herrſchaft und Rang?“

„Alles, Alles,“ ſagte der Graf, „wie Sterbliche alle menſchlichen Eitelkeiten verlaſſen müſſen.“

„Nun beſinn' ich mich,“ antwortete Elsbeth', „ich habe ſchon davon gehört; aber ſeitdem iſt in unſerm Hauſe ſolche Trauer geweſen, und mein Gedächtniß iſt ſo ſchwach geworden — aber wißt Ihr auch gewiß, daß Eure Mutter, die Frau Gräfin, heimgegangen iſt?“

Der Graf verſicherte auf's Neue, daß ihre ehemalige Gebieterin nicht mehr lebe.“

„Dann,“ ſagte Elsbeth, „ſoll es mir nicht länger auf der Seele laſten! — Als ſie noch lebte, wer hätte gewagt, etwas zu ſagen, was ihr mißfallen konnte, wenn es laut würde? — Aber ſie iſt dahin — und ich will Alles bekennen.“

Darauf wandte ſie ſich an ihren Sohn und an ihre Schwiegertochter, und befahl ihnen gebieteriſch, aus dem Hauſe zu gehen und Lord Geraldin (denn ſo nannte ſie ihn noch immer), mit ihr allein zu laſſen. Aber Maggie Mucklebackit, deren heftigſter Schmerz vorüber war, zeigte ſich gar nicht geneigt, in ihrem eigenen Hauſe den Befehlen der Schwiegermutter zu gehorchen, einer Autorität,

die Personen ihres Standes besonders zuwider ist, und deren Wiederaufleben um so mehr in Erstaunen setzte, da es schien, als sei sie schon längst aufgegeben und vergessen.

„Das ist doch sonderbar," sagte sie, vor sich hinmurmelnd, denn der Rang des Grafen imponirte doch ein wenig, „das ist doch sonderbar, einer Mutter ihr eignes Haus zu verbieten, während sie noch ihren ältesten Sohn beweint, den man hinausgetragen hat."

Der Fischer sagte, in trotzigem und mürrischem Tone, auf ähnliche Weise: „Das ist kein Tag für deine alten Geschichten, Mutter — Mylord, wenn er Lord ist, kann ein andermal wiederkommen — oder er mag herausſagen, was er sagen will, wenn's ihm beliebt. Hier ist Niemand, der sich die Mühe nehmen wird, dir oder ihm zuzuhören. Aber weder Laird noch Knecht, weder Vornehm noch Gering soll mich bewegen, mein Haus zu verlassen, um Jemand gefällig zu sein an dem Tage, da mein armer" —

Hier stockte seine Stimme und er konnte nicht weiter sprechen; da er aber, als Glenallan eintrat, aufgestanden und auch stehen geblieben war, so warf er sich nun wieder mürrisch auf einen Stuhl und blieb in der finstern Weise eines Menschen sitzen, der entschlossen ist, sein Wort zu halten.

Die alte Frau jedoch, die in diesem Augenblicke all' die überlegene Seelenstärke wiedererlangt zu haben schien, womit sie einst in hohem Grade begabt gewesen, stand auf, näherte sich ihm und sagte mit feierlicher Stimme: „Mein Sohn, so gewiß du dich scheuen magst, die Schande deiner Mutter mit anzuhören — so gewiß du nicht Zeuge ihrer Schuld sein willst — so gewiß du ihren Segen zu verdienen und ihren Fluch zu vermeiden hoffst: befehle ich dir, bei dem Leibe, der dich trug und dich ernährte, mich frei mit Lord Geraldin sprechen zu lassen, was keines Menschen Ohr, außer das seine, hören soll. Gehorche meinen Worten, damit du, wenn ihr mein Haupt in die Grube legt — und o, daß der Tag schon gekommen wäre! — dich dieser Stunde erinnern kannst, ohne

dir vorwerfen zu müſſen, daß du dem letzten Gebot, das deine Mutter dir auf Erden gab, ungehorſam geweſen!"

Die Ausdrücke dieſes feierlichen Geheißes erweckten in dem Herzen des Fiſchers den zur Gewohnheit gewordenen Gehorſam wieder, in welchem ſeine Mutter ihn erzogen hatte, und dem er ſich auch ſtets ohne Weiteres zu fügen pflegte, ſo lange ſie noch all' ihre Kräfte beſaß. Auch miſchte ſich die Erinnerung mit dem vorherrſchenden Gefühle des Augenblicks; denn während er nach dem Bett hinblickte, auf dem der Leichnam gelegen hatte, murmelte er leiſe: „Er war mir nie ungehorſam, mochte Urſache vorhanden ſein, oder nicht; warum ſollte ich ſie betrüben?" Darauf nahm er ſeine widerſtrebende Gattin am Arm, führte ſie ſanft aus der Hütte und ſchloß, als ſie draußen waren, die Thür hinter ſich zu.

Als die unglücklichen Eltern fortgegangen waren, erinnerte Lord Glenallan, um zu verhüten, daß die alte Frau wieder in ihren ſtumpfſinnigen Zuſtand verfalle, ſie dringend an den Gegenſtand, deſſen Mittheilung ſie ihm verſprochen hatte.

„Ihr werdet es bald genug hören," ſagte ſie; „mein Geiſt iſt nun klar genug und es iſt nichts da, denk' ich, was mich vergeſſen laſſen könnte, was ich zu ſagen habe. Meine Wohnung zu Craigburnfoot ſteht mir vor den Augen, als wär' ich noch dort — der grüne Strand, gerade wo der Bach in die See fiel — die beiden kleinen Barken, mit den zuſammengerollten Segeln, die in der von Natur gebildeten Bucht lagen — die hohe Klippe, die mit den Gärten des Schloſſes Glenallan zuſammenhängt und ſenkrecht über dem Fluß emporſtieg — Ach! ja, ich kann wohl vergeſſen, daß ich einen Gatten hatte und verlor — daß nur noch einer von vier Söhnen lebt — daß Mißgeſchick auf Mißgeſchick unſern ſchlechterworbenen Reichthum verſchlang — daß ſie die Leiche des Erſtgebornen meines Sohnes heut' Morgen aus dem Hauſe trugen — — aber nie kann ich die Tage vergeſſen, die ich in dem ſchönen Craigburnfoot verlebte!"

„Du warst ein Liebling meiner Mutter," sagte Graf Glenallan, der sie auf den Gegenstand zurückzubringen wünschte, von welchem sie abschweifte.

„Ich war's, ich war's — Ihr braucht mich nicht daran zu erinnern. Sie erhob mich über meinen Stand und bereicherte mich mit mehr Kenntnissen, als meines Gleichen sonst besitzt; aber, gleich der alten Versucherin, lehrte sie mich mit der Kenntniß des Guten auch die Kenntniß des Bösen."

„Um Gottes Willen, Elsbeth," sagte der erstaunte Graf, „fahre fort, wenn du es kannst, die schrecklichen Andeutungen zu erklären, die du gegeben hast! — Ich weiß wohl, daß du mit einem fürchterlichen Geheimniß vertraut bist, dessen Erzählung selbst dieses Dach aus seinen Fugen sprengen könnte — aber sprich weiter."

„Ich will's," sagte sie, „ich will's — habt nur ein wenig Geduld mit mir;" — und auf's Neue schien sie in Erinnerungen versunken, aber nicht mehr in Folge von Schwäche oder Gedankenlosigkeit. Sie beschäftigte sich jetzt mit dem Gegenstande, der so lange ihr Gemüth belastet hatte, und der ohne Zweifel oftmals ihre ganze Seele einnahm, während sie für die Außenwelt todt zu sein schien. Als eine merkwürdige Thatsache kann ich noch erwähnen, daß ihre innere geistige Kraft und Thätigkeit so sehr auf die des Körpers, die Nerven wirkte, daß, trotz ihrer Schwäche und Taubheit, jedes Wort, welches Graf Glenallan während dieser merkwürdigen Zusammenkunft sprach, mochte dies auch bei seiner Bangigkeit oder seinem Entsetzen noch so leise geschehen, doch ihr Ohr so deutlich und bestimmt berührte, als es in jeder frühern Periode ihres Lebens nur immer der Fall gewesen sein konnte. Auch sie sprach deutlich, bestimmt und langsam, als sei sie besorgt, daß ihre Mittheilungen auch vollkommen verstanden werden möchten. Auch sprach sie zugleich sehr bündig und ließ all' die unnöthigen Worte und Umschweife weg, die ihrem Geschlechte und Stande sonst eigen

ſind. Kurz, ihre Sprache deutete eine beſſere Erziehung an, ſo wie einen ungewöhnlich feſten und entſchloſſenen Geiſt, und einen ſolchen Charakter, von welchem man mit Recht entweder große Tugenden oder große Verbrechen erwarten kann. Der Inhalt ihrer Mittheilungen folgt im nächſten Kapitel.

Dreiunddreißigſtes Kapitel.

Gewiſſensqual — ſie läßt uns nie —
Sie folgt, gleich einem Bluthund, unſern Schritten
Durch's wilde Labyrinth der Jugendthorheit,
Oft unbemerkt, bis uns das Alter zähmte;
Dann auf dem Lager, wenn die Zeit uns lahm gemacht
Und uns nicht Hoffnung ließ zu Kampf noch Flucht,
Erreicht uns jenes Bluthunds Bellen, kündend
Uns Alles, was von Weh und Strafe droht.

Altes Schauſpiel.

„Ich brauche Euch nicht zu ſagen," ſo redete die alte Frau den Grafen von Glenallan an, „daß ich die Lieblingsdienerin und Vertraute Joscelindens, der Gräfin von Glenallan, war, welcher Gott gnädig ſein mag!" (hier bekreuzte ſie ſich.) „Auch glaub' ich, daß Ihr nicht vergeſſen haben werdet, daß ich viele Jahre lang ihre Achtung genoß. Ich vergalt dies durch die aufrichtige Zuneigung; aber ich fiel in Ungnade, eines geringfügigen Ungehorſams wegen, wovon Eure Mutter Jemand benachrichtigte, welcher meinte, und nicht ganz mit Unrecht, daß ich ihre Handlungen und die Eurigen belauſche."

„Ich bitte dich, Weib," ſagte der Graf mit vor Bewegung zitternder Stimme, „nenne den Namen jener Perſon nicht, damit ich ihn nicht höre."

„Ich muß," erwiderte die Büßerin feſt und ruhig, „wie kann ich mich Euch ſonſt verſtändlich machen?"

Der Graf ſtützte ſich auf einen der hölzernen Seſſel in der Hütte, drückte ſich den Hut tief in's Geſicht, ſchlug die Hände in einander und biß die Zähne zuſammen, wie Einer, der allen Muth zuſammen rafft, um ſich einer ſchmerzlichen Operation zu unterziehen. Darauf gab er ihr Zeichen, fortzufahren.

„Ich ſage alſo," begann ſie wieder, „daß ich meine Ungnade hauptſächlich der Miß Eveline Neville verdankte, die damals im Schloß Glenallan als Tochter eines Verwandten und vertrauten Freundes Eures Vaters, welcher geſtorben war, erzogen ward. Es war viel Geheimnißvolles in ihrer Geſchichte; aber wer wagte, mehr zu erforſchen, als was der Gräfin ſelbſt zu ſagen gefiel? — Alle in Glenallan liebten Miß Neville — Alle, außer zwei — Eure Mutter und ich — wir beiden haßten ſie."

„Gott! und aus welchem Grunde, da doch nie ein ſanfteres, holderes und liebenswürdigeres Weſen in dieſer elenden Welt lebte?"

„Vielleicht deswegen," erwiderte Elsbeth, „weil Eure Mutter Alles haßte, was aus Eures Vaters Familie kam — Alles, außer ihn ſelbſt. Der Grund beruhte auf einem Streite, der bald nach ihrer Vermählung zwiſchen ihnen vorfiel; die einzelnen Umſtände deſſelben gehören nicht hieher. Doch, ja, ohne Zweifel haßte ſie Eveline Neville, als ſie bemerkte, daß eine wachſende Zuneigung zwiſchen Euch und dem unglücklichen jungen Mädchen entſtanden war! Ihr müßt Euch erinnern, daß der Gräfin Mißfallen anfangs nicht weiter ging, als daß ſie eine kalte Abneigung äußerte — zum wenigſten ließ ſich nichts weiter bemerken; aber im Lauf der Zeit artete es in ſolche offenbare Gewaltthat aus, daß Miß Neville eine Zuflucht auf Schloß Knockwinnock bei Sir Arthur's Gemahlin ſuchen mußte, die (Gott ſegne ſie!) damals noch lebte."

„Du brichſt mein Herz, indem du dieſe Umſtände aufzählſt —

doch fahre fort, und meine gegenwärtige Qual möge bei der Buße für das unfreiwillige Verbrechen in Rechnung kommen!"

„Sie war seit einigen Monaten abwesend," fuhr Elsbeth fort, „als ich in einer Nacht die Rückkehr meines Mannes vom Fischfang erwartete und im Stillen die bittern Thränen vergoß, die mir mein stolzer Sinn stets auspreßte, so oft ich an meine Ungnade dachte. Da öffnete sich die Thür, und die Gräfin, Eure Mutter, betrat meine Wohnung. Ich glaubte ein Gespenst erblickt zu haben, denn selbst als ich in der höchsten Gunst stand, hatte sie mir nie diese Ehre gethan, und sie sah so bleich und geisterhaft aus, als sei sie aus dem Grabe gestiegen. Sie setzte sich nieder und preßte die Tropfen aus ihrem Haar und Gewande, denn die Nacht war regnerisch und ihr Weg war durch die Pflanzungen gegangen, die mit Thau bedeckt waren. Ich erwähne dieß Alles nur, damit Ihr sehen mögt, wie klar diese Nacht noch in mir lebt, — und das muß sie freilich wohl. Ich war überrascht, sie zu sehen, aber ich wagte anfangs nicht zu sprechen, wie wenn ich ein Gespenst gesehen hätte. Nein, ich wagte es nicht, Mylord, ich, die doch schon viel Schreckliches geschaut hatte. Endlich, nach einer Pause, sagte sie: „Elsbeth Cheyne," (denn sie gab mir noch immer meinen Geburtsnamen), „bist du nicht die Tochter des Reginald Cheyne, welcher starb, um seinen Herrn, Lord Glenallan, auf dem Schlachtfelde von Cheriffmuir zu retten?" Und ich antwortete beinahe eben so stolz, wie sie selber: — „So gewiß, als Ihr die Tochter des Grafen von Glenallan seid, den mein Vater damals durch seinen eignen Tod rettete."

Hier machte sie eine Pause.

„Und was folgte? was folgte? Um des Himmels willen, gute Frau — — aber wozu sollte ich dieß Wort brauchen? Nun, gut oder schlecht, ich befehle dir, mir weiter zu erzählen."

„Ich würde eines irdischen Befehles wenig achten," antwortete Elsbeth, „wäre nicht eine Stimme da, die im Wachen und im

Schlaf zu mir gesprochen hat und die mich treibt, dir die traurige Geschichte zu erzählen. — Wohlan, Mylord! Die Gräfin sagte zu mir: ‚Mein Sohn liebt Eveline Neville — sie sind einig — sie sind verlobt; — sollten sie einen Sohn erhalten, so ist mein Recht auf Glenallan erloschen. Von diesem Augenblicke sinke ich von einer Gräfin zu einer elenden Wittwe mit einem Jahrgehalte herab. Ich, die ich meinem Gemahl Land und Vasallen, edles Blut und alten Ruhm brachte, ich müßte aufhören, Gebieterin zu sein, sobald mein Sohn einen männlichen Erben bekäme. Aber ich habe deßhalb keine Sorgen; hätte er eine andre, als aus dem verhaßten Hause Neville, geheirathet, so würd' ich ruhig sein. Aber daß sie — daß sie und ihre Nachkommen das Recht und die Ehren meiner Ahnen genießen sollten, das geht mir durch's Herz wie ein zweischneidiges Schwert. Und dieses Mädchen — ich verabscheue sie!' — Und ich antwortete, denn mein Herz entbrannte bei ihren Worten, daß mein Haß dem ihrigen gleich sei."

„Elende!" rief der Graf, trotz seines Entschlusses, Stillschweigen zu beobachten. — „Elendes Weib! aus welchem Grunde konntest du ein so sanftes und unschuldiges Leben hassen?"

„Ich haßte, was meine Gebieterin haßte, wie es stets Brauch war bei den Lehensleuten des Hauses Glenallen; denn, Mylord, obwohl ich unter meinem Stande heirathete, so ging doch keiner Eurer Ahnen je in's Schlachtfeld, dem nicht ein Vorfahr des schwachen, wahnwitzigen, alten, unnützen Geschöpfs, welches jetzt mit Euch redet, den Schild vorgetragen hätte. — Aber das war nicht Alles," fuhr sie fort, deren irdische und übele Leidenschaften wieder erwachten, während sie warm bei der Erzählung wurde; „das war nicht Alles. — Ich haßte Miß Eveline Neville ihrer selbst willen; ich begleitete sie aus England, und während der ganzen Reise verspottete sie meine nordische Sprache und Sitte, wie es ihre südländischen Damen und Gefährtinnen in der Erziehungsanstalt gethan hatten." (Es mag seltsam scheinen; aber sie sprach von dem

Spotte, den ein unbedachtes Schulmädchen ohne Abſicht geäußert hatte, mit einem Ingrimm, der nach ſo langer Zeit ſelbſt eine tödtliche Beleidigung in einem gutgearteten Herzen weder begründet noch gerechtfertigt haben würde.) — „Ja, ſie höhnte und neckte mich — aber die den Tartan höhnen, mögen den Dolch fürchten!“

Sie hielt eine Weile inne, und fuhr dann fort: „Aber ich läugne nicht, daß ich ſie mehr haßte, als ſie es verdiente. Meine Gebieterin, die Gräfin, fuhr fort und ſagte: ‚Elsbeth Cheyne, dieſer ungehorſame Knabe wird ſich mit dem falſchen engliſchen Blute vermählen. Wären die Zeiten noch, wie ehemals, ſo könnt' ich ſie in's Burgverließ von Glenallan werfen, und ihn im Kerker von Strathbonnel anſchmieden. Aber dieſe Zeiten ſind vorüber, und das Anſehen, welches die Edeln des Landes beſitzen ſollten, iſt ſpitzfindigen Richtern und ihren noch ſchlechtern Gehilfen geworden. Höre mich, Elsbeth Cheyne! Biſt du deines Vaters Tochter, wie ich die des meinen, ſo werd' ich Mittel finden, daß ſie einander nicht heirathen ſollen. Sie wandelt oft nach der Klippe, die deine Wohnung überragt, um ihres Geliebten Boot zu erſpähen,‘ — (Ihr müßt Euch erinnern, Mylord, daß Ihr damals gern auf der See Euer Vergnügen ſuchtet), ‚laß ihn ſie vierzig Faden tiefer finden, als er erwartet!‘ — Ja! — Ihr mögt ſtaunen und zürnen und die Hände ringen; aber, ſo gewiß ich dem einzigen Weſen bald gegenüber ſtehe, das ich je fürchtete: — und ach, daß ich es mehr gefürchtet hätte! — Dies waren die Worte Eurer Mutter. Was hälf' es mir, Euch zu belügen? Aber ich mochte meine Hände nicht mit Blut beflecken. — Darauf ſagte ſie: nach der Religion unſerer heiligen Kirche ſind Beide zu nahe verwandt. Aber ich erwarte nichts Anderes, als daß Beide Ketzer werden, wie ſie ſchon ungehorſame Verworfene ſind;‘ mit dieſem Grunde unterſtützte ſie ebenfalls ihren Antrag. Da aber der böſe Feind immer in Köpfen geſchäftig iſt, die gleich dem meinigen über ihren Stand und ihre Beſtimmung hinaus gebildet ſind, ſo antwortete ich un-

glücklicher Weiſe: ‚Aber man könnte ſie ja dahin bringen, ſich ſelbſt für ſo nah' verwandt zu halten, daß kein chriſtliches Geſetz ihre Ehe geſtatten könnte.‘“

Hier rief der Graf von Glenallan mit einem ſo durchdringenden Schrei, daß das Dach der Hütte davon berſten zu müſſen ſchien: „O! alſo Eveline Neville war nicht die — die —

„Die Tochter, wollt Ihr ſagen, Eures Vaters?“ fuhr Elsbeth fort. „Nein, mag es Euch eine Marter oder ein Troſt ſein — Ihr ſollt die Wahrheit wiſſen: ſie war ſo wenig eine Tochter aus dem Hauſe Eures Vaters, als ich ſelber.“

„Weib, täuſche mich nicht — bringe mich nicht dahin, das Andenken der Mutter zu verfluchen, die ich kaum erſt in's Grab gelegt habe, weil ſie Theil hatte an dem grauſamſten, teufliſchſten —“

„Bedenkt, Lord Geraldin, eh' Ihr das Andenken der hingegangenen Mutter verflucht, ob Keiner mehr von dem Blute der Glenallan lebt, deſſen Fehler die furchtbare Kataſtrophe veranlaßte?“

„Meinſt du meinen Bruder? — Auch er iſt geſtorben,“ ſagte der Graf.

„Nein,“ erwiderte die Sibylle, „Euch ſelber mein' ich, Lord Geraldin. Hättet Ihr nicht den Gehorſam eines Sohnes verletzt, indem Ihr Eveline Neville im Stillen heirathetet, während ſie auf Beſuch zu Knockwinnock war, ſo würde Euch unſer Plan zwar auf einige Zeit getrennt haben, hätte aber wenigſtens Eure Schmerzen nicht durch Gewiſſensqualen geſchärft. Aber Euer eigenes Benehmen vergiftete die Waffe, die wir führten, und ſie durchbohrte Euch um ſo gewaltiger, da Ihr Euch übereilt ihr entgegenſtürztet. Wäre Eure Vermählung eine offenkundige und anerkannte Sache geweſen, ſo würde und könnte unſre Liſt, Euch ein unüberſteigliches Hinderniß in den Weg zu legen, nie gegen Euch angewendet worden ſein.“

„Großer Gott!“ ſagte der unglückliche Edelmann: „es iſt, wie

wenn mir eine Binde von den verdunkelten Augen fiele! — Ja, jetzt verstehe ich wohl die zweideutigen Andeutungen, die mir meine unglückliche Mutter, um mich zu trösten, gab; sie sollten auf indirektem Wege die Beweise der Schreckensthat schwächen, deren ich mich, von ihren Kunstgriffen umgarnt, für schuldig hielt."

„Sie konnte nicht deutlicher sprechen," antwortete Elsbeth, „ohne ihren eigenen Betrug zu gestehen, und lieber würde sie sich von wilden Pferden haben zerreißen lassen, als daß sie ihre That bekannt hätte; lebte sie noch, so würde ich ihretwillen dasselbe thun. Alle vom Geschlechte Glenallan, Männer und Frauen, waren stolze Herzen, und so waren auch Alle, die in alten Zeiten das Losungswort Clochnaben riefen — sie standen Schulter an Schulter — kein Mann schied von seinem Häuptling aus Liebe zu Geld oder Gewinn, mit Recht oder Unrecht. — Die Zeiten haben sich nun verändert, wie ich höre."

Der unglückliche Edelmann war zu sehr mit seinen verworrenen und quälenden Betrachtungen beschäftigt, um die Ausdrücke einer wilden und rohen Treue bemerken zu können, worin, selbst am äußersten Rande des Lebens, die unglückliche Urheberin seiner Leiden noch eine starke und sichere Quelle des Trostes zu finden schien.

„Großer Gott!" rief er, „also bin ich frei von der schrecklichsten Schuld, womit sich der Mensch beflecken kann, und deren Bewußtsein, obwohl ich sie unfreiwillig begangen hätte, meinen Frieden vernichtete, meine Gesundheit zerstörte und mich zu einem frühen Grabe führt. Empfange," rief er inbrünstig, die Augen gen Himmel richtend, „empfange meinen demüthigen Dank! — Wenn ich elend lebte, so muß ich wenigstens nicht mit dieser unnatürlichen Schuld befleckt sterben! — Und du — fahre fort, wenn du mehr zu sagen hast — fahre fort, da du noch Athem hast zu reden, und ich noch im Stande bin, zu hören."

„Ja, antwortete die Alte, „die Stunde, wo Ihr hören könnt

und wo ich sprechen kann, entfliehet in der That schnell — der Tod hat Eure Stirn mit seinem Finger gezeichnet, und ich spüre seinen Griff mit jedem Tage kälter an meinem Herzen. Unterbrecht mich nicht mehr mit Ausrufen und Seufzern und Anklagen, sondern hört meine Erzählung zu Ende! Und dann — wenn Ihr in der That solch ein Lord von Glenallan seid, wie sie mir geschildert wurden — dann laßt Eure lustigen Narren Dornen sammeln, und Disteln und Gesträuche, und laßt sie diese emporhäufen, so hoch, als des Hauses Giebel, und verbrennt! verbrennt! verbrennt! die alte Hexe Elsbeth, sammt Allem, was Euch daran erinnern kann, daß je ein solches Geschöpf auf der Erde herumkroch! — —

„Fahre fort," sagte der Graf, „fahre fort — ich will dich nicht wieder unterbrechen."

Er sprach mit halberstickter, aber entschlossener Stimme, mit dem Vorsatz, daß keine Reizbarkeit von seiner Seite ihn dieser Gelegenheit berauben solle, Beweise für die wunderbare Geschichte zu sammeln, die er hier hörte. Aber Elsbeth war durch die fortgesetzte und für sie ungewöhnlich lange Erzählung erschöpft worden; der folgende Theil ihrer Geschichte war unzusammenhängender, und obwohl größentheils noch deutlich verständlich, hatte sie doch nicht mehr die klare Bündigkeit, die der erste Theil ihrer Erzählung in so wunderbarem Grade zeigte. Lord Glenallan hielt es, nachdem sie einige Versuche gemacht hatte, ihren Bericht fortzusetzen, für nothwendig, ihrem Gedächtnisse durch Fragen zu Hilfe zu kommen; er verlangte daher, zu wissen, welche Beweise sie für die Wahrheit einer Erzählung vorbringen könne, die so sehr von dem abweiche, was sie ursprünglich erzählt hatte?

„Die Beweise von Eveline Neville's Geburt," sagte sie, „waren in der Gräfin Besitz, und sie hatte Gründe, dieselben für einige Zeit geheim zu halten. Sie werden sich, sofern sie sie nicht vernichtet hat, im linken Fache des Ebenholzschrankes finden, der im

Ankleidezimmer ſtand. Sie meinte dieſe Papiere ſo lange zu unterdrücken, bis Ihr auf Reiſen gehen würdet, und dann hoffte ſie vor Eurer Rückkehr Miß Neville nach ihrer eignen Heimath ſenden, oder verheirathen zu können."

„Aber zeigteſt du mir nicht Briefe meines Vaters, die mir, wenn mich in dem ſchrecklichen Augenblicke nicht all' meine Sinne trügten, ſein Verhältniß zu — zu der Unglücklichen zu beweiſen ſchienen?"

„Das geſchah; und wie konntet Ihr oder ſie an der Thatſache zweifeln, da ich ſie bezeugte? — Aber wir unterdrückten die wahre Erklärung jener Briefe, nämlich daß Euer Vater es für gut hielt, wenn die junge Dame eine Zeitlang für ſeine Tochter galt, und zwar aus verſchiedenen Familienrückſichten."

„Aber warum beharrtet ihr bei eurem ſchrecklichen Plane, als ihr unſer Bündniß erfuhrt?"

„Nicht eher," erwiderte ſie, „kam Lady Glenallan auf den Argwohn, daß die Heirath vollzogen ſei, als da ſie die falſche Nachricht ſchon mitgetheilt hatte. — Aber auch ſelbſt dann erklärtet Ihr noch nicht genügend, ob die Ceremonie bereits wirklich ſtattgefunden habe, oder nicht. — Aber beſinnt Euch, o, Ihr müßt Euch beſinnen, was bei der ſchrecklichen Unterredung vorfiel!"

„Weib, du beſchwurſt die Wahrheit deſſen auf das Evangelium, was du jetzt abläugneſt."

„Ich that es, und würde einen noch heiligern Eid geleiſtet haben, wenn es einen gegeben hätte. — Ich würde das Blut meines Leibes und die Schuld meines Innern nicht geſchont haben, um den Hauſe Glenallan zu dienen."

„Elende! nennſt du den ſchrecklichen Meineid, von noch fürchterlichern Folgen begleitet — nennſt du das einen Dienſt, den du dem Hauſe deiner Wohlthäter geleiſtet hätteſt?"

„Ich diente ihr, die damals das Oberhaupt von Glenallan war, weil ſie verlangte, ich ſolle ihr dienen. Die Sache gehörte

vor Gott und ihr Gewiſſen — die Handlung habe ich vor Gott zu vertreten. Sie iſt ſchon zur Rechenſchaft gegangen und ich werde folgen. — Hab' ich Euch Alles geſagt?"

„Nein," antwortete Graf Glenallan; „du haſt noch mehr zu ſagen. Du haſt mir noch von dem Tode des Engels zu berichten, den dein Meineid zur Verzweiflung trieb, weil ſie ſich von einem ſo abſcheulichen Verbrechen befleckt glaubte. — Rede Wahrheit! war das ſchreckliche — war das ſchreckliche Ereigniß" — kaum vermochte er die Worte auszuſprechen — „war es ſo, wie es berichtet ward? Oder war es eine fernere, wenn auch nicht ſo ſchreckliche Handlung der Grauſamkeit, die von Andern angeſtiftet wurde?"

„Ich verſteh' Euch," ſagte Elsbeth. „Aber das Gerücht ſprach wahr. Unſer falſches Zeugniß war freilich die Urſache, aber die That war ihr eignes Werk der Verzweiflung. Bei jener furchtbaren Entdeckung, als Ihr aus dem Zimmer der Gräfin ſtürztet, Euer Pferd ſatteltet und das Schloß mit Blitzesſchnelle verließt, wußte die Gräfin noch nichts von Eurer geheimen Vermählung; ſie hatte noch nichts von der Verbindung erfahren, zu deren Verhinderung ſie dieſe furchtbare Geſchichte erfunden hatte. Ihr flohet aus dem Hauſe, als ob das Feuer des Himmels eben darauf niederfallen wollte, und Miß Neville, die halb von Sinnen war, ward in ſichere Verwahrung gebracht. Aber die Wache ſchlief ein und die Gefangene wachte — das Fenſter war offen — der Weg lag vor ihr — dort war die Klippe und dort war die See! — O, wann werd' ich das vergeſſen!"

„Und ſie ſtarb," ſagte der Graf, „ganz ſo, wie man berichtete?"

„Nein, Mylord. Ich war nach der Bucht hinausgegangen. Die Fluth war da und dieſe reichte, wie Ihr Euch erinnern werdet, bis zum Fuße der Klippe. Das war ein vortheilhafter Umſtand für das Gewerbe meines Mannes. — Ach, wohin verirr' ich mich

da? — Ich ſah einen weißen Gegenſtand von der Höhe der Klippe niederfliegen, wie eine Seemöve durch den Nebel, und dann erkannte ich an einem ſchweren Fall und am Emporſpritzen des Waſſers, daß ein Menſch in die Wellen gefallen war. Ich war kühn und ſtark, und vertraut mit der Fluth. Ich ſtürzte hinein, ergriff ihr Kleid, zog ſie heraus und trug ſie auf den Schultern fort — ich hätte damals zwei ſolche tragen können — trug ſie fort nach meiner Hütte und legte ſie auf mein Bett. Die Nachbarn kamen und halfen. Aber die Reden, die ſie in ihrem Wahnſinne hören ließ, ſobald ſie der Sprache wieder mächtig war, waren von der Art, daß ich die Leute gern fortſchickte und im Schloſſe Glenallan Nachricht geben mußte. Die Gräfin ſandte ihre ſpaniſche Dienerin Thereſa herab. Wandelte je ein Teufel auf Erden in menſchlicher Geſtalt, ſo war dies Weib einer. Sie und ich bewachten die unglückliche Lady, und ließen keine andere Perſon in ihre Nähe. Gott weiß, welche Rolle Thereſa zu ſpielen hatte, ſie ſagte mir nichts davon; aber der Himmel führte ſelbſt den Schluß herbei. Die arme Lady! ſie ward vor der Zeit von Wehen befallen, gebar einen Knaben und ſtarb in meinen Armen — in den Armen ihrer Todfeindin! Ja, Ihr mögt weinen! ſie war ein holdes, liebenswürdiges Geſchöpf. Aber meint Ihr, daß ich jetzt um ſie trauern kann, wenn ich damals nicht um ſie trauern konnte? — Nein, nein! — Ich ließ Thereſa bei dem Leichnam und dem neugebornen Kinde, während ich hinging, um der Gräfin Befehle einzuholen, was nun zu thun ſei. So ſpät es war, weckte ich ſie doch, und ſie befahl mir, Euren Bruder zu rufen." —

„Meinen Bruder?"

„Ja, Lord Geraldin, Euren Bruder, den ſie, wie Einige ſagen, zu ihrem Erben wünſchte. Jedenfalls war er bei der Erbfolge des Hauſes Glenallan am meiſten betheiligt."

„Und iſt es möglich, zu glauben, daß mein Bruder, um aus

Habſucht mein Erbe an ſich zu reißen, zu einer ſo ſchlechten und fürchterlichen Liſt ſeine Hilfe lieh?"

„Eure Mutter glaubte es," ſagte die Alte mit einem teufliſchen Lachen; „ich machte dieſen Plan nicht; aber was ſie thaten oder ſagten, will ich nicht ſagen, weil ich es nicht hörte. „Lange rathſchlagten ſie in dem ſchwarzen getäfelten Ankleidezimmer; und als Euer Bruder durch das Gemach ging, wo ich wartete, ſchien es mir (und nach der Zeit hab' ich oft daſſelbe gedacht), daß das Feuer der Hölle in ſeinem Geſicht und Blicke brannte. Aber er hatte einen Theil davon ſeiner Mutter überlaſſen. Sie trat in das Zimmer wie ein wahnſinniges Weib, und ihre erſten Worte waren: ‚Elsbeth Cheyne, haſt du je eine friſch entknospete Blume gepflückt?' Ich antwortete, wie natürlich, daß ich das oft gethan hätte; ‚dann,' ſagte ſie, ‚wirſt du um ſo beſſer wiſſen, wie die verbrecheriſche und ketzeriſche Knospe zu vertilgen iſt, die in dieſer Nacht zur Schmach für meines Vaters edles Haus entſproſſen iſt — Sieh hier,' (ſie reichte mir eine goldene Nadel,) ‚nichts, außer Gold, darf Glenallan's Blut vergießen. Dieſes Kind iſt bereits ſo gut wie todt, und da du und Thereſa allein weiß, daß es lebt, ſo macht mit ihm, was ihr bei mir verantworten könnt!' Und ſie wandte ſich mit ihrer Wuth von mir, und ließ mich mit der Nadel in der Hand ſtehen. Hier iſt ſie; dieß und der Ring der Miß Neville iſt Alles, was ich von meinem übel erworbenen Gut behalten habe — denn ich hatte viel Gut erworben. Und ſorgſam hab' ich das Geheimniß bewahrt, aber nicht für Geld oder ſonſtigen Gewinn."

Ihre lange, knochige Hand hielt Lord Glenallan eine goldene Nadel entgegen, von welcher er im Geiſte noch das Blut ſeines Kindes niederträufeln ſah.

„Elende! hatteſt du das Herz?"

„Ich weiß nicht, ob ich es thun konnte oder nicht. Ich kehrte nach meiner Hütte zurück, ohne den Boden zu fühlen den ich betrat;

aber Thereſa und das Kind waren fort — alles Lebendige war fort — nichts war geblieben, als der lebloſe Körper."

„Und hörteſt du nie Etwas von meines Kindes Schickſal?"

„Ich konnte nur rathen. Ich habe Euch Eurer Mutter Abſicht geſagt, und ich weiß, daß Thereſa ein Teufel war. Sie ward nie wieder in England geſehen, und ich habe gehört, ſie ſei nach ihrer Heimath zurückgegangen. Ein dunkler Vorhang iſt vor das Vergangene gefallen, und die Wenigen, die etwas davon geſehen hatten, konnten nur an Verführung und Selbſtmord denken. Ihr ſelbſt —"

„Ich weiß — ich weiß Alles," antwortete der Graf.

„Ihr wißt in der That Alles, was ich ſagen kann. Und nun, Erbe von Glenallan, könnt Ihr mir vergeben?"

„Bitte bei Gott um Vergebung, nicht bei Menſchen" — ſagte der Graf, ſich wegwendend.

„Und wie ſoll ich vom Reinen und Unbefleckten erbitten, was mir von einem Sünder, gleich mir ſelbſt, verweigert wird? Hab' ich einen Tag Frieden oder eine Stunde Raſt gehabt, ſeit dem Tage, da jene langen feuchten Locken auf meinem Bette in Craigburnfoot lagen? Iſt mir nicht mein Haus verbrannt ſammt meinem Kinde in der Wiege? Sind nicht meine Boote zerſchellt, wenn alle andern dem Sturm entkamen? Hat nicht Alles, was mir nah und lieb war, Leid für meine Sünde erdulden müſſen? Hat nicht das Feuer ſein Theil davon gehabt, — und nicht der Sturm, — hat nicht die See ihr Theil gehabt? Und o!" (fügte ſie mit einem tiefen Seufzer hinzu, während ſie erſt gen Himmel ſchaute und dann den Blick auf den Boden ſenkte,) „O! daß die Erde doch ihren Theil nehmen möchte, der ſich ſchon ſo lange ſehnte, mit ihr vereint zu werden!"

Graf Glenallan hatte die Thür der Hütte erreicht, aber ſein großmüthiger Charakter erlaubte ihm nicht, die unglückliche Frau in dieſem verzweifelten Zuſtande zu verlaſſen. „Mag Gott dir vergeben, unglückliches Weib," ſagte, „ſo aufrichtig, als ich es thue!

— Wende dich um Gnade an Ihn, der allein Gnade gewähren kann, und mögen deine Gebete erhört werden, als wenn es meine eignen wären! — Ich will einen Geiſtlichen ſchicken.“

„Nein, nein, keinen Prieſter!“ rief ſie; aber die Thür der Hütte öffnete ſich bei ihren Worten und hinderte ſie am Weiterſprechen.

Vierunddreißigſtes Kapitel.

Noch bleibt in ſeiner todten Hand die Wehr,
Die ſeines Vaters Herz durchbohrt — ſo bleibt
Ein abgehauenes Glied im Grabe (ſagt man,)
Noch mit dem Stumpf in ſeltſamer Verbindung,
Deß Nerven noch, ob ſie gelähmt auch, zucken.

Altes Schauſpiel.

Der Alterthümler hatte, wie wir am Ende des zweiten Kapitels dem Leſer berichteten, die Geſellſchaft des würdigen Mr. Blattergowl von ſich gewieſen, obgleich dieſer erbötig war, ihn mit einer der gewandteſten Reden zu unterhalten, die ihm je beim Zehntgericht vorgekommen ſei und die der Anwalt der Kirche in dem merkwürdigen Prozeſſe des Kirchſpiels Gatherem vorgetragen hatte. Unſer Alter widerſtand aber dieſer Lockung und zog einen einſamen Pfad vor, der ihn wieder zur Hütte Mucklebackits führte. Als er daſelbſt ankam, ſah er einen Mann, der damit beſchäftigt war, ein beſchädigtes Boot, welches auf dem Strande lag, wieder herzuſtellen, und als der Alterthümler näher trat, überraſchte es ihn, zu finden, daß Mucklebackit ſelbſt der Mann war. „Ich freue mich,“ ſagte er theilnehmend, „ich freue mich, Saunders, daß du dich fähig fühlſt, dieſe Arbeit vorzunehmen.“

„Und was ſollte ich denn anders thun,“ antwortete der Fiſcher

mürriſch, „wenn ich nicht vier Kinder verhungern ſehen will, weil Eines ertrunken iſt? Mit den Vornehmen iſt es freilich anders, ſie können, mit dem Tuch vor den Augen, zu Hauſe ſitzen, wenn ſie einen Freund verloren; aber Unſereiner muß wieder an die Arbeit, ſollt' uns das Herz dabei auch ſchlagen, wie ein Hammer."

Ohne weiter auf Oldbuck zu achten, fuhr er in ſeiner Arbeit fort; aber der Alterthümler, dem die Aeußerung der menſchlichen Natur unter dem Einfluſſe aufgeregter Leidenſchaft nie gleichgültig war, blieb ihm in ſtummer Aufmerkſamkeit zur Seite ſtehen, als beobachte er das Fortſchreiten der Arbeit. Er betrachtete mehr als einmal des Mannes harte Züge, als dieſer, wie aus Gewohnheit, den Schall von Säge und Hammer nach hergebrachter Weiſe mit Pfeifen und Summen zu begleiten ſtrebte; aber eben ſo oft zeigte ein krampfhaftes Zucken, daß ihm, ehe der Ton heraus war, die Urſache einfiel, warum er ihn unterdrücken müſſe. Als er endlich einen großen Riß ausgebeſſert hatte und einen zweiten vornehmen wollte, ſchien ihm ſein Gefühl die zur Arbeit nöthige Aufmerkſamkeit völlig zu rauben. Das Stück Holz, welches er aufnageln wollte, war erſt zu lang, dann ſägte er es wieder zu kurz; und ein drittes wollte eben ſo wenig zum Zwecke paſſen. Endlich warf er es zornig weg und rief, indem er ſich das feuchte Auge mit zitternder Hand wiſchte: „Auf mir, oder auf dem alten ſchwarzen Boote ruht ein Fluch! Ich hab' es oft auf's Trockene herauf gezogen und ſo manches Jahr ausgebeſſert und geflickt, damit es zuletzt meinen armen Steenie ertrinken laſſen ſollte, — ei, ſo ſei es verdammt!" dabei warf er den Hammer gegen das Boot, als wär' es die willkürliche Urſache ſeines Mißgeſchicks geweſen. Dann beſann er ſich jedoch und ſetzte hinzu: „Aber was ſollt' ich zornig darauf ſein, da es doch weder Seele noch Verſtand hat? — Freilich geht es mir ſelbſt kaum beſſer. Es iſt ein altes, morſches, zuſammengenageltes Ding, dem Wind und Wellen mitgeſpielt haben — und ich bin ein alter Kerl, von ſchlechtem Wetter zu Waſſer und Lande mitgenommen, daß ich

faſt ſo bewußtlos wie das Boot bin. — Bis zur Morgenfluth muß es aber ausgebeſſert ſein — das iſt durchaus nothwendig."

Mit dieſen Worten begann er ſein Werkzeug wieder zu ſammeln, und verſuchte in der Arbeit fortzufahren; aber Oldbuck faßte ihn freundlich beim Arm. „Komm, komm," ſagte er, „Saunders, das iſt heute keine Arbeit für dich. Ich will Shavings, dem Zimmermann, herunterſchicken, der ſoll das Boot ausbeſſern und die Arbeit auf meine Rechnung bringen. Und du thuſt beſſer, morgen nicht herauszugehen, ſondern zu Hauſe zu bleiben und deine Familie zu tröſten; der Gärtner ſoll Euch etwas Gemüſe und Brod von Monkbarns bringen."

„Ich danke Ihnen, Monkbarns," antwortete der arme Fiſcher; „ich weiß keine Worte zu machen und weiß für mich ſelber wenig zu ſprechen; früher hätt' ich wohl von meiner Mutter eine ſchönere Sprache lernen können; aber ich ſah nicht, daß ſie viel Gutes damit erlangte. Indeß, ich dank' Ihnen. Sie waren immer freundlich und nachbarlich, was auch die Leute von Ihnen ſagen mögen; und ich hab' auch oft geſagt, wenn ſie die armen Leute gegen den Adel aufhetzen wollten: kein Menſch ſoll dem Monkbarns ein Haar krümmen, ſo lange Steenie und ich noch einen Finger bewegen können. Steenie ſagte auch ſo. Und, Monkbarns, als Sie ſein Haupt ins Grab legten (tauſend Dank für dieſe Ehre), da ſahen Sie einen ehrlichen Burſchen zur Ruhe legen, der Sie lieb hatte, wenn er auch nicht viel Worte darum machte."

Oldbuck, der den Stolz ſeines affektirten Cynismus weichen ſah, würde bei dieſer Gelegenheit nicht gern von Jemand an ſeine Lieblingsgrundſätze der ſtoiſchen Philoſophie erinnert werden ſein. Thränen entfielen ſeinen Augen, als er den Vater, der bei der Erinnerung an das edle und brave Gemüth ſeines Sohnes ganz weich wurde, bat, den unnützen Kummer zu verbannen. Er führte ihn am Arme nach ſeiner eignen Hütte, wo unſern Alterthümler ein

andrer Auftritt erwartete. Als er eintrat, war die erste Person, die er erblickte, Lord Glenallan.

Beiderseitige Ueberraschung sprach aus ihren Zügen, als sie einander begrüßten, welches mit stolzer Zurückhaltung von Seiten Oldbucks, und mit Verlegenheit von des Grafen Seite geschah."

„Mylord Glenallan, glaub' ich?" sagte Mr. Oldbuck.

„Ja — sehr verändert seit der Zeit, wo er Mr. Oldbuck kennen lernte."

„Ich bin nicht Willens," sagte der Alterthümler, „Ew. Herrlichkeit lästig zu fallen — ich kam nur, um diese betrübte Familie zu besuchen."

„Und Sie fanden mich, Sir, der weit größere Ansprüche auf Ihr Mitleid hat."

„Mein Mitleid? Lord Glenallan kann unmöglich meines Mitleids bedürfen. Wenn es Lord Glenallan bedürfte, so würde er schwerlich darum bitten."

„Unsere Bekanntschaft," sagte der Graf —

„Ist von so altem Datum, Mylord — war von so kurzer Dauer und mit so höchst peinlichen Umständen verknüpft, daß ich denke, wir könnten der Erneuerung überhoben sein."

Mit diesen Worten wandte sich der Alterthümler ab und verließ die Hütte; Lord Glenallan aber folgte ihm in's Freie nach und bat ihn, trotz eines eiligen, „Guten Morgen, Mylord," um eine Unterredung von wenigen Minuten und um seinen gefälligen Rath in einer wichtigen Angelegenheit.

„Ew. Herrlichkeit wird viel fähigere Rahtgeber finden können, Mylord, denen Ihre Unterredung überdies eine Ehre dünken wird. Ich meinerseits habe mich von Geschäften und von der Welt zurückgezogen und spüre kein sonderliches Verlangen, die vergangenen Ereignisse meines nutzlosen Lebens von Neuem aufzuregen. Vergeben Sie mir, wenn ich sage, daß es mir besonders peinlich ist,

auf die Periode zurückzukommen, wo ich wie ein Narr handelte, und Ew. Herrlichkeit wie" — hier hielt er inne.

„Wie ein Schurke, wollen Sie sagen," sagte Lord Glenallan, „denn als solcher mußte ich Ihnen erscheinen."

„Mylord — Mylord, ich habe kein Verlangen, Ihre Beichte zu hören," sagte der Alterthümler.

„Aber, Sir, wenn ich Ihnen zeigen kann, daß man sich mehr an mir versündigte, als ich sündigte — daß ich ein über alle Beschreibung unglücklicher Mann gewesen bin, der in diesem Augenblick auf ein zu frühes Grab als auf einen Ruhehafen blickt, so werden Sie mir das Vertrauen nicht versagen, um welches ich zu bitten wage, indem ich Ihr Erscheinen in diesem kritischen Augenblick als einen Wink des Himmels betrachte.

„Gewiß, Mylord, ich will mich der Fortsetzung dieser außerordentlichen Zusammenkunft nicht ferner widersetzen."

„Dann muß ich Sie an unser zufälliges Zusammentreffen vor zwanzig Jahren im Schlosse Knockwinnock erinnern, und ich brauche Ihnen wohl nicht eine Dame in's Gedächtniß zurückzurufen, die damals zur Familie dort gehörte."

„Die unglückliche Miß Eveline Neville? Mylord — ich erinnere mich ihrer sehr wohl."

„Sie nährten eine Neigung für sie" —

„Sehr verschieden von denjenigen, mit welchen ich vor- und nachher ihr Geschlecht betrachtete; ihre Sanftmuth, ihr gelehriges Wesen, ihr Geschmack an den Studien, worin ich sie unterwies, fesselten mich mehr an sie, als es sich mit meinem Alter (obwohl dieß damals noch nicht sehr vorgerückt war) oder mit der Festigkeit meines Charakters vertrug. Aber ich brauche Ew. Herrlichkeit nicht an die mancherlei Arten zu erinnern, wie Sie sich auf Kosten eines unbeholfenen, nur der wissenschaft lebenden Mannes lustig machten, der nicht wußte, wie er ein ihm neues Gefühl ausdrücken sollte; und ich zweifle nicht, daß Ihnen die junge Dame bei dem

wohlbegründeten Lachen beistand — es ist dieß die Art der Weiber. Ich habe nun von den peinlichen Umständen, die mit meiner Bewerbung und deren Zurückweisung verbunden waren, gesprochen, so daß Ew. Herrlichkeit überzeugt sein kann, wie gut ich Alles im Gedächtniß habe; Sie können also, in Rücksicht auf mich, Ihre Sache ohne alle Bedenklichkeit oder nutzloses Zartgefühl erzählen."

„Ich will es," sagte Lord Glenallan; „zuerst lassen Sie mich sagen, daß Sie dem Andenken des sanftesten, edelsten und zugleich unglücklichsten Weibes Unrecht thun, wenn Sie glauben, sie könne die ehrenwerthe Neigung eines Mannes, wie Sie, verspottet haben. Häufig tadelte sie mich, Mr. Oldbuck, daß ich auf Ihre Kosten meinem Leichtsinn freien Lauf ließ. Darf ich jetzt annehmen, daß Sie die Freiheiten entschuldigen, durch welche Sie damals beleidigt wurden? Mein Gemüthszustand hat mich seitdem nie wieder in die Nothwendigkeit versetzt, Mißgriffe eines leichtfertigen und glücklichen Sinnes entschuldigen zu müssen."

„Mylord, Alles ist völlig verziehen," sagte Mr. Oldbuck. „Sie werden wissen, daß ich, wie alle Andern, damals nicht wußte, ich sei der Nebenbuhler Ew. Herrlichkeit; daß ich vielleicht glaubte, Miß Neville befinde sich in einem Zustande der Abhängigkeit, welchem sie eine entschiedene Unabhängigkeit und die Hand eines braven Mannes vorziehen würde. — Aber ich verschwende hiermit Zeit; ich wollte, ich könnte glauben, daß die Absichten, welche Andere hinsichtlich ihrer unterhielten, so aufrichtig und redlich wie die meinigen waren!"

„Mr. Oldbuck, Sie urtheilen hart."

„Nicht ohne Ursache, Mylord. Wenn ich, unter allen obrigkeitlichen Personen dieses Landes, weder die Ehre habe (wie einige derselben) mit Ihrem mächtigen Hause in Verbindung zu stehen, noch (wie andere) die Gemeinheit, dasselbe zu fürchten: — wenn ich einige Nachforschungen über Miß Neville's Tod anstellte, — (ich thue Ihnen weh, Mylord, aber ich muß offen sein,) — so muß

ich gestehen, das ich allen Grund hatte, zu glauben, daß sie ein sehr unverdientes Geschick ertrug und durch eine vorgespiegelte Heirath betrogen wurde, oder daß man wohl gar harte Maßregel anwandte, um die Beweise einer wirklichen Verbindung zu unterdrücken und zu zerstören. Auch kann ich selbst nicht zweifeln, daß die Grausamkeit von Ihrer Seite, mochte sie freiwillig sein oder durch den Einfluß der verstorbenen Gräfin veranlaßt werden, die unglückliche junge Dame zu der verzweifelten Handlung trieb, welche ihrem Leben ein Ende machte."

„Sie sind im Irrthum, Mr. Oldbuck, und Ihre Schlüsse sind nicht richtig, wie natürlich sie auch nach den Umständen scheinen mögen. Glauben Sie, ich achtete Sie selbst damals, als mich Ihre thätigen Versuche, unser Mißgeschick zu erforschen, in Verlegenheit setzten. Sie zeigten sich der Miß Neville damals würdiger, als ich, durch den Eifer, mit welchem Sie dabei beharrten, ihren Ruf selbst nach ihrem Tode zu rechtfertigen. Aber die feste Ueberzeugung, daß Ihre wohlgemeinten Bemühungen nur dazu dienen konnten, Licht auf eine Sache zu werfen, die zu schrecklich war, um näher erörtert zu werden, veranlaßte mich, meine unglückliche Mutter bei dem Plane zu unterstützen, jeden Beweis zu entfernen und zu vernichten, der die rechtmäßige Verbindung zwischen mir und Evelinen darthun konnte. Und nun lassen Sie uns auf jene Bank setzen, denn ich fühle mich unfähig, länger zu stehen. Haben Sie die Güte, eine außerordentliche Entdekung zu hören, die ich heute gemacht habe."

Sie ließen sich nieder, und Lord Glenallan erzählte in der Kürze seine unglückliche Familiengeschichte, die heimliche Vermählung, die schreckliche List, wodurch seine Mutter die bereits vollzogene Verbindung unmöglich zu machen gehofft hatte. Er legte alle Kunstgriffe dar, womit die Gräfin, im Besitz aller Papiere, die sich auf Evelinens Herkunft bezogen, nur diejenigen vorlegte, welche seinen Vater aus Familienrücksichten bestimmten, das junge Fräu-

lein für ſeine natürliche Tochter gelten zu laſſen, und zeigte, wie es ihm unmöglich war, den ihm ſelbſt von ſeiner Mutter geſpielten Betrug zu vermuthen oder zu entdecken, den überdies noch die Schwüre ihrer Dienerinnen, Thereſa's und Elsbeths, als Wahrheit bekräftigt hatten. „Ich verließ mein väterliches Haus," ſchloß er, „als hätten mich die Furien der Hölle daraus vertrieben, und reiste in wildem Wahnſinn, ohne zu wiſſen, wohin. Auch hatte ich nicht die leiſeſte Erinnerung an Alles, was ich that, oder wohin ich ging, bis mich mein Bruder entdeckte. Mit einer Erzählung meiner Krankheit, meiner Geneſung — wie ich, lange nachher erſt, es wagte nach der unglücklichen Theilnehmerin meines Mißgeſchicks zu fragen und nun hörte, daß ihre Verzweiflung ein ſchreckliches Heilmittel gegen allen Jammer des Lebens gefunden habe, mit alldem will ich Sie nicht aufhalten. Das Erſte, was ich erfuhr, war, daß Sie das ſchreckliche Geheimniß zu erforſchen ſtrebten; und ſchwerlich werden Sie ſich wundern, daß ich, im Glauben deſſen, was ich glauben mußte, Antheil an den Mitteln nahm, die Ihrer Forſchung hinderlich waren. Mein Bruder, meine Mutter hatten dieſelben bereits in Bewegung geſetzt. Die Kunde, die ich Beiden von den Umſtänden, den Zeugen unſerer geheimgeſchloſſenen Ehe gab, ſetzte ſie in den Stand, Ihren Eifer unwirkſam zu machen. Der Geiſtliche, die Zeugen, Alles Leute, die nur Theil genommen hatten, um dem mächtigen Erben von Glenallan gefällig zu ſein, waren ebenſo für ſeine Verſprechungen und Drohungen empfänglich, und wurden ſo verſorgt, daß ſie ohne Widerſtand dieß Land mit einem anderen vertauſchten. Was mich ſelbſt betrifft, Mr. Oldbuck," fuhr der unglückliche Mann fort, „ſo betrachtete ich mich von dem Augenblicke an als ausgeſtrichen aus dem Buche der Lebendigen, wie Einen, der mit dieſer Welt nichts mehr zu thun hat. Meine Mutter verſuchte auf alle Weiſe mich mit dem Leben zu verſöhnen; ſelbſt durch Winke, die, wie ich jetzt wohl errathen kann, darauf berechnet waren, mich dieß ſchreckliche Ereigniß, welches ſie zum Theil ſelbſt erdichtet, be-

zweifeln zu lassen. Aber ich hielt Alles, was sie sagte, für Eingebungen mütterlicher Zärtlichkeit. — Ich will auf alle Vorwürfe verzichten. Sie ist dahin, und wie ihre unglückliche Vertraute sagte, wußte sie nicht, wie sehr die Waffe, die sie aus der Hand schleuderte, vergiftet war, oder wie tief sie eindringen würde. Aber, Mr. Oldbuck, wenn je auf dieser Erde seit zwanzig Jahren ein Wesen umherschlich, welches Ihr Mitleid verdienen konnte, so war ich es. Meine Speise hat mich nicht genährt und mein Schlaf nicht erquickt; die Religion gab mir keinen Trost; Alles, was dem Menschen labend oder nützlich ist, ward mir zu Gift; der seltene und eingeschränkte Umgang, den ich mit andern hatte, war mir verhaßt. Es war mir, als brächte ich die Schmach der unnatürlichen, unvertilgbaren Schuld auf Unschuldige und Frohe. Es gab Augenblicke, wo ich Gedanken anderer Art nachhing. Ich wollte mich in den Krieg stürzen, wollte den Gefahren einer Reise in fremden und wilden Himmelsstrichen trotzen; mich in politische Umtriebe verwickeln oder zu der düstern Einsamkeit der Anachoreten unserer Religion flüchten. Alle diese Gedanken haben wechselsweise meine Seele beschäftigt; aber jeder heischte Kraft zur Ausführung, und nach dem Schlage, den ich ertitten hatte, besaß ich keine mehr. Ich vegetirte, so gut ich konnte, an demselben Orte, — Phantasie, Gefühl, Urtheilskraft und Gesundheit nahmen allmälig ab, wie ein Baum, dessen Rinde bereits zerstört ist. Erst welken seine Knospen, dann die Zweige, bis er einem so verfallenen und sterbenden Stamme gleicht, wie er jetzt vor Ihnen steht. Haben Sie jetzt Mitleid und Vergebung für mich?"

„Mylord," antwortete der Alterthümler sehr bewegt, „um mein Mitleid, um meine Vergebung haben Sie nicht erst zu bitten, denn Ihre schreckliche Geschichte ist nicht nur an sich selbst die genügendste Entschuldigung für Alles, was in Ihrem Benehmen geheimnißvoll erscheinen mochte, sondern die Erzählung ist auch von der Art, daß sie selbst Ihre schlimmsten Feinde (zu denen ich nie gehörte, My-

lord,) zu Thränen und Mitleid bewegen müßte. Aber erlauben Sie mir zu fragen, was Sie nun zu thun denken, und warum Sie mich, dessen Meinung wenig Geltung haben kann, mit Ihrem Vertrauen in dieser Sache beehrten?"

„Mr. Oldbuck," antwortete der Graf, „da ich nie die Beschaffenheit des Bekenntnisses, welches ich heute vernahm, vorausahnen konnte, so brauche ich nicht zu sagen, daß ich nicht beabsichtigte, Sie oder irgend Jemand anders in Dingen um Rath zu fragen, deren Charakter ich auch nicht einmal leise vermuthen konnte. Aber ich bin ohne Freunde, nicht in Geschäften geübt, und durch lange Zurückgezogenheit unbekannt mit den Gesetzen des Landes und den Gebräuchen der gegenwärtigen Generation; und da ich mich nun höchst unerwartet in Dinge verwickelt finde, von denen ich gar nichts verstehe, so greife ich, wie ein ertrinkender Mensch, nach der ersten Stütze, die sich darbietet. Sie sind diese Stütze, Mr. Oldbuck. Ich habe Sie stets als einen Mann von Klugheit und Einsicht nennen hören — ich habe Sie selber als einen Mann von entschlossenem und muthigem Geiste kennen gelernt — und hier liegt nun ein Umstand vor uns, der uns in gewisser Hinsicht vereinigen sollte: — wir haben beide dem trefflichen Charakter der armen Eveline Bewunderung gezollt. Sie kamen mir selbst in meiner Noth entgegen und Sie waren bereits mit dem Anfange meines Mißgeschicks bekannt. Zu Ihnen nehme ich daher meine Zuflucht, indem ich Rath, Theilnahme und Unterstützung suche."

„Sie sollen nicht vergebens darnach suchen, Mylord," sagte Oldbuck, „insoweit meine geringe Fähigkeit ausreicht; und ich fühle mich durch den Vorzug geehrt, mag er aus freier Wahl entspringen oder durch die Umstände bedingt sein. Aber diese Sache fordert reifliche Ueberlegung. Darf ich fragen, was Sie jetzt vor Allem beabsichtigen?"

„Ich wünsche Gewißheit über das Schicksal meines Kindes," sagte der Graf, „mögen die Folgen sein, wie sie wollen; eben-

so will ich der Ehre Evelinens Gerechtigkeit verschaffen, die ich nur verdächtigen ließ, um eine Entdeckung der weit ärgern Schmach zu verhindern, womit ich sie befleckt glaubte."

„Und das Andenken Ihrer Mutter?"

„Muß seine eigne Bürde tragen," antwortete der Graf mit einem Seufzer; „besser, daß sie mit Recht des Betrugs geziehen wird, sobald dieß nothwendig werden sollte, als daß andre mit Unrecht so abscheulicher Verbrechen angeklagt werden."

„Dann, Mylord," sagte Oldbuck, „muß unser erstes Geschäft sein, die Nachrichten der alten Frau in eine regelmäßige und glaubwürdige Form zu bringen."

„Das," sagte Lord Glenallan, „wird jetzt, wie ich fürchte, unmöglich sein. Sie ist erschöpft und von ihrer trauernden Familie umgeben. Vielleicht morgen, wenn sie allein ist — und gleichwohl zweifle ich, ihren verworrenen Begriffen von Recht und Unrecht zufolge, ob sie in eines Andern Gegenwart, außer der meinen, erzählen würde; — überdieß bin ich auch so abgespannt."

„Dann, Mylord," sagte der Antiquar, den der bedeutsame Augenblick über Rücksichten auf Aufwand und Bequemlichkeit, die sonst viel bei ihm galten, erhob, „dann würde ich Ew. Herrlichkeit vorschlagen, statt bei Ihrer Ermüdung bis nach Glenallan zurückzukehren, oder den noch unbehaglicheren Aufenthalt in einem schlechten Wirthshause zu Fairport zu wählen — ich würde, sag' ich, vorschlagen, daß Sie diese Nacht mein Gast in Monkbarns wären. Morgen früh werden diese armen Leute ihrem Beruf außer dem Hause wieder nachgehen, denn bei ihnen spricht der Schmerz nicht von der Arbeit frei, und wir werden das alte Weib, die Elsbeth, allein finden und ihre Aussage niederschreiben."

Nach einer förmlichen Entschuldigung für die Belästigung verstand sich Lord Glenallan dazu, mit ihm zu gehen, und unterzog sich geduldig auf dem Heimwege der ganzen Geschichte des John

von Girnell, einer Erzählung, welche Mr. Oldbuck bekanntlich Keinem erſparte, der über ſeine Schwelle kam.

Die Ankunft eines Fremden von ſolcher Bedeutung, mit zwei geſattelten Pferden und einem ſchwarz gekleideten Bedienten, welcher an ſeinem Sattel Piſtolenhalfter hatte, und eine Grafenkrone an den Halftern, brachte eine allgemeine Bewegung in Monkbarns hervor. Jenny Rintherout hatte ſich kaum von den Krämpfen erholt, von denen ſie bei der Nachricht von des armen Steenie Unglück befallen worden war; trotzdem machte ſie jetzt Jagd auf Hühner und Truthühner, und ſchrie und ſchnatterte lauter als jene, bis ſie damit endete, daß ſie um die Hälfte zu viel umbrachte. Miß Griſelda ſtellte manche weiſe Betrachtung über die unbedachte, übereilte Bereitwilligkeit ihres Bruders an, der ihnen einen papiſtiſchen Edelmann ſo plötzlich ins Haus bringe. Sie wagte ſogar, Mr. Blattergowl einen Wink über das ungewöhnliche Morden zukommen zu laſſen, welches im Hühnerhofe ſtattgefunden hatte, und den würdigen Geiſtlichen veranlaßte dieß zu fragen, wie ſein Freund Monkbarns heimgekommen und ob es nicht unrecht geweſen ſei, ſo nahe zur Mittagszeit einem Leichenbegängniß beizuwohnen, ſo daß nun dem Alterthümler nichts übrig blieb, als ihn einzuladen, da zu bleiben und das Mahl zu ſegnen. Miß M'Intyre empfand ihrerſeits einige Neugier, den mächtigen Pair zu ſehen, von welchem man ſo viel hörte, wie im Morgenlande von einem Kalifen oder Sultan. Es wandelte ſie ſogar einige Schüchternheit an, wenn ſie bedachte, daß ſie mit einem Manne zuſammenkommen ſolle, von deſſen zurückgezogenem Weſen und ſtrenger Sinnesart ſo manche Geſchichten erzählt wurden, um wenigſtens ihre Furcht mit der Neugier gleichen Schritt halten zu laſſen. Die alte Haushälterin war nicht weniger außer Faſſung und wußte kaum, wie ſie den zahlloſen und widerſprechenden Befehlen ihrer Gebieterin gehorchen ſollte, die ſich auf Paſteten, Früchte, auf die Weiſe des Anrichtens und Deckens, auf die Nothwendigkeit, die geſchmolzene Butter nicht wie

Oel laufen zu laſſen und auf die Gefahr, daß Juno hereinkommen könne, bezogen; denn Juno war zwar allerdings aus der Küche verbannt, unterließ aber dennoch nicht, die Außenwerke des Haushalts zu durchſtöbern.

Der einzige Bewohner Monkbarns, der völlig gleichgültig bei dieſer wichtigen Begebenheit blieb, war Hektor M'Intyre, der ſich nicht mehr um einen Grafen, als um jeden Andern bekümmerte. Der unerwartete Beſuch intereſſirte ihn nur inſofern, als er ihm Schutz vor ſeines Oheims Mißfallen gewähren konnte, wofern er ein ſolches der abgelehnten Leichenbegleitung halber hegen ſollte; noch mehr aber vor dem Spotte von wegen ſeines tapfern aber unglücklichen Zweikampfes mit der phoca oder dem Seehund.

Allen dieſen Bewohnern ſeines Hauſes ſtellte Oldbuck den Grafen von Glenallan vor, welcher mit herablaſſender freundlicher Höflichkeit die lange Begrüßungsrede des wackern Geiſtlichen, und die weitſchweifigen Entſchuldigungen der Miß Griſelda Oldbuck anhörte, welche ihr Bruder vergebens abzukürzen bemüht war. Vor dem Mittagsmahl bat Graf Glenallan um Erlaubniß, ſich einſtweilen nach ſeinem Zimmer zurückziehen zu dürfen. Mr. Oldbuck begleitete ſeinen Gaſt nach der grünen Stube, welche für ſeinen Empfang gehörig vorbereitet worden war. Er ſchaute ſich hier, wie von ſchmerzlicher Erinnerung ergriffen, um.

„Ich glaube," bemerkte er endlich, „ich glaube, Mr. Oldbuck, daß ich bereits einmal in dieſem Zimmer geweſen bin."

„Ja, Mylord," antwortete Oldbuck, „bei Gelegenheit eines Ausflugs hieher von Knockwinnock aus — und da wir einmal auf einen traurigen Gegenſtand gekommen ſind, ſo werden Sie ſich vielleicht erinnern, weſſen Geſchmack jene Zeilen von Chaucer vorſchlug, welche, jetzt das Motto der Tapete bilden."

„Ich errath' es," ſagte der Graf, „obwohl ich mich nicht erinnern kann. Sie übertraf mich allerdings an Kenntniſſen und Bildung, wie in jedem andern Gegenſtande, und es iſt eine der geheim-

nißvollen Fügungen der Vorsehung, Mr. Oldbuck, daß ein an Geist und Körper so treffliches Geschöpf auf eine so schreckliche Weise weggenommen werden mußte, blos weil sie eine unglückliche Neigung zu einem so Elenden, wie mir, gefaßt hatte."

Mr. Oldbuck versuchte keine Antwort auf diesen Ausbruch des Schmerzes zu geben, der dem Herzen seines Gastes so nahe lag, sondern drückte nur Lord Glenallan's Hand mit der Rechten und fuhr mit der Linken über die schattigen Augenbrauen, als wolle er einen Nebel vertreiben, der ihm den Blick verdunkelte. Darauf ließ er den Grafen allein, damit sich dieser auf das Mittagessen vorbereiten könne.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

— — — Das Leben glüht bei Euch
Im Geist und tanzt erhitzt in allen Adern:
's ist gleich dem Weine, den ein Froher trinkt,
Und der das Herz erfreut, den Geist erhebt;
Das mein' ist nur des Bechers arme Neige,
Trüb, schal, geschmacklos, und den Becher nur
Mit ihrem schlechten Bodensatz besudelnd.

Altes Schauspiel.

„Nun denken Sie nur, was für ein Mann mein Bruder ist, Mr. Blattergowl, — daß er, ein kluger und gelehrter Mann, diesen Graf in's Haus bringt, ohne ein Sterbenswörtchen vorher zu sagen! — Und nun ist der Trauerfall bei den Mucklebackits dazwischen gekommen, daß wir keine Fischflosse haben konnten; Rindfleisch von Fairport holen zu lassen, dazu fehlte es auch an Zeit, und der Schöps ist erst frisch geschlachtet; und das dumme Ding, die Jenny Rintherout, hat Krämpfe bekommen, und thut nichts, als lachen und weinen, schon zwei Tage hinter einander. Am Ende müssen wir

noch den fremden Menschen, der so vornehm und ernst wie der Graf selber aussieht, bitten, den Dienst am Schenktisch zu versehen! und ich kann nicht einmal in die Küche gehen und auf Ordnung sehen, denn er ist dort und bereitet ein besonderes Gericht für Mylord, der nicht wie andere Leute essen mag. Und was man mit dem fremden Bedienten während dem Essen anfangen soll, Mr. Blattergowl, das geht über meinen Verstand."

„Freilich, Miß Griselda," erwiderte der Geistliche, Mr. Oldbuck hat unüberlegt gehandelt. Er hätte der Invitation einen Tag widmen sollen, wie es mit den betheiligten Personen, wo es sich um Abschätzung und Verkauf handelt, gehalten wird. — Aber der große Mann könnte so plötzlich in kein Haus im Kirchspiel kommen, wo er besser mit Lebensmitteln versorgt werden könnte, das muß ich sagen; auch der Dampf aus der Küche hat für mich einen höchst lieblichen Geruch, — und wenn Sie irgend etwas im Hause zu besorgen haben, Mrs. Griselda, so betrachten Sie mich nur nicht als Fremden. Ich kann mich recht gut mit der größern Ausgabe von Erskine's Institutionen unterhalten."

Und indem er vom Fenstersitze den unterhaltenden Folianten (der schottische Coke über Littleton) nahm, öffnete er denselben, wie durch Instinkt geleitet, beim zehnten Kapitel des zweiten Buches, „von Zehnten," und vertiefte sich alsbald in eine tiefsinnige Untersuchung, betreffend die weltlichen Einkünfte.

Die Mahlzeit, derenwillen Miß Oldbuck so viel Besorgniß geäußert hatte, befand sich endlich auf der Tafel, und der Graf von Glenallan saß zum erstenmal seit dem Tage seines Unglücks an eines Fremden Tafel, von Fremden umgeben. Er kam sich selber wie im Traume, oder wie ein Mensch vor, dessen Gehirn sich noch nicht ganz von den Wirkungen eines betäubenden Trankes erholt hat. Seit diesem Morgen von dem Schreckbilde der Schuld befreit, welches seine Phantasie so lange beunruhigt hatte, fühlte er seinen Kummer zu einer leichteren und erträglicheren Bürde gewandelt,

war jedoch noch unfähig, an der Unterhaltung Theil zu nehmen. Sie war freilich von ganz anderer Art, als die, an welche er ſich gewöhnt hatte. Das offene Weſen Oldbuck's, die langen Entſchuldigungsreden ſeiner Schweſter, die Pedanterie des Geiſtlichen und die Lebhaftigkeit des jungen Kriegers, dem man mehr den Kriegsdienſt als den Hofdienſt anſah, dieß Alles war neu für einen Edelmann, der ſeit Jahren ein einſames und melancholiſches Leben geführt hatte, ſo daß ihm die Sitten der Welt eben ſo fremd als unerfreulich erſcheinen mußten. Miß M'Intyre allein ſchien nach ihrer Artigkeit und der anſpruchsloſen Einfachheit ihrer Sitten zu derjenigen Klaſſe der Geſellſchaft zu gehören, an welche der Graf in ſeinen früheren und beſſeren Tagen gewöhnt geweſen war.

Graf Glenallan's Betragen ſetzte übrigens die Geſellſchaft nicht weniger in Verwunderung. Obwohl ein zwar einfaches, aber treffliches Mahl aufgetragen war, (denn, wie ſchon Mr. Blattergowl ſehr richtig bemerkte, es war unmöglich, Miß Griſelda mit einer leeren Speiſekammer zu überraſchen,) und obwohl der Antiquar ſeinen beſten Portwein anpries und ihn mit dem Falerner des Horaz verglich, ſo widerſtand Graf Glenallan doch den Lockungen beider. Sein Diener ſetzte ihm eine kleine Schüſſel mit Pflanzenſpeiſe vor, das nämliche Gericht, deſſen Bereitung Miß Griſelda beunruhigt hatte, und welches mit der genaueſten und ſorgfältigſten Umſtändlichkeit zugerichtet war. Er aß ſehr mäßig davon, und ein Glas reines Waſſer, wie es vom Brunnen kam, machte ſeine Mahlzeit vollſtändig. Auf dieſe Weiſe hatte, nach des Bedienten Ausſage, Se. Herrlichkeit viele Jahre gelebt, außer bei den hohen kirchlichen Feſten, oder wenn Geſellſchaft vom erſten Range in Glenallan bewirthet wurde, wo er die Strenge ſeiner Lebensweiſe etwas mäßigte und ſich ein oder zwei Glas Wein geſtattete. Aber in Monkbarns konnte kein Einſiedler ein einfacheres und kargeres Mahl halten.

Der Alterthümler beſaß, wie wir geſehen haben, Gefühl, drückte

sich aber geradezu und rücksichtslos aus, weil er mit Personen zu leben gewohnt war, vor denen er nichts zu unterdrücken hatte. Er griff daher seinen hohen Gast ohne Bedenken seiner strengen Lebensweise wegen an.

„Einiges halb kalte Gemüse und ein Paar Kartoffeln — ein Glas eiskaltes Wasser, um sie hinunter zu spülen, — dafür bietet das Alterthum keine Autorität, Mylord. Dieß Haus pflegt man als ein hospitium zu betrachten, als einen Zufluchtsort für Christen, aber Ew. Herrlichkeit Lebensweise ist die eines heidnischen Pythagoräers oder indischen Braminen — ja, strenger als beide wären Sie, wenn Sie diese schönen Aepfel nicht annehmen wollten."

„Ich bin ein Katholik, wie Sie wissen," sagte der Graf Glenallan, welcher der Erörterung zu entgehen wünschte, „und es ist Ihnen bekannt, daß unsere Kirche" —

„Viele Gebote der Selbstpeinigung auflegt," fuhr der kecke Alterthümler fort; „aber ich habe nie gehört, daß man sie so streng befolgte. Dafür spricht mein Vorgänger, John von Girnel, oder der lustige Abt, welcher dieser Apfelsorte seinen Namen gab, Mylord."

Und während er den Apfel schälte, fuhr der Alterthümler fort, trotz dem „pfui, Monkbarns" seiner Schwester und dem anhaltenden Husten des Pfarrers, der von einem Schütteln seiner gewaltigen Perüke begleitet wurde, die Geschichte zu erzählen, welche den Apfelbaum des Abts so berühmt gemacht hatte, und dabei verfuhr er langsamer und umständlicher, als nothwendig war. Sein Scherz (wie man sich leicht denken kann,) fand keinen Anklang, denn diese Anekdote von klösterlicher Galanterie brachte in dem Gesicht des Grafen nicht das leiseste Lächeln hervor. Oldbuck kam nun auf Ossian, Macpherson und Mac Cribb; aber Lord Glenallan hatte von allen Dreien so gut als nichts gehört, so wenig war er in der modernen Literatur bewandert. Die Unterhaltung kam nun einigermaßen in Gefahr, zu stocken, oder in die Hände Mr. Blatter-

gowl's zu gerathen, welcher das schreckliche Wort „zehntfrei" soeben ausgesprochen hatte, als plötzlich die französische Revolutution erwähnt wurde; dieses politische Ereigniß betrachtete Lord Glenallan mit all dem vorurtheilsvollen Abscheu eines bigoten Katholiken und eifrigen Aristokraten. Oldbuck war weit entfernt, seinen Abscheu vor ihren Grundsätzen so weit auszudehnen.

„Es waren viele Männer in der ersten Nationalversammlung," sagte er, „welche vernünftige Whigsgrundsätze hatten und die Constitution so ordnen wollten, daß auch dem Volke anständige Freiheiten gesichert blieben. Und wenn jetzt eine Menge Rasender die Regierung an sich gerissen hat," fuhr er fort, „so war dieß bei großen Revolutionen oft der Fall, wo außerordentliche Maßregeln in der Hitze des Augenblicks genommen werden müssen und wo der Staat einem unruhigen Pendel gleicht, welcher sich eine Zeitlang hin und her schwingt, eh' er seine gehörige perpendiculare Stellung erhalten kann. Oder er könnte auch einem Sturm oder Orkan vergleichbar sein, welcher über eine Gegend hinzieht, im Vorübergehen großen Schaden anrichtet, aber auch dumpfe und ungesunde Dünste verscheucht, und durch die künftige Gesundheit und Fruchtbarkeit seine gegenwärtige Verwüstung und Zerstörung vergütet."

Der Graf schüttelte den Kopf; da er aber weder Muth noch Lust zum Streiten hatte, so ließ er jene Behauptung unangefochten hingehen.

Diese Erörterung diente dazu, den jungen Krieger zur Mittheilung seiner Erfahrungen zu veranlassen; er sprach von den Gefechten, denen er beigewohnt hatte, mit Bescheidenheit, aber zugleich mit so viel Eifer und Feuer, daß der Graf seine Freude daran hatte, welcher, wie die andern seiner Familie, in der Meinung erzogen war, das Waffenhandwerk sei des Mannes erster Beruf, und die Waffen gegen die Franzosen zu brauchen, schien ihm eine Art heiligen Krieges.

„Was würd' ich darum geben," sagte er leise zu Oldbuck, als

ſie aufſtanden, um ſich zu den Damen nach dem Geſellſchaftszimmer zu begeben, „was würd' ich darum geben, wenn ich einen Sohn hätte, mit ſo lebhaftem Geiſte, wie dieſer junge Herr! Es fehlt ihm noch etwas äußere Politur, die er in guter Geſellſchaft bald erlangen würde — aber mit welcher Lebendigkeit ſpricht er ſich aus, wie laut weiß er Andere zu rühmen und wie beſcheiden ſpricht er von ſich ſelbſt!"

„Hektor iſt Ihnen ſehr verbunden, Mylord," erwiderte der Oheim, welcher zwar durch jenes Lob erfreut war, aber doch nicht ſo ſehr, daß er das Bewußtſein ſeiner eigenen geiſtigen Ueberlegenheit hinſichtlich des jungen Kriegers hätte verläugnen ſollen, „ich glaube wirklich, daß bis daher noch Niemand halb ſo viel Gutes von ihm geſagt hat, außer etwa der Sergeant ſeiner Compagnie, wenn er einen hochländiſchen Rekruten bereden wollte, unter ihm zu dienen. Er iſt übrigens ein guter Junge, obwohl er nicht ganz der Held iſt, wie Ew. Herrlichkeit glauben, und obwohl mein Lob eher ſeinem guten Herzen, als der Lebendigkeit ſeines Charakters gilt. Wirklich, ſein Muth iſt eine Art angeborener Heftigkeit, die ihn bei Allem begleitet, was er vornimmt, und ſeinen Freunden oft ſehr zur Laſt fällt. Ich ſah ihn heute in einem Streite mit einer phoca oder einem Seehunde, und dabei benahm er ſich mit ſolcher Heftigkeit, als hätt' er gegen Dumourier fechten ſollen. Aber, Mylord, die phoca behielt die Oberhand, wie der beſagte Dumourier auch manche andere Leute abzufertigen wußte. Und er wird mit gleichem, wenn nicht höherem Entzücken von dem guten Benehmen eines Jagdhunds plaudern, wie von einem Schlachtenplane."

„Er ſoll vollkommene Freiheit haben, in meinem Gebiete zu jagen," ſagte der Graf, „wenn ihm dieß ſo viel Vergnügen macht."

„Sie werden ihn mit Leib und Seele verbinden, Mylord," ſagte Monkbarns; „geben Sie ihm Erlaubniß, ſeine Vogelflinte gegen ein Paar arme Rebhühner oder wilde Enten loszuſchießen, und er iſt auf ewig der Ihrige. Ich werde ihn durch dieſe Kunde

entzücken. Aber, ach! Mylord, daß Sie meinen Phönix Lovel gesehen hätten! — Er war der erste und trefflichste aller jungen Männer seines Alters, und dabei nicht etwa ohne Muth und Feuer — glauben Sie, er hat meinem hitzigen Verwandten ein Quid pro quo gegeben — ein Roland für seinen Olivier, wie man mit Anspielung auf die beiden berühmten Paladine Karl's des Großen zu sagen pflegt."

Nach dem Kaffee bat Lord Glenallan um eine geheime Unterhaltung mit dem Alterthümler, und ward nach dessen Bibliothek geführt.

„Ich muß Sie aus dem Kreise Ihrer liebenswürdigen Familie rufen," sagte er, „um Sie mit den Verlegenheiten eines unglücklichen Mannes zu belästigen. Sie sind bekannt mit der Welt, aus welcher ich so lange verbannt war; denn das Schloß Glenallan ist für mich eher ein Gefängniß, als eine Wohnung gewesen, obwohl ein Gefängniß, aus welchem mich zu befreien ich weder Kraft noch Muth hatte."

„Lassen Sie mich zuerst Ew. Herrlichkeit fragen," sagte der Alterthümler, „welches Ihre eigenen Wünsche und Pläne in der betreffenden Sache sind?"

„Vor Allem wünsche ich," antwortete der Graf, „meine unglückliche Heirath zu erklären und den Ruf der unglücklichen Eveline herzustellen; das heißt, wenn Sie eine Möglichkeit sehen, daß dieß geschehen kann, ohne das Verfahren meiner Mutter öffentlich zu machen."

„Suum cuique tribuito," sagte der Alterthümler, „einem jeden sein Recht! Das Andenken der unglücklichen jungen Dame ist zu lange mit Schmach bedeckt gewesen, und ich glaube, es könnte, ohne jenes Ihrer Mutter zu beflecken, aufgehellt werden, wenn man nur zu verstehen gäbe, daß die letztere die Heirath gemißbilligt und sich derselben auf's heftigste widersetzt habe. — Jeder, — Sie verzeihen mir, Mylord, — jeder, der von der verstorbenen Gräfin von

Glenallan jemals gehört hat, wird dieſe Kunde ohne Verwunderung vernehmen."

„Aber Sie vergeſſen einen ſchrecklichen Umſtand, Mr. Oldbuck," ſagte der Graf mit zitternder Stimme.

„Ich wüßte nicht welchen," erwiderte der Alterthümler.

„Das Schickſal des Kindes — ſein Verſchwinden mit der vertrauten Dienerin meiner Mutter, und die ſchrecklichen Schlüſſe, welche ſich aus meiner Unterredung von Elsbeth ziehen laſſen."

„Wenn Sie meine freie Meinung hören wollen, Mylord," antwortete Oldbuck, „und nicht allzu ſchnell eine Hoffnung darauf gründen, ſo möcht' ich ſagen, daß möglicherweiſe das Kind wohl noch leben könne. Denn durch meine früheren Nachforſchungen in Betreff des unglücklichen Abends weiß ich ſo viel gewiß, daß ein Kind und ein Weib in jener Nacht aus dem Hauſe zu Craigburnfoot in einem vierſpännigen Wagen durch Ihren Bruder Edward Geraldin Neville abgeführt wurde, deſſen Reiſe nach England in der genannten Geſellſchaft ich für mehrere Stationen verfolgt habe. Ich glaubte damals, es gründe ſich auf einen Familienvertrag, daß ein Kind, welches von unehelicher Geburt war, aus einem Lande geführt werde, wo ihm der Zufall Beſchützer und Anſprüche verſchaffen konnte. Nun aber denk' ich, daß Ihr Bruder aus gleichem Grunde, wie Sie, das Kind mit noch ärgerer Schmach bedeckt glaubte und es entfernte, theils aus Rückſicht für die Ehre ſeines Hauſes, theils der Gefahr wegen, welcher es in der Nähe der Gräfin Glenallan ausgeſetzt ſein konnte."

Während er ſo ſprach, war der Graf von Glenallan äußerſt blaß geworden, und faſt vom Stuhl geſunken. Der beunruhigte Alterthümler rannte hin und her, um Heilmittel zu ſuchen; aber ſein Muſeum, obwohl mit einer hinreichenden Auswahl unnützer Dinge angefüllt, enthielt nichts, was bei dieſer oder jeder andern Gelegenheit hätte Dienſte leiſten können. Als er aus dem Zimmer eilte, um ſeiner Schweſter Riechfläſchchen zu borgen, konnte er nicht

umhin, unwillkürlich einige Laute des Aergers und der Verwunderung zu äußern, daß so mancherlei Zufälle sein Haus erst in ein Spital für einen verwundeten Duellanten und nun in ein Krankenzimmer für einen sterbenden Edelmann verwandelten. „Und gleichwohl," sagte er, „hab' ich mich stets vor Soldaten und Edelleuten gehütet. Mein coenobitium braucht nur noch ein Entbindungshaus zu werden, und dann, denk' ich, wird die Umwandlung vollständig sein."

Als er mit dem Mittel zurückkam, befand sich Lord Glenallan weit besser. Das neue und unerwartete Licht, welches Mr. Oldbuck auf die traurige Geschichte seiner Familie fallen ließ, hatte ihn fast überwältigt. „Sie meinen also, Mr. Oldbuck, — denn Sie sind fähig Gedanken zu fassen, ich aber nicht, — Sie meinen also, daß es möglich sei — daß es nicht unmöglich sei, mein Kind lebe noch?"

„Ich halte es für unmöglich," sagte der Alterthümler, „daß ihm von Ihrem Bruder Gewalt angethan worden sein sollte. Er war als ein fröhlicher und vergnügungssüchtiger, nicht aber als ein grausamer und unehrenhafter Mann bekannt, auch ist nicht möglich, daß, wofern er eine schlechte Absicht hatte, er sich selbst so persönlich mit dem Kinde befaßt haben würde, und daß dieß der Fall war, kann ich Ew. Herrlichkeit beweisen."

Mit diesen Worten öffnete Mr. Oldbuck ein Fach des Schrankes seines Vorfahren, Aldobrand's, und brachte ein Bündel mit schwarzem Band zusammengebundener Papiere hervor, welche die Aufschrift führten: Verhöre u. s. w., angestellt durch Jonathan Oldbuck, Friedensrichter, am 18. Febr. 17—; ein wenig weiter unten stand mit kleiner Schrift: Eheu Eveline! Die Thränen entfielen dem Auge des Grafen, als er sich umsonst bemühte, den Knoten, welcher diese Schriften zusammenhielt, zu lösen.

„Ew. Herrlichkeit," sagte Mr. Oldbuck, „thäten besser, diese Documente jetzt nicht zu lesen. Sie sind aufgeregt, haben noch

viel zu thun, und dürfen Ihre Kraft nicht erschöpfen. Sie sind jetzt vermuthlich der Erbe Ihres Bruders, und es wird leicht für Sie sein, bei einen Dienern und Untergebenen Nachforschung anzustellen, um zu erfahren, wo das Kind ist, wenn es zum Glück noch am Leben sein sollte."

„Kaum wag' ich das zu hoffen," sagte der Graf mit einem tiefen Seufzer — „warum sollte mein Bruder gegen mich davon geschwiegen haben?"

„Nun, Mylord! warum sollte er Ihnen von der Existenz eines Wesens Nachricht gegeben haben, von welchem Sie glauben mußten, es sei der Sprößling einer" —

„Sehr wahr — das ist ein natürlicher und freundlicher Grund für sein Schweigen. In der That, wenn noch irgend etwas dem Grauen des schrecklichen Traumes, der mein ganzes Sein vergiftete, hinzugefügt werden konnte, so hätte es die Kunde sein müssen, daß ein solches Unglückskind existire."

„Und deßhalb," fuhr der Alterthümler fort, „wiewohl es zu rasch schließen hieße, wenn man nach einem Zeitraum von zwanzig Jahren annähme, Ihr Sohn müsse nothwendig noch leben, weil er nicht in der ersten Kindheit umkam, aber ich halte es deßhalb doch für's Beste, daß Sie Ihre Nachforschungen ohne Verzug beginnen."

„Es soll geschehen," erwiderte Lord Glenallan, der begierig die dargebotene Hoffnung ergriff, die erste, die er seit zwanzig Jahren genährt hatte; „ich will an einen treuen Hausverwalter meines Vaters schreiben, der dasselbe Amt unter meinem Bruder Neville versah. Aber, Mr. Oldbuck, ich bin nicht meines Bruders Erbe."

„Wirklich? — das bedauere ich, Mylord! Es ist ein schönes Besitzthum, und die Ruinen des alten Schlosses Neville-Burgh, welche die herrlichsten Reste anglonormännischer Baukunst in der Gegend sind, wären allein schon ein wünschenswerthes Eigenthum.

Ich glaubte, Ihr Vater habe weiter keinen Sohn oder nahen Verwandten gehabt."

„Er hatte keinen, Mr. Oldbuck," erwiderte Lord Glenallan; „aber mein Bruder nahm andere politische Ansichten und auch eine andere Form der Religion an, die den in unserm Hause befolgten entgegengesetzt waren. Unser Charakter war sehr verschieden, auch glaubte meine unglückliche Mutter stets, er bezeige ihr nicht die gehörige Aufmerksamkeit. Kurz, es fand ein Zwiespalt statt, und mein Bruder, der frei über sein Vermögen verfügen konnte, bediente sich dieser Freiheit, um einen Fremden zu seinem Erben einzusetzen. Es ist dieß ein Umstand, dem ich nie die geringste Wichtigkeit beigelegt habe, denn wenn weltliche Güter inneres Elend erleichtern könnten, so hätte ich deren mehr als genug. Jetzt aber macht mich der Umstand doch besorgt, weil er meiner Forschung Hindernisse in den Weg legt; denn wenn ich einen Sohn aus rechtmäßiger Ehe hatte, und mein Bruder starb ohne Nachkommenschaft, so mußten meines Vaters Güter auf jenen übergehen. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß der Erbe, sei er wer er wolle, uns zu einer Entdeckung behilflich sein werde, die seinem eigenen Vortheil so sehr im Wege stände."

„Und höchst wahrscheinlich befindet sich der Verwalter, dessen Ew. Herrlichkeit erwähnten, auch in seinem Dienste," sagte der Alterthümler.

„Das dürfte wohl der Fall sein; und der Mann ist Protestant — wie weit ihm zu trauen räthlich sein mag" —

„Ich sollte denken, Mylord," sagte Oldbuck ernst, „daß ein Protestant des Vertrauens eben so würdig sein könnte, als ein Katholik. Bei dem protestantischen Glauben bin ich doppelt interessirte Mylord. Mein Ahnherr, Aldobrand Oldenbuck, druckte die berühmte Augsburger Confession, wie ich Ihnen durch die Originalausgabe, die ich hier im Hause habe, beweisen kann."

„Ich zweifle nicht im Geringsten an dem, was Sie sagen, Mr.

Oldbuck," erwiderte der Graf, „auch ſprach ich nicht aus Bigotterie oder Intoleranz; aber wahrſcheinlich wird der proteſtantiſche Hausverwalter den proteſtantiſchen Erben mehr begünſtigen als den katholiſchen, wofern nämlich mein Sohn im Glauben ſeiner Väter erzogen ward — oder, ach! wofern er überhaupt noch lebt!"

„Wir müſſen dies Alles genauer erwägen," ſagte Oldbuck, „bevor wir an's Werk gehen. Ich habe einen literariſchen Freund zu York, mit welchem ich lange über das ſächſiſche Horn correſpondirt habe, welches im Dome dort aufbewahrt wird; wir wechſelten ſechs Jahre lang Briefe, und waren bis daher nur im Stande, über die erſte Zeile der Inſchrift in's Reine zu kommen. Ich will gleich an dieſen Herrn, den Dr. Dryasduſt, ſchreiben, und ich will mich beſonders genau nach dem Charakter von Ihres Bruders Erben, nach dem Herrn, der ſeine Geſchäfte ordnete, und überhaupt nach Allem, was Ihre Forſchungen fördern kann, erkundigen. Inzwiſchen werden Ew. Herrlichkeit die Beweiſe der Heirath ſammeln, die ſich hoffentlich noch finden laſſen werden?"

„Unſtreitig," erwiderte der Graf; „die Zeugen, die früher Ihrer Nachforſchung entzogen wurden, leben noch. Mein Lehrer, der unſere Ehe einſegnete, war in Frankreich mit einer Verſorgung bedacht worden, und kehrte jüngſt nach ſeiner Heimath als Emigrant zurück, als Opfer ſeines Eifers für den Fürſten, für Legitimität und Religion."

„Das iſt eine glückliche Folge der franzöſiſchen Revolution, Mylord — das müſſen Sie doch wenigſtens zugeben," ſagte Oldbuck; „aber ich meine es gut, ich will ſo eifrig in Ihren Angelegenheiten handeln, als theilte ich Ihren eigenen Glauben in Politik und Religion. Und nehmen Sie meinen Rath an: — ſo bald Sie eine Sache von Wichtigkeit gehörig durchgeführt haben wollen, ſo vertrauen Sie ſie den Händen eines Antiquars; denn da dieſe ihren Geiſt ſtets üben, indem ſie Kleinigkeiten erforſchen, ſo iſt es unmöglich, ſie in wichtigen Angelegenheiten zu hintergehen. Uebung macht

den Meiſter; und das Corps, welches bei der Parade am häufigſten gemuſtert wurde, wird am Tage der Schlacht den Dienſt am beſten verſehen. Ja, und da wir einmal über dieſen Gegenſtand plaudern, ſo würde ich Ew. Herrlichkeit ſehr gern, um die Zeit bis zum Abendeſſen hinzubringen, vorleſen, was ich" —

„Ich möchte nicht gern die Ordnung Ihres Hauſes ſtören," ſagte Lord Glenallan," aber nach Sonnenuntergang genieße ich nie etwas."

„Auch ich nicht immer, Mylord," antwortete ſein Wirth, „trotzdem, daß es bei den Alten Sitte geweſen ſein ſoll; aber ich ſpeiſe auch zu Mittag ganz anders, als Ew. Herrlichkeit, und kann mich daher weit leichter der künſtlichen Speiſen enthalten, welche meine Weibsleute (das heißt, meine Schweſter und Nichte, Mylord,) auf den Tiſch zu ſtellen gewohnt ſind, mehr um ihre Kochkunſt zu zeigen, als um unſere Bedürfniſſe zu befriedigen. Indeß, eine Cotelette oder ein geräucherter Schellfiſch, eine Auſter, ein Schnittchen Schinken aus unſerem eigenen Haushalt, mit einem Schnitt geröſteten Brodes und einem Trunk Bier — oder ſonſt etwas Aehnliches dieſer Art, um den Magen zu ſchließen, eh' man zu Bett geht, dagegen hab' ich nun eben nichts einzuwenden, und, wie ich hoffe, auch Ew. Herrlichkeit nicht."

„Mein Nichteſſen am Abend iſt buchſtäblich zu verſtehen, Mr. Oldbuck; „aber mit Vergnügen werd' ich Ihrem Mahle beiwohnen;"

„Gut, Mylord," erwiderte der Alterthümler, „ich werde mich bemühen, zum wenigſten Ihre Ohren zu bewirthen, da ich Ihrem Gaumen nichts bieten darf. Was ich Ew. Herrlichkeit jetzt vorleſen werde, betrifft die hochländiſchen Thäler."

Obwohl Lord Glenallan lieber auf ſeine eigenen noch unaufgeklärten Angelegenheiten zurückgekommen wäre, ſah er ſich doch genöthigt, aus Höflichkeit einzuwilligen.

Der Alterthümler nahm daher ſeine Mappe, die nur einzelne Papiere enthielt, zur Hand. Nachdem er zuvor bemerkt hatte, daß

die topographiſchen Aufſätze, die er hier aufbewahrte, den Zweck hätten, eine geringe Abhandlung über Lagerbefeſtigung zu erläutern, welche in verſchiedenen alterthumsforſchenden Geſellſchaften mit Beifall vorgeleſen worden ſei, begann er, wie folgt: „Der Gegenſtand, Mylord, iſt die Bergfeſte Quickensbog, mit deren Lage Ew. Herrlichkeit ohne Zweifel bekannt ſind; denn ſie liegt in Ihrem Pachtgute Mantanner, in der Baronie Clochnaben.“

„Ich glaube die Namen dieſer Orte gehört zu haben,“ ſagte der Graf.

„Die Namen gehört zu haben? und das Pachtgut bringt ihm doch ſechshundert Pfund jährlich ein — O, mein Gott!“

Nur mit Mühe wußte der Alterthümler ſeinen Ausruf zu beherrſchen. Aber ſeine Gaſtfreundſchaft behielt die Oberhand gegen ſein Staunen, und er fuhr fort, ſeine Abhandlung mit vernehmlicher Stimme zu leſen, höchſt erfreut, einen geduldigen und, wie er ſich ſchmeichelte, theilnehmenden Zuhörer gefunden zu haben.

Quickensbog ſcheint urſprünglich ſeinen Namen von einer Pflanze, Quicken, wie wir auf ſchottiſch das Triticum repens des Linnaeus benennen, erhalten zu haben, und ſodann von dem gewöhnlichen, engliſchen, einſilbigen Bog, worunter, nach gemeiner Redeweiſe, ein Sumpf oder Moraſt, lateiniſch palus, zu verſtehen iſt. Indeß mag es wohl die allzu raſchen Freunde naheliegender etymologiſcher Ableitungen verwirren, wenn ſie hören, daß jene Pflanze, welche auch Hundegras heißt, oder in der Kunſtſprache, triticum repens Linnaei, in einem Umkreiſe von einer halben Viertelſtunde um dieſes Schloß oder dieſe Bergfeſte gar nicht wächſt, da die Wälle derſelben vielmehr mit kurzem grünem Raſen bekleidet ſind; und daß man ferner einen Bog, Sumpf oder palus in noch größerer Entfernung ſuchen muß, indem der nächſte der, eine gute Viertelſtunde entlegene, Gird-the-Mear iſt. Die letzte Silbe, Bog, iſt daher natürlich nur das verdorbene ſächſiſche Burgh, welches wir auf verſchiedene Weiſe verändert finden, als: Burrow, Brough,

Bruff, Buff, und Boff, welches letztere sich dem in Frage stehenden Laute sehr nähert. Denn angenommen, daß das Wort ursprünglich Borgh hieß, welches ächt sächsisch ist, so wird mittelst einer geringen Veränderung, wie sie die modernen Organe nur zu oft mit alten Wörtern vornehmen, zuerst Bogh entstehen, und dann, elisa H, oder je nachdem der Kehllaut hervorgehoben oder unterdrückt wird, gemäß dem gemeinen Sprachgebrauch, werden Sie entweder Boff oder Bog bekommen. Das Wort Quickens verlangt auf gleiche Weise verändert zu werden, denn es ist gleichfalls verdorben; es muß auf seinen ursprünglichen und eigentlichen Laut zurückgeführt werden, ehe wir über seine wirkliche Bedeutung entscheiden können. Durch die gewöhnliche Verwandlung des Qu in Wh, die dem ungebildetsten tiro bekannt ist, der nur je ein altes schottisches Gedichtbuch aufschlug, bekommen wir entweder Whilkens- oder Whichensborgh — und dieß entstand, wie wir annehmen können, mittelst einer Frage, indem diejenigen, die den Namen ertheilten, denselben, überrascht von dem außerordentlichen Alter des Ortes, in Form einer Frage ausdrückten: „Welchem gehörte diese Burg?“ — Oder es könnte auch Whackensburg heißen, von dem sächsischen Whacken, mit der Hand schlagen, daß ohne Zweifel in der Nähe eines offenbar so wichtigen Platzes Gefechte vorfielen, die eine solche Ableitung rechtfertigen mußten,“ u. s. w.

„Ich will gegen meine Leser gnädiger sein, als Oldbuck gegen seinen Gast war; denn da er erwog, daß ihm die Gelegenheit, einen geduldigen Zuhörer an einem so bedeutenden Manne wie Lord Glenallan zu finden, nicht häufig kam, so brauchte, oder mißbrauchte er vielmehr diese Gelegenheit im höchsten Grade.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Alter paßt zur Jugend
Sich doch nimmermehr:
Jugend ist voll Freude,
Alter sorgenschwer;
Jugend: — ein Sommermorgen!
Alter: ein Winter kühl!
Jugend ist sommerlich Glühen,
Alter ein Schneegewühl.

Shakespeare.

Am Morgen des folgenden Tages ward der Alterthümler, der gewöhnlich ein Langschläfer war, eine volle Stunde früher als sonst von Caxon aus dem Bette gerufen.

„Was soll das heißen?“ rief er gähnend und seine Hand nach der großen, goldenen Repetiruhr ausstreckend, welche, auf seinem ostindischen, seidenen Taschentuche ruhend, sicher neben seinem Bette lag. — „Was soll das heißen, Caxon? — es kann noch nicht acht Uhr sein.“

„Nein, Sir; aber Mylords Diener suchte mich auf, denn er hält mich für Ihren Valley-de-scham, — und das bin ich freilich, daran ist gar kein Zweifel, sowohl bei Ihnen, als bei dem Herrn Pfarrer — zum wenigsten haben Sie keinen andern, so viel ich weiß — auch bei Sir Arthur helf' ich mit, aber das geschieht doch mehr, wie es meine Kunst erfordert.“

„Gut, gut — mag das auf sich beruhen,“ sagte der Alterthümler, „glücklich der, welcher sein eigner valley-de-scham sein kann, wie Sie es nennen — aber warum meine Morgenruhe stören?“

„Ach, Sir, der große Mann ist vor der Sonne aufgestanden und nach der Stadt gegangen, um einen Boten nach seinem Wagen zu schicken, der bald hier sein wird; und bevor er fortgeht, möcht' er Sie gern sehen.“

„Ei was!“ rief Oldbuck, dieſe großen Herren brauchen eines Menſchen Haus und Zeit, wie wenn beides ihr Eigenthum wäre. Nun gut, es iſt einmal und nicht wieder. — Iſt Jenny wieder bei Sinnen, Caxon?“

„Ja, Sir, aber nur ſo gewiſſermaßen,“ erwiderte der Perückenmacher; „bei der Chocolade dieſen Morgen war ſie gar nicht recht bei ſich, denn ſie hätte ſie beinahe in's Spülfaß geſchüttet und in ihrer Verwirrung ſelber getrunken; aber mit Hülfe der Miß M'Intyre lief es noch glücklich ab.“

„Alſo ſind alle meine Weibsleute auf den Beinen und munter, und ich darf mich meines ruhigen Bettes nicht länger freuen, wenn ich ein wohlgeordnetes Haus haben will. Geben Sie mir den Schlafrock. — Und was gibt's Neues in Fairport?“

„Ach, Sir, was könnt' es da anders geben, als die große Neuigkeit von Mylord?“ antwortete der alte Mann; „der iſt ſeit zwanzig Jahren, wie man mir ſagt, nicht über die Schwelle gekommen — und nun die große Neuigkeit, daß er bei Ihnen zu Beſuch iſt!“

„So, ſo!“ ſagte Monkbarns, „und was ſagt man dazu, Caxon?“

„Wirklich, Sir, die Meinungen ſind verſchieden. Erſtlich die Democraben, wie man ſie nennt, daß heißt jene, die wider König und Geſetz, wider gepudertes Haar und Perücken ſind, (ſie ſind richtige Diebsgeſellen,) die ſagen, er ſei zu Ihnen gekommen, um mit Ihnen davon zu ſprechen, daß er ſeine Leute aus den Bergen und die ganze Hochlandsmannſchaft herunterführen wolle, um die Verſammlungen der Volksfreunde aufzuheben. Und als ich dagegen ſagte, Sie befaßten ſich nie mit dergleichen Dinge, wobei es Streit und Blutvergießen geben könnte, da ſagten ſie mir, wenn Sie es nicht thäten, ſo thät' es Ihr Neffe; dieſer ſeit ja als Königsmann bekannt und er werde Himmel und Hölle rege machen; aber Sie

wären der Kopf und er wäre die Hand, während der Graf Leute und Geld brächte."

„Nun gut," sagte der Alterthümler lachend; „ich bin froh, daß mich der Krieg nichts kostet, als guten Rath."

„Nein, nein," sagte Caxon, „Niemand glaubt, daß Sie selber fechten, oder einen Pfennig Geld für eine der Parteien geben würden."

„Hm! gut, das ist die Meinung der Democraben, wie Sie sie nennen. — Was sagt denn das übrige Fairport?"

„Meiner Treu," sagte der aufrichtige Berichterstatter, „ich kann nicht sagen, daß es viel besser spräche. Capitain Coquet, von den Freiwilligen, (nämlich der, welcher jetzt Einnehmer werden soll), und einige andre Herren vom blauen Clubb, sagen geradezu, es sei nicht Recht, Papisten, die so viele französische Freunde haben wie Graf Glenallan, frei im Lande herum gehen zu lassen, und — aber Sie werden am Ende böse?"

„Gar nicht, Caxon," sagte Oldbuck, — „geben Sie Feuer, als wären Sie Capitain Coquet's ganzes Peleton, — ich kann es aushalten."

„Nun gut, Sir; sie sagen, da Sie die neue Petition wegen des Friedens nicht unterstützten und auch nicht für eine Petition zu Gunsten der neuen Taxe stimmten, da Sie überdies von den Bürgern nicht den Pöbel zur Ruhe bringen lassen wollten, weil dies den Constabels zukäme — deßhalb, sagt man, wären Sie kein guter Freund der Regierung; wenn nun ein so mächtiger Mann, wie der Graf, und ein so kluger Mann, wie Sie, Zusammenkünfte hielten, da, sagen sie, sollte man wohl ein Auge auf Sie haben; einige sagen auch, man solle Sie Beide lieber auf's Schloß nach Edinburg setzen."

„Auf mein Wort," sagte der Alterthümler, „ich bin meinen Nachbarn für ihre gute Meinung unendlich verbunden! Also werde ich, der ich mich nie in ihre Händel mischte, außer um ruhige und

gemäßigte Maßregeln zu empfehlen, also werde ich den beiden Parteien als ein Mann aufgegeben, der wahrscheinlich Hochverrath, sei es gegen König oder Volk, begeht? — Geben Sie mir den Rock, Caxon — geben Sie den Rock her — zum Glück lebe ich nicht von ihrer Meinung. — Haben Sie etwas von Taffril und seinem Fahrzeug gehört?"

Caxon machte ein langes Gesicht. — „Nein, Sir, und der Wind hat's arg getrieben — es ist dies eine furchtbare Küste, um bei Oststürmen da herumzukreuzen. Die Vorgebirge ragen so weit vor, daß ein Schiff in den Klippen sitzen kann, eh' ich mit einer Perücke fertig bin; auch ist kein Hafen und keine Stadt, wo man Zuflucht fände, an der Küste, lauter Klippen und Spitzen. Kommt ein Schiff an den Strand, so fliegt's aus einander wie der Puder, wenn ich meine Büchse schüttele — und die Stücke sammeln sich nicht so leicht wieder. — Das sage ich immer meiner Tochter, wenn sie ungeduldig wird, weil kein Brief von Taffril kommt — es ist das immer eine Entschuldigung für ihn. Du solltest ihn nicht tadeln, Kind, sag' ich, denn du weißt ja nicht, was passirt sein kann."

„Ja, ja, Caxon, Sie sind als Tröster eben so gut, wie als valet-de-chambre. — Geben Sie die weiße Halsbinde her, Lieber, — meinen Sie, ich könnte mit einem Schnupftuch um den Hals hinuntergehen, wenn ich Gesellschaft habe?"

„O, Sir, der Capitain sagt, ein dreizipfeliges Halstuch sei die neueste Mode, Halsbinden aber gehörten für Sie und für mich, weil wir alte Leute wären. — Ich bitte, nehmen Sie's nicht übel, daß ich uns beide zusammen nannte, aber er sagte so."

„Der Capitain ist ein Narr, und Sie ein Gimpel, Caxon."

„Das kann wohl wahr sein," erwiderte der widerspruchlose Perückenmacher, — „ich bin überzeugt, daß Sie es am Besten verstehen."

Vor dem Frühstück ging Lord Glenallan, der schon weit besser

gestimmt schien, als am vorigen Abend, einzeln die verschiedenen Beweisstücke durch, welche Oldbuck's Bemühung schon früher gesammelt hatte. Er deutete die Mittel an, welche er selber besaß, um den Beweis seiner Heirath vollkommen zu machen, und gab den Entschluß zu erkennen, sogleich sich dem peinlichen Geschäft zu unterziehen, und die Beweise für Eveline Neville's Geburt zu sammeln, von denen Elsbeth ausgesagt hatte, sie befänden sich im Besitz seiner Mutter.

„Und doch, Mr. Oldbuck," sagte er, „befinde ich mich wie ein Mensch, welcher wichtige Nachrichten empfängt, bevor er völlig wach ist, und noch im Zweifel schwebt, ob es Wirklichkeit ist, was er hört, oder ob nur die Fortsetzung seines Traumes. Dieses Weib, die Elsbeth, steht in so außerordentlich hohem Alter und ist in vieler Hinsicht kindisch. Bin ich nicht (es ist das freilich eine häßliche Frage,) aber bin ich nicht vorschnell gewesen, indem ich ihre gegenwärtige Aussage gelten ließ, mit welcher ihre früher gegebene doch im offenbaren Widerspruch steht?"

Mr. Oldbuck schwieg einen Augenblick und antwortete dann mit Festigkeit: „Nein, Mylord, ich glaube nicht, daß Sie mit Grund vermuthen können, ihre letzten Aussagen seien unwahr, da sie Ihnen dieselben doch aus keinem andern Antriebe, außer dem des Gewissens, gab. Ihr Bekenntniß war freiwillig, uneigennützig, bestimmt, voll Zusammenhang sowohl an sich selbst, als auch mit andern hieher gehörigen Umständen. Indeß dürfte doch keine Zeit zu verlieren sein, die übrigen Documente, auf die sie sich bezog, zu prüfen und zu ordnen, und ebenso scheint es mir nöthig, daß man ihr Bekenntniß womöglich in gehöriger Form zu Protocoll nimmt. Wir gedachten dies gemeinschaftlich zu thun. Aber es würde für Ew. Herrlichkeit eine Erleichterung sein, gäbe der Sache auch wohl ein unparteiischeres Ansehen, wenn ich das Verhör allein, kraft meiner Stellung als Friedensrichter, anstellte. Ich werde dies thun,

zum wenigſten verſuchen, ſobald ich ſie in einem Gemüthszuſtande finde, welcher ein Verhör geſtattet.“

Lord Glenallan drückte des Alterthümlers Hand zum Zeichen dankbarer Anerkennung. „Ich kann es Ihnen nicht ausſprechen, Mr. Oldbuck,“ ſagte er, „wie ſehr Ihre Beſonnenheit und Mitwirkung in dieſem düſtern und traurigen Geſchäft mir Troſt und Vertrauen gibt. Mir ſelbſt kann ich nicht genug Beifall geben, daß ich dem plötzlichen Antriebe nachgab, welcher mir rieth, Sie in mein Vertrauen zu ziehen, welches ſich auf die Charakterſtärke gründete, die ich ſchon früher an Ihnen kannte, ſowohl in Ausübung Ihrer Obliegenheiten als Magiſtratsperſon, wie auch in Ihrer freundſchaftlichen Bemühung für das Andenken der Unglücklichen. Was auch der Erfolg dieſer Angelegenheit ſein mag, — und ich will gern hoffen, daß die Morgenröthe für das Glück meines Hauſes anbricht, obwohl ich nicht leben werde, um ſein volles Licht zu genießen, — aber was auch der Erfolg ſein mag, Sie haben meine Familie und mich zum ewigen Danke verpflichtet.“

„Mylord,“ antwortete der Antiquar, „ich muß nothwendig für Ew. Herrlichkeit Familie die größte Achtung hegen, denn ich weiß ja wohl, daß ſie eine der älteſten in Schottland iſt, indem ſie ſicherlich von Aymer de Geraldin abſtammt, welcher im Parlamente zu Perth ſaß, unter der Regierung Alexanders II., und welcher, nach der minder verbürgten, aber doch glaubwürdigen Landesſage, von Marmor von Clochnaben abſtammen ſoll. — Doch, bei all meiner Ehrfurcht vor Ihrer alten Herkunft, muß ich bekennen, daß ich mich noch weit mehr verpflichtet fühle, Ew. Herrlichkeit allen möglichen Beiſtand zu leiſten aus aufrichtiger Theilnahme an Ihrem Kummer und aus Abſcheu vor dem Betrug, womit Sie ſo lange hintergangen wurden. — Aber, Mylord, das Frühſtück iſt, wie ich merke, jetzt fertig; erlauben Sie mir, Ew. Herrlichkeit den Weg durch die Irrgänge in meinem coenobitium zu zeigen, welches eher eine Zuſammenſtellung ſeltſamer und übereinandergehäufter

Zellen, als ein regelmäßiges Haus iſt. — Ich hoffe, Sie werden Ihren geſtrigen Faſttag nun einigermaßen gut machen.“

Aber dies paßte nicht in Lord Glenallas Syſtem. Nachdem er die Geſellſchaft mit der ernſten und melancholiſchen Höflichkeit, welche ſein Benehmen charakteriſirte, begrüßt hatte, ſetzte ihm ſein Bedienter einen Schnitt geröſtetes Brod, nebſt einem Glas friſchen Waſſers vor, worin ſein gewöhnliches Frühſtück beſtand. Bei dieſer Mahlzeit langten indeß der junge Krieger und der alte Alterthümler eifriger, als der Gaſt, zu, als man plötzlich einen Wagen herbeirollen hörte.

„Ew. Herrlichkeit Wagen, glaub' ich,“ ſagte der Antiquar, zum Fenſter tretend. „Auf mein Wort, eine hübſche Quadriga, denn dies war, nach dem beſten scholium, die vox signata der Römer für einen Wagen, welcher, gleich dem Ew. Herrlichkeit, von vier Pferden gezogen wurde.“

„Und ich wage zu behaupten,“ rief Hektor, welcher begierig hinunter ſchaute, „daß vier herrlichere Braune noch nie angeſchirrt waren — welch' herrliche Renner würden das ſein! Darf ich fragen, ob ſie aus Ew. Herrlichkeit Geſtüte ſind?“

„Ich — ich glaube wohl,“ ſagte Lord Glenallan; „aber ich habe meine häuslichen Angelegenheiten ſo ſehr vernachläſſigt, daß ich mich zu meiner Schande wirklich an Calvert wenden muß,“ (dabei ſah er ſich nach dem Bedienten um).

„Sie ſind vom Geſtüte Ew. Herrlichkeit,“ ſagte Calvert; „ſie ſtammen vom Mad Tom und von der Jemina und der Yarika, den Zuchtſtuten Ew. Herrlichkeit.“

„Sind noch mehr von der Zucht vorhanden?“ fragte Lord Glenallan.

„Zwei, Mylord, — eines vier, das andere fünf Zoll höher, beide ſehr ſchön.“

„Dann ſoll ſie Dawkins morgen nach Monkbarns bringen,“

ſagte der Graf. „Ich hoffe, Capitain M'Intyre wird ſie annehmen, wenn er ſie tauglich zum Dienſt findet.“

Capitain M'Intyre's Augen leuchteten und er wußte nicht genug Worte des Dankes zu finden, während Oldbuck auf der andern Seite den Grafen am Aermel zupfte, weil er einem Geſchenke vorzubeugen wünſchte, welches ſeinem Korn- und Heuboden nichts Gutes weiſſagte.

„Mylord — Mylord — ſehr verbunden — ſehr verbunden — aber Hektor iſt Infanteriſt, und beſteigt in der Schlacht nie ein Pferd. Er iſt auch ein hochländiſcher Soldat, und eignet ſich nicht gut zum Reiterdienſt. Selbſt Macpherſon läßt ſeine Vorfahren nie zu Pferde ſitzen, obwohl er die Unverſchämtheit hat, von ihren Streitwagen zu ſchwatzen. Das iſt es nur, Mylord, was dem Hektor im Kopfe liegt — zum Wagen, nicht zum Reiterdienſt, hat er Luſt; —

Sunt quos curriculo pulverem Olympicum
Collegisse juvat.

Er iſt nur begierig, in einem Wagen zu fahren, den zu kaufen er kein Geld, zu lenken kein Geſchick hat; und ich gebe Ew. Herrlichkeit die Verſicherung, daß der Beſitz zwei ſolcher Vierfüßler bei ihm mehr Unheil anrichten würde, als all' ſeine Duelle, mag er ſie mit einem menſchlichen Feinde, oder mit meiner Freundin, der phoca, beſtehen.“

„Sie haben gegenwärtig uns Allen zu befehlen, Mr. Oldbuck,“ ſagte der Graf höflich, „aber ich hoffe, Sie werden mir nicht hinderlich ſein, meinem jungen Freunde auf eine Weiſe, die ihm Freude macht, gefällig zu ſein?“

„Jedes nützliche Ding, Mylord,“ ſagte Oldbuck, „nur kein curriculum — ich glaube, er wäre wahrhaftig im Stande, eine Quadriga zu halten. Und, lupus in fabula, was kommt die alte

Postchaise von Fairport da heran gewackelt? — ich habe sie nicht bestellt."

„Ich that es, Sir," sagte Hektor ziemlich mürrisch, denn er war nicht sehr erfreut über seines Oheims Bemühung, des Grafen großmüthiges Geschenk zurückzuweisen; eben so unerfreulich war ihm die Herabsetzung seines Geschickes im Fahren, so wie die kränkende Anspielung auf den schlechten Ausgang des Duells mit dem Seehunde.

„Du thatest es, Sir?" erwiderte der Antiquar im Einklange mit jener kurzen Auskunft. „Und was hast du mit dem Postwagen zu thun? — Soll diese splendide Equipage, diese biga, wie ich sie nennen möchte, nur als Vorspiel zu einer Quadriga oder einem curriculum gelten?"

„Nun, Sir," erwiderte der junge Krieger," wenn es nothwendig ist, Ihnen eine so genaue Erklärung zu geben, so wissen Sie, daß ich eines kleinen Geschäfts wegen nach Fairport gehe."

„Wirst du mir erlauben, nach der Art dieses Geschäfts zu fragen, Hektor?" sagte der Oheim, welcher gern eine kleine Autorität bei seinem Verwandten geltend machte. „Ich sollte denken, alle Regimentsangelegenheiten würden von deinem würdigen Deputirten, dem Sergeanten, abgemacht, — er ist ein wackerer Mann, und so freundlich, Monkbarns ganz als sein eigenes Haus zu betrachten, so lang er bei uns ist, — ich sollte, sag' ich, denken, daß er all' deine Geschäfte besorgen könnte, ohne daß du einen ganzen Tag lang zwei schlechte Mähren und eine solche Combination von wurmstichigem Holz, zerbrochenem Glas und altem Leder bezahltest — solch ein Skelett von einer Postchaise, wie die da unten am Thor."

„Es ist kein Regimentsgeschäft, Sir, was mich in Anspruch nimmt; und da Sie darauf bestehen, es zu wissen, so muß ich Ihnen sagen, daß Caxon diesen Morgen erzählte, der alte Ochiltree, der Bettler, solle heut' ins Verhör gebracht werden, woraus sich erge-

ben ſolle, ob ihm der Prozeß zu machen ſei; ich will nun nur hingehen, um darauf zu ſehen, daß dem armen Manne kein Unrecht geſchieht. Das iſt Alles."

„Wirklich? — ich hörte etwas davon, konnte jedoch nicht glauben, daß es Ernſt ſei. Und ſag' mir, Capitain Hektor, der du ſtets ſo bereit biſt, dich in Händel zu miſchen, mögen ſie unter Bürgern oder Soldaten ſtattfinden, zu Land oder zu Waſſer oder am Strande — warum bekümmerſt du dich ſo beſonders um den alten Ochiltree?"

„Er war Soldat in meines Vaters Compagnie, Sir," erwiderte Hektor; „und als ich eines Tages im Begriff war, eine ſehr thörichte Handlung zu begehen, ſuchte er mich daran zu verhindern und gab mir faſt ſo guten Rath, als Sie ſelbſt es vermocht hätten."

„Und mit demſelben guten Erfolg, darauf kann ich wohl ſchwören — nicht wahr, Hektor? Geſteh' es nur, er ſprach in den Wind."

„Allerdings, Sir; aber ich ſehe nicht ein, warum meine Thorheit mich minder dankbar für ſeine gute Abſicht machen ſollte."

„Bravo, Hektor! Das iſt das beſte Wort, was ich je von dir hörte — aber ſage mir nur immer deine Pläne ohne Rückhalt. Ich werde ſelbſt mit dir gehen, Freund. Ich bin überzeugt, der alte Mann iſt nicht ſchuldig, und ich werde ihm in einer ſolchen Verlegenheit wirkſamer beiſtehen können, als du es vermagſt. Ueberdies werd' ich dir eine halbe Guinee erſparen, Freund, und ich bitte dich herzlich, dieſen Punkt häufiger vor Augen zu haben."

Lord Glenallan war aus Höflichkeit zurückgetreten, um mit den Damen zu ſprechen, als der Streit zwiſchen Oheim und Neffen heftiger zu werden ſchien, als für das Ohr eines Fremden gut war; er miſchte ſich aber wieder in die Unterhaltung, als der friedliche Ton des Alterthümlers Einigkeit verkündigte. Nachdem er eine kurze Nachricht über den Bettler und die gegen ihn gerichtete An-

klage (die Oldbuck ohne Bedenken der Bosheit Dousterswivel's zuschrieb,) gehört hatte, fragte Lord Glenallan, ob die fragliche Person früher Soldat gewesen sei? — Dieß ward bejahend beantwortet.

„Trug er nicht," fuhr der Graf fort, „einen groben blauen Kittel und ein zinnernes Schild? — War er nicht ein großer, rüstiger alter Mann, mit grauem Bart und Haar, der den Körper auffallend gerade trug und mit einem offenen und ungezwungenen Wesen sprach, wie es mit seinem Gewerbe sonst gar nicht vereint ist?"

„Ganz das Gemälde des Mannes," erwiderte Oldbuck.

„Nun," fuhr Lord Glenallan fort, „wenn ich auch fürchten muß, ihm in seiner gegenwärtigen Lage nichts nützen zu können, so bin ich ihm doch zu Dank verpflichtet, weil er der Erste war, der mir Nachrichten von höchster Wichtigkeit brachte. Gern würd' ich ihm eine ruhige Zuflucht anbieten, sobald er aus seiner gegenwärtigen Lage befreit ist."

„Ich fürchte, Mylord," sagte Oldbuck, „es würde Schwierigkeit haben, sein Landstreichergemüth zur Annahme Ihrer Wohlthat zu vermögen; wenigstens weiß ich, daß dergleichen schon vergebens bei ihm versucht worden ist. Vom Publikum im Allgemeinen zu betteln hält er für Freiheit im Verhältniß zu einer Lage, wo er von einer einzigen Person seinen ganzen Unterhalt erhielte. Er ist so weit ein ächter Philosoph, als er alle gewöhnlichen Regeln nach Zeit und Stunde verachtet. Wenn er hungrig ist, ißt er, wenn er dürstet, trinkt er; er schläft, sobald er müde ist; und dabei ist er so gleichgiltig hinsichtlich der Mittel, um Alles dies zu thun, wobei wir viel Umstände machen, daß ich glaube, er hat noch nie in seinem Leben schlecht gespeist oder schlecht gewohnt. Dann ist er auch gewissermaßen das Orakel des ganzen Gebietes, welches er durchstreicht, er ist da der Genealog, der Neuigkeitsträger, der Anordner von Spielen, der Hundearzt und Prediger. Gewiß, er hat zu viele Obliegenheiten und ist viel zu eifrig, denselben zu genügen, als

daß man ihn leicht bewegen könnte, ſeinem Berufe zu entſagen. Aber es ſollte mich wirklich dauern, wenn man den armen, fröhlichen alten Mann wochenlang in's Gefängniß legte. Ich bin überzeugt, die Einſperrung würde ſein Herz brechen."

So endete die Unterhaltung. Nachdem Lord Glenallan ſich den Damen empfohlen hatte, wiederholte er gegen den Capitain M'Intyre, daß dieſer volle Freiheit haben ſolle, auf ſeinem Gebiete zu jagen, und dies Anerbieten ward mit Freuden angenommen.

„Ich kann nur noch hinzuſetzen," ſagte er, „daß Ihnen Schloß Glenallan zu jeder Zeit offen ſteht, wofern Ihrem heitern Geiſt eine düſtere Geſellſchaft nicht nachtheilig iſt. An zwei Tagen in der Woche, Freitags und Sonnabends, halte ich mich auf meinem Zimmer, was aber für Sie ein Troſt ſein wird, denn Sie bleiben dann der Geſellſchaft meines Kaplans, Mr. Gladsmoor's überlaſſen, der ein Gelehrter und ein Mann von Welt iſt."

Hektor, deſſen Herz bei dem Gedanken jubelte, die Reviere von Glenallan und die reich verſorgten Moore von Clochnaben durchſtreifen zu dürfen, ja, Freude über Freude, ſelbſt den Forſt von Strathbonnel, ſprach von der ihm angethanen Ehre und ſeiner Dankbarkeit. Mr. Oldbuck empfand gleichfalls die Aufmerkſamkeit, die der Graf ſeinem Neffen erwies, mit Wohlgefallen; Miß M'Intyre freute ſich, weil ihr Bruder erfreut war, und Miß Griſelda Oldbuck ſah auch fröhlich der Menge von Geflügel und Schwarzwild entgegen, wovon Mr. Blattergowl anerkannt ein Liebhaber war. Wie immer, wenn ein Mann von Stand eine eingeſchränkte Familie verläßt, wo er ſich verbindlich zu zeigen ſuchte, waren Alle bereit, ſich im Lobe des Grafen zu erſchöpfen, ſobald dieſer Abſchied genommen hatte und in ſeinem Wagen mit den vier bewunderten Braunen hinweggefahren war. Aber die Lobreden wurden bald abgebrochen, weil ſich Oldbuck und ſein Neffe in das Fairporter Fuhrwerk begaben, welches, während ein Pferd trabte und das andere im Schritt ging, nach der berühmten Hafenſtadt auf eine

Weiſe hinrumpelte, die ſehr verſchieden von der ſchnellen und doch ſanften Bewegung war, mit welcher Lord Glenallan's Equipage vor ihren Augen gleichſam zu verſchwinden ſchien.

Siebenunddreißigſtes Kapitel.

So gut als Ihr lieb' ich Gerechtigkeit —
Doch, da die gute Dame blind iſt, ſo
Verzeiht ſie wohl, ſtell' ich gelegentlich mich taub; —
Das Wort, das ich jetzt ſpreche, ſoll mich nicht
Verhindern, künftig auch noch eins zu ſprechen.

Altes Schauſpiel.

Unterſtützt von dem Mitleide der Einwohner der Stadt und mit Hilfe des Vorraths von Lebensmitteln, die er mitgebracht hatte, war Edie Ochiltree ein Paar Tage ohne Ungeduld im Gefängniſſe geweſen, und hatte den Mangel der Freiheit um ſo weniger bedauert, da das Wetter veränderlich und regneriſch war.

„Der Kerker," dachte er, „iſt doch bei weitem kein ſo garſtiger Ort, als man ſagte. Es iſt da doch immer ein Dach überm Kopfe, um das Wetter abzuhalten, und wenn die Fenſter kein Glas haben, ſo iſt das nur um ſo luſtiger und angenehmer zur Sommerszeit. Leute, mit denen man plaudern kann, gibt's auch genug, und hat man doch nur etwas zu eſſen, was braucht man ſich dann um Alles übrige zu kümmern?"

Der Muth unſeres philoſophiſchen Bettlers begann indeß abzunehmen, als die Sonnenſtrahlen ſchön an die alten Eiſenſtäbe ſeines vergitterten Kerkers fielen und ein armer Hänfling (deſſen Käfig am Fenſter aufzuhängen einem armen Schuldner erlaubt worden war,) ſein Liedchen zu ſingen begann.

„Du biſt bei beſſerer Laune als ich,“ ſagte Edie zu dem Vogel,“ denn ich kann weder pfeifen noch ſingen, wenn ich an die ſchönen ſonnigen Hügel und grünen Thäler denke, zwiſchen denen ich bei ſolchem Wetter herumſchlendern würde. — Aber wart', da haſt du ein Paar Krümchen, weil du ſo luſtig biſt; und du haſt auch noch Grund, zu ſingen nach Herzensluſt, denn du ſteckſt nicht aus eigener Schuld im Käfig; aber mir geſchieht ganz recht, daß ich an dieſem langweiligen Ort eingeſperrt bin.“

Ochiltree's Selbſtgeſpräch ward durch einen Gerichtsdiener geſtört, welcher kam, um ihn vor den Richter zu rufen. So ging er nun in kläglicher Proceſſion zwiſchen zwei armen Kerls hin, von denen keiner ſo rüſtiges Anſehen, wie er ſelber hatte, um ſich zum Verhöre führen zu laſſen. Als der bejahrte Mann von der abgelebten Wache bei den Leuten vorübergeführt ward, rief Einer dem Andern zu: „Ach! ſeht, ſo ein Graukopf wie der ſoll Straßenraub begangen haben, und er ſteht ſchon mit einem Fuß im Grabe!“ — Und die Kinder wünſchten den Gerichtsdienern, Puggie Orrock und Jock Ormſton, die bald Gegenſtände ihrer Furcht, bald ihres Spottes waren, Glück dazu, daß ſie einen Gefangenen hätten, der ſo alt wie er ſelber ſei.

So brachten ſie ihn vorwärts, und Edie ward (keineswegs zum erſten Male,) vor den würdigen Mr. Kleinhans geführt, welcher, ganz im Widerſpruch mit ſeinem Namen, eine große, ſtattliche Magiſtratsperſon war, welcher die Gerichtsſporteln nicht vergebens zugefloſſen waren. Er war ein eifriger Loyaler in dieſer eifrigen Zeit, etwas barſch und ſtreng in Vollziehung ſeiner Amtsgeſchäfte und ziemlich aufgeblaſen vom Bewußtſein ſeiner Macht und Wichtigkeit, ſonſt aber ein wackerer, wohlgeſinnter und nützlicher Bürger.

„Bringt ihn herein, bringt ihn herein!“ rief er; „auf mein Wort, das ſind ſchreckliche und unnatürliche Zeiten — ſelbſt Bettler, die von der Gnade Sr. Majeſtät leben, verletzen die Geſetze

zuerſt. Hier hat ein alter Blaukittel Straßenraub begangen! Ich glaube, der nächſte wird die königliche Gnade, die ihm Kleidung, Geld und Erlaubniß zum Betteln ſchenkt, mit Hochverrath, oder wenigſtens mit Aufruhr vergelten — aber bringt ihn herein."

Edie machte eine Verbeugung und ſtand dann, wie gewöhnlich, feſt und aufrecht, das Geſicht etwas ſeitwärts in die Höhe haltend, als wolle er ſich kein Wort, welches der Richter an ihn richten werde, entgehen laſſen. Auf die erſten allgemeinen Fragen, welche nur Namen und Gewerbe betrafen, antwortete der Bettler raſch und genau; als aber der Richter, nachdem er jenes den Schreiber hatte zu Protokoll nehmen laſſen, zu forſchen begann, wo ſich der Bettler in jener Nacht befunden habe, als Dousterswivel ſein Mißgeſchick begegnete, ſuchte Edie die Antwort zu umgehen. „Können Sie mir jetzt ſagen, Herr Richter, da Sie doch das Recht verſtehen, welchen Nutzen ich davon haben werde, wenn ich Ihre Fragen beantworte?"

„Nutzen? wohl nicht viel, mein Freund, außer daß ich, wofern du aufrichtig antworteſt und unſchuldig biſt, dich in Freiheit ſetzen kann."

„Aber es ſcheint mir doch weit vernünftiger, daß Sie, Herr Richter, oder ſonſt Jemand, der etwas gegen mich vorzubringen hat, erſt meine Schuld beweist, nicht aber von mir verlangt, daß ich meine Unſchuld beweiſe."

„Ich ſitze nicht hier," antwortete der Richter, „um über Rechtsſachen mit dir zu ſtreiten. Ich frage, ob du meine Frage beantworten willſt, nämlich ob du an dem bezeichneten Tage beim Förſter Ringan Aikwood warſt?"

„Wirklich, Sir, ich weiß mich nicht recht darauf zu beſinnen," antwortete der vorſichtige Bettler.

„Oder ob du im Laufe jenes Tages oder jener Nacht," fuhr der Richter fort, „den Steven oder Steenie Mucklebackit ſaheſt? — du kennſt ihn doch vermuthlich?"

„Ei freilich kannt' ich Steenie, den armen Burschen," erwiderte der Gefangene, — „aber ich kann mich nicht genau besinnen, wann ich ihn das letzte Mal sah."

„Warst du an dem Abend einmal in den Ruinen von St. Ruth?"

„Herr Richter Kleinhans," sagte der Bettler, „wenn Sie's erlauben, wollen wir eine lange Geschichte kurz machen und ich will Ihnen nur sagen, daß ich keine dieser Fragen zu beantworten gedenke. Ich bin ein zu alter Wanderer, um mich erst noch durch meine eigne Zunge in Verlegenheit bringen zu lassen."

„Schreiben Sie," sagte der Richter, „daß er auf alle Fragen die Antwort verweigert, weil er durch Aussage der Wahrheit in Verlegenheit gebracht werden könnte."

„Nein, nein," sagte Ochiltree, „ich will nicht, daß man das als meine Antwort aufschreibt; ich wollte nur sagen, daß, so weit ich mich besinne und so weit meine Erfahrung reicht, aus Beantwortung unnützer Fragen nie etwas Gutes entstanden ist."

„Schreiben Sie," sagte der Richter, „daß, da er mit gerichtlich vorgelegten Fragen durch lange Erfahrung bekannt sei, und sich durch Beantwortung solcher Fragen Unannehmlichkeiten zugezogen habe, sich Declarant weigere" —

„Nein, nein, Herr Richter," wiederholte Edie, „damit werden Sie mir auch nicht beikommen."

„So dictire die Antwort selber, Freund," sagte der Richter, „und der Schreiber wird sie nach deinen Worten niederschreiben"

„Ja, ja," sagte Edie, „das nenn' ich mir ein rechtes Verfahren; ich will ohne Zeitverlust damit beginnen. — Also, Nachbar, schreiben Sie nur auf, daß Edie Ochiltree, der Declarant, für die Freiheit aufgestanden ist — nicht doch, das darf ich nicht sagen — ich bin kein Freiheitsmann — ich habe beim Aufruhr in Dublin gegen sie gefochten — überdieß hab' ich auch des Königs Brod schon manchen Tag gegessen. — Halt, lassen Sie sehen — ja —

ſchreiben Sie, daß Edie Ochiltree, der Blaukittel, aufſteht für die Prärogativen, (ſehen Sie zu, daß Sie das Wort auch richtig ſchreiben, 's iſt ein langes Wort,) für die Prärogativen der Unterthanen des Landes, und kein einzig Wort beantworten will, das ihm dieſen Tag vorgelegt wird, außer wenn er einen Grund dafür ſieht. — Das ſchreiben Sie nieder, junger Mann."

„Nun, Edie," ſagte der Richter, „da du mir nichts über die Sache geſtehen willſt, ſo muß ich dich in's Gefängniß zurückſchicken, bis du in Folge des Prozeſſes herauskommſt."

„Nun gut, Sir, wenn es Gottes und der Menſchen Wille iſt, ſo muß ich mich freilich fügen," erwiderte der Bettler. „Ich habe ſonſt nicht viel wider das Gefängniß, außer, daß man gar nicht herausſpazieren kann; und wenn es Ihnen gefällig wäre, Herr Richter, ſo wollt' ich Ihnen mein Wort darauf geben, bei der Gerichtsſitzung zu erſcheinen, ſobald ich aufgefordert würde."

„Ich glaube vielmehr, mein guter Freund," ſagte der Richter Kleinhans, „dein Wort würde eine zuverläſſige Bürgſchaft ſein, ſobald dein Hals ein bischen in Gefahr kommt. Ich bin ſehr geneigt, zu glauben, — daß du am Ende dein Pfand im Stiche ließeſt. — Freilich, wenn du mir genügende Bürgſchaft geben könnteſt" —

In dieſem Augenblick traten der Alterhümler und Capitain M'Intyre in die Gerichtsſtube. — „Guten Morgen, meine Herren," ſagte der Richter; „Sie finden mich in meinen Berufsgeſchäften, ich habe mit den Uebelthaten des Volkes zu thun, arbeite für die Res publica; Mr. Oldbuck, — diene dem König, unſerm Herrn, Capitain M'Intyre — denn jedenfalls wiſſen Sie, daß ich zum Schwert gegriffen habe?"

„Es iſt eines der Sinnbilder der Gerechtigkeit, das iſt wahr," antwortete der Alterthümler; „aber ich ſollte meinen, für Sie paſſe ſich die Wage beſſer, Herr Richter, zumal da Sie dieſelbe im Waarenhaus handhaben."

„Sehr gut, Monkbarns — vortrefflich; aber ich habe nicht als Richter, ſondern als Krieger zum Schwerte gegriffen; allerdings ſollt' ich lieber ſagen, zur Muskete und zum Bajonett — ſie ſtehen dort neben meinem Lehnſtuhl, denn ich bin noch nicht vollkommen einexercirt, daran iſt ein kleiner Anfall unſers alten Freundes, das Podagra, ſchuld. Indeß kann ich mich noch auf den Beinen halten, wenn mich unſer Sergeant die Tempo's durchmachen läßt. Ich möchte wohl wiſſen, Capitain M'Intyre, ob er dabei auch richtig verfährt." Er humpelte nach ſeinem Gewehr, um ſeine Zweifel zu erklären und ſeine Fortſchritte zu zeigen.

„Ich freue mich, daß wir ſo eifrige Vertheidiger haben, Herr Richter," erwiderte Mr. Oldbuck; „und darf wohl ſagen, daß Ihnen Hektor mit Vergnügen ſeine Meinung über Ihre Fortſchritte in dieſem neuen Berufe ſagen wird. Ei, Sie wetteifern mit der Hekate der Alten, mein lieber Sir — ein Kaufmann auf dem Markte, ein Richter auf dem Rathhaus und ein Soldat in der Linie — quid non pro patria? Aber mein Geſchäft betrifft nur den Richter; laſſen wir daher Handel und Krieg ruhen."

„Gut, werther Sir," ſagte der Richter, „und was befehlen Sie?"

„Ei, hier ſteht ein alter Bekannter von mir, Namens Edie Ochiltree, den einige Ihrer Myrmidonen in's Gefängniß gebracht haben, weil er den Schuft Douſterswivel angegriffen haben ſoll, von deſſen Anklage ich kein Wort glaube."

Der Richter nahm hier eine ſehr ernſte Miene an. „Sie müſſen wiſſen, daß er des Straßenraubes, ſo wie des Angriffs angeklagt iſt; eine ſehr bedenkliche Sache in der That — dergleichen Verbrechen ſind mir nicht häufig vorgekommen."

„Und," erwiderte Oldbuck, „da Ihnen eines vorkommt, wollen Sie gern alles mögliche draus machen. Aber ſteht dieſes armen alten Mannes Sache wirklich ſo ſchlecht?"

„Es iſt eigentlich gegen die Regel," ſagte der Richter; „aber

da Sie selbst Friedensrichter sind, Monkbarns, so trage ich kein Bedenken, Ihnen Dousterswivel's Aussage mitzutheilen, sowie alles Uebrige, was man von der Sache weiß." Er übergab dem Alterthümler die Papiere und dieser setzte seine Brille auf und zog sich bei Seite zurück, um zu lesen.

Die Gerichtsdiener wurden unterdessen angewiesen, den Gefangenen in ein anderes Zimmer zu bringen; bevor sie es aber thun konnten, benutzte M'Intyre die Gelegenheit, den alten Edie anzureden nnd ihm eine Guinee in die Hand zu drücken.

„Gott segne Sie," sagte der alte Mann; „es ist die Gabe eines jungen Soldaten und die muß einem alten gewiß wohl thun. Ich weise sie nicht zurück, obwohl es gegen meine Regel ist; denn wenn man mich hier einsteckt, so können mich meine Freunde gar leicht vergessen; aus den Augen, aus dem Sinn, ist ein altes Sprüchwort. Auch würde es sich für mich gar nicht passen, der ich doch ein Bettelmann des Königs bin und das Recht habe, Jeden anzusprechen, wenn ich mit einem Strumpf an einem Bindfaden aus dem Gefängnißfenster herab Heller fischen wollte." Während er diese Bemerkung machte, ward er aus dem Saale geführt.

Mr. Dousterwivel's Aussage bestand in einem übertriebenen Berichte von der erlittenen Gewaltthat, und erwähnte desgleichen seinen Verlust.

„Aber was ich ihn wohl fragen möchte," sagte Monkbarns, „wäre, in welcher Absicht er denn die Ruinen von St. Ruth, einen so einsamen Ort, und in solch einer Stunde, und in solcher Gesellschaft, wie Edie Ochiltree, besucht habe. Keine Straße führt da vorbei und ich kann mir nicht denken, daß eine bloße Vorliebe für das Malerische den Deutschen in einer so stürmischen Nacht dorthin führen sollte. Ohne Zweifel ging er auf einen Schurkenstreich aus und fing sich in seiner eigenen Schlinge — Nec lex justitior ulla."

Der Richter gab zu, daß etwas Geheimnißvolles bei der Sache

ſei, und rechtfertigte ſich darüber, daß er Dousterswivel nicht weiter ausgefragt habe, mit dem Umſtande, daß dieſer ſeine Ausſage freiwillig abgelegt habe. Aber zur Unterſtützung der Hauptanklage zeigte er die Ausſage Aikwood's vor, welcher den Zuſtand angab, in welchem Dousterswivel gefunden wurde, und überdies die wichtige Thatſache berichtet, daß die Scheune von dem Bettler verlaſſen worden war, in welcher er geſchlafen hatte, und daß er auch nicht dorthin zurückkehrte. Zwei Leute im Dienſt des Fairporter Leichenbitters, welche in jener Nacht beim Begräbniß der Lady von Glenallan zu thun hatten, ſagten ebenfalls aus, „daß ſie zwei Perſonen nachgeſchickt worden wären, welche bei Annäherung des Leichenzuges die Ruinen von St. Ruth verlaſſen hätten und von denen man vermuthete, ſie beabſichtigten etwas von dem Leichenſchmucke zu rauben; die Verfolgenden hatten die Leute mehrmals aus dem Geſicht verloren und wiedergefunden, woran der unebene Boden, wo man nicht gut reiten konnte, ſchuld war; endlich aber hatten ſie beide in Mucklebackit's Hütte gehen ſehen. Einer der Leute bemerkte auch noch, daß „er, Declarant, vom Pferd geſtiegen und dicht an das Fenſter der Hütte gegangen ſei; da habe er den alten Blaukittel und den jungen Steenie Mucklebackit geſehen, wie ſie mit Andern drin aßen und tranken; auch habe er beobachtet, daß beſagter Steenie Mucklebackit den andern eine Brieftaſche vorzeigte; demnach zweifelte Declarant nicht, daß Ochiltree und Steenie Mucklebackit die Perſonen waren, die er und ſein Kamerad, wie oben erwähnt, verfolgen mußte.“ — Als man ihn fragte, warum er nicht in beſagte Hütte trat, erklärte er, „dazu hab' er keine Vollmacht gehabt; wohl aber wären ihm Mucklebackit und die Seinigen als grobe Leute bekannt geweſen, und er habe daher kein Verlangen geſpürt, ſich in ihre Angelegenheiten zu miſchen. Causa scientiae patet. Dieß Alles erklärte er der Wahrheit gemäß“ u. ſ. w. —

„Was ſagen Sie zu all dieſen Beweiſen gegen Ihren Freund?“

ſagte der Richter, ſobald er ſah, daß der Alterthümler mit dem letzten Blatte fertig war.

„Nun, wenn es eine andere Perſon beträfe, ſo geſteh' ich, daß ich ſagen würde, es ſähe, prima facie, etwas häßlich aus; aber ich kann nicht zugeben, daß derjenige Unrecht gethan habe, der den Douſterswivel durchprügelte. Wär' ich nur etwas jünger, oder hätt' ich einen Funken von Ihrem Kriegergeiſte, Herr Richter, ſo würd' ich es gewiß ſchon längſt ſelber gethan haben. Er iſt nebulo nebulonum, ein unverſchämter, betrügeriſcher, lügenhafter Marktſchreier, der mich durch ſeine Schurkerei um hundert Pfund gebracht hat; meinen Nachbar, Sir Arthur, aber Gott weiß, um wie viel — überdies, Herr Richter, glaub' ich nicht, daß er ein aufrichtiger Freund der Regierung ſei."

„Wirklich?" ſagte Richter Kleinhans; „wenn ich das gewiß wüßte, würde es die Sache bedeutend wenden."

„Allerdings; denn indem er ihn ſchlug," bemerkte Oldbuck, „ſo bewies der Bettler dadurch ſeine Dankbarkeit gegen den König, deſſen Feind er prügelte; und wenn er ihn beraubt hat, ſo hat er nur einen Zigeuner geplündert, deſſen Gut ganz rechtmäßige Beute iſt. Angenommen nun, daß jener Beſuch der Ruinen von St. Ruth Politika zum Zweck hatte, — oder, nehmen Sie an, daß jene Geſchichte von verborgenen Schätzen u. ſ. w. eine Lockſpeiſe von jenſeit des Meeres für einen großen Mann war, oder daß die Summen beſtimmt waren, einen Rebellenclub zu unterſtützen?"

„Mein theurer Sir," ſagte der Richter, die Idee ſchnell ergreifend, „Sie haben ganz meine Gedanken! Wie glücklich würde ich ſein, wenn ich das demüthige Werkzeug werden könnte, welches die Sache bis auf den Grund erforſchte! — Meinen Sie nicht, es wäre das Beſte, wir ließen die Freiwilligen unter die Waffen treten?"

„Nicht ſogleich, da das Podagra ſie eines Hauptmitgliedes ihres

Corps berauben würde. — Aber wollen Sie mir den Ochiltree zum Verhör überlassen?"

„Sehr gern! aber Sie werden nichts aus ihm herausbringen. Er gab mir bestimmt zu verstehen, daß er die Gefahr einer gerichtlichen Aussage auf Seiten der angeklagten Person kenne, welche, um die Wahrheit zu sagen, allerdings schon manchen ehrlichern Mann, als er ist, an den Galgen brachte."

„Jawohl; aber, Herr Richter," fuhr Oldbuck fort, „Sie haben nichts dagegen, daß ich ihn verhöre?"

„Ganz und gar nichts, Monkbarns. — Ich höre den Sergeanten unten, — ich will daher unterdessen die Tempo durchmachen. — Baby, trag meine Flinte und das Bajonet in die Stube hinunter; das „Gewehr bei Fuß" macht dort nicht so viel Lärm." — So ging der kriegerische Richter hinaus, während ihm seine Magd die Waffen nachtrug.

„Das Weibsbild ist ein guter Knappe für einen gichtbrüchigen Ritter," bemerkte Oldbuck. — „Hektor, mein Junge, lauf ihm nach — geh mit ihm, lieber Junge — beschäftige du ihn, auf eine halbe Stunde wenigstens — füttere ihn mit ein Paar militärischen Ausdrücken — lobe seine gute Haltung, seine Gewandtheit."

Capitain M'Intyre, der, gleich vielen seines Standes, mit unendlicher Verachtung auf die bürgerlichen Krieger herabsah, die zu den Waffen gegriffen hatten, ohne eigentlichen Beruf, sie zu tragen, erhob sich mit großem Widerwillen, indem er bemerkte, er wisse nicht, was er Mr. Kleinhans sagen solle; und einem alten gichtbehafteten Krämer, der wie ein Soldat zu exerciren versuche, zuzusehen, sei doch gar zu lächerlich.

„Das mag wohl sein, Hektor," sagte der Alterthümler, der selten mit Jemand in einer Sache übereinstimmte, die so eben zur Sprache kam, „das kann in diesem und vielen anderen Fällen möglich sein; aber jetzt gleicht das Land den Untergerichten, wo die Leute persönlich ihre Angelegenheit betreiben, weil sie keine Feder-

helden von Fach bezahlen können. In dem einen Falle können wir ſicherlich den Scharfſinn und die Beredſamkeit der Advokaten miſſen; und daher hoff' ich, daß wir auch in dem andern mit unſern Herzen und Musketen auskommen werden, fehlt uns auch die Disciplin ſolcher Eiſenfreſſer, wie ihr."

„Ich wollte in der That nichts dagegen haben, Oheim, wenn auch die ganze Welt Luſt zum Fechten bekäme, ſobald man nur mich dabei in Ruhe ließe," ſagte Hektor, während er ſich mit mürriſchem Widerwillen erhob.

„Ja, du biſt freilich eine ausnehmend ruhige Perſon," ſagte ſein Oheim; „deine Streitluſt kann nicht einmal eine arme phoca ruhig am Strande ſchlafen laſſen!"

Aber Hektor, welcher ſah, wohin das Geſpräch führen konnte und der alle Anſpielungen auf die, ihm vom Seehund beigebrachte Niederlage haßte, entwich, bevor der Alterthümler ſeine Rede noch vollendet hatte.

Achtunddreißigſtes Kapitel.

Im ſchlimmſten Fall iſt's doch nicht Diebſtahl, Fälſchung,
Gäb' ich auch Alles zu, weß man mich anklagt.
Und gab das Grab ein gut' Geſchenk auch her,
Und zwar für Einen, der davon nichts wußte,
So war das nur ein Tauſch, jedoch kein Raub,
Ja, reine Wohlthat war's. —

Altes Schauſpiel.

Der Alterthümler, der ſich nun der Erlaubniß, den Angeklagten zu examiniren, bedienen wollte, hielt es für beſſer, nach dem Zimmer zu gehen, wohin man Ochiltree gebracht hatte, als der

Sache das Anſehen eines förmlichen Verhörs zu geben und ihn wieder in die Gerichtsſtube bringen zu laſſen. Er fand den alten Mann neben einem Fenſter ſitzend, welches die Ausſicht nach der See gewährte; und während er ſo hinausſchaute, traten ihm, ohne daß er's zu wiſſen ſchien, Thränen in's Auge, die über ſeine Wangen und ſeinen weißen Bart herabfielen. Seine Züge drückten demungeachtet Ruhe und Faſſung aus, und ſeine ganze Haltung und Miene zeigte Geduld und Ergebung an. Oldbuck hatte ſich ihm unbemerkt genähert und weckte ihn aus ſeinem Traume, indem er freundlich ſagte: „es thut mir leid, Edie, dich ſo niedergeſchlagen dieſer Sache wegen zu ſehen.“

Der Bettler fuhr empor, troknete eilig ſeine Augen mit dem Aermel ſeines Rockes, und während er ſeinen gewöhnlichen ruhigen und ſcherzhaften Ton anzunehmen bemüht war, ſagte er mit ungewöhnlich zitternder Stimme: „ich konnte mir's wohl denken, Monkbarns, daß Sie, oder Einer von Ihres Gleichen kommen würde, um mich zu ſtören. Denn Gefängniſſe und Gerichtshöfe geben euch den Vortheil, daß ihr immer herein könnt, wenn ihr Luſt habt, und Niemand von den Leuten darin darf euch fragen, warum ihr kommt.“

„Nun, Edie,“ erwiderte Oldbuck, „ich hoffe, deine gegenwärtige Unannehmlichkeit iſt nicht ſo ſchlimm, daß ſie nicht beſeitigt werden könnte.“

„Und ich hätte gehofft, Monkbarns,“ ſagte der Bettler im Tone des Vorwurfs, „daß Sie mich beſſer kennen würden und nicht glauben könnten, eine ſolche Kleinigkeit werde Thränen in meine alten Augen locken, die noch ganz anderes Mißgeſchick geſehen haben. Nein, nein! — Aber ich ſah das arme Mädchen, Caxon's Tochter, die ſuchte Troſt und konnte nur wenig finden; ſeit dem letzten Sturme hat man keine Nachricht von Taffril's Brigg; aber am Hafen geht das Gerücht unter den Leuten, daß ein königliches Schiff am Riff von Rattray geſcheitert und mit Mann und Maus unter-

gegangen sei. Möge das Gott verhütet haben! denn wahrlich, Monkbarns, der arme junge Lovel, den Sie so gerne hatten, müßte dann auch umgekommen sein."

„Ja, das verhüte Gott!" wiederholte der Alterthümler erbleichend; „lieber wollt' ich, Monkbarns stände in Flammen. Mein armer theurer Freund und Gehilfe! — ich werde gleich nach dem Hafen hinab gehen."

„Ich weiß, daß Sie dort nichts weiter erfahren werden, als was ich schon sagte, Sir," erwiderte Ochiltree, „denn die Gerichtsdiener hier waren recht höflich, (d. h. insoweit es dergleichen Leute sein können,) und sahen all' ihre Papiere und Berichte durch, ohne doch über die Sache in's Klare kommen zu können."

„Es kann nicht wahr sein — es soll nicht wahr sein," sagte der Alterthümler, und ich will es nicht glauben, wenn's auch wahr wäre — Taffril ist ein trefflicher Seemann, und Lovel (mein armer Lovel!) besitzt alle Eigenschaften eines zuverlässigen und angenehmen Gefährten zu Lande wie zur See. Ihn, Edie, würde ich, seines edlen Charakters wegen, wenn ich je eine Seereise machte, (was ich aber nie thue, außer über die Fähre drüben,) fragilem mecum solvere phaselum, zum Theilnehmer meiner Gefahr wählen, weil gegen ihn die Elemente keinen Groll nähren können. Nein, Edie, es ist nicht, es kann nicht wahr sein — es ist eine bloße Erfindung der müßigen, schnöden Fama, die ich, sammt ihrer Trompete um den Hals, aufgehängt sehen möchte, weil sie mit ihrem Eulengekrächze nur ehrliche Leute um ihre Ruhe bringen kann. — Laß mich nun wissen, wie du in deine eigene Klemme gerathen bist."

„Fragen Sie mich als Obrigkeit, Monkbarns, oder thun Sie es nur, um für sich selbst Gewißheit zu haben?"

„Nur um selbst Gewißheit zu haben," erwiderte der Alterthümler.

„Dann stecken Sie Ihre Brieftasche und Ihren Bleistift ein,

denn ich rede kein Wort, so lange Sie die Schreibmaterialien in der Hand haben; die sind ein Greuel für ungelehrte Leute, wie ich. Der Henker! so ein Schreiber, wie der drüben in der Stube, kann genug Schwarz auf Weiß hinschreiben, daß ein Mensch dafür hängen kann, bevor er weiß, was er gesagt hat."

Monkbarns fügte sich dem Willen des alten Mannes und steckte sein Taschenbuch ein.

Edie berichtete nun mit großer Offenheit den Theil der Geschichte, der dem Leser bereits bekannt ist, er schilderte dem Alterthümler den Auftritt, der in den Ruinen St. Ruth zwischen Dousterswivel und dessen Patron vorgefallen war und den er selbst beobachtet hatte; auch bekannte er frei, daß er der Versuchung nicht habe widerstehen können, den Adepten noch einmal zu Misticot's Grabe zu locken, in der Absicht, tüchtige Rache für seine Betrügerei zu nehmen. Leicht hatte er Steenie, einen leichtsinnige jungen Mann, beredet, Theil an der Posse zu nehmen! aber der Scherz war freilich weitergegangen, als man beabsichtigt hatte. Was die Brieftasche anlangte, so erklärte er, wie er sein Staunen und Mißfallen alsbald geäußert habe, da er bemerkte, sie sei ohne Absicht mitgenommen worden. Auch habe Steenie offen vor allen Bewohnern der Hütte versprochen, sie am nächsten Tage zurückzubringen, woran er nur durch seinen unerwarteten Tod verhindert wurde.

Der Alterthümler sann einen Augenblick nach und sagte dann: „Dein Bericht klingt sehr wahrscheinlich, Edie, und ich glaube ihn nach Allem, was ich von den Parteien weiß; — aber ich glaube auch, daß du noch weit mehr weißt, als du mir sagen willst, nämlich, was die Schazgräbergeschichte betrifft. Ich denke wohl, du hast die Rolle des Lar familiaris im Plautus gespielt — eine Art Kobold, um es nach deiner Weise zu benennen, der über verborgene Schätze wacht. Ich besinne mich, daß du der erste warst, dem wir begegneten, als Sir Arthur den glücklichen Angriff auf Misticot's

Grab unternahm; und als die Arbeiter müde wurden, warst du ebenfalls wieder der Erste, der in das Grab sprang und den Schatz entdeckte. Nun mußt du mir Alles dies erklären, wofern ich dich nicht so übel behandeln soll, wie Euclio die Staphyla in der Aulularia des Plautus."

„Lieber Himmel, Sir," erwiderte der Bettler, „was versteh' ich denn von Ihrer Halalaria? — das klingt ja mehr wie die Sprache eines Hundes, als eines Menschen."

„Du wußtest doch, daß der Kasten mit dem Schatze da war?" fuhr Oldbuck fort.

„Theurer Sir," antwortete Edie, indem er sich recht einfältig zu stellen suchte, „wie könnte so etwas glaublich sein? Meinen Sie, so ein alter, armer Kerl wie ich sollte von einem solchen Dinge gewußt haben, ohne sich ein Vortheilchen dabei zu machen? und Sie wissen doch recht gut, daß ich nichts davon verlangte und auch nichts bekam. Was sollte ich also damit zu thun haben?"

„Das ist's eben, was ich von dir wissen möchte," sagte Oldbuck; „denn ich bin gewiß, du wußtest, der Schatz war vorhanden."

„Sie sind ein Mann, der immer gewiß geht, und da Sie so gewiß gehen, muß ich freilich zugeben, daß Sie oft Recht haben."

„Du gibst also zu, Edie, daß mein Glaube wohl begründet ist?"

Edie nickte bejahend.

„Dann sei so gut, mir die ganze Sache vom Anfang bis zum Ende zu erklären," sagte der Alterthümler.

„Wenn es mein Geheimniß wäre, Monkbarns," erwiderte der Bettler, „so sollten Sie nicht zweimal fragen; denn auch hinter Ihrem Rücken hab' ich immer gesagt, daß Sie, einiges dumme Zeug abgerechnet, was Sie manchmal im Kopfe haben, der klügste und verständigste von unsern Edelleuten wären. Aber ich muß Ihnen nun offenherzig gestehen, daß dieß das Geheimniß eines Freun-

des iſt, und daß man mich eher mit wilden Pferden zerreißen oder entzwei ſägen ſollte, wie ſie den Kindern Ammon thaten, eh' ich ein Wort mehr von der Sache ſagte, als daß nichts Böſes, aber viel Gutes damit bezweckt wurde, und daß die Abſicht war, Jemand zu dienen, der mehr werth iſt, als zweitauſend von meines Gleichen. Aber es gibt doch wohl kein Geſetz, das es zur Sünde macht, wenn Einer weiß, wo des Andern Geld liegt, ſobald man nur nicht ſelber darnach greift?"

Oldbuck ging einige Mal in tiefem Nachdenken im Zimmer auf und ab, indem er ſich bemühte, für ſo außerordentliche Vorfälle einen wahrſcheinlichen Grund zu finden? aber ſein Scharfſinn ließ ihn hierbei gänzlich im Stich. Dann ſtellte er ſich wieder vor den Gefangenen hin.

„Deine Geſchichte, Freund Edie, iſt ein vollkommenes Räthſel und würde einen zweiten Oedipus verlangen, um es zu löſen. Wer Oedipus war, will ich dir ein andermal ſagen, wenn du mich daran erinnerſt. Indeß, mag es von der Klugheit, oder von dem dummen Zeug herkommen, womit du mich begabteſt, ich bin doch ſtark geneigt zu glauben, daß du die Wahrheit geſprochen haſt, um ſo mehr, weil du es nicht bei den höhern Mächten betheuerteſt, die ihr Leute immer zum Zeugen anruft, wenn ihr andre betrügen wollt." (Hier konnte Edie ein Lächeln nicht unterdrücken.) Wenn du mir daher noch eine Frage beantworten willſt, werde ich dafür ſorgen, daß du in Freiheit geſetzt wirſt."

„Laſſen Sie mich die Frage hören," ſagte Edie, mit der Vorſicht eines ſchlauen Schotten, „ſo will ich Ihnen ſagen, ob ich antworten werde oder nicht."

„Sie iſt einfach," ſagte der Alterthümler; „wußte Douſterswivel etwas von der verborgenen Silberkiſte?

„Er, der ſchlechte Schuft?" antwortete Edie mit weit mehr Offenheit, „da würde wenig liegen geblieben ſein, wenn Düſter-

ſchnüffel davon gewußt hätte — da wäre der Bock zum Gärtner geſetzt geweſen."

„Das dacht' ich mir wohl," ſagte Oldbuck. „Nun, Edie, wenn ich dir Freiheit verſchaffe, ſo mußt du auch gewiſſenhaft zum beſtimmten Tage erſcheinen und mich von der Bürgſchaft frei machen; denn dieß ſind die Zeiten nicht, wo kluge Männer Caution leiſten ſollten, wofern du nicht etwa noch eine zweite Aulam auri plenam quadrilibrem haſt — eine andere: Suche Nr. 1."

„Ach!" ſagte der Bettler, ſein Haupt ſchüttelnd, „ich fürchte, der Vogel iſt davon geflogen, der die goldnen Eier legte, — denn Gans will ich ihn nicht nennen, obwohl er im alten Märchenbuche ſo heißt. Aber ich werde bereit ſein, zu erſcheinen, Monkbarns; Sie ſollen um keinen Pfennig meinetwegen kommen. Freilich wär' ich gern wieder hinaus, da das Wetter ſo ſchön iſt; und dann hab' ich auch die beſte Gelegenheit, von meinen Freunden etwas zu erfahren."

„Nun, Edie, das Stoßen und Stampfen unten hat etwas nachgelaſſen, und daher hat der Richter Kleinhaus wahrſcheinlich ſeinen militäriſchen Lehrer fortgeſchickt, um von den Mühſeligkeiten des Mars zu denen der Themis zurückzukehren. Ich will ein Paar Worte mit ihm reden; — aber ich will und kann nichts von der unſeligen Neuigkeit glauben, die du mir ſagteſt."

„Gott gebe, daß Sie Recht haben," ſagte der Bettler, als Oldbuck aus dem Zimmer ging.

Der Alterthümler fand die Magiſtratsperſon, vom Exerciren ganz erſchöpft, im Lehnſtuhle ruhend und das Liedchen ſummend: „Ha, welch' ein Glück, Soldat zu ſein!" und zwiſchen jener Zeile erquickte er ſich mit einem Löffel Mockturtleſuppe. Er befahl, Mr. Oldbuck eine gleiche Erfriſchung zu bringen; dieſer lehnte es aber ab, mit der Bemerkung, er ſei kein Soldat und fühle ſich daher nicht geneigt, von ſeiner regelmäßigen Eßſtunde abzuweichen. „Soldaten, wie Sie, Herr Richter, müſſen ihr Mahl in Fluge genießen,

wo sich Zeit und Gelegenheit findet. — Aber zu meinem Leidwesen höre ich schlimme Nachrichten von des jungen Taffril's Brigg."

„Ach, der arme Schelm!" sagte der Richter, „er gereichte der Stadt zum Ruhme — wie hat er sich am ersten Juni ausgezeichnet!"

„Aber," sagte Oldbuck, „es erschreckt mich, daß Sie in der vergangenen Zeit von ihm sprechen."

„Ja, ich fürchte, daß nur allzu viel Grund dafür vorhanden ist, Monkbarns, aber wir wollen das Beste hoffen. Das Unglück soll zwischen den Felsenklippen von Rattray geschehen sein, etwa zehn Stunden nördlich von hier bei der Dirtenalanbay. Ich habe schon dahin geschickt, um die Sache zu erforschen. Ihr Neffe selbst rannte davon, als hätte er eine Siegesnachricht zu überbringen."

Hier trat Hektor ein und rief schon unter der Thür: „ich glaube, Alles ist eine verdammte Lüge. Ich finde für die Sache wenigstens keinen Grund, es ist nur ein Gerücht."

„Und nun sag' mir, Mr. Hektor," sagte sein Oheim, „wenn es doch wahr gewesen wäre, wessen Schuld wär' es dann, daß Lovel an Bord war?"

„Die meine gewiß nicht," antwortete Hektor; „es wäre blos mein Mißgeschick gewesen."

„Wirklich!" sagte sein Oheim; „das hätt' ich nicht gedacht,"

„Nun, Sir, bei all' Ihrer Neigung, mich schuldig zu finden," erwiderte der junge Krieger, „müssen Sie doch wohl zugeben, daß meine Absicht bei der Sache nicht zu tadeln war. Ich that mein Bestes, um Lovel zu treffen, und wär' ich glücklich dabei gewesen, so befänd' ich mich nun in seiner Lage und er sich in der meinen."

„Und wen oder was beabsichtigtest du jetzt zu treffen, da du den ledernen Vorrathssack dort mitschleppst, worauf Schießpulver geschrieben steht?"

„Ich muß für Lord Glenallan's Revier auf den Zwölften versehen sein," sagte M'Intyre.

„Ach, Hektor! deine große chasse, wie es der Franzose nennt, würde am Besten stattfinden:

Omne cum Proteus pecus egit altos
Visere montes —

Könntest du nur mit einer kriegerischen phoca, statt mit einem wehrlosen Rebhuhn zusammenkommen."

„Der Teufel hole den Seehund, Sir, oder die phoca, wie Sie ihn nennen. Es ist doch allzu arg, wenn man einen so geringfügigen dummen Streich immer von Neuem hören muß."

„Nun, gut, gut," sagte Oldbuck, „es freut mich, daß du so gut bist, dich desselben zu schämen. — Da ich das ganze Geschlecht der Nimrods verabscheue, so wünschte ich, sie alle so gut heimgeschickt zu sehen. Nun, nur eines Spaßes wegen nicht so aufgefahren, Freund; ich bin ja mit der phoca schon fertig — wiewohl ich dächte, der Richter könnte uns da gleich den Werth eines Seehundes angeben."

„Sie sind im Preise gestiegen," sagte der Richter, „sie sind sehr gestiegen; der Fang ist in letzter Zeit nicht ergiebig gewesen."

„Das können wir bezeugen," sagte der schadenfrohe Alterthümler, der sich des Vortheils freute, den ihm jener Vorfall über den jungen Jäger gegeben. „Ein Wort noch, Hektor, und

„Wir hüllen deine müden Glieder
In eine Robbenhaut."

Ja, ja, mein Freund! aber vergessen wir das, ich habe jetzt andere Geschäfte. Herr Richter, ein Wort mit Ihnen — Sie müssen Bürgschaft annehmen, mäßige Bürgschaft, Sie verstehen schon, daß sich der alte Ochiltree stellen wird."

„Sie bedenken nicht, was Sie verlangen," sagte der Richter; „es betrifft Ueberfall und Straßenraub."

„Still! kein Wort davon," sagte der Alterthümler; „ich gab Ihnen schon vorhin einen Wink, und Sie sollen hernach noch mehr

in's Klare kommen. Verlaſſen Sie ſich darauf, es iſt ein Geheimniß im Spiele."

„Aber, Mr. Oldbuck, wenn es den Staat betrifft, ſo habe ich, der ich alle dahin gehörigen Angelegenheiten hier leite, doch wohl ein Recht, zu Rathe gezogen zu werden, und ſo lang' ich nicht" —

„Still! ſtill!" ſagte der Alterthümler winkend und den Finger an die Naſe legend. „Sie ſollen Alles erfahren, ſollen die ganze Ehre davon haben und Alles leiten, wenn die Sache erſt reif iſt. Aber dieß iſt ein hartnäckiger alter Kerl, der nichts davon wiſſen will, daß zwei Leute ſein Geheimniß durchſchauen, und er hat mich auch das Gewebe von Douſterswivel's Anſchlägen noch nicht völlig erkennen laſſen."

„Aha! ſo werden wir, denk' ich, dieſem Burſchen mit der Fremdenacte zu Leibe gehen?"

„Um die Wahrheit zu geſtehen, ich wollte, Sie thäten das."

„Kein Wort weiter," ſagte der Richter, „es ſoll gleich geſchehen, er muß fort tanquam suspect — das iſt ja wohl eine Ihrer Redensarten, Monkbarns?"

„Eine klaſſiſche, Richter, — Sie kommen immer weiter."

„Ja, die öffentlichen Geſchäfte laſten ſeit einiger Zeit ſo ſehr auf mir, daß ich meinen erſten Diener zum Compagnon machen mußte. — Ich hatte zwei verſchiedene Correſpondenzen mit dem Unterſtaatsſecretär; die eine über den in Vorſchlag gekommenen Zoll auf den Rigaer Leinſamen, und die andere über Schließung aller politiſchen Geſellſchaften. Daher können Sie mir wohl, ſoviel als Sie von dieſes alten Mannes Entdeckung eines Anſchlags gegen den Staat wiſſen, mittheilen."

„Das will ich ſogleich, wenn ich es nur erſt ſelber weiß," erwiderte Oldbuck. „Ich haſſe die Unruhe, welche einem die Leitung ſolcher Sachen verurſacht. Erinnern Sie ſich übrigens, daß ich nicht geradezu von einem Anſchlage gegen den Staat ſprach; ich

ſage nur, daß ich mit Hilfe dieſes Mannes einen böswilligen Anſchlag zu entdecken hoffe."

„Wenn es überhaupt ein Anſchlag iſt, ſo muß auch Verrath dabei ſein, oder zum mindeſten Aufruhr," ſagte der Richter. „Wollen Sie mir vierhundert Mark für ihn bürgen?"

Vierhundert Mark für einen Blaukittel! Denken Sie doch an die Acte von 1701, Bürgſchaftsangelegenheiten betreffend! — Streichen Sie eine Ziffer von der Summe — mit vierzig Mark will ich für ihn bürgen."

„Gut, Mr. Oldbuck, Jedermann in Fairport thut Ihnen gern einen Gefallen. Ueberdies weiß ich, daß Sie ein kluger Mann ſind, der eben ſo ungern vierzig, als vierhundert Mark verlieren will. Daher will ich Ihre Bürgſchaft annehmen — meo periculo — was ſagen Sie nun zu dieſer juriſtiſchen Phraſe? — Ich habe ſie von einem gelehrten Advokaten gelernt. Ich bürge dafür, ſagte er, Mylord, meo periculo."

„Und ich will auf gleiche Weiſe für Edie Ochiltree bürgen, meo periculo," ſagte Oldbuck. „So laſſen Sie von Ihrem Schreiber die Sache zu Papier bringen, und ich werde unterzeichnen."

Als dieß der Form gemäß abgemacht war, theilte der Alterthümler Edie die fröhliche Nachricht mit, daß er frei ſei, und ſagte ihm, er möge bald in Monkbarns einſprechen, wohin er ſelbſt, nach vollbrachtem Werke, mit ſeinem Neffen zurückkehrte.

Neununddreißigstes Kapitel.

Voll weiser Sprüche und neuer Beispiele.
Wie's euch gefällt.

„Ich wünschte bei Gott, Hektor," sagte der Antiquar am nächsten Morgen nach dem Frühstück, „du schontest unsere Nerven und ließest nicht immer deine Flinte knallen."

„Ach, Oheim, es macht mir sicherlich großen Kummer, wenn ich Sie störe," sagte der Neffe, noch immer die Vogelflinte in der Hand haltend; „aber 's ist eine Kapitalflinte; 's ist eine Joe Manton und kostest vierzig Guineen."

„Ein Narr und sein Geld sind bald von einander geschieden, Neffe — dort ist Joe Miller für deinen Joe Manton," antwortete der Alterthümler; „es freut mich, daß du so viel Guineen wegzuwerfen hast."

„Ein Jeder hat sein Steckenpferd, Oheim, -- Sie haben die Bücher gern."

„Ja, Hektor," sagte der Oheim, „und wenn meine Sammlung dein wäre, du würdest sie sogleich zum Büchsenmacher, zum Pferdemarkt, zum Hundedressirer fliegen lassen, — Coemptos undique nobiles libros — mutare loricis Iberis."

„Ich könnte Ihre Bücher nicht brauchen, mein theurer Oheim," sagte der junge Krieger, „das ist wahr; und Sie werden wohlthun, dieselben in bessere Hände kommen zu lassen. Aber messen Sie nur die Fehler meines Kopfes nicht meinem Herzen bei. Ich würde gewiß kein Ding, das einem alten Freunde gehörte, für einen Roßzug, gleich dem des Lords Glenallan, hingeben."

„Ich glaube nicht, daß du es thun würdest, ich glaub' es nicht," sagte der Oheim besänftigend — „ich necke dich nur gern ein Bischen; das hält den Geist der Disciplin und Subordination

aufrecht. Du wirst hier deine Zeit recht glücklich hinbringen, da dir Niemand befiehlt als ich, der ich statt des Capitains da bin, oder statt des Obersten, oder „Waffenherolds", wie bei der Milton vorkommt; und statt der Franzosen," fuhr er fort, indem er wieder den ironischen Ton annahm, hast du hier die Gens humida ponti, — denn wie Virgil sagt,

Sternunt se somno diversae in littore phocae,

welches man übersetzen könnte:

Hier schlummert der Seehund im Sande weich,
In unsers hochländischen Hektor's Bereich.

Nein, wenn du böse wirst, hör' ich auf. — Ich sehe ohnehin den alten Edie im Hofe, mit welchem ich zu sprechen habe. Guten Morgen, Hektor. — Weißt du auch noch, wie sie in's Wasser plumpte, gleich ihrem Herrn Proteus, et se jactu dedit aequor in altum?"

M'Intyre wartete, bis die Thür geschlossen war, und dann machte er seiner Ungeduld Luft.

„Mein Oheim ist der beste Mann von der Welt, und sein Charakter ist ganz freundlich; aber eh' ich ihn noch einmal von der verfluchten phoca reden höre, wie ihm das Ding zu nennen beliebt, will ich lieber nach Westindien gehen und sein Angesicht nie wieder sehen."

Miß M'Intyre, die ihrem Oheim dankbar ergeben war, und in gleichem Maße ihren Bruder liebte, war bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich die Friedensstifterin. Sie eilte, um ihrem Oheim entgegen zu gehen, bevor er das Zimmer wieder beträte.

Nun, Miß Weibsbild, was soll das bittende Gesicht bedeuten? — Hat Juno wieder heillose Wirthschaft gemacht?

„Nein, Oheim; aber Juno's Herr fürchtet deinen Scherz über den Seehund so sehr — gewiß, es kränkt ihn mehr, als du wünschen würdest — 's ist recht thöricht von ihm, das ist wahr; aber du weißt auch Alles so sehr lächerlich zu machen" —

„Nun, mein Kind," antwortete Oldbuck, dem das Compliment wohl that, „ich will meine Satyre bezähmen, und will wo möglich nicht mehr von der phoca reden — ich will jedes Wort vermeiden, welches ungefähr so wie Seehund klingt. Ich bin nicht monitoribus asper, sondern, beim Himmel, der mildeste, ruhigste und sanfteste Mensch, der sich von Schwester, Nichte und Neffen leiten läßt, wie es ihnen gefällt."

Mit dieser kleinen Lobrede auf seine eigene Gelehrigkeit trat Mr. Oldbuck wieder in's Zimmer, und schlug seinem Neffen einen Spaziergang nach der Muschelklippe vor. „Ich habe ein Weib in Mucklebackit's Hütte um Einiges zu befragen," sagte er, „und ich möchte gern einen vernünftigen Zeugen dabei haben — weil nun kein besserer da ist, Hektor, so muß ich schon mit dir zufrieden sein."

„Da ist ja der alte Edie, Sir, oder Caxton — könnten die es nicht besser, als ich, verrichten?" antwortete M'Intyre, den die Aussicht auf ein langes tête-à-tête mit seinem Oheim beunruhigte.

„Auf mein Wort, junger Mann, du weisest mir hübsche Gefährten zu, und ich bin dir sehr dankbar für deine Höflichkeit," erwiderte Mr. Oldbuck. „Nein, mein Lieber, der alte Blaukittel soll mit mir gehen, aber nicht als giltiger Zeuge, denn er ist jetzt, wie unser Freund, der Richter Kleinhaus (Gott segne seine Studien!) sagt, tanquam suspectus, du aber bist suspicione major, wie unser Gesetz sagt."

„Ich wollte, ich wäre Major, Oheim," sagte Hektor, der nur das letzte Wort auffaßte, welches für eines Soldaten Ohr auch das eindringlichste sein mußte, — „aber ohne Geld hat man wenig Aussicht, diese Stufe zu ersteigen."

„Nun, nun, mein wackerer Sohn Priams," sagte der Alterthümler, „folge nur deinen Freunden, und wer weiß, was geschieht. Komm mit mir, und du wirst sehen, was dir nützlich sein kann, wenn du einmal in einem Kriegsgericht sitzest, Freund."

„Beim Regimente hab' ich schon manchem Kriegsgericht beigewohnt, Sir," antwortete Capitain M'Intyre. — „Aber hier ist ein neuer Spazierstock für Sie."

„Sehr verbunden, sehr verbunden."

„Ich kaufte ihn von unserem Regimentstambour," setzte M'Intyre hinzu, „der aus der bengalischen Armee in unser Regiment trat, als sie vom rothen Meere kam. Er ist an den Ufern des Indus geschnitten, Sie können sich darauf verlassen."

„Auf mein Wort, das ist ein schönes Rohr und ersetzt sehr gut jenes, welches die ph — — Ei der Tausend! was wollt' ich da sagen!"

Die Gesellschaft, bestehend aus dem Alterthümler, seinem Neffen und dem Bettler, begab sich nun auf den Strandweg nach der Muschelklippe; der erstere war in der besten Stimmung, Belehrung zu ertheilen, und die andern hörten gern und willig zu, weil sie theils durch empfangene Gunstbezeugungen verpflichtet waren, theils noch dergleichen erwarteten. Oheim und Neffe gingen miteinander, der Bettler aber anderthalb Schritt hinterdrein, gerade nahe genug, daß sein Patron ihn durch eine leichte Wendung des Kopfes anreden konnte, ohne sich förmlich umdrehen zu müssen. Petrie empfiehlt in seiner Abhandlung über gute Erziehung, die er dem Magistrat von Edinburg widmete, nach eigener Erfahrung (er war Lehrer in einer vornehmen Familie), jene Stellung allen abhängigen Gesellschaftern, Hauslehrern und ähnlichen Personen. In dieser Begleitung segelte der Alterthümler, mit Gelehrsamkeit beladen, gleich einem stattlichen Kriegsschiff vorwärts, und gab dann und wann bald zur Rechten, bald zur Linken, eine volle Ladung auf seine Gefährten.

„Und so meinst du," sagte er zu dem Bettler, „daß dieser glückliche Zufall, diese arca auri, wie es bei Horaz heißt, dem Sir Arthur in seiner bedrängten Lage nicht viel helfen werde?"

Wenn er nicht noch zehnmal so viel findet," sagte der Bettler,

„und daran zweifle ich ſtark; — ich hörte den Puggie Orrock und den andern Spitzbuben von Gerichtsdiener oder Amtsboten davon reden, — aber es ſteht ſchlecht um die Sachen eines Gentlemans, wenn dergleichen Leute ſchon darüber ſchwatzen. Ich fürchte, Sir Arthur wird bald der Schulden wegen feſt ſitzen, wenn nicht ſchnelle und ſichere Hilfe kommt."

„Du ſprichſt wie ein Narr," ſagte der Antiquar. „Neffe, es iſt eine merkwürdige Sache, daß in dieſem glücklichen Lande Niemand wegen Schulden geſetzlich eingezogen werden kann."

„Wirklich, Oheim?" ſagte M'Intyre; „das hab' ich noch nicht gewußt. Dieſes Geſetz wird manchem meiner Kameraden ſehr willkommen ſein."

Und wenn es nicht der Schulden wegen geſchieht," ſagte Ochiltree, „warum ſteckt man denn ſo viel arme Leute in das Fairporter Gefängniß? Alle ſagen, ſie wären durch ihre Gläubiger dahin gekommen. Nun, wenn ſie freiwillig dort ſind, dann muß es ihnen wohl beſſer als mir gefallen."

„Eine ſehr natürliche Bemerkung, Edie, und manche beſſere Leute als du würden ſie auch machen; aber ſie gründet ſich nur auf die Unbekanntſchaft mit dem Feudalſyſtem. — Hektor, ſei ſo gut, aufmerkſam zu ſein, und ſieh dich nicht nach andern Dingen um." (Hektor gab ſich Mühe, dieſem Winke zu gehorchen.) „Und dir, Edie, kann es auch nützlich ſein, rerum cognoscere causas. Die Natur und der Urſprung eines Verhaftsbefehls iſt ein Ding haud alienum a Scaevolae studiis. Ich ſage dir daher noch einmal, daß Niemand wegen Schulden in Schottland verhaftet werden kann."

„Ich habe damit nicht viel zu thun, Monkbarns," ſagte der alte Mann, denn einem Bettelmann wird Niemand einen Pfennig borgen."

„Ich bitte dich, ſchweig. — Will man aber nun Bezahlung bewirken, (eine Sache, wozu kein Schuldner von Natur Neigung

ſpürt, was ich nur zu gut aus Erfahrung bezeugen kann,) ſo hat man erſtlich Briefe in vier verſchiedenen Formen; eine Art höflicher Einladung, wozu ſich unſer Herr, der König, wie es ſich für einen Monarchen ziemt, ſelbſt der Angelegenheiten ſeiner Unterthanen annimmt, anfangs nur freundlich mahnend, ſodann aber durch Briefe, welche ſtärker verlangen und härter antreiben. — Was ſiehſt du ſo angelegentlich nach dem Vogel dort, Hektor? 's iſt nur eine Seemöve."

„'s iſt ein Taucher, Sir," ſagte Edie.

„Mag es ſein, was es will — was geht das uns jetzt an? — Aber ich ſehe, du biſt ungeduldig; ich will daher die vier Briefformen überſpringen und zu dem modernen Verfahren übergehen. — Du glaubſt wahrſcheinlich, daß ein Mann in's Gefängniß geſetzt wird, weil er ſeine Schulden nicht bezahlen kann? Aber ſo verhält es ſich keineswegs. Die Wahrheit iſt, daß der König ſo gut iſt, ſich der Sache des Gläubigers anzunehmen und dem Schuldner ſeinen königlichen Befehl zu ſenden, jenem binnen einer gewiſſen Zeit (in vierzehn oder in acht Tagen, wie es nun der Fall ſein mag), gerecht zu werden. Nun gut, der Mann iſt widerſetzlich und gehorcht nicht — was folgt? — nun, er wird von rechtswegen als Rebell gegen unſern allergnädigſten König angeſehen, deſſen Befehlen er nicht gehorchte, und dieß wird durch dreimaliges Blaſen eines Horns auf dem Markte zu Edinburg, der Hauptſtadt Schottlands, bekannt gemacht. Und ſodann wird er geſetzlich in's Gefängniß gebracht, nicht einer Privatſchuld wegen, ſondern weil er undankbarer Weiſe den königlichen Befehl verachtete. Was ſagſt du dazu, Hektor? Davon haſt du bis jetzt noch nichts gewußt."

„Nein, Oheim; aber ich muß geſtehen, wenn ich kein Geld hätte, meine Schulden zu bezahlen, ſo würd' ich es dem König weit mehr danken, wenn er mir einiges ſchickte, ſtatt mich für einen Rebellen zu erklären, weil ich etwas nicht thue, was ich nicht thun kann."

„Deine Erziehung hat dich nicht dahin gebracht, dieſe Dinge gehörig zu betrachten," erwiderte der Oheim; „du biſt nicht im Stande, das Zarte der geſetzlichen Dichtung und die Art zu würdigen, nach welcher man die Härte, die zum Schutze des Handels gegen widerſpenſtige Schuldner nothwendig iſt, mit der gewiſſenhafteſten Rückſicht auf die Freiheit der Unterthanen zu vereinigen wußte."

„Das weiß ich nicht," antwortete der unerfahrene Hektor; „aber wenn ein Mann ſeine Schulden zahlen oder in's Gefängniß gehen muß, ſo iſt es doch, denk' ich, ziemlich gleich, ob er als Schuldner oder als Rebell hineingeht. Aber Sie ſagen, des Königs Befehl geſtatte eine Friſt von vielen Tagen — nun, wenn ich in der Noth wäre, ſo würd' ich mich dann zum Abmarſch rüſten, während ich es dem König und dem Gläubiger überließ, die Sache untereinander abzumachen, eh' es zum äußerſten käme."

„Das thät' ich auch," ſagte Edie; „zu ihrer Sicherheit wollt' ich Ferſengeld geben."

„Es iſt wahr," erwiderte Monkbarns; „aber gegen diejenigen, die das Geſetz im Verdacht hat, ſich dem förmlichen Gange entziehen zu wollen, verfährt er auf eine kürzere und minder umſtändliche Weiſe, indem es ſie als Perſonen behandelt, bei denen Geduld und Nachſicht gänzlich weggeworfen wäre."

„Ach," ſagte Edie, „das ſind die Verhaftsbefehle gegen Flüchtige, ich habe ſie ſchon ein Bischen kennen gelernt. Im Süden gibt es auch Grenzverhältniſſe, recht garſtige, hinderliche Dinger! Ich ward durch einen dergleichen beim St. Jakobsmarkte feſtgenommen und in der alten Kirche zu Kelſo einen Tag und eine Nacht lang eingeſperrt; und das iſt ein häßlicher, unangenehmer Ort, darauf verlaſſen Sie ſich. — Aber was iſt das dort für ein Weib, mit der Fiſcherbutte auf dem Rücken? — 's iſt die arme Maggie, wie mir ſcheint."

Sie war es auch. Der Schmerz des armen Weibes über ihren

Verluſt war, wo nicht vermindert, doch wenigſtens durch die unvermeidliche Nothwendigkeit, die Mittel zum Unterhalt ihrer Familie zu erwerben, gemildert worden. Der Gruß, womit ſie Oldbuck anredete, klang ziemlich ſeltſam, indem ſich dabei der Ton, in welchem ſie ihre Kunden gewöhnlich anſprach, mit der Klage über das erlebte Unglück miſchte.

„Nun, wie ſteht es heute, Monkbarns? — Ich habe noch nicht hinunter kommen können, um für die Ehre zu danken, die Sie dem armen Steenie angethan haben, da Sie ſein Haupt zu Grabe trugen. Der arme Junge!" — hier fing ſie an zu weinen und trocknete die Augen mit dem Zipfel ihrer blauen Schürze. — „Aber der Fiſchfang iſt gut ausgefallen, obwohl mein Mann nicht das Herz hatte, ſelber auf die See zu gehen — ich ſagt' es ihm gern, daß er beſſer thäte, wenn er Hand an's Werk legte — aber ich fürchte mich beinah, ihn anzureden — und auf dieſe Weiſe mit einem Manne zu ſprechen will ſich auch nicht recht paſſen. Aber hier hab' ich hübſche Schellfiſche und das Dutzend ſoll nur drei Schilling koſten, denn ich habe jetzt nicht Luſt, lange zu handeln, und nehme gerade, was mir ein Chriſtenmenſch geben will, ohne viele Worte zu machen."

„Was ſollen wir thun, Hektor?" ſagte Oldbuck! „ich bin ſchon einmal bei meinen Weibsleuten übel angekommen, als ich einen ſchlechten Handel gemacht hatte. Dieſe Seethiere, Hektor, bringen unſerm Hauſe kein Glück."

„Nun, Sir, was werden Sie thun? Geben Sie der armen Maggie, was ſie fordert, oder erlauben Sie mir, ein Gericht Fiſche nach Monkbarns zu ſchicken."

Er reichte ihr das Geld hin, aber Maggie zog ihre Hand zurück. „Nein, nein, Capitain; Sie ſind zu jung und zu freigebig mit dem Gelde. Sie ſollten nie auf das erſte Gebot einer Fiſcherfrau eingehen; auch denk' ich, es wird ein Streit mit der alten Häushälterin in Monkbarns oder mit Miß Grizzel für mich gut

ſein. Ich will gehen und ſehen, was das närriſche Mädchen Jenny Rintherout macht. Ich hörte, ſie befände ſich nicht wohl; ſie wird ſich wahrſcheinlich um Steenie grämen, die Thörin, als ob er ihres Gleichen auch nur über die Achſel angeſehen haben würde! — Nun, Monkbarns, es ſind treffliche Schellfiſche und wenn ſie heute dort gebraucht werden, wird man mir wohl nur wenig abziehen."

Und ſo ſchritt ſie weiter mit ihrer Ladung, ihrem Kummer und ihrer Dankbarkeit für das Mitgefühl der Vornehmen, womit ſich zugleich die angeborene Liebe zu Handel und Gewinn in ihrem Kopfe kreuzte.

„Hier ſind wir nun vor der Thür ihrer Hütte," ſagte Ochiltree; „ich möchte wohl wiſſen, Monkbarns, warum Sie ſich ſo lange und angelegentlich mit mir zu thun machen? Ich ſage Ihnen aufrichtig, daß ich nicht viel Luſt habe, hier einzutreten. Ich ſeh' es nicht gern mit an, wie die jungen Zweige rings um mich abfallen und mich alten nutzloſen Stamm, der kaum noch ein grünes Blatt hat, allein ſtehen laſſen."

„Dieſe alte Frau," ſagte Oldbuck, „hat dich als Boten an den Grafen Glenallan geſchickt, nicht wahr?"

„Ja!" ſagte der überraſchte Bettler; „woher wiſſen Sie das ſo genau?

„Lord Glenallan ſagte mir's ſelbſt," antwortete der Alterthümler; „du haſt alſo nichts ausgeplaudert, haſt kein Geheimniß verletzt; er wünſcht nun, daß ich ſie über einige wichtige Familienverhältniſſe ausforſche, und daher nahm ich dich mit mir, weil es möglich iſt, daß bei ihrem Zuſtande, welcher halb Blödſinn, halb Bewußtſein iſt, deine Stimme und deine Geſtalt Erinnerungen in ihr erweckten, die ich auf keine Weiſe zu erregen wüßte. Die menſchliche Seele — was haſt du wieder vor, Hektor?"

„Ich pfiff nur dem Hunde, Sir," erwiderte der Capitain; „er läuft immer zu weit weg — ich ſah voraus, daß ich Ihnen beſchwerlich fallen würde."

„Ganz und gar nicht," sagte Oldbuck, indem er seine unterbrochene Rede wieder begann — „die menschliche Seele gleicht einem verwirrten Seidenfaden, wo man sorgfältig erst das eine Ende frei machen muß, bevor man ihn völlig aufwickeln kann."

„Davon versteh' ich nichts," sagte der Bettler; „aber wenn meine alte Bekannte noch sich selbst ähnlich ist, so wird sie uns viel aufzuwickeln geben. Es ist grausig, zu sehen und zu hören, wie sie die Arme bewegt und ihr Englisch spricht, wie ein gedrucktes Buch. Sie ist freilich nur ein altes Fischerweib; aber sie hat eine vornehme Erziehung gehabt und war ein recht stattliches Weib, ehe sie unter ihrem Stande heirathete. Sie mag wohl zehn Jahr älter sein, als ich; aber ich besinne mich noch recht gut, wie viel darüber geredet wurde, als sie den Simon Mucklebackit, den Vater von Saunders, heirathete, gleich als ob sie von Adel gewesen wäre. Aber sie kam wieder in Gunst und Ansehen und verlor es auch wieder, wie ich von ihrem Sohn hörte, als er noch ein ganz junger Mensch war; dann bekamen sie viel Geld, verließen der Gräfin Gebiet und ließen sich hier nieder. Doch wollte es nie recht fort mit ihnen. Aber sie ist denn doch ein fein erzogenes Weib, und wenn sie ihr Englisch anfängt, wie ich's schon zu anderer Zeit von ihr gehört habe, dann kann sie uns Allen zu schaffen machen."

Vierzigstes Kapitel.

Leis nimmt das Leben ab in solchem Alter,
Unmerklich, wie die Fluth vom Wrack dort weicht.
Es regte lustig sich bei jedem Stoß,
Den Wind und Woge gab; nun aber sitzt
Sein Kiel im Sande fest, es macht der Mast
Jetzt einen Winkel mit dem Himmel, unbeweglich;
Die weichende Fluth bewegt es immer weniger,
Bis trocken es nun auf dem Strande liegt,
Nutzlos und regungslos.

Altes Schauspiel.

Als der Antiquar im Begriff war, die Thür zu öffnen, überraschte es ihn, die gellende zitternde Stimme Elsbeth's zu hören, welche in schauerlicher und seltsamer Weise eine alte Ballade sang.

„Der Häring liebt den schönen Mondschein,
Die Makrele liebt den Wind,
Die Austern aber, die lieben Gesang,
Weil sie edlerer Abkunft sind."

Als ein fleißiger Sammler solcher Ueberbleibsel alter Dichtkunst vermochte Oldbuck nicht über die Schwelle zu treten, da sein Ohr so gefesselt wurde; seine Hand zog instinktartig Bleifeder und Schreibtasche hervor. Von Zeit zu Zeit sagte die alte Frau, als ob sie mit Kindern spräche: — „Nur still, Kinderchen, still, still! ich will euch ein hübscher Liedchen als das singen —

„Nun schweigt mir alle, Weib und Mann,
Hört, Jung und Alt, mein Wort:
Ich singe vom Grafen Glenallan,
Der focht bei Harlaw dort.

„Das Todtenlied tönt in Bennachie,
Tönt überall, fort und fort,
In Hoch- und Niederland trauern sie
Um die Schlacht bei Harlow dort. —"

Ich kann mich nicht genau auf den nächsten Vers besinnen — mein Gedächtniß wird schwach und es befallen mich so viel andere Gedanken — Gott schütz' uns vor Versuchung!"

Jetzt sank ihre Stimme zu einem unverständlichen Murmeln herab.

„Es ist eine historische Ballade," sagte Oldbuck mit großer Theilnahme, „ein ächtes und unbestreitbares Fragment vom Liede eines Minstrel! — Percy würde seine Einfachheit bewundern — Ritson könnte seine Aechtheit nicht bezweifeln."

„Ja, es ist eine traurige Sache," sagte Ochiltree, „zu sehen, wie die menschliche Natur so schwach werden kann, daß sie sich an alten Liedern erfreut, nach einem so harten Verluste, wie er hier stattgefunden."

„Still, still!" sagte der Alterthümler, — „sie hat den Faden der Geschichte wiedergefunden." Als er dieß sagte, begann sie zu singen:

„Hundert milchweiße Rosse sattelt man,
Zäumt hundert schwarz' auch auf,
Jedes Rosses Haupt schmückt ein Chafron dann.
Und ein tapfrer Ritter saß drauf."

„Chafron!" rief der Alterthümler, — „gleichbedeutend vielleicht mit cheveron — das Wort ist allein seinen Dollar werth." — Er schrieb es sogleich in seine Brieftasche.

„Sie reiten kaum eine Meile weit,
Eine Meil' und zehn alsdann,
Als Donald kam herab zum Streit,
Mit zwanzigtausend Mann.

„Und ihre Tartans wehten weit,
Die Schwerter glänzten schön,
Der Pibroch schallte weit und breit,
Ein grausiges Getön!

„Im Bügel hob sich nun der Graf,
Das Hochlandsheer zu seh'n: —

„Jetzt mag ein Ritter kühn und brav,
Ein Wageſtück beſteh'n!

„Was würdeſt du, mein Knappe, thun,
Der nimmer von mir wich,
Wenn du Graf Glenallan wärſt nun,
Und Roland Cheyne wär' ich?

„Flucht wäre Sünd' und Schande nun,
Kampf droht Gefahr — Sag' an,
Was würdeſt, Roland Cheyne, du thun,
Wärſt du Graf Glenallan?"

„Ihr müßt wiſſen, Kinder, daß dieſer Roland Cheyne mein Vorfahr war, wenn ich gleich jetzt arm und alt hier im Winkel ſitze; und er war an dieſem Tage in der Schlacht ein furchtbarer Mann, beſonders aber, nachdem der Graf gefallen war; denn er machte ſich Vorwürfe, daß er den Rath zum Angriffe gegeben, bevor noch Mar mit Mearns, Aberdeen und Angus heraufgezogen war."

Ihre Stimme hob ſich und ward lebhafter, als ſie den kriegeriſchen Rath ihres Anherrn ſang:

„Wär' heut ich Graf von Glenallan,
Und Roland Cheyne wärſt du,
Dem Roß gäb' ich die Sporen dann,
Den Zügel auch dazu.

„Und zählten zwanzigtauſend ſie,
Zweihundert wir allein —
So deckt doch nur der Tartar die,
Uns hüllt der Harniſch ein.

„Durch ihre Reihen hin reit' ich
Wie durch das Gras der Au'n, —
Nie ſcheut ein edler Normann ſich
Vor Hochlands Knechten, traun!"

„Hörſt du das wohl, Neffe?" ſagte Oldbuck: „du ſiehſt, daß deine gäliſchen Vorfahren bei den Kriegern des Niederlands in jener Zeit nicht in beſonderem Rufe ſtanden."

„Ich höre," ſagte Hektor, „von einem närriſchen alten Weibe

ein närriſches altes Lied ſingen. Es wundert mich, Oheim, daß Sie, der Sie Oſſians Geſänge von Selma nicht hören wollen, an ſolchem Zeug Gefallen finden können. Ich geſtehe, noch nie hört' ich eine ſchlechtere Pfennigballade. Schwerlich würden Sie eine ähnliche im Vorrath eines Hauſirers hier im Lande finden. Ich würde mich des Gedankens ſchämen, daß die Ehre der Hochlande durch ſolches elende Gewäſch verletzt werden könne." — Bei dieſen Worten warf er den Kopf in die Höhe und nahm eine möglichſt hochmüthige Miene an.

Die Alte hatte offenbar ihre Stimmen vernommen, denn ſie hörte auf zu ſingen und rief: „Nur herein, meine Herren — wer's gut meint, bleibt nie vor der Schwelle ſteh'n."

Sie traten hinein und fanden zu ihrem Staunen Elsbeth ganz allein, gleich einem Geiſt am Heerde ſitzend, ähnlich der Perſonification des Alters im Jägerliede von der Eule*), runzelig, welk, elend, trübäugig und bleich.

„Alle ſind ausgegangen," ſagte ſie, als jene eintraten; „wollt Ihr Euch aber ein Bischen hinſetzen, ſo wird ſchon Jemand kommen. Habt Ihr Geſchäfte mit meiner Schwiegertochter oder mit meinem Sohn, nun, die werden bald da ſein. Ich ſelber befaſſe mich nie mit Geſchäften. Kinder, gebt ihnen Stühle — ja ſo, die Kinder ſind wohl ausgegangen," — dabei ſchaute ſie rings umher, — „ich habe lang geſungen, um ſie ruhig zu halten, aber ſie ſind fortgegangen. Setzt Euch, ihr Herren, ſie werden bald da ſein;" und nun ließ ſie die Spindel aus der Hand gleiten, daß ſie ſich auf dem Boden drehte. Bald ſchien ſie einzig mit der Bewegung derſelben beſchäftigt zu ſein, und wußte ſcheinbar ebenſo wenig von der Gegenwart der Fremden, als ihr der Rang und das Anliegen derſelben gleichgiltig geweſen war.

„Ich wünſchte," ſagte Oldbuck, „ſie finge wieder an, jenes Lied

*) S. Mrs. Grant über den hochländiſchen Aberglauben, Bd. II S. 260.

zu singen. Ich habe stets vermuthet, daß der Hauptschlacht von Harlaw ein Reitergefecht vorausging."

„Aber, mit Ihrer Erlaubniß," sagte Edie, „thäten Sie nicht besser, das Geschäft vorzunehmen, welches sie herführte? Ich will sie schon dahin bringen, daß sie das Lied einmal singt."

„Ich glaube, du hast Recht, Edie. Do Manus! Ich gebe nach. Aber wie fangen wir an? dort sitzt sie, ein leibhaftiges Bild des Blödsinnes! — Rede sie an, Edie — versuche, ob du sie an deine Sendung nach Glenallan erinnern kannst."

Edie erhob sich, ging durch das Zimmer zu ihr hin und nahm dieselbe Stellung ein, die er damals hatte, als sie ihm jenen Auftrag ertheilte. „Mich freut recht sehr, Euch so wohl zu sehen, Mutter; besonders, da der schwarze Ochse Euch so getreten hat, seit ich das letzte Mal unter Eurem Dache war."

„Ja," sagte Elsbeth, wahrend sie übrigens mehr an Unglück im Allgemeinen, als an das kürzlich Geschehene dachte. — „Es ist Trauer unter uns gewesen. Mich wundert, wie die jungen Leute es ertragen; auf mir lastet es schwer; ich kann den Wind nicht pfeifen, die See nicht brausen hören, daß ich nicht stets auch das Boot umgeschlagen und einige mit den Wellen kämpfen sehe. Ja, ihr Herren, den Menschen befallen schwere Träume zwischen Schlafen und Wachen, bevor er in den langen und tiefen Schlaf sinkt — Manchmal ist mir es beinahe, als wäre mein Sohn, oder Steenie, mein Enkel, todt, und ich hätte sein Leichenbegängniß geseh'n. Ist das nicht ein wunderlicher Traum für ein altes taubes Weib? Warum sollte einer von ihnen vor mir sterben? das ist ja ganz gegen den Lauf der Natur, wie ihr wißt."

„Ich glaube, Sie werden wenig aus diesem alten, stumpfsinnigen Weibe herausbringen können," sagte Hektor, der vielleicht noch immer eine Abneigung gegen sie nährte, weil sie in ihrem Liede seine Landsleute mit Verachtung erwähnt hatte. „Ich glaube, Sie wer-

den wenig herausbringen, Oheim; und es heißt nur unsre Zeit verschwenden, wenn wir hier sitzen und auf ihren Wahnsinn lauschen."

„Hektor," sagte der Alterthümler unwillig, „wenn du ihr Unglück nicht achtest, so achte zum wenigsten ihr hohes Alter und ihr graues Haar. Sie steht auf der letzten Stufe des Lebens, die der lateinische Dichter so schön schildert:

— — — »Omni
Membrorum damno major dementia, quae nec
Nomina servorum, nec vultus agnoscit amici,
Cum queis praeterita coenavit nocte, nec illos
Quos genuit, quos eduxit.«

„Das ist lateinisch!" sagte Elsbeth, indem sie aufstand, wie wenn sie die Verse mit Aufmerksamkeit hören wollte, die der Alterthümler sehr pathetisch recitirte. „Das ist Lateinisch!" dabei schaute sie wild umher — „hat mich doch am Ende ein Priester gefunden?"

„Du siehst, Neffe, sie hat die schöne Stelle nur in demselben Grade verstanden, wie du."

„Ich hoffe, Oheim, du glaubst, daß ich so gut wie sie wußte, es sei Lateinisch?"

„Ei, was das betrifft — doch halt! sie will sprechen."

„Ich will keinen Priester haben — keinen," sagte die Alte mit ohnmächtiger Heftigkeit — „wie ich lebte, so will ich sterben. Keiner soll sagen, daß ich meine Gebieterin verrieth, und wär' es auch, um meine Seele zu retten!"

„Das bedeutet ein böses Gewissen," sagte der Bettler; „sie würde sich da wohl frei aussprechen, wär' es nur ihrer selbst willen." Darauf redete er sie wieder an.

„Nun, Mutter, Eure Botschaft beim Grafen hab' ich ausgerichtet."

„Bei welchem Grafen? Ich kenne keinen Grafen — ich kannte einst eine Gräfin — wollte der Himmel, ich hätte sie nie gekannt!

denn aus dieſer Bekanntſchaft, Nachbar, entſtand“ (ſie zählte an ihren welken Fingern, während ſie ſprach) „erſtlich Stolz, dann Bosheit, dann Rachſucht, dann falſches Zeugniß; und Mord klopfte wenigſtens an die Thür, wenn er auch nicht eintrat. Und meinſt du nicht, daß dieß hübſche Gäſte waren, um in eines Weibes Herzen einzukehren? Ich denke, es war eine ſtattliche Geſellſchaft.“

„Aber, Mutter,“ fuhr der Bettler fort, „ich ſprach nicht von der Gräfin Glenallan, ſondern von ihrem Sohne, dem Lord Geraldin.“

„Jetzt beſinn' ich mich,“ ſagte ſie; „ich hab' ihn lange nicht geſehen und wir hatten ein gewichtiges Geſpräch mit einander. — Ja, Freund, der hübſche junge Lord iſt ſo alt und gebrechlich wie ich ſelber geworden. Ja, Kummer und Herzweh und die Täuſchung treuer Liebe ſetzen dem jungen Blute hart zu. Aber hätte das ſeine Mutter nicht ſelbſt einſehen ſollen? Wir handelten nur auf ihren Befehl, wie Ihr wißt. Ich bin gewiß, mir kann kein Menſch darum Vorwürfe machen. Er war nicht mein Sohn, und ſie war meine Gebieterin. Ihr wißt ja, was der Reim ſagt — ich habe faſt das Singen vergeſſen; ſonſt iſt mir doch die Weiſe in meinem alten Kopfe übrig geblieben:

„Er faßt' ihn an und ſprach: ſchmäh' mir
Die Mutter nicht! denn ſieh,
Ein Liebchen find' ich immer hier,
Die zweite Mutter nie.“

Dann war er ja auch nur halb vom Blute, wie Ihr wißt, aber in ihren Adern floß das ächte Blut der Glenallan. Nein, nein, nie will ich beklagen, was ich für die Gräfin Joscelinde that und duldete. Nie will ich das beklagen.“

Drauf zog ſie wieder den Flachs vom Rocken, mit der trotzigen Miene eines Menſchen, der entſchloſſen iſt, nichts zu bekennen, und begann ihre unterbrochene Beſchäftigung wieder.

„Ich habe gehört," sagte der Bettler, indem er sich auf das stützte, was ihm Oldbuck von der Familie gesagt hatte, ich habe gehört, Mutter, daß eine böse Zunge zwischen dem Grafen, dem Lord Geraldin, und seiner jungen Braut Unheil angerichtet habe."

„Böse Zunge?" sagte sie in heftiger Unruhe; „und was hatte sie von einer bösen Zunge zu fürchten? Sie war gut und schön genug; wenigstens sagte das Jedermann. Aber hätte sie ihre eigne Zunge vor andern Leuten gezügelt, so könnte sie noch leben als Lady, mochte auch entstehen und vorfallen, was da wollte."

„Aber ich hörte sagen, Mutter," fuhr Ochiltree fort, „daß man im Lande erzählte, ihr Gemahl und sie wären zu nahe verwandt gewesen, da sie einander heiratheten."

„Wer durfte das sagen?" rief die alte Frau hastig; „wer durfte sagen, daß sie verheirathet waren? Wer wußte das? Nicht die Gräfin — nicht ich — wenn sie ingeheim verheirathet waren, so wurden sie ingeheim geschieden. — Sie tranken aus dem Quell ihres eigenen Betrugs."

„Nein, unglückliche Alte," rief Oldbuck, der nicht länger zu schweigen vermochte, „sie tranken das Gift, welches du und deine schlechte Gebieterin ihnen bereiteten."

„Ha, ha!" erwiderte sie, „ich dachte immer, es würde dahin kommen. Ich brauche nur stumm zu sitzen, wenn sie mich verhören — in unsern Tagen gibt's keine Tortur. Und wenn auch, mögen sie mich zerreißen! Es wäre schlecht vom Munde eines Dieners, wenn er den verriethe, dessen Brod er ißt."

„Rede sie an, Edie," sagte der Alterthümler, „sie kennt deine Stimme und antwortet am ersten darauf."

„Wir können weiter Nichts mit ihr anfangen," sagte Ochiltree. „Wenn sie sich so hinsetzt und die Arme in einander schlägt, spricht sie, wie man sagt, wochenlang kein Wort mehr. Ueberdies kommt es mir vor, als habe sich ihr Gesicht sehr verändert, seit wir herein-

traten. Ich will's aber noch einmal versuchen, um Sie zufrieden zu stellen. — Könnt Ihr Euch nicht besinnen, Mutter, daß Eure alte Gebieterin, die Gräfin Joscelinde, gestorben ist?

„Gestorben!" rief sie; denn jener Name verfehlte nie seine gewöhnliche Wirkung auf sie; „dann müssen wir Alle folgen. Alle müssen reiten, wenn sie im Sattel sitzt. Laßt nur Lord Geraldin sagen, wir wären schon voraus — bringt mir Hut und Schärpe — Ihr wollt doch nicht, daß ich mit Mylady in den Wagen steige, wenn mein Haar so in Unordnung ist?

Sie schlug die verschränkten Arme auseinander und schien geschäftig wie ein Weib, das den Mantel umwirft, um auszugehen; dann ließ sie die Arme wieder steif und langsam sinken. Aber noch immer schien der Gedanke an eine Reise ihr Gehirn zu beschäftigen, sie sprach eilig und abgebrochen weiter: — „Ruft Miß Neville — Was soll denn Lady Geraldin? ich sagte Eveline Neville — nicht Lady Geraldin — 's gibt keine Lady Geraldin — sagt ihr das, und heißt sie ihr nasses Kleid ablegen, auch soll sie nicht so bleich sehen. — Das Kind! was sollte sie mit einem Kinde thun? — Jungfrauen haben ja keine Kinder. — Theresa — Theresa — Mylady ruft uns! — Bring' ein Licht, die große Treppe ist so finster wie um Mitternacht. — Wir kommen schon, Mylady!" Mit diesen Worten sank sie auf den Stuhl zurück und von da auf den Boden herab.

Edie eilte sie zu unterstützen, aber kaum hielt er sie in seinen Armen, als er sagte; „'s ist Alles aus, sie ist mit dem letzten Worte verschieden."

„Unmöglich," sagte Oldbuck, indem er hastig hinzutrat, was auch sein Neffe that. Aber nichts konnte gewisser sein. Mit dem letzten hastigen Worte, welches ihren Lippen entfloh, hatte sie den Geist ausgehaucht; vor den Umstehenden blieb nichts zurück, als die sterblichen Reste des Wesens, welches so lange mit dem Bewußtsein

heimlicher Schuld gekämpft hatte, verbunden mit allem Trübsal des Alters und der Armuth.

„Gott gebe, daß sie zu einem bessern Orte heimgegangen ist!“ sagte Edie, während er den entseelten Körper betrachtete; „aber ach! es lag auf dem Herzen irgend Etwas hart und schwer. Ich habe so Manchen sterben sehen, auf dem Schlachtfelde, so wie im Bette daheim; aber lieber wollt' ich sie alle noch einmal sterben sehen, als ein so schreckliches Ende, wie das ihre!“

„Wir müssen die Nachbarn herbeirufen,“ sagte Oldbuck, nachdem er sich von seinem Schrecken und Staunen etwas erholt hatte, „und sie von diesem neuen Unfall benachrichtigen. Ich wollte, man hätte ihr ein Bekenntniß entlocken können. Und obwohl dieß unwichtiger ist, hätt' ich doch auch gern ihre Liederbruchstücke aufgeschrieben. Aber des Himmels Wille geschehe!“

Sie verließen nun die Hütte und machten Lärm im Dörfchen, dessen Frauen sich sogleich versammelten, um den Leib derjenigen in die gehörige Ordnung zu legen, die als die Mutter des ganzen Ortes angesehen werden konnte. Oldbuck versprach seinen Beistand beim Leichenbegängniß.

„Ew. Gnaden,“ sagte Alison Breck, die der Verstorbenen im Alter am nächsten stand, „könnten uns auch etwas schicken, um unsre Herzen bei der Leichenwache munter zu halten, denn Sounders, des armen Mannes, Branntwein ist bei Steenie's Begräbniß rein aufgetrunken worden, und mit trockenem Munde wollen wenige bei dem Leichnam sitzen. Elsbeth war gar klug in ihren jungen Tagen, wie ich mich noch wohl erinnern kann, aber es hieß immer, sie könne kein rechtes Glück haben. Man soll von den Todten nicht übel reden, besonders wenn es Gevattern und Nachbarn betrifft. Aber man hat doch wunderliche Dinge erzählt von einer Dame und einem Kinde, als sie Craigburnfoot verließ. Es würde nun freilich eine arme Leichenwache werden, wenn uns Ew. Gnaden nichts schicken, damit wir munter bleiben.“

„Ihr sollt etwas Whisky haben," antwortete Oldbuck, „um so mehr, weil Ihr das eigentliche Wort für die alte Sitte, bei den Todten zu wachen, beibehalten habt. — Du mußt wissen, Hektor, das ist ächt deutsch, von dem gothischen Leiche, ein todter Körper. Ganz irrthümlich hat man es letzte Wache genannt, obwohl Brand diese neuere Abtheilung und Verderbung des Wortes in Schutz nimmt."

„Ich glaube," sagte Hektor zu sich selbst, „mein Oheim würde ganz Monkbarns gleich dem Ersten hingeben, der es auf ächt deutsch verlangte! Keinen Tropfen Branntwein hätten die alten Weiber bekommen, wenn ihn ihre Wortführerin zur letzten Wache verlangt hätte."

Während Oldbuck noch einige fernere Weisungen ertheilte und seinen Beistand versprach, kam ein Diener des Sir Arthur eilig am Strande hergeritten und hielt sein Pferd an, sobald er den Alterthümler erblickte. „Es hat sich," sagte er, „etwas sehr Eigenthümliches auf dem Schlosse zugetragen" (er konnte oder wollte nicht erklären, was?) „und Miß Wardour hat mich sogleich nach Monkbarns geschickt, um Mr. Oldbuck zu bitten, doch ohne Verzug nach Knockwinnock zu kommen."

„Ich erschrecke," sagte der Alterthümler, „sollte auch ihm sein Ziel so nahe gerückt sein? Was kann ich thun?"

„Thun, Sir?" rief Hektor mit seiner natürlichen Ungeduld, — zu Pferde steigen und es dorthin lenken — binnen zehn Minuten werden Sie in Knockwinnock sein."

„Er ist ein ganz sicheres Thier," sagte der Diener, absteigend und Gurt und Steigbügel zurecht machend, — „er wird nur manchmal ein Bischen wild, wenn er merkt, daß kein geübter Reiter über ihm ist."

„Ich würde da bald aller Uebung überhoben sein, mein Freund," sagte der Alterthümler. — „Was Teufel, Neffe, bist du meiner überdrüssig? oder glaubst du, daß ich meines Lebens über-

drüſſig bin, um mich auf den Rücken ſolch eines Bucephalus zu ſetzen? Nein, nein, mein Freund, wenn ich heute nach Knockwinnock kommen ſoll, ſo muß es auf ruhige Weiſe mittelſt meiner Füße geſchehen, und dieſe will ich auch mit ſo wenig Verzug als möglich in Gang ſetzen. Capitain M'Intyre mag das Thier ſelber reiten, wenn er Luſt hat."

„Ich darf kaum hoffen, dort etwas nützen zu können, Oheim; aber ich kann nicht an ihre Trübſal denken, ohne zu wünſchen, ihnen mindeſtens mein Beileid zu beweiſen. Daher will ich voraus reiten und Ihre Ankunft dort melden. — Ich muß um deine Sporen bitten, Freund."

„Sie werden ſie kaum nöthig haben, Sir," ſagte der Mann, während er ſie ablöste und dem Capitain M'Intyre anſchnallte, „er läuft ganz von ſelber."

Oldbuck war betroffen von dieſem letzten Beweiſe der Unbedachtſamkeit ſeines Neffen. „Biſt du toll, Hektor?" rief er, „oder haſt du vergeſſen, was Quintus Curtius ſagt, mit welchem, als einem Krieger, du doch bekannt ſein mußt: Nobilis equus umbra quidem virgae regitur; ignavus ne calcari quidem excitari potest; woraus dort deutlich hervorgeht, daß Sporen in jedem Falle unnütz ſind, und in den meiſten Fällen, wie ich wohl ſagen kann, gefährlich?"

Aber Hektor, den die Meinung des Quintus Curtius ſo wenig wie die des Alterthümlers kümmerte, wo es einen derartigen Gegenſtand galt, antwortete blos mit einem ſorgloſen „Fürchten Sie gar nichts, Oheim."

„Damit gab er dem wackern Roß die Zügel
Und drückte, vorwärts eilend, ſeine Sporen
Dem armen Thiere tüchtig in die Seiten,
Mit aller Kraft. Wie er ſo vorwärts ſtürmte,
Schien er den Weg im Rennen zu verſchlingen
Und ſtand nicht weiter Rede."

Da brauſen ſie dahin, ein gutes Paar," ſagte Oldbuck, wäh-

rend er nachsah, als Roß und Mann davon eilten, — „ein tolles Pferd und ein wilder Bursche, das sind die beiden unlenkbarsten Creaturen in der Christenheit! und Alles das nur, um eine halbe Stunde früher an einem Orte zu sein, wo ihn kein Mensch braucht; denn ich fürchte, Sir Arthur's Noth geht über die Hilfsfähigkeit unsers leichten Reiters. Es muß wohl die Schurkerei Dousterswivels sein, für welchen Sir Arthur so viel gethan hat; ich muß dabei nothwendig bemerken, wie sich bei manchem Menschen die Maxime des Tacitus bewährt: Beneficia eo usque laeta sunt dum videntur exsolvi posse; ubi multum antevenere, pro gratia odium redditur — waraus sich ein weiser Mann die Lehre nehmen kann, daß man Niemand in höherem Grade verpflichten muß, als so lange man hoffen kann, sich belohnt zu sehen, denn sonst kann der Schuldner in der Dankbarkeit bankrutt werden."

Während er solche Sprüche seiner cynischen Philosophie vor sich hinmurmelte, schritt der Alterthümler am Strande nach Knockwinnock hin; aber es ist nothwendig, daß wir ihm vorauseilen, um die Ursachen zu erklären, die ihn so angelegentlich dorthin riefen.

Einundvierzigstes Kapitel.

Als so die Gans (wie kund die Fabel thut)
Auf ihren goldnen Eiern brütend ruht,
Schlich voll Zerstörungslust, mit ausgestreckter Hand
Der böse Knabe zu des Nestes Rand.
Ihr schöner Traum entflieht, sie kann allein
Nun bang' noch flattern nur und ängstlich schrein.

Die Liebe der Seegräser.

Seit der Zeit, wo Sir Arthur in Besitz des in Misticot's Grabe gefundenen Schatzes gekommen war, befand er sich in einem

Gemüthszuſtande, der mehr eine Art Schwärmerei, als beſtändige Beſonnenheit heißen konnte. Einmal war ſeine Tochter wirklich um ſeinen Verſtand in Beſorgniß gerathen; denn da er ſich feſt im Beſitz des Geheimniſſes glaubte, unermeßlichen Reichthum zu erlangen, ſo ſprach und geberdete er ſich ganz wie ein Menſch, der den Stein der Weiſen gefunden hat. Er ſprach vom Ankauf zuſammenhängender Güter, die ſich von einem Ende der Inſel bis zum andern erſtrecken ſollten, als wär' er entſchloſſen, keinen Nachbar zu dulden, als die See. Er correſpondirte mit einem berühmten Architekten über einen Plan, wie man das Schloß ſeiner Väter renoviren könnte; und dieß ſollte in einem ſo prächtigen Style umgebaut werden, daß es mit Windſor wetteifern könnte; auch ſollte ein Park von angemeſſener Ausdehnung dazu kommen. Schaaren von Livreebedienten ſtanden in den Sälen (im Geiſte) bereits ſeines Winkes gewärtig), und (denn wozu berechtigt unbegränzter Reichthum nicht ſeinen Beſitzer?) die Krone eines Marquis, vielleicht eines Herzogs, ſchimmerte ſchon vor ſeiner Einbildungskraft. Seine Tochter — auf welche Verbindung konnte ſie nicht Anſpruch machen? Selbſt ein Gemahl vom königlichen Blute lag nicht außer der Sphäre ſeiner Hoffnungen. Seinen Sohn ſah er ſchon als General — und ſich ſelber in einer Stellung, wie ſie der Ehrgeiz nur immer in ſeinen ausſchweifenden Phantaſien erträumen kann.

Wollte ihn bei dieſer Stimmung Jemand in die Regionen des gewöhnlichen Lebens zurückführen, ſo lauteten ſeine Antworten immer wie die des alten Piſtol:

„Schweigt von der Welt und ihrem niedern Volke!
Von Afrika ſprech' ich und goldnen Freuden!“

Der Leſer kann ſich das Staunen der Miß Wardour vorſtellen, als ſie (ſtatt ein Verhör wegen Lovel's Bewerbungen beſtehen zu müſſen, wie ſie erwartet hatte, da ſich ihr Vater an dem bedeutſamen Tage, wo man den Schatz fand, ſo lange mit Mr. Oldbuck

unterhielt,) nun aus Sir Arthur's Gespräch nur erkannte, daß seine Einbildungskraft von der Hoffnung auf den Besitz ungeheurer Reichthümer erhitzt war. Aber ernstlich besorgt ward sie, als Dousterswivel auf's Schloß geholt ward, als sich ihr Vater mit ihm einschloß, sein Mißgeschick beklagte, seine Partei nahm, und ihm seinen Verlust ersetzte. Aller Argwohn, den sie längst hinsichtlich dieses Mannes genährt hatte, ward vermehrt, als sie bemerkte, wie er sich Mühe gab, die goldenen Träume ihres Vaters in Gang zu erhalten und für sich selber so gut als möglich von dem Schatze zu sichern, der so seltsamer Weise Sir Arthur zu Theil geworden war.

Andere schlimme Symptome begannen sich in rascher Aufeinanderfolge zu zeigen. Jeder Posttag brachte Briefe, welche Sir Arthur, sobald er einen Blick auf die Adresse geworfen, in's Feuer warf, ohne sich die Mühe zu nehmen, sie zu öffnen. Miß Wardour konnte nicht umhin zu argwöhnen, daß diese Briefe, deren Inhalt ihrem Vater durch eine Art Vorahnung bekannt zu sein schien, von drängenden Gläubigern kamen. Inzwischen schwand die momentane Hilfe, die ihm der Schatz geliehen hatte, fast gänzlich hin. Aber den bei weitem größten Theil hatte die nothwendige Zahlung des Wechsels von sechshundert Pfund weggenommen, welcher Sir Arthur mit sofortiger Bedrängniß bedroht hatte. Vom Reste erhielt einen Theil der Adept, ein anderer wurde mit unnützen Ausgaben verschwendet, zu denen sich der arme Ritter bei seinen lachenden Hoffnungen völlig berechtigt glaubte; und ein dritter diente dazu, für einige Zeit solchen Gläubigern den Mund zu stopfen, welche, schöner Verheißungen müde, mit Harpagon die Meinung zu theilen begannen, man müsse etwas Reelles in die Hände bekommen. Endlich verkündigten die Umstände nur zu deutlich, daß bereis binnen wenigen Tagen nach der Entdeckung Alles ausgegeben war; aber auf neuen Zuschuß zeigte sich keine Aussicht. Sir Arthur, natürlich ungeduldig, machte Dousterswiveln auf's Neue Vorwürfe, daß er jene Versprechungen nicht erfülle, durch welche er alles

Blei in Gold zu verwandeln gehofft hatte. Aber dieſes würdigen Gentlemans Plan war ſchon im Reinen. Da er höflich genug war, den Untergang eines Hauſes nicht mit anſehen zu wollen, welches er untergraben hatte, ſo gab er ſich die Mühe, Sir Arthur mit einigen gelehrten Kunſtausdrücken zu verſorgen, damit ſich derſelbe wenigſtens nicht vor der Zeit quälen möchte. Er nahm Abſchied von ihm mit der Verſicherung, am nächſten Morgen nach Knockwinnock zurückkehren zu wollen, und zwar mit einer Nachricht, die Sir Arthur ſicherlich von allen Bekümmerniſſen befreien würde.

„Denn, ſo lang ich mich mit dem Studium ſolcher Dinge beſchäftigte," ſagte Mr. Hermann Douſterswivel, kam ich dem arcanum, wie man das große Geheimniß nennt, noch nie ſo nahe, — der Panchreſta nämlich, der Polychreſta. Ich weiß jetzt ſo viel davon, wie Pelaſo von Taranta oder Baſilius — und entweder bring' ich Ihnen in wenigen Tagen die Kiſte No. 3. von Mr. Miſtigkoth, oder Sie ſollen mich einen Schuft nennen und mich nie wieder eines Blickes würdigen."

Dieſes Verſprechen gab der Adept, als er mit dem feſten Entſchluſſe Abſchied nahm, den letzten Theil ſeiner Vorausſetzung wahr zu machen und ſich nie wieder vor ſeinem beleidigten Patron ſehen zu laſſen. Sir Arthur blieb in zweifelvoller und beſorgter Stimmung zurück. Die beſtimmten Verſicherungen des Adepten, ſowie die gewichtigen Wörter Panchreſta, Baſilius u. ſ. w. wirkten einigermaßen auf ſein Gemüth. Aber er war zu oft durch ſolches Kauderwelſch getäuſcht worden, als daß es jetzt ſeine Zweifel gänzlich hätte beſeitigen können; und daher zog er ſich Abends in ſeine Bibliothek zurück, während er ſich in dem fürchterlichen Zuſtande eines Menſchen befand, der, über einem Abgrund hangend und nicht im Stande, zurückzutreten, deutlich merkt, daß der Stein, auf dem er ſtehe, ſich allmählig vom übrigen Felſen losmacht und im Begriff iſt, mit ihm hinabzuſtürzen.

Die Träume der Hoffnung schwanden, während in gleichem Verhältnisse die fieberische Angst eines bangen Vorgefühls wuchs, womit ein vornehm erzogener Mann, der einst Reichthum besaß, überdieß Erbe eines alten Namens und Vater zweier vielsprechender Kinder, die Stunde kommen sah, die ihn all' des Glanzes berauben sollte, den ihm die Zeit zur Gewohnheit und zum Bedürfniß gemacht hat, während er nun in die Welt gestoßen werden soll, um mit Armuth, Habsucht und Hohn zu kämpfen. Unter diesen düstern Vorgefühlen wurde seine Stimmung, ohnehin durch die getäuschte Hoffnung angegriffen und erschöpft, auch noch mürrisch und streitsüchtig, und seine Worte und Handlungen drückten manchmal eine rücksichtslose Verzweiflung aus, wodurch Miß Wardour in außerodentliche Unruhe versetzt wurde. Wir haben bei einer frühern Gelegenheit gesehen, daß Sir Arthur ein hitziger, leidenschaftlicher Mann war; wenigstens im Verhältniß zur Schwäche seines Charakters in anderer Hinsicht; er konnte keinen Widerspruch ertragen, und wenn er bisher im Allgemeinen gutmüthig und heiter gewesen war, so war die Ursache davon wahrscheinlich nur, daß ihm sein gewöhnliches Leben selten Gelegenheit bot, seine natürliche Reizbarkeit sichtbar werden zu lassen.

Am dritten Morgen nach Dousterswivel's Abschied legte der Diener, wie gewöhnlich, die Zeitungen und angekommenen Briefe auf den Frühstückstisch. Miß Wardour nahm die erstern zur Hand, um der fortwährenden übeln Laune ihres Vaters zu entgehen, die eben erst in heftigen Unmuth ausgebrochen war, weil er das Brod zu stark geröstet fand.

„Ich merke gar wohl, wie die Sachen stehen," sagte er endlich in Bezug auf diesen interessanten Gegenstand, — „meine Diener, die ihr Theil an meinem Glücke gehabt haben, fangen nun an zu denken, es sei in Zukunft nicht viel mehr bei mir zu gewinnen. Aber so lang ich noch Herr dieser Schufte bin, will ich auch als

Herr gelten und keine Nachläſſigkeit dulden — nein auch nicht die mindeſte Abnahme von Reſpekt dulden, den ich zu fordern habe."

„Ich bin bereit, ſogleich Ew. Herrlichkeit Dienſt zu verlaſſen," ſagte der Bediente, dem der Fehler zur Laſt gelegt wurde, „ſobald Sie mir meinen Lohn auszahlen laſſen."

Sir Arthur, den dieß wie der Stich einer Schlange traf, griff in die Taſche und nahm das Geld heraus, welches ſie enthielt; es deckte jedoch die Forderung des Menſchen nicht. — „Wie viel Geld haſt du bei dir, Miß Wardour?" ſagte er mit erkünſtelter Ruhe, die aber nur die heftige Aufregung verhehlte.

Miß Wardour gab ihm ihre Börſe; er verſuchte die Banknoten, die ſie enthielt, zuſammenzurechnen, vermochte aber nicht, damit zu Stande zu kommen. Nachdem er ſich zweimal verrechnet hatte, warf er das Ganze ſeiner Tochter hin und ſagte mit heftiger Stimme: „Bezahle den Schuft, und heiß' ihn ſogleich aus dem Hauſe gehen!" Mit dieſen Worten ging er aus dem Zimmer.

Die junge Dame und der Diener ſtanden beide gleich erſtaunt da über die Aufregung und Heftigkeit Sir Arthur's.

„Wirklich, Miß Wardour, wenn ich mich ſchuldig geglaubt hätte, ſo würd' ich nicht geantwortet haben, als mich Sir Arthur ſo heftig anredete. — Ich bin lang in ſeinem Dienſte geweſen, und er war immer ein freundlicher Herr, wie Sie eine freundliche Gebieterin, und ich wünſchte nicht, daß Sie glaubten, ich ginge wegen eines heftigen Wortes fort. Es war freilich unrecht von mir, gegen Se. Herrlichkeit des Lohnes zu erwähnen, da er vielleicht jetzt in einiger Verlegenheit iſt. Ich hätte nie geglaubt, daß ich dies Haus auf ſolche Weiſe verlaſſen würde."

„Geh' hinunter, Robert," ſagte Miß Wardour — „es muß etwas vorgefallen ſein, was meinen Vater mürriſch macht. Geh' hinunter, und laß Alick aufwarten, wenn er klingelt."

Als der Diener hinausgegangen war, kam Sir Arthur zurück, als hätte er nur auf Jenes Weggehen gewartet. „Was ſoll das

bedeuten?" rief er haſtig, als er das Geld noch auf dem Tiſche liegen ſah. „Iſt er nicht gegangen? Gehorcht man weder dem Herrn noch dem Vater?"

„Er ging nur, um ſich mit der Haushälterin zu berechnen, Vater, — ich dachte, es wäre nicht zu eilig."

„Es iſt eilig, Miß Wardour," unterbrach ſie der Vater; — „was ich hinfort im Hauſe meiner Väter anordne, muß gleich, oder gar nicht geſchehen."

Darauf ſetzte er ſich nieder und ergriff mit zitternder Hand die für ihn eingeſchenkte Theetaſſe, die er aber ſehr langſam trank, als wolle er ſo lang als möglich die Nothwendigkeit umgehen, die vor ihm liegenden Briefe zu öffnen, auf die er von Zeit zu Zeit einen Blick warf, wie wenn ſie ein Neſt voll Nattern geweſen wären, welche jeden Augenblick lebendig werden und auf ihn losſpringen könnten.

„Es wird dich freuen, zu hören," ſagte Miß Wardour, die ihn gern von den düſtern Gedanken ablenken wollte, in die er vertieft ſchien, „es wird dich freuen, zu hören, Vater, daß Lieutenant Taffril's Brigg glücklich vor Leith Anker geworfen hat. Wie ich höre, war man um ſeine Sicherheit beſorgt. Ich bin froh, daß wir nichts davon hörten, als nachdem das ſchlimme Gerücht ſchon widerlegt war."

„Und was geht mich Taffril und ſeine Brigg an?"

„Vater!" rief Miß Wardour erſtaunt, denn in ſeiner gewöhnlichen Stimmung nahm Sir Arthur an allen Neuigkeiten des Tages und des Landes lebhaften Antheil.

„Ich ſage," wiederholte er noch lauter und heftiger, „was kümmert es mich, wer gerettet oder untergegangen iſt? — Mich geht das doch wohl nichts an?"

„Ich wußte nicht, daß du beſchäftigt warſt, Vater; und da Mr. Taffril ein tapferer Soldat und unſer Landsmann iſt, ſo dacht' ich, die Nachricht würde dich freuen" —

O, ich freue mich — ich freue mich nach Kräften — und um auch dir eine Freude zu machen, sollst du auch etwas von meinen guten Neuigkeiten hören.“ Er ergriff einen Brief. „Es kommt nichts darauf an, welchen ich zuerst öffne — es herrscht in allen derselbe Ton.“

Hastig brach er das Siegel, durchlief den Brief und warf ihn dann seiner Tochter hin. „Ja größere Freude konnte ich nicht empfinden! — Dieß setzte der Sache die Krone auf.“

Miß Wardour hob, in stummem Schrecken, den Brief auf. „Lies ihn — lies ihn laut!“ sagte der Vater; „er kann nicht oft genug gelesen werden; er wird dich gleich auf andre gute Neuigkeiten ähnlicher Art vorbereiten.“

Sie begann mit zitternder Stimme zu lesen: — „Werther Sir.“

„Er nennt mich auch noch werth, wie du siehst. — Dieser unverschämte Tintenkleckser, den ich vor einem Jahr noch nicht an meinem Bediententische geduldet hätte. Ich werde nach und nach wohl noch sein ‚Werther Ritter‘ werden.“

„Werther Sir,“ begann Miß Wardour wieder; aber sich selbst unterbrechend sagte sie, „wie ich sehe, ist der Inhalt unangenehm, Vater — es wird dich nur kränken, wenn ich ihn laut lese.“

„Wenn du nichts dagegen hast, daß ich erfahre, was mir erfreulich ist, Miß Wardour, so ersuche ich dich dringend, fortzufahren. Wenn es unnöthig wäre, so würde ich dich doch nicht erst bemühen.“

„Da ich,“ (fuhr Miß Wardour, den Brief lesend, fort,) „von Mr. Gilbert Greenhorn, Sohn Ihres verstorbenen Correspondenten und Geschäftsführers, Girnigo Greenhorn, Esq. und Sr. Majestät Sekretär, dessen Geschäfte als Schreiber im Parlamente ich mehrere Jahre hindurch besorgte, seit kurzem zum Compagnon aufgenommen worden bin, und unsere Geschäfte in Zukunft unter der Firma Greenhorn und Grinderson fortgehen werden, (welches ich Sie, der

richtigen Adreſſe wegen, bei Ihren künftigen Briefen, zu bemerken bitte,) und da ich Ihr letztes werthes Schreiben, gerichtet an meinen erwähnten Compagnon, Gilbert Greenhorn, in Folge von deſſen Reiſe zum Wettrennen nach Lamberton, empfangen habe, ſo gebe ich mir hierdurch die Ehre, beſagtes Schreiben ergebenſt zu erwidern" —

„Du ſiehſt, mein Freund hat Methode, und fängt damit an, daß er die Urſachen erklärt, welche mir einen ſo beſcheidenen und artigen Correſpondenten verſchaffen. Fahr' fort. Ich kann es ertragen."

Er ließ dabei jenes bittere Lachen hören, welches vielleicht der fürchterlichſte Ausdruck innerer Qual iſt. Bang vor der Fortſetzung und gleichwohl den Ungehorſam ſcheuend, fuhr Miß Wardour fort zu leſen: „Es thut mir und meinem Compagnon Leid, daß wir mit den von Ihnen erwähnten Summen nicht länger Nachſicht haben, auch keinen Aufſchub hinſichtlich der Forderungen Goldiebird's bewirken können, welches letztere um ſo weniger thunlich wäre, da wir im Auftrage des genannten Goldiebird's als deſſen Anwalt handeln, in welcher Eigenſchaft wir auch gegen Sie mit einer Aufforderung aufgetreten ſind, wie Ihnen aus der Zufertigung derſelben durch den Amtsboten bekannt ſein muß, die Summe viertauſend ſiebenhundert und ſechsundfünfzig Pfund, fünf Schilling und ſechs und ein Viertelpence betreffend, welche, wie wir erwarten, nebſt Zinſen und Koſten, um fernere Unannehmlichkeiten zu umgehen, von Ihnen ſofort an uns gezahlt werden wird. Zu gleicher Zeit ſehe ich mich in die Nothwendigkeit verſetzt, unſre eigene Rechnung in Erinnerung zu bringen, welche ſiebenhundert neunundſechzig Pfund, zehn Schilling und ſechs Pence beträgt, und deren Berichtigung uns angenehm ſein würde. Da wir indeß all' Ihre Papiere, Güter und Urkunden als Unterpfand beſitzen, ſo ſind wir bereit, Ihnen eine billige Nachſicht zu geben, nämlich bis zum nächſten Zahltage. Ich muß jedoch noch für mich ſelbſt, wie für meinen Compagnon

hinzufügen, daß unsere Instructionen von Seiten Mr. Goldiebird's dahin lauten, peremptorie und sine mora zu Werke zu gehen; ich habe daher das Vergnügen, Sie hiervon, um künftige Verlegenheiten zu vermeiden und indem wir uns selbst das Zweckdienliche vorbehalten, zu benachrichtigen. Ich bin, für mich und für meinen Compagnon, Werther Sir, Ihr ganz ergebenster Gabriel Grinderson, Firma: Greenhorn und Grinderson."

„Undankbarer Schurke!" rief Miß Wardour.

„Nun, das nicht; es ist ja Alles so die übliche Ordnung, denk' ich; eine andre Hand hätte den Schlag nicht so vollkommen führen können. Es ist Alles, wie es sein soll," sagte der arme Baronet, während seine bebenden Lippen und rollenden Augen die erkünstelte Ruhe Lügen straften. „Aber hier ist eine Nachschrift, die ich nicht bemerkte. Nun, lies die Epistel zu Ende."

„Ich muß noch hinzufügen, (nicht für mich, sondern nur für meinen Compagnon,) daß Mr. Greenhorn gern Ihr Silbergeschirr und Ihre Braunen, wofern diese noch fehlerfrei sind, in Rechnung nehmen will."

„Gott verdamm' ihn!" sagte Sir Arthur, der bei diesem erniedrigenden Vorschlage alle Selbstbeherrschung verlor; „sein Großvater beschlug meines Vaters Pferde, und dieser Abkömmlung eines schustigen Grobschmieds schlägt mir vor, ihm die meinigen zu geben! Aber ich will ihm eine passende Antwort schreiben."

Er setzte sich hin und schrieb sehr heftig; dann hielt er inne und las laut: „Mr. Gilbert Greenhorn, in Erwiderung meiner beiden letzten Briefe empfing ich ein Schreiben von einer Person, die sich Grinderson nennt und für Ihren Compagnon ausgibt. Wenn ich an Jemand schreibe, so erwarte ich nicht, von einem Stellvertreter Antwort zu erhalten. Ich dächte, ich wäre Ihrem Vater förderlich gewesen, sowie freundlich und artig gegen Sie, und daher muß ich nur staunen — Gleichwohl," sagte er, innehaltend, „warum sollte ich darüber oder über sonst etwas staunen? Oder

warum ſollte ich meine Zeit damit verſchwenden, an ſolch einen Schuft zu ſchreiben? Ich werde, denk' ich, nicht immer im Gefängniß ſitzen, und dieſem Kerle die Knochen zu zerbrechen, ſoll, ſobald ich heraus bin, mein erſtes Geſchäft ſein."

„Im Gefängniß, Vater?" rief Miß Wardour erbleichend.

„Ja, ganz gewiß, im Gefängniß. Fragſt du mich darum noch? — Ei, der ſchöne Brief des Mr. So und So für ſich und ſeinen Compagnon, ſcheint dir ganz entfallen zu ſein, oder du haſt vielleicht viertauſend und ſo und ſo viel hundert Pfund nebſt der gehörigen Portion von Schilling, Pence und halben Pence in Bereitſchaft, um die vorbeſagte Forderung, wie er's nennt, zu bezahlen."

„Ich, Vater? — O, wenn ich die Mittel hätte! — Aber wo iſt mein Bruder? — Warum kommt er nicht, da er ſchon ſo lang' in Schottland iſt? Er könnte vielleicht etwas für uns thun."

„Wer, Reginald? — Ich denke, er wird mit Mr. Gilbert Greenhorn oder einer andern achtbaren Perſon zum Wettrennen nach Lamberton gegangen ſein. Ich erwartete ihn in vergangener Woche; aber es kann mich nicht wundern, wenn mich meine Kinder ſo gut vernachläſſigen, wie jede andre Perſon. Aber nein, dich muß ich um Verzeihung bitten, gutes Kind, du haſt mich niemals gekränkt oder vernachläſſigt."

Und während er ihre Wange küßte und ſie die Arme um ſeinen Nacken ſchlang, fühlte er jenen Troſt, den ein Vater empfindet, wenn er ſich, auch in dem bedrängteſten Zuſtande, überzeugt, daß er die Liebe eines Kindes beſitzt.

Miß Wardour benützte den Vortheil dieſer Stimmung und bemühte ſich, ſein Gemüth in ruhigere Faſſung zu bringen. Sie erinnerte ihn, daß er viele Freunde habe.

„Ich hatte einſt viele," ſagte Sir Arthur: „aber bei einigen hab' ich den guten Willen durch meine ausſchweifenden Pläne erſchöpft — andere ſind unfähig mir zu helfen — andere wollen nicht

helfen — ja es iſt Alles mit mir vorbei. Ich hoffe nur, daß ſich Reginald ein Beiſpiel an meiner Thorheit nehmen wird."

„Soll ich nicht nach Monkbarns ſchicken, Vater?" ſagte die Tochter."

„Und wozu? Eine ſolche Summe kann er mir nicht leihen und würd' es nicht wollen, wenn er auch könnte, denn er weiß, daß ich außerdem tief in Schulden ſtecke; er würde mich blos mit kopfhängeriſchen Phraſen und lateiniſchen Brocken abſpeiſen."

„Aber er iſt klug und gefühlvoll; er ward zum Rechtsgelehrten erzogen, und ich bin überzeugt, daß er's mit unſerm Hauſe immer gut meinte."

„Ja; das glaub' ich ſchon — es iſt gar weit mit uns gekommen, wenn die Zuneigung eines Oldbuck für einen Wardour wichtig ſein kann! — Aber wenn es einmal zum Aeußerſten kommt, wie es jetzt der Fall ſein wird — nun, dann kann man eben ſo gut zu ihm ſchicken. — Und nun mache deinen Spaziergang, mein Kind. Ich fühle mich jetzt ruhiger, als bevor ich dir dieſe verfluchte Mittheilung gemacht hatte. — Du kennſt nun das Aergſte und kannſt es täglich oder ſtündlich erwarten. Mache deinen Spaziergang — ich möchte gern ein wenig allein ſein."

Sowie Miß Wardour aus dem Zimmer war, benutzte ſie vor Allem die halbe Erlaubniß ihres Vaters, und fertigte den Boten nach Monkbarns ab, der, wie wir bereits geſehen haben, den Alterthümler und deſſen Neffen am Strande fand.

Gleichgültig, ja faſt unbewußt, wohin ſie ging, führte ſie der Zufall auf ihrem Spaziergange nach der ſogenannten Brierybank hinab. Ein Bach, der ehemals den Schloßgraben mit Waſſer verſehen hatte, floß durch ein enges Thal hin und Miß Wardour's Geſchmack hatte hier einen Pfad anlegen laſſen, der zierlich und bequem war, ohne daß man bemerkte, er ſei abſichtlich angelegt und unterhalten. Er paßte ſich ſehr gut zu dem kleinen Thale, welches von Gebüſch und Dickicht, beſonders Haſelgeſträuch und Nadelholz,

beſchattet ward, untermiſcht mit Brombeerſtauden und ähnlichen Gewächſen. Auf dieſem Pfade hatte jene Erklärung ſtattgefunden, welche zwiſchen ihr und Lovel vorfiel und von Edie Ochiltree belauſcht wurde. Mit einem Herzen, welches von den Leiden ihrer Familie ſanfter geſtimmt wurde, erinnerte ſich jetzt Miß Wardour an jedes Wort, jeden Grund, womit Lovel ſeine Bewerbung unterſtützte. Sie mußte ſich ſelbſt geſtehen, daß ſie viele Urſache habe, ſtolz darauf zu ſein, daß ſie einem jungen Manne von ſolchen Talenten eine ſo heftige und uneigennützige Leidenſchaft eingeflößt habe. Daß er eine Laufbahn verlaſſen hatte, in welcher er, wie man ſagte, ſchnell Fortſchritte machen konnte, um ſich in einem ſo unerfreulichen Orte wie Fairport zu vergraben und einer unerwiederten Liebe nachzuhängen, dieß mochte von Andern als Schwärmerei verlacht werden; aber natürlich ward dieſe überſpannte Zuneigung von ihr verziehen, welche der Gegenſtand ſeiner Liebe war. Wäre er unabhängig, im Beſitz eines, wenn auch noch ſo geringen, Vermögens geweſen, hätte er klar und unbeſtreitbar den Rang in der Geſellſchaft darthun können, zu welchem er ſo ſehr berechtigt ſchien, ſo hätte ers jetzt in ihren Kräften geſtanden, dem Vater in ſeiner bedrängten Lage ein Aſyl in ihrem eigenen Hauſe zu bieten. Dieſe, dem abweſenden Geliebten ſo günſtigen Gedanken drängten ſich, einer nach dem andern, mit einer ſo deutlichen Erinnerung ſeiner Worte, Blicke und Bewegungen, in ihrer Seele, daß ſich deutlich ergab, ſie habe ihn mehr aus Pflichtgefühl, denn aus Abneigung zurückgewieſen. Iſabella ſann noch wechſelsweiſe über dieſen Gegenſtand und über ihres Vaters Mißgeſchick nach, als ihr plötzlich, wo ſich der Pfad um einen kleinen mit Gebüſch überwachſenen Hügel wand, der Blaukittel begegnete.

Mit einer Miene, als habe er etwas Wichtiges und Geheimnißvolles mitzutheilen, zog er ſeine Mütze, und nahm den vorſichtigen Schritt und die leiſe Stimme eines Menſchen an, der nicht belauſcht ſein will. „Ich habe ſehr gewünſcht, Sie zu treffen, Mylady —

denn Sie wissen, daß ich Dousterswivel's wegen nicht auf's Schloß kommen darf."

„Ich habe wohl gehört," sagte Miß Wardour, indem sie ihm ein Almosen in die Mütze warf, „daß du dich recht thöricht betragen hast, um nicht zu sagen schlecht, Edie, und ich bin besorgt deßhalb gewesen."

„Ach, meine schöne Lady, thöricht? Alle Leute sind Thoren, und warum sollte der alte Edie Ochiltree allein weise sein? Und was das Schlechte betrifft, so fragen Sie nur Jeden, der mit Dousterswivel zu thun hat, ob er einen Schlag mehr bekommen hat, als er verdient."

„Das mag wahr sein, Edie," sagte Miß Wardour, „aber du hast dennoch Unrecht gethan."

„Nun gut, wir wollen darüber weiter nicht streiten; in Bezug auf Sie selber wollt' ich gern etwas sprechen. Wissen Sie wohl, was dem Hause Knockwinnock droht?"

„Großes Unglück, fürcht' ich, Edie," antwortete Miß Wardour; „aber ich staune, daß dieß bereits so öffentlich ist."

„Oeffentlich! — Fegerein, der Gerichtsbote, wird noch heute mit seiner ganzen Genossenschaft hier sein. Ich weiß es von einem seiner Collegen, wie man sie nennt, welcher Auftrag bekommen hat, sich zu ihm zu gesellen. Und sie werden bald Hand an's Werk legen — wo sie scheeren, braucht man keinen Kamm mehr, sie schneiden kahl ab."

„Weißt du gewiß, Edie, daß diese schlimme Stunde so nah' ist? — ach, daß sie kommen wird, weiß ich."

„Genau, wie ich sagte, Lady! aber sein Sie nicht niedergeschlagen — noch ist hier so gut ein Himmel über Ihrem Haupte, als in der schrecklichen Nacht zwischen Ballyburghneß und dem Halketfelsen. Meinen Sie, Er, der den Waffen gebot, könne Sie nicht vor dem Zorne der Menschen schützen, wären sie auch mit weltlicher Macht gerüstet?"

Wir dürfen allerdings Alle auf ihn hoffen."

„Wissen Sie nicht, wissen Sie denn nicht: — wenn die Nacht am schwärzesten, ist das Morgenroth am nächsten? Hätt' ich ein gutes Pferd, oder könnt' ich es reiten, wenn ich's hätte, so wüßt' ich wohl noch Hülfe zu finden. Ich hoffte ein Stück mit der Postkutsche fortzukommen, aber sie ist dort drüben umgeworfen. Auf dem Bocke war ein junger Herr, der durchaus fahren wollte, und Tam Sang, der mehr Verstand haben sollte, ließ es ihm auch zu; aber der einfältige Herr konnte der Ecke auf der Brücke nicht ausweichen, und sieh' da! er fuhr gegen den Eckstein und warf um, wie ich eine leere Flasche umwerfe. Es war ein Glück, daß ich noch nicht darauf saß. So bin ich nun zwischen Hoffen und Bangen hierher gelaufen, um zu sehen, ob Sie mich schicken wollen."

„Und, Edie — wohin wolltest du gehen?" sagte die junge Dame.

„Nach Tannonburgh, Mylady," (dieß war die erste Station von Fairport aus, aber näher nach Knockwinnock zu gelegen,) „und zwar ohne Verzug — es ist Alles Ihrer selbst willen."

„Unsertwillen, Edie? Ach! ich habe alles Zutrauen zu deinem guten Willen — aber" —

„Nur keine Aber, Miß Wardour, denn gehen muß ich," sagte der beharrliche Blaukittel.

„Aber wozu willst du nach Tannonburgh gehen? — oder was kann dein Gehen meinem Vater nützen?"

„Wirklich, meine süße Lady," sagte der Bettelmann, „Sie müssen schon einmal das Geheimniß Edie's altem grauem Kopfe überlassen und nicht weiter darnach fragen — Wenn ich in jener Nacht mein Leben für Sie wagte, so hab' ich doch gewiß keinen Grund, Ihnen heute, am Tage der Trübsal, einen bösen Streich zu spielen."

„Gut, Edie, so folge mir," sagte Miß Wardour; „ich will versuchen, dich nach Tannonburgh zu senden."

„Dann machen Sie ſchnell, meine hübſche Miß Wardour, ſchnell, um's Himmels willen!“ — und ſo fuhr er fort, ſie zur Eile zu ermahnen, bis ſie das Schloß erreichten.

Zweiundvierzigſtes Kapitel.

Betrachte dieß, wer will, mir fehlt die Luſt: —
Denn war er auch ein Knecht der Pracht des Ranges,
Und all des Nichts, das ihm genommen nun
Gemäß dem harten Spruch der ſtrengen Noth,
Iſt's traurig doch, die düſt're Stirn zu ſeh'n,
Drauf Eitelkeit den dünnen Schleier breitet,
Die Furchen dort der Reu' und Angſt zu decken.

Altes Schauſpiel.

Als Miß Wardour im Schloßhofe ankam, ward ſie gleich beim erſten Blicke gewahr, daß ſich die Gerichtsdiener bereits eingefunden hatten. Verwirrung, Unruhe und Neugier unter den Dienſtleuten zeigte ſich, während die Beamten von einem Punkte zum andern gingen, und ein Verzeichniß aller Gegenſtände aufnahmen, welche ihren Händen überlaſſen werden ſollten. Capitain M'Intyre eilte ihr entgegen, als ſie, durch die traurige Ueberzeugung von ihres Vaters Ruin faſt niedergeſchmettert, unter der alten Pforte des Schloſſes ſtehen blieb.

„Theure Miß Wardour,“ ſegte er, „ängſtigen Sie ſich nicht; mein Oheim wird gleich kommen und ich bin überzeugt, er wird Mittel finden, um dieſe Schurken aus dem Hauſe zu ſchaffen.“

„Ach, Capitain M'Intyre, ich fürchte, es wird zu ſpät ſein.“

„Nein,“ antwortete Edie ungeduldig; könnt' ich nur nach Tannonburgh kommen. In des Himmel Namen, Capitain, verſchaffen Sie mir ein Mittel hin zu kommen, und Sie leiſten dieſer armen ruinirten Familie einen größeren Dienſt, als ihr je ſeit den

Tagen des Rothhand geleistet worden — so gewiß, als die alte Sage wahr ist, daß Knockwinnock an demselben Tage verloren und gewonnen werden soll."

„Ei, was kannst du helfen, alter Mann?" sagte Hektor.

Aber Robert, der Diener, mit welchem Sir Arthur diesen Morgen so unzufrieden gewesen war, trat, als hätte er nur eine Gelegenheit erwartet, um seinen Diensteifer zu beweisen, hastig hervor und sagte zu seiner Gebieterin: „wirklich, Miß Wardour, dieser alte Mann ist in vielen Dingen sehr erfahren, z. B. was die Krankheiten der Kühe, der Pferde und dergleichen betrifft, und ich bin überzeugt, daß er nicht vergebens nach Tannonburgh gehen wird, da er so sehr darauf besteht; wenn Sie es erlauben, so fahre ich in Zeit von einer Stunde hin — Ich möchte gern von einigem Nutzen sein — ich könnte mir selber die Zunge ausbeißen, wenn ich an diesen Morgen denke."

„Ich danke dir, Robert," sagte Miß Wardour; „und wenn du wirklich glaubst, daß nur die geringste Aussicht da sei, daß es von Nutzen" —

„In Gottes Namen," sagte der alte Mann, „spanne nur den Wagen an, Robert, und wenn ich nicht auf irgend eine Weise nützlich bin, so sollst du mich drüben über die Brücke werfen, wenn wir zurückkommen. Aber, Freund, eile, denn die Zeit ist heute kostbar."

Robert sah auf seine Gebieterin, während diese in's Haus ging; und da er keinen Widerruf der Erlaubniß hörte, eilte er nach dem Stall, der gleich neben dem Hofe war, um den Wagen zurecht zu machen; denn wenn auch ein alter Bettler diejenige Person war, von welcher sich am wenigsten Hilfe in einer Geldverlegenheit erwarten ließ, so herrschte doch unter den gemeinen Leuten, welche Edie kannten, allgemein der Glaube an seine Klugheit und seinen Scharfsinn, und dieser rechtfertigte Robert's Folgerung, daß er nicht so ernstlich auf dieser Fahrt bestehen würde, wenn er nicht von

ihrer Nützlichkeit überzeugt wäre. Aber kaum wollte der Diener das Pferd und den Wagen anschirren, als ihm ein Gerichtsdiener auf die Schulter klopfte: „Mein Freund, du mußt das Thier stehen lassen, es ist schon mit aufgezeichnet.“

„Was,“ sagte Robert, „soll ich nicht meines Herrn Pferd nehmen, wenn ich eine Botschaft meines Fräuleins auszurichten habe?“

„Du darfst hier nichts wegnehmen,“ sagte der Gerichtsbeamte, „wenn du nicht für alle Folgen verantwortlich sein willst.“

„Was der Teufel, Sir,“ sagte Hektor, welcher mitgegangen war, um Ochiltree etwas genauer über die Art seiner Hoffnungen und Erwartungen auszufragen, und dessen Haar sich bereits, wie bei den Dachshunden seiner bergigen Heimath, zu sträuben begann, indem er nur nach einem schicklichen Vorwand suchte, um seinem Unwillen Luft zu machen, — „bist du so unverschämt, den Diener an der Ausführung der Befehle seiner Gebieterin zu hindern?“

Es lag etwas in der Miene und in dem Tone des jungen Kriegers, was anzukündigen schien, seine Einmischung werde sich nicht auf Worte allein beschränken; und wenn sie auch am Ende die Vortheile einer Klage wegen Schlägerei und Gewaltthat versprach, so lag doch am Tage, daß die fatalen Umstände vorausgehen würden, auf welche sich eine solche Klage gründen ließ. Der Gerichtsbeamte, einem Militär gegenüber, faßte mit der einen unsichern Hand den Stock, der seiner Autorität Nachdruck geben sollte, und mit der andern zog er sein Amtsstäbchen hervor, welches mit Silber beschlagen und mit einem beweglichen Ringe versehen war. „Capitain M'Intyre — Sir, ich habe mit Ihnen nichts zu schaffen — aber wenn Sie mir in Vollziehung meiner Amtspflicht hinderlich sind, so zerbrech' ich den Friedensstab und erkläre mich gewaltsam von meiner Pflicht geschieden.“

„Und, wer Teufel, kümmert sich darum,“ sagte Hektor, dem jene gerichtlichen Ausdrücke völlig fremd waren, „ob du geschieden oder verheirathet bist? — Und was das Brechen deines Stabes

oder des Friedens betrifft, oder wie du es nennſt, ſo weiß ich nur, daß ich dir die Knochen zerbreche, wenn du den Mann hinderſt, ſeiner Gebieterin zu gehorchen und die Pferde anzuſpannen."

„Ich nehme Alle, die hier ſind, zu Zeugen," ſagte der Gerichtsbote, „daß ich ihm meinen Amtsſtab zeigte und meinen Charakter kund that. — Wer es nicht erkennen will, mag es verantworten." — Mit dieſen Worten ließ er ſeinen räthſelhaften Ring von einem Ende des Stabes zum andern gleiten, denn dieß war das gebräuliche Zeichen, daß er gewaltſam in der Ausübung ſeiner Pflicht unterbrochen worden ſei.

Held Hektor, der beſſer mit der Artillerie des Schlachtfeldes, als mit der des Geſetzes bekannt war, ſah dieſe geheimnißvolle Ceremonie ſehr gleichgültig an; eben ſo wenig kümmerte es ihn, daß ſich der Gerichtsbote hinſetzte, und ein Protokoll über die erfahrene Gewaltthätigkeit aufnahm. Aber in dieſem Augenblicke kam der Alterthümler, um den wohlgeſinnten aber hitzköpfigen Hochländer von ſchwerer Strafe zu retten; er ſchwitzte und keuchte und hatte das Taſchentuch unter dem Hute, die Perüke aber auf einem Ende ſeines Stockes.

„Was zum Henker geht hier vor?" rief er, haſtig ſeinen Kopfputz an Ort und Stelle ſetzend; „voll Angſt bin ich dir nachgegangen, weil ich deinen Narrenkopf an einem Felſen zerſchmettert zu finden erwartete, und nun finde ich dich hier getrennt von deinem Bucephalus, aber in Streit mit Fegerein. Ein Gerichtsbote, Hektor, iſt ein ſchlimmerer Feind als eine phoca, mag er nun die phoca barbata, oder die phoca vitulina ſein, mit welcher du jüngſt zuſammen kamſt."

„Verflucht ſei die phoca, Oheim," ſagte Hektor, „mag es die eine oder die andere ſein — ich ſage, verflucht ſeien alle miteinander! — Ich denke doch, Sie wollen nicht, daß ich hier ruhig ſtehe und zuſehe, wenn ein Schuft wie dieſer, nur weil er ſich einen königlichen Gerichtsboten nennt, (ich glaube, für das geringſte Ge-

ſchäft wird der König beſſere haben,) ſich unterſteht, eine junge vornehme und gebildete Dame, wie Miß Wardour, zu beſchimpfen?"

„Sehr richtig, Hektor," ſagte der Alterthümler; „aber der König hat, wie andre Leute, zuweilen ſchmutzige Geſchäfte zu beſorgen, und muß auch, im Vertrauen geſagt, ſchmutzige Leute dazu haben. Aber auch angenommen, daß du mit den Statuten Wilhelms des Löwen nicht bekannt biſt, wo, capite quarto, versu quinto, das gegenwärtige Verbrechen despectus Domini regis, eine Verachtung des Königs ſelbſt, genannt iſt, weil in ſeinem Namen alle geſetzlichen Geſchäfte vollzogen werden: — ſo hätteſt du dich doch hier nicht einmiſchen ſollen, weil ich mir ja erſt heute Mühe gab, dir deutlich zu machen, daß diejenigen, die einem Gerichtsbeamten in dergleichen Geſchäften hinderlich werden, tanquam participes criminis rebellionis ſind! denn wer einem Rebellen hilft, tritt auch, quodammodo, ſelber der Rebellion bei. Aber ich will dir aus der Klemme helfen."

Darauf redete er den Gerichtsboten an, welcher bei ſeiner Ankunft alle Gedanken, aus der Gewaltthätigkeit noch einen guten Vortheil zu ziehen, aufgegeben hatte, und nun auch Mr. Oldbuck's Verſicherung annahm, daß Roß und Wagen wohlbehalten in zwei oder drei Stunden wieder da ſein ſolle.

„Nun gut, Sir," ſagte der Antiquar, „da du ſo höflich geſinnt biſt, ſollſt du ein anderes Profitchen haben — es betrifft gewiſſermaßen Hochverrath — ein Verbrechen, ſtrafbar per Legem Juliam, Freund Fegerein — hör' mich an."

Nachdem er fünf Minuten leiſe mit ihm geſprochen hatte, gab er ihm ein Papier, nach deſſen Empfang der Gerichtsbote ſein Pferd beſtieg und mit einem ſeiner Gehilfen raſch von dannen ritt. Der Dritte, welcher zurückblieb, ſchien das Verfahren abſichtlich zu verzögern und ging äußerſt langſam zu Werke, mit all der Vorſicht und Genauigkeit eines Menſchen, der ſich von einem geſchickten und ſtrengen Inſpektor beobachtet weiß.

Inzwiſchen nahm Oldbuck ſeinen Neffen beim Arm, ging mit ihm in das Haus und ließ ſich bei Sir Arthur Wardour einführen, welcher, ſchwankend zwiſchen verwundetem Stolz, banger Beſorgniß und dem vergeblichen Streben, dieß Alles unter einem Schein von Gleichgültigkeit zu verbergen, einen Gegenſtand ſchmerzlichen Mitleids darſtellte.

„Freue mich, Sie zu ſehen, Mr. Oldbuck — meine Freunde ſeh' ich ſtets gern, in gutem wie in ſchlechtem Wetter," ſagte der arme Baronet, indem er ſich bemühte, nicht nur ruhig, ſondern ſelbſt fröhlich zu ſcheinen, eine Affectation, welche in ſeltſamem Gegenſatze zu dem krampfhaften Drucke ſeiner Hand und zu ſeinem aufgeregten Benehmen ſtand: „es freut mich, Sie zu ſehen; wie ich ſehe, reiten Sie; hoffentlich hat man bei dieſer Verwirrung Ihre Pferde gut in Acht genommen? ich ſah ſtets darauf, daß die Pferde meiner Freunde gut abgewartet wurden. Nun, jetzt werd' ich denſelben all' meine Sorgfalt ſchenken können, denn Sie ſehen, daß man mir keines von meinen eigenen läßt — ha, ha, ha! nun Mr. Oldbuck?"

Dieſer Verſuch, einen Scherz zu machen, ward von einem krampfhaften Lachen begleitet, welches nach des armen Sir Arthur's Willen, ganz gleichgiltig klingen ſollte.

„Sie wiſſen, daß ich nie reite, Sir Arthur," ſagte der Alterthümler.

„Ich bitt' um Verzeihung; aber Ihren Neffen ſah ich vor Kurzem zu Pferde ankommen. Für Officierspferde müſſen wir Sorge tragen, und das war ein hübſcher Schimmel, wie ich ſah."

Sir Arthur war im Begriff zu klingeln, als Mr. Oldbuck ſagte: „mein Neffe kam auf Ihrem eignen Schimmel, Sir Arthur.

„Auf meinem!" rief der arme Baronet, „war's der meinige? nun, dann muß mich die Sonne geblendet haben — gut, ich bin nicht werth, fürder ein Pferd zu beſitzen, da ich mein eignes nicht erkannte, als ich es ſah."

„Guter Gott," dachte Oldbuck, „wie hat dieser Mann doch sein früheres steifes Benehmen umgewandelt! Er wird leichtsinnig durch's Unglück — Sed pereunti mille figurae." — Dann fuhr er laut fort: „Sir Arthur, wir müssen nothwendig ein wenig von Geschäften sprechen."

„Ja wohl," sagte Sir Arthur; — „aber es war doch zu hübsch, daß ich ein Pferd nicht kannte, welches ich fünf Jahre lang geritten habe — ha! ha! ha!"

„Sir Arthur," sagte der Alterthümler, „lassen Sie uns die kostbare Zeit nicht verschwenden; wir werden, hoff' ich, noch manch' bessere Gelegenheit zum Scherz finden — desipere in loco ist der Grundsatz des Horaz. — Ich kann mir wohl denken, daß dieß Alles durch Dousterswivel's Schurkerei so gekommen ist."

„Erwähnen Sie seinen Namen nicht, Sir!" sagte Sir Arthur, und sein Benehmen verwandelte sich gänzlich; die erkünstelte Fröhlichkeit wich dem natürlichen Zorne — seine Augen funkelten, sein Mund schäumte und seine Hände ballten sich. „Erwähnen Sie seinen Namen nicht, Sir," schrie er, „wenn Sie mich nicht auf der Stelle todt machen wollen! — daß ich ein so erbärmlicher Thor sein konnte! ein solcher Dummkopf! ein solches dreifach dummes Rindvieh, um mich von solch einem Schurken lenken und treiben zu lassen! und unter so lächerlichen Vorwänden! — Mr. Oldbuck, ich könnte mich selber zerreißen, wenn ich daran denke."

„Ich wollte nur sagen," antwortete der Antiquar, daß dieser Kerl wahrscheinlich seinen Lohn empfangen wird; und ich habe Grund zu glauben, daß wir ihm ein Geständniß erpressen werden, welches Ihnen nützlich sein kann. Gewiß unterhielt er einen gesetzwidrigen Briefwechsel nach der andern Seite des Meeres."

„That er das? that er's? that er es wirklich? dann hol' der Teufel all dieß Hausgeräth, Pferde, und so fort — ich will mit Freuden in's Gefängniß gehen, Mr. Oldbuck. Ich hoffe zu Gott,

es wird hinreichender Grund vorhanden sein, ihn an den Galgen zu bringen?"

„Ei, das denk' ich wohl," sagte Oldbuck, der diese Abweichung unterstützen wollte, weil er dadurch die Gefühle zu mildern hoffte, welche des armen Mannes Verstand zu überwältigen drohten. „Es haben bessere Leute ein Halsband von Hanf bekommen, oder das Gesetz müßte hier traurig in Verfall sein. Aber um auf Ihre unglückliche Angelegenheit zu kommen — läßt sich gar nichts thun? — Zeigen Sie mir doch die Vollmacht zur Execution."

Er nahm die Papiere und während er sie las, ward seine Miene immer düsterer und trostloser. Miß Wardour war unterdessen in's Zimmer gekommen, und als sie ihren Blick auf Oldbuck richtete, als wolle sie in seinem Gesicht ihr Schicksal lesen, erkannte sie leicht an der Veränderung seines Blickes und der herabgesenkten Unterkinnlade, wie wenig zu hoffen war.

„Wir sind also unrettbar ruinirt, Mr. Oldbuck?" sagte die junge Dame.

„Unrettbar? — ich hoffe nicht — aber die augenblickliche Forderung ist sehr groß, und andere werden, ohne Zweifel, rasch nachfolgen."

„Ja, das ist ohne allen Zweifel, Monkbarns," sagte Sir Arthur. „Wo Aas ist, sammeln sich die Raben. — Ich gleiche einem Schafe, welches ich vom Felsen stürzen, oder krank hinfallen sah — hat man auch seit vierzehn Tagen keinen Raben und keine Krähe gesehen, so wird es doch nicht zehn Minuten auf der Haide liegen, daß ihm nicht ein halbes Dutzend die Augen aushacken" (er bedeckte die seinigen mit der Hand) „und die Eingeweide herausreißen, ehe noch das arme Thier Zeit hat, zu sterben. Aber den verdammten Geier, der so lange an mir nagte, den haben Sie hoffentlich festgehalten?"

„Fest genug," sagte der Alterthümler; „der Gentleman wünschte die Flügel der Morgenröthe zu nehmen, und warf sich in die, wie

nennt man sie doch? — in die vierspännige Postkutsche. Aber es war schon dafür gesorgt, daß er in Edinburg in die Schlinge hätte gehen müssen. Nun kam er jedoch nicht einmal so weit, denn die Kutsche warf um — und wie konnt' es auch anders kommen, da solch' ein Jonas darin war? Er that einen höllischen Fall und ward in eine Hütte, in der Nähe jener Brücke, gebracht. Um nun jede Möglichkeit zur Flucht abzuschneiden, hab' ich Ihren Freund Fegerein hingeschickt, um ihn in nomine regis nach Fairport zurückzubringen, oder um als Krankenwärter dort bei ihm zu bleiben, wie es am passendsten sein wird. — Und nun, Sir Arthur, erlauben Sie, daß wir einige Worte über Ihre gegenwärtigen unangenehmen Verhältnisse reden, um zu sehen, wie wir sie etwa beseitigen können." Der Alterthümler ging in Begleitung des unglücklichen Edelmanns nach dem Bibliothekzimmer.

Etwa zwei Stunden lang waren sie hier zusammen eingeschlossen, als sie von Miß Wardour unterbrochen wurden, welche in einen Mantel gehüllt erschien, als wäre sie im Begriff abzureisen. Ihr Gesicht sah sehr bleich, zeigte aber doch die ruhige Fassung, die sie fast stets zu behaupten wußte.

„Der Gerichtsbote ist zurückgekehrt, Mr. Oldbuck."

„Zurückgekehrt? — Was der Teufel! er hat doch den Patron nicht laufen lassen?"

„Nein — wie ich höre, hat er ihn verhaftet; jetzt ist er wieder da, um meinen Vater in Arrest zu bringen; er sagt, er könne nicht länger warten."

Ein lautes Geschrei ward jetzt von der Treppe her vernommen, und besonders herrschte dabei Hektor's Stimme vor. „Sie wollen ein Gerichtsbeamter sein, Sir, und diese Lumpenkerls hier Ihre Gehilfen? die zwei elenden Schneidergesellen? Stellt Euch erst neun Mann hoch auf, damit wir Eure Kraft prüfen können."

Die brummende Stimme des Gerichtsbeamten murmelte jetzt eine unverständliche Antwort, worauf Hektor erwiderte: „Ei was,

Sir, das hilft Alles nichts! lassen Sie Ihre Leute auf der Stelle hier abziehen, oder ich will gleich Allen den rechten Weg zeigen."

„In dem Hektor muß der Teufel stecken," sagte der Alterthümler, während er nach dem Schauplatz des Streites eilte; „sein hochländisches Blut regt sich wieder, und wir werden ihn ein Duell mit dem Richter ausfechten sehen. Nun, Mr. Fegerein, Sie müssen uns ein Bischen Zeit lassen — ich weiß, daß Sie Sir Arthur nicht zu übereilen wünschen."

„Keineswegs, Sir," sagte der Gerichtsbote, seinen Hut abnehmend, den er aufgesetzt hatte, um zu zeigen, daß er Capitain M'Intyre's Drohungen Trotz biete; „aber Ihr Neffe, Sir, führt eine sehr unhöfliche Sprache, und ich habe bereits allzuviel davon ertragen; nach meinen Instruktionen bin ich nicht berechtigt, meinen Gefangenen länger gehen zu lassen, wenn er nicht die betreffenden Summen an mich zahlt. — Mit diesen Worten zeigte er den Verhaftsbefehl vor und deutete mit seinem Amtsstabe auf die schreckliche Reihe von Zahlen, welche auf die Rückseite des Papiers geschrieben waren.

Hektor, obwohl er aus Rücksicht auf seinen Oheim stumm blieb, beantwortete seinerseits jene Geberde, indem er mit der geballten Faust drohte und den Mann mit einem Blicke voll hochländischen Zorns ansah.

„Thörichter Bursche, sei ruhig," sagte Oldbuck, „und komm mit mir in das Zimmer. Der Mann thut seine traurige Pflicht und durch Widersetzlichkeit wirst du Alles nur schlimmer machen. — Ich fürchte, Sir Arthur, Sie werden diesem Mann nach Fairport folgen müssen; für den Augenblick ist keine Hilfe dagegen. Ich werde Sie begleiten, um Ihnen für das Weitere mit Rath an die Hand zu gehen. Mein Neffe wird Miß Wardour nach Monkbarns begleiten, welches sie hoffentlich zu ihrem Wohnort nehmen wird, bis diese unangenehme Sache beendigt ist."

„Ich gehe mit meinem Vater, Mr. Oldbuck," sagte Miß War-

dour fest. „Unsere Kleider hab' ich schon eingepackt. Hoffentlich werden wir einen Wagen haben?"

„Alles, was billig ist, Miß," sagte der Gerichtsbote; „ich habe ihn schon zurecht machen lassen und er steht vor der Thüre. Ich setze mich zu dem Kutscher auf den Bock — ich will durchaus nicht lästig fallen. Aber zwei meiner Gehilfen müssen zu Pferde folgen."

„Ich will auch von der Begleitung sein," rief Hektor und eilte die Treppe hinab, um sich ein Pferd zu nehmen.

„Wir müssen also gehen," sagte der Alterthümler.

„In's Gefängniß," sagte der Baronet, unwillkürlich seufzend; „und was ist's weiter?" fuhr er fort, indem er einen heitern Ton erkünstelte. „Es ist am Ende nur ein Haus, aus dem man nicht herausgehen kann. Nimmt man an, daß man das Podagra hätte, so ist Knockwinnock ganz das nämliche. Ja, ja, Monkbarns, wir wollen es einen Anfall von Podagra, ohne den verdammten Schmerz, nennen."

Aber sein Auge füllte sich mit Thränen, während er sprach, und seine zitternde Stimme that kund, wie viel ihm die erkünstelte Fröhlichkeit koste. Der Alterthümler drückte ihm die Hand; und wie bei den indischen Banianen, welche die wesentlichen Bedingungen eines wichtigen Handels durch Zeichen abmachen, während sie scheinbar von gleichgiltigen Dingen reden, drückte Sir Arthur's Hand durch eine krampfhafte Erwiderung des Drucks dem Freunde sein Dankgefühl und den wirklichen Grad seiner inneren Beklommenheit aus. Langsam gingen sie die stattliche Treppe hinab, während jeder wohlbekannte Gegenstand dem unglücklichen Vater und seiner Tochter ein auffallenderes, ausgezeichneteres Ansehen, als gewöhnlich, zu haben schien, als wollte sich Alles ihnen zum letzten Male noch recht bemerklich machen.

Auf dem ersten Treppenabsatze machte Sir Arthur, von seiner Beklommenheit überwältigt, eine Pause; und als er bemerkte, daß ihn der Alterthümler besorgt anblickte, sagte er mit erkünstelter

Würde: „Ja, Mr. Oldbuck, dem Abkömmling eines alten Geschlechts, dem Urenkel des Richard Rothhand und Gamelyn de Guardover, wird wohl ein Seufzer zu verzeihen sein, wenn er das Schloß seiner Väter auf so armselige Weise verläßt. Als ich mit meinem Vater im Jahr 1745 nach dem Tower geschickt wurde, so geschah es nicht in Folge einer unsere Familie entehrenden Anklage — es geschah, weil wir des Hochverraths beschuldigt waren, Mr. Oldbuck. Wir wurden von Higghate aus durch eine Abtheilung der Leibgarde begleitet und auf Befehl des Staatssekretärs gefangen gesetzt; und jetzt werde ich hier in meinem Alter aus meinem Hause durch eine so erbärmliche Kreatur, wie diese, geschleppt," (er deutete auf den Gerichtsboten,) „und zwar wegen einer elenden Forderung von Pfunden, Schillingen und Pence."

„Zum wenigsten," sagte Oldbuck, „haben Sie doch jetzt die Begleitung einer treuen Tochter und eines aufrichtigen Freundes, wenn Sie erlauben, daß ich mich so nenne, und das kann schon Trost gewähren, auch abgesehen davon, daß hier kein Hängen, Zerreißen oder Viertheilen zu befürchten ist. — Aber schon wieder hör' ich den hitzigen Burschen laut toben. Gebe Gott, daß er kein neues Unheil angerichtet hat! Es war ein verwünschter Zufall, der ihn hieher gebracht hat."

Wirklich wurde das Gespräch durch ein plötzliches Geschrei unterbrochen, wobei wieder die laute Stimme und der etwas nordische Accent Hektor's vorherrschend war. Die Veranlassung berichten wir im nächsten Kapitel.

Dreiundvierzigstes Kapitel.

Das Glück, sagt man, flieht von uns; doch es kreist
Gleich dem Seevogel um das Boot des Jägers;
Jetzt birgt der Nebel ihn, und gleich darauf
Streicht schon am Segel hin sein weißer Flügel,
Als fordert' er zum Schuß auf. — Doch Erfahrung
Wacht dann und hat das Glück für sich.

Altes Schauspiel.

Hektor's kriegerisches Triumphgeschrei war nicht leicht von einem Aufrufe zum Kampfe zu unterscheiden. Als er aber mit einem Packet in der Hand die Treppe heraufstürzte und ausrief: „Hoch lebe ein alter Soldat! hier kommt Edie mit einem ganzen Bündel guter Neuigkeiten!" da ward es deutlich, daß sein jetziges Geschrei durch etwas Angenehmes veranlaßt wurde. Er übergab Oldbuck das Packet, schüttelte Sir Arthur herzlich die Hand und wünschte Miß Wardour mit hochländischer Offenherzigkeit Glück. Der Gerichtsbote, welcher eine instinktartige Furcht vor dem Capitain M'Intyre hatte, trat nahe zu seinem Gefangenen und beobachtete argwöhnisch die Bewegungen des Kriegers.

„Glaube nicht, daß ich mich viel um dich kümmern werde, schmutziger Patron," sagte der Krieger. „Hier ist eine Guinee für den Schrecken, den ich dir einjagte; und hier kommt ein alter Soldat vom zwei und vierzigsten Regiment, der sich besser als ich zu deinem Gegner eignet."

Der Gerichtsbote (einer von jenen Hunden, die sich nicht ekeln, schmutzigen Pudding zu fressen) fing die Guinee mit der Hand auf, die ihm Hektor in's Gesicht warf; dabei gab er aufmerksam und sorgfältig Acht, welche Wendung die Dinge nun nehmen würden. Alle erhoben unterdessen Fragen, aber Niemand beeilte sich, Antwort zu geben.

„Was ist vorgegangen, Capitain M'Intyre?" sagte Sir Arthur.

„Fragen Sie Edie," sagte Hektor; „ich weiß blos, daß Alles ganz gut steht."

„Nun, Edie, was bedeutet das Alles?" fragte Miß Wardour den Bettler.

„Sie müssen Monkbarns fragen, denn der hat die Briefe bekommen."

„Gott erhalte den König!" rief der Alterthümler beim ersten Blick, den er auf den Inhalt des Packets warf, und indem er vor Ueberraschung auf einmal Anstand, Philosophie und Phlegma vergaß, warf er seinen dreieckigen Hut in die Luft, aus welcher derselbe nicht wieder herabkam, weil er am Kronleuchter hängen blieb. Darauf schaute er fröhlich im Kreise umher und legte Hand an seine Perücke, die er dem Dreimaster vielleicht nachgeschickt haben würde, hätte Edie nicht seine Hand zurückgehalten und gesagt: „Um Gottes Willen! Er ist ganz von Sinnen! — Denken Sie doch daran, daß Caxon nicht hier ist, um den Schaden gut zu machen."

Alle bestürmten nun den Alterthümler, um die Ursache seines Entzückens zu erfahren; er aber schämte sich plötzlich seiner ausschweifenden Freudenbezeigung, wandte sich um, wie der Fuchs, wenn die Hunde hinter ihm her sind, und indem er immer zwei Stufen auf einmal nahm, erreichte er den obersten Absatz der Treppe, wo er sich wieder umdrehte und die erstaunten Zuhörer folgendermaßen anredete:

„Meine guten Freunde, favete linguis! Um Ihnen Auskunft zu geben, muß ich erst, wie die Logiker sagen, selber im Klaren sein. Daher werde ich mich mit Ihrer Erlaubniß in die Bibliothek zurückziehen, um diese Papiere zu untersuchen. Sir Arthur und Miß Wardour werden die Güte haben, sich nach dem Gesellschaftszimmer zu begeben. — Mr. Fegerein, secede paulisper, oder

nach Ihrer Redeweise, gewähren Sie uns eine Frist von fünf Minuten. Hektor, zieh' all' deine Truppen zusammen und laß sie anderswo aufmarschiren. Und endlich seid Alle mit einander guten Muthes, bis ich zurückkomme, was instanter geschehen soll."

Der Inhalt der Depesche war in der That ein so unerwarteter, daß man dem Antiquar sowohl sein anfängliches Entzücken, als auch den Wunsch verzeihen konnte, die erhaltenen Mittheilungen nicht eher bekannt zu machen, als bis er sie in seinem Kopfe geordnet und gehörig verdaut hätte.

In dem Couvert lag ein Brief, an Jonathan Oldbuck, Esq. von Monkbarns, adressirt, dessen Inhalt lautete wie folgt:

„Theurer Sir, — an Sie, als meines Vaters erprobten und geachteten Freund, wage ich mich zu wenden, da ich hier durch nicht zu beseitigende Dienstpflichten zurückgehalten werde. Sie müssen wohl bereits mit dem mißlichen Zustande unserer Verhältnisse bekannt sein, und ich weiß, daß es Ihnen Freude machen wird, zu hören, daß ich eben so glücklich als unerwartet in eine Lage versetzt worden bin, die mir gestattet, wirksamen Beistand zur Entwirrung jener Angelegenheiten zu geben. Ich erfahre, daß Sir Arthur mit strengen Maßregeln von Personen bedroht wird, welche früher seine Geschäfte besorgten; und auf den Rath eines achtbaren Rechtsgelehrten hier habe ich daher das beifolgende Schreiben ausgewirkt, welches, so viel ich weiß, ihrem Verfahren Einhalt thun wird, bis ihre Ansprüche gesetzlich erörtert und auf ihren gehörigen Betrag herabgesetzt sind. Deßgleichen lege ich Wechsel im Betrage von tausend Pfund bei, um andere dringende Forderungen zu decken, und ersuche Sie freundschaftlichst, dieselben nach Ihrer Einsicht zu verwenden. Sie werden sich wundern, daß ich Ihnen diese Mühe verursache, da es natürlicher scheinen würde, wenn ich mich unmittelbar an meinen Vater hinsichtlich seiner eigenen Angelegenheiten wendete. Aber ich habe noch keine Gewißheit, ob ihm bereits die Augen geöffnet sind in Bezug auf den Charakter einer

Person, vor welcher Sie ihn meines Wissens oft warnten, und deren verderblicher Einfluß all' dieß Mißgeschick verursachte. Da ich nun die Mittel, Sir Arthur zu retten, der Großmuth eines unübertrefflichen Freundes verdanke, so ist es meine Pflicht, die sichersten Maßregeln zu ergreifen, damit jene auch zu dem bestimmten Zwecke verwendet werden, und ich weiß, daß dieß mittelst Ihrer Klugheit und Freundschaft geschehen wird. Mein Freund, welcher bereits die Ehre Ihrer Bekanntschaft hat, wird einige seiner eignen Verhältnisse und Absichten in dem beigelegten Briefe erklären. Da der Zustand der Postverwaltung zu Fairport nicht sehr vortheilhaft bekannt ist, so muß ich diesen Brief nach Tannonburgh senden; aber der alte Ochiltree, welchen besondere Umstände als treu und zuverlässig empfohlen haben, ist unterrichtet, wann dieses Schreiben etwa dort anlangen kann, und wird Sorge tragen, es weiter zu befördern. Ich hoffe, bald eine Gelegenheit zu haben, wo ich mich persönlich für die gemachte Bemühung entschuldigen kann, und habe die Ehre, mich zu unterzeichnen als Ihr ergebenster Diener. — Reginald Gamelyn Wardour. Edinburg, den 6. August 179—."

Der Alterthümler erbrach eilig das Siegel des Einschlusses, dessen Inhalt für ihn ebenso überraschend als erfreulich war. Nachdem er sich einigermaßen bei so unerwarteten Nachrichten gesammelt hatte, sah er die andern Papiere, die zur Sache gehörten, sorgfältig durch, legte die Wechsel in seine Brieftasche und schrieb einen Empfangschein, der noch am nämlichen Tage der Post übergeben werden sollte, denn in Geldsachen war er äußerst pünktlich, und sodann ging er, im Bewußtsein der wichtigen Eröffnungen, in's Gesellschaftszimmer hinab.

„Fegerein," sagte er, als er eintrat, zu dem Gerichtsbeamten, welcher ehrerbietig an der Thür stand, „Sie müssen sich sammt Ihrem Genossen und Allem, was an ihnen ist, rein aus Schloß Knockwinnock fegen. Sehen Sie dieß Papier, Freund?"

„Ein Befehl, mit der Execution einzuhalten," sagte der Gerichtsbote mit unmuthigem Gesicht; „es schien mir gleich ein mißliches Ding, wenn ich auf solche Manier gegen einen Herrn wie Sir Arthur verfahren sollte. Wohlan, Sir, ich geh' also mit meinen Collegen meiner Wege. Und wer zahlt mir die Gebühren?"

„Jene, die Sie herschickten," erwiderte Oldbuck, „das versteht sich ja von selber. — Aber hier kommt noch eine Botschaft — das nenn' ich mir einen Tag der Neuigkeiten."

Es war Mr. Mailsetter, der auf seiner Mähre von Fairport kam und einen Brief an Sir Arthur, sowie einen zweiten an den Gerichtsboten brachte, und beide, sagte er, wären ihm zu augenblicklicher Beförderung übergeben worden. Der Gerichtsbote öffnete den seinigen und bemerkte, Greenhorn und Grinderson wären hinreichend sichere Leute hinsichtlich der Kosten, und in diesem Briefe wünschten sie, er möge mit dem Verfahren innehalten. Daher verließ er ohne weiteres das Zimmer und hielt sich nicht länger auf, als bis er seine Leute gesammelt hatte; dann räumte er Flandern, wie sich Hektor ausdrückte, welcher seinen Abzug so argwöhnisch beobachtete, wie ein Hofhund einem abgewiesenen Bettler nachsieht.

Sir Arthur's Brief war von Mr. Greenhorn und merkwürdig in seiner Art. Wir theilen ihn, nebst des würdigen Baronet's Randglossen, mit.

„Sir," — (O, ich bin nicht mehr sein Werther; den Herren Greenhorn und Grinderson sind die Leute nur werth, so lange sie im Unglück stecken,) „Sir, ich bin sehr betroffen, nach meiner Rückkehr vom Lande, wohin mich ein besonderes Geschäft rief," (eine Fahrt zum Wettrennen, wahrscheinlich,) „hören zu müssen, daß mein Compagnon während meiner Abwesenheit die Unschicklichkeit beging, das Interesse Mr. Goldiebird's dem Ihrigen vorzuziehen und auf eine unziemliche Weise an Sie zu schreiben. Ich bitte unterthänigst, mich deßhalb zu entschuldigen, so wie auch Mr. Grinderson," (nun, wie ich sehe, kann er für sich und seinen Compag-

non schreiben,) „und hoffe, Sie werden es für unmöglich halten, daß ich das stete Wohlwollen, welches meine Familie“ (seine Familie! Verwünscht sei seine ganze Sippschaft!) „von der Knockwinnockischen immer erfahren, je vergessen oder mit Undank lohnen könnte. Es thut mir sehr leid, daß ich bei einer Unterredung, die ich heute mit Mr. Wardour hatte, denselben sehr aufgebracht fand, und zwar dem Anschein nach mit gutem Grunde. Aber um so viel als möglich den Mißgriff gut zu machen, worüber er sich beschwert,“ (ein artiger Mißgriff, wahrhaftig, seinen Gönner in's Gefängniß zu werfen!) „habe ich diese Nachricht abgesandt, um sogleich alles Verfahren gegen Sie und Ihr Eigenthum einzustellen; so wie zugleich Sie ehrerbietigst um Entschuldigung zu bitten. Ich habe nur noch zu bemerken, daß Mr. Grinderson der Meinung ist, er könne, wenn er sich Ihres Vertrauens wieder erfreue, Umstände angeben, die im Zusammenhang mit Goldiebird's gegenwärtiger Forderung ständen und den Betrag derselben bedeutend ermäßigen würden“ (so, so, er ist bereit, den Schurken auf beiden Seiten zu spielen); „übrigens hat es hinsichtlich Ihrer Rechnung mit uns nicht die mindeste Eile. Ich bin, für Mr. Grinderson sowohl, als für mich, werther Sir,“ (O, er hat sich wirklich fast in einen vertraulichen Ton hineingeschrieben,) „Ihr ganz ergebenster Diener, Gilbert Greenhorn.“

„Wohlgesprochen, Mr. Gilbert Greenhorn,“ sagte Monkbarns; „ich sehe nun, daß es doch sein Gutes hat, zwei Anwälte unter einer Firma zu haben. Ihre Bewegungen gleichen denen des Mannes und Weibes in einem holländischen Wetterhäuschen. Wenn der Client schön Wetter hat, so tritt der vornehme Compagnon heraus und wedelt wie ein Wachtelhund; ist schlechtes Wetter, so schießt der andere Kumpan heraus und bellt wie ein Bullenbeißer. Nun, ich danke Gott, daß mein Geschäftsführer noch seinen gleichseitigen dreieckigen Hut trägt, ein Haus in der Altstadt hat, sich vor einem Pferde so sehr, wie ich, fürchtet, Sonnabends bei einem Gesellschafts-

ſpiel iſt, Sonntags in die Kirche geht und, weil er keinen Compagnon hat, nur ſeine eigenen Thorheiten zu entſchuldigen braucht."

„Es gibt aber doch noch wackere Leute unter den Rechtsgelehrten," ſagte Hektor; „ich möchte wiſſen, ob Jemand von Ihnen ſagen könnte, daß mein Vetter, Donald M'Intyre, Strathdlem's ſiebenter Sohn (die andern ſechs dienen in der Armee), kein wackerer Mann ſei" —

„Unſtreitig iſt er einer, Hektor, ſo gut wie alle M'Intyre's; ſie ſind darauf privilegirt; — ich wollte aber eben ſagen, daß es bei einem Geſchäft, wo man unbegrenztes Vertrauen haben muß, kein Wunder iſt, wenn es Narren durch Nachläſſigkeit verſcherzen oder Schurken durch Betrügerei mißbrauchen. Aber deſto mehr Ehre macht es denen, und ich will für manche gut ſagen, welche Rechtlichkeit mit Geſchick und Sorgfalt vereinigen und ehrenwerth und gerade ihren Weg gehen, wo für jeden Andersgeſinnten ſo viel Fallgruben und Steine des Anſtoßes ſind. Solchen Männern können aber auch ihre Mitbürger ſicher die Sorge für den Schutz ihres Eigenthums, und ihr Vaterland die noch heiligere Vertheidigung ſeiner Geſetze und Rechte anvertrauen."

„Aber am beſten befinden ſich doch die, die am wenigſten mit ihnen zu thun haben," ſagte Ochiltree, welcher ſeinen Kopf auch in's Zimmer geſteckt hatte; denn die allgemeine Verwirrung im Hauſe war noch nicht vorüber und die Bedienten waren, gleich den Wellen nach einem Sturme, noch nicht wieder in ihre gehörige Ordnung gekommen, ſondern rannten wild durcheinander.

„Ach, alter Pfennigmann, biſt du da?" ſagte der Alterthümler; „Sir Arthur, laſſen Sie mich den Boten des Glücks hereinbringen, obwohl er nur ein hinkender iſt. Sie ſprachen von dem Raben, der ſeinen Raub von ferne wittert; aber hier iſt eine blaue Taube (freilich wohl eine recht alte und zähe), welche die gute Neuigkeit mehrere Stunden weit roch, in einem Wagen dorthin flog und mit dem Oelzweig zurückkam."

„Sie verdanken Alles dem armen Robert, der mich fuhr — der arme Burſche," ſagte der Bettler, „er fürchtet, er ſei in Ungnade bei Miß Wardour und Sir Arthur."

Robert's reuiges und ſchüchternes Geſicht zeigte ſich über der Schulter des Bettlers.

„In Ungnade bei mir?" ſagte Sir Arthur; „wie ſo? — er hatte nämlich die Aufregung, die er beim Frühſtück hatte blicken laſſen, längſt vergeſſen. „O, ich beſinne mich — Robert, ich war aufgebracht und du thateſt Unrecht — geh' wieder an deine Geſchäfte und widerſprich nie einem Herrn, der in aufgeregter Stimmung iſt."

„Auch ſonſt Niemand," ſagte der Alterthümler. „Eine ſanfte Antwort nimmt immer den Zorn weg."

„Und ſage deiner Mutter, die ſo ſehr an der Gicht leidet, ſie ſolle morgen zur Haushälterin kommen," ſagte Miß Wardour, „und wir wollen ſehen, was wir für ſie thun können."

„Gott ſegne Sie," ſagte der arme Robert, „und auch Sie, Sir Arthur, und den jungen Laird, und das ganze Haus Knockwinnock — es iſt ſeit vielen Jahrhunderten für die Armen ein freundliches und gutes Haus geweſen."

„Wir wollen jetzt," ſagte der Alterthümler, „nicht ſtreiten: aber Sie ſehen da, daß die Dankbarkeit der armen Leute nur von den bürgerlichen Tugenden Ihrer Familie redet. Sie hören ſie nicht von dem Rothhand oder dem Höll-im-Harniſch reden. Ich meinerſeits muß ſagen: Odi accipitrem qui semper vivit in armis. — So laſſen Sie uns denn eſſen und trinken in Frieden, und guter Dinge ſein, Herr Ritter."

Schnell war eine Tafel im Geſellſchaftszimmer gedeckt, und fröhlich nahm man hier einige Erfriſchungen zu ſich. Auf Oldbuck's Bitte durfte ſich Ochiltree an einem Seitentiſche auf einen großen ledernen Lehnſtuhl niederſetzen, welcher einigermaßen von einem Schirme bedeckt war.

„Ich willige um so lieber darein," sagte Sir Arthur, „da ich mich erinnere, daß zu meines Vaters Zeit dieser Stuhl von Ailshie Gourlay eingenommen war, der, so viel ich weiß, der letzte privilegirte Narr oder Spaßmacher war, den noch eine vornehme Familie in Schottland hielt.

„Nun gut, Sir Arthur," erwiderte der Bettler, der nie zögerte, seinen Witz auch am besten Freunde zu üben, „es sitzen ja viele kluge Leute auf eines Narren Stuhle, und mancher Narr auf des Weisen Stuhle, besonders in vornehmen Familien."

Miß Wardour, die die Wirkung einer solchen Rede fürchtete (obwohl sie des Ailshie Gourlay und jedes andern privilegirten Spaßmachers würdig war), weil sie ihres Vaters Charakter kannte, beeilte sich, zu fragen, ob man nicht Bier und Fleisch unter die Bedienten und andern Leute vertheilen sollte, welche die heutigen Vorfälle im Schlosse versammelt hatten.

„Allerdings, mein Kind," sagte der Vater; „haben wir's in unsrer Familie nicht immer so gehalten, sobald eine Belagerung überstanden war?"

„Ja, eine Belagerung, unternommen vom Gerichtsboten Jegerein und aufgehoben durch Edie Ochiltree den Bettelmann, par nobile fratrum," sagte Oldbuck, „von denen der eine dem andern an Würde nichts nachgibt. Aber lassen wir das ruhen, Sir Arthur. Dieß sind die Belagerungen und der Entsatz, wie ihn unsre Zeit noch gestattet; — aber unsre Rettung verdient nicht weniger durch ein Glas dieses trefflichen Weines gefeiert zu werden. Wahrhaftig, ich glaube, es ist Burgunder."

„Läge noch irgend etwas Besseres im Keller," sagte Miß Wardour, „so würde es doch zu gering sein, um Sie nach Ihren freundlichen Bemühungen zu laben."

„Wirklich?" sagte der Antiquar; „nun denn, einen Becher der Dankbarkeit für Sie, meine schöne Feindin, und mögen Sie auch bald ebenso belagert werden, wie es junge Damen am liebsten sehen,

und mag die Kapitulationsurkunde in der St. Winnoxkapelle unterzeichnet werden."

Miß Wardour ward roth, auch Hektor, — aber gleich darauf blaß.

Sir Arthur antwortete: „meine Tochter ist Ihnen sehr verbunden, Monkbarns; aber wenn Sie nicht selbst der Mann sind, so weiß ich wirklich nicht, wer in diesen geldsüchtigen Zeiten an ein Bündniß mit der Tochter eines armen Ritters denken sollte."

„Ich, sagen Sie, Sir Arthur? Nein, ich nicht; ich will das Recht des Zweikampfes in Anspruch nehmen, und, da ich meiner schönen Feindin nicht selber die Spitze bieten kann, einen Kämpfer für mich erscheinen lassen. — Aber davon nachher. — Was findest du in der Zeitung da, Hektor, daß du dein Gesicht so darüberbeugst, als hättest du Nasenbluten?"

„Nichts Besonderes, Oheim, außer, daß ich, da mein Arm ziemlich heil ist, Sie auf einige Tage von meiner Gesellschaft zu befreien gedenke, um nach Edinburg zu gehen. Wie ich sehe, ist Major Neville dort angekommen. Ich möchte ihn gern sehen."

„Major — wen? sagte der Oheim.

„Major Neville, Sir," antwortete der junge Krieger.

„Und wer Teufel ist Major Neville?" fragte der Alterthümler.

„O, Mr. Oldbuck," sagte Sir Arthur, „Sie erinnern sich seines Namens gewiß aus den Zeitungen. In der That, ein ausgezeichneter junger Offizier. Aber es freut mich, daß Mr. M'Intyre nicht nöthig haben wird, Monkbarns zu verlassen, um ihn zu sehen, denn mein Sohn schreibt, daß der Major mit ihm nach Knockwinnock kommen wird, und ich brauche nicht zu sagen, wie sehr es mich freuen wird, die jungen Herren miteinander bekannt zu machen — wofern Sie es nicht bereits sind."

„Nein, persönlich nicht," antwortete Hektor; „aber ich habe

Gelegenheit gehabt, von ihm viel Gutes zu hören; auch haben wir mehrere gemeinsame Freunde, von denen Ihr Sohn einer ist. — Aber ich muß nach Edinburg gehen; denn ich sehe, mein Oheim beginnt meiner überdrüssig zu werden, und ich fürchte" —

„Daß du auch seiner überdrüssig werden wirst?" unterbrach ihn Oldbuck. — „Dagegen hilft nun freilich nichts mehr. Aber du hast vergessen, daß der herrliche zwölfte August nahe ist, wo du mit einem von Lord Glenallan's Jägern, Gott weiß wo, zusammenkommen sollst, um die friedliche gefiederte Schöpfung zu verfolgen."

„Freilich, freilich, Oheim — das hatt' ich vergessen," rief der flüchtige Hektor, — „aber Sie sagten eben etwas, was mir alle Gedanken aus dem Kopfe drängt."

„Wenn es Ew. Gnaden erlauben," sagte der alte Edie, indem er seinen weißen Kopf hinter dem Schirm hervorsteckte, wo er sich an Bier und kalter Küche zur Genüge erholt hatte, „wenn's Ew. Gnaden erlauben, so kann ich Ihnen etwas sagen, das den Capitain ebenso gut, als das Jagen, bei uns zurückhalten wird — hörten Sie noch nichts davon, daß die Franzosen kommen?"

„Die Franzosen, du Strohkopf?" antwortete Oldbuck — „ach, was" —

„Ich habe nicht Zeit gehabt," sagte Sir Arthur Wardour, „meine dahin gehörige amtliche Correspondenz in dieser Woche zu lesen; wirklich pflege ich in der Regel nur Mittwochs zu lesen, außer in dringenden Fällen, denn bei mir hat Alles seine bestimmte Ordnung — aber aus einem Blicke, den ich auf die Papiere warf, sah ich, daß man einige Besorgniß hegt."

„Besorgniß?" fragte Edie, — „nun wahrhaftig, Besorgniß hat man freilich, denn der Bürgermeister hat befohlen, daß der Leuchtthurm auf dem Halketfelsen bereit gehalten werden soll (das hätt' aber schon vor einem halben Jahre geschehen können), und zum Feuerwächter hat der Rath keinen Geringern ernannt, als den

alten Caxon. Einige ſagen, es wäre dieß dem Lieutenant Taffril zu Gefallen geſchehen, denn man nimmt für gewiß an, daß der bald ſeine Tochter heirathen wird; Andre meinen, es geſchehe Ew. Herrlichkeit und Monkbarns wegen, die Perüken tragen, — und noch Andre ſagen, die Sache beruhe auf einer alten Geſchichte von einer Perüke, die einer der Rathsherrn bekam und nie bezahlte. Mag es ſein, wie es will: er ſitzt aber oben wie ein Seerabe auf der Felſenſpitze, um zu ſchreien, wenn ſchlecht Wetter kommt."

„Bei meiner Ehre, ein hübſcher Wärter," ſagte Monkbarns; „und wer ſoll unterdeſſen meine Perüke beſorgen?"

„Ich habe Caxon das Nämliche gefragt," antwortete Ochiltree, „und er meinte, er könnte jeden Morgen darnach ſehen und Abends auch ein Bischen, eh' er in ſein Bett ginge; denn bei Tage wacht ein andrer Mann und Caxon ſagt überdieß, er könne Ew. Gnaden Perüken ebenſo gut ſchlafend als wachend beſorgen."

Dieſe Nachrichten gaben der Unterhaltung eine neue Wendung, welche die Nationalvertheidigung betraf und die Pflicht, für das Land zu kämpfen, in welchem wir leben. Endlich ward es Zeit zu ſcheiden. Der Alterthümler und ſein Neffe begaben ſich auf den Heimweg, nachdem ſie von Knockwinnock mit den wärmſten Ausdrücken gegenſeitiger Achtung, und dem Verſprechen, einander ſo bald als möglich wieder zu ſehen, Abſchied genommen hatten.

Vierundvierzigstes Kapitel.

Liebt sie mich nicht, soll sie mich auch nicht kümmern:
Soll bleich ich sehen, weil das Mädchen blüht?
Und seufzen, weil sie lächelt — Andern lächelt?
Beim Himmel, nein! Zu lieb ist mir mein Frieden,
Um zu erschüttern ihn, gleich ihres Hutes Feder,
Bei jedem Wink und Nicken ihrer Laune.

Altes Schauspiel.

„Hektor," sagte sein Oheim zum Capitain M'Intyre, während sie heimwärts gingen, „ich bin zuweilen geneigt, zu vermuthen, daß du in einer gewissen Hinsicht ein Narr bist."

„Glauben Sie das von mir nur in einer Hinsicht, Oheim, so thun Sie mir wahrlich mehr Ehre an, als ich erwartete oder verdiene."

„Ich meine, in einer besondern Hinsicht, par excellence," antwortete der Antiquar. „Ich habe einigemal vermuthet, du habest ein Auge auf Miß Wardour geworfen."

„Nun gut, Oheim," sagte M'Intyre mit großer Ruhe.

„Gut, Oheim!" wiederholte Oldbuck, „daß der Henker den Burschen — er antwortet mir, als wär's die vernünftigste Sache von der Welt, daß er, ein Capitain in der Armee und nicht weiter, die Tochter eines Baronet heirathen möchte."

„Ich sollte denken, Sir," antwortete der junge Hochländer, „hinsichtlich des Ranges würde Miß Wardour dabei keine Erniedrigung erfahren."

„O, der Himmel verhüte, daß wir auf dieß Kapitel gerathen! nein, nein, ihr seid Beide gleich! Beide von gleich gutem Adel und fähig, mit Geringschätzung auf jeden roturier in Schottland herabzublicken."

„Und auch im Punkte des Vermögens ziemlich gleich, weil wir Beide nichts haben," fuhr Hektor fort. „Ich kann einen

Mißgriff begehen, aber der Anmaßung kann ich mich dabei nicht zeihen."

„Aber der Mißgriff, wenn du es so nennen willst," sagte der Oheim, „liegt darin, daß sie dich nicht haben will."

„Wirklich, Sir?"

„Es ist allerdings so, Hektor; und um es doppelt gewiß zu machen, muß ich dir sagen, daß sie einen andern Mann liebt. Sie mißverstand einige Worte, die ich ihr einst sagte, und seitdem bin ich in Stand gesetzt worden, die Deutung zu errathen, die sie ihnen gab. Damals konnte ich mir ihr Erröthen und ihre Verlegenheit nicht erklären; aber, mein armer Hektor, jetzt weiß ich, daß es das Todessignal deiner Hoffnungen und Wünsche war. Ich rathe dir daher, zum Rückzug blasen und deine Truppen so gut als möglich abziehen zu lassen, denn die Festung ist zu gut besetzt, als daß du sie stürmen könntest."

„Ich brauche gar nicht zum Rückzug blasen zu lassen, Oheim," sagte Hektor, sich trotzig emporrichtend und wie mit beleidigter Würde einherschreitend; „kein Mensch braucht rückwärts zu marschiren, der noch nie zum Angriff vorrückte. Es gibt Mädchen außer Miß Wardour in Schottland, und von eben so guter Familie" —

„Und besserm Geschmack," sagte sein Oheim; „das ist sicherlich wahr, Hektor; und obwohl ich gestehen muß, daß sie eins der gebildetsten und gefühlvollsten Mädchen ist, die ich je sah, so fürchte ich doch, daß ihre Tugenden bei dir nicht angewandt sein würden. Eine stolze Figur, mit zwei Federn, einer grünen und blauen, auf dem Kopfputz, die ein Reithabit von der Regimentsfarbe trüge, heut' einen Wagen lenkte und morgen auf dem Schimmel, der erst angespannt war, eine Revue mit ansähe, hoc erat in votis — das wären die Eigenschaften, denen du huldigen würdest, vorzüglich wenn sie einigen Geschmack für die Naturgeschichte hätte, und eine gewisse Gattung der phoca gern sähe."

„Es ist etwas hart, Sir," sagte Hektor, daß mir der verwünschte Seehund bei jeder Gelegenheit vorgerückt werden muß; aber ich kümmere mich wenig darum — und auch um Miß Wardour soll mir das Herz nicht brechen. Es steht ihr frei, zu wählen und ich wünsche ihr alles Glück."

„Großmüthiger Entschluß, du Enkel Troja's! — Ei, Hektor, ich fürchte schon einen Auftritt. Deine Schwester sagte mir, du wärest verzweifelt verliebt in Miß Wardour."

„Sir," antwortete der junge Mann, „Sie meinen doch nicht, daß ich in ein Weib verzweifelt verliebt sein sollte, welches sich nicht um mich bekümmert?"

„Gut, Neffe," sagte der Alterthümler sehr ernsthaft, „es ist sicherlich viel Verstand in dem, was du sagst; aber vor zwanzig oder fünf und zwanzig Jahren würd' ich viel darum gegeben haben, hätt' ich so denken können, wie du."

„Jedermann kann, denk' ich, über solche Dinge seine beliebige Meinung haben," sagte Hektor.

„Nach der alten Schule war das nicht erlaubt," sagte Oldbuck; „aber, wie ich schon sagte, die neuere scheint in dieser Hinsicht klüger zu handeln, obschon, wie ich glaube, nicht gefühlvoller. Aber sage mir doch nun deine Gedanken über das herrschende Gerücht von einer Invasion. — Das Geschrei geht immer: Sie kommen."

Hektor schluckte seinen Aerger hinunter, den er besonders vor der spöttischen Beobachtung des Oheims zu verbergen suchte, und ging bereitwillig auf eine Unterhaltung ein, welche des Alterthümlers Gedanken von Miß Wardour und dem Seehund ablenkte. Als sie Monkbarns erreichten, wurden den Damen die auf Schloß Knockwinnock stattgefundenen Ereignisse mitgetheilt, und jene berichteten ihrerseits, wie lange man mit dem Mittagessen gewartet hatte, eh' es die Weibsbilder wagten, in des Alterthümlers Abwesenheit zu essen.

Am nächsten Morgen stand der Alterthümler früh auf, und da Caxon noch nicht erschienen war, begann er schon im Innern die Abwesenheit jener kleinen Neuigkeiten und Plaudereien zu fühlen, welche der Experükenmacher treulich zum Besten gab, und welche durch Gewohnheit dem Alterthümler so sehr zum Bedürfniß geworden waren, wie eine gelegentliche Prise Schnupftaback, obwohl er beiden nur geringen Werth beilegte, oder beizulegen vorgab. Das Gefühl der Leere, welches ein solcher Mangel gewöhnlich veranlaßt, ward durch das Erscheinen des alten Ochiltree gemildert, welcher über die beschnittenen Hecken kletterte, und zwar mit dem Benehmen eines Menschen, der sich ganz zu Hause fühlt. In der That war er in der letzten Zeit hier so heimisch geworden, daß ihn selbst Juno nicht mehr anbellte, sondern sich begnügte, ihn mit wachsamen Blicken zu beobachten. Unser Alterthümler ging im Schlafrocke hinaus, um alsbald des Bettlers Gruß zu empfangen und zu erwidern.

„Sie kommen nun in vollem Ernste, Monkbarns — ich komme nur von Fairport, um Ihnen diese Nachricht zu bringen, und will gleich wieder zurückgehen. Die Search ist eben in die Bay eingelaufen, und es heißt, sie sei von einer französischen Flotte gejagt worden."

„Die Search?" sagte Oldbuck, einen Augenblick nachsinnend — „Oho!"

„Ja, ja! Capitain Taffril's Brigg, die Search."

„Wie! ist die verwandt mit: Search No. 2?" sagte Oldbuck, indem er den Lichtstrahl auffing, den der Name des Fahrzeugs auf die räthselhafte Schatzkiste zu werfen schien.

Der Bettler hielt sich, wie ein Mensch, den man auf einer Schelmerei ertappt, die Mütze vor's Gesicht, konnte aber doch nicht umhin, herzlich zu lachen. — „In Ihnen sitzt der Teufel, Monkbarns, Sie kommen hinter Alles. Wer hätte gedacht, daß Sie das

ſo zuſammenreimen würden? der Henker! ich habe mich ſchön fangen laſſen."

„Ich ſehe Alles ſo deutlich," ſagte Oldbuck, „wie die Umſchrift auf einer gut erhaltenen Münze. Der Kaſten, worin das Metall gefunden ward, gehörte zur Brigg und der Schatz kam von meinem Phönix?" (Edie nickte bejahend.) „Und er ward dort vergraben, um Sir Arthur in ſeiner Verlegenheit zu tröſten?"

„Durch mich," ſagte Edie, „und zwei von den Seeleuten; dieſe wußten aber nicht, was darin war und glaubten nur, es ſei ein Bischen Schmuggelwaare für den Capitain. Ich wachte Tag und Nacht, bis ich es in den rechten Händen ſah, und als dann der deutſche Teufel den Deckel der Kiſte ſo anſah, da gab es mir, glaub' ich, ein ſchottiſcher Teufel ein, ihm den Poſſen zu ſpielen. Nun ſeh'n Sie doch, ich durfte dem Richter Kleinhans nicht mehr und nicht weniger ſagen, wenn ich nicht die ganze Geſchichte verrathen wollte, und dann wären doch Unannehmlichkeiten für Lovel entſtanden. Drum dacht' ich, ich will lieber alles Andere, als das kommen laſſen."

„Nun, ich muß ſagen, er hat ſeinen Vertrauten gut gewählt," ſagte Oldbuck, „wenn er auch ein etwas ſeltſamer war." —

„So viel kann ich von mir ſelber ſagen, Monkbarns," antwortete der Bettler, „daß ich der paſſendſte Mann im ganzen Lande bin, um Geld aufzubewahren. Denn ich brauche keins, wünſche keins und wüßt' es auch nicht anzuwenden, wenn ich es hätte. Aber der Lovel hatte auch nicht Zeit, lange zu wählen, denn er glaubte das Land auf immer zu verlaſſen (und darin hat er ſich, denk' ich, geirrt); die Nacht war angebrochen, als wir durch einen ſeltſamen Zufall Sir Arthur's traurige Lage erfuhren, und Lovel mußte bei Tagesanbruch ſchon an Bord. Aber in der fünften Nacht nachher lag die Brigg in der Bai, ich fand mich bei dem Boote ein,

wie verabredet war, und wir vergruben den Schatz, wo Sie ihn fanden."

„Dieß war ein recht romantiſches und thörichtes Unternehmen," ſagte Oldbuck, „warum vertraute man ihn nicht mir, oder einem andern Freunde?"

„Das Blut vom Sohn Ihrer Schweſter," erwiderte Edie, „klebte an ſeiner Hand, ja, er konnte ſogar todt ſein. Blieb da noch Zeit und Ort, um Rath zu ſuchen? — oder wie konnte er Sie oder ſonſt Jemand darum bitten?"

„Du haſt Recht — wie aber, wenn dir Douſterswivel zuvorgekommen wäre?"

„Es war nicht zu fürchten, daß er ohne Sir Arthur kommen würde. Er hatte die Nacht zuvor einen gehörigen Schreck gehabt, und war nicht Willens, ſich dem Orte wieder zu nähern, wenn er nicht mit Gewalt dahin gebracht wurde. Er wußte recht gut, daß der erſte Schatz von ihm ſelber war, und wie konnte er einen zweiten erwarten? Er ſchwatzte nur davon, um deſto mehr von Sir Arthur zu bekommen."

„Wie hätte aber," ſagte Oldbuck, „Sir Arthur dahin kommen ſollen, wenn ihn der Deutſche nicht führte?"

„Hm!" antwortete Edie, „ich hatte ſchon eine Geſchichte von Miſticot vorräthig, die ihn oder Sie wohl vierzig Meilen weit geführt hätte. Ueberdieß ließ ſich denken, daß er den Ort wieder beſuchen würde, wo er das erſte Geld gefunden hatte — er kannte das Geheimniß der Sache nicht. Kurz, das Silber in Barren war da, Sir Arthur befand ſich in größter Verlegenheit und Lovel war entſchloſſen, jenen nie wiſſen zu laſſen, wer der Helfer ſei (darauf beſtand er am allermeiſten), und daher konnten wir keinen beſſeren Weg ausfindig machen, um es in ſeine Hände zu ſpielen, wie viel wir auch hin und her dachten. Und wär' es durch einen böſen Zufall in Düſterzwibel's Klauen gerathen, ſo hätt' ich Ihnen oder dem Sheriff der Grafſchaft gleich die Sache gemeldet."

„Nun, trotz allen dieſen weiſen Vorſichtsmaßregeln glaub' ich doch, daß euch der Streich beſſer gelang, als es ein ſo plump angelegter Plan verdiente, Edie. Aber wie zum Henker kam Lovel zu ſo viel Silberbarren?"

„Das iſt's eben, was ich Ihnen nicht ſagen kann. — Aber ſie wurden mit ſeinen andern Sachen in Fairport an Bord gebracht und wir packten ſie in eine der Proviantkiſten der Brigg, um ſie zu verbergen, ſo wie auch des bequemen Transports wegen."

„Himmel!" ſagte Oldbuck, während er ſich an ſeine erſte Bekanntſchaft mit Lovel erinnerte; „und dieſem jungen Manne, der Hunderte auf's Spiel ſetzte, konnte ich rathen, eine Subſcription zu eröffnen, und ſeine Rechnung im Wirthshauſe bezahlen! In meinem Leben bezahl' ich für Niemand die Rechnung wieder, ſo viel iſt gewiß. — Und vermuthlich unterhielteſt du eine beſtändige Correſpondenz mit Lovel?"

„Ich bekam ſo ein Paar Zeilen von ihm, woraus ich erfuhr, es werde am geſtrigen Tage ein Packet zu Tannonburgh liegen mit Briefen von großer Wichtigkeit für die Leute in Knockwinnock; denn man argwöhnte, in Fairport würden unſre Briefe aufgemacht. Und das mag wohl wahr ſein, denn ich höre, daß Mrs. Mailſetter in ihrem Amte ſo leichtſinnig iſt, um nach andrer Leute Geſchäften zu forſchen, während ſie ihr eignes vernachläſſigt."

„Und was erwarteſt du nun, Edie, nachdem du der Rathgeber, Bote, Wächter und Vertraute bei all' dieſen Dingen geweſen biſt?"

„Was zum Henker ſollt' ich erwarten? höchſtens etwa, daß die Edelleute zu des Bettelmanns Begräbniß kommen; und vielleicht tragen ſie mir ſelber das Haupt, wie der arme Steenie Mucklebackit. — Welche Mühe hat mir denn die Sache gemacht? Ich lief ja einmal nur herum. Aber wie froh war ich, als ich aus dem Gefängniß kam; denn ich dachte, wie, wenn der Brief ankäme, während ich hier wie eine Auſter eingeſchloſſen ſitze, und Alles ginge

ſchief, weil ich meinen Auftrag nicht beſorgen könnte? Und während ich daran dachte, aus der Noth eine Tugend zu machen und Ihnen Alles zu ſagen, da fiel mir wieder ein, daß ich das nicht thun könnte, ohne Lovel's beſtimmten Befehlen geradezu entgegen zu handeln. Und ich glaube, daß er erſt in Edinburg Jemand ſehen mußte, eh' er Alles für Sir Arthur und ſeine Familie thun konnte, was er beabſichtigte."

„Nun, und was deine öffentlichen Neuigkeiten betrifft, Edie — Sie kommen alſo, ſie kommen wirklich?"

„Allerdings ſpricht man ſo, Sir; auch iſt beſtimmter Befehl für die Truppen und die Freiwilligen eingetroffen, ſtets bereit zu ſein; auch ſoll ein tüchtiger junger Offizier hieher kommen, um unſre Vertheidigungsmittel zu prüfen. Ich habe ſelbſt geſehen, wie des Bürgermeiſters Mädchen Degenkuppel und weiße Hoſen rein machte. Ich half ihr ein Bischen, denn ſie wußte nicht recht damit umzuſpringen, und für meine Mühe erhielt ich da die Neuigkeiten."

„Und was denkſt du davon, als ein alter Soldat?"

„Wirklich, ich weiß ſelber nicht — kommen ſo ſehr viele, als man ſagt, ſo werden ſie uns wohl in die Klemme bringen. — Aber unter den Freiwilligen ſind auch viele alte Burſchen; und von denen will ich nicht ſagen, daß ſie gar nichts taugten, weil ich ja ſelber mit zu ihnen gehöre. Wir wollen jedenfalls unſer Beſtes thun."

„Wie, erwacht auch dein kriegeriſcher Geiſt wieder, Edie?

‚Selbſt in der Aſche glüht ihr Feuer noch!'

Ich hätte nicht gedacht, Edie, daß du ſo viel hätteſt, wofür es die Mühe lohnte, zu fechten."

„Ich nicht ſo viel, um dafür zu fechten, Sir? — Iſt da nicht das Land, wofür ich fechten kann; und all' die Orte, die ich beſuche, und die Herde der Hausfrauen, die mir einen Biſſen Brod geben, und die Kinder, die mir entgegen kommen, um mit mir zu

ſpielen, wenn ich in ein Dorf gehe? — Der Teufel!" fuhr er fort, indem er den Stock begeiſtert erhob, „hätt' ich ſo viel Kraft, als guten Willen und gute Sache, ſo wollt' ich manchem von ihnen einen Denkzettel geben."

„Bravo, bravo, Edie! das Vaterland iſt nicht in großer Gefahr, wenn der Bettler ſo bereit iſt, für ſeine Mahlzeit zu kämpfen, wie der Laird für ſein Land."

Ihre fernere Unterhaltung bezog ſich auf die einzelnen Ereigniſſe der Nacht, welche Lovel und der Bettler in den Ruinen St. Ruth zubrachten, und deren Schilderung den Alterthümler höchlich ergötzte.

„Ich hätt' eine Guinee drum gegeben," ſagte er, „wenn ich den ſchuftigen Deutſchen in ſeiner Todesangſt geſehen hätte, die er, kraft ſeines Marktſchreieramtes, ſonſt Andern einzujagen pflegt; ſehen hätt' ich ihn mögen, wie er wechſelsweiſe vor der Wuth ſeines Patrons und der Erſcheinung eines Kobolds zitterte."

„Ja," ſagte der Bettler, „er that wohl, ſich zu demüthigen; denn Sie hätten geglaubt, der Geiſt des Höll-im-Harniſch ſei ſelber in Sir Arthur's Leib gefahren. — Aber was wird aus dem Landläufer werden?"

„Ich habe heute Morgen einen Brief bekommen, woraus ich erſehe, daß er auf die Klage gegen dich verzichtet, und Entdeckungen zu machen verſpricht, in Folge deren Sir Arthur's Angelegenheiten eine beſſere Wendung nehmen ſollten, als wir fürchteten. Dieß ſchreibt der Sheriff, und ſetzt noch hinzu, daß er einige wichtige geheime Nachrichten in Bezug auf die Regierung gegeben habe, und in Rückſicht darauf ſoll er zurückgeſchickt werden, um den Schurken in ſeiner Heimath zu ſpielen."

„Und was ſoll aus all' den hübſchen Maſchinen, Rädern, Gruben und Schachten drüben bei Glenwitherhins werden?" ſagte Edie.

„Ich hoffe, daß die Leute, ehe ſie auseinandergehen, ein Feuer-

werk aus ihrem Gerüll machen werden, wie eine Armee, die zum ſchnellen Abzug von ihrer Belagerung gezwungen wird, ihr Geſchütz unbrauchbar macht. Und was die Höhlen betrifft, Edie, ſo mögen ſie für Rattenfallen gelten, zum Nutzen aller künftigen klugen Leute, welche das Fleiſch fallen laſſen, um nach dem Schatten zu greifen."

„Ach, Gott' ſteh' uns bei, die Maſchinen verbrennen? das wäre doch Sünde. Thäten Sie nicht beſſer, Ihre hundert Pfund durch den Verkauf des Materials wieder einzubringen?" Dieß ſagte er in einem recht theilnehmenden Tone.

„Keinen Heller bekäm' ich," ſagte der Alterthümler mürriſch, indem er ſich umdrehte und ein paar Schritte entfernte. Darauf kehrte er um, und ſagte, ſeine eigene Thorheit belächelnd: „Geh' du in's Haus, Edie, und merke dir meinen Rath: ſprich nie zu mir von einem Bergwerk und zu meinem Neffen nie von einer phoca, das heißt nämlich ein Seelöwe, wie du's nennſt."

„Ich muß jetzt wieder nach Fairport zurückgehen," ſagte der Wanderer. „Ich will hören, was man dort von der Invaſion ſagt. Aber merken will ich auch, was Sie mir ſagten, und will nie mit Ihnen von einem Seelöwen, und mit dem Capitain nie von den hundert Pfund reden, die Sie dem Düſter —"

„Still doch! — du ſollſt ja das nie gegen mich erwähnen."

„Lieber Gott!" ſagte Edie mit affectirter Verwunderung; „ich dachte immer, es könnte Sie bei angenehmer Unterhaltung nichts verdrießen, außer das Prätorien dort oder der Pfennig, den Ihnen der Hauſirer für eine alte Münze verkaufte."

„Pfui! pfui!" ſagte der Alterthümler, ſich haſtig abwendend und in das Haus gehend.

Der Bettler ſah ihm einen Augenblick nach, und dann trat er, mit einem halblauten Lachen, den Weg nach Fairport an. Die Gewohnheit hatte ihm eine Art Raſtloſigkeit angeeignet, die jetzt noch durch das Vergnügen geſteigert wurde, welches er im Sam-

meln von Neuigkeiten fand; bald erreichte er die Stadt wieder, die er am Morgen verlaſſen hatte, und zwar aus keinem andern Grunde, als um ein Bischen mit Monkbarns zu plaudern.

Fünfundvierzigſtes Kapitel.

Es ſtrahlte Brownell's Leuchtthurm roth,
Auf Skiddaw brannten drei;
Und über Moor und Berg erſcholl
Das Lärmhorn auch dabei.

James Hogg.

Der Wächter, welcher auf dem Hügel aufgeſtellt war, um nach Birnam zu ſchauen, glaubte wahrſcheinlich ſelber zu träumen, als er zuerſt den verhängnißvollen Wald ſich gen Dunſinane in Bewegung ſetzen ſah. Eben ſo ging es dem alten Caxon, als er in ſeiner Warte ſtak und in dem Gedanken an die nahe Heirath ſeiner Tochter ſchwelgte; er gedachte der Ehre, der Schwiegervater des Lieutenant Taffril zu werden, wobei er denn auch gelegentlich einen Blick nach dem nächſten Poſten warf, welcher mit ſeinem eigenen correſpondirte, und nicht wenig ſtaunte er, als er in dieſer Richtung ein Licht bemerkte. Er rieb ſich die Augen, blickte wieder hin und ſuchte über die Richtung mittelſt eines Stabes Gewißheit zu erlangen, welcher ſo angebracht war, daß er gerade nach dem andern Poſten wies. Und ſiehe da, das Licht ward größer, wie ein Komet vor dem Auge des Aſtronomen, der darin den Umſturz von Nationen zu entdecken fürchtet.

„Der Herr ſteh' uns bei!“ ſagte Caxon, „was iſt nun zu thun? Aber da mögen weiſere Köpfe als der meinige zuſehen, ich will meine Leuchte anzünden.“

Und er zündete sein Wachtfeuer an, welches in einer flackernden Säule gen Himmel stieg, die Seevögel aus ihren Nestern scheuchend und weit unten auf den gerötheten Wogen der See sich abspiegelnd. Die Amtsbrüder Caxons auf den andern Warten waren eben so wachsam, bemerkten und erwiderten sein Signal. Die Lärmfeuer schimmerten auf allen Vorgebirgen, Klippen und Bergen des innern Landes, und die ganze Gegend kam durch das Signal des feindlichen Einfalls in Aufruhr.

Unser Antiquar, sein Haupt warm in zwei Nachtmützen gehüllt, lag in süßer Ruhe, als diese plötzlich durch das Geschrei seiner Schwester, Nichte und zweier Mägde unterbrochen wurde.

„Was der Teufel bedeutet das?" sagte er, aus dem Bett fahrend, — „Weibsbilder in meinem Zimmer in so später Nacht! — seid ihr toll?"

„Der Wachtthurm, Oheim!" sagte Miß M'Intyre.

„Die Franzosen kommen, um uns zu morden!" schrie Miß Griselda.

„Der Wachtthurm! der Wachtthurm! die Franzosen! die Franzosen! — Mord, Mord! und Schlimmeres als Mord!" riefen die beiden Mägde, gleich dem Chor in einer Oper.

„Die Franzosen?" sagte Oldbuck, aufspringend — „Schert euch aus dem Zimmer, ihr Weibsbilder, bis ich meine Sachen anhabe. Und, hört wohl, bringt mir meinen Degen."

„Welchen denn, Monkbarns?" rief seine Schwester, in der einen Hand ein römisches Schwert von Erz, in der anderen einen Andreas Ferrara ohne Griff bringend.

„Den längsten, den längsten!" schrie Jenny Rintherout, ein zweihändiges Schwert aus dem zwölften Jahrhundert hereinschleppend.

„Weibsbilder," sagte Oldbuck in größter Bestürzung, „seid gefaßt, und gebt keiner eitlen Furcht nach. Wißt ihr's denn gewiß, daß sie kommen?"

„Gewiß! gewiß!“ ſchrie Jenny, — „nur allzugewiß! — Alle Seeſoldaten und alle Landwehrmänner, und die Freiwilligen und alle Landleute ſind auf den Beinen und jagen nach Fairport hin, was Roß und Mann nur aushält — der alte Mucklebackit iſt auch mitgegangen — der wird wie ein Teufel fechten. — Ach! heute wird man ihn vermiſſen, der dem König und dem Vaterland am beſten gedient hätte!“

„Gebt mir,“ ſagte Oldbuck, „den Degen, den mein Vater Anno fünf und vierzig trug — Er hat zwar keine Koppel, — aber dafür will ich ſchon ſorgen.“

Mit dieſen Worten ſteckte er den Degen durch ſeine Hoſentaſche. In dieſem Augenblick trat Hektor ein, welcher auf einer benachbarten Anhöhe geweſen war, um ſich zu überzeugen, ob der Lärm wirklichen Grund hätte.

„Wo ſind deine Waffen, Neffe?“ rief Oldbuck. „Wo iſt deine Doppelflinte, die doch nie aus deiner Hand kam, als ſie gar nicht nöthig war?“

„Ei was, Oheim!“ ſagte Hektor, — „wer wird eine Vogelflinte zum Gefecht nehmen? Ich habe meine Uniform angezogen, wie Sie ſehn; ich denke, ich werde mehr nützen können, wenn ich mich zu ihrem Befehlshaber mache, als wenn ich zehn Doppelflinten trüge. — Sie aber, Sir, müſſen nach Fairport gehen, um für Quartier und Beköſtigung der Leute und Pferde zu ſorgen und Verwirrung zu verhüten.“

„Du haſt Recht, Hektor, — ich glaube ich werde ebenſoviel mit meinem Kopfe thun, als mit meiner Hand; aber hier kommt Sir Arthur Wardour, der, unter uns geſagt, mit beiden nicht viel anzufangen weiß.“

Sir Arthur war wahrſcheinlich ganz anderer Meinung; denn er war in ſeine Lieutenantsuniform gekleidet und unterwegs nach Fairport; er ſprach hier nur ein, um Mr. Oldbuck mitzunehmen, weil ſeine Meinung von deſſen Scharfſinn durch die letzten Ereig-

niſſe bedeutend erhöhet war. Und trotz der Bitten der Weibsbilder, daß der Alterthümler zum Schutze von Monkbarns zurückbleiben möchte, gingen Mr. Oldbuck und ſein Neffe doch ſogleich auf Sir Arthur's Vorſchlag ein.

Nur diejenigen, die eine ſolche Scene ſelbſt mit angeſehen haben, können ſich einen Begriff von dem lärmenden Gewühl in Fairport machen. Die Fenſter waren von hundert Lichtern erhellt, welche, erſcheinend und verſchwindend, die Verwirrung anzeigten, die in den Häuſern herrſchte. Die Weiber der niedern Stände verſammelten ſich und ſchrieen auf dem Markte. Die Landleute, aus ihren verſchiedenen Dörfern herbeiſtrömend, ſprengten durch die Straßen, theils einzeln, theils in Truppen von fünf oder ſechs Mann, je nachdem ſie einander auf der Straße getroffen hatten. Die Trommeln und Pfeifen der Freiwilligen riefen zum Generalmarſch und miſchten ſich mit den Stimmen der Offiziere, dem Schall der Hörner und dem Geläut der Glocken vom Thurme. Die Schiffe im Hafen waren erleuchtet und die Boote der bewaffneten Fahrzeuge vermehrten den Lärm, indem ſie Leute und Geſchütz an's Land brachten, welche zur Vertheidigung des Platzes beſtimmt waren. Dieſer Theil der Zurüſtungen war mit vieler Umſicht von Lieutenant Taffril geleitet. Einige leichte Fahrzeuge hatten bereits die Anker gelichtet und waren in See gegangen, um den vermeinten Feind zu entdecken.

So ſah es auf dem Schauplatze dieſer allgemeinen Verwirrung aus, als Sir Arthur Wardour, Oldbuck und Hektor ſich mit Mühe ihren Weg nach dem Hauptplatze bahnten, auf welchem das Rathhaus ſtand. Es war erleuchtet und der Magiſtrat war, nebſt vielen Edelleuten aus der Nachbarſchaft, verſammelt. Hier nun, wie bei vielen ähnlichen Gelegenheiten in Schottland, ſah man deutlich, wie der gute Wille und der Muth des Volkes faſt allen Mangel an Erfahrung erſetzt.

Die Magiſtratsperſonen wurden von den Quartiermeiſtern der

verschiedenen Truppen um Quartierzettel für Mannschaft und Pferde bedrängt. „Laßt uns doch," sagte der Richter Kleinhans, „die Pferde in unsere Niederlagen und die Leute in unsere Wohnstuben nehmen, — wir können unsere Mahlzeit mit den einen und unsere Futtervorräthe mit den andern theilen. Wir sind unter einer freien und väterlichen Regierung in Wohlstand gekommen, und nun ist die Zeit da, zu zeigen, daß wir ihren Werth zu schätzen wissen."

Laut und freudig stimmten alle Anwesenden bei, und alle Stände opferten gern ihre Habe der Vertheidigung des Vaterlandes.

Capitain M'Intyre übernahm bei dieser Gelegenheit die Rolle eines militärischen Rathgebers und Adjutanten des ersten Rathsmannes, und entfaltete eine Geistesgegenwart und Sachkenntniß, die seinen Oheim in Erstaunen setzte, welcher, seiner gewöhnlichen Sorglosigkeit und Hast gedenkend, von Zeit zu Zeit voll Bewunderung auf ihn blickte, während er die verschiedenen Vorsichtsmaßregeln angab, die ihn seine Erfahrung lehrte, und Weisung ertheilte, wie sie auszuführen wären. Er fand die verschiedenen Corps in guter Ordnung, wenn man die unregelmäßige Weise erwog, in welcher sie zusammengesetzt waren; überdieß waren sie zahlreich und voll Muth und Vertrauen. Militärische Erfahrung überwog jedoch in diesem Augenblicke so sehr alle andern Rücksichten, daß selbst der alte Edie, statt daß man ihn, gleich Diogenes von Sinope, ruhig sein Faß fortrollen ließ, während sich alle andern zur Vertheidigung rüsteten, jetzt die Aufsicht bei der Vertheilung der Munition erhielt, wobei er denn auch mit vieler Umsicht zu Werke ging.

Zwei Dinge wurden noch mit Besorgniß erwartet: die Ankunft der Freiwilligen von Glenallan, welche, in Betracht des Einflusses der Familie, ein besonderes Corps gebildet hatten, und dann das Erscheinen des oben erwähnten Offiziers, dem vom Oberfeldherrn die Maßregeln zur Vertheidigung dieser Küste übertragen waren

und dem somit zugleich die Verfügung über all' diese Truppen zustand.

Endlich ließen sich die Hörner der Mannschaft von Glenallan hören, und der Graf selbst erschien, zum Staunen Aller, die seine Gewohnheiten und seinen Gesundheitszustand kannten, an ihrer Spitze in Uniform. Es war eine hübsche und gut berittene Schwadron, einzig aus den Unterthanen des Grafen gebildet; ihnen folgte ein Regiment von fünfhundert Mann, vollständig nach hochländischer Weise gekleidet, die der Graf aus den obern Thälern herbeigerufen hatte und die nun beim Schall ihrer Sackpfeifen einherzogen. Das nette und kriegerische Ansehn dieser Schaar erregte Capitain M'Intyre's Bewunderung; aber noch erstaunter war sein Oheim über die Art, wie in diesem Augenblicke der Gefahr der alte kriegerische Geist seines Hauses die verfallene Gestalt des Grafen, des Führers der Schaar, zu beseelen und zu stärken schien. Er beanspruchte und behauptete für sich und seine Gefährten den Posten, welcher der Gefährlichste zu sein schien, zeigte große Gewandtheit bei den nöthigen Anordnungen und entfaltete vielen Scharfsinn, wenn es die Zweckmäßigkeit jener zu beweisen galt. — Während der kriegerischen Berathungen in Fairport brach der Morgen an, und noch waren Alle eifrig beschäftigt, die Vorbereitungen zur Vertheidigung zu vollenden.

Endlich verkündigte ein Geschrei unter dem Volke: „da kommt der tapfere Major Neville mit noch einem Offizier;" eine Postchaise mit vier Pferden fuhr auf den Platz, begrüßt von dem Hurrah der Freiwilligen und Einwohner. Die Magistratspersonen eilten nebst den Beisitzern aus der Nachbarschaft an die Thür des Rathhauses, um den Erwarteten zu empfangen; aber wie groß war das Staunen aller Anwesenden, vorzüglich aber das des Alterthümlers, als sie inne wurden, daß die hübsche Uniform und der Militairhut die Gestalt und das Gesicht des friedlichen Lovel bekleideten! Eine herzliche Umarmung und ein warmer Druck der Hand waren noth-

wendig, um Oldbuck zu überzeugen, daß ihn sein Auge nicht täuschte. Sir Arthur war nicht weniger überrascht, in Lovel's, oder vielmehr Major Neville's Begleiter seinen Sohn, Capitain Wardour, zu erkennen. Die ersten Worte der jungen Offiziere enthielten die bestimmte Versicherung, daß alle Anwesenden den Muth und Eifer, den sie bewiesen, völlig weggeworfen hätten, insofern man dabei von dem dankenswerthen Beweis absehe, wie wohlgesinnt und schnell bereit Alle seien.

„Der Wächter auf dem Halketfelsen," sagte Major Neville, „war, wie wir auf unserem Wege hieher in Erfahrung brachten, auf sehr natürliche Art durch ein Feuer irre geleitet, welches einige müßige Leute auf dem Hügel oberhalb Glenwitherschins angezündet hatten, und zwar gerade in der Richtung nach jener Warte, die mit der auf dem Halketfelsen correspondirte."

Oldbuck gab Sir Arthur einen bedeutsamen Wink, welchen dieser mit einem ähnlichen, so wie mit einem Achselzucken erwiderte.

„Es müssen die Maschinen gewesen sein, die wir in unserem Zorne zum Feuer verdammten," sagte der Alterthümler, der sich ein Herz faßte, aber sich zugleich nicht wenig schämte, einen solchen Aufruhr veranlaßt zu haben — „daß doch den Dousterswivel der Teufel holen möchte! Ich glaube, er hat uns ein Vermächtniß von dummen Streichen und Unheil hinterlassen, und vermuthlich eine lange Reihenfolge davon; ich bin neugierig, was für eine Rakete zuerst unter unsern Beinen losgehen wird. — Aber dort kommt der kluge Caxon. — Den Kopf in die Höhe, Sie Esel — gescheidtere Leute müssen sich Ihretwegen schämen — hier, nehmen Sie das Ding an sich" (er übergab ihm mit diesen Worten seinen Degen). — „Ich möchte wissen, was ich gestern einem geantwortet hätte, der mir sagte, daß ich heut' ein solches Anhängsel an meine Seite binden würde."

Hier nahm ihn Lord Glenallan sanft beim Arme und führte

ihn in ein besonderes Zimmer. „Um Gottes willen, wer ist der junge Mann, der so sprechend ähnlich“ —

„Der unglücklichen Eveline,“ unterbrach ihn Oldbuck. „Beim ersten Anblick fühlt' ich mein Herz zu ihm hingezogen, und Ew. Herrlichkeit haben den Grund errathen.“

„Aber wer — wer ist er?“ fuhr Lord Glenallan fort, den Alterthümler krampfhaft am Arme haltend.

„Früher nannte ich ihn Lovel, aber nun hat er sich in den Major Neville verwandelt.“

„Den mein Bruder als seinen natürlichen Sohn erzog — den er zu seinem Erben machte — barmherziger Himmel! der Sohn meiner Eveline!“

„Halt, Mylord — halt!“ sagte Oldbuck, „trauen Sie nicht zu vorschnell einer solchen Vermuthung — welche Wahrscheinlichkeit ist da vorhanden?“

„Wahrscheinlichkeit? keine! Es ist Gewißheit! absolute Gewißheit. Der Geschäftsführer, dessen ich gegen Sie erwähnte, schrieb mir die ganze Geschichte — erst gestern bekam ich den Brief. Führen Sie ihn her, um Gottes willen, damit ihn eines Vaters Augen segnen, ehe er scheidet.“

„Es sei; aber um Ihret- und seinetwillen, geben Sie ihm einige Augenblicke zur Vorbereitung.“

Entschlossen, erst noch genauer zu forschen, eh' er einer so seltsamen Geschichte völligen Glauben schenkte, suchte er Major Neville auf und fand ihn beschäftigt, die nöthigen Anweisungen zu geben, wie sich die versammelten Truppen zerstreuen sollten.

„Bitte, Major Neville, überlassen Sie dies Geschäft einen Augenblick dem Capitain Wardour und Hektor, mit dem Sie hoffentlich völlig versöhnt sind,“ (Neville lachte und reichte Hektor die Hand über den Tisch,) „und schenken Sie mir einen Augenblick Gehör.“

„Sie haben das Recht, dies von mir zu fordern, Mr. Old-

buck, wären meine Geschäfte auch noch so dringend," sagte Neville, „weil ich mich Ihnen unter einem falschen Namen aufdrängte und Ihre Gastfreundschaft durch die Verwundung Ihres Neffen belohnte."

„Sie lohnten ihn nach Verdienst," sagte Oldbuck, „wiewohl er denn doch heute viel Kopf und Muth gezeigt hat. Ja, wenn er nur seine Studien zusammen nähme, und den Cäsar und Polybius, und die Stratagemata Polyaeni läse, so würde er gewiß in der Armee avanciren und ich würd' ihm auch sicherlich dabei behilflich sein."

„Das verdient er in der That," sagte Neville; „und es freut mich, daß Sie mich entschuldigen; Sie können dies um so eher, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich so unglücklich bin, auf den Namen Neville, durch den ich allgemein geehrt werde, kein besseres Anrecht zu haben, als auf Lovel, als welchen Sie mich kennen lernten."

„Wirklich! nun, dann hoff' ich, wir werden einen für Sie ausfindig machen, auf den Sie festen und rechtmäßigen Anspruch haben."

„Sir! ich hoffe, Sie halten das Mißgeschick meiner Geburt nicht für einen passenden Gegenstand." —

„Keineswegs, junger Mann," unterbrach ihn der Antiquar, — „*ich glaube mehr von Ihrer Geburt zu wissen, als Sie selbst*; — um Sie davon zu überzeugen: Sie wurden doch erzogen als ein natürlicher Sohn des Geraldin Neville von Nevilleburgh in Yorkshire, und auch vermuthlich zu seinem Erben bestimmt?"

„Verzeihen Sie — solche Aussichten wurden mir nicht eröffnet; freigebig sorgte man für meine Erziehung und half mir durch Geld und Empfehlung in der Armee vorwärts; aber ich glaube, mein vermeinter Vater unterhielt lange den Gedanken an eine Heirath, obwohl er ihn nie verwirklichte."

„Sie sagen, Ihr *vermeinter* Vater? — Was läßt Sie

vermuthen, daß Mr. Geraldin Neville nicht ihr wirklicher Vater war?"

„Ich weiß, Mr. Oldbuck, daß Sie diese Fragen, die einen so zarten Gegenstand berühren, nicht thun, um nur eine müßige Neugier zu befriedigen. Daher will ich Ihnen aufrichtig sagen, daß ich, als wir im vorigen Jahr eine kleine Stadt im französischen Flandern besetzten, in einem Kloster, in dessen Nähe ich einquartirt war, ein Weib fand, welches sehr gut englisch sprach. Sie war eine Spanierin — ihr Name Theresa D'Acunha. Bei unserer ferneren Bekanntschaft entdeckte sie, wer ich war, und gab sich selbst als die Person zu erkennen, die mich als Kind gerettet hatte. Sie gab mehrere Winke von einem hohen Range, zu dem ich berechtigt sei, und von einem mir angethanen Unrecht; zugleich versprach sie mir vollkommene Aufschlüsse, sobald eine Dame in Schottland gestorben sein würde, während deren Leben sie ihr Geheimniß nicht brechen wollte. Auch vertraute sie mir, daß M. Geraldin Neville mein Vater nicht sei. Wir wurden vom Feinde angegriffen und aus der Stadt getrieben, welche die Republikaner mit wilder Wuth ausplünderten. Die Klöster waren vorzüglich ein Gegenstand ihres Hasses und ihrer Grausamkeit. Das dortige ward verbrannt, wobei mehrere Nonnen umkamen und unter diesen auch Theresa. Mit ihr verschwand alle Aussicht, hinsichtlich meiner Geburt Aufklärung zu erlangen. Mit tragischen Umständen muß sie jedenfalls verknüpft sein."

„Raro antecedentem scelestum, oder wie ich hier sagen kann, scelestam," sagte Oldbuck, „deseruit poena — selbst Epikuräer geben das zu. Und was thaten Sie nun?"

„Ich suchte brieflich bei Mr. Neville um Aufklärung nach, aber ohne Erfolg. Dann wirkt' ich mir Urlaub aus, warf mich ihm zu Füßen und beschwor ihn, die Eröffnung zu vervollständigen, welche Theresa begonnen hatte. Er weigerte sich, und da ich beharrlich blieb, warf er mir zornig die Wohlthaten vor, die er mir

bereits erwiesen hatte; mir schien es, als mißbrauche er die Gewalt eines Wohlthäters, da er mir zugestehen mußte, daß er nicht mein Vater sei, und wir schieden mit gegenseitiger Unzufriedenheit. Ich entsagte dem Namen Neville und nahm den an, unter welchem Sie mich kannten. — Ich hielt mich damals bei einem Freunde, der meine Namensveränderung begünstigte, im nördlichen England auf, wo ich mit Miß Wardour bekannt wurde, und ich war phantastisch genug, ihr nach Schottland zu folgen. Ich schwankte zwischen verschiedenen Lebensplänen, als ich mich entschloß, Mr. Neville noch einmal um eine Erklärung hinsichtlich meiner Geburt anzugehen. Es währte lange, eh' ich eine Antwort empfing; Sie waren gegenwärtig, als sie mir eingehändigt wurde. Er benachrichtigte mich von dem schlimmen Zustande seiner Gesundheit und beschwor mich, meiner selbst willen der Art seiner Verwandtschaft mit mir nicht ferner nachzuforschen, sondern mich mit der Erklärung zu begnügen, daß er entschlossen sei, mich zu seinem Erben zu machen. Als ich mich vorbereitete, Fairport zu verlassen und zu ihm zu reisen, langte ein zweiter Bote mit der Nachrtcht an, daß er nicht mehr sei. Der Besitz großen Reichthums war nicht im Stande, die marternden Gefühle zu betäuben, die mir nun mein Betragen gegen meinen Wohlthäter einflößte; einige Winke in seinem Briefe schienen mir auch anzudeuten, daß ein ärgerer Makel auf meiner Geburt ruhe, als gewöhnliche Illegitimität, und ich erinnerte mich überdies gewisser Vorurtheile Sir Arthur's.

„Und Sie hingen diesen düstern Gedanken nach, bis Sie krank wurden, statt mich zu Rathe zu ziehen und mir die ganze Geschichte mitzutheilen?" sagte Oldbuck.

„Allerdings; dann folgte mein Streit mit Capitain M'Intyre und meine nothwendige Abreise aus Fairport und seiner Umgebung."

„Und der Abschied von Liebe und Poesie — von Miß Wardour und der Caledoniade."

„Freilich wohl.“

„Und seit dieser Zeit haben Sie sich vermuthlich mit Plänen zu Sir Arthur's Rettung beschäftigt?“

„Ja, Sir; mit Hilfe des Capitain Wardour zu Edinburg.“

„Und des Edie Ochiltree hier — Sie sehen, ich weiß die ganze Geschichte. Aber wie kamen Sie zu dem Schatze?“

„Es war eine Quantität Silbergeschirr, welches meinem Oheim gehört hatte und unter der Obhut einer Person in Fairport geblieben war. Einige Zeit vor seinem Tode hatte er Auftrag gegeben, es einzuschmelzen. Er wollte vielleicht nicht, daß ich das Wappen von Glenallan darauf sähe.“

„Gut, Major Neville — oder lassen Sie mich lieber sagen Lovel, da dies der Name ist, der mir besser gefällt: — Sie müssen, glaub' ich, beide alias gegen den Namen und Titel Sr. Herrlichkeit William Geraldin's, gemeiniglich Lord Geraldin genannt, austauschen.“

Der Antiquar theilte nun die seltsamen und traurigen Umstände, den Tod seiner Mutter betreffend, mit.

„Ich zweifle nicht,“ sagte er, „daß Ihr Oheim wünschte, das Gerücht möchte geglaubt werden, der Sprößling jener unglücklichen Ehe sei nicht mehr am Leben. Vielleicht hatte er selbst ein Auge auf die Erbschaft seines Bruders, denn er war damals ein lebenslustiger junger Mann; aber von allen Absichten gegen Ihre Person (was auch Elsbeth's schlechtes Bewußtsein aus seiner heftigen Aufregung für Argwohn schöpfen mochte,) spricht ihn Theresa's Erzählung und Ihre eigene Kenntniß völlig frei. Und nun, mein Theuerster, schenken Sie mir das Vergnügen, einem Vater den Sohn wiederzugeben.“

Wir wollen nicht versuchen, eine solche Zusammenkunft zu schildern. Alle nöthigen Beweise fanden sich vollständig vor, denn Mr. Neville hatte eine genaue Nachricht des ganzen Vorganges in die Hände jenes vertrauten Haushofmeisters versiegelt niedergelegt,

welche erst nach dem Tode der alten Gräfin eröffnet werden sollte; daß er dies Geheimniß so lange bewahren wollte, schien in der Wirkung seinen Grund zu haben, den eine solche Entdeckung, mit so viel unangenehmen Verhältnissen verbunden, auf ihr stolzes und heftiges Gemüth nothwendig hätte haben müssen.

Am Abend dieses Tages tranken die bewehrten Landleute und Freiwilligen von Glenallan das Wohl ihres jungen Herrn. Einen Monat später vermählte sich Lord Geraldin mit Miß Wardour, und der Alterthümler schenkte dabei der Lady einen Trauring, eine antike Seltenheit, worauf das Motto Aldobrand Oldenbuck's eingegraben war: Kunst macht Gunst.

Der alte Edie, der wichtigste Mann, der je einen Blaukittel trug, hinkt noch immer munter aus eines Freundes Haus in das des andern, und ist stolz darauf, daß er stets nur bei schönem Wetter wandert. In der letzten Zeit hat er indeß Symptome blicken lassen, daß er Lust zu einem festen Wohnsitz habe, indem man ihn häufig im Winkel eines hübschen Häuschens zwischen Monkbarns und Knockwinnock findet, wohin sich Caxon nach seiner Tochter Verheirathung zurückzog, um in der Nähe der drei Kirchspielperüken zu sein, die er noch immer in Ordnung hält, wiewohl nur zu seinem Vergnügen. Man hat Edie sagen hören, „das ist ein hübsches Plätzchen, und es ist ein Trost, wenn man bei schlechtem Wetter einen solchen Winkel hat." Man glaubt, wann endlich seine Glieder steifer werden, werde er sich zuletzt hier niederlassen.

Die Güte so reicher Gönner, wie Lord und Lady Geraldin, beweist sich in reichem Maße an Mrs. Hadoway und der Familie Muckebackit. Bei der erstern war sie stets wohl angewendet, bei der letztern aber verschwendet. Indeß fahren sie immer fort, ihre Wohlthaten zu empfangen, aber nur unter der Aufsicht Edie Ochiltree's; und daher empfangen sie auch nichts, ohne über den Weg zu murren, mittelst dessen es zu ihnen gelangt.

Hektor stieg rasch in der Armee und ist mehr als einmal in

den Zeitungen erwähnt worden; auch in seines Oheims Gunst steigt er mehr und mehr. Kaum minder angenehm ist es dem jungen Krieger, daß er zwei Seehunde geschossen, und damit den immerwährenden Neckereien des Alterthümlers, wegen der Geschichte mit der phoca, ein Ende gemacht hat. Die Leute sprechen auch von einer Heirath zwischen Miß M'Intyre und Capitain Wardour; aber dies bedarf noch der Bestätigung.

Der Alterthümler ist häufig zu Besuch zu Knockwinnock und Glenallan, und zwar offenbar, um zwei Abhandlungen zu vollenden, die eine über den Panzer des großen Grafen, die andere über den linken Handschuh des Höll-in-Harnisch. Er fragt regelmäßig nach, ob Lord Geraldin die Caledoniade begonnen hat, und schüttelt den Kopf bei der Antwort, die ihm zu Theil wird. En attendant, hat er indeß seine Noten vervollständigt, welche, wie wir glauben, jedem zu Dienste stehen, der sie veröffentlichen will, aber versteht sich, ohne Gefahr und Kosten für den Alterthümler.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.